



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

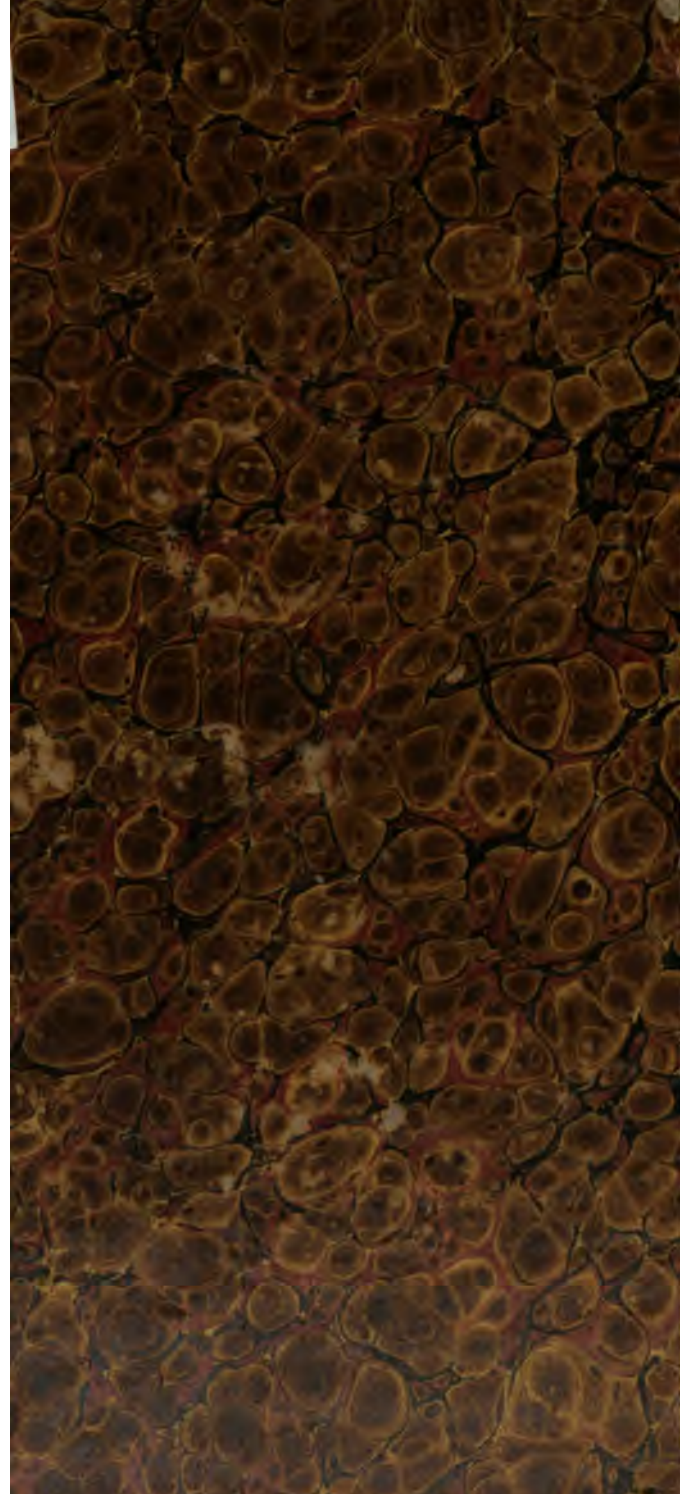
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



Gen 45.1



FROM THE LIBRARY OF PROFESSOR KONRAD VON MAURER
OF MUNICH.

No 1342

A r c h i v

für

Staats- und Kirchengeschichte

der Herzogthümer

Schleswig, Holstein, Lauenburg

und

der angrenzenden Länder und Städte.

Herausgegeben

von der

S. H. L. Gesellschaft für vaterländische Geschichte.

Fünfter Band.

Altona,

bei Johann Friedrich Hammerich.

1843.

Ger 45.1

Harvard College Library
Von Maurer Collection
Gift of A. C. College
May 10, 1904

Oct. 24, 1904

HOHENZOLLERN

Druck von Hammerich und Lesfer.

230.9

V o r b e r i c h t.

Ein neuer Band dieser Zeitschrift tritt an das Licht, nicht mehr unter dem Namen der ersten Herausgeber, die für unsere historische Gesellschaft und insbesondere für dieses Archiv mehrere Jahre hindurch gemeinsam thätig waren. Nachdem schon früher Herr Prof. Asmussen Kiel verlassen und die Theilnahme an der Redaction ausgegeben hatte; worüber im 4. Bande gesprochen ist, hat nun auch Herr Prof. Michelsen, seit er den Lehrstuhl an der hiesigen Universität mit dem zu Jena vertauscht hat, sich dieser Thätigkeit entzogen, das begonnene Werk hat von andern fortgesetzt werden müssen. An Asmussen's Stelle wurde 1841 der Vicepräsident Herr Prof. Ratjen zum Mitglied der Redactionscommittee ernannt, Michelsen's Nachfolger in seiner dreifachen Thätigkeit als Sekretär der Gesellschaft und Mitglied der beiden Comitäten ist der Unterzeichnete geworden. — Als aber meine Ministration begann, war der größere Theil des vorliegenden Bandes schon gedruckt, und auch für

das Folgende lag das Manuscript größtentheils bereit, nur die kleinere Hälfte ist von mir durchgesehen und der Veröffentlichung übergeben worden. Da ich aber so kurze Zeit erst an diesen Arbeiten Theil nehme, möchte es mir weniger zustehen, eine ausführliche Rechenschaft über die Arbeiten der zuletzt verflossenen Jahre zu geben, als vielmehr an diese anknüpfend einige Worte über unsere zukünftige Thätigkeit zu sagen; was zu berichten obliegt, wird auch hier seine Stelle finden können.

Die historischen Vereine und Gesellschaften Deutschlands geben, so viel ich weiß, alle eine Zeitschrift heraus; ja die Zahl der so publicirten Bände soll die Zahl von 250 erreichen. Ich kann mich nicht rühmen, diese alle zu kennen. Doch habe ich einen ziemlich Theil durchgesehen und weiß ungefähr, in welcher Weise sie auftreten. Es ist wohl nicht zu läugnen, daß da gar manches zu wünschen übrig bleibt, daß Kleinliches, Unwichtiges oft zu großen Raum einnimmt, daß nicht selten mit selbstgefälliger Redseligkeit die unbedeutendsten Dinge behandelt, genealogische Entdeckungen und Familiengeschichten, die nur den Verfasser oder die Stammesvettern interessieren können, mitgetheilt, ja längst beseitigte Irrthümer wiederholt und verbreitet werden. Ich zeichne nicht eine vor der andern aus; jede wird etwas der Art, des Mangelhaften, des Ueberflüssigen enthalten; man darf sich freuen, wenn es nicht die Regel geworden ist, sondern zur Ausnahme gehört. Und das wird niemand läugnen,

— v —

daß in unserm Archiv eine Reihe sehr schätzenswerther Untersuchungen niedergelegt worden ist. Das aber ist nur Eins, wodurch diese Zeitschriften, Archive, oder wie sie heißen mögen, wichtig sind: gelehrte Einzelforschungen zur Veröffentlichung zu bringen. Ein Anderes aber erscheint mir noch bedeutender, daß sie nemlich dazu dienen, die Mitglieder mit dem Verein in einer gewissen Verbindung zu halten, ihnen Nachricht von dem Fortgang der Arbeiten, Gelegenheit zu Anfragen und zu Mittheilungen jeder Art zu geben. Das hat diese Zeitschrift wohl nicht immer so geleistet, wie es hätte gewünscht werden können; sie hat vorzugsweise den ersten Zweck verfolgt, vielleicht mehr, weil die Mitglieder keinen Anlaß gaben auf das Zweite einzugehen, als daß die Redaction dies der Beachtung unwerth gesachtet haben sollte. Doch wollen wir versuchen, in wie weit sich in Zukunft beides verbinden läßt: es wird eine neue Reihe unserer Zeitschrift unter dem Titel „Neues Archiv“ erscheinen, und jährlich ein Band in 2 Hefen ausgegeben werden.

Doch muß die Bekanntmachung einer solchen Zeitschrift in der Thätigkeit eines historisch-antiquarischen Vereins wohl jederzeit nur ein untergeordnetes sein. Betrachten wir die Reihe der Vereine, wie sie nun nach und nach fast in ganz Deutschland entstanden sind, so ist freilich ihre Wirksamkeit, selbst der Gegenstand derselben sehr verschieden. Einige derselben beschäftigen sich ausschließlich oder doch vorzugsweise mit der Sammlung und Erhalt

tung der eigentlich so genannten Alterthümer; andere wenden wenigstens auch hierauf ihre Thätigkeit. Vielleicht nirgends sind die rein historische und die antiquarische Forschung so getrennt wie bei uns, wo zwei verschiedene Gesellschaften die verschiedenen Wege verfolgen. Ich halte mich hier an dem was die eine der beiden angeht, an die Thätigkeit eines historischen Vereins. Da ist nun wohl keine Frage, daß es einem solchen obliegt, für die Geschichte mit gemeinschaftlichen Kräften das zu leisten, was ein einzelner nicht zu thun vermag: den Arbeiten eine bestimmte Reichthum nicht nur, sondern auch einen festen Boden zu geben, vor allem also die Quellen zu sammeln, das für das einzelne Land, für die Provinz zu thun, was die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde für ganz Deutschland zu leisten unternommen hat und wirklich leistet. Diese ist das Vorbild für alle die spätern zahlreichen Vereine und Gesellschaften gewesen; mögen diese ihr nun auch nachzueifern und eben das ergänzen was jene nicht in den Kreis ihrer Bemühungen aufnehmen kann. Jedes Land, manche Provinz bedarf einer besondern Urkundensammlung. Weder jene Gesellschaft kann alle Urkunden Deutschlands sammeln, noch können es, wie man neulich vorgeschlagen hat, alle Vereine zusammen. Aber jedes Land kann es für sich thun, und hat die dringendste Aufforderung, die Pflicht dafür zu sorgen daß es geschehe. Giebt es eine Academie, eine Gesellschaft der Wissenschaften, oder giebt es einen

Einzelnen, der mit Unterstützung der Regierung sich dieser Arbeit unterziehen kann, so ist es dankenswerth und erfreulich; ist das aber nicht der Fall, so sind die historischen Vereine recht eigentlich berufen, hier aufzutreten und hilfsreiche Hand zu bieten. Jede Arbeit, alle Kosten, die hierauf verwandt sind, sind wohl verwandt, und die Nachkommen werden es danken was wir gethan haben. Unsere Gesellschaft hat einen schönen Anfang damit gemacht, sie ist den meisten ihrer Schwestern mit rühmlichem Beispiel vorangegangen.

Außer dem dithmarsischen Urkundenbuch, das schon im Jahre 1834 erschien, ist eine allgemeine Urkundensammlung angefangen, und nun die erste Hälfte des zweiten Bandes im vorigen Jahre herausgegeben worden. Eine bedeutende Anzahl wichtiger Diplome aus den Jahren 1300—1350 ist hier enthalten. Es ist aber bei der Anlage dieser Sammlung nicht das Bestreben gewesen, alle Urkunden des Landes, die sich erhalten haben, sei es in Originalen, in Abschriften oder in älteren Drucken, zusammenzustellen; sondern die Gesellschaft hat sich begnügt, die ihr zu Gebote stehenden authentischen Abschriften zu publiciren; nur eine Ausnahme ist gemacht: die wichtigsten älteren Urkunden der Städte Hamburg und Lübeck sind aus einer gedruckten Sammlung aufgenommen worden. Inzwischen aber haben beide Städte begonnen, selbst ihren reichen Urkundenvorrath zu Tage zu fördern: das Hamburger Urkundenbuch, von Herrn Archivar Dr. Lap:

penberg aufs sorgfältigste und mit gelehrten Erläuterungen herausgegeben, liegt seit einiger Zeit vor; das der Stadt Lübeck ist dem Vornehmen nach vollendet und das Erscheinen desselben kann in den nächsten Tagen erwartet werden. Wir können uns dieser reichen Mittheilungen nur freuen; sind jene doch alt-holsteinische Städte, ihre Geschichte auch die unsrige, ihre Urkundenbücher also auch notwendige Supplemente der von uns herausgegebenen Sammlung. Es würde ebenso unrecht wie unnöthig sein, wollten wir diese Vorzüge für unsere Zwecke ausbeuten. Freilich, ein gemeinsames Urkundenbuch der nordalbingischen Lande wäre ein schönes, allseitiger neidloser Unterstützung werthes Unternehmen gewesen. Nun ist es dazu nicht gekommen; auch die bischöflich-eutinschen Lande werden durch den Fleiß des Herrn Dr. Zeverkus ihr besonderes Urkundenbuch erhalten; die Wissenschaft, die Geschichte hat sich nach den politischen Verhältnissen der Gegenwart richten müssen. Es ist nun nicht anders; wir selber nehmen ja auch die schleswigschen Urkunden einer Zeit da das Land noch Dänemark angehörte in unsere Sammlung auf, und wir denken recht daran zu thun. So wollen wir auch unsern Anspruch auf jene Gebiete, die dem Lande früh schon entzogen sind und deren Wiedervereinigung mit Holstein schwerlich in unserer Zeit und wer weiß ob jemals Statt finden wird, fahren lassen; wie auf dem Bundestag zu Frankfurt des Landes Theile jedes

seinen besondern Vertreter hat, so mögen die Urkundenensammlungen das in unsern Bibliotheken sein: sie die Schatzkammern ihrer Geschichtsdenkmäler nun selbst ein Denkmal der Geschichte. — Was uns aber angeht das dürfen wir nicht fahren lassen. Herr Dr. Lappenberg hat es hervorgehoben, daß bis zum Jahr 1223 Hamburg der Sitz des Erzbischofums war, hiervon ist er ausgegangen und hat eine Sammlung der Hamburger Urkunden im weitesten Sinn gegeben. Wir können ihm nur dankbar sein; denn dadurch ist sein Urkundenbuch wie ein Denkmal der alten Herrlichkeit Hamburgs, so eine Fundgrube urkundlicher Uebertieferungen für ganz Norddeutschland geworden. Auch unser Land hat natürlich mit hineingezogen werden müssen; namentlich die Klöster in der Hamburger Diocese sind berücksichtigt worden; und so ist manches hier gegeben, was unserer Urkundensammlung entgeht und entgehen mußte, weil der Gesellschaft die zum Theil gerade in Hamburg befindlichen Hülfsmittel nicht zu Gebote standen. Nur an Eins will ich erinnern: die Urkunden von Neumünster aus dem schon von Lindenbruch benutzten, nun dem Hamburger Archiv angehörigen Copialbuch. Es wird uns vergönnt sein müssen, diese dereinst als Supplement unserm Diplomatar einzuverleiben: Sammlungen von verschiedenen Standpunkten aus unternommen werden sich oft aufs schönste ergänzen, sie werden aber auch in manchem zusammen treffen, jeder Zeit eins der andern mittheilen müssen. Auch zu andern Nach-

rügen möchte sich wohl Gelegenheit finden. Und
 ich führe dies alles besonders deshalb an, um die
 Freunde vaterländischer Geschichte zu bitten, daß
 jeder in seinem Kreise suche und forsche, daß die
 Urkunden, die erhalten sind, an den Tag kom-
 men. Unsere Ältesten, außer Procz auch Jęhód-
 und Heterfen, deren Diplome schon Westphalen
 und Moordt editiren, unsere Städte, unter denen
 eine, Kiel, sich seit Kurzem der Ausgabe des wick-
 tigen Stadtbuchs erfreut, deren viele aber noch alte
 Urkunden aufbewahren werden, unsere adelichen
 Familien, auf deren urkundliche Schätze uns die
 Forschungen des Herrn Dr. Demmerich wieder
 hingewiesen haben, alle müssen noch Beiträge zu
 dem vollständigen Landesdiplomatarium gewähren; es
 bedarf fortgesetzter sorgfältiger Untersuchung der Ar-
 chive und unablässiger Sammlung des vielverstreut-
 en Materials für die ältere wie für die spätere
 Zeit. Die Mitglieder der Gesellschaft, alle denen
 solche Sammlungen eigen oder anvertraut sind, und
 wer sonst Gelegenheit und Neigung hat zu Nach-
 forschungen wie sie hier Noth thun, alle mögen dem
 Unternehmen ihre Theilnahme erhalten oder nun
 schenken; auch von unsern Behörden hoffen wir wie
 bisher geneigte Förderung und Unterstützung. So
 wird die Urkundensammlung fortgesetzt und zu Ende
 geführt werden können. Und ergänzend werden
 dann die Regesten hinzutreten: Verzeichnisse aller
 Urkunden und urkundlichen Zeugnisse die unser Land
 von der Glosburgerau bis zur Elbe betreffen,

mögen sie nun von uns oder in andern Sammlungen abgedruckt sein, mögen sie Dänemark, Hamburg, Lübeck, Oldenburg oder unsern Herzogthümern angehören. An diese Arbeit ernstlich und bald Hand zu legen, ist mein Wunsch und wenn andere Arbeiten nicht zu sehr hindern bestimmtesten Vorsatz.

Hat die Gesellschaft dies alles erreicht, so bleibt ihr, meine ich, doch Eins noch zu thun. Eine Sammlung der Geschichtschreiber und anderer historischer Denkmäler die wir diesen zurechnen dürfen, scheint mir für jedes Land ein gar Wünschenswerthes, ja ein Nothwendiges zu sein, wenn die geschichtlichen Arbeiten rechten Grund und Boden haben sollen. Freilich wird die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde das Bedürfnis auch der Provinzen Deutschlands hier mehr als bei der Sammlung der Urkunden befriedigen; oft werden unter den Scriptores der einzelnen Länder dieselben Autoren erscheinen müssen, die in die Monumenta aufgenommen werden. Doch macht das Allgemeine das Besondere nicht überflüssig. Anders ist der Plan für die eine als für die andere Sammlung; vieles was dort keine Stelle findet muß hier aufgenommen werden; während jenes große, ganz Deutschland umfassende Werk beim Jahr 1500 stehen bleibt und schon vorher einen großen Theil der mehr provinciellen Quellen ausschließen muß, wird gerade die spätere Zeit für die Sammlung jedes einzelnen Landes einen besonders reichhaltigen Stoff darbieten. Wir besitzen Chroniken des 16. und

17. Jahrhunderts, die jedenfalls hier einen Platz verdienen. Es genüge hierauf hingewiesen zu haben. Hoffen wir, daß, wenn ein solcher Plan zur Wirklichkeit heranreift, die Nachbarstädte Hamburg und Lübeck uns die Hand bieten, daß wir gemeinsam *Scriptores rerum Nordalbingicarum* herausgeben können. An Arbeit fehlt es nicht. Mögen auch die Arbeiter und die Förderer der Arbeit es an sich nicht fehlen lassen! — Auch daß nicht alles in kurzer Zeit geschieht, darf uns nicht verdrießen. Solche Arbeiten sind nicht nach Monaten oder auch nur Jahren zu berechnen. Darum ist es eben ein Verein der hier thätig ist und nicht ein einzelner, dessen Zeit oft kurz gemessen und den Verhältnisse oft wider Erwarten in seiner Thätigkeit unterbrechen können.

Wir freuen uns aber, daß auch die Sammlung der dithmarsischen Rechtsquellen von Herrn Prof. Michelsen hat vollendet und im vorigen Jahre bekannt gemacht werden können. Die Chronik des Landes verdanken wir Dahlmann, Urkundensammlung und die Rechtsdenkmäler Michelsen: so ist in großer Vollständigkeit, und in einer Weise die alle Anforderungen befriedigen wird, der Quellenorrath dieses merkwürdigen, echt geschichtlichen Landes zugänglich gemacht worden. — Was nun auf solche Weise allseitig aufs Beste begonnen ist, das haben wir fortzusetzen, und gelingt auch uns der Abschluß nicht, so rechnen wir, daß wieder sich andere finden, die das Werk zu Ende führen.

Auch mit den andern Vereinen Deutschlands und der Nachbarstaaten setzen wir wie bisher den Verkehr fort; es giebt schon Gelegenheit sich gegenseitig zu fördern; der Austausch der Schriften kommt unserer Bibliothek zu Gute, die durch mancherlei Geschenke auch in den letzten Jahren bereichert, zu ansehnlicher Größe herangewachsen und historischen Forschungen oftmals dienen kann.

Ueber den Inhalt dieses Bandes unserer Zeitschrift aber zu reden, ist wohl nicht meine Aufgabe. Nur zweierlei will ich bemerken; daß das Diplomatar des Kartheuser Klosters Ahrensboel, wie ich höre, noch jetzt im Archiv der Königl. Schl. Holst. Lauenburgischen Kanzlei sich befindet, und also hofentlich dereinst erwünschtes Material zur Fortsetzung der Urkundensammlung gewähren wird; sodann, daß die Deutsche Uebersetzung der Abhandlung Altmeyers über Isabella und Christiern ¹⁾ erst dann

¹⁾ Der Kampf demokratischer und aristokratischer Principien zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts. Dargestellt in drei Monographien des M. J. J. Altmeyer. Aus dem Französischen. Mit einem Vorwort von G. F. von Rumohr. Lübeck 1843. 8. Da die Altmeyerschen Abhandlungen selbst sich bisher hier in Kiel nicht befanden, hätte ich gern wenigstens diesen Abdruck der Urkunden mit den etwas schwer leserlichen Abschriften des Herrn Dr. Kalkar verglichen. Einige entstellende Druck- und Schreibfehler sind in den Cartons berichtigt, noch bitte ich S. 501 Z. 7 v. u. zu lesen in ea für mea, S. 502 Z. 5 v. u. ocurrentia. Ebendort ließt Altmeyer necessaria, die Abschrift ist nicht ganz deutlich, scheint jedoch necessario zu haben.

erschien, als der Druck der Kalkarschen Arbeit schon vollendet war. Angenehm ist es, daß jetzt beide Darstellungen zu vergleichen dem Freunde der Geschichte die beste Gelegenheit geboten wird.

Die Beschlüsse der letzten Generalversammlung lasse ich aus dem Protocoll abdrucken, die Veränderungen im Vorstande wie in der Zahl der Mitglieder zeigt das folgende Verzeichniß.

Kiel, den 15. Juli 1843.

G. Waig.

Auszug aus dem Protokoll der Haupt- Versammlung.

Sitzung den 5. Juli 1843.

Es wurde von dem Vorstand die Abänderung einiger
Puncte in den Statuten beantragt, und beschloffen

1) die Bestimmung des § 7 so abzuändern, daß
zur Vollständigkeit der Versammlung, um einen Beschluß
zu fassen, nur 9, nicht 12 Mitglieder erforderlich sein
sollen;

2) die Bestimmung des § 7, daß die Generalver-
sammlung die ordentlichen Mitglieder wählt, freilich nicht
aufzuheben, aber den Vorstand zu ermächtigen, Männer,
bei denen Interesse für die Geschichte des Landes vor-
ausgesetzt werden könne, zum Beitritt aufzufordern und
als Mitglieder aufzunehmen, ohne daß es einer Bestäti-
gung der Generalversammlung bedürfe;

3) zu § 2 zu beschließen, daß die Mitglieder, die
in Zukunft einen Beitrag von 2 Speciesthaler geben,
alle Werke der Gesellschaft gratis erhalten.

Veränderungen in der Zahl der Mitglieder.

Ehrenmitglieder.

In der Generalversammlung 1843 ernannt:

- Se. Durchlaucht Herr Friedrich Emil August, Prinz zu Schleswig, Holstein, Sonderburg, Augustenburg, Statthalter der Herzogthümer Schleswig und Holstein u. s. w.
 - Se. Durchlaucht Herr Carl Herzog zu Schleswig, Holstein, Sonderburg, Glücksburg.
 - Se. Excellenz Herr Heinrich, Graf von Reventlow, Criminal, Geh. Staatsminister, Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten.
 - Se. Excellenz Herr Joseph Carl, Graf von Reventlow, Criminal, Präsident der Schlesw., Holst., Lauenburgischen Kanzley.
-

Ordentliche Mitglieder.

Beigetreten:

- Herr Professor Herrmann in Kiel.
- „ „ Radvit in Kiel.
- „ „ Thomsen in Kiel.

Ausgetreten:

- Herr Probst Hansen in Sdrup.
- „ Pastor Dr. Johannsen in Kopenhagen.
- „ Dr. Klose früher in Kiel.
- „ Schullehrer Lassen in Kiel.

Verstorben:

- Herr Justizrath u. Polizeimeister Brodersen in Altona.
- „ Pastor Friederici in Preetz.

- Herr Professor Meyer in Bramstedt.
• Graf Ad. v. Moltke in Lübeck.
• Oberappellationsrath Rissen in Kiel.
• Rector Dr. Ladey in Friederichstadt.

Die bisherigen ordentlichen Mitglieder Herr Professor Michelsen und Herr Dr. Lemmerich wurden, da sie unsere Herzogthümer verlassen, zu correspondirenden Mitgliedern gewählt. Als ordentliches Mitglied ist dagegen beigetreten Herr Professor Waiz, der früher correspondirendes war.

Correspondirende Mitglieder.

Gewählt im Jahre 1832:

Herr Prof. Barthold in Greifswald.

1841:

Herr Rector Settema in Leuwarden.

• Prof. Reuterbahl in Lund.

1843:

Herr Geh. Justizrath Prof. Blume in Bonn.

• Syndicus Dr. Bunge in Reval.

• Chorherr und Archivar Schmelt in Wien.

• Falsen, Amtmann in Bratbergsamt in Norwegen.

• Dr. theol. Förstemann in Halle.

• Professor Giesebrecht in Stettin.

• Bibliothekar und Mitglied der Akademie Guérard in Paris.

• Professor R. Keyser in Christiania.

• Archivar Lacomblet in Düsseldorf.

• Bibliothekar Marnier in Paris.

• Pardessus, Mitglied der Akademie in Paris.

• Professor v. Richthofen in Berlin.

Verstorben seit der Stiftung der Gesellschaft:

Herr Geh. Rath v. Lang in Ansbach.

- Reichsantiquar Elljegen in Stockholm.
- Professor Fougner, Landh in Chrmianka.
- Consistorialrath Mohnke in Stralsund.
- Geh. Justizrath Reuß in Göttingen.
- Prof. Rump in Bremen.
- Geh. Ober-Reg.-Rath v. Tzschoppe in Berlin.
- Geh. Reg.-Rath Prof. Wilken in Berlin.

Geschäftsführende Mitglieder.

a. Des Vorstandes:

Präsident: Herr Statsrath Prof. Falck, wiedergewählt 1836, 1840.

Vicepräsident: Herr Professor Ratjen, f. 1838, wiedergewählt 1842.

Secretair: Herr Professor Waiz, f. 1842.

Cassirer: Herr Advocat Bargon, f. 1840.

b. Der Urkundencammer.

An die Stelle des Herrn Dr. Beseler trat Herr Prof. Ratjen, an die des Hrn. Prof. Michelsen trat Herr Prof. Waiz.

c. Der Redactionscommitee.

Herr Professor Ratjen.

Herr Professor Waiz.

I n h a l t.

	Seite
I. Die Herrschaft Breitenburg, von Dr. G. Lemmerich. (Mit 49 urkundlichen Beilagen).....	1
II. Auszug aus dem Urkundenbuche der Cartause zu Krensböf. Mitgetheilt von Dr. Sewerlus in Ol- denburg.....	175
Anhang einiger Urkunden und Briefe die Cartause zu Krensböf betreffend.....	204
Statuta synodalia Nicolai episcopi Lubecensis anno 1440 et 1441.....	225
III. Einige Notizen über das Hochstift Lübeck, in den drei letzten Monaten vor dem Tode des Bischofs Heinrich, im Jahre 1535. Mitgeth. von demselben.	249
IV. Versuch einer Geschichte des Münsterdorffschen Cour- fistoriums im Herzogthume Holstein. Von Dr. F. Schröder in Krempdorf. Vierte Lieferung.....	279
V. Ueber den liber censualis Episcopi Slesvicensis. Mitgetheilt von Pastor Dr. G. R. L. Jensen in Geltling.....	417
VI. Isabella von Oesterreich, Gemahlin Christiern's des Zweiten, Königin von Dänemark. Von Dr. Chr. F. Kalkar in Odensee. (Mit 10 urkundlichen Bei- lagen.).....	448
VII. Kurze Bemerkungen, die vaterländische Geschichte an- gehend, von Staatsrath, Professor u. d. d.	521
1. Nachricht von einer in Cassel vorhandenen, das Herzogthum Holstein mit betreffenden Urkunden- sammlung.....	523
2. Einige Erläuterungen zu den alten Schleswig- schen Stadtrechten.....	524
3. Bemerkungen zu der Urkunde von 1286, betref- fend die Bewidmung der Stadt Eutin mit dem Lübischen Recht.....	528

4. Ueber die städtischen Bauersprachen und deren Zusammenhang mit der älteren Landesverfassung	530
5. Eine Vermuthung zur Geschichte der Landräthe	533
6. Ein Delirungsschein des Priors in Ahrensböck im Jahre 1491	536
7. Die Einkünfte des Amtes Schwabstedt im Jahre 1585	538
8. Eine Anleihe der Königlichen Regierung im Jahre 1710	538
9. Die Holstein-Gottorfischen Hülfsstruppen im Jahre 1712	539
10. Ein Brief des Geheimenraths Weberkop an den Herzog, Administrator	539
11. Betreffend die Arretirung eines Geheimenrath v. Reventlow 1738	541
12. Nachträgliche Notizen, betreffend die Großfürstliche Cameralverwaltung	541
13. Zur Geschichte des juristischen Examens	547
14. Nachricht von einer im Jahr 1734 in Vorschlag gebrachten Veränderung der Jurisdiction auf den Inseln Föhr und Sylt	552
15. Patent des Domcapitels zu Lübeck vom 29. Octbr. 1734, daß die in fremden Kirchen eingepfarrten Domcapitels-Untertanen nur von dem Obergapitel in Lübeck, sowohl in geistlichen als in weltlichen Sachen, zu richten sind	554
VIII. Miscellaneen. Von Professor Ratzen.	557
1. Die Wolffsche Bibliothek	559
2. Literarische Societät in Kiel, und andere Gesellschaften	562
3. Stipendium Schassianum	564
4. Katechismen in den Herzogthümern	580
5. Die Einführung der Confessio Augustana	584
6. Zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Mecklenburg	588
7. Johann Georg Guntius	591

I.

Die Herrschaft Breitenburg

von

Dr. C. Lemmerich.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

1961

CHICAGO, ILL. 60637

V o r r e d e .

Seit der Zeit des Alardus hat man geglaubt, daß bei der Erstürmung des Schlosses Breitenburg im dreißigjährigen Kriege sowohl die Bibliothek Heinrich Ranzau's als auch das Archiv desselben gänzlich vernichtet seien. Was die Bibliothek anlangt, so ist schon früher ein Zweifel gegen die Richtigkeit dieser Behauptung ausgesprochen, welcher dadurch bestätigt wird, daß sich noch jetzt mehrere Bücher in der Breitenburger Bibliothek finden, welche aus der Zeit vor der Erstürmung stammen, wie der von Heinrich Ranzau eigenhändig eingeschriebene Name beweist. Indessen ist die Zahl derselben so gering, daß man wohl annehmen kann, bei weitem der größte Theil seiner Bibliothek sei damals oder bei späteren Unglücksfällen vernichtet worden. Ganz falsch aber ist die Behauptung des Alardus in Bezug auf das alte Archiv. Denn als mir von Sr. Excellenz dem Herrn Geh. Staatsminister Grafen zu Ranzau die Erlaubniß gütigst ertheilt wurde, historische Nachforschungen im Breitenburger Guts- und im Gräflich Ranzauischen Familienarchiv anstellen zu dürfen, fand ich das alte Breitenburger Archiv bis zur Stiftung der Herrschaft im Jahre 1526 hinanf wohl erhalten und trefflich geordnet. Zu-

gleich ist in demselben eine Menge älterer, bis in die Mitte des 13ten Jahrhunderts hinaufgehender Urkunden enthalten, welche auf einzelne Districte Bezug haben und von den früheren Besitzern bei dem Verkauf an die Herrschaft mit ausgeliefert sind, wie das die im Anhang abgedruckten Urkunden zeigen werden. Viele ältere Nachrichten über die Herrschaft sind auch in dem sogenannten rothen Buch, einem Erdbuch, welches Heinrich Ranzau über alle damaligen Pertinentien der Herrschaft verfassen ließ, und aus dem ich in Beilage LI einen Auszug gegeben habe, enthalten. Manche Documente aus dem alten, der Sage nach 1627 vernichteten Archive, welche nicht die Herrschaft sondern Familien- und allgemeine Landesangelegenheiten betreffen, sind dem Gräfl. Ranzauschen Familienarchiv auf Breitenburg einverleibt. Mit Recht kann man deshalb behaupten, daß das alte von Heinrich Ranzau und seinen Nachkommen gesammelte Archiv keineswegs im Jahr 1627 vernichtet, sondern daß es bis auf unsere Tage vollständig erhalten sei. Daß sich durch Einsicht desselben manche neue Resultate über die Herrschaft Breitenburg und einzelne Bestandtheile derselben angeben müssen, ist natürlich. Daher habe ich es auch gewagt, nachdem Herr Dr. Ruß eine so treffliche und bei der Mangelhaftigkeit seiner Quellen wirklich ausgezeichnete Beschreibung der Herrschaft Breitenburg in den Provinzialberichten von 1830 geliefert, nochmals eine Geschichte derselben dem Druck zu übergeben.

Zu den Gegenden, von welchen wir in unserer Landesgeschichte die ältesten urkundlichen Nachrichten haben, gehört auch ein Distrikt an dem südlichen Ufer der Stör in dem Gebiete der jetzigen Herrschaft Breitenburg. In einer Urkunde aus dem Jahre 1139 schenkte der Erz-

bischof Adalbero von Hamburg und Bremen dem Stifte Neumünster die Zehnten an der Südseite der Stör zwischen dem Flüsschen Lutesou und dem Berg Brebenberg. Außerdem wird den Chorherren versprochen, daß von den Ländereien, welche sie in diesem zum Theil noch uncultivirten, aus Brüchen und Sumpfen bestehenden Distrikt etwa selbst urbar machten oder durch Colonisten würden urbar machen lassen, alle Zehnten sowohl von Früchten als von Vieh dem Kloster zu Gute kommen sollten ¹⁾. Dieselbe Schenkung und dasselbe Versprechen wird ihnen in einer andern Urkunde des Erzbischofs aus dem Jahre 1141 bestätigt ²⁾. Dadurch hatte das Stift freilich die geistlichen Einkünfte jener Gegend, keineswegs aber den Besitz des Grundes und Bodens erworben. Um auch hiemit dasselbe zu bereichern, übertrugen der Graf Adolf nun die Versammlung der Holsteiner ³⁾ demselben die Marschgegend zwischen der Lutesou und Albenou am südlichen Ufer der Stör, und Herzog Heinrich der Löwe von Sachsen bestätigte als Lehnsherr von Holstein im Jahr 1148 diese Schenkung, als er, von seinem siegreichen Zuge gegen die Dithmarschen zurückkehrend, bei Heikensbutte sein Heerlager hielt ⁴⁾. Das Stift Neumünster war durch diese beiden Schenkungen der höchsten welt-

¹⁾ Westph. t. II. p. 13.

²⁾ ib. p. 14.

³⁾ Es ist durch diesen Ausdruck keineswegs, wie Herr Dr. Kuß meint, bewiesen, daß diese Schenkung vor der des Erzbischofs geschehen und die erhaltene Urkunde vom Jahr 1149 nur die Bestätigung einer früheren, aber jetzt verlorenen sei. Provinzialb. 1830. p. 308. Theils liegt diese Annahme nicht in den Worten der Urkunde, theils kann die Schenkung der versammelten Holsteiner sich auf die unbebauten Ländereien beziehen, welche damals im Jahre 1148 nebst dem bebauten, dem Grafen gehörigen Lande dem Stifte übergeben wurden.

⁴⁾ Westph. t. II. p. 29.

2. lichen und geistlichen Macht des Landes in den vollkommenen Besitz jenes Distriktes und zum Genuß aller Einkünfte aus demselben gelangt. Ueber die Grenzen desselben kann durchaus kein Zweifel obwalten, da sie in beiden Urkunden so klar angegeben sind. Als östliche Grenze dieser Besitzung erscheint in allen drei Documenten die Lutesow, die jetzige Luthörner Au. Im Westen werden zwei verschiedene Grenzpunkte angegeben, nämlich der Berg Bredenbergh, auf dem später die Brettenberger Kirche erbaut wurde; und die Aldenou. Wenn wir nun auch nicht wissen, welches kleine Gewässer hier unter diesem Namen verstanden sei, so ist die Grenze doch höchst wahrscheinlich eine und dieselbe gewesen und die Aldenou in der Nähe des Flügels Bredenbergh zu suchen.

Nach und nach vergrößerten sich die Besitzungen des Stifts in dieser Gegend sowohl durch Schenkung als durch Ankauf. Im Jahr 1223 gab der Graf Albert von Orlamünde und Holstein den Chorherren in Neumünster seine ganze Gerichtsbarkeit, welche er in dem Distrikte zwischen der Lutesow und Stiffenow besaß. Dieselbe bestand in drei Theilen der peinlichen Gerichtsbarkeit oder des Halsgerichtes, welches in jenen Zeiten besonders einträglich war, und in der Hälfte der niedern Gerichtsbarkeit, die in jener Urkunde durch den Ausdruck Röre und Van bezeichnet wird. Eigentlich hatte nach den Worten der Schenkungsacte schon Graf Adolf III. dem Stifte diese Einkünfte verliehen, und Graf Albert bestätigte dieß nur unter dem Namen einer Schenkung ⁵⁾. Zugleich aber wurde das Stift mit dem bisherigen Pöot dieser Gegend, Gtheler von Ottenbüttel, in Streit verwickelt, über dessen Entscheidung uns zwei Urkunden aus dem Jahre 1236 erhalten sind ⁶⁾. In der ersten derselben, welche auch Graf Adolf unterschrieb, legten die

⁵⁾ Westph. t. II. p. 31.

⁶⁾ Ib. p. 34. 35.

von beiden Partheien vermittelten Schiedsrichter der Hambur-
burger Dompropst Bruno und Diederich, Propst des Be-
nedictinerklosters Jever im Erzbisth Bremen, die Streitige-
keiten auf folgende Bedingungen bei, daß der Boge auf
 die Zeit seines Lebens die Hälfte aller Einkünfte aus sei-
 ner Abtei haben sollte, nach seinem Tode aber sollten
 weder seine Söhne noch sonst seine Verwandte einige An-
sprüche darauf haben und machen. In der zweiten Ur-
 kunde bestätigt der Erzbischof Gerhard II. den Ausspruch
 dieser Schiedsrichter. Eine andere Bestätigung, welche
 dem Stifte mit dem Ritter Gheiler von Krummenbier
 daraus erwuchs, daß dieser einen Hof im Districte Dorst
 ober Bredenbergh anlegte, wurde dadurch beigelegt, daß
 das Stift diesen Hof im Jahre 1261 ankaufte⁷⁾. Es
 ist aus demselben mit der Zeit der Meierhof Bredenbergh
 entstanden, welchen das Kloster durch einen Caplanbruder
 verwalten ließ. Graf Johann befreite denselben im Jahr
 1327 vom Grafenschaf⁸⁾. Ob der Kaiserhof ober der
Hof Meierhaus aus diesem Meierhofe entstanden ist, läßt
 sich nicht angeben.

*Jan-
Lamp*

Wie überhaupt das Stift Segeberg in sehr engem
 Zusammenhang mit Neumünster stand, so besaß es
 auch einige Einkünfte aus den Marschgegenden am süd-
 lichen Ufer der Elbe. Worin diese Abgaben bestanden,
 und wie sie erworben waren, wissen wir nicht, sie wer-
 den in der gleich anzuführenden Urkunde nur als Ab-
gaben von Ländereien, welche zwischen Gullinshusen und
Stilshowe an dem Orte Wich lagen, angegeben und
 scheinen auch nicht bedeutend gewesen zu sein. Das
Stift Segeberg verkaufte dieselben im Jahr 1256 an das
Kloster Neumünster⁹⁾. Obgleich der Ort Wich sonst
 nicht vorkommt und längst nicht mehr existirt, so kann
 doch über die Lage der Ländereien, von denen hier die

2.

7) Westph. t. II. p. 43. 8) ib. p. 98. 9) Beil. XLVII.

Rede ist, durchaus kein Zweifel sein. Sie sollen zwischen der Stellau und Kellinghusen liegen und entsprachen also ganz den Bändereien des jetzigen Dorfes Feldhusen, von denen auch im Anfange des 16ten Jahrhunderts ein Theil zum Stift Neumünster gehörte. Eine Vergrößerung erhielten diese Neumünsterschen Besitzungen in Feldhusen im Jahre 1402, indem damals Burchard Plesse sein Erbe in jenem Dorfe an das Stift verkaufte ¹⁰⁾. Wie ich später zeigen werde, hatte auch das Gut Stellau noch Untergehörige im Dorfe Feldhusen, so daß also nur ein Theil desselben zu Neumünster gehörte. An dieser östlichen Grenze der Neumünsterschen Besitzungen an der Stör wird noch namentlich der Dammhof genannt, welcher neben dem Kirchdorfe Stellau liegt. In der Urkunde, in welcher der König Johann im Jahr 1502 dem Stifte seine Besitzungen bestätigt, kommt dieses Grundstück unter dem Namen „der Hoff aber dem Damme thor Stilnow mit allem Rechte“ vor ¹¹⁾. Einigen Einkünften, welche Burchard Krummendil aus diesem Hofe von seinen Vorfahren geerbt hatte, entsagte er im Jahr 1504. ¹²⁾

Auch auf der Westseite erweiterten die Chorherren von Neumünster ihre Besitzungen durch Ankauf. Ganz in der Nähe des jetzigen Schlosses Breitenburg liegt nach der Münsterdorfer Seite hin der Distrikt Luttern, oder, wie er im Mittelalter genannt wird, Luttringhe. Im Jahr 1340 verkauften die Knappen Johann von Lampe und Hinrich Sevelen diese Besitzung für 100 Mark an Johannes von dem Rygenterken und Claus von dem Büttel, welcher letztere Bürger in Isehoe war ¹³⁾. Aber noch in demselben Jahre überließ der erstere, welcher in dieser Urkunde Johannes Kruse Pfarrer zu Rygenterken

¹⁰⁾ Westph. t. II. p. 2379. ¹¹⁾ ib. p. 505. ¹²⁾ ib. p. 498.

¹³⁾ ib. p. 141.

genannt wird, kein Land zu Lutteringhe, gelegen bei Welne, an das Stift Neumünster ¹⁴⁾. Diese Besitzung erstreckte sich, wie die erstere Urkunde angiebt, von der Stör bis zur Scheide under den Wellen. Aus einer spätern Urkunde indessen geht hervor, daß das Stift durch diesen Kauf nicht das ganze Gut Lutteringhe erworben, sondern daß einige Ländereien in demselben im folgenden Jahrhundert noch der Abtei Reysfeld gehörten, so wie diese auch die Zehnten aus dem ganzen Gute besaß ¹⁵⁾.

Besitzungen der Abtei Reinsfeld finden sich schon im 11ten Jahrhundert neben denen des Stifts Neumünster. Im Jahr 1248 befreite Graf Johann dieselben, 20 Morgen groß, im Dorfe Kronesmoor liegend, von dem Gensas oder Grafenschaft und von der Landfolge ¹⁶⁾, welche Vergünstigung der Abtei in den Jahren 1291 und 1329 bestätigt wurde ¹⁷⁾. Diese Besitzung wird der Meierhof (curia) Kronesmoor genannt. Man darf sich aber durch diese Bezeichnung nicht zu der Annahme verleiten lassen, als ob die ganze jetzige Feldmark des Dorfes Kronesmoor zu demselben gehört habe, im Gegentheil zeigt uns eine Urkunde aus dem Anfang des 15ten Jahrhunderts, daß neben jenem Abtsterlich Reinsfeldischen Meierhof auch schon das Dorf Kronesmoor existirte, daß dieses sich aber nicht im Besitz der Abtei befand, sondern damals der ritterbürtigen Familie Ryle gehörte. Die Zehnten aus dem Dorfe Kronesmoor so wie aus dem Hofe Lutteringhe erhob zwar die Abtei, welche dieselben im Jahr 1189 erhalten ¹⁸⁾, alle übrigen Einkünfte dagegen aus genanntem Dorfe, von denen besonders die Bede, die Gerichtsbarkeit und der Grafenschaft, welcher 2 Mark jährlich einbrachte, hervorgehoben werden, besaß im Jahr 1416

¹⁴⁾ Westph. t. II. p. 147. ¹⁵⁾ ib. p. 416. ¹⁶⁾ ib. p. 41.

¹⁷⁾ ib. p. 60. ¹⁸⁾ Noodt. t. II. p. 286.

der Knappe Heinrich Rufe, der Sohn des Ritters Johann Rufe, als Lehn von dem Grafen von Holstein. Im angeführten Jahre brachte das Stift Neumünster-Bordesholm diese Besitzung durch Kauf an sich ¹⁹⁾. Im Jahr 1419 pachteten die Bauern des Dorfes Kronsmoor die Zehnten, welche der Abt von Reinfeld von ihren Ländereien erhob, auf 20 Jahre und versprachen für dieselben 20 Mark zu bezahlen ²⁰⁾. Endlich im Jahre 1437 trat die Abtei Reinfeld alle ihre Besitzungen und Einkünfte, welche sie in dem Kirchspiel Ijzeho besaß, an das Stift Neumünster-Bordesholm ab. Diese bestanden aus dem Hofe Mönnekenhof mit 48 Morgen Landes, welcher unstreitig dasselbe Grundstück mit der früher angeführten curia Cronsmore ist, ferner aus einigen anderweitigen, aber nicht genauer bestimmten Ländereien in Kronsmoor und Euttern und endlich in dem Zehnten von der ganzen Feldmark des Dorfes Cronsmore und des Hofes Euttringhe. Für diese Abtretung versprach das Stift der Abtei jährlich zu Oftern eine Summe von 30 Mark als Pacht zu bezahlen, oder falls es diese Rente ablaufen wollte, dieses mit 400 Mark zu thun ²¹⁾. Als nun das Stift Neumünster im Jahr 1439 von dieser Bedingung Gebrauch machte und jene 30 Mark jährlicher Rente mit dem Kapital von 400 Mark ablöste, entsagte der Abt Friedrich und der Convent zu Reinfeld allen Rechten und Ansprüchen auf das gemeldete Grundstück ²²⁾. Diese ehemaligen Besitzungen der Abtei Reinfeld und des Heinrich Rufe, nämlich das Dorf Kronsmoor und die Höfe Mönnekenhof und Euttringhe gehörten bis zur Reformation zum Kirchspiel Ijzeho ²³⁾. Wahrscheinlich waren dieselben ursprünglich von Holländern bevölkert, da

¹⁹⁾ Westph. t. II. p. 321. ²⁰⁾ Ib. p. 326. ²¹⁾ ib. p. 415.

²²⁾ ib. p. 422. ²³⁾ ib. p. 326.

in ihnen um die Zeit jenes Verkaufes das hollische Recht galt ²⁴⁾).

Im Anfang des 16ten Jahrhunderts befanden sich diese Besitzungen des seitdem von Münden nach Bredesholm verlegten Stifts in einer sehr kläglichen Lage, da bei den fortwährenden Ueberschwemmungen nicht bloß die Einbohrer verarmten, sondern auch am Ende der Boden nichts anderes mehr als Gras hervorbrachte ²⁵⁾. Weil das Stift bei diesem Zustande der Dinge keine Einkünfte erhielt, verkaufte es alle seine Besitzungen an der Stör im Jahr 1526 für 5000 Mark lübisch an Johann Ranzau, Königl. Hofmeister und Amtmann von Steinburg ²⁶⁾. Als nächste Veranlassung zum Verkaufe wird in der Urkunde angegeben, daß der König Friedrich vom Stift eine Geldsteuer gefordert habe, um seine Schulden zu bezahlen, und daß das Stift auf andere Weise jene Summe nicht habe aufbringen können. Diese Besitzungen werden in der Urkunde als in den Kirchspielen Iphoe, Breitenberg und Stellau liegend und sich von der Münstersdorfer Sietwende, einem Querdeiche von der Münstersdorfer Seeß bis an die Stör, bis an die Stellau erstreckend angegeben, jenseits der Stellau aber liege noch das Dorf Geldhusen und der Hof des Heinrich an dem Damm. Auch gehörte zu den Besitzungen des Stifts die ehemalige kleine Störinsel, auf welcher die jetzt in Kellinghusen eingepfarrten 5 Breitenburgischen Rathen im Dorfe Grönhude liegen. Für Zeit des Verkaufes gehörte dieselbe noch zum Kirchspiel Breitenberg, erst später ist

²⁴⁾ Provinzialb. 1830. p. 316. v. Wersebe Niederl. Col. Bd. I. p. 258.

²⁵⁾ Nach Descript. arc. Bredonburgae. Wittenb. 1570. 8.

²⁶⁾ Weil. I. Bei Westph. t. II. p. 514 ist die Summe unrichtig auf 4000 Mark angegeben.

in Folge
ndt
 sie bei Eindeichung des Dorfes Grönhude mit dem festen
 Lande vereinigt und zu jenem Dorfe geschlagen ²⁷⁾.
 Der Prior Superior des Augustinerordens Johann van
 Balen bestätigte später diesen Verkauf, indem er in einer
 Urkunde d. d. 1550 am Sondaghe Quasimodo geniti dem
 Prior von Bordesholm erlaubte, die Dörfer Bredenborch,
 Chronsmor, Rendesworden, Bredenbeck und Bustorp, und
 dem Prior zu Segeberg das Dorf Bothhorst an Johann
 Ranzau zu verkaufen. Unter den im Jahr 1526 vom
 Kloster erkauften Besitzungen waren keine Lehengüter, wie
 das rothe Buch zeigt ²⁸⁾. Johann Ranzau sorgte zuerst
 nach der Erwerbung für eine zweckmäßige Eindeichung
 und machte dadurch die Güter wieder für Cultur und
 Anbau fähig. Durch diesen Ankauf ist der erste Grund
 zu der jetzigen Herrschaft Breitenburg gelegt. Ich will
 nun kurz zeigen, wie dieselbe ihren jetzigen Umfang er-
 langte, indem ich nach der Ordnung der Kirchspiele die
 einzelnen Ankäufe angebe, so weit sich Nachrichten über
 dieselben erhalten haben. Ehe ich aber hiezu übergehe,
 muß ich noch einiges über einen Theil der früher Bordes-
 holmischen Besitzungen im Kirchspiel Stellau sagen, wel-
 cher auf eine Zeitlang von der Herrschaft Breitenburg
 getrennt und erst im Jahr 1603 dauernd mit derselben
 vereinigt wurde. Nach Johann Ranzau's Tode nämlich
 mußte sein Sohn Heinrich Ranzau, obgleich er in der
 Erbtheilung die Herrschaft Breitenburg erhielt, dennoch
 einige Theile derselben im Kirchspiel Stellau an seinen
 Bruder Paul Ranzau auf Bothkamp abtreten. Diese
 werden in einer alten Urkunde im Breitenburger Archiv

²⁷⁾ Provinzialber. 1830. p. 497.

²⁸⁾ „Die Guedter so in der Marsch liggen undt Bredenberge
 genandt werden, ist Zeelgudt, denne sulchs beweiset der
 Brieff, so Anno 27 gegeben.“

als zu Belthufen, Gronehude, Damboff und Bulwesmhör liegend angegeben, daß sie aber nicht den ganzen ehemals Bordesholmischen Theil des Kirchspiels Stellau ausmachten, zeigt ein anderes Document aus der Zeit Heinrich Ranzau's 29). Diese Güter bei und um Kellinghusen und Stellau, wie sie gewöhnlich genannt werden, haben seit Johann Ranzau's Tode bis zu ihrer Wiedervereinigung mit Breitenburg dieselben Besitzer mit dem von Johann Ranzau zum Theil aus Streugründen der Familie Krummendik, zum Theil aus Bauerländereien, wie Urkunden im Breitenburger und Mehlbeker Archiv zeigen, zusammen gekauften Gut Beienfleth gehabt. Nach Paul Ranzau's Tode 1579 fiel Beienfleth mit den Gütern bei Stellau dessen Sohn Heinrich Ranzau zu, welcher aber auch schon 1593 ohne Kinder starb. Seine Brüder Otto und Melchior Ranzau erbten diese Besitzungen. Weil sie aber viele Schulden hatten, überließen sie dieses Erbe ihren Gläubigern, Balthasar von Ahlesfeld auf Freilignstedten, Claus von Bokwolde auf Wensien und Bertram Ranzau auf Chohovebe, welche dasselbe im Jahr 1599 an Breido Ranzau auf Bothkamp für 40,000 Rthl. verkauften 30). Nach einer Nachricht im Breitenburger Archiv überließ Breido Ranzau diese Besitzung im Jahr 1603 an den Statthalter Gert Ranzau auf Breitenburg für 37,400 Rthl. Die Grundstücke im Kirchspiel Stellau wurden mit der Herrschaft vereinigt und sind seitdem nicht wieder von derselben getrennt worden. Beienfleth blieb ein selbstständiges Gut, welches für 4½ Pflüge contribuirt und bis zum Jahre 1712 dieselben Besitzer mit der Herrschaft Breitenburg hatte.

Durch den Kauf von 1526, welchen König Friedrich in einer Urkunde d. d. Gottorp Midweten na Trium

29) Beil. XLVII.

30) Beil. XLIX.

S Regum 1527 bestätigte ³¹⁾, hatte Johann Rangkau nur einen Theil von dem Kirchspiel Stellau erworben, der andere Theil desselben gehörte zum Gute Stellau und zum Kloster Izhoe. Schon seit dem 13ten Jahrhundert finden sich bestimmte urkundliche Nachrichten darüber, daß die Familie Krummendik ziemlich viele Besitzungen im Kirchspiel Stellau besaß. Aus dem Streite, welchen der Ritter Etheler von Krummendik um 1261 mit dem Stifte Neumünster führte, und in welchem er unter andern den Chorherren auch den Durchgang durch die Bramau verwehrte, geht deutlich hervor, daß er daselbst Landbesitz gehabt haben muß ³²⁾. Wie ich gleich unten anführen werde, besaßen verschiedene Mitglieder dieser Familie um die Mitte des 14ten Jahrhunderts die Zehnten, so wie andere Einkünfte aus Stellau, welche sie dem Kloster Izhoe theils schenkten, theils verkauften. Dessen ungeachtet behielt die Familie noch bedeutende Grundstücke daselbst. Aus denselben ist außer einigen Streugründen, welche später an das Kloster Izhoe kamen, das abliche Gut Stellau erwachsen, in dessen Besitz wir am Ende des 15ten Jahrhunderts die Linie der Krummendiks auf Heiligenstedten finden. Im Jahr 1501 besaß beide Güter Borchard Krummendik, Amtmann zu Hlensburg ³³⁾, welcher auch in jenem Jahre dem Kloster Reinfeld seine Grundheuer im Dorfe Stillnow ablieferte.

³¹⁾ In dieser Bestätigungsurkunde behält der König sich ausdrücklich die Landfolge von den verkauften Gütern vor, „und doch Landtfolge od sunst alles, was dath gange gemeine Landt deith, darinne vorhoden und unvorheven.“

³²⁾ Westph. t. II. p. 48.

³³⁾ Westph. t. II. p. 498. Christiani Gesch. von Schlesw.-Holstein unter dem Oldenb. Hause Bd. I. p. 388. Neues Staatsb. Magaz. Bd. IX. p. 550.

Nach seinem Tode, welcher vor 1506. erfolgte, besaß seine Wittwe Catharine diese Güter, welche durch die Heirath ihrer Tochter Hedwig an Christoph von Ahlesfeld auf Collmar kamen. Christoph von Ahlesfeld starb 1532 und hinterließ unmündige Kinder, für welche seine Frau die Vormundschaft führte. Als dieselben erwachsen waren, erhielt der zweite Sohn Jürgen von Ahlesfeld das Gut Stellan in der Erbscheilung³⁴⁾. Von diesem haben sich mehrere Urkunden im Breitenburger Archiv erhalten. Im Jahr 1558. wurde durch Schiedsrichter ein Vergleich über streitige Grenzen auf der Feldmark von Felsbhusen und Schineberg zwischen Johann und Paul Ranzau einer und Burchard und Jürgen von Ahlesfeld anderer Seite abgeschlossen. Im Jahr 1561 ging Jürgen von Ahlesfeld einen Vertrag mit Hieronymus Plessen auf Rostorf ein, worin dieser jenem 6 Stücke Wischlandes, die in seiner Radelkoppel bei dem Wulfesmoor gelegen waren, zur Benutzung auf die Zeit seines Lebens überließ, nach dem Tode des Jürgen von Ahlesfeld aber sollten hierfür 6 andere Stücke daselbst, neben Johann Ranzau's Koppel belegen, in Rostorf zurückfallen. Es gab also damals im Dorfe Wulfesmoor drei verschiedene Jurisdictionen, Stellanische, Breitenburgische und Rostorfsche. Dieser Vertrag wurde auch erfüllt, im Jahr 1608 aber verkaufte Joachim Plesse auf Rostorf die an ihn nach Jürgen von Ahlesfelds Tode gesallenen „6 Stück Landes, sampt Woss und Haiden, so daran schießen,“ für 200 Rthl. an Gert Ranzau auf Breitenburg. In einer andern Urkunde vom Jahr 1565 verscrieb Jürgen von Ahlesfeld seiner Frau Lucia auf den Fall seines Todes sein Gut Stellanow mit allem Zubehör, die Zeit ihres Lebens zu besessen, nach ihrem Tode aber solle das Gut, so wie es ihr überliefert, seinen rechten Erben wieder

³⁴⁾ Archiv Bd. IV. p. 418 ff.

zufallen ³⁵⁾. Aus dieser Beschreibung geht hervor, daß außer Untergehörigen im Dorfe Stellau auch zwei Länsten zu Feldhusen zum Gute gehörten. Denn beide sollten das geschlagene Holz von Boterenhoven holen und auf den Hof fahren. Auch hatte das Gut die Freiheit, alle Jahre, wenn Mast war, drei Schweine in jenes Holz zu treiben. Dieß Boterenhoven ist unstreitig das jetzt zum Gute Drage gehörige, bei Hohenwestedt liegende Bötternhöfen. Es war durchaus nicht selten, daß Güter, welche kein Holz besaßen, sich in einer zuweilen ziemlich entfernten Gegend Hölzungen zu ihrem Bedarf ankaufen. So besaß das Gut Lampen ehemals eine Hölzung bei Deschenbüttel, und nach einer Urkunde d. d. Flensburg 25. Oct. 1649 verkauften die Creditoren des Thomas von Ahlefeldt das Gut Garz mit allem Zubehör, zu dem auch die Manhagener Hölzung, so weit sie zum Gute Garz gehörig, gezählt ist. Als später Balthasar von Ahlefeldt Stellau verkaufte, bezieht er wahrscheinlich das verhaufene Holz zu Bötternhöfen und vereinigte es mit seinem Gute Drage. Jürgen von Ahlefeldt starb 1583 und vererbte das Gut Stellau an Balthasar von Ahlefeldt, den Sohn seines Bruders Burchard. Dieser verkaufte das Gut im Jahr 1586 an seinen Schwiegervater Heinrich Ranzau auf Breitenburg für 16000 Rthl. Spec., wie der Registrant der Urkunden im Breitenburger Archiv sagt. Die Verkaufsurkunde selbst ist nicht mehr vorhanden. Die Bestandtheile dieses ehemaligen Gutes lassen sich ziemlich genau angeben. Am linken Ufer der Bramau lagen dieselben in den Dörfern Stellau und Wulfsmoor, am rechten Ufer bestanden sie aus drei Hufen und sechs Halbhufen im Dorfe Wrist, zwei Länsten in Feldhusen, und dem Dorfe Mühlenbeck,

³⁵⁾ Beil. XLVII.

welches wahrscheinlich das alte, schon im Jahr 1385 vorkommende Gelanden ist ³⁶⁾).

Von Besitzungen des Klosters Tzehoe im Kirchspiel Stellau findet sich die erste Spur in der Mitte des 14ten Jahrhunderts. Im Jahr 1348 schenkten Johann und Iwan Krummendil und Johannes Leneselle dem Kloster Tzehoe mit Einwilligung des Eghard Krummendil den dritten Theil der Zehnten im Dorfe Stillnowe. Dieser Antheil brachte jährlich 12 Maaß Gerste und 10 Maaß Hafer ein ³⁷⁾. Den zweiten Theil der Zehnten daselbst, welcher durchgehends 12 Maaß Gerste und 16 Maaß Hafer einbrachte, aber auch je nach der Fruchtbarkeit des Jahres mehr oder weniger betrug, kaufte das Kloster im Jahr 1358 für 10 Mark Pfenninge von Joh. Leneselle ³⁸⁾. Den letzten Theil endlich, welchen Hartwig Müldenhandensonn und Zegebode und Erich Krummendil besaßen, und welcher, wenn die Besitzer ihn nicht selbst einsammelten, 12 Maaß Gerste und 16 Maaß Hafer einbrachte, kaufte das Kloster im Jahr 1363 für 12 Mark Pfenninge, und brachte zugleich den Königspfennig von diesen Ländereien, welcher drei Pfenninge und einen Obolus betrug, an sich ³⁹⁾. Außer diesen Einnahmen an Korn und baarem Gelde erwarb das Kloster Tzehoe auch bald Grundbesitz im Kirchspiel Stellau. Otto Krummendil hatte im Jahr 1426 von den Bürgermeistern in Tzehoe, als Patronen der Capelle zu St. Jürgen, einen Hof zur Bete gekauft ⁴⁰⁾. Um diese seine Besitzung zu arrondiren, schloß er im Jahre 1428 einen Tauschcontract mit dem Kloster Tzehoe, welches ihm zwei Hufen bei seinem Hofe zur Bete überließ und dagegen sein Gut tho der Stillnow wiedererhielt, welches gleichfalls aus

³⁶⁾ Provinzialb. 1830. p. 488. ³⁷⁾ Archiv. Bd. IV. p. 434.

³⁸⁾ ib. p. 435. ³⁹⁾ ib. p. 436. ⁴⁰⁾ Beil. XV.

zwei Hufen bestand ⁴¹⁾). Wahrscheinlich sind diese ungetauschten Ländereien dieselben, welche das Kloster später im Dorfe Wrist besaß und welche aus zwei Hufen und einer Kathe bestanden. Im Jahr 1654 verkaufte das Kloster dieselben mit andern Besitzungen, wie ich unten zeigen werde, an den Grafen Christian zu Ranzau auf Breitenburg. Außerdem erfahren wir aus dieser Urkunde, daß das klösterliche Küstereiamt sowohl von den eben verkauften Hufen in Wrist, als auch von gräflichen Unterthanen in Wrist und in Stellau zusammen jährlich 82 Schilling und 6 Pfennig einzunehmen hatte, weil diese aber schon mehrere Jahre nicht bezahlt waren, so wurden sie in diesem Kaufbriefe mit an die Herrschaft Breitenburg überlassen ⁴²⁾). Aus einem Tauschcontract vom Jahr 1597 sehen wir, daß das Kloster in Igehoe außer den beiden Hufen in Wrist noch ein Grundstück im Kirchspiel Stellau hatte, denn in demselben überließ Catharina von Ahlesfeld als Abtissin des Klosters den bisher klösterlichen, 17 Morgen 72 Ruthen großen Meierhof zu Stellau, zunächst dem Hofe gelegen, mit der dazu gehörigen gemeinen Viehtrift nach Veltshusen an Christian Ranzau, die Gemahlin Heinrich Ranzau's, und erhielt dafür von derselben einen andern, eben so großen Meierhof, welcher nördlich von der Bramau lag, mit der zu demselben gehörigen gemeinen Viehtrift an der Nordseite von Au ⁴³⁾). Wann dieser letztere Meierhof an die Herrschaft Breitenburg gekommen sei, läßt sich nicht sagen.

Im Kirchspiel Kaltentkirchen gehört zu der Herrschaft das Dorf Wönklohe. Dasselbe gehörte ursprünglich dem Stifte Bordesholm und wurde demselben auch im Jahr 1502 von König Johann bestätigt. Nach Einführung

⁴¹⁾ Beil. XIV. ⁴²⁾ Beil. XIII. ⁴³⁾ Beil. XLVIII.

der Reformation und Aufhebung des Stiftes bei Mönke-
lohe mit dem Amte Vorbeschohn an Herzog Johann den
ältern ⁴⁴⁾. In der Theilung von 1554 kam es an
Herzog Adolf. Von dessen Nachkommen verkaufte Herzog
Friedrich dasselbe im Jahr 1649 an den Grafen Christian
zu Ranzau für 4000 Rthl. Spec. ⁴⁵⁾. Das Dorf con-
tribuirte zu den Landesabgaben für 3 Pflüge, und Graf
Christian versprach, dieselben durch den Landgerichtsnotar
von dem Amte Vorbeschohn abschreiben und seiner Herr-
schaft Breitenburg zuschreiben zu lassen. Wenn die
Mönkloher zur Zeit der Abtretung noch mit einigen Ab-
gaben in den Holsteinischen Landlasten belastet sein sol-
ten, so versprach der Herzog, dieselben aus seiner Kam-
mer zu bezahlen, so wie er dem Dorfe auch alle etwa
vorhandenen Amtsrestanten erließ. Da von diesem Dorfe
niemals Rossdienste geleistet seien, so sollten Vergleichen
auch nie von dem Besitzer desselben gefordert werden,
im Gegentheil solle es von allen Abgaben erimirt sein,
welche allein von adelichen Gütern abgehoben würden,
und nur zu solchen contribuiren, welche sowohl Amts-
unterthanen als auch Prälaten und Ritterschaft bezahlten.
Zugleich mit dem Dorfe verkaufte der Herzog auch die
bei demselben befindliche Schäferei mit allen vorhandenen
Schaafen, welche 1641 an Pacht 400 Mark eingebracht
hatte ⁴⁶⁾. In einer Urkunde d. d. Kopenhagen den
25. Januar 1650 bestätigte König Friedrich III. diesen
Verkauf.

Im Kirchspiel Rellinghusen bildet das Gut Kottorf
den Haupttheil der Breitenburgischen Besitzungen. In
der Nähe der Stör in einer niedrigen Gegend sollen sich
noch jetzt Spuren dieses ehemals befestigten Hofes finden.

⁴⁴⁾ Westph. t. IV. p. 3520.

⁴⁵⁾ Beil. XLV.

⁴⁶⁾ Provinzialb. 1830. p. 515.

Die ältesten Besitzer des Gutes, welche wir kennen, stammen aus der Familie Plessen, doch läßt sich aus der älteren Zeit keine zusammenhängende Reihe derselben an-
geben. Wahrscheinlich ist es, daß der Domherr Bur-
chard Plessen in Raseburg und seine Brüder, die Knap-
pen Hartwig und Hinrich Plessen, welche dem Kloster
Isehoe im Jahr 1412 im Dorfe Bisbeck 8 Mark jähr-
licher Einkünfte aus 8 Hufen verkauften, nicht ohne Ver-
bindung mit dem Gute Rostorf gewesen seien. Der erste,
den wir sicher als Besitzer von Rostorf kennen, ist im
Jahr 1526 Joachim Plesse⁴⁷⁾. Derselbe starb im Jahr
1538 als Besitzer von Rostorf und Campen, welches
letztere Gut er geerbt hatte. Er war zweimal verhei-
rathet. Da er aus beiden Ehen Kinder hinterließ, so
wurde ein Theil seiner Güter für die Kinder jeder Ehe be-
stimmt, und das Loos entschied, welches Gut einem jeden
Theile zufallen sollte. Das erste Loos bildete das Gut
Campen mit dem dazu gekauften Holz in Deschenbüttel
und 10 Morgen Landes in Oldenwalde. Das sämt-
liche Inventar auf diesem Hofe sollte getheilt werden,
und das Gut für dieses Jahr 10 Wispel Gerste an Ro-
storf abgeben. Das zweite Loos bildete das Gut Rostorf,
in den Kirchspielen Kellinghusen, Stellau und Bramstedt
gelegen, mit allem Zubehör und Inventar. Doch sollte
Rostorf für das Jahr 1538 drei Drömt Roggen zur Thei-
lung unter alle Brüder abgeben und im nächsten Jahr
500 Mark an Campen zahlen. Die Einkünfte der Güter
seit des Vaters Tode sollten gleichmäßig getheilt werden,
doch sollten die Kinder erster Ehe 1148 Mark aus der
ganzen Masse mehr haben. Joachim Plessens nachgelas-
sene Wittwe, Anna, befiel alles, was ihr im Ver-
gebingsbrief versprochen war, und außerdem erhielt sie
das Haus in Isehoe, welches von den Besitzern der bei-

⁴⁷⁾ Weil. I und L.

den Güter in baulichem Stand 10 Jahre hindurch gehalten werden mußte. Jeder der drei ältesten Töchter Joachim Plessens, Barbara, Dorothea und Anna, wurden zum Brautschlag, wenn sie verheirathet wurden, 800 Mark und zu Kleinodien 400 Mark bestimmt. Von dieser letztern Summe sollten ihnen nächsten Umschlag 100 Mark ausbezahlt werden. Außerdem erhielt eine jede derselben jährlich 40 Mark zum Unterhalte. Der jüngsten Schwester, Magdalena, wurden zum nächsten Umschlag 200 Mark versprochen, welche die Mutter für sie in Empfang nahm, und daneben jährlich 9 Mark zum Unterhalt. Dafür aber wurde bestimmt, daß Magdalena nicht mehr erben solle, als einer Klosterjungfrau zuläme. Bei der Verlosung der Güter erhielten die Söhne erster Ehe, nämlich Schacko, Jeronymus und Jürgen Plessen das Gut Rostorf, die Söhne zweiter Ehe aber, Sattwig Plessen, und seine beiden unmündigen Brüder, das Gut Sampfen ⁴⁸⁾. Welcher von den drei Brüdern das Gut Rostorf bekommen, oder ob sie es gemeinschaftlich besaßen, läßt sich nicht angeben. Im Jahr 1535 machte Joachim Plesse to Rostorpe eine Anleihe bei Delgard Mangau und im Jahr 1546 kommt derselbe in einer Urkunde des Gutes Muhlbel vor. Nach ihm wird im Jahr 1561 Jeronymus Plessen als Besitzer des Gutes genannt, welcher, wie oben erwähnt, einen Vertrag mit Jürgen von Mhlesfeld auf Stellan schloß. Vielleicht ein Sohn von diesem ist der Joachim Plessen, welcher das Gut am Ende des 16ten Jahrhunderts und bis 1613 besaß und oft genannt wird. Im Landregister von 1608 heißt es irrthümlich Johann Plessen ⁴⁹⁾. Er war verheirathet mit Magdalena Krummendil, wodurch er bei dem Aussterben des Krummendilschen Hauses 1598 einen Theil der Güter desselben

⁴⁸⁾ Weil. IX.

⁴⁹⁾ Seestern - Pauly Bd. II. p. 98.

erhielt ⁵⁰⁾. Er hatte zwei Kinder, einen Sohn, Jeronimus, und eine Tochter, Helwig, welche an Jasper Blume auf Bethof verheirathet war. Rostorf scheint unter ihm sehr verschuldet gewesen zu sein, wie denn Burchard Messen auf Gumpen, Schacko Messen in Irehoe und Osvald Sehestede auf Betmünde als Pfandinhaber des Gutes genannt werden. Deshalb verkaufte er dasselbe im Jahr 1613 mit allem Zubehör für 36000 Rthl. Spec. an Claus von der Wisch auf Wschberg, Nienhof und Barenketh ⁵¹⁾. Dieser starb ohne Kinder und von seinen Gütern fielen Wschberg und Rostorf seiner Schwester Olgard zu, welche an Jürgen Sehestede auf Krummendil verheirathet gewesen war. Bald aber im Jahre 1622 verkauften Henneke und Emeke Sehestede im Namen ihrer Mutter Olgard und der unmündigen Kinder ihres Bruders das Gut Rostorf für 46000 Rthl. Spec. an den Statthalter Gert Rangau ⁵²⁾. Seitdem ist das Gut Rostorf mit der Herrschaft Breitenburg vereinigt. Das ehemals zum Hofe gehörige Land ist im Jahre 1630 vererbpachtet. Was die einzelnen Pertinentien des Gutes anlangt, so lassen dieselben sich mit ziemlicher Sicherheit angeben. Nach der Theilungsurkunde von 1638 lagen dieselben in den Kirchspielen Bramstedt, Stellau und Rellinghusen. Von Rostorfschen Ländereien im Kirchspiel Stellau haben wir oben schon im Dorfe Wulfsmoor Spuren gefunden, wahrscheinlich erstreckten sie sich auch nicht weiter. Die Besitzungen des Gutes im Kirchspiel Bramstedt sind ohne Zweifel die noch jetzt zur Herrschaft Breitenburg gehörigen 2 Hüfen und 2 Rauthen im Dorfe Ditzhusen, aber deren sonstige Erwerbung läßt keine Spur finden. Der Haupthof des Gutes lag mit dem Haupthofe selbst im Kirchspiel Rellinghusen. Er umfaßte hier

⁵⁰⁾ Archiv Bd. IV. p. 393. ⁵¹⁾ Weil. X. ⁵²⁾ Weil. XI.

außer Rastorf das ganze Dorf Deschenbüttel, welches in der Verkaufsurkunde von 1613 besonders hervorgehoben wird. Das Holz, welches das Gut Campen daselbst ehemals besaß, war verhaueu und als ein Rathengeschenk des Burchard Plessen auf Campen an Jeronymus, den Sohn des Joachim Plessen, an Rastorf gekommen. In den Verkauf von 1650, in welchem die Wellengüter an Breitenburg kamen, wurden auch die 6 Tonnen Roggen eingeschlossen, welche bisher der Königl. Kirchspielvogt in Rellinghusen von den Bauern in Deschenbüttel und vom Hofe Rastorf erhalten hatte ⁵³⁾. Außer Störlathen, Hokenbeck, Krelau und Weal besaß das Gut Rastorf in Rade 2 Hufen und 4 Rathen, in Poyenberg 3 Hufen und 2 Rathen und in Wigbeck $2\frac{1}{2}$ Hufen und 8 Rathen. Unkretzig ist auch die Mühle in Wigbeck diejenige, welche im Contracte von 1613 vorkommt. Durch einen Tauschcontract vom Jahr 1631 wurden diese am weitesten östlich gelegenen Besitzungen der Herrschaft Breitenburg ansehnlich vergrößert. Bisher hatte nämlich das Gut Drage im Dorfe Wigbeck $2\frac{1}{2}$ Hufen und 1 Rathe, im Dorfe Poyenberg 2 Hufen und 4 Rathen und in Henstedt einen Bauerhof ⁵⁴⁾ und eine Rathe besessen. Ueber diese Drager Besitzungen sagt Baltasar von Ahlesfeld im Leihgedingsbrief an seine Frau vom Jahr 1592 im Drager Archiv, daß er das ihr verschriebene Gut Drage mit seinen ererbten Renten zu Poyenberg und Henstede vergrößert habe, woraus hervorgeht, daß die Grundstücke in

⁵³⁾ Beil. XXV.

⁵⁴⁾ Nach einem Document vom Jahr 1609 mußte der Pächter dieses Hofes jährlich 4 Tonnen 3 Himpten Hauerroggen, die Tonne zu 4 Mark gerechnet, zahlen, und außerdem die Zärkensteuer, Erdauleinsteuer und die fünfjährige Bede selbst abhalten. Er erhielt Brenn- und Bauholz und durfte die Rast benutzen.

Poyenberg und Henschedt nicht ursprünglich zum Gute Drage gehörten, sondern Streugründe der Ahlefeldischen Familie waren. Da die bisher Dragischen Pertinentien in Wigbeck, Poyenberg und Henschedt dem Gute Rostorf sehr bequem lagen, wie die Urkunde ausdrücklich sagt, so tauschte Christian Ranzau sie im Jahr 1631 ein und gab dafür an Detlef Ranzau auf Drage die bisher zu Breitenburg gehörigen 5 Hufen und 1 Rarhe in Ribbers und 1½ Hufen und 3 Rarhen in Ottenbättel. Weil aber die von Breitenburg abgetretenen Bestellungen größer waren, als die erhaltenen, so bekam Christian Ranzau außerdem noch 700 Rthl. ⁵⁵⁾. Durch diesen Tausch wuchs der Breitenburgische Antheil in Poyenberg auf 5 Hufen und 6 Rarhen und in Wigbeck auf 5 Hufen und 2 Rarhen. Wahrscheinlich gehörte auch zum Gute Rostorf die unter Breitenburgischer Jurisdiction stehenden 10 Häuser in Kellinghusen ⁵⁶⁾ und das Dorf Lohbarbel, welches in der Matrikel von 1652 mit dem Gute Rostorf zu einer Pfluggahl angesetzt ist. Bereits im 13ten Jahrhundert wird ein Dorf Barbel genannt, welches im Jahre 1319 12 Hufen enthielt. Aus der Erwähnung der Mühle bei demselben geht hervor, daß Mühlenbarbel gemeint ist. Da sich aber in diesem Dorfe jetzt nur noch 9 Hufen befinden, und es äußerst selten ist, daß Dörfer sich im Verlaufe der Zeit, wenn kein ablicher Hof an das Dorffeld grenzte, in dem Grade verkleinert haben, so scheint es mir wahrscheinlich, daß das alte Dorf Barbel die Feldmark von Mühlen- und Lohbarbel umfaßt habe. Wann eine Trennung eingetreten sei, läßt sich nicht angeben, noch im 15ten Jahrhundert kommt bloß Barbel vor. Den Namen Lohbarbel habe ich erst im 17ten Jahrhundert gefunden. Im Jahr 1272 ver-

⁵⁵⁾ Weil. XII.

⁵⁶⁾ Provinzialb. 1830. p. 27.

kauften die beiden Brüder Johann und Heinrich Käte an das Kloster Ipehoe für 250 Mark Pfenninge ihre 10 Hufen im Dorfe Barbele, welche jährlich 10 Megen Roggen großen Maaßes, und die Mühle daselbst, welche jährlich 7 Megen Roggen kleinen Maaßes zahlte ⁵⁷⁾. Ausgenommen aber wurde die hohe und niedere Gerichtsbarkeit, welche die Grafen besaßen und erst im Jahr 1319 an das Kloster für 220 Mark verpfändeten ⁵⁸⁾. Im Jahr 1405 verkaufte das Kloster Ipehoe eine Hufe vor Barbel an Henneke Stegemann für 90 Mark und behielt sich von derselben nur Recht und Dienstgeld vor, wofür alle Michaelis 4 Schillinge gezahlt werden sollten. Wann das Kloster den übrigen Theil von Barbel veräußert, wissen wir nicht, im Jahr 1654 besaß es nur noch 1 Hufe und 1 Kathe in Lohbarbel, welche damals zugleich mit den Klostertlichen beiden Hufen und der Kathe in Wrist an den Grafen Christian zu Ranzau für 6070 Rthl. Spec. verkauft wurden ⁵⁹⁾. Diese Besitzungen in Lohbarbel und Wrist hatten bisher für 3 Pflüge contribuiert, welche die Herrschaft Breitenburg durch diesen Kauf übernahm. Von der Hufe in Lohbarbel wurden 5 Stück Landes abgenommen, welche die Springhder Schäferei benutzt hatte und auch ferner behalten sollte. Die Unterhaltung des Deiches für dieses und einiges andere Land jener Schäferei wurde dem Hufner abgenommen, doch sollte es dem Kloster verstattet bleiben, die Sand- und Geesterde zu Deich- und Wegearbeiten am gewöhnlichen Orte nach wie vor zu holen, auch einen Deichgrefen aus seinen eigenen Unterthanen neben dem gräflichen zu halten. Im Jahre 1655 bestätigte sowohl der König, als der Herzog Friedrich diesen Verkauf. Durch den Verkauf, durch welchen die Wellengüter im Jahr 1650 an die Herrschaft

⁵⁷⁾ Nooht t. I. p. 190. ⁵⁸⁾ ib. p. 198. ⁵⁹⁾ Bril. XIII.

Breitenburg kamen, wurden auch die Dörfer Mühlenbarbeck und Rensing nebst der Neumühle derselben unterworfen ⁶⁰⁾. Rensing kommt in Urkunden des Klosters Isehoe schon seit dem 14ten Jahrhundert öfter vor. Im Jahre 1385 verkaufte der Knappe Lüder Krummendik an zwei Bürger in Isehoe zwei Theile seines Pflugzehnten im Dorfe Rensinghe ⁶¹⁾, welche im Jahr 1459 durch Breido Rangau an die Vikarie St. Bartholomäus in der Kirche St. Laurentii in Isehoe kamen ⁶²⁾. Der letzte Theil dieser Zehnten in jenem Dorfe erwarb die Vikarie im Jahr 1481 durch ihren Vikar Nicolaus von Mäven. Zur Zeit des Verkaufes der Wellengüter gehörten sowohl Mühlenbarbeck und Rensing als Neumühlen zum Amte Rendsburg. Das letztere ist die Mühle, welche früher bei dem Dorfe Barbeck lag. Woher der Name neue Mühle entstanden, läßt sich nicht angeben. Wenn Herr Dr. Ruß vermuthet, daß die Mühle zugleich mit dem Dorfe Barbeck von den Schweden im Jahre 1643 abgebrannt und nach ihrem Wiederaufbau so genannt sei ⁶³⁾, so irrt er, der Name kommt schon früher vor. Nach einem Briefe Christians IV. an Baltasar von Ahlefeld, Amtmann zu Rendsburg, d. d. Grempe den 17. Mai 1620 erhält sie der Müller Peter Sumfeld für 150 Mark jährlicher Pacht auf die Zeit seines Lebens. Es waren damals zwei Dörfer von derselben abgenommen und an den Statthalter Gert Rangau gekommen. Aus einem Briefe desselben Königs an den damaligen Amtmann zu Steinburg, Grafen Christian von Penz auf Neuborf d. d. Glücksburg den 17. Sept. 1640 geht hervor, daß Graf Penz als Amtmann von Rendsburg die Mühle an Hinrich Rangau für 150 Mark jährlicher Pacht auf die

⁶⁰⁾ Beil. XXV. ⁶¹⁾ Archiv Bd. IV. p. 442.

⁶²⁾ Noodt t. I. p. 430. ⁶³⁾ Provinzialb. 1830. p. 62.

Zeit seines Lebens überlassen hatte. Heinrich Ranzau scheint bis 1651 gelebt zu haben. Nach einem alten Verzeichniß, wie es scheint, aus der Mitte des 17ten Jahrhunderts, waren zu dieser Mühle pflichtig: Barbek, Renseln, Kellinghusen, Vorbrügge, Pockstedt, Brockstedt, Widemborstel, in Pöyenberg 1 Hufner und 1 Rätbner, in Willenscharen ein Halbhufner. Von den Ländereien, welche zur Mühle gehörten, lag eine Wiese auf dem sogenannten Süderkamp bei Carlhusen. Graf Christian zu Ranzau vertauschte dieselbe in einer Urkunde vom 12. April 1655 an den Königl. Rath Theodor Lenten auf Carlhusen und erhielt dafür außer 400 Mark die bisher zu Carlhusen gehörige bei Mehen gelegene Hambroßwisch.

Außer den genannten Pertinentien gehört der Herrschaft Breitenburg im Kirchspiel Kellinghusen noch das Dorf Winseldorf. In demselben besaß das Stift Vordeßholm im Jahr 1502 einige Einkünfte ⁶⁴⁾, welche bei Einführung der Reformation unstreitig dem Könige zugefallen sind. Friedrich I. schenkte dieses Dorf im Jahre 1528 an Johann Ranzau ⁶⁵⁾.

Die Besitzungen, welche der Herrschaft Breitenburg jetzt im Kirchspiele Isehoe gehören, waren anfangs keine Erbgüter, sondern nur Lehnsgüter, auf eine bestimmte Zeit verliehen. Demn wegen seiner ~~bedeutlichen~~ Verdienste gab Friedrich I. dem Johann Ranzau auf die Zeit seines Lebens alle herrschaftlichen Einkünfte aus dem Kirchspiel Isehoe. Diese Schenkung umfaßte außer der Schatzung von Isehoe alle Theile des Kirchspiels, welche bis dahin dem Amte Steinburg unterworfen gewesen waren, also hauptsächlich die Paschburg und die Landgemeinde, so weit sie unter Königl. Jurisdiction stand, keinesweges aber die im lübschen Recht Wohnenden. Wann diese

⁶⁴⁾ Westph. t. II. p. 505.

⁶⁵⁾ Beil. XXXVII.

Schenkung Statt gefunden habe, läßt sich wegen des Verlustes der Urkunde nicht angeben, auf jeden Fall aber war sie vor 1528 ⁶⁶⁾. König Christian III. dehnte diese Belehnung im Jahr 1540 auf die Lebenszeit von Johanns Söhnen, Heinrich und Paul Ranzau, aus, doch setzte er dabei ausdrücklich fest, daß die ~~Einwohner~~ des Kirchspiels in ihren alten Rechten gelassen und mit keinen neuen Auflagen belastet werden sollten ⁶⁷⁾. Nach Johann Ranzau's Tode theilten seine Söhne Heinrich und Paul jährlich die Einkünfte dieses Kirchspiels, welche Heinrich nach Angabe des rothen Buchs erhob. Aus uns unbekannten Gründen dauerte diese Belehnung bis zum Jahr 1643, doch scheinen nach dem Tode der Brüder alle Einkünfte des Kirchspiels an Breitenburg gekommen zu sein. Im gedachten Jahre erhielt der König Christian IV. alles, was im Kirchspiel Isehoe noch nicht eigenthümlich an das Haus Ranzau auf Breitenburg überlassen war, zurück. Lange vorher hatte die Herrschaft einen bedeutenden Theil dieses Kirchspiels als Eigenthum erworben. Den nördlichsten Theil der Herrschaft Breitenburg macht das frühere Dorf Bücken aus. Graf Adolf VIII. hatte dasselbe, im Kirchspiel Kellinghusen liegend, wie in der Urkunde steht, im Jahr 1444 an Reimer von ~~Peizen~~, swarten Detlefs Sohn, verpfändet, sich aber nicht bloß das Wiedereinlösungsrecht, sondern auch hohe und niedere Gerichtsbarkeit, eine jährliche Abgabe von 24 Schillingen und an Bede dasjenige vorbehalten, was das übrige Kirchspiel thäte ⁶⁸⁾. Träte der Fall ein, daß Reimer von Peizen oder seine Erben das Gut nicht behaupten könnten, so wolle der Graf es wieder einlösen, oder den Verkauf desselben gestatten. Im Anfang des 16ten Jahrhunderts besaßen es Simon

⁶⁶⁾ Beil. XXXVII ⁶⁷⁾ Beil. XXIV. ⁶⁸⁾ Beil. XXXVIII.

Hogenvelt, Bürger in Ijehoe, und Detlef Graben in Neuenbrook, welche das Gut aber im Jahr 1515 an den Bürgermeister Wulf Geyß in Ijehoe mit dem Pfandbriefe des Grafen Adolf für 200 Mark abtraten. Wahrscheinlich löste der Herzog Christian von diesem den Pfandbrief wieder ein. Denn im Jahr 1533 trat derselbe zwei Güter in Bücken, welche jährlich nach Ausweisung des Amtsregisters $4\frac{1}{2}$ Mark und 31 Scheffel Roggen einbrachten, an Johann Rangau mit allem Zubehör, Jagd, Diensten und hoher und niederer Gerichtsbarkeit ab ⁶⁹⁾. Er erhielt dafür von Johann Rangau einige Besitzungen in Hohenwestedt, welche derselbe zugleich mit Mehlbes, wie der Kaufbrief im Archiv dieses Gutes zeigt, im Jahr 1528 von Gnewald Krummendik erworben hatte. Diese ehemals Krummendik'schen Streugründe in Hohenwestedt, welche dem Amt Rendsburg einverleibt wurden, bestanden in 5 Stellen und 2 RATHen und bezahlten jährlich an Abgaben 2 Drömt Roggen, 2 Mark Rejacht, 3 Mk. 4 fl. Schatt, und alle 5 Jahr zur Bede 15 Mk. 8 fl. Außer einer bedeutenden Schäferei ⁷⁰⁾ hatte Heinrich Rangau in Bücken, oder, wie es im rothen Buch heißt, zu Bugking noch 3 Dauerstellen, welche verheuert wurden, und deren jede jährlich 12 fl. Schatz, 1 Mk. 8 fl. für Jagd und Dienstgeld, 31 Himpten Roggen und 1 Schwein, wenn Mast war, einbrachte.

Schon oben habe ich der Schenkung des Dorfes Winsfeldorf erwähnt, welches damals zum Kirchspiel Ijehoe gehörte. Zugleich mit Winsfeldorf schenkte Friedrich I. im Jahr 1528 an Johann Rangau wegen der außerordentlichen Dienste, die derselbe dem König gegen Christian II. geleistet, alle seine Einkünfte aus den Dörfern Schlotfeld, Orlsdorf und Gollmohr ⁷¹⁾. Dieselben bes

⁶⁹⁾ Beil. XXXIX.

⁷⁰⁾ Lindeberg hyp. arc. p. 40.

⁷¹⁾ Beil. XXXVII.

trugen aus Schlottfeld 56 fl., aus Olirsdorf 50 fl., aus Gollmoor 12 Mt. Schatt und 6 Maasß Hafer. Außerdem mußten die Winseldorfer, Schlottfelder und Delsdorfer jährlich 48 Hühner liefern, das Huhn zu 6 Pfennigen gerechnet. Der König schenkte ihm diese vier Dörfer mit hoher und niederer Gerichtbarkeit, mit allen Diensten, Pachten und mit dem Schweinegeld, so daß sie in das völlige Eigenthum Johann Ranzau's übergingen. In einer Urkunde d. d. Gottorp am Ende Anthonii 1528 zeigt der König den Einwohnern der vier Dörfer an, daß er sie an Johann Ranzau überlassen habe, „derwegen is an ju unse gnediges Begeren und darneffenst unse ernste Bevell, ju wille ju nach gedachten Joh. Ranzawen mit Diensten, Pachten, Emynegelde und aller andern Plicht also juen rechten Landtherren tho richtende weten, des of keine Uthflucht soeken, by Vermeidunge unser sware Strafe und Unanade.“ Herzog Christian bestätigte diese Schenkung seines Vaters in einer Urkunde d. d. Hadersleben Sontags nach Corporis Christi 1529. Obgleich in der Schenkungsurkunde nichts darüber enthalten ist, so scheinen doch diese 4 Dörfer als Lehngüter an Johann Ranzau übergeben zu sein, wie aus dem rothen Buch hervorgeht ⁷²⁾. Wahrscheinlich sind es auch diese Dörfer allein, derentwegen Breitenburg in einen an Johann Ranzau 1532 ausgestellten Lehubrief neben anderen von ihm erworbenen Besitzungen mit aufgenommen ist ⁷³⁾. Die Dörfer Schlottfeld und Gollmoor scheint die Herrschaft durch diese Schenkung fast

⁷²⁾ „Die vier Dorpffer über der Stoer sendt Lehnguedtere undt von Konigt Friederich gegeben, derohalben muß man das Hans Bredenbergt zu Lehen fűdern.“

⁷³⁾ Nach dem rothen Buche heisst es in demselben „dat Hus Bredenbergt, die Hoffe Schoneweide, Rigtlinge, Schiphorst u. s. w.

ganz erhalten zu haben. In Schlotfeld kaufte sie später nur noch etwas Holz an. Streitigkeiten über den Schlotfelder Teich zwischen Breitenburg und dem Kloster Izhoe, welche 1585 vorläufig beigelegt waren, wurden durch eine Vereinbarung vom Jahr 1601 gänzlich gehoben, indem das Kloster allen Rechten und Ansprüchen an diesen Teich entsagte ⁷⁴⁾. Eben so unbedeutend waren die Besitzungen anderer Jurisdictionen im Dorfe Gollmoor bei Abtretung desselben. In einer Urkunde vom Jahr 1369 im Archiv des Klosters Izhoe verbesserte Volrab. Nubeln die Einkünfte der Vicarie St. Magnus in der Kirchspielskirche zu Izhoe durch die Schenkung einer Hufe in Pinksorf, zu deren Pertinentien auch eine Wiese in Goldemoor gehörte, und im Jahr 1442 kaufte das Kloster Izhoe den Außenbeich zu Goldemoor. Wann diese Besitzungen an Breitenburg gekommen sind, weiß man nicht. Etwas Land und einige Einkünfte ⁷⁵⁾, welche das St. Jürgenshospital in diesem Dorf hatte, wurden theils von den Einwohnern angekauft, theils gingen sie wohl mit den übrigen Gütern jener Stiftung im Jahr 1580 an Breitenburg über. Ein Streit zwischen den St. Jürgens Lansten und des Königs Leuten in Olrichstorppe und Goldemoor über ein Moor war im Jahr 1516 von Sohigt von Anevelde, Marquards Sohn, Amtmann zu Steinburg, und den Rath der Stadt Izhoe entschieden. Anders verhielt es sich mit dem Dorfe Delsdorf. Denn außer dem König besaßen in demselben der Kaland zu Münsterdorf, das St. Jürgenshospital, das Kloster Izhoe, die Stadt Izhoe und die Kirche zu Izhoe Ländereien. Im Jahre 1427 hatte Hans Widger, ein Bürger zu Izhoe, dem Kaland zu Münsterdorf für 50 Mk. eine jährliche Pacht von 4 Mk. aus Wischstücken gelegen bei

⁷⁴⁾ Beil. XLIV.

⁷⁵⁾ Beil. IV.

der Siethwendige tho Kolemohr gekauft ⁷⁶⁾). Es scheint, als ob um die Mitte des 15ten Jahrhunderts das St. Jürgenshospital zu Isehoe jenes Grundstück erworben und die 4 Mfl. Pacht habe auflösen wollen. Ein Schiedsgericht aber, aus den Knappen Lüder Rumor und Wulf Pogwisch bestehend, bestätigte im Jahr 1464 dem Kaland diese jährlichen 4 Mfl. aus den Wischestücken, belegen in der Delekerstörper Marsch up der Kolemorer Siethwendinge, so daß die Abgabe von den Geschwornen St. Jürgens nicht ausgelöst werden dürfe ⁷⁷⁾). Bis in die Zeit der Reformation entrichtete der Rath zu Isehoe, als Vorsteher des St. Jürgenshospitals, diese Abgabe regelmäßig. Weil er aber seit 1533 alles Wahnsens ungeachtet dieselbe nicht mehr bezahlte, so trat der Kaland 1536 alle seine Rechte auf diese Rente für 60 Mfl. an Johann Ranzau ab.

Weit ansehnlicher waren die Besitzungen des St. Jürgenshospitals in Oelsdorf, dieselben bestanden aus einem Bauhose, der zwei Hufen enthielt, aus einer Hufe mit 12 Stücken Marschlandes und einer Kathe. Diese Grundstücke nebst noch einigen andern, nämlich 1 Hufe und 5 Rathen in Legerdorf und 1 Hufe und 1 Kathe auf der Heersart kaufte Heinrich Ranzau im Jahre 1580 von den Bürgermeistern und dem Rath zu Isehoe als Patronen des Hospitals für 15000 Mfl. ⁷⁸⁾). Das Kaufgeld sollte in der Herrschaft Breitenburg stehen bleiben, so lange Heinrich Ranzau lebe, und jährlich mit 900 Mfl. verzinst werden. Nach einer alten Designation brachten alle diese St. Jürgensgüter nur 152 Rthl. 42 fl. 6 Pf. ein, so daß Heinrich Ranzau bei denselben jährlich

⁷⁶⁾ Archiv Bd. II. p. 105. Das Original der Urkunde befindet sich im Breitenburger Archiv.

⁷⁷⁾ Archiv Bd. II. p. 112. Beil. XL. ⁷⁸⁾ Beil. II.

127 Rthl. 5 fl. 6 Pf. Schaden hatte. Zufolge dieses Documentes contribuirten die St. Jürgensgüter für 7 Pflüge. Der König bestätigte den Verkauf derselben in einer Urkunde d. d. Golding den 9. Jun. 1580, behielt sich aber das Wiederkaufsrecht vor. Auch diesem entsagte Friedrich III. in einer Urkunde d. d. Kopenhagen den 20sten Mai 1649.

Das Kloster Igehoe hatte im Jahre 1412 die Zehnten aus dem Dorfe Olirsdorf und eine Hufe daselbst angekauft. Im Jahr 1488 kaufte der Bisk Nicolauß von Plevon dem Kloster für 100 Ml. eine jährliche Rente von 6 Ml., einzunehmen aus den Gütern zu Olirsdorf, dazu das Holz, gelegen zwischen dem St. Jürgens und Osterhöfer Holz. Durch zwei Tauschcontracte kamen diese klösterlichen Besitzungen an die Herrschaft Breitenburg. Denn im Jahr 1585 erhielt Heinrich Ranzau die klösterlichen Ländereien in der Olirsdorfer Marsch gegen Land auf der Schulenburg ⁷⁹⁾ und im Jahr 1601 trat das Kloster gegen anderweitige Entschädigung an den Statthalter Gert Ranzau eine Rathe in Olirsdorf ab, welche jährlich 8 Ml. zahlte, und zu der 1½ Morgen Landes gehörten. Auch entsagte das Kloster in dieser Urkunde aller Jagd auf der Winseldorfer, Schlotfelder und Delsdorfer Feldmark ⁸⁰⁾. Das Grundstück, welches die Stadt Igehoe in Delsdorf besaß, und welches aus einer halben Hufe bestand, wurde von derselben im Jahre 1681 an den Grafen Christian zu Ranzau für 2000 Rthl. verkauft ⁸¹⁾. Die Gebäude waren in dem letzten Schwedischen Kriege abgebrannt und noch nicht wieder aufgebaut. Die Stadt hatte diese Besitzung früher verpachtet, und für dieselbe 84 Ml. Pacht, 5½ Tonnen Dauerroggen,

⁷⁹⁾ Noedt t. I. p. 579.

⁸⁰⁾ Weil. XLIV.

⁸¹⁾ C. C. H. t. III. p. 540.

die Lanne zu 6 Ml. gerechnet, und 4 Ml. Fuhrgeld erhalten. Die Isehoer Kirche hatte etwas Holz auf dem Delsdorfer Felde. Dasselbe wurde von dem Kloster Isehoe, als Patron der Kirche, im Jahre 1748 an den Grafen Rüd. Adolf zu Ransau verkauft.

Bei den Besitzungen der Herrschaft Breitenburg, in der Stadt Isehoe müssen diejenigen Häuser und Grundstücke, welche einzeln von den Besitzern der Herrschaft angekauft sind, wohl von den Häusern unterschieden werden, welche zu der ehemaligen Paschburg gehörten, und von beiden ist genau die Burg in der Neustadt zu trennen, welche auch eine Zeitlang den Familie Ransau gehört hat. Um mit der Beschreibung der Burg in der Neustadt zu beginnen, so kommt dieselbe schon im Anfang des 14ten Jahrhunderts in Urkunden vor, wahrscheinlich aber ist sie viel älter und eben so alt, als die Stadt selbst. Schon sehr früh fing man an, den freien Platz rings um die Burg mit Gebäuden zu bebauen, wie zwei Urkunden aus dem Ende des 14ten Jahrhunderts zeigen, in denen die Grafen Claus, Gerhard und Albert einem Isehoer Bürger erlauben, sich ein Haus am der Brücke zu Isehoe bei der Burgstede zu erbauen⁸²⁾. Die Burg selbst bestand aus einem großen, massigen Wohnhause, welches mit kleinen Gebäuden umgeben war. Sie stand noch im Jahr 1614, denn in einer Urkunde aus jener Zeit heißt es, „wenn das große Wohn- oder Burghaus abgebaut wird, giebt es jährlich 40 Ml.“ Aus diesen für jene Zeit sehr hohen Mithen läßt sich auf die Größe des Gebäudes schließen. Infolge einer Urkunde des Isehoer Klosters vom Jahr 1482 besaß Brühn Ransau diese Burg mit ihrem Zubehör, das Burglehn genannt, um die Mitte des 15ten Jahrhunderts als

⁸²⁾ Weil. XVI. XVII.

seiner Witt. Dieser hat auch die Gut Krümmen mit be-
 sessen haben und um 1440 gestorben sein⁸³⁾. Nach
 seinem Tode ging die Burg und das Burglehn in Isehoe
 an seinen jüngeren Sohn Paul Rangan über, welcher
 nach einem von O. S. Müller entworfenen Stammbaum
 der Familie Rangan in der Breitenburger Bibliothek noch
 im Jahr 1475 lebte. Weil er wahrscheinlich ohne Kinder
 starb, erbte sein ältester Bruder Peter Rangan seine Gül-
 ter, welcher die Burg zu Folge seiner Urkunde im Jahr
 1482 besaß. Von diesem kam das Burglehn an seinen
 Bruder Hinrich Rangan, dessen Wittve Desgard es im
 Jahr 1526 inne hatte⁸⁴⁾. Diese trat die Burg an
 ihre Schwiegertochter Abel, die Wittve ihres Sohnes
 Paul Rangan, auf die Zeit ihres Lebens ab. Nach dem
 Tode der Abel Rangan sollte derselbe ihrer Erben, wel-
 cher die Burg erhielt, an Desgard Rangan und ihre
 Erben 1200 Mk. bezahlen, welche dieselbe auf Verbesse-
 rung der Gebäude verwenden. Wenn aber Desgard Ran-
 gan ihre Schwiegertochter überlebte und nach deren Tode
 selbst die Burg bewohnen wollte, so sollte sie den Erben
 des Paul Rangan 1100 Mk. bezahlen. Abel Rangan
 starb im Jahr 1583 und die Burg scheint nach ihrem
 Tode an ihren Schwager Gah Rangan auf Kierklamp
 und Hattelan, den Bruder des berühmten Johann Ran-
 gan, gekommen zu sein. Dessen Sohn Detlef Rangan
 auf Kierklamp, Amtmann von Gismar und Oldenburg,
 bekam mit den übrigen väterlichen Gütern auch die Burg
 zu Isehoe. Detlef Rangan hinterließ bei seinem Tode
 als rechtmäßige Erben die drei Kinder seiner verstorbenen
 Tochter Jod, welche mit Detlef von Brodbeck auf Wils-
 dorf verheirathet gewesen war, nämlich den noch un-

⁸³⁾ Noodt t. I. p. 436.

⁸⁴⁾ Angelus Bd. I. p. 145.

⁸⁵⁾ Beil. XIX.

mündigen Gay von Brockdorf und dessen beide Schwestern Dorothea, die Gemahlin des Statthalters Gert Rangan auf Breitenburg, und Magdalena, die Wittwe des Benedict Pogwisch auf Develgönne. Zwei natürliche Söhne aber, Oswald und Paul Rangan, überlebten ihren Vater Detlef Rangan, welcher den ersteren derselben noch auf seinem Sterbebette mit einer Summe Geldes, ausgetheilt und dem letzteren ein Gleiches versprochen hatte. Um dieses Versprechen zu erfüllen, übergaben jene drei Kinder der Ida von Brockdorf dem Paul Rangan und seinem ehelichen Leibeserben im Jahre 1614 die Burg zu Isehoe, so wie sein sel. Vater dieselbe ehemals besessen ⁸⁶⁾, und reservirten sich nur das Vorkaufsrecht. Weil aber die Burg zu Isehoe eine Freiheit habe, und ein unfreier Mann keine Güter frei besitzen könne, so sollte Paul Rangan und seine Nachfolger zur Erhaltung solcher Freiheit den rechten Erben Detlef Rangan's jährlich 3 Schillinge Verwittelsgeld zahlen, ohne daß eben diese dadurch irgend berechtigt sein sollten, von den Leuten auf der Burg Brüche oder Unpflucht zu fordern. Als Paul Rangan im Jahr 1615 die Burg für 3850 Rthl. an den Rath zu Isehoe verkaufen wollte, bot er zufolge der Schenkung von 1614 den rechten Erben des Detlef Rangan den Vorkauf an, von welchem auch der Statthalter Gert Rangan Gebrauch machte und die Burg für obige Summe an sich brachte ⁸⁷⁾. Aber schon nach zwei Jahren, im Jahre 1617, verkaufte auch Gert Rangan die Burg wieder an den König für 3745 Rthl., und behielt sich von den Pertinentien derselben nur das Ackerland vor, welches wahrscheinlich mit Breitenburg vereinigt ist ⁸⁸⁾. Seitdem ist diese Burg in der Neustadt der Steinburger Amtshause unterworfen. Das Burglehn war unbedeu-

⁸⁶⁾ Beil. XX.

⁸⁷⁾ Beil. XXI.

⁸⁸⁾ Beil. XXII.

land, es bestand theils in einigen Ländereien, theils in Häusern. Das Land war verpachtet, wo es aber lag, ist nicht anzugeben. Die Einkünfte aus den Häusern waren dreifacher Art. Denn theils gehörten die Wohnungen dem Inhaber des Burglehns eigenthümlich und er verpachtete dieselben, theils hatten die Einwohner ihre eigenen, der Burgjurisdiction unterworfenen Häuser, mußten aber Grundhauer bezahlen, theils endlich wurde eine Grundhauer von Häusern erhoben, über welche die Stadt Criminalgerichtsbarkeit übte. Dem Inhaber des Burglehns stand sowohl hohe als niedere Gerichtsbarkeit über die im Burgrecht Wohnenden zu ⁸⁹⁾.

Zu dem Theil der Stadt Isehoe, welcher von den Besitzern Breitenburgs durch einzelne Ankäufe erworben ist, gehören besonders die Bessstraße und die Häuser am Kirchhof. Diese Ankäufe sind von Johann, Heinrich, Gert und Christian Rangkau gemacht, wie die Urkunden darüber im Breitenburger Archiv zeigen. Besonders zwei dieser Erwerbungen sind bedeutend. Im Jahr 1604 nämlich kaufte Gert Rangkau von Breido Rangkau auf Bothkamp sein Haus in Isehoe mit 2 Buden in der Bessstraße und mehreren Stücken Landes bei Münsterdorf, und im Jahr 1663 Christian Graf zu Rangkau von Hans von Thienen sein Haus in der Bessstraße mit 7 Buden. Nach Angabe des rothen Buches gehörte früher zu diesem Theil auch noch eine Windmühle, welche auf dem Campe stand, später aber abgebrochen und jenseits Wilster bei Nordorpe wieder aufgebaut wurde.

Den dritten Bestandtheil des Breitenburgischen Antheils an Isehoe endlich bildet die Paschburg mit ihren ehemaligen Pertinentien in der Stadt, nämlich der Ritterstraße, der Redoute, der Bleiche und der Malzmühle.

⁸⁹⁾ Beil. XXIII.

Von der Entstehung und den frühern Schicksalen der Paschburg haben sich uns durchaus keine Nachrichten erhalten. Durch die Belehnung, welche Johann Ransau und seine Söhne auf das Kirchspiel Isehoe erhielten, kam diese Burg bis auf das Jahr 1643, an das Haus Breitenburg. Für immer aber wurde sie von dem König mit demselben durch den Kaufbrief über die Stollengüter im Jahr 1650 vereinigt, in welchem sie mit hoher und niederer Gerichtsbarkeit, mit allen ihren Pertinenzien und Abgaben und mit allem, was sonst an Abgaben aus der Stadt Isehoe zur Paschburg gehörte, dem jährlichen Stadtschoß, der Pfundbrüche und dem kleinen Zollen an den Grafen Christian zu Ransau überlassen wurde ⁹⁰). Als König Christian IV. im Jahr 1643 das bis dahin zur Lehn gegebene Kirchspiel Isehoe wieder erlangt hatte, unterwarf er, um die verfallene und verarmte Paschburg durch Genießung freien commercii zu heben, dieselbe der Stadtjurisdiction, wogegen die Stadt 124 Rthl. 10 fl. Grundhauer, welche die Paschburg früher bezahlt hatte, ihm zu entrichten versprach ⁹¹). Als nun demungeachtet Friedrich III. die Paschburg mit der Jurisdiction 1650 an Breitenburg verkaufte, protestirte die Stadt dagegen, aber im Jahr 1661 wurde ein, auch vom König bestätigter, Vergleich geschlossen, daß der Stadt die Jurisdiction verbleiben, diese dagegen die Grundhauer wie früher in das Königliche, so jetzt in das Breitenburger Register entrichten und die Hälfte der Brückengelder ebendahin bezahlen solle ⁹²). Nach Angabe des rothen Buches fiel auch schon zu der Zeit, als das Haus Ransau noch mit dem Kirchspiel Isehoe belehnt war, die Hälfte der Pfundbrüche der Stadt Isehoe zu. Denn unter seinen Ein-

⁹⁰) Beil. XXV.

⁹¹) Noodt t. II. p. 421.

⁹²) C. C. H. t. III. p. 535.

Kloster und Jechoe verglichene Petrich Mangau, die Pfandsprüche halb, den die Güter trägt die eine Hälfte, der Bräuer und ich die andere Hälfte, es allezeit nicht geteilt, als Brogen pflegte zu sein, es gewesen No. 68
— 105 Nr. Die Paschburger Grundhauer wird denn auch noch jetzt nach den ältesten Rathsverwandten von dem Bestimmenten eingesamlet und in eines Cuntze, nämlich 89 Rthl. 25 Pf. Spec., an die Breitenburgische Cassi abgeliefert. Was die Bruchgelder anlangt, so rechnete der Magistrat von dem ganzen Betrag gründerweise eine Cuntze als Beuehung ab und lieferte dann an Breitenburg von dem verbleibenden Rest die Hälfte. In den letzten Jahren aber sind keine Bruchgelder mehr erhoben worden. Der Amtschoss, wiewol, wie es jetzt genannt wird, an Schoss und Bürgerstoss werden von der Räumerei der Stadt Jechoe jährlich zu Nicolai 106 Mr. 5 Pf. Welsch an die Breitenburger Cassi bezahlt, so wird auch der p. m. Zellerwaller in Jechoe nach dem obigen Rescripte vom 29. März 1671 jährlich zu Ausgang des Jahres für den kleinen Hohen 65 Rthl. 6 Sch. ebenfalls entrichtet. Sehr früh bereits hatte die Familie Mangau angefangen, sich eigenenthümliche Besizungen auch in der Paschburg zu erwerben. Schon im Jahr 1516 kaufte Heinrich Mangau für 200 Mr. einen Hof dafelbst, welcher dem St. Jürgenshospital gehörte, und der bis dahin für 24 Mark verpachtet gewesen war (92).

Als die Mangauische Familie im Jahr 1648 das Lehen über das Kirchspiel Jechoe an den König zurückgab, bestand dasselbe aus noch aus der Paschburg und den damit verbundenen Wellengütern, alles Andere, was sonst dem König im Kirchspiel gehört hatte, war in der Zeit der Belehnung Eigenthum des Hauses Breitenburg geworden. Sowohl die Paschburg mit ihren Besizb-

theilen, jedoch diese mit Ausnahme der Jurisdiction, als auch das Gut Wellna gehörten, wie vor der Belehnung, so auch seit 1643 zum Amte Steinburg. Friedrich III. verkaufte aber beide im Jahr 1650 an den Grafen Christian zu Ranzau für 50000 Rthl. Spec. ⁹⁴⁾. Da von diesem Gute bisher keine Rosßdienste geleistet waren, so sollte es auch ferner von denselben befreit bleiben und nur solche Lasten abhalten, welche von Amtsunterthanen und ablichen Gütern bezahlt wurden. Das Gut Wellna lag theils nördlich, theils südlich von der Stör. Zu dem Theil am rechten Ufer des Flusses gehört zuerst Detsau, eine alte, schon 1221 vorkommende Wassermühle, zu der die Stadt Iphoe zwangspflichtig war ⁹⁵⁾. Das Kloster Iphoe hatte aus derselben eine jährliche Erhebung von 1 Drömt Roggen ⁹⁶⁾. Heinrich Ranzau verlegte sie nach Wilsdorf. Ferner lag daselbst der schon 1369 genannte Meierhof Osterhof, welcher wahrscheinlich ein Vorwerk der Paschburg war ⁹⁷⁾. Obgleich man weiß, daß sich zuweilen die Holsteinischen Grafen auf Osterhof aufgehalten haben ⁹⁸⁾, wie denn z. B. Graf Claus daselbst 1397 starb ⁹⁹⁾, so ist es doch sehr bezweifelt worden, ob dasselbe eine eigentliche Burg gewesen sei. Die Hölzungen und Ländereien dieses ehemaligen Vorwerks, welche in Urkunden des Klosters Iphoe gelegentlich im 14ten und 15ten Jahrhundert angeführt werden, liegen zwischen der Stadt auf der einen und Breitenburg und Delsdorf auf der andern Seite. Die Pertinentien des Gutes Wellna südlich von der Stör umfassen das ganze Kirchspiel Münsterdorf mit Ausnahme von Breitenburg, Euttern, St. Schulenburg und einem Theil von Begerdorf.

⁹⁴⁾ Weil. XXV.

⁹⁵⁾ Westph. t. II. p. 29.

⁹⁶⁾ Noodt t. I. p. 578.

⁹⁷⁾ ib. p. 308.

⁹⁸⁾ Westph. t. II. p. 115.

⁹⁹⁾ Krantz Sax. X, 17.

Breitenburg und Luttern gehörten, wie wir oben gesehen haben, schon zu den Besitzungen des Stifts Bardesheim. Die jetzige Stelle Al. Schulenburg ist aus zwei Giedewendungen auf der Schulenburg entstanden, welche Catharina Pogwisch, Wittissin zu Isehoe, Paul Ranzau sel. Johanns Sohn, Detlef Ranzau sel. Kayen Sohn, und Joachim Ehlers und Bürgermeister von Isehoe, im Jahre 1569 für 400 Mk. an Heinrich Ranzau verkauften. Der Name Wellne für diesen Theil der Herrschaft ist sehr alt; bereits im 9ten Jahrhundert finden wir ihn genannt.¹⁰⁰⁾ Es stand damals in jener Gegend die ellsa Welluna und später im Anfange des 14ten Jahrhunderts wurde daselbst die Kapelle St. Girtus für die Rolandbrüder erbaut. Zu jener Zeit war das jetzige ganze Kirchspiel Münsterdorf in Isehoe eingepfarrt. Nach mannigfaltigen Schicksalen wurde endlich diese Kapelle am Ende des 15ten Jahrhunderts zur Pfarrkirche des damals errichteten Kirchspiels Münsterdorf erhoben. Mit dem Gute Wellne verkaufte der König auch das Patronatsrecht über diese Kirche an die Herrschaft Breitenburg und behielt sich nur das jus episcopale vor. Zu den eingekauften Theilen des Gutes Wellne, welche in diesem Kirchspiel liegen, gehören außer Dägeling, Wellenberg, Bodwisch, bei der Lehmkuhl, im Moor, Ronisenthal, auf dem Schinkel, Osterholz und Krempershaide auch der größte Theil von Münsterdorf, Nordo und Legerdorf. Des Dorfes Münsterdorf geschieht bereits im Jahr 1189 Erwähnung¹⁾. Dasselbe scheint in jener Zeit ganz zu der Wellna gehört zu haben. Erst als der Roland in jenem Dorfe errichtet ward, kamen nach und nach 4 Hufen in den Besitz desselben²⁾, welche aber mit dem Rolands-

100) Archiv Bd. II. p. 29 ff. 1) Noack: t. II. p. 286.

2) Westph. t. III. p. 549: 551.

Kaufe zur Zeit der Reformation von den Kalandsheeren an Johann Ransau übergeben wurden³⁾, was nach dem Zeugniß des rothen Buches der König bestätigte. Die Abgaben dieser 4 Kalandsknecht, welche der Kirche in Breitenburg zukamen, trugen nach dem rothen Buch 8 Humpen Roggen, 5 Humpen auf die Lonne gerechnet, und 4 Rthl. Außerdem mußten sie auf Breitenburg Dienste thun im Roggthabe, Bohthabe und fegen. Unträglich war das Kalandshaus, welches mit dem dazu gehörigen Lande verheuert wurde. Außer dieser Oberherrlichkeit über die Kalandsgüter hatte Heinrich Ransau auch schon einige Ländereien in Münchbors eigenthümlich erworben, welche also nicht wieder mit den Wellengütern an den König zurückfielen, sondern bei Breitenburg blieben. Durch den Verkauf der Wellna erhielt die Herrschaft Breitenburg auch die Windmühle zu Nordo, welche 1578 von Heinrich Ransau erbaut⁴⁾ und mit einem Theile der Zwangsgäste der frühern Mühle zu Desau versehen war. Vor dem dreißigjährigen Kriege wohnten hier die Pfarrer, deren Häuser aber damals abgebrannt wurden. Aus den Ländereien dieser Stellen ist der jetzige Meierhof entstanden. In der Nähe desselben steht die bekannte von Heinrich Ransau 1578 errichtete steinerne Pyramide⁵⁾. In Pegersdorf hatten außer dem Gute Wellna, welches daselbst 3 Pöfen und 6 Rathen besaß, auch noch

³⁾ Aus dem rothen Buch: Diese nachfolgenden Leuthe haben schon in dem Kalande zu einer Michaelen gegeben, die Kalandsheeren aber haben sie dem Botten übergeben bei der Wung zum Breitenberge zur ewigen Zeiten, bleiben derowegen diese Leuthe, wann die Welln an die Königl. Matt. Erben wieder fallet, bei dem Breitenberge und thun dar Dienst, was sie averst jarlich geben, geben sie der Kirche und sind 4 Hovmest und 6 Kotenret.

⁴⁾ Westph. t. I. p. 1925. ⁵⁾ Hyp. lat. p. 80.

das Hospital St. Jürgen in Ijehoe und das Ijehoer Kloster einige Besitzungen. Die Grundstücke des Hospitals dazwischen bestanden aus 1 Hofe und 5 Rathen, und waren im Jahre 1140 vom Abt von Mynnen Hermele Trummendit für 80 Mf. angekauft. Mit den übrigen St. Jürgensgütern erwarb Heinrich Ransau auch diese 1500 Mann und auf welche Weise das Kloster Ijehoe seine Besitzungen in Egerdorp erwarb, ist unbekannt. Im Jahr 1459 verheuerte es eine Hofe dazwischen für 1½ Orden Roggen, und das dazu gehörige Marschland für 24 tüsch Schiff, und 2 Witten, wie eine Urkunde im Klosterarchiv sagt. Würde diese Pacht nicht bezahlt, so sollte der Pächter zu nächsten Lichtmessen von der Hofe abgesetzt werden „na Wile des Rechtes uppe der Wellna.“ Auch verspricht der Pächter Deiche und Dämme zu unterhalten „sien anes Herrn van Holsten Euden.“ Im Jahr 1601 erhielt Gert Ransau alle Besitzungen des Klosters in Egerdorp. Sie bestanden aus der Hofe im Dorfe mit 7 Stück Marschlandes, welche damals in Abgaben 7 Tonnen und 1 Geesthumpen Roggen zahlte, wöchentlich 1 Tag Handdienst zu Hofe that, jährlich 4 Rthl. gab für die Fütterung eines Rindes und 1 Schwein lieferte, ferner in 2 Rathen in Egerdorp, welche zusammen 3 Stück Geest, und 2 Stück Marschland besaßen, und deren jede 4 Mf. 8 Sch. zahlte, und endlich in 2 Verbittefleuten dazwischen. Hierfür trat Gert Ransau an das Kloster außer ½ Morgen Lands in der Osterhofer Marsch seine Besitzung im Vellerkrug mit 10 Morgen Moor, und Marschlandes und 3 Morgen in der Ijehoer Marsch ab.

Der Vellerkrug ist ein sehr alter Landstrich, wie gedruckte und ungedruckte Urkunden des Klosters Ijehoe im 14ten und 15ten Jahrhundert zeigen. Im Jahr 1836

6) Beil. V.

7) Beil. XLIV.

schenkte Heinrich von Rübeln der Pfarre St. Magnus in der Kirche zu Ijehoe 10 Morgen Landes im Vellerkrug ⁸⁾. Im Jahr 1383 verkaufte der Knappe Johann Oehude genannt Schulenburg und seine Söhne Burchard, Johann und Eggert der Wittwe Abel Hasentrogg für 7 Mk. die Gerichtsbarkeit und die Hofdienste, welche sie aus dem Hofe derselben tho dem Sylrekrughe besaßen. Im Jahr 1402 verkaufte Johann Paven, Bürger zu Ijehoe, an den Priester Marquart Loweken seinen Hof zum Vellerkrug mit 7 Morgen Erbes.

Später kamen alle diese Besitzungen an das Kloster Ijehoe, welches dadurch den ganzen Vellerkrug mit Ausnahme eines Hofes an sich brachte. Um die Mitte des 16ten Jahrhunderts besaß diesen Benedictus Pogwisch. Nach seinem Tode verkaufte sein Sohn Gmecke Pogwisch und sein Schwiegersohn Magnus Andersen auf Rixbülgarde diesen Hof für 2000 Mk. an ihren Vetter und Schwager Franz Pogwisch auf Heersart. Durch Vermittelung des Vertraim von Damm und Jost Wensin überließ dieser ihn mit 6 Morgen Landes und dem Moor für 1300 Mk. an Heinrich und Paul Ranzau, Johannes Söhne. So lange Franz Pogwisch lebte, solle er diesen Hof frei benutzen können, auch räumen ihm die Käufer oben erwähnte drei Morgen in der Ijehoer Marsch, welche neben diesem Hofe lagen, für eine jährliche Abgabe von 3 Mk. 12 fl. ein, so wie sie dieselben von ihrem Vater Johann Ranzau erhalten.

Ueber die 3 Morgen Landes in der Ijehoer Marsch, welche Johann Ranzau bei Vellerkrug liegen hatte, und welche seine Söhne an Franz Pogwisch verpachteten, ist uns ein für die Sitten der Zeit äußerst interessanter Bericht Joachim Brandt's erhalten. Ursprünglich war dieß

⁸⁾ Noodt t. I. p. 262.

Land ein geistliches Lehn, „dat belegen is tho St. Ger-
orgen Altar in der Karspellarten buthen vor Ipehoe.“
Der König als Patron verlieh dasselbe im Jahr 1531
an Joachim Brandt, welcher den Acker an Benedict
Pogwisch für 3 M. 12 fl. verpachtete. Dieser behielt
den Acker bis 1542, obgleich Brandt denselben ande-
weitig zu einem weit höhern Preise verpachten konnte und
wollte, was aber Pogwisch nicht litt. In genanntem
Jahre aber brach ein Streit über diese drei Morgen aus,
zwischen Clement von der Wisch, welcher die Tochter des
Ray. Rangau geheirathet hatte, und Benedict Pogwisch,
da beide sie zu pachten wünschten. Auf Veranlassung
Johann Rangau's, dem Brandt wegen früherer Wohl-
thaten verpflichtet war, erhielt Clement von der Wisch
das Land für eine jährliche Pacht von 8 M. Als Be-
nedit Pogwisch dies erfuhr, wurde er sehr zornig und
reiste zu seinem Bruder, dem Ritter Wulf Pogwisch, und
mit diesem zum König nach Rendsburg, um sich über
Brandt zu beschweren. Dieser, welcher damals Lands-
schreiber in Eiderstedt war, wurde deshalb nach Rends-
burg berufen. Ehe er zum König ging, meldete er sich
bei Johann Rangau, welcher ihn sehr freundlich empfing
und ihm sagte, er sei des Feldes im Vollertrag wegen
zum König berufen. Als er vor den König geführt
wurde, standen auf der einen Seite desselben Clement von
der Wisch und Johann Rangau und auf der andern
Wulf und Benedict Pogwisch, und der König sprach zu
Brandt, Clement von der Wisch und Benedict Pogwisch
seien seines Ackers halber in Zwietracht gerathen, da
beide denselben pachten wollten, und er, der König, habe
schon vorgeblich versucht, sie mit einander auszuöhnen,
„siet, siet die Sache bei dir, deshalb begehre ich gna-
digst von dir, du wollest erklären, welchem von beiden
Edelleuten du den Acker geben willst, und wofür du dich
entscheidest, dabei soll es bleiben. Brandt erklärte sich

natürlich für Clement von der Wisch, und darauf erwiderte der König mit lachendem Gesichte und fröhlich: setzt, Herr Wulf und Benedictus, da habt ihr euer Urtheil, dabei laßt euch gemähren. Johann Rangan strich bei dieser Antwort über seinen Bart und lachte, Wulf und Benedict Pogwisch aber wurden äußerst aufgebracht; so daß sie anfangen vor Joru zu trampeln. Clement von der Wisch befehlt das Land bis an seinen Tod. Nach demselben bemächtigten sich nach einander Day Rangan, Benedict Pogwisch und dessen Witwe Margarethe der drei Morgen, ohne Gründe zu fragen und zum Theil auch ohne Pacht zu bezahlen. Im Jahr 1564 wurden ihm 30 Mt. Pacht geboten, weil aber Johann Rangan thörschweissig hat, das Land ihm zu überlassen, so that er dies stillschweigend, ohne einen Preis zu bestimmen. Bald nach diesem Briefe kam ein Edelmann, Franz Pogwisch, herzu an der Gär bei Jsehor wohnend, zu ihm nach Samburg und wollte das Land pachten. Als Brandt ihm erzählte, wie Johann Rangan ihm zuvorgekommen sei, reiste er wieder ab. Zu seinem Erstanen erfuhr Brandt bald nachher, daß Franz Pogwisch das Land habe in Besitz nehmen und besäen lassen. Johann Rangan rühte sich bei alledem gar nicht, als aber das Korn gemäht und trocken war, bot er durch seinen Hausvogt seine Leute auf und fuhr bei Nachtzeit das Korn vom Felde in die Breitenburger Schenke. Nach Johann Rangan's Tode hatte Heinrich Rangan diese drei Morgen in Pacht. Im Kirchspiel Hohenfelde besitzt die Herrschaft Breitenburg den so genannten Dauenhof und den Hof zu Espe. Im Jahr 1608 verkaufte das Kloster Metersau an Joh. Dauwen seinen Hof im Kirchspiel Hohenfelde, welchen derselbe bisher vom Kloster gepachtet hatte, mit Holz und Moor als sein Eigenthum für 9500 Mt. 9).

Was die Abgaben des Hofes anlangt, so war derselbe von allem Hofdienst, Schatz und Zehnten frei und bezahlte nur die Türken- und Gräuelsteuer gleich einer klösterlichen Hofe im Forst. Außerdem sollte er jährlich einen Rthl. Vermittelegeld entrichten und ein Rind für das Kloster durchfüttern, wenn die Hirsche im Forst auch thäten. Es wurde dem Käufer erlaubt, aus seinem Hofe zwei zu machen, ohne mit Abgaben höher bestraft zu werden. Weil aber das Klostergebäude im letzten im dem Schwedischen Kriege von 1657 zum Theil abgebrannt, zum Theil sehr baufällig geworden war, auch einige Schulden notwendig bezahlt werden mußten, so verkaufte das Kloster, um Geld für beides zu erhalten, seine Besitzungen im Kirchspiel Hohenfelde im Jahr 1662 für 12800 Ml. an Christian Grafen zu Rangau ¹⁰⁾. Diese bestanden aus dem Dauenhof und 2 Rathen, welche das Kloster einst von Joh. Rangau erworben. Da diese Ländereien bisher für 1 Pflug contribuiert hatten, so verpflichtete sich Graf Christian diesen Pflug durch den Landgerichtsnotar dem Kloster ab- und seiner Herrschaft zuschreiben zu lassen. Im Jahr 1663 bestätigte er dem zwischen Joh. Dauen und dem Kloster Uetersen abgeschlossenen Kaufcontract. Viel früher schon hatte die Herrschaft den Hof zu Espe erhalten. Catharina und Marcus Vogelhang traten denselben mit 24 Morgen Land des vieler Streitigkeiten wegen im Jahr 1564 an Johann Rangau ab. Nach einem Bescheide vom Jahr 1718 muß diesen Hof nach wie vor die Contribution für einen Pflug abhalten.

Im Kirchspiel Nauentirchen gehört zu der Herrschaft das Reckenmoor. Dieser District kommt bereits im Jahr 1272 als ein wüster Sandstrich vor, welcher erst

¹⁰⁾ Bbl. XII.

der Stadt Krempe als Viehweide benutzt wurde ¹¹⁾. Als die Stadt im dreißigjährigen Kriege und besonders durch die Belagerung in große Schulden gerathen war, so bewilligte ihr König Christian IV. in einer Urkunde d. d. Friedrichsburg den 24. Decbr. 1632, daß sie aus ihrem Moor Wiesen- und Ackerland machen möge, so weit dasselbe oben nicht sandig und von Commissairen und dem König selbst in Augenschein genommen sei. Seitdem fing man an, das Krempemoor zu bebauen. Schon vor der Erlaubniß des Königs zur Urbarmachung hatte die Stadt dem Bürgermeister und Landschreiber Benedictus Püttken wegen seiner Verdienste 25 Morgen von diesem Lande gegeben, doch solle er von jedem Morgen 16 Schill. Abgaben erlegen und alles, was an Wettern- und Schutensengebühr auf den Hof fiel, selbst abhalten. Dieser Contract galt für ihn und seine Erben, starbe aber einst sein Geschlecht aus, so solle der Hof Abgaben geben, wie alle seine Nachbarn. Der König Christian IV. bestätigte diese Schenkung in einer Urkunde d. d. Flensburg den 6. Febr. 1646. Die Einkünfte, welche aus dem neu angebauten Moor bezogen wurden, waren gering, im Jahr 1646 betrugen sie 132 Mtl. 7 fl., im Jahr 1655 waren sie bis auf 200 Mtl. 9 fl. gestiegen. Außerdem mußte der Stadt an Torf von den Bewohnern des Moors für 45 Mtl. geliefert werden, und der Rath erhielt für den Vierfrug 6 Mtl. Im Jahr 1656 aber verkauften Bürgermeister und Rath der Stadt Krempe ihr zwischen den Kirchspielen Neuenbrook, Neuenkirchen und der Wellna gelegenes Moor mit den darauf wohnenden Einwohnern, welche aber nicht leibeigen, sondern frei seien, für 5100 Mtl. Spec. an Christian Grafen zu Rongau ¹²⁾. Es wurde zugleich die hohe und niedere

¹¹⁾ G. C. H. t. III, p. 275.

¹²⁾ Beil. XLIII.

Gerichtbarkeit über dieses Land an Breitenburg überlassen, jedoch ausdrücklich zur Bedingung gemacht, daß der Hof des Bürgermeisters Lütkes bei seinen bisherigen Privilegien gelassen werden und bei der Stadt bleiben solle, wolle der Besitzer indeß den Hof an die Herrschaft verkaufen; so sollte die jährliche Abgabe von 16 fl. von dem Morgen erlassen werden. Graf Dittes zu Rangau brachte diesen Hof im Jahr 1665 für 750 Rthl. an sich. König Friedrich III. bestätigte in einer Urkunde d. d. Copenhagen den 19. Jan. 1657 den Verkauf des Krempermoors an die Herrschaft Breitenburg.

Im Kirchspiel Neuenbrook gehört zu Breitenburg ein Theil des Dorfes Kethwisch. Dieses alte Dorf besaß seinem größten Theile nach bis in das 15te Jahrhundert hinein die Familie Krummendik. Nach und nach aber wurden größere und kleinere Grundstücke in demselben an das Kloster Ikehoe veräußert. Am Ende des 14ten Jahrhunderts besaß Hartwig Krummendik genannt Busche 14 Mk. Einkünfte aus den Zehnten in Reedwisch, welche von den Bewohnern der Zehntpflicht um Martini in Ikehoe bezahlt werden mußten. Von diesen 14 Mk. verkaufte er aber im Jahr 1373 für 100 Mk., die ersten 10 Mk. an die Vikare der Hamburger Kirche, Joh. von Beverighusen und Joh. Zebeken, und überließ dieselben 1379 in Gestalt eines neuen Kaufbriefes an das Kloster Ikehoe ¹³⁾. Im Jahr 1386 verkaufte Otto Krummendik dem Kloster Ikehoe 10 Mk. jährlicher Einkünfte aus den Zehnten zu Reedwisch, so wie er dieselben von seinen Voreltern geerbt hatte ¹⁴⁾. Im Jahr 1389 schenkte der Pfarrer Hermann Krummendik zu Neuenbrook aus den Zehnten zu Kethwisch 3 Mk. an das Kloster Ikehoe, eben so viel an das Kloster Uetersen, welche zusammen

¹³⁾ Archiv Bd. IV. p. 439.

¹⁴⁾ ib. p. 443.

aus der forten Redwisch, und 4 Mk. an den Pfarrer zu Neuentroop, welche aus 5 Stellen in Redwisch gehoben werden sollten ¹⁵⁾. Im Jahr 1425 verkaufte der Knappe Jürgen Krummendit für 25 Mk. den Testamentarien des Johann Trappen 2 läbliche Pfund Selbes jährliches Schatzes, welche früher der Pfarrer Hermann Krummendit in Meidentroop befaßen hatte, und welche am ersten Montag nach Heil. drei Königen in Isehoe aus dem Rechte zu der Redwisch bezahle werden sollten. Doch behielt Jürgen Krummendit sich das Wiederverkaufsrecht vor. Im Jahr 1435 erlaubte Jürgens Erbe, der Knappe Claus Krummendit, Burchard's Sohn, der Frau Flora Botes, die eben erwähnten 2 Pfund jährliches Schatzes weiter zu kaufen, und dem Kloster Isehoe zu schenken. Im Jahr 1445 schenkte der Ritter Johann von Alvelde seine Erbgrüter in der Redwisch, anders genannt im Haseemoor, bestehend in 24 Hufen Landes mit hoher und niederer Gerichtsherrschaft an das Kloster Isehoe. Die Einkünfte dieser Landgrüter, bestehend in 10 Mk. jährliches Schatzes und in 1 Hl. von jeder Hufe für Hofdienst seine Tochter Tale, Klosterjungfrau in Isehoe, für die Zeit ihres Lebens, nach ihrem Tode sollten sie dem Kloster zufallen. Im Jahr 1475 bestätigten die Knappen Claus, Hinrich, Berchard und Detlev von Alvelde, Johanns Söhne, diese Schenkung ihres Vaters. Was, nach diesen Benützerungen der Familie Krummendit in Redwisch nachgeblieben war, kam zum Theil an die Linie dieser Familie auf Heiligenstedten, zum Theil an die Linie der Krummendits auf Bethof. Der Antheil dieser letztern, jetzt aus 7 Hufen, 2 Viertelhufen, 1 Dreiachtelhufe und 1 Rathe bestehend, verkaufte Hartwig Krummendit im Jahr 1528 für 1400 Mk. süb. an Johann Rangan ¹⁶⁾.

¹⁵⁾ Archiv. Bd. IV. p. 444. ¹⁶⁾ Weil. L.

Nach den Aufzeichnungen Heinrich Nauau's in dem so-
then Buch hatte die Familie Crummenbil diese Besitzun-
gen als Allodien inne gehabt.¹⁵⁾

Im Kirchspiel Heiligenroden gehören zur Herrschaft
Breitenburg 1 Hofe und 1 Ratha zu Hodoß. Diese
Grundstücke gehörten früher dem St. Jürgenshospital in
Zweho, welches dieselben von Bayern im 15ten Jahr-
hundert erworben hatte.¹⁶⁾ Im Anfang des 16ten
Jahrhunderts hatten die Vorsteher des Hospitals diesen
Hof zu Joel mit 27 Morgen Landes für 600 M. an
Marquard Jünge verkauft und sich von demselben nur
das Ertrich vorbehalten.¹⁷⁾

Von dem Kaufgelde waren 100 M. undunkelbar
stehen geblieben und wurden mit 6 M. jährlich verzinst.
Im Jahr 1528 kaufte Bartholomäus Schröder diesen Hof
an Marquard Jünge mit Einwilligung der Vorsteher zu
St. Jürgen.¹⁸⁾ Im Jahr 1580 kaufte Heinrich Rangk
diesen Hof zugleich mit der Ratha dasselbe.¹⁹⁾ In der
Urkunde vom Jahr 1649, in welcher Friedrich III. dem
Wiederkaufsuche auf die St. Jürgensgüter einräumte, heißt
dieser Hof „der Hof in Hodoß“ oder „der Hof der
Vorsteher“. Außerdem besitzt die Herrschaft 2 Ratha in Treiden.²⁰⁾

Außer diesen Grundbesitzungen hat die Herrschaft noch
einige Zehnten aus den Kirchspielen Süderau und Neuene-
brook, welche in baarem Gelde bezahlt werden. Die
Zehnten aus dem mittlern Theil des Dorfes Süderau
gehörten im Anfang des 14ten Jahrhunderts, wie es
scheint als Zehn von den Holsteinischen Grafen, der Fa-
milie Post, und zwar besaßen drei Brüder, die Ritter
Friederich, Wolterus und Albernus Post dieselben ge-
eignet.²¹⁾

Es scheint auch keine Befugnisse die Zehnte in der
Medtwischen.²²⁾

¹⁵⁾ Beil. VIII.

¹⁶⁾ Beil. II.

meinschaftlich. Eine Theilung dieser Einkünfte wurde erst unter ihren Söhnen vorgenommen. Ein Theil fiel dem Wolterus Posth dem Sohn des Albernus zu, welcher denselben aber an den Grafen Johann von Holstein verkaufte. Die beiden andern Theile erhielten Fredericus Posth, der Sohn des Wolterus, und Albernus Posth, der Sohn des Fredericus. Im Jahr 1341 verkauften auch diese beiden mit Einwilligung des Grafen Johann ihre Zehnten mit der hohen und niedern Gerichtsbarkeit, mit dem Königspfenning, mit einem Viertel in Sommerland und 9 fl. jährlicher Einkünfte in Grönländ, so wie mit der minuta decima von Butter, Vieh, Pferden, Schweinen, Gänsen und Fisch an Johann von Campen, Dean der Hamburger Kirche, und an diese Kirche selbst 20). Die Ritter Gmetinus von Wonslet, Nicolaus, Krummendit und Dettel von Campen, so wie der Knappe Gmetinus von Selsynge übernahmen die Gewehre für diesen Verkauf. Der eigentliche, aber etwas defecte und ungentliche Kaufbrief, welcher sich gleichfalls im Breitenburger Archiv befindet, ist ausgestellt d. d. Minden anno domini MCCC quadragesimo primo ydus Aprilis, und von den vier Brüdern des Albernus Posth unterschrieben. Da die Zehnten ein Lehn der Grafen waren, so hatten die beiden Vetter bei dem Verkauf versprochen, dieselben in Gegenwart des Lehnsherrn feierlich dem Capitel zu übertragen. Weil aber der Graf abwesend war, so thaten sie dieß in Gegenwart seiner Bevollmächtigten, des Ritters Hasso Parsowe, des Vogtes Longus Beieuplet und des Lübeckischen Consuls Bertram Borrat. Die dieses bezeugende Urkunde ist ausgestellt Lubeke anno domini MCCCXL primo. Noch in demselben Jahr 1341 verkaufte auch der Graf Johann seinen Antheil des Zehnten in Süderau an das Capitel zu

20) Weil. XXVI.

Hamburg: und zeigte: dieß dem Schulzen Peter und den Einwohnern an ²¹⁾, so wie auch des Grafen Vogt, Longus Beienolet, im Namen seines Herrn dem Schulzen auftrag, die Bevollmächtigten des Capitels, nämlich den Pfarrer Johann in Süderau und den Pfarrer Heinrich in Heiligenstedten, in den Besitz der Zehnten zu setzen ²²⁾. Einige Jahre nach dem Verkauf, im Jahr 1345, pachteten die Einwohner des mittlern Theils von Süderau die Zehnten vom Capitel für 40 Ml., welche sie jährlich in der Stadt Kremppe im Oding zu bezahlen versprachen; hielten sie diese Bedingung nicht, so erklärten sie sich für verbunden, sogleich das Doppelte zu erlegen ²³⁾. Ueber die Verwaltung dieser Einkünfte wissen wir, daß die 5te Präbende 5 Ml. Einkünfte in Süderau hatte, und daß die Einkünfte aus Sommerland und Erbsland der *vilescia camerarii* zugewiesen waren ²⁴⁾.

Im Dorfe Greventop hatte die Hamburger Kirche schon früher Besitzungen erhalten. Im Jahr 1279 kaufte sie von dem Hamburger Bürger Hartwig einen Theil seiner Ländereien daselbst für 145 Ml. ²⁵⁾, und im Jahr 1286 von Margaretha, der Mutter des welland Heinrich von Harmsede, einen Theil ihrer Zehnten aus jenem Dorf, welchen sie von Geo. von Ortenburg erworben, für 300 Ml. ²⁶⁾. Einige Ländereien, welche das Domkapitel im Jahre 1313 daselbst gekauft hatte, vererbpachtete es sogleich wieder, den Morgen für 18 Sch.²⁷⁾. Außer dem Domkapitel hatte besonders nach die Catharinenkirche in Hamburg bedeutende Einkünfte aus Greventop ²⁸⁾. Wahrscheinlich liegen in Greventop auch die Zehnten;

²¹⁾ Beil. XXVII. ²²⁾ Beil. XXVIII. ²³⁾ Beil. XXIX.

²⁴⁾ Staphorst Th. I. Bd. I. p. 472. 473. ²⁵⁾ Beil. XXX.

²⁶⁾ Beil. XXXI. ²⁷⁾ Beil. III. p. XXXI.

²⁸⁾ Staphorst. I. c. p. 464.

welche die Brüder Johann und Otto von Meienstedt der
Hamburger Kirche im Jahre 1310 für 110 Mtl. Hamb.
Pf. veräußerten.²⁹⁾ Im Jahre 1307 verkaufte Graf Johann von Holslein
mit Bewilligung seines Bruders, des Grafen Adolf von
Steffenberg und seiner Vetter, der Grafen Gerhart und
Adolf, an das Kapitel zu Hamburg seine Zehnten in
Meyenbrücke welche in Döring jährlich 118 Mtl. einbrach-
ten, für 1650 Mtl. und bezeugte, daß ihm diese Summe
bezahlt sei.³⁰⁾ Da das Kapitel einen Theil der Kauf-
summe von Bruno, Cantor der Hamburger Kirche, und
dessen Mutter Adelheid, so wie von dem Pfarer der Dor-
fandbrücke zu St. Nicolaus erhalten hatte, so bekamen
diese auch einen Theil der Einkünfte.³¹⁾ Einen kleinen
Theil der Zehnten (aus Meyenbrücke) wiewohl das Stift
Segeberg von den Brüdern Gymund Wolpert erwor-
ben hatten, und welcher auf dem Döring jährlich 2 Mtl.
einkam, verkaufte dasselbe im Jahr 1315 an Hermann
von Heiligenstein, Pfarer in Hamburg, für 20 Mtl.³²⁾
Als diese Einkünfte nun verkaufte das Hamburger
Domkapitel im Jahr 1507 für 4300 Mtl. an Heinrich
Rantzau.³³⁾ Die Hebungen lieferten sich nach der Ur-
kunde noch Zehnten vom alten Gertrud im Kirchspiel Meyen-
brück auf 120 Mtl. 12 fl. 7 gr. Grevenkop an Zehnten
auf 58 Mtl. 12 fl. 6 gr. in Südermooß Zehnten auf
39 Mtl. 6 fl. 7 gr. und an Grundhaller daselbst auf 7 Mtl.
und in Summerland und Gieskop an Zehnten auf 12 Mtl.
und an Aufsehn Zehnten auf 5 Mtl. Die Einkünfte im
Summerland und Gieskop gehörten nicht mehr zur Herr-
schaft, alte Hebungsregister aber über diese Zehnten im
Breitenburger Archiv zeigen, daß dieselben sich seit 1646

²⁹⁾ Beil. XXXII. a. III. 349. Beil. XXXII. b. XXXIII.

³¹⁾ Beil. XXXIV. ³²⁾ Beil. XXXV. ³³⁾ Beil. XXXVI.

Darüber nicht verändert haben. Die Zehnten sind
jetzt folgendermaßen erhoben:

A. Aus Süderau.

1) von dem mittelften Viertel . . . 10 Mthl. 21 fl. 6 Sch.

2) von dem tiefer Viertel . . . 9 Mthl. 43 fl. 6 Sch.

B. Aus Grevenkop.

1) von dem tiefer Viertel . . . 7 Mthl. 6 fl. 6 Sch.

2) von dem Schmerlander Viertel . . . 9 Mthl. 18 fl. 6 Sch.

3) von dem Grevenköpper Viertel . . . 9 Mthl. 18 fl. 6 Sch.

4) von dem Steinburger Viertel . . . 9 Mthl. 18 fl. 6 Sch.

C. Aus Neuenbrook.

1) von dem Koebigringer Viertel . . . 6 Mthl. 23 fl. 6 Sch.

2) von dem Koebigringer 2ten mittelften Viertel . . . 6 Mthl. 34 fl. 6 Sch.

3) von dem Bahdenor Viertel. 34) . . . 8 Mthl. 44 fl. 6 Sch.

4) von dem Gosauer Viertel . . . 10 Mthl. 42 fl. 6 Sch.

5) von dem Dödenborper Viertel . . . 13 Mthl. 6 fl. 6 Sch.

101 Mthl. 34 fl. 6 Sch.

Diese Abgabe, welche die Bauern Martenenden nennen, wird ihrem größten Theile nach durch die Verkerteute von den Contribuenten eingesammelt und am 15ten Mai dem jedesmaligen Breitenburgischen Cassirer in Neuenbrook eingehändigt. Nur die Zehnten aus den drei ersten Vierteln in Neuenbrook werden durch die Königl. Kirchspielvogtei daselbst erhoben und abgeliefert.

Auf diese Weise ist die Herrschaft Breitenburg in ihrem jetzigen Umfange entstanden. Als Wohnsitz des Gutsheeren wurde schon von Johann Ranzau im Jahr 1530 die Breitenburg erbaut an der Stelle, wo früher der Reinsfeldische Mönchenhof lag. Die Landereien desselben wurden durch das im Jahr 1529 für 100 Mthl. von Glaswes Jürgenß angekauft und, wie es scheint, sogleich nie-

34) Im Register von 1646 heißt es Paten Viertel.

verlegte: Entiern vermehrt. Nach der Angabe Heinrich Ranzau's im rothen Buch betrug das Hoffeld bei Breitenburg im Jahr 1570 ca. 210 Morgen, den Morgen zu 400 M. R. (Rüthen) gerechnet ³⁵). Heinrich Ranzau vergrößerte das Schloß durch einige neue Gebäude ³⁶). Nach Anleitung, welche uns das ebenerwähnte Werk und die descriptio Bredenbergae giebt, ist die innere Einrichtung dieses alten Schlosses auf das genaueste und sorgfältigste von Dr. Ruß beschrieben ³⁷). Das Schloß Breitenburg liegt in einer Gegend, welche sich nach der Kriegskunst des 16ten Jahrhunderts ausgezeichnet zu Befestigungen eignete, auf einer natürlichen Anhöhe, um welche sich rings Marschland erstreckt, das in Zeiten der Gefahr überschwemmt werden konnte. Johann Ranzau, ein alter unter den Waffen ergrünter Feldherr, machte von dem Vorrechte, welches den Holsteinischen Adel auszeichnete und ihm erlaubte seine Burgen zu besetzen ³⁸), Gebrauch und umgab Breitenburg mit einfachen, aber für jene Zeit sehr starken Werken. Ein tiefer und 85 Fuß breiter Graben, in dessen Mitte sich eine dichte Reihe Pallisaden befand, um das Durchschwimmen möglichst zu verhindern, umgab in Gestalt eines Vierecks die ganze Anhöhe. Unmittelbar hinter dem Graben erhob sich eine Mauer aus Backsteinen erbaut, welche zur größeren Sicherheit in der östlichen und westlichen Ecke mit runden

35) Nach derselben Quelle wurden im Jahr 1570 an Roggen auf dem Bauhofe gesäet 36 Tonnen, aufgemessen 173 E., verbackt 129 E., an Gerste gesäet 33 E., aufgemessen 101 E., verbraucht 91 E., an Hafer gesäet 230 E., aufgemessen 116 E., verfuttern 200 E.

34.) Hyp. ero. p. 3, wofelbst sich auch eine Abbildung des Schlosses befindet, so wie in Angelus Bd. I. p. 190.

27) *Provincialb.* 1830. p. 516 ff.

28) *Sechenspiegel* III, 66. §. 2. *Christiani* Bd. III. p. 80. 87.

Thürmen, 63 Fuß im Durchmesser haltend, versehen war. Das stärkste Festungswerk aber, welches hinter der Mauer emporstieg, war der Ball, etwas über 9 Klafter hoch und 50 Fuß dick. Infolge einer alten Nachricht im Breitenburger Archiv war derselbe auf eigenthümliche Weise entstanden. Denn er war nicht durch Erde und Schutt aufgeführt, sondern man hatte bei Erbauung der Burg den Gipfel des Hüfels geebnet und in der Mitte ausgehöhlt, so daß die Gebäude in der ausgegrabenen Vertiefung standen, der Ball dagegen rund herum nicht aufgeführt war, sondern aus dem natürlichen äußern Rand des Hüfels bestand. Daher kam es auch, daß die steile Seite des Ballas den Gebäuden, die schrägere dagegen der Außenseite der Burg zugetehrt war. Um dem Balle nach Erstürmung der Mauer mehr Festigkeit zu geben und die Stürmenden abzuhalten, hatte Johann Ranzau einen doppelten lebendigen Zaun von Brombeeren und Dornen rund um die Burg auf dieser schrägen Wallseite angelegt. Die Zweckmäßigkeit dieser Festungswerke bewährte sich fast 100 Jahre nach ihrer Anlegung im dreißigjährigen Kriege 1627, als die Kaiserlichen unter Wallenstein das Schloß 6 Tage belagerten. Der damalige Besitzer desselben, Christian Ranzau, hatte es dem Rönige zur Verfügung gestellt, und 4 Compagnien Schotten unter Dumbbar und nach seinem Tode unter Schuyt nebst 400 Mann vom Landsturm, welche meistens aus der Herrschaft waren, vertheidigten die Burg. Mit großem Verluste wurde sie endlich von den Kaiserlichen erklümt, Schuyt sprengte sich im Thorhause mit vielen Feinden in die Luft, und der Rest der Besatzung wurde von den erbitterten Soldaten Wallensteins und auf ausdrücklichen Befehl dieses Feldherrn niedergehauen. In neuern Zeiten hat man in dem alten Burggraben mehrere wahrscheinlich aus dieser Katastrophe herrührende Sachen und Waffen gefunden. Bei dieser Erstürmung sollen sowohl

die Bibliothek Heinrich Ranzau's, als auch das Breitenburger Archiv vernichtet sein. Was die Bibliothek anlangt, so hat sich gegen die Richtigkeit jener Behauptung ein nicht unbedeutendes Zeugniß erhoben³⁹⁾. Das Archiv aber ist bei allen Kriegsunfällen fast ganz erhalten. In dem Schwedischen Kriege, welcher zu Ende des Jahres 1643 begann, fiel das gänzlich unvorbereitete Breitenburg mit dem größten Theile von Pommern den Schweden, wie es scheint, ohne allen Widerstand in die Hände. Im Breitenburger Archiv findet sich ein Brief Christian's IV. an seinen Sohn, den Erzbischof Friedrich von Bremen d. d. auf unserm Schiffe Dreifaltigkeit 16. Jan. 1644, in welchem er ihm schreibt, er möge Breitenburg unbesetzt lassen, da Christian Ranzau es von Feinden erlangt habe, daß derselbe nach Ablegung dieses Versprechens Dänischer Seits das Schloß räumen wolle. Es scheint indessen nicht, als ob dieser Plan zur Ausführung gekommen, denn bei seinem Abzuge im August 1644 ließ Torstenson eine Schwedische Besatzung in Breitenburg, welche der Dänische Oberstlieut. Steinberg alsbald einschloß und nachdem er den Versuch des Generals Braßel, die Burg zu entsetzen, vereitelt hatte, zur Uebergabe zwang⁴⁰⁾. Das Schloß wurde darauf von der Ranzauischen Freicompagnie unter dem Hauptmann Friedrich Ziegler besetzt. Diese Besatzung wurde theils durch die Untergehörigen der Herrschaft, indem zufolge eines Befehls vom 3ten Mai 1645 von jedem Pflug eine Tonne Roggen oder Malz auf das Schloß geliefert werden mußte, theils auf Kosten des Grafen, theils endlich von Glückstadt und Krimpe aus mit Proviant versehen. Aus dieser Zeit haben sich einige Nachrichten über

39) Hagenow'sk. B. III. p. 216.
40) Hagenow'sk. B. III. p. 216.

die Bewaffnung des Schloßes erhalten. Auf der Batterie über dem Jünger Stand das große metallne Geschütz, Stinson genannt, mit 2 kleineren Stücken, oberhalb der Siegrube 4 metallne und 2 eiserne Stücke, auf der Batterie nach der Wallma 2 metallne, 11 eiserne Stücke und 1 Feuerrohr, und auf der Batterie nach dem Fährhause 1 metallne und 5 eiserne Stücke. Nach einem Befehl des Erzbischofs Friedrich d. d. Glücksberg, den 28. Febr. 1645, sollte der Kommandant von Jöhoe, Joh. Bitt, das Ritterspiel Breitenburg zum Schutz der Eutinburger Schanze überschreiten. Allein auf die Bitte des Kommandanten von Breitenburg unterließ diese Maßregel, weil dadurch die Communication zwischen dem Schloß und der Schanze völlig unterbrochen wäre. Gleich nach Beendigung dieses Krieges beschloß der König, Breitenburg zu schleifen, weil eine so kleine Festung wenig Nutzen gewährte, und wenn sie in die Gewalt der Feinde gerieth, besonders den Marschen zu großem Nachtheil gereichte. Er befahl, daß Christian Mangau in einer Uebereinkunft zu Friederichsburg, als er aber 1648 nach Jöhoe kam, und die Festungswerke von Breitenburg noch völlig unverfehrt fand, drückte er in einem Schreiben an Jöhoe den 7. Sept. 1648 sein Mißfallen über diese Nichtachtung seines Befehls aus, und gebot unverzüglich aus Wars zu scheiden. In Vorstellungen gegen diesen Befehl nichts fruchtbar, so verbot sich Christian Mangau, die Außenwerke und Lohn Werck des Walles auf seine Kosten schleifen zu lassen, den übrigen Bau aber möge der König übertrag lassen. Der König schlug nun auf dem Landtage den Ständen vor, ihn dabei Hilfe zu leisten, allein diese wiesen den Antrag auf die aber, noch schon durch Schleifung der Festung geleast würde, nämlich auf die Marschen. Dasselbe Befehl des König d. d. Kopenhagen den 27. April 1647, daß seine so wie die Kistendichen und ablichen Marschen drei Viertel des Walles

von Breitenburg abtragen sollten. Dieser Befehl kam aber nicht zur Ausführung. Im Kriege von 1657 erscheint Breitenburg als wohlbewaffnete Festung. An Kanonen und Waffen lagen in derselben 1 großer metallener Achtzehnpfünder, den der König geschenkt, 3 met. Zwölfpfünder, 2 met. Achtpf., 3 met. Sechspf., 3 eis. Sechspf., 1 met. Vierpf., 6 eis. Stücke und 150 Musketen, an Munition waren 867 Stückkugeln, 18000 Musketenkugeln und 24 Tonnen Pulver vorrätig. Als Besatzung kam eine Compagnie aus Glückstadt vom Regiment Guldendewe, welche der König besoldete, der Graf aber mit Proviant versehen mußte. Am 11. Mai 1657 ernannte der König den Hauptmann Hans Lange von gedachtem Regiment zum Commandanten des Schlosses, welcher am 19. April 1659 vom Hauptmann Joh. Bachmann abgelöst wurde. Das Schloß und die Besatzung standen unter der Aufsicht des Commandanten von Glückstadt. Wie es scheint, wurde das Schloß in diesem Kriege nicht von den Feinden erobert, desto größer aber war der Schaden, den dieselben der übrigen Herrschaft besonders durch Brand zufügten. Man berechnete ihn um Jacobi 1657 im Kirchspiel Breitenburg auf 32850 Mk., in Isehoe Breitenburgischer Jurisdiction auf 16850 Mk., in der Rostorffischen Vogtei auf 21780 Mk., und am 17. Dec. 1657, als die Schweden über die Heiligenstedtener Brücke gingen, in Krempershaide und Krempersmoor auf 17400 Mk. Im Anfang des folgenden Jahres erhielt endlich Graf Christian zu Rantzau eine Salvaguardia vom Pfalzgrafen Philipp d. d. Flensburg den 19. Jan. 1658, welche der König Karl Gustav d. d. Flensburg den 29. Jan. 1658 bestätigte, und der Commandant von Glückstadt, Ernst Albrecht von Oesterlein, anerkannte. Wann die Festungswerke von Breitenburg geschleift wurden, läßt sich nicht angeben, es muß indeß bald nach diesem Kriege geschehen sein. Von dem alten Schlosse, wie es zu Heinrich Rantzau's

Zeit stand, ist jetzt nur noch die Kapelle übrig. Daß einzelne Theile des Schlosses bei der Eroberung desselben im Kaiserlichen und Schwedischen Kriege stark beschädigt und vielleicht zerstört sein mögen, ist wahrscheinlich, doch scheinen dieselben immer wieder hergestellt zu sein. Das alte Schloß wurde erst im Jahr 1762 abgebrochen, wie der deshalb mit dem Mauermeister Runge errichtete Contract im Archiv zeigt.

Die Besitzer der Herrschaft hier der Reihe nach anzuführen, dürfte überflüssig sein, da dieselben als dem höchsten Adel des Landes angehörend und die ersten Staatsämter bekleidend, theils aus der vaterländischen Geschichte bekannt, theils auch schon anderweitig richtig angeführt sind ⁴¹⁾.

Die Herrschaft Breitenburg besteht nach dem Staatcalender aus 180 Pflügen. Nach der Landesmatrikel von 1652 contribuiert Breitenburg mit Beienfleth und den St. Jürgensgütern für 101 Pflüge. Zwar ist das Gut Beienfleth von der Herrschaft abgenommen, aber die 4½ Pflüge desselben sind derselben geblieben. Das Gut Rostorf mit Lohbarbel steht zu 29, Stellan zu 8, Welsing zu 22, Mühlenbarbel und Rensing zu 13 und Mühllohe zu 3 Pflügen. Vom Kloster Tschos erhielt die Herrschaft 3 Pflüge mit Wrist und Lohbarbel ⁴²⁾, vom Kloster Uetersen 1 Pflug mit Dauenhof ⁴³⁾.

⁴¹⁾ Provinzialber. 1830. p. 295.

⁴²⁾ Beil. XIII.

⁴³⁾ Beil. XLII.

Beilage I.

Ein Brev up Bredebarge und Stelmoun.
1526.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wy Prawest ⁴⁴⁾, Procurator und ganze gemeyne Varsammlung des Klosters Dorbestholm von hyr mytt kundt offentlich vor uns und unsse Rhakomelinge und sust vor sehermennichlich und alle de jennen, de dussen Brevf sehen oder horen lesen, see syn genßlich effte werdtlich, bekennende und bestrugende, nachdeme wy jegundes van deme durchluchtigesten, grodtmechtigesten, hochgebornen Fürsten und Herron, Herrn Frederiche tho Denemarcken, der Wenden und Gothen Koninge, Gaththogen tho Slesß myt, Holfen, Stormarn und der Dithmerschen, Graben tho Odenborch und Delmenhorst, unser gundigesten Herrn gefurdert und angelanget syn, umme syno konigliche Werde schulde tho erntlichtende, dersulvigen syner koniglichen Werde mytt entlichen Summen Galdes the Salpe tho kameude, dat wy durch solliche Drakke, unman sodanen Summen upphobringende, mytt wollbedachten beraden Mode, gudes, seyen Wyllen, angeengett oder gedwungen, mytt Wethen und Walborde alle der jennen, der ere Wille, Wethen und Fulbordt hyr tho Behuff gemest is, recht und rebelichen vorkoft, vorlathen und uppgelathen hebben, vorkopen, vorlathen und upplathen gegenwardichen, in Kraft und Macht dusses unßes vorsagelden

⁴⁴⁾ In einer vom lübschen Domkapitel fidemirten Abschrift dieser Urkunde und in dem Auszug aus derselben bei Westph. t. II. p. 514 steht: Wy Bernardus Prawest, im Original findet sich der Name des Propsten aber nicht genannt.

esse tho Lubek und Hamborch genge und gema is, und
 dar eyn istlich gudt Mann de eyne dem andern full und
 all mede don mach in deme Lande tho Holsten, so datt
 wy syner frundtlichen Endtrichinge bedankenn. Und wy
 Prawest, Procurator und ganze Versammelinghe uppge-
 natut vorpflichten uns vor uns und unsse Rhatomelinge,
 deme vorgendympten Herrn Johan und synen Erven, so
 dann vorbesthempte Dorpper und Guder, mytt alle eren
 Thobehoringenn qwydt und frygh, so wy se tho Egen-
 dome frigest gebruket und besethen hebben, warende
 weßene, und nhemandes anders vorkofft, vorsetreit und
 verpandett in ihenniger Mathe tho endtwerende vor alle
 den jennen, de darmytt Recht upsprecken mogen und vor
 Recht kamen willen, see syn geyslich offte werdtlich.
 Wy Prawest, Procurator und ganze gemeyne Versam-
 melinge haben geschreven verpflichten uns und unsse Rha-
 tomelinge deme haben angethegenden Herrn Johan und
 synen Erven ock in dusen vorschreven Dorppern und Gu-
 dern mytt alle eren Thobehoringen ein frygh Mantheeren
 warende weßen vor unserm gnedigesthen Herrn, dar uns
 und unsse Rhatomelinge nenerley Dink an endtschuldigen
 schalk, dat were Uthnheminge, Privileye, Hulprede offte
 jennige Argelist, dar men dusen Kopbetalinge offte dusen
 Breff mochte mede krencken offte getrenket werden, noch
 jenuigerley Rechtesbefurderinge geysliches, keyßerliches offte
 werdtliches, offte was anders dar en legen tho gebrue-
 kende. Alle dusse vorschreven Stücke, Puncte und Ar-
 titel samptlich und ein istlich besundern lawen wy Pra-
 west, Procurator und ganze gemeine Versammelinghe vor
 uns und unsse Rhatomelinge deme ergenauthen Herrn Jo-
 han und synen Erven in guden Erwen, Eren und
 Geluven stede, vast und unvorbraken woll tho holdende
 sander alle Arch. Des tho merer Tucknisse der War-
 heit so hebben wy Prawest, Procurator und ganze ge-
 meyne Versammelinghe des vilgemelten Klosters Bordsi-

holm vor uns und unsre Rhatommelinge legenwardigen
Bress mytt unserm Ingesegel bevestet und vorsegelt, and
de erbaren und vhesten. Bluriche Rangkouwen Amptmann
tho. Rendisborch, Hennele Gzeesteden thom Krummendylle,
Christoffer von Klevsde tho Hilligensteden und Joachim
Nesken tho Rostorp gesurden und gebeden, ere Ingesegel
thor Luchnisse benedden an dussen Bress tho henge la-
then. Gegeven und geschreven tho Kellinhusen Con-
dages Palmarum nach der Gebordt Christi und Erlofers
im vffteynhundertsten und soß und twintigesten Jare.
(Mit 4 Siegel, das 5te ist abgerissen.)

Beilage II.

Kaufcontract mit Bürgermeister und Rath zu Ipschoe wegen Erkaufung der St. Jürgens Güter in Delftorp. 1580.

(Nach einer Copie im Breitenburger Archiv.)

Rund und offenbahr sei allen und jeden, so diesen
Brief sehen, horen oder lesen, daß auf gnädigsten Con-
sent und Bewilligung des Durchlauchtigsten, Großmäch-
tigsten, Hochgebornen Herrn, Herrn Friederichen des an-
dern zu Dennemarken und Norwegen, der Wenden und
Gotten Königs, Herzogen zu Schleswig, Holstein, Stor-
marn und der Dithmarschen, Grafen zu Oldenburg und
Delmenhorst, und des würdigen und wohlgelarten Herrn
Joannia Vorstii Probstes, auch mit Wissen und Willen
aller, derer Vossborth dazu nöthig, Wir Bürgermeister und
Rath zu Ipscho als Patronen, Vorsteher und Verwalter
des Armenhauses S. Georgii außerhalb der Stadt be-
legen zu einem stets bleibenden, unwiderrufflichen Erbkau-
f überlassen und verkauft haben, überlassen und verkaufen

hiemit gegenwärtig und Kraft dieses unsers besiegelten Briefes dem Gestrungen, Edlen und Ehrenvesten Herrn Hinrich Rantzowen Königl. Statthalter, Rath, Ambtmann auf Segeberg und Erbgeseßen auf Breitenburg und seinen rechten Erben alle und jede Acker, Wiesen und Weiden auf der Geest und in der Marsch bei Dlichtstorf, auch alle und jede Holtzung, klein und groß, als dieselben allda belegen und grenzen, nichts ausbeschrieben, als insonderheit einen Bauhoff mit zween vollen Hofen Landes; darauf Michel Bolling, auch eine Hof Landes, darauf Hans Rüttelmann wohnen, sampt dem zugehörigen Marschlande, ungefährlich zwölf Stücke, welches Landt samptlich zu dem Armenhause erblich und eigenthümlich gehöret, und noch eine Raatsstete daselbst aufgenommen das Gebende auf solchem Lande gehöret den Leuten zu, davon der Statthalter wie auch sein Vater etliche Dienste als in der Nacht zu dem vherwege und de Bröke gehatt. Welches obbeschrieben Geest- und Marschland sampt aller zugehörigen Holtzungen der Herr Statthalter und seine Erben oder wahrhafftige Besizer hinfürder zu seinem oder der Seinen Nutz und Vesten eigenes Gesfallens gebräuchen, darmit zu thun und zu lassen als mit andern seinen eigenen Gütern, Item noch ein Hof Geestlandes zu Lägerdorf belegen, darauf is Jürgens Donor wohnet, sampt fünf Raatssteten auf St. Jürgens eigen aufgenommen die Gebende, noch einen Marschhof bet der Heerfart belegen; darauf Henneke Schröder wohnet, und ist des Rerks eigen und betahlt Acker, aufgenommen die frige Hoch- und Herrlichkeit, so dem Gasthause vorbehalten und nun obgedachtem Herrn Statthalter mit verkauft und überlassen, gibt jährlich vor einhundert Mark sechs Mark Rente, noch ein Rötener daselbst, Claus Junge genannt, giebt jährlich acht Schilling Verbittelgeld, dieß alles wie vorgemelt quiet und frey, erblich und eigenthümlich, als solches so and allwege zu dem

Armenhause St. Jürgen gelegen und von den Vorstendern unverhindert gekauft und genuset worden, in Summa für funfzehntausend Mark Lübisch, so Se. Gestrengen vor sich und dero Erben auf das Haus und Gut Breitenberge jährlich mit neunhundert Mark zu verrenten, als ein Unterpfand schreiben lassen, und sollen solche Summe der funfzehntausend Mark unabgelöst bleiben, so lange Se. Gestrengen am Leben. Wenn aber Se. Gestrengen nach Gottes Willen mit Tode abgegangen, sollen dero Erben, sowohl auch die ighigen als nachkommenden Vorstandere beiderseits Macht haben, solche Hauptsommen einhalb Jahr zuvor loßzukündigen und denn folgendes in den Weinachten heil. Tagen Hauptstuel und Rente an guten, gangbaren, unverbottenen, wolgeltenden Silbergelde, als denne binnen Lübel und Hamburg wird gangbar sein, in der verordneten Vorstandere, oder wer mehr dazu befähigt, in ihre sichere Hände zu Iheho zu überantworten, und soll ferner mit solchem Gelde alsdann mit gutem Vorbedacht und Rath getreulich auch ohne List und Geferde gehandelt, und auf gewisse liegende Gründe und staende Erbe bestätigt werden, daß es den Armen jederzeit unverruckt bleiben und kein Eigennuß, dann allein der Armen Bestes gemeinet und gesucht werden, also se solches am jüngsten Tage vor dem gestrengen Gericht Gottes, auch folgendes vor der Königl. Maytt. und jedermännlichen mit Eiden und Ehren zu verantworten, und zu der Armen, Kirchen und Schulen Nothdurfft angewendet, als die Königl. Maytt. hierinnen gnädigst verordnet. Und haben Se. Gestrengen als der Herr Statthalter vor sich und seine Erben solche obbeschriebene Güter mit ihren Nutzungen und Einkünften auch eigenem Gebrauch alsbald angenommen und davon klare Register entfangen, soll auch von Se. Gestrengen auf erst künftigen Weinachten das erste Jahr Rente erleget und bezahlet werden, Alle andere Hobe, Ackerhaure und Rente,

so über obgemesste Geest- und Marschland, als insonderheit ein Geestkamp bei St. Jürgen gelegen und dann etlich Marschland, das Noverdorf geheissen und in der Ikehoeer Marsch gelegen, welches Nomenborn laut eines darüber aufgerichteten, besiegelten Briefes izigen und allen nachkommenden Bürgermeistern zu Ikehoe jährlich vor ein Genanntes zu gebrauchen und inne zu haben zur Erbhauere, bleibet in vorigem Wesen, und wird davon jährlich die Einkunft und Hebung von den Vorstandern getreulich zu Register gebracht und in der Armen Nutz und Bestes gewendet, alles getreulich auch ohne Argelist und Gesehrde. Dessen zu steter mehrer besser Haltung haben höchstgebachte Königl. Maytt. der Herr Statthalter vor sich und seine Erben, auch Bürgermeister, Rath und Vorstände des Armenhauses unterthänigst erbeten, solchen Kauff mit einem Kön. Briefe gnädigst zu corroboriren und zu confirmiren. Urkundtlich mit unserer Stadt angehängten Siegel bekräftiget. Gegeben nach Christi Geburt im funfzehn hundert darnach achtigsten Jahre den 4 Juny Monats.

Beilage III.

Das Hamburger Domkapitel kauft einige Ländereien in Grevenkop. 1313.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Lodewicus dei gratia prepositus ecclesie Hamburgensis ac consules oppidi in Crempe notum facere cupimus universis, quod Nanno filius Hermanui, Hermannus filius Rodolphi, Ropertus, Albertus Hane et Jacobus Marquardi cives in Grevenkop in presencia nostra constituti recognoverunt, se agros infra scriptos secundum situm infra annotatum ecclesie Hamburgensi

in perpetuum vendidisse, de quibus Nanno filius Hermannii predictus III jugera in quartali Hermannii patris sui, in quo domus est constructa, vendidit, quae quidem jugera ab aggere qui Oudik dicitur, usque ad domum se extendunt. Hermannus Rodolphi unum jugerum cum dimidio, dimidium jugeri in proprio quartali suo, et aliud jugerum integrum in quartali Roperti a minori Wetheringe ad orientem situantem (?situans), Ropertus quatuor jugera, quorum duo in quartali domus suae et alia duo in quartali humiliario cum decem agris sunt sita, Albertus Hane unum jugerum in quartali domus suae ab aque decursu, quae Ou dicitur, usque ad minorem Wetheringe mensurando et si defectus fuerit ab ista parte Wetheringe, ultra procedetur, donec mensura unius jugeris integraliter habeatur. Jacobus Marquardi unum jugerum in quartali ad orientem, ubi domus Johannis Syfridi constructa fuit, de aqua, quae Ou dicitur, ad minorem Wetheringe procedendo, et si defectus fuerit ab ista parte minoris Wetheringe, ulterius procedetur, donec mensura debita unius jugeris habeatur. Scilicet ecclesia predicta jam dictis civibus predictos agros pro hereditario censu locavit videlicet quodlibet jugerum pro octo solidis denariorum annis singulis in octavo pasche sub pena dupli integraliter persolvendis, reservans solam facultatem, quod post mortem predictorum civium predictos agros uni de heredibus singulorum civium sine aliorum heredum contradictione locare possit, quotiens et quum fuerit oportunum. Et si predicti cives vel eorum heredes seu quicumque alii, quibus dicti agri locati fuerint, in predicto termino sub penis predictis non satisfecerint, ex tunc agri predictum censum non solvencium ecclesiae libere vacabunt, ita quod dicta ecclesia Hamburgensis dictos agros sic vacantes aliis locare possit, ipsosque nihilominus colonos destituendi

et alios instituendi pro sue voluntatis libitu et qualibet contradictione postposita habebit plenam et liberam facultatem. In cujus rei testimonium ad instanciam predictorum ecclesie et civium sigilla nostra presentibus duximus apponenda. Datum et actum anno domini M.CCC.XIII.

(Mit 1. Siegel, das andere ist abgerissen.)

Beilage IV.

Zeugniß über die Einkünfte, welche das Armenhaus zu St. Jürgen aus 3 Hund Landes zu Koldemoor hat. 1391.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Vor allen denghennen, de dessen Breef seen edder horen lesen bekenne wy Her Hermen Official der Pra-vestige tho Hamborgh, dat vor uns unde vor den na schrevenen Tughen hebben ghewesen de beschedenen Lude Henneke Brand, Godeke Schulte tho Koldenmore unde Merten Boyster Kerspelmann tho Ydzeho und hebben bes- tughet, als en ghestliß Recht uthwiset, dat dre Hunt Landes de belegghen syn in dem Dorpe tho Koldenmore, de nu thor Tide heft Claves Wacker, pleghen oldinghes tho gevende alle Jare den franken Luden thor Sumte Jürgen vof Ydzeho dre Steder Hempten Haveren. Wir hebben aver wesen de beschedenen Heren Her Ludeke Bramhorst, Her Johan Thome, Her Johan Kruse Vi- carien tho Ydzeho und vele meer guder Presteren und Engen, unde ys gescheen na Gades Word brutein- hundert Jar in deme een und neghentighesten Jare in deme hilghen Avende des hilghen Kruces, als yd ghe- heghet ward under des Officialen Ingheseghele.

(Das Siegel ist abgerissen.)

Beilage V.

Henneke Krummendik verkauft an die Vorsteher
zu St. Jürgen sein Gut in Legerdorf. 1440.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wyllik sy allben ghennen, de dessen Breef seën edder
horen lesen, dat ic Henneke Krumendyk, Knape, mit
wolberadenen Mode und mit Valbort all myner Erven
vor achtentich Mark Penninghe, also tho Lubeke und tho
Hamborg genge und geve sint, de my und mynen Erven
wol tho Danke sint vornoghet und ketolat, rechtifiken und
redelifiken hebbe, vorkoft unde vorkops gegenwardichen und
mit Bewysinge dieses Brees den erlifen Guden Herdern
Honynghe und Marquarde Brands, Borgmesteren to
Hesseho und Vorstenderen to sunte Jurgen belegen vor
Hesseho, und al eren Natomelingen myn Gude tho Leger-
dorpe mit al siner Tobehoringe, also als yd belegen ys,
luttik und grod, und mit allem Rechte, hoghest, middelft
und sydest, Hals und Hand, und mit aller Vreyheyde,
als ic Henneke vorbenomet wente herto ye vryest beseten
hebbe, und ic hebbe en dartho gedan Zeel und Ware
und allent was en daretho. Behuff is na enem Holsten-
rechte, und ic Henneke vorbenomed und myne Erven
schoeten und willen den erbenomeden Vorstenderen und
eren Natomelingen desselven Gudes to Legerdorpe rechte
warende wesen, to entfrygde van aller Ansprake alle der
gennen, de dar vor Recht umme kamen willen. Oc
mach ic Henneke vorbenomet edder myne Erven dat Gude
nicht, wedder soken hyunen seven Jaeren na Gysse dieses
Brees an to selende, avers na der Tyd van dem an-
dern wil, de scal dam andern en Half Jaer tovoeren
to kündigen, und up den neghesten Paschen scal und wil
ic Henneke vor my und myne Erven den erbenomeden
Vorstenden und eren Natomelingen wol to Danke be-

talen achtentich Mark Penninghe, also denne tho Lubek-
unde tho Hamborch genge und geve sint, zunder sware
und Golt Ghelt alomale an enem Summen to einer Tyd
und up ener Stede bynnen Idseho sunder jenigherleye
Argelist und ane alle Hulperede, de my und mynen
Erven to Bromen kamen mogen edder den erbenomeden
Vorestenderen edde eren Nakomelingen to Escaden mogen
komen. Alle desse Stücke vorbenomet lave id Henneke
vorbenomet und myne Erven stede und vast in guden
Truwen wol to holdende den erbenomeden Vorestenderen
und eren Nakomelingen und lave vort to eren truwen
Hand allden ghenen, de dessen Brees hebben mit eren
Willen, se syn geestlik edder werlyk. Des to Tage so
hebbe id Henneke vorbenomet myn Ingeseghel und Har-
tich Krummendyl sin Ingesegel to der Wiltshyt mit
guden Willen gehenget to dessen Breve, na Godes Wort
veerteynhundert Jar barna in dem veertigsten Jare des
ersten Sondages na Paschen.

(Die Siegel sind abgerissen.)

Beilage VI.

Kersten Klobenolte verkauft den Vorstehern zu
St. Jürgen 3 Mk. jährlicher Rente aus
seinem Hof im Dorfe Brok. 1453.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Witlik sy all den gennen, de dessen Brees zeen edder
horen lesen, dat id Kersten Klobenolte monastigh in deme
Kerspeln to Hillighenstedn in dem Dorpe tom Broke mit
wolberaden Rode vor my und vor myne Erven vor vif
unde vertich lubesche Mark Penninghe, de my ganz akto-
male wol to Danke sint betalet, rechtliken unde redeliken

hebbe vorloft unde vorlaten, vorlate und vorlope jegen-
 wardigh in Kraft deses Breves den ersamen vromen
 Mannen Herder Honingh und Johan Wibberen, Vorger-
 western to Idzeho, Vorstanderen des hillighen Ridders
 sunte Jurgen buten Idzeho, myn Huus und Hoff, als
 idt betimmert und betunet is, mit aller Edeboringhe und
 mit seven Morghen Landes bruteliges Ackers, beleggan
 toym Brose vorbenomet by Hinrich Löwer int Suden und
 Helric Löwer int Norden. Uth dessen Hofe und Acker
 scholen und willen ic Kersten vorbenomet und myne Er-
 von den vorschreven Vorstanderen unde eren Nakomelin-
 ghen alle Jaar in den achte Daghen to Paschen wol to
 Danke geven unde betalen dree lubesche Mark Penninghe
 jarliker Rente sunder jengerleie Hunder edden Vortage-
 ringhe romitten binnen Idzeho upto borende, und were
 Gefe, dat des nicht enscheide, so schall de Hoff vorbe-
 nomet mit dem vorschreven Acker der vorbenometen Vor-
 standeren und eren Nakomelingen er Kostekop und vor-
 ghulden Gub sunder Nemandes Weddersprake wesen, an
 de dessen vorschreven Hofes und Ackers scholen und wil-
 len ic Kersten und mine Erven den erstbenannten Vore-
 standeren und eren Nakomelingen rechte warende wesen,
 to entsfygende van aller Ansprake und van aller Plaghe
 Dikes, Dammes, Egghenden und menliken van aller Be-
 kummernisse und Beswaringhe, de darup komen moghen,
 up unsen egenen Kosten, wo vaken des Rod und Behoff
 is, und hebben darto gedan Zele unde Ware unde was
 en na enen Holstenrechte darto Rod und Behoff was, +
 jedoch hebbe ic Kersten erschreven und myne Erven de
 Macht beholden, den vorbenomeden Hoff mit dem vor-
 schreven Acker alle Jar in den achte Daghen to Paschen,
 wen idt uns bequeme is, vor vif unde vertich lubesche
 Mark Penninghe mogen wedder vrigh kopen, wen ic
 Kersten und myne Erven den orgenannten Vorstanderen
 und eren Nakomelinghen de Lofsinghe unde den Wedderkop

en half Jar toborn vorkundiget, als up sunte Michaelis
Dag, und den in den neghesten achte Daghen to Paschen
volghende den vorschreven Vorstenderen und eren Ratome-
linghen wol to Danke betalen vif und vertich lübische
Mark Penninghe und darto den Rente, als denne to
Lubek und to Hamborch samptliken genge und geve is,
sunder Goltgeld, gans und altomale in enem Summen,
to ener Tid und up ener Stede binnen Johes, dar en
ere Gheld anentferret sy. Alle desse vorschreven Stude
lave ick Kersten erbenomet und mine Erven stede und
vest in guden Erwen unverbroken wol to holdende den
ersamen unde beschedenen vromen Mannen Herder Ho-
mingh und Johan Wibberen, Vorestenderen sunte Jurgen,
und eren Ratomelingen und lave vort in der sulven
Wise allen den jennen, de dessen Bref hebben mit Willen
unde Vultbort der vorschrevenen Vorestenderen und eren
Ratomelingen, se zin ghestick edder werlick. Des to
Lughe so hebbe ick Kersten Klopenolte vor my un myne
Erven mit gudem Willen myn Ingheseghel henget beten
vor dessen Bref, als men schreff na Godes Dord dusend
verhundert und dre unde vrestigsten Jare des neghesten
Mandages vor unser leven Frowen Dage der Bodeschop.

(Mit 1 Siegel.)

Anm. Es ist im Breitenburger Archiv noch eine Urkunde von
derselben Hand wie die eben erwähnte Urkunde geschrie-
bene und in demselben Jahre und an demselben Tage
ausgestellt, in welcher Hinrich Töber den Bürgermeistern
zu Isehoe als Vorstehern von St. Jürgen für 80 lüb-
ische Mark 5 Mark jährlicher Rente aus seinem Hause
und Hofe „in dem Dorpe tom Broke in dem Kerspeln
to Hilligensteden“ verkauft. Der Verkauf ist unter
denselben Bedingungen als in der abgedruckten Urkunde
abgeschlossen und beide Documente sind, die Namen der
Verkäufer und die Größe der Geldsummen ausgenom-
men, völlig gleichlautend.

Beilage VII.

Das Kloster Bordesholm verkauft an Mar-
quart Dorne einen Hof zu Bewelsfleth.
1516.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wy Berthardus Arnhem Prior, Thomas Supprior,
und de ganze Convent des Klosters Bordesholm ordinis
sante Augustini bremesches Stichtes bekennen vor alß-
wenne, de dessen unsen Breef seen edder hören lezen
dat wy enbrachtigen mit wolberaden Rode unde Willen
umme sunderghe Sake uns daertho beweghende hebben
vorkoft unde vorkopen gegenwarthigen in Kraft unde
Macht desse unses Brees dem ersamen Marquart
Dorne unde sinen Erven den Hoff to Bewelsfleth in
allermate, so he uns beth tho her to gheweiset ys, en
to ewygen Tyden erffliken to besittende, vor anderhalff
hundert Mark lubesches Geldes, vor welcher anderhalff
hundert Mark he uns to der Roeghe hel unde all wol
betalet unde vornieghet hefft. Tho merher Bekentnisse
unde Warheit des vorbeschreven Rodes unde der Beta-
linge hebbe wy unsers Klosters Inghesegel benedden des-
sen Breef gehangen bede geschreven unde gegeven is im
Jare unses Herrn vestteynhundert und fosteyn am Daghe
Vorhenige des hilkigen Cruces.

(Das Siegel ist abgerissen.)

Beilage VIII.

Extract aus einer Originalurkunde im Breitenburger Archiv
über einen Hof thom Poe. 1526.

Wilt si alldengennen, de dussen Breef seen, hoten
edder lesen, dat ick Bartolomeus Schröder mit Bulbord
der ersamen und vorsichtigen Wulff Goyßen unde Hans

Steffen, beide Borgermeistere unde Vorstendere der armen
 Lude up sunte Jurgens Hove to Ijeho, von dem vors-
 ichtigen Marquard Jungen, Borger darsulvest binnen
 Ijeho, recht unde redelik to einem rechten ewigen Erve-
 kope hebbe gekoft synen Hof, den he ermals van den
 vorgenannten Borgermeistern heft gekoft unde in Besit-
 tinge gehat, welcher belegen is thom Hoe in Karspel tho
 Hilligensteden twischen Peter Jungen int Euden und
 Johan Eggen int Norden, mit acht und twintich Mor-
 gen Landes darsulves to belegen mit aller siner Tobeho-
 ringe — — of gemeinlick mit aller Freiheit, uthge-
 namen dat Recht, hogest, myddelst. und sydest, kleine
 unde groth, an Hals und Hand, dat sulvige hebben de
 vorbenompte Borgermeistern vormals darup gehad und
 nu vortan darup beholden, den armen Luden up den
 vorgedachten sunte Jurgens Hove tom besten, unde dat
 ic Bartholomeus Schröder dem vorgedachten Marquart
 Jungen vor dessen Hof hebbe betalet tom ersten vyff hundert
 lubsche Mark Penninghe und bin darup noch schuldig geble-
 ven den vorgemelten Borgermeistern hundert lubsche Mark,
 da se vorhen darup of stande hebben gehat unde vortan
 nicht uthtollende hebben, darup willen stande beholden,
 warvor ic Bartholomeus Schröder edder myne Erven
 schollen und willen den vorgenompten Borgermeistern
 alle Jar in den achte daghen to Paschen buthen alle ere
 Unkost und Schaden soß lubsche Mark Penninghe Renthe
 geven. — — Seven na der Gebord Christi unsers
 Herrn im veffteynhundertsten und seß und twintigsten Jare
 am Donnerdage in den hilligen Paschen.

Beilage IX.

Theilungsbrief wegen des Gutes Campen und
Rustorffe. 1538.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

In deme Namt Gades unsers Herenn, in Gegenwar-
dicheit der erbaren und erentvesthenn Goessls unde Wulffs
van Alevelde tho Sarstoerpppe unde thor Roer Erffge-
sethenn, Jurgen van Alevelde Wulffsone, Iwen unde
Jurgen Wulff, Gebroeder, Hartigesones, bynnen der
Kerken tho Rhoesleve im Jare unde Dage datum dusses
Breves syn by eynander erschenenn de erbaren Schacke,
Jeronymus, Jurgen unde Hartich Pleße, Gebroeder,
unde Vor Anna, de Moeder, van wegen erer unde erer
unmundighen Gebroeder Gueder, unde hebben aldarfulvest,
so see imbt lyfeste konden unde mochten, eres zeligen
Vaders Gueder van ander gelecht unde gedelett, noemlich
beede Hare, also Kampen unde Roestorpp, hebben se in
twe Dele gelecht und gedelett. Item interste hebben se
den Hoeff unde dat Guedt tho Kampen vorgenamen,
welchs ere zelige Vader geervett hefft belegen in der
Wylster Werttre, dat darby blyven schall allent datt
erbfast unde nagellfast ys, alle ungedoersket Korne dar by
tho blyvende, oc ein Dertth Holtes tho Oeffennbuttell
belegen, dat ehr zelige Vader gekofft hefft van Goessl
Meenße, schall oc by Kampen bliven. Item Michel
Krumbit hefft nha Vormelbinge eines vorsegelten Breves
etlich Gelt by sich, so de Besitter tho Kampen datt
manen schall tho synem Besthen, kann he des oc nicht
manen, mueth he lyden. Item dar syn oc teyn Mor-
gen Landes in Oldenvelde belegen, dar de Vahen jar-
lykes vyf Mark aff plegen tho frygen, kann de Be-
sitter tho Kampen datt vorbidden, so yset syne Bathe,
kann he oc des nicht vorbydden, den Schaden behoft he.

Item so darsulvest tho Kampen uppe dem Acker meer Dyke edder Damme thogedelett werden, unde kann de Besitter dat mit Rechte nicht weren, schall he uppet ander Deel nicht wythen. Item de Besitter tho Kampen schall deme Besitter tho Roestorf dytt Jaar teyn Wysspel Garstheenn geven. Item was dare foerder mer ys van Huesgerede, Perden, Erwine sampt anderen Vitalligen, schall in twe Partit gedelett werden. Item Roestorp ys ock tho enem Dele gedelett, alsoe datt ere zelige Vader gehabt unde gebuget heft, belegen in dem Kerspel tho Kellinghusen thor Stellaw unde Bramstede schall allesampt tho Roestorpe bliven, ock alle Roehen, ungedorffet Roerne, alle Have, alle Etzen, de unvorkoest unde gebrendt ys, allent wat ertvast unde nagelvast ys, sampt ock dem Rogghen, de im Felde licht, schall alle tho Roestorp bliven. Item de Besitter tho Roestorp schall uthgeven dyth Jaer dre Dromett Roggen, den schoelen de Gebroeder samptlick deelen. Item Schacke und sine Bulbrodere schoelen vort uth deme sameden Guede elven hundert Mark Hovetstols unde achte und vertich Mark Renthe hebben. Item de Besitter tho Roestorpe schal dem Besitter tho Kampen up kumstighen Umeschlach vyffhundert Mark geven. Item alle rede Gelt van beyden Hoesen, alle Renthe, was bedrigett ys unde sedder des Vaders Dode gekoeret ys, schall in twe Part gedelett werden.

~~Item~~ Vor Anna Plessen nha Wolmoeghe eres zeligen Mannes Sachim Plessen vorsiegelben Breves, den he eer gegeben hefft, schall se mit allen Artykelen alsoe hebben unde beholden uppe diesem Umeschlach, unde denne vort van Jaeren to Jaeren schall ere erlick und woll betalet werden luedt erer Vorschrevinghe, unde de inn den Guedern Roestorp unde Kampen sytthen, schoelen Vor Anner-Nierlichs tho rechten Eiden de Betalinghe doen, des schall ed eyn islick Besidder van beyden Hovenn eynen nygen vorsiegelben Breff uthgenamen unde buten bescheden

was deme Savendebande belangende. Item dat Hues tho Iheho schall Vor Anne vor sic hebben, unde darmede mith Huesse unde Staelle uha Vormoeghe des ersten Handels, de im dreunde kroetzigesten Jaere tho Roskerpe gemaket vs, tyn Jaere langt in Buwethe durch zeligen Jachimsone erholden werden. Item Vor Anne schall in de Delinghe bringen allent was darinne gehoerest, nithgenamen was tho eren Klederen unde Klenoden gehoerdt, unde wo de Sones unde Steffkindern erhe des nicht vorlathen willen, schall se segghen, dat se thor Delinghe gebracht hebbe, was dar inne gehoerdt, by eren waren Woerden, Truwen unde Gelouwen, unde darnit schoelen Schade mith synen Bulbroederen erhe eynen Vorlatungsbreff geben vor sic unde erhe Erven. Item in gelyken Falle schoelen Jeronymus, Jürgen unde Hartig van densulven Guaderen Roestorp unde Kampen, was se darvan gekoeret unde entfangen, sene Refenschup doen, unde ersthen thor Rhebe unde thor Delinge bringen unde segghen, dat se richtige Refenschup gedaen hebben by eren waren Woerden, Truwen unde Gelouwen. Hartich und Vor Anne schoelen des ock eyn Vorlatungsbref gewen. Item de Süstern Barbara, Dorothea, Anna schoelen de Gebroeder tho eyner Bruderschatten, wanner men de bereben schall, eyner jedenen achte hundert Mark geben unde tho eren Klenodighen itlich eyner verhundert Mark, des schoelen de Broedere eynhundert Mark von den veerhundertten up deseme Umeschlach endtrichten unde vornoeghen, unde ock jaerlichs eyner jedenen vertich Mark tho erer Underholdinghe, so lange datt se beraden werden, alle Wege up dem Umeschlach vornoeghen. De veertich Mark schoelen up künstighen Umeschlach angaen, averst duße veertich Mark, de se jaerlichs hebben schoelen, in de achtehundert Marken, ock in den veerhundert Marken nicht gerechnet werden. Darup schoelen de Gebroeder den vorgadachen Jungfrouwen eyner jhederen

besunderghen Brnffunghe unde Verschrivinghe doen. Item de jungheste Dochter Magdalena schall uppe dusen Unieschlach twe hundert Mark von den Broederen hebben. Dat schall Vor Anna de Moeder bieren unde ontfanghen unde hernamals; so lange Magdalena levet; schall se alle Jaere uppe dem Unieschlach van den Broederen sampt negen Mark hebben. Des schoelen de Broeder den Moeder Vorselvinghe unde Wyssinghe doen; unde de Moeder schall den Broederen Vorschrevinghe doen, dat Magdalena hernamals nicht mer erven schall, also eyner Kloster Jungfrouwen thogehoret, unde dat God wolde, dat de Moeder Magdalenen Doed aslevede, so schall de Moeder Magdalenen nhagelatene Sueder an sich erven. Item Vor Anne unde Hertich schoelen vor sich vor de unmundighen Kynder unde Broeder Vorschrevinghe doen. Item inme gelyken Falle schall Schacke mit synen Vulbroederen den anderen Broederen Vorschrevinghe unde Vorsegelinghe doen. Item dem dusse baven geschrevene Sueder unde Hoeffthe also Kampen unde Roestorp mit alle erhen Thobehoringhen wo vorgeschreven nha Artyfken in Gades Rhamen van ander gelecht gebolet worden syn, unde ein Jeder von dusen Suederen dat syne tho bekamende vorsocht ys wo vorgemelt, denne sulvest hebben Schacke unde syne twe Gebrodere eynes Deels unde Hartich unde syne twe Gebrodere anders Deels in Gades Rhame umme dusse beyden Hove unde Goederen — — schoele, unde dath Koedt ys denne vorth also gefallen, dat Schacke unde sine Vulbroeder dat Suedt unde den Hoeff Roestorp ontfanghen unde dat vor sich mit allen Thobehoringhen erfflich egen besitzen, unde Hartich mit synen tweeen Broederen ys de Hoeff sampt den Suederen Kampen vor sich erfflich egen mit allen Thobehoringhen thobesittende tho gefallen, unde Schacke mit synen Broederen hebben denne strax Jurgen van Alvelde Wilsfane vor sich Voergen gesettet und Hartich unde syne Gebroeder

habben vor sich Baergen gestelt: Jurgen Wulff Partiges-
sone: also dem Götterde dat eyne Part dem anderen: Dese
den Schreder vol: unde all tho doerde: Dese Baer-
geren nicht: laengen also up kunsigen: Unschlach tho
stunde, unde up düssen Unschlag schoelen: datz twe
Parten der Schreder: dat eyne dem anderen: Part: eyne
vasshe; felsen: Dorfheringhe; Boelatinghe: unde: Ver-
segelunghe: dat: vor: sich: unde: ere: Erben; dat: dat: eyne
Part: Daz: ander: Deel: unnuter: mer: tho: ewigen: Tyden
nicht: wider: up: er: vaderliche: Erbe: manen: schall; deme: wo
alles: vorgeschoven: ys: Unde: up: dat: alle: duse: haben
geschreyne: Dedinghe: unde: Handelinghe: mit: unde: in: allen
Artzken: tho: ewigen: Tyden: unwecherruplich; ungesweten;
stetlich: unde: vastlichen: schoelen: unde: moeghen: gehalten
werden; darvor: wissentlich: hebben: wy: Schade; Jeronimus;
Jurgen: unde: Hansch: Plessen: Schreder: eyndrechtighen
samtlich: de: argewelten: Gessels: unde: Wulff: van: Meveller
tho: Garsthe: unde: tho: Noer: Geseeten: unde: Jurgen
van: Altwold: Wulffsone; Jozu: unde: Jurgen: Wulff: Ge-
broeders; Partigesone; frumstiken: haben; dat: se: mit
eren: vaderstken: angebaren: Segelen: thor: Wittlichkeit; ne-
facht: unken: angebaren: vaderlichen: Segeln: düssen: anßen
Kunstels: Dedinghe: unde: schoelen: vorsagels; de: vor-
segels: ys: bynnen: den: Kerken: tho: Drefseve: Also: Christi
wasse; Heren: Gehort: vofftein: hundert: dar: nja: im: achte
unde: drottichsten: Jaarhe.

(Die Siegel sind abgerissen.)

Beilage X.

Kauffbrieff auf das Gutedt Rostorff. 1613.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir: Namens: der: heiligen: und: hochgelachten: Dreifal-
tigkeit: Amen: Unde: mit: wissen: sei: jederm: aniglich;

die blauen Flecken sehen, Iesen oberhörent: Iesen, was dort
 Joachims Plessen Erbgesessen ist: Hostoffen, Nagelstamm,
 Dietrichs und Othmars Plessen und Jasper Stamm,
 gedachte Joachims Plessen eheliche Hausfrau Sohn, Tochter
 und Schwiegerknecht vor uns, unsere Leibe und Schatz
 Leben und Erben, besetzt und anbesetzt, geboten
 und ungeboden, und dann auch vor: Eberhard Plessen,
 Schatte Plessen und Othmars Gehelbte mit Pfandhaber
 von: Sachs Hostoff: respectiven Erbgesessen und: Gehelbte
 zu Campen, Jochen und: Dethmar von uns, unsere
 Leibe und Lehenleben und Erben, nach: jeder
 männlichen: thun: kundt und: bekennen: hiemit: öffentlich,
 daß: wir: aus: wolbedachten: zeltigen: und: wissen: Raht, zu
 unserm: auch: unserer: Kinder: und: Ehen: besten: Rug, dem
 allen: vorbesten: Claus: von: der: Wischen: zu: Wischenberge
 Erbgesessen: und: seinen: Erben: zu: einem: rechten: recht-
 lichen: aufrichtigen: wahren: ewigen: unveräußerlichen
 Verkauf: verkauft, aufgelassen: und: überantwortet: haben,
 verkauft, auflassen: und: überantwortet: ihm: Claus: von
 der: Wischen: und: seinen: Erben: als: gegenwärtig: hiemit: und
 in: Kraft: und: Macht: dieses: verlegenen: Briefes: in: der
 allerbesten: freistigten: und: beständigen: Form: nach,
 Weise: und: Gestalt, als: folches: in: der: nachstehenden:
 haben: indigen: zum: freistigten: und: beständigen: be-
 stehen: soll, kan: oder: mag, den: Hoff: und: Datto: Hostoff
 zusamt: und: mitt: dem: weihen: Golde: So: Eberhard
 Plessen: zu: Campen: vormals: erblich: zugehöret: und: her-
 nach: igen: Joachim: Plessen: ehelichen: Sohne: Jero-
 nimus: doniret: und: zu: Gattersgelde: gesendet: und: ver-
 ehret: hat, beschafft: allen: andern: Personens, als: erst-
 lichen: die: Mühle: mit: ihren: Obern: und: Unterströmen, so:
 wohl: das: Dorff: Deschebüttel: und: alle: andern: Pauren,
 als: auch: die: Gaden: dieselbigen: wohnen: mit: allen:
 ihren: Diensten, furschiallen: Hoch: und: Gernigkeit, an

Salz und Sand, Hölzer, Hebest und mittelst, auch Päch-
 ten, Heuren, Pflücken, Aufkuffen, Gebungen, Mandhün,
 sowohl auch Wischen, Weiden, Störungen, Wässern,
 Strömen, Deichsteden, bestauret Edd und unbebaulet,
 besaumet und unbebaut, brucken und naß, Jagden,
 Wäden, Brücken, Holzungen, Wäcken, Wäsen, Fische-
 reyen, Fischeholtschiffang, auch Aclern, Veldern, Wäsen,
 mit allen Brücken und Straßen, Rugszeiten und Frei-
 heiten, benennet und unbenennet, mit allen Verbesserun-
 gen, wie das Gutt, Rostorff in allen seinen Enden und
 Einbescheiden belegen, nichts ausbetschieden, zu aller Wäse
 als Joachim Pleßen und seine Vorfahren dasselbe seithero
 nicht allein erblich gebraucht, genüget und freiet be-
 fessen, sondern wie ein Edelmann im Land zu Holstein
 seine Güter freiet genügen, gebrauchen und genießen
 mag, kann, soll oder will, und also mit den Unterthanen
 gedachts Gutt Rostorff nach seinem Claus von der Wi-
 schen und seiner Erben Willen und Gefallen zu handeln
 und zu wandeln, sampt aller andern lebendigen fahrenden
 Haab, verträge und inhalt des Inventary, so darüber
 ufgerichtet, uns und unsern Erbs und Erbsenderben oder
 Erbsnehmern daran nichts freyes, eigenes, einigerley Ge-
 rechtigkeit noch Zu- oder Ansprüche in vorgenanntem
 Gutte und dessen zubetegenen Dörffe und Pärten oder
 einiger Pertinentien vorbehalten, sondern uns hiemit
 freiwillig bei unserer adelichen Ehren, treuen und guten
 Glücken, und insonderheit wir Magdalena und Heilwigs
 Pleßen vor uns unsere Erben und Erbsnehmen, an Eydt-
 statt renuncyret und verzelhen haben, vor sechs und
 dreißig tausend gute gangbare wolgeltende in specie
 Reichthaler, die er uns in einer ungetheilten Summa
 auff künftigen Umschlag des sechszehn hundert und vier-
 zehenden Jahres in octavis trinum regum zu voller Ge-
 nüge nach laut und Inhalt der darüber ufgerichteten und
 verfertigten Beschreibung, so er uns gegeben, etlichen

und bezahlen wolle. Und wir obgedachte Verkäufer als Joachim Plessen, Magdalena, Hieronymus und Hilwig Plessen und Jasper Blume ehewents Joachim Plessen Schwiegersohn, Dorchardt Plessen, Schacke Plessen und Offewold Eheskedi, sämptlich und ein jeder vor sich und seine Erben, einer vor All, und Alle vor einen, sollen und wollen dem vorgenannten Claus von der Wischen und seinen Erben sothanes Gutt Roßtorff sampt allen desselben zugehörigen Stücken, wie obberuret, stets und zu allen Zeiten vor jedermänniglichen Zu: und Ansprüchen auch ohne alle sein des Käufers oder seiner Erben, Erben und Nachkömmlingen Schaden und Nachtheil uf uns, unsern Erben und Erbenheimern selbst eigene Unkosten und Schaden zu Recht frei gemehren. Da es sich auch künftiger Zeit über Zuversicht irgendts wurde, zu fragen, daß jemandt, wer der auch sein mochte, solch Gutt Roßtorff mit allen und einigen desselben Pertinentien und Zugehörungen, oder ein Stück und Theil von desselben Guts, nichts ausgenommen, in langer oder künftiger Frist wurde besprechen und anfechten und sothane Besprüche in Rechten erhalten und ausminnen, alsdann sollen und wollen wir, vielgedachte Verkäufer, unser Erben und Erbenheimern schuldig und hiemit verbunden sein, ihm Claus von der Wisch, seinen Erben, Erbenheimern und Nachkömmlingen, auf unsere und unserer Erben eigene Unkosten zu vertreten und beim selbigen Gutte zu beschützen, zu handhaben und zu erhalten, oder auch uns weigerlich zu beschaffen des vielgemelten Käufer Claus von der Wisch und seinen Erben von uns und unsern Erben, wenn das Gutt oder ein Stücke davon zu Rechte ausgenommen wurde, dessen vollständig Kauffgeld oder dem Werth davon uf richterlicher Vermessung, welcher Willkühr gleichwol bei Claus von der Wischen, seinen Erben und Nachkommen, ob er dasselbe Kauffgeld oder dessen Werth, was ausgeginnnen, an sich nehmen wolle,

frey stehen und hiemit reserviret und vorbehalten sein solle, womit solch Gut bezahlet, nemlich sechs und dreißig tausend in hiesige Reichsthaler gegen Abtretung des Gutes; befehleßt Wiedererstattung aller erweislichen Unkosten, so uff Verbesserung des Gutes Kostloff gangen; zu seinem vollkommenen Genügen wieder entrichtet und bezahlet werben soll. Und wir Dordhardt Plessen, Schacko Plessen und Oßewoldt Geheßelt verpflichten uns auch hiemit vor uns, unsere Erben und Erbnehmen, daß wir die Pfandverschreibung, so wir auf das Gut Kostloff haben, gemelten Claus von der Wischen und seinen Erben alsbald überreichen und in Händen thun wollen, welche Pfandverschreibung auch nunmehr nichts gelten, sondern todt und nichtig sein sollen. Dürfen auch inskünftige bei uns oder unsern Erben oder sunsten bei jemanden Pfandverschreibungen uff Gut Kostloff haltend befunden würden, sollen und wollen wir kassirliche Verkäufer verpflichtet sein dieselbige, nachdem es handt und wissend worden, strack darauf nach erstfolgendem Umschlage zu Claus von der Wischen Handen unverleget und unverfälschet schaffen und einbringen, und also ihn und seine Erben derselbigen benehmen und allerdings schadelos halten. Und soll hirgegen uns Joachim Plessen, Magdalena, Jeronimus und Hellwigs Plessen, Jaspär Blumen berurts Joachim Plessen Schwiegersohn, Dordhardt Plessen, Schacko Plessen und Oßewoldt Geheßelt obgedacht und unsere Leibs und Lehens Erben und Erbnehmer nicht schützen noch schirmen einigerlei Kaiserl. Königlich, auch Chur- und Fürstliche Autoritäten, Mandaten, Indulten, Freiheiten, Statuten, Sagen, Rechte oder Gerichte, beschriben und unbeschriben, ist oder künfftig, kassirt allen und jeden andern Privilegien, Wohltaten, Pandsgebreuchen, Gewohnheiten, Exceptionen, Verbündnisse und andere hülfliche Mittel geistl. oder weltlichen Rechtes, wie die mit Menschen Ein und Eiß erdacht

oder hienferner erbacht werden können oder möchten. Welcherer aller und jeder Einrede oder Behulffe des scheinbaren Contracts, Vorforthellung über die Hälfte rechtens Werths, auch der Wohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Stand und wie die mehr Namen haben mögen, wie auch vor uns unsere Erben und Erbenkinder in gemein und insonderheit, als man die von Wort zu Worten hierin verleihet waren, wohlwissentlich und bedachtlich in der allerbestendigsten Form und Maß, wie solches zu recht oder sonst am bestendigsten und krefftigsten beschehen sollte, könnte oder möchte, genzlich vorgehen und begeben. Und weisen einführen und setzen demnach wir Joachim Plessen, Magdalena, Hieronymus und Heilwig Plessen, Jaspas Blume, Joachim Plessen Schwiegersohn, Borchardt Plessen, Schatz Plessen und Oswaldt Sehestedt vor uns und unsere Erben abgemessenen Claus von der Wischen und seine Erben hiemit nun für von Stand an in die ruhigliche Gewehr, Passsion, auch Gewalt und friedsame, würdliche, eigenthümliche und vollkommliche Besizung, Gebrauch und Genieß des obherurten Hoffes und Guts Roßtorff, sothanen nimmer zu ewigen Zeiten durch uns oder unsere Erben, Erbenkinder, Nachkömmlingen besprochen oder widerrufen noch durch andere zu geschehen, verhängen, besondern Claus von der Wisch und seine Erben gute vollständige Gewalt und Macht haben sollen, solches Hoffes und Guts nebst allen dessen Pertinentiis und Zubehörung zu seinem und seiner Erben besten Nutz und Vortheil noch seiner und seiner Erben aller Willen, Gelegenheit und Gefallen zu genießen und zu gebrauchen, dasselbige auch ganz, halb oder eines Theils davon zu verpfänden, zu verkaufen, zu veräußern, zu verlaufen oder zu verenden und in Summa damit zu handeln, zu thun und zu lassen als mit andern seinen freien und eigenthümlichen Gütern. Vollkommen auch also nach üblichem Gebrauch und Gewohnheit

dieser ~~Verkauf~~ eingemerkten Claus von der Wisch und seinen Erben von dem regierenden Herrn, oder auf beider Gelegenheit, oder auf längst auf nachstünftigen Quartall, oder Landgerichtstagen auffragen und verfahren, der dann uns keine Ausflucht oder Behelf, es geschehe in was Namen es wolle, so uns oder unsere Erben zu Frommen und gedachten Claus von der Wisch und seinen Erben zu Schaden und Nachtheil gereichen mochte, mit nichts schünen und helfen sollen, wie wir uns dessen alles in der allerbesten Form und Maß, als solches zu Recht geschehen kann oder mag, vor uns, unsere Erben hiemit genzlich verziehen und begeben. Da auch dieser Brieff in Wassers und Feuersnoth oder sonst durch andere Zufälle einigen Schaden oder Gebrechen bekommen wurde, soll solches Alles diesem Kauf nicht schädlich noch einigenlei Weis präjudicirlich besondern vielmehr dieser Kauf gleich freitags und von Würden sein und bleiben alles getreulich und sonder Befehrd. Alle diese obbeschriebene Claus, Puncta und Artikel sampt und sonderlich loben und reden wir Joachim Plessen, Magdalena, Hieronymus und Heilmigs Plessen, Jasper Blume, Joachim Plessen, Schwiggersohn, Borchardt Plessen, Schack Plessen und Schwoldt, bestehet als Verkäufer vor uns und unsere Erben bei unsren adelichen Ehren, wahren Worten, treuen und guten Glauben, auch bei einem adelichen, ehlichen, rittermässigen Einleger vor uns und unsere Erben, dasselbe in den Fürstenthumb Schleswig Holstein, in einer ehlichen Herberge vorgeleset wurde, getreulich und wohl gehalten. Urkundlich haben wir obgemelte Joachim Plessen, Magdalena, Hieronymus und Heilmigs Plessen, Jasper Blume, Joachim Plessen, Schwiggersohn, Borchardt Plessen, Schack Plessen und Schwoldt diese Kaufverzeichnung vor uns und unsere Erben mit unsern angebornen Witschieren verlesen und eingenen Händen unterschrieben. Actum Dehne

Den funffzehnden Monatstag Aprilis nach Jesu Christo
unseres Herrn Geburdt ein tausent sechs hundert und
dreizehn.

(Mit 8 Siegeln.)

Beilage XI.

Kauffbrieff auff das Gut Koptorf. 1622.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir Henneke und Gmelche Seheßleben Gebrüdere bekennen und thun kundt öffentlich und in Kraft dieses Briefes und Siegel vor uns, unsere freundliche liebe Mütter, unser aller Erben und Erbnehmen, das wir mit zeitigem, vorbetrachtetem, wolbedachtem guetem Ræte, auch Wissen und Willen aller unser Freunde, aus rechtlichen und andern bewegenden Ursachen und zuvorbereit mit unser und unserer allerseits Erben und Erbnehmen merlichen Erbinnen, Vösten und dakauf folgenden Nutzens willen, eines ewigen rechten, rechtlichen, uffrichtigen und unwiderrufflichen Erbkaufs verkauft und zu Kauffe gegeben haben, verlaufen und geben also zu Erbschafft hirmitt und gegenwertiglichen in der aller rechtsten, bestendighsten, besten Form, Weise und Masse, als ein ewiger, rechter, rechtlicher und unwiderrufflicher Erbkauff in allen und jeden geistlichen und weltlichen Rechten, Gerichten und Gewohnheiten an allerkrestigsten und bestendighsten sein und wol geschehen kann oder mag, Træft dieses Briefes dem wolenden, gestrengen und erenuesten Gerdt Rantzowen, Ritters, Königl. Holstein. Statthaltern, allen seinen Erben und Erbnehmen unsern eigenen Hoff und ganzes Gut Koptorf mit allen und jeden hohen und niedern Obrigkeiten, Sels und weltlichen Gerichten, in Hals und Hand, Rechten und Gerechtigkeiten, Herrlichkeiten oder sonst andern Frei-

hohen und desselben Bestimmung, mit allen dazu be-
 gebren Mächten, Pölkungen, Mätern, Wätern, Weiden,
 Wäthern, Wäthern bebauet und unbebauet, mit aller Hocht-
 und Gerechtigkait, wie solches in seinen Erben und
 Scheiden belegen, bezeuget, begriffen und begraben, nichts
 davon ausgeschlossen, besuchet und unbesuchet, wie die
 davon ihme Gerde Rangowen und seinen Erben und Erbe-
 nehmen zugestellet als und ihnen erbliche Brieffe, so
 unsere sel. Vorfahren und Vorfater und wir nach den-
 selben empfangen, auch alle überantwortet, darinnen dieß
 mit alles anders begriffen und ausgebracht ist, auch wir
 angebaute unsere Vorfahren Habscher und wir nach ihnen
 als auf diese Gründe solch Gut Rostoff vor meniglich
 gang ungehindert, ruhiglichen besessen, inne gehabt, ge-
 stet und gebraucht haben, vor sechs und vierzig Jahr-
 feut wol geltende Reichthalen in specie, deren wir nach
 von also dieses aufgerichteten erblichen, ewigen Kauf-
 briefes von mehr besagtem Herrn Gerde Rangowen wahr
 über in einer ungetheilten Summe wol bezahlt, ent-
 richtet und vergenüget worden sein, welche Vorlaufs-
 summan Geldes wir wiederum in unser und unserer
 Erben wunschschlichen Nutz, Vorthell und Frommen ge-
 legt und angewendet haben, sagen darauf oftfesagtem
 Rüstter, seine Erben und Erbnehmen ganz quit, frei,
 ledig und loß und setzen ihn und seine Erben und Erbe-
 nehmen in die vecher, ruhigliche, nützliche und leibliche
 Possessen und Gewerke gedunnies unsere gewesen und
 oft gemelten Herrn Gerde Rangowen, seinen Erben und
 Erbnehmen ewigen erbvolanden Guts Rostoff sampt
 allen seinen hohen und niedern Geist und weltlichen Ge-
 richten, Rechten, Gerechtigkeiten und Herrlichkeiten, wie
 die Namen haben mögen, gang und gar nichts ausge-
 schlossen noch abgesehen, hiernit wärtlichen in gleiches
 maßen wir unsere Vorfahren sel. und auch des Guts
 Vorfahren und wir nach denselben solches dieses und

Jedes bevor und hißdahin möglichem befeßen, annehmen, ge-
 habt, gebraucht und genützt haben, daselbige nun nicht
 findet zu ewigen Zeiten und Tagen ganz arthlichen inorte
 zu haben, zu gebrauchen und zu gewießen, und damit zu
 handeln und zu thun gleich, wiewohl seinen erb- und eigent-
 thümlichen Gütern, wie ihm und ihnen gut dünket, und
 an dessen gefällt. Wir verzeihen nun und unsere Erben
 aller Rechte und Gerechtigkeiten, so wir und sie an dem
 alles hißhero gehabt haben oder nach folgendem an dem
 künften haben können oder mögen, uns derselben in gar
 keinerlei Weise, nicht davon ausgenommen, zu ewigen
 Tagen minniernoch zu gebrauchen, und zu gewießen. Viel
 besagtem Werde Rathowen und seinen Erben vor uns und
 unsern Erben, solch Gut Rathowen ganz, frei, und
 unverkauft, verpfändet oder verpfändet, noch besworen, und
 wie solches freist von Eck Claus von den Wälschen und
 nach desselben Ableben von und befeßen, wie wir den
 sampt dem unsern solchs nachhaft, von Recht und Billig-
 keit zu thun schuldig und pflichtig sein, und zu jeder
 Zeit auch dero Gestalt und also thun wollen, da dieser
 unser erblich verkaufter Hof und Gut Rathowen an viel
 obangehörter seiner Gerechtigkeiten, davon ganz und gar
 nichts abgefordert, von jemand, der sei, war er wolle,
 ganz oder zum Theil, wie das doch beschehen oder Rat-
 wirt haben oder erlangen mochte, mit und ohne Recht
 angesprochen worden, solches geschehen bei des Erben
 künfers seinen Erben oder hernacher, daß wir und uns-
 fere Erben und Erbenman ihm und ihnen das Alles zu
 jeder Zeit auf unsere eigene Willen, haffen, und mit
 Recht, so lange die Geweherzeit vermaße das Recht
 steht, verzeihen auch den Erben, Schaden und Nach-
 theil, so ihnen davon entstehen und sie leiden, inieden,
 bis auf den äußersten Pfennig wiederum verlegen und
 bezahlen sollen und wollen, sagen darauß vor uns und
 die Unseren alle, und jede solchem Gute angehörige Un-

berthemen der Eiden und Pflichten, damit sie ungerecht
samt den andern Gerechtigsten verwandt, und aus-
thun und uns zu leisten schuldig gewesen sein, ganz sein
quia, ledig, loß und weisen sie damit, allenthalben, an
obgedachten Herrn Herda Manbomen, seine Erben, und
Ernehmer hinfürder und zu ewigen Zeiten als deren
rechten Herrn, ihnen unterthänig gehorsam und gewärtig
zu sein, gleich wie ihre Sel. Vorfahren den ausform, und
sie, den Eiden und gethan haben, und mit Euss, haben
thun müssen. Gereden, geloben und sagen wir hirtz für
uns, alle unsers Erben und Ernehmer, solches haben
hörtan schriftlichen ewigen Erskauff, stet und fest mit Allen
und jeden seinen anhangenden Glausulen, Punkten, und
Artikeln unperbrochen und unwiderrufflich zu ewigen Zeiten
wohl zu halten, darwider nimmermehr nicht zu sein, zu
thun, noch gestatten, daß solches, geschehe, oder gethan
werde, weder mit noch ohne Recht, Gewichte, Geißt, oder
weltlichen, uns darwider mit nichts zu behelfen, noch
abzulehnen, mit gar keinerley Auszügen, Gnaden, Frei-
heiten, Privilegien, Indulten, Rechten, Dispositionen,
wie und welcher Gestalt die, sein benennet, und von
menschlichen Eisten erfunden, oder noch erdacht werden,
in keinerley Weise noch Wege, Dan wir und unsere
Erben und Ernehmer und des alles und jedes Düber-
lich und zuvererst den Munde und Gehör des nicht zu-
gezahlten Geldes, des Contracts Arglistis, des Betrugs
über die Helffte rechtes Werths, auch der Wohlthaten
der Biedererzeugung in vorigen Stand, und, des Rech-
tens, das da sagt; daß die gemeine Versicherung, nicht
ranglich noch von Bürgen, sei, welches Alles, in Latein
geheissen: *exceptione non numeratae pecuniae, simulati
contractus, doli mali, deceptionis, ultra dimidium iusti
pretii, beneficio restitutionis, in integrum, et iuri di-
conti, generalem renunciationem non valere, nisi spe-
cialis praecesserit.* Und sonstes Alles, und Jedes, in

von Gott und weltlicher Obrigkeit hienieder verordnet
wäre oder wurden, und uns und unsern Erben zu Hoff
unsern Abkasser aber und seinen Erben und Nache-
fahren zu Nachtheil und Schaden kommen mochte,
die wir und die Unsern alle hienehen fürnehmlich vor
ausgetracht und specificiret haben wollen, als stünden
wir von Worten zu Worten ausgedrucket und inscribet,
in der beständigen Form, aller rechten, als wol geschehen
wille oder möchte, verzeihen und hienit öffentlich und
wärtlich uns des Alles begeben haben zum treulichsten
und angelegentlichsten. Des zu mehrer Urfund und fester
Bekundung haben wir Oligard Gesehestime, wile auch
berth Gonne Sennete und Gmle vor uns und im Na-
men unser Brüderkinder mit eigenen Händen unterschrie-
ben und mit unsern Pfaffen besiegelt. Gegeben und
geschehen Breitenberg am 29 Martii Anno 1622. und
1600. (Mit 8 Siegeln.)

Beilage XII.

Extract aus einem Tauschcontract zwischen
Detlef Rangau auf Drage und Christian
Rangau auf Breitenburg. 1631.

(Nach dem Original im Breitenburger und Drager Archiv.)

Allen und jeden, welchen dieses zu lesen und zu se-
hen vorkommt, sei hienit kund und offenbahr, daß zwis-
schen dem wohledlen, gestrengen und festen Herr Detlef
Rangauwen, Ritters, für sich und im Namen seiner
lieben Gattinnen, der auch wohledlen, viel ehr- und
rügenbrüchigen Frauen Dorbitten Rangauwen zu Gollmar
und Drage, an einem, und dem auch wohledlen, ge-
strengen und festen Christian Rangauwe zum Breiten-

herge und Rostorf Erbgeossen anderem Theile für sich und ihre allerseits Erben und Erbnehmen und Vertheilung ihrer sammtlichen Nuzens und Bestens aus freiwilligen ungezwungenen und wolbedächtlichen Gemüthe und reiffen Vorbedachte ein beständiger, ewiger und unwiderrüfflicher Tausch und permutation geschehen und getroffen folgender Gestalt und also:

Nachdem obengemelter Herr Rector Rantow mit dessen eheliche Hausfrauen vorgebracht in dem Dorffe Wibbeke dritthalb Hufen, als benandlich Hans Polz, Staats Moller, beide volle, und Eilje Stillow, halber Hufen, und dann in selbigen Dorffe Wibbeke einen, Rector mit Namen Hinrich Moller, wie auch im Dorffe Pannenberg zwei Hufen, als Hans Loh und Hans Junge, und zwei Rötener, benambet Marx, Wob, und Leneke, Meinen, nebst zweien Wurdgeteln, Dierke Knebe, und Hier geneymet, dann ferner in dem Dorffe Wenden einen Hauerhof, welchen jener Hans Polz besitzt, und einen Rötener, Diederich Krause, daselbstem nahen haben, die bis dato zu dem Gute Drage gehörig gewesen. Hiunieder auch wolangehender Christian Rantow im Dorffe Widders vier vollständige Hufen, benandlich Johann Harders, Hier Wohlers, Gille Wob, und Claus Schilde, und dann eine wüste Hufe, darauf vor diesem Balzer Adler gewohnt, wie auch in selbigen Dorffe Widders einen Rötener mit Namen Hinrich Wichmann, wie im gleichen auch im Dorffe Duenbüttel anderthalb Hufen, wovon die volle amto Hier Gbolm Witzbe, die halbe Hufe aber Johann Martens Kinder, und Witzbe besitzen, und dann daselbst drei Wurdgeteln oder Rötener benandlich stehen, Holtzeilen das Ottenbütteler Schuldes, so bis dahero dem Hofe und Gute Wrotenburg zustendig gewesen, liegen hat. Und oben Herrn Detlef Rantowens nachspectoris Untergehörigen, in Wibbeke, Pannenberg, und Hensette Christian Rantow und Hoff und Gute

Mosten sehr gelegen; wie nicht weniger Christian Ran-
 gowens obberogte Hinterlassen zu Ribbers und Otten-
 bärck Petri Delleff Rangowens Hoff und Gute Drage
 von hantwerck hat demnach Herr Delleff Rangowen
 und dessen eheliche Hausfrau vor sich ihre Erben und
 Erbenkinder zu Wigder, Wogenberg und Sensterle ob-
 benannte Pufener und Rötener in Kraft und Macht dieser
 Permutation und Tausches beständigster Gestalt, als sol-
 ches zu Recht und nach Gewohnheit aufs bündigst, träf-
 lichst und widersprechlichst geschehen kann, soll und mag,
 an Christian Rangowen seine Erben und Erbenkinder,
 von Erben zu Erben, erb- und eigenthümlich abgestan-
 den und überlassen, mit allen deren Pertinentien, an
 Obereant, auf den Wogen und Hoffteuen, Koppeln,
 Hopfungen, hart und weich, Wästen, Jagden, Acken,
 Wiesen, Weiden, Wäldern, Buschen, Bröcken, Teichen,
 Bäumen, Wägen, Fischereien, Mühlensühren, Zin- und
 Quälüssen, Dinsten und Dienstgeldern, Sauren, Brächen
 und Melchhürren, Land und Guts, trocken und nas,
 bekant und unbekant, und in Einnahme wie aller Ho-
 ften, Zinssteuern, Gericht und Recht, hofsten, wobel-
 sten und wobelgsten, an Hals und Hand, mit allen Zu-
 behelgen, wie sie auch Namen haben mögen, so seien
 nicht benennet oder ohnbenennet, ganz nichts außbe-
 schieden, inassen selbige mehrbesagte Leute, Pufener und
 Rötener, in ihren Enden und Entschieden begreifen, auch
 so und also Bormeser solches freist besessen, genüzet und
 gebrucht. Wiedernut hat auch Christian Rangowen vor
 sich seine Erben und Erbenkinder seine zu Ribbers und
 Ottenbärck vorangedeutete Pufener und Rötener in ihren
 Enden und Entschieden mit samt der wäken Inbe da
 selbst in Kraft und Macht dieses, beständigster Maßen als
 solches zu Recht und nach Gewohnheit aufs bündigst,
 träflichst und widersprechlichst geschehen kann, soll und mag,
 an Herrn Delleff Rangowen, dessen eheliche Haus-

folgen und nicht. Göttern und Erbschaften von Erben zu
 Erben etw. und eigenthümlich abzustehen und herlassen,
 mit allen deren Pertinentien an Gehäusen auf den Wohn-
 und Hoffstetten, Koppeln, Holzungen, hart und weich,
 Wästen, Jagden, Acker, Wiesen, Weiden, Mähren,
 Buschen, Bröken, Teichen, Demmen, Auen, Fischereien,
 Mühlenfuhren, Wässern, Bächen und Zuflüssen, Diensten
 und Dienstgelbern, Hauern, Brücken, Rauchhünern, Sand
 und Sand, trocken und naß, bebauet und unbebauet,
 und in Summa mit aller Höflichkeit, Seftlichkeit und Ge-
 rechtigkeit, Gericht und Recht, höchsten, mittelsten und
 niedrigsten, an Hals und Hand, mit allen Zubehörungen,
 wie die auch Namen haben mögen, so seien hierin be-
 nennet oder ohnbenennet, ganz nichts auserschanden, ver-
 loren selbige mehrertheils Erute, Gutsener und Schenker,
 in ihren Wunden und Erbseiden, belegen. Und damit in
 diesem Tausch die Gleichheit um so viel mehr abgemessen
 und getroffen, und ein oder anderer Theil sich nicht be-
 nachtheiligt befinden mochte, so ist verordnet, daß Frau
 Dorothea und Frau Dorothea Rangmann für sich ihre
 Erben und Erbennehmer Christian Rangmann und seine Er-
 ben und Erbennehmer nach dazumalsherrschender Gewohn-
 heit und einderliche sollen sieben hundert ein und zwanzig Reich-
 shaler, die auch ein halbes meßgenotes Christian Rangmann alldo-
 fort haben über an gutem spiegelstenden in specie Reichs-
 shalern empfangen und in seinen und seinen Erben Nutzen
 und Nutzen angewandt, und in demselben bei adelichen
 Ehre, zamen, mehrer Worten und guten Muthen, ab-
 gegewissen und ohnschickbar wohl zu halten, gütlich und
 ohne Gefehde. In dessen Urkund soll dieser Verord-
 nung zwei gleichen Inhalts verfertigt, und haben die-
 selbe wir Herr Dorothea, Frau Dorothea und Christian
 Rangmann für uns und unsere allererben Erben und
 Erbennehmer mit eigenen Händen unterschrieben und mit
 unsern nathlichen Rat und Rathen besiegelt und ver-

überlassen und verlaufen auch nochmaln gedachte drei Hufen und zwö Ractlagen — — — mit aller Hochfrey- und Gerechtigkeit, allen Gerichten, höchsten, mittelst und niedrigst, an Hals und Hand, Brücken und Strafen, hohen und niedrigen Jagden, allen Rechten, Freiheiten, Hoch- und Herrlichkeiten, mit allen Verbesserungen, in seinen Enden und Endescheiden belegen und begriffen, nichts davon außbeschrieben außer dem, was zu der Kirchen, worinnen vorgedachte Hufen und Ractlagen eingepfarrt sein, gehörig, nebenst den fünf Stücken, so der Sprinckhöder Schäferey beikommen. Und weil beim Kloster diese drei Hufen und Ractlagen vor drei Pflüge die gemeine Landessonera andern klösterlichen Unterthanen gleich abgetragen und die vorgefallenen Landescontributiones so hoch in den Landlasten abgeführt haben, so werden Er. Hochgräfl. Gn. durch den Landgerichtsnotarium diese drei Pflüge in der Landesmatriful dem Kloster fürdersambst abschreiben und der jetzigen Pflugzahl ihrer Herrschaft Breitenberg addiren und zueichnen lassen, auch hinführo durch die Wristen und Lohbarbeker Unterthanen ferners wie bißanhero die gemeine Landessonera und contributiones vor drei Pflüge in den holsteinischen Landlasten abführen und bezahlen lassen. Als auch jetzt erwehnte zwei verkaufte Hübener zur Wrist nebenst den Hoff zur Stellnouw und ehliche Ihr Hochgräfl. Gn. zugehörige und zur Stellnouw und Wrist wohnende Unterthanen jährlich zum klösterlichen Küstereienambt ein Gewisses abzutragen gehalten, als nemlich der Hoff zur Stellnouw zwey Schilling sechs Pfenning, Timm Diebmann zur Stellnouw drei Schilling sechs Pfenning, Claus igo Hinrich Reimers zur Wrist, zwei Schilling sechs Pfenning, Hans Bosow drei Schilling sechs Pfenning, Claus Bosow sechs Schilling sechs Pfenning, Hans Ruymann sieben Schilling und Hans Lindemann sieben Schilling, welches doch nunmehr in vielen Jahren nicht

ausgetommen und erlegt worden, sich dennoch jährlich in Allem zwei und dreißig Schilling sechs Pfennig betrugt, so haben wir vor uns und unsere Nachkommen am Kloster Ihrer Hochgräfl. Gn. dieß omas gleichmäßiger Weise durch einen richtigen und rechtmäßigen Kauf ab und dasselbe über uns genommen, wollen auch hinführo diese Rüsterey Gebühr der zwei und dreißig Schilling sechs Pfennig aus den Zinsen des uns dafür erlegten Kaufgeldes jährlich und zu ewigen Tagen abtragen und die vorhin specificirte Hübener und deren successoren wegen obgedachten Rüstereien Gelbs unsers Orts jedesmal befreien und indemniren. Vor diese verkaufte drei Hufen und zwö Rastlagen und Holzungen und deren Per-tinentien, sodann vor die Rüstereygebühr vorgedachter zwei und dreißig Schilling sechs Pfennig haben Sr. Hochgräfl. Gnaden zu gewissen Kaufgelde in Allem sechs Tausend und siebenzig Reichsthaler in specie uns bahr in einer Summen bezahlet und vergenüget. — Thun uns auch vor uns und unsere Nachkommen am Kloster aller und jeder obberührten Eigenthumb, Besiß, Hoch und Gerechtigkeiten, insonderheit aber der Dienste, so der Hübener zu LohBarbeck Hans Ruyman an Unterhaltung desjehen Antheil Teiches, so zu dem in der LohBarbecker Marsch belegenen und zu der Sprinckhöischen Schäferei bis anhero gebrachten Klosterlande gehörig, bis dato zu leisten schuldig gewesen, doch daß das Kloster die Sand- und Geesterde dem alten Brauch nach an dem gewöhnlichen Ort zu Behuef der Wege und Teiche zu nehmen auch einen Teichgeschwornen von ihren eigenen Unterthanen nebst dem Gräflichen zu halten berecht und bemechtigt sein sollen. Wie wir denn des Jagens und Schießens auf der Brister und LohBarbecker Feldmark vor uns und unsere Nachkommen auch Verbittern und Klosterbögten hienit begeben, ders Gestalt und also, daß wir nun und sie zu ewigen Zeiten uns dessen nicht

anmaßen noch einigen Eintrag Ihrer Hochgräfl. Gn. und der Ihrigen zufügen, oder darauf einige Forderung in oder außerhalb Rechtsens anstellen sollen noch wollen.

Urkundlich und zu festerhaltung haben wir vor uns und unsere Nachkommen nebenst meinem, der Abtiffin, und unsers Klosters Verbitters hieruntergesetzten Handzeichen, unsers Convents Insiegel wissentlich an diesen Brief hängen lassen. So geschehen Jhehoe den 23. Decembris des eintausend sechshundert und vier und funfzigsten Jahres.

(Mit dem Siegel des Conventes, der Abtiffin Anna von Bockholt, und des Daniel Mangau.)

Beilage XIV.

Copie eines versiegelten Breves zwischen Otto Krummendiek und der Ebdischen to Jhehoe.

1498.

(Aus dem Breitenburger Archiv.)

Vor alle denne Jemand, de dessen Breff sehen edder horen lesen, bekenne ic Otto Krummendiek, Hartiges Cone, vor my und myne Erffen apenbar betugende in dessen Breffe vor alserwene, dat ic mit frigen Willen und wolberaden Mode und mit Bulbord aller Verjennen, dat ic erhe Bulbord tho bedarve, rechte und redtlichen hebbe wante gescheit und hute mit der werdigen Frouwen, Vor Druden Walstorp, nu thor Tid Ebedissen des Gadeshuses tho Jheho, und der gangen Samlinge dessulwigen Gadeshuses myn Gude tho der Stillnot belegen, dat nu thor Tid Heyne Ratten und Hasen Kroge uppe wanen, mit deme Eszwanghe und vorth mit aller syner Lohbringhe also Holt, Buschlandt, Wischen, Weiden,

natt und droge, hogest, middelft und sydest; mit alle syne Frigheit und Rechticheit, so myne Oideren und ick na friest wente nu her hebben beseten, tho einen ewigen Erbe deme vorbenomeden Gadeshuse tho Iseho, und ick Otto vorbenomet und myne Erven schoelen und willen der genanten Fruwen Ebbedischen und ganzen Versamlinge und eren Nakomelingen sodane Guedere mit Rechte warenden wesen, und tho entfrigende van allen Anspraken, so darup kamen mogen, se syn geistlick edder werdtlick, und menniglichen vor allen den jennen, de dar rechter Wise up spreken und tho Rechte kamen willen, by unsen eghenen Kosten, so vaken des Noth und Behoff ys, und wy dartho geeschet werden. Vor dusse vorgeschreven Gueder, Rechte und Fryheide heft my de werdige Frouwe Ebbedische mit Bulbord der ganzen Versamlinge wedder geven und averwiset twe Have by mynem Have thor Becke, den ick van deme Rade tho Iseho koste, belegen mit allen Rechte und Friheit, also nemlicken, dar nu Johan Vink up dat Euden und Johan Wibenssonn up dat Norden uppe wanen, mit aller Rechticheit und Friheit hogest, middelft und sydest, und dartho dat Recht aver dat Neß jegen Johan Vinken Huse aver der Beke recht aver belegen, so quit und fry also de werdige Frouwe Ebbedische nu tor Tid. und ere Vorfahren mit der Samlinge frigest wente nu her hebben beseten, und sodane benömede beiden Have mit Recht aver dat Neß by my Otten vorbenomet und myne Erven tho rechten, ewighen Erffe tho blivende, und desse vorbenomeden beiden Have mit deme Rechte und dat Recht aver deme Neße scholen de Ebbedische vorbenomet und de ganze Samlinge my und myner Erven recht warenden wesen, de tho entfrigende van allen Anspraken, de darup kamen mogen, und ock menniglichen vor alle den jennen, de der rechten Wise spreken und tho Rechte kamen willen, so vaken also das my Dite vorgeant und mynen Erven Noth und

Behoff ys, by even egenen Kosten. Alle vorgeschreven Stücke und Artikulen samptlich und besundern lave id Otto Krummendiel vorbenomet vor my und myne Erven in guden Truwen stede und vaste, unverbroken, sonder jennich Arg und Behelpunge wol. tho holdende, und hebbe des tho Bekenntnisse der Warheit min Ingesegel wilsken laten hengen an dessen Brev vor my und myne Erven, und oc tho groter Urkunde aller baven geschreven Stücke so hebben oc de duchtigen Knaben Otto van Campe Hinrich van Alvelde thor Steinborg und Clawes Meinstorp ere Ingesegel tho Isehoe tho einer Wilschheit wilschen mede gehenget an dessen Brief, de gegeven is in dem Jahre unses Herrn Jesu Christi vertieinhundert achte und negentich am Sondage. Invocavit in der hilligen Vasten.

Auscultata et fideliter collationata est haec praesens copia per me Faustinum Callichin clericum Camensis dioecesis apostolica auctoritate notarium et concordat a verbo ad verbum cum suo vero originali, quod protestor manu mea hac propria.

Beilage XV.

Herzog Friedrich bestätigt einen Kauf, welchen Otto Krummendiek mit den Vorstehern zu St. Jürgen über eine Hufe zu Bete geschlossen.
1496.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wy Frederik von Gottes Gnaden Ervgenome to Norwegen, Hertzog to Sleswyg oc to Holsten, Stormarn unde der Ditmarschen, Greve to Oldenborg unde Delmenhorst doen wilsch, bekennen unde betugen apenbar

in und mit dessen unser Breve vor allewemen; so also
 vora de buchlige unde ersamen unse lewen getruwen Otto
 Krummkebyel geligen Hartigesfont rom Melebeke eynde unde
 Eggert von der Ostermolen und Marquart Brandt Vorger-
 meyster unser Stadt Iphoe unde jetzandes Vorstender to
 sante Jurgen büren vergeranten unser Stadt geligen anderen
 Deyles, underlangen eyken Roep unde Handel des Huses
 and Hoves halven to der Vole benommet mit sinen Tobeho-
 ringen in Kerspell to Hilligenstedden in der Praveslie to
 Hamborg gemaket und gebaen hebben; wy durch sunberge
 Gunste und Gnade alsodanen Roep und Handel durch de
 genannten Otten Krummkebyel, Eggerte van der Oset-
 molen unde Marquart Brande Vorstender wo vorgesecht
 ungenhamen unde gebaen des bemelten Huses und Hoves
 halven na Ende der Breve darupp gegeben unde vor-
 segett gnedigen bewilliet, belevet and bewillbordet, be-
 willen, beloven and bewillbordet bynsodanes also jegen-
 werdigen in Crafft und Macht desses unsers Breves; unde
 hebben des to groter Orkunde, Gelerichheit unde Verwa-
 ringe unse Signet benadden an dessen unser Breff wil-
 listen heten hengen, de gegeben is in unser Slotte Kyle
 na Christi Gebordt veerteinhundert barna im seß und
 negentichesten Jare am Dage Nicolai des hilligen Bi-
 schoppes.

(Mit 1 Siegel.)

Die Grafen Claus, Gerhard und Albert von

Holstein geben dem Arnoldus Lomen ein Erbe

bei der Burg in Iphoe. 1396.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wy Claus van Godes Gnaden Greve tho Holsten,
 tho Stormarn and tho Schonenborch, und wy Gerd

dersulven Gnaden Hertoghe tho Schleswyf und Greve tho
 Holsten, tho Stormaren und tho Schonenborch, und wy
 Albert der sulven Gnaden Greve tho Holsten, tho Stot-
 marn und tho Schonenborch und ere Erven bekennen open-
 bare in dessen Scriften, dat wy Arnoldus Lowen, unsen
 Borgher tho Idzeho, und sinen rechten Erven hebben
 ghegheven tho rechtem Erve ene Wurd und Stede, de
 he nu in sine Wore heft unde bekumet heft, de gelegen
 is by der Brugge tho Idzeho by unsen Borchstede, dar
 he nu wanet und sin Erve is. Desse vorbenomet Wurd
 und Stede mach de vorsecreven Arnoldus und sine Erven
 bekumen und Ritte maken und uppe den Erven dar-
 sulves, alsoverne also de Buwen utwysen, de he dar
 nu buwet heft. Were oc dat de vorbenomet Arnoldus
 edder sine Erven de vorbenomed Stede und Erve vor-
 kopen edder vorpanden wolde, dat mach he edder sine
 Erven dan mit unsen Willen und Bulbord, wenne en
 det enencomet sunder unsse und unser Erven na Schul-
 dinghe. All desse vorbenomet Stede lave wy Greve
 Claves, Hertogh Gerd und Grafe Albert vorbenomet
 und unsse Erven dem vorbenomeden Arnoldus Lowen und
 sinen Erven stede unde vast tho holdende in guden Tru-
 wen sunder Argelist und Hesperede, und des hebben wy
 tho Luge unsse Inghesegelu mit Willen henghet heten an
 dessen Bress de geven und secreven is to der Janrow na
 Gades Bord druttein hundred Jar darna in deme soß und
 neghentighesten Jare des Mandaghes vor sunte Vitus
 Daghe.

(Die Siegel sind abgerissen.)

Beilage XVII.

Die Grafen Claus, Gerhard und Albert von
Holstein vergrößern das Erbe des Arnoldus
Loven. 1398.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wy Clawes van Godes Gnaden Greve tho Holsten,
tho Stormeren und tho Schowenborch, und wy Gerd
dersulven Gnaden Hertoghen tho Sleswyk, Greve tho
Holsten, tho Stormeren und tho Schowenborch, und wy
Albert dersulven Gnaden Greve tho Holsten, tho Stor-
meren und tho Schowenborch und unse Erven bekennen
apenbare in desser Scrifte, dat wy Arnoldus Loven und
sinen Rechten Erven hebben vorlenet und ghegeven ene
Wurd und Stede binnen Idzeho, dar he nu uppe wonet,
de beleggen is by der Brugghe by unser Vorchtede dar-
sulves. Da so hebben wy und unse Erven enen und
sinen Erven dat gheerlowet und geheten up unsen Gra-
ven darsulves achter sineme Huse, dar he in wanet, ene
Schlapkamere tho buwende tho sineme Ghemake. Desse
vorbenomet Husstede und de Stede tho der Slapkamere
der scal he brukende wesen mit sinen Erven to ewigen
Tiden. Da so mach he und sine Erven desse vorbe-
nomet Stede, Hus und Kamere vorloopen, vorpanden
und vorsetten und to siner Rut dat to schickende wo ene
dat enem komet. Dat desse Vorleninghe und Gheve
stede und vast blive, dat betügen wy mit unsen Tughe-
segelen, de wy hir met willen gehenget hebben hten an
dessen Bref, de gheven is to Idzeho na Godes Vort
druttein hundred Jare darna in deme achte und negenti-
gsten Jare des anderen Sondages in der Vasten als
men singet Reminiscere.

(Die Siegel sind abgeriffen.)

Beilage XVIII.

Die Vorsteher zu St. Jürgen verkaufen an
Heinrich Ranzau einen Hof in der Pasch-
burg. 1516.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv)

Wy nachbeschreven Wilken Niebur und Hermann
Glemoes also vorordenthe Vorweßere des Hospitals St.
Georg buthen Idtze hoe bekennen vor uns und unse
Nachkommenden und Idermennichlichen, dat wy mit Rade
und mit Bulbord der gestrengen, erentvesten und erbaren
Hern Johan Ranzawen, Ritters, und Glawes Ran-
zawen, Amptmanns thor Steinborch, also Koniglicher
Commissarien de Administration des gemelten Hospitals
belangende, enen Hoff in der Oldenstatt Idtze hoe in der
Pascheborch belegen in allen sinen Enden und Endescheiden,
den Her Johan Roer zeliger sußlange gebruket und jarlikes
vor verdehalve Mark Hoffhure geneten hefft, dem erent-
vesten und erbaren Hinrich Ranzowen, Hern Johanssoene,
dusser Lidt in den Furstendhomen Sleswich und Holstein
Stadtholder und Amptmann uf Segeberge und sinen
Erven vor tweehundert lubische Mark, de uns baer aver
tho guber thogetellet sint, und wy desulven ock den Ar-
men thom Besten uthgebaen, erflicken vorkofft, vorlaten
und afgetreden hebben, vorkopen, vorlaten und afstreden
densulven gemelten Hoff dem gedachten Hinrich Ran-
zawen und sinen Erven bergestalt, dat se henschurder de
vorgemelten verdehalve Mark Hoffhure nicht mehr uth-
geben, sunder des gedachten Haves ehres Gefallens ge-
bruten und geneten mogen, ohne unsern und unser Nach-
kamenden Vorhinderunge, Bewoer und Inssperunge, und
hebben sollicks tho Bekreftigunge der Warheit mit unsern
angehenkten Papien bevestiget und gegeben nach Christi

unfers Erloesers Geborcht im voffteinhundertsten und fofstigen Jhaere am Tage Catharine Virginis.

(Mit 2 Siegeln.)

Beilage XIX.

Vertrag über das Haus und Burglehn zu
Ipscho zwischen Oligard, Johann, Kay und
Abel Rangau. 1526.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wy Abel Rangow, seliges Pawels nagelassen We-
bwe, Johan Rangow, Rytther und Amptmann tho
Steinborch, und Keye Rangow, Amptmann tho Tritow,
beide Gebroder, Hinrichs Sone bekennen hyrnuyt offent-
lick vor alsdeme und jedermenlich, des ses unses Braves
Ansichtigeren betugende, nachdem de edbare, wise freunt-
liche lewe Moder, Vor Oligard Rangow, unses seligen
Vaders Hinrich nhagelaten Webwe, unde wy Johan und
Keye Rangow, Gebroder, haben genommet, deme erbaren
und vesthen, unsem, freunteliken, lewen Broder mylder
und selige Gedechnisse, Pawel Rangowen und my Ab-
len, siner nagelaten Webwe, och sinen menlichen Lynwes
Leen Erwen vorlathen und overgegeven hebben dath Huß
und Borchleen bynynn Ipscho belegen, de Tydt eres Be-
wendes tho besietende, bewanende und in Gebawen tho
holdende doch also: wenera id Abel Rangow vorbenommet
in Godt den Hern, welches Godt myldhychlich afflere, vor-
storve, alsdeme scholen und willen myne Erwen, wel-
che dat Huß und Borchleen besyten willen, der vor-
benomemen unser besundern lewen Moder Vor Oligardt
Rangowen tweiff hundert Mark lubisch, welche de sulvige
unse Moder Vor Oligardt an Gebawen des gemelten

Hußes und Vorchlenes gekeret und angelecht, dankbar-
lichen und nogenhaftigen entrichten und betalen, und
wennne denne der haben angetogeden unser besundern
leven Moder de twelff hundert Mark betalet syn van
deme, welcher genomede Huß und Vorchleen bewanen
will, also denne schall unse Moder Vor Olgardt des
Goldes so frey syn, also se des allerfrögest gewesen, do
so dath Geld uther Handt in dat Huß lede. Dennoch
heft sie velegemelt unse Moder Vor Olgardt vorbehalten,
in deme ist upgenante Abell und myne oß seliges Pawels
mentliche Lyves Leen Erven doblischs Afganges halven
vorseken unde velgenomete unse Moder sodane Huß und
Vorchleen to bewanende gedacht, also denne schall und
will se seligen Pawels nagelaten Däderer und den Erven
tween hundert Mark lübsch daruth geven, endrichten und
betalen, so see averst gemelte Huß und Vorchleen nicht
gedachte tho bewanende; so schall de sulvige, welcher ge-
nannte Huß und Vorchleen gewanet, edder mit Rechte
bewanen kan, der vorsekrevenen unser Moder ehr edder
hebbet dusses Breves mit eren Willen twelff hundert
Mark daruth tho gevende schuldich syn. Alles allent-
halven getruwlig und ungeferlich to groter Tuchtich und
Orkundt dyt haben beschreven also gehandelt und dat
sulvige so vestlichen und anvorbreken woll to holdende,
hebben wy Abell, gemelten seligen Pawels nagelatene
Wewe, Johan und Kaye Rangow Gebrüder upgemelt
dussen unsen Brie mit unsen Pteeren und Ingesegel
bevesten und vorsekeln laten. Gegeven und geschen
thom Kyle Conbages nach Purificationis Marie Virginis
nach der Geburt Christi anges Gelders im vestteinhun-
derken und soß und twintigsten Jare.

(Die Siegel sind abgerissen.)

Beilage XX.

Vertrag über die Burg zu Iſehoe. 1614.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Zu wiſſen ſey hiemit jedermennichlichen, nachdem zwiſchen dem ernveſten und manhaften Paul Ranzowen, als weiland Detlef Ranzowen zum Kletlamp natürlichen Sohn an einem, und den geſtrengen, edlen, erenveſten und ehrentugendreichen Herrn Gerdt Ranzowen, Rön. Stadthalber, zum Breidenberge, auch Detleff Brocktorffen, zu Windebyy Erbgeſeſſen, in Vormundſchaft ihrer reſpective Haußfrauen und Sohns, Dorothea Ranzowen auch Gape Brocktorffen, und Frau Magdalena, weilandt Benedict Pogwiſchen hinterlaſſener Wittiben, zu Ovelgünne Erbgeſeſſen, andern Theils wegen etlicher Selber, darauf gemelter Paul Ranzowen wegen ſeines gottheligen Vater geſprochen, Irrrungh eingefallen, das demnach dieſelbe folgender Geſtalt am heut dato auffgehoben und verglichen, das nemlich wolgemelter Rön. Herr Statthalter, Detleff Brocktorff und Frau Magdalena Pogwiſchen in Vormundſchaft und vor ſich, wie obſtehet, gemeltem Paul Ranzowen deſſen Lebzeit über, auch ſofern ihme Gott ein oder mehr beſcheren wirt, ſeinen ehelichen Leihezerben erb- und eigenthumblich aus gunſtiger Affection gutwillig, ehrgemeltem Detleff Ranzowen in deſſen ſehligen Gruben zu Sohn- und Tochterlichen Ehren, cobiret und aufgetragen haben in der beſten Formb Rechtens ehrgemelten Detleff Ranzowens ſeliger Gedächtnus geweneſes Haus zu Iſehoe, die Burgl genannt, mit der darzu gehörigen Frey- und Gerechtigkeith, auch Heuſern, Buden, und allen andern Zubehörungen, erbt- und nagelſaſt, beweg- und unbeweglich, bebauet und unbebauet, ſambt den ſehrlichen Pflichten, Dienſten, Heuren, Einkommen, wie ſelch Gndt in ſeinen Gnden und Ende-

scheiden belegen und begriffen, und es weylandt Detleff Rangow und dessen Vorfahren freyest eingehabt und besessen, genuzet und gebrauchet, mit dessen Verbesserung, nichts davon vorbehalten oder ausbeshieden, solches durch ihn Paul Rangowen seine Lebenszeit über, auch wie obstehet durch seine ehelichen Leibeserben, sofern die sein werden, erb- und eigenthumblich zu ihrem besten Nutzen und Vortheil zu besitzen, zu nutzen und zu gebrauchen, selbst oder durch andere, zu verheuren, zu versetzen, zu verpfanden, auch zu verkaufen, jedoch wann es soll verkauft werden, daß es alsdann obgemelten Erben, von welchen es Paul Rangowen aufgetragen und den Erben nehmen durch Paul Rangow und dessen eheliche Leibeserben in nederstiegender Linie zuvor soll zu Kaufe angeboten werden, und wie obgeschriebenes Gudit oder auch das Geld davor, auffm Fall Paul Rangowen tödtlichen Hintritts ohne eheliche Leibeserben, hinwieder an obgedachte Detleff Rangowens Erben fallen soll, also soll es auch gehalten werden, wann von Paul Rangowens ehelichen Erben in linea descendente keinmants mehr sein wurde und soll wann mehr gedachtes Gut sollte durch Paul Rangow oder dessen eheliche Leibeserben, Kind nach Kind, verkauft werden, durch dieselben obwolgedachten Detleff Rangowen legitimis heredibus darüber genügsame Versicherung geschehen, wegen des Wiederfalls selbigen Kaufgeldes auf die Felle, so eben gesetzt, So viel sonst Paul Rangowen wolgewonnen Gudit betrifft, so Paul Rangow auf seinen Todesfall hinterlassen wirt, soll seine Wittibe, so ferne sie beiderseits keine eheliche Leibeserben alsdann haben werden, sich deren alsdann nicht anzumaßen haben, es sey dann solches alles alsofort richtig inventiret und die Wittibe de non alienando genügsame Burgen gestellet, also das sie Zeit ihres Lebens mehr nicht dan den usum fructum davon haben und auf ihren Todesfall solches wieder an Detleff Rangowens Erben un-

verrucket fallen solle. Kan se solche Burgschaft nicht stellen, sollen die Hauptsummen Detleff Rangowen Erben alsofort gefolget und Paul Rangowens Wittibe. alleine die Rente davon Zeit ihres Lebens gereicht werden. Weil auch obbenentes Guds, die Burg, ein Freyheit hat, und aber ein unfreier Mann keine Güter frei besitzen kann, so soll Paul Rangow und obbemelte sein successores zu Erhaltung solcher Freyheit obwolgemelten Detleff Rangowen legitimis hereditibus jährlich pro recognitione zum Vorbittelgelde 3 fl. lubisch entrichten, jedoch sollen dieselben als erwählte Erben dadurch nicht berechtigt sein, von den Leuten, so in den Husern und Buden auf der Burg wohnen, einige Unpflicht oder Brüche abzufordern, sondern sollen Paul Rangowen und seinen Mitbeschriebenen zu ihrem Nutzen folgen, womit also obgedachte Forderung gänzlich und zum Grunde aufgehoben, verglichen und vortragen, allerseits unwiderruflich sich darnach habe zu richten. Urkundtlich sein hierüber zween Verträge gleichs Inhalts unter obgemelter beider Parteien eigenen Händen und Siegeln aufgerichtet, und eins davon wolgemeltem Kön. Herrn Statthalter, das andere aber obbenenten Paul Rangowen zugestellt werden.

Actum Hadersleben den 8 Martii anno 1614.

(L. S.)

(L. S.)

(L. S.)

Gert Rangow Detleff Brocktorff Magdalena Powische

(L. S.)

Pavel Rangow.

Beilage XXI.

Extract aus Paul Rangowen Kaufbrief auf die
Burgk zu Igehoe. 1615.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Für Allen und jedermenniglichen, weß Condition,
Burden oder Wesens die sein mugen, denen dieser of-
fener Brief zu sehen, lesen oder hören lesen vorkumbt,
thue kundt und bekenne ich Paul Rangow, S. Detleffs
weiland zum Kletkamp Sohn, für mich und meine Er-
ben, wie die Namen haben mugen, geboren oder unge-
boren, nachdem unlangst gewurter mein S. Vater Detleff
Rangow meinem Bruder Osvalde Rangow eine Summe
Selbes zu seiner Aussteuer guthwillig vorehret, mir auch
auf seinem Krankenbette, das ich eben so viel als mein
Bruder bekommen haben sollte, versprochen und zugesagt,
das demnach anstatt und zu wirklicher Effectuirung sol-
cher Donation der gestrenge, edle, erenveste, auch edle
und viel tugendsame Gertt Rangow, Königl. Holsteinischer
Stadthalter im Namen und von wegen seiner ehelichen
Hausfrauen Dorothea Rangowin, Detleff Broctorff zu
Windeby, wegen seines Sohnes Rabe Broctorff, und
dann Magdalena, S. Benedicti Powischen nagelassene
Wittibe, alle vor sich und ihre Erben, mir das Haus zu
Igehoe, die Burgk genannt, mit allen desselben Pertin-
entien, Frey- Hoch- Herrlichkeiten und Gerschtigkeiten
gunstigh und guthwillig vorehret, cediret, überlassen und
aufgetragen haben, vermuge der mir von ihnen damals
gegebenen Cession, jedoch ihnen allerseits und einem, so
solch Haus und Guter von mir wiederum solten vor-
kauft werden, die Beysprache und Vorzug solchen Kaufs
darin vorbehaltende, und weil dann nun solch Haus und
Gutter langer zu behalten mir nicht beliebt, und ich es
aus erheblichen redtlichen und mich darzu bewegenden

Ursachen an ein erbaren Raht der Stadt zu Ipehoe zu
vorkaufen entschlossen gewesen, do nach geschehener Prä-
sentation unter den gesambten Freunden keiner in den
Kauf treten und sich der Beysprach begeben wolte, deren
sich dann obbesagter Detleff Brocktorff wegen seines Sones
Kaye und dann auch Magdalena Powischen vor sich und
ihre Erben gentslich und im Grunde vorziehen, wolge-
melter Herr Stadthalter aber wegen seiner ehelichen Haus-
frowen in solchen Kauff gesprochen und die abgehan-
delte Summam dafür zu erlegen sich erkleret, so habe ich
vor mich und meine Erben ihm und seinen Erben und
Nachkommen von Erben zu Erben hiemit und in Kraft
dieses Briefs, auch mit Consens und Einwilligung alle
derjennigen, deren Consens hierzu von Nöthen gewesen,
eines rechten, bestendigen, eigenthumlichen, ewigen und
unwiderrufflichen Erbkaufs — solch mein Haus und Gutter
zu Ipehoe mit allen derselben Pertinentien, Frey: Hoch:
Herlichkeiten und Gerechtigkeiten, mit allen Nutzungen
und Einkünften, in Summa des ganzen Hauses und der
dazu gelegenen Gutter Eigenthumb und andern desselben
Zubehörungen, wie die Namen haben muegen, beweglich
und unbeweglich, es sei hierin benennet oder unbenennet,
ganz und gar nichts außbeschieden — cediret, aufgetragen
und überlassen, cedire, trage auf und überlasse wirklich
und eigenthümblich solch Haus und Guter hiemit und in
Kraft dieses Kaufbriefes wolgemeltem Herrn Stadthalter
und seinen Erben von Erben zu Erben vor dreytausend
dreyhundert funffzig Reichsthaler in specie, welche Summe
Kaufgeldes ich an heute datz an guten gangbaren Reichs-
thalern zu voller Genüge ganz empfangen und wieder-
umb in meinen und meiner Erben, scheinbaren Nutz,
Frommen und Besten angewendet habe — — Urkund-
lich habe ich diesen Brief vor mich und meine Erben mit
eigenen Händen unterschrieben und mit meinem Pitttschaft

vorsieget. Geschehen und geben zum Kiel den 20 Jan.
anno 1615.

(Mit 1 Siegel.)

Beilage XXII.

Kaufbrief auf die Burg zu Tzehoe. 1617.

(Nach einer Copie im Breitenburger Archiv.)

Der Königl. Mayst. zu Dennemarken, Norwegen,
Meines gnedigsten Herrn, in Dero Fürstenthumben ver-
ordneter Statthalter, Rath und Amptmann auf Habers-
leben, Ich Gertt Rangow, zu Breitenburg Erbgeseßsen,
Ritter, uhrkunde und bekenne mit dießem meinem offenen
Brieße für mich, meine Erben und Erbnehmen und sonst
jedermenniglich, das höchstgedachter K: M: und dero-
selben Erben und Nachkommen am Fürstenthumb Holstein
ich nicht allein erblich und eigenthumblich verkauft habe
die Burg zu Tzehoe, gestalt ich dieselbe von meinem
freundlichen lieben Vetter Paul Rangowen davor an
mich richtigen, erblichen und untolderrusslichen Kaufs ge-
bracht und empfangen, mit aller derselben Hoch- und
Gerechtigkeit, Halsgericht, Gebuden, Rugen und Ge-
nieße, ohne alle Verpfandung, Beschwerung oder An-
und Zusprache, ganz frey und lebig, nichts dann allein
das zugehörige Ackerland außgenommen oder abgesondert,
für 3745 Rthlr. sondern auch iz berürte Summe Geldes
der 3745 Rthlr. aufm nechstverlaufenen Umbschlage zum
Kiel oder octavis trium regum dieses Jahrs zu meinen
Handen in einer gewissen und unzerteilten Summa bahr
uber empfangen habe, geredt hierauf bei meinen adelichen
Ehren, Glauben und Treuen für mich und meine Erben
auch Erbnehmen, das mehr höchstgeehrter Königl: Mayst.,
dafern solche meine Verkaußung von jemand angefochten

würde, ich sowohl, meine Erben und Erbnehmen die Eviction zu praestiren und auf meine oder ihre eigene Unkosten auszuführen schuldig und pflichtig sein sollen und wollen, Alles ohne Gefährde, urkundlich unter meiner Hand Verzeugnuß und angeborenen Pittschafft. Datum Schanderburg den 9 Febr. anno 1617.

Das diese Copey deme im Original bei den Actis in Kopenhagen sich befindenden Kaufbriefe in allen von Worten zu Worten gleich sei und übereinkomme bezeuge ich

Ihrer Königl. Mayst. verordneter Registrator
Friedr. Wolff.

Beilage XXIII.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Anno 614 den 10 Augusti Dis Verzeichniß wegen der Burgtheuser zu Iphoe übergeben.

Der Krug gibt 60 Mf.

worbei ein Hoff so am Walle an die
Stdt schut.

Die zwei Stücke Landes geben jährlich 41 Mf. 4 fl.

Dis kan wol besser thun.

Berend Oldenburg Haur 5 Mf.

Hans Suesman

Jürgen Erichman

Hans von Prieße

Bertt Stadthagen

Jeder 5 Mf. 20 Mf.

Herman Bogelsang 3 Mf.

Paul Saeger 6 Mf.

Im großen Cathrina Bores 3 Mf.

Hause } Paul Meyer 3 Mf.

Hans Albers 4 Mf.

Steffen Timme	2 Ml.
Jacob Timme	4 Ml.
Peter Laffers	5 Ml.
Maria Rutscher	4 Ml.
Hans Ruzer	3 Ml.
Jurgen Mahler	2 Ml.
Simon Dreves	3 Ml. 8 fl.

Diese sein alle in der Hern eignen Wohnung.
 Folgende geben Grundhant, so ihre eigen Heuser haben,
 vorbehalten die Hoheit.

Peter Mihre	5 Ml.
Michel Fabbete	5 Ml.
Lidcke Ficke	3 Ml.
Gerdt Hagedorn	6 Ml.

Folgende geben Grundthauer ins Burgrecht, so die Eil-
 bischen sich an Hals und Hand willen zueignen.

Swarte Hans	3 Ml.
Jacob Hollander	3 Ml.
Paul Harder	10 Ml.
Gretke Stadthagen vorn Hoff	1 Ml.
Gert Hagedorn vorn Hoff	1 Ml.

Diese beiderlei stehet zu der Obrigkeit Gefallen, den
 es mehr thun kan.

Es ist wissentlich das ein Hoff sonderlich, so auf die
 Stohr schut, im Burgrechte ligt, welcher dem Kruge zur
 Burg die Hauer in seiner Heurung mitgiebt, und besser
 thun kann. Noch ist das Raum, so bei dem Walle und
 der Burg herum sich strecket, welcher in dieser Zeit ein
 Wassergraben ist, kann wohl bebauet werden, ungefehr
 12 Heuser. Warth man nun jeder Stedte will verkauf-
 fen ane Halsgericht kann es verkaufft werden, wie man
 vermeinet, uff 50 Ml., sein zusammen 600 Ml.
 Diese Post ist der geringste Taret.

Noch lieget ein Wurt, so uff die Stohr schut, zwi-
 schen Hans Meyer und Jurgen Heffer, gehoret zum

Burggerichte, kann wohl, wenn es verkauft soll werden, thun 40 Ml.

Ohne dieß ist Halsgerichte, Hals und Handt, sowohl vom Lübschen als andern Rechte vorbehalten.

Gunst ist das höchste und niedrigste Gericht an der Burgk, wie es von Alters gewesen, auch die Rangkowen Erbschaft davon gehabt haben; von denselbigen kan es nicht wol entzogen werden.

Beilage XXIV.

König Christians Begnadung, so er, Heinrich und Pawel Rangkowen, Hern Johans Soene, uff das Carspel zur Iddehoe ehr beiden Lehenlangk gegeben hatt. 1540.

(Nach einem Transumpt des Lübschen Domkapitels im Breitenburger Archiv.)

Wy Christian von Gottes Gnaden tho Deunemarken, Norwegen, der Wenden und Gatten Konigh, Hertoch tho Sleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Grave tho Oldenburgk und Delmenhorst bekennen hiermit vor uns, unsre Erben und unsre unmundigen Brodere und alßweme apenbar, nachdem de durchluchtigste, Großmechtigste, Hochgeborne Furste, unsre frundliche leve Herr und Vader seliger Iefflicher Gedechnisse, Konig Frederik tho Deunemarken und Norwegen, den gestrengen, erenthvesten, unsen Hoffmeister, Amptman, thor Steinborch, Radt und lewen Getruwen Johan Rangkaumen, Rittern, unme velsoldiger getruwen Denste willen, so he finer Kon. Wn. und unsen Furstenbhomen Landen und Euden eine gude Tidt her in den geswinden Kriegen und sust gudtwillig geleistet und gethan, midt dem Carspel tho

Izehoer sampt allen sinen Intumpsten, Herlicheiden, und Thobehoringen, klein und groth, de Tid siner Lebendes gnedichlichen belehuet und vorsehen, dat wy demna und in Ansehent, oec sonderlicher Betrachtunge der velefolbiger, getrukwen Dienste, so gedachte Johan Ranzauw, Ritter, nicht allein in Eiden hochgemeltes unses leuen Herrn und Vaders, Konings Fredericks, lofflicher, milder Gedechnisse, gethan, sondern beth her tho uns und unsere unmundigen Broedern und dessen Furstendhomen, Landen und Eiden, in vele Wege oec mennichfolbigen und getrukwelichen oec in dussen leeteme Kriege geleistet und gethan, ehme nicht alleine up sine Personen und de Tid siner Lebendes dat gedachte Rarspel tho Izehoer oec gegunnet und tho gelathen, sonder vorlehenen und guttuen ehme und tho sonderlichen Gnaden sinen beden Soenen Paul und Hinrich Ranzauwen de Tid erer aller Leventlangt ganz uth vor uns, unse Erben und unse unmundige Broedere vorberorte Rarspel tho Izehoer midt sinen Herlicheiden, Gerechtheiden, Intumpsten, Holtungen, Wathern, Wischen, Weiden, Renten, Thobehoringen und alle dathjenige, was dartho gehorich, up in aller Maten, wo gedachtem Johan alleine sollichs van unserm Herrn und Vaders lofflicher Gedechnisse vorsegelt, vorbrevet, gegunnet und thogelathen, nun henforder romelicken brucken, nutten, inne hebben und genethen scholen und utbgen ohne uns, unser Erben und unmundigen Broedern edder Menniglichen Vorhinderunge. Jedoch schall gedachte Johan Ranzauw und sine beiden Sone so gemelt de Rarspellude tho Izehoer by eren olden Gebrucken, Gerechtheiden und gewondelichen Pflichten, wo dat by unserm jetigen Herrn Vaders Eiden gewesen, oec bliven laten und darbaven keins, welches wider Besweren, oec nichts mehr uplegen, eth sy in Denke, Schattinge edder lust, sonder se by Gelike und Recht holden und handhaben, und bevelen demna van wegen unser und unser

Erben und mit van wegen unser unmundigen Broederen allen den unsen, edder de unne unsent willen doen und laten schollen und willen ganz ernstlicken, wy willen gemelten Johan Rangauwen und im Fall sines dootlichen Afganges seine beiden Soene Pawel und Hinrich by unses Herrn und Baders und nu differ unser Begnadinge nicht alleine bliven laten, sondern beschutzen, beschermen, erhalten und handthaven, doch also schollen se desulvigen by Gelife und Rechte erholden und handthaven und se nicht vorunrechten edder vorunrechten laten. Des tho Orkunde hebben wy vor uns und unse Erben und unmundige Broedern unse Ingefel hieran hangen und geven laten in unser Statt Ryll am Donnerdage nha Antony Anno Voffteinhundert und vertich.

Beilage XXV.

**Rauffbrieff auf die Wellne und die beiden
Dorffschaften MühlenBarbeck und Renssingh.
1650.**

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir Friedrich der dritte von Gottes Gnaden zu Dennemark, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Herzogh zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Graff zu Oldenburg und Delmenhorst thuen kundt und bekennen mit diesem unserm / offenem Brieffe vor uns unse Erben und Nachkommende Herrschaft in den Fürstenthümben Schleswigh Holstein und sonstn männiglich, daß wir aus zeittigem, vortrachteten und wohlgehaltenem Rathe, insonderheitt aber umb unsers Besseren nützens willen eines ewigen, rechten, red-

lichen und unwiederruefflichen Erbkauff zu Kauffe gegeben, verkauft und überlassen haben in der allerbestendigten Form, als ein rechter, redlicher und unwiederruefflicher Erbkauff in allen und jehen Geyst- und Weltlichen Rechten, Gerichten und Gemeynheiten am kräftigsten und bestendigsten sein und voll geschehen kan oder magh, dem Ernürdigen, Ernvesten Unserm Scheinben, und Landt Rath, Statthaltern in Unserm Fürstenthumben, Gouvernour und Amtmann zuer Steinburg, in Dithmarschen und Langeland, auch Ehuemb Probst zu Hamburg und Lieben getreuen, Hern Christian Rantzow zuem Breittenberg, Rittern, seinen Erben und Erbenmen unser Guebt, die Wellne genandt, Steinburgischen Ambtes, mit Allen denjenigen, was in unser Statt Isehoe an dem jährlichen Stadtschoße, der Pfundbrüche, dem kleinen Follen, den Pascheburger Unterthanen, deroelben Einkommen, Jurisdiction und Abgiffen, sodan der Maltz Mühlen und Wind Mühlen zu Norbo von Alters darzu gehörig, sowoll auch die in Unserm Kirchspiel Kellinghausen, Rendeburgischen Ambtes, belegene beide Dörffern Mühlen Barbele, so viel wie an Hubnern und Röttern darin haben, und Kensingh und die Neue Mühle dafselbst mit allen Pertinentien und Zubehörunge, reditus, Einkommen, Gebungen, Pachten, Zinsen, Ackeren, Wischen, Weyden, Wästen, Mohnen, Mühlen, Mühlengerechtigkeiten, und zu selbigen Mühlen, beydes in unser Statt Isehoe alle auch im Kirchspiel Kellinghausen, gehörigen Mühlengästen, Teichen, Föhlungen, Mast und Mastgelt, Jagden, Fischereien, In- und Ausflüssen, sambt dem Antheil Roggen, so unserm Kirchspielvoigte zu Kellinghausen von des Statthalders Unterthanen zu Deschebüttel und von dem Hoffe zu Rostorff etwa zwey sechs Tonnen gemessen wird, sowoll auch dem Patronat der Kirchen und Vicarey zu Münsterdorff, und was an den Calandsleuten dafselbst, so ohne das zuem Breittenberg

gehörigh und biß anhero darzu gebraucht worden, davon dependiren möchte, im gleichen mitt allen Diensten, Pflichten und Freiheiten, Gerichten, Rechten, Hals undt Handt, hñhest, mittelst und niedrigst, genandt und ungenandt, allermassen also wir und unsere Herrn Vorfahren christmiltesten Angedenkens solches selbstn gebraucht, oder von Rechtsn wegen genießen und gebrauchen sollen, können oder mügen, nichts sondern nur die Landesfürstliche Hoch- und Obrigkeit, daß jus episcopale (als welche zwei jura wir uns außdrücklich vorbehalten) außgeschlossen, umb und vor funffzig tausendt Reichsthaler in specie bestimmten Kauffgeldes, deren wir auch vor dato dieses auffgerichteten Kauffbrieffes von besagtem unserm Statthaltern bahr über in einer unzertheilten Summen woll vergnügt und bezahlet worden, welche Erbkauffssumman Selbes wir wiederumb an unser und unser Erben augenscheinlichen Nutzen angewandt, sagen darauf ist besagten Käufer seine Erben und Erbnahmen des gedachten Kauffgeldes halber quiett, frei, ledigh und loß, und setzen ihn, seine Erben und Erbnahmen in die rechte, ruhliche und leibliche possession und Gewehr genandter ungerer Gueter sambt allen dero hohen, mitteln und niedrigen weltlichen Gerichten, Rechten, Gerechtigkeiten und Herligkeiten, wie die Rahmen haben müghen, hiewitt würdlichen ein, gleichermaßen wie unsere Herren Vorfahren christmiltesten Angedenkens und wir nach denselben solches alles und jehdes hiebevur und biß dahero ruhlich besessen, ingehabt, gebraucht und genüßet haben, nichts, wie es auch Rahmen haben magh; davon außgeschlossen, also auch daselbe nuhn hinführo zur ewigen Zeitten und Tagen von Erben zu Erben einzuhaben, zu gebrauchen, und zu genießen, und damit zu handeln und zu thuen gleich mit andern seinen erb- und eigenthümlichen Guetern, und wie ihm und ihnen solches guett dünket und zum Besten gefält, insonderheit aber daß er, unser Statt-

halter, seine Erben und Erbnehmen von diesen verkauften Guettern, weils vor diesem nimmer Rosßdienste davon gangen, also auch nochmahln keine Rosßdienste davon auszurichten, sowoll auch unter diejene Contributiones, so von adelichen Guettern absonderlich gewilliget werden möchten, dieser erkaufften Guetter halber nicht gezogen werden, besondern davon nach wie vor exempt bleiben und bloß und allein zu denjenigen contributionen, so im ganzen Lande, so woll von unsern als auch unserß freundlichen lieben Vettern, Bruebern und Gefattern Herzogh Friederichen zu Schleswig Holstein und dero Nachkommen Ambtsunterthanen, also auch Prälaten, Ritterschaft, Ständen durchgehendts und insgemein außgerichtet werden, und sonst zu keinem mehreren von diesen verkauften Guettern nuhr verbunden sein. Da auch die zu den verkauften Mühlen gehörighe Mühlengäste in Tzehoe und im Kirchspiel Kellinghausen mit ihrem Mahlkorn an frembde Mühlen außzufahren, sich unterstehen würden, wollen wir ihme, Käuffern und seinen Erben, die hülffliche Hand Rechtens bieten, und dieselbe durch landtsittliche Execution dahin anstrengen lassen, daß sie bey den Mühlen unverrückt beygehalten werden. Wir verzeihen uns auch vor uns, unsere Erben und Nachkommen, jedoch mit obigem reservat anßer Landesfürstlichen superioritet und juris episcopalis, aller Rechte und Gerechtigkeit, so wir und sie an allen hiebevör specificirten, nichts in allem außgesondert, bißhero gehabt haben, oder an dem hetten haben können, oder mügen, uns derselben zu ewigen Tagen nimmer zu gebrauchen, und gewesen vor uns, unsere Erben und Nachkommen vielbesagten unsern Statthalter, seinen Erben und Erbnahmen sothane Guetter mit allen deroselben obbenannten Pertinentien, keine außscheiden, nach Gewehrungsrecht quiett und frey dero gestalt und also, da diese unsere erblich verkauften Guettere an geregter ihrer zustehenden Gerechtigkeit, davon

ganz und gar nichts abgesondert, von jemande ganz oder zum Theille, wie daß doch beschen oder Nahmen haben und erlangen möchte, in- oder außerhalb Gerichts angefochten und angesprochen wurden, daß wir, unsere Erben und Nachkommen ihn, seine Erben und Erbnehmen auff unsere eigene Unkosten befreien und, wie Recht, vertreten, auch den Verderb, Schaden und Nachtheil, so ihnen davon entstehen und sie leyden wurden, wiederumb erlangen und sie also in Allem indemniziren sollen und wollen Sagen darauff vor uns, unsere Erben und Nachkommen alle und jede zu den verkaufften Guttern gehörige Underthanen der Pflichten und anderen Gerechtigkeiten, wormitt sie uns verwandt, und so sie uns zu thunen und zu leisten schuldig gewesen sein, ganz frey, quiett, ledig und loß, und weisen sie damit allenthalben an obgedachten unsern Statthalter, seine Erben und Erbnehmen hinfürter und nach diesem gehorsamb zu sein, wie wir dan durch unsere absonderlich darzue verordnete Commissarien sie sambt und sonders unserm Statthalter, seinen Erben und Erbnahmen würklich anweisen, und in die ruhige possession introduciren und setzen lassen. Geloben und versprechen demnach hiemitt vor uns, unsere Erben und Nachkommen bey unseren Königl. Worten und Glauben solchen obmentionirten Erbtauff in allen und jeden seinen Clausulen, puncten, und articulen stet fest unverbrochen woll und unfehlbar zu halten, darwieder nimmermehr zu sein, zu thunen, noch zu gestatten, daß solches durch andere geschehen oder gethaen werde, weder in- noch außerhalb Gerichts, mit außtrücklicher renuntiation und Verzeihung aller und jeder darwider lauffenden beneficien Wohlthaten und Einreden, wie die bereits durch Menscheninnen erbacht oder noch ferner erbacht werden möchten, alles getreulich und ohne Gefährde zu halten. Uhrkundtlich unter unserm Königl. Handzeichen und angehengten Secret Insigell.

Geben auf unserm Königl. Schloß zu Copenhagen
den 2 January, Anno 1650.

(Mit 1 Siegel.)

Beilage XXVI.

Emekinus von Wonsfleth, Nicolaus von Crum-
mendyk, Detlef von Campen und Emekinus von
Selsynghen bezeugen den Verkauf der Zehnten
in Süderau an den Dean und die Kirche
in Hamburg: 1341.

Universis presentes litteras inspecturis nos Emekinus de Wonsfleth, Nicolaus de Crummendyke et Detlevus de Campe, milites, nec non Emekinus de Selsynghen armiger cupimus fore notum, quod licet olim tota decima agrorum ville Suderowe bremensis dyocesis pro media parte ejusdem ville ad Albernum filium quondam domini Frederici Posth militis et Eckericum natum quondam domini Wolteri Posth militis, dictos Posth, nequaon ad Wolterum quondam natum domini alberni Post militis ipsorum patrualem per progenitores ipsorum libere possessa cum omni jure pro indiviso jure hereditario fuerit devoluta, tamen ex certis causis eadem decima de communi consilio et assensu ipsorum sic divisa existit, quod tertia pars hujusmodi decime in sortem domini Wolteri filii domini Alberni predicti cecidit, quam et ipse postmodum magnifico viro domino Johanni comiti Holtzacie et Stormaris plene vendidit et dimisit, dictis Alberno quondam filio domini Frederici Posth militis et Eckerico nato quondam domini Alberni Posth militis duabus partibus ejusdem decime integraliter reservatis. Tandem

vero prefati Albernus et Eckericus, filius domini Wolteri Posth militis, diligenti tractatu prehabito prefatas duas partes hujusmodi decime de consensu predicti domini comitis, domini hujusmodi pheudi, cum omni judicio majori videlicet colli et manus et minori scilicet aliorum excessuum et nihilominus cum denariis regalibus seu censualibus, qui vulgariter Konighespen-nighe seu Konighestins nuncupantur, nec non cum uno vertel in Somerlande et novem solidorum redditibus in Gronlande sitis, ac minuta decima in butyri, pecorum, equorum, porcorum, ansarum et lini et quarumlibet aliarum rerum decimacione consistente una cum omni porcione juris, quod Ditbernus filius Rederi de Berbecke sibi in predictis decimis, sive ad predictum comitem sive ad nos spectantibus, quolibet vendicabat, et generaliter cum omnibus aliis emolumentis et juribus, que in supradictis decimis et bonis ipsis compete-bant seu competere poterant, honorabili viro magistro Johanni de Campe decano ecclesie Hamburgensis ac ipsi ecclesie Hamburgensi suo et heredum suorum no-mine pure et simpliciter vendiderunt pro justo precio, ipsis persoluto in pecunia numerata, ac praelibatam decimam cum omnibus attinentiis et juribus suis, ut premititur, plene transtulerunt in eundem decanum et ecclesiam Hamburgensem. Nos vero volentes ad instantiam supra dictorum Alberni et Eckerici hujusmodi decimarum et bonorum venditorum prefatis decano et ecclesie Hamburgensi plene de evictione cavere ipsis decano et ecclesie nos et quilibet nostrum in solidum promittimus, quod si, quod absit, in prefatis decimis, bonis et juribus ipsos quolibet per quasunque personas imbrigari, impugnari seu molestari contigerit, ipsos, prout de jure et consuetudine patrie fuerit, penitus illesos et indemnes servare realiter tenebimur cum effecta. Ad quod nos et nostrum quemlibet

presentibus litteris, sigillis nostris roboratis, data fide in solidum firmiter obligamus renunciantes cujuscumque juris beneficio, per quod contra premissa poscimus facere quolibet vel venire. In cujus rei testimonium sigilla nostra presentibus litteris sunt appensa. Datum anno domini M.CCC.XL primo XVI Cal. Maji.

(Mit 4 Siegeln.)

Beilage XXVII.

Graf Johann zeigt den Süderauern an, daß er seinen Theil der Zehnten in Süderau an das Capitel zu Hamburg verkauft habe.

1341.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Johannes dei gracia comes Holtzacie et Stormarie dilectis sibi Petro Schulteto et parochiano in Suderowe salutem et omne bonum. Ad noticiam vestram perducimus in his scriptis, quod famuli dicti Posth decimam in Suderowe ipsis pertinentem honorabiliter viris dominis preposito, decano et capitulo Hamburgensi rite et rationabiliter vendiderunt, quam ipsis coram nobis libere resignarunt. Nos etiam partem nostram in dicta decima ad nos spectantem cum omni libertate et proprietate vendidimus et dimisimus dominis memoratis. Quare vobis et vestrum cuilibet districte injungimus et mandamus, quod predictos dominos et ecclesiam Hamburgensem in prefata decima nemo audeat impedire vel quolibet molestare, seu ipsos vel eorum procuratores et nuncios sub obtenta nostre gracie in persolucione et collectione hujusmodi

v. p. 126

decime et aliis quibuscunque studeatis fideliter promo-
vere. Datum Plone sub nostro sigillo. Anno domini
M.CCC.XL primo in octava apostolorum Petri et Pauli.
(Mit 1 Siegel.)

Beilage XXVIII.

Der Vogt Longus Beyenvlet befielt das Kapitel
zu Hamburg in den Besitz der Zehnten in
Suderau zu setzen. 1341.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Longus Beyenvlet advocatus amico suo Petro filio
Borchardi salutem et sinceritatis affectum. Dilectioni
vestre notifico per presentes, quod Albernus et Ecker-
ricus dicti Posth famuli de consensu omnium amico-
rum suorum vendiderunt decimam in Suderowe pro
medie parte ipsius ville cum omnibus juribus et liber-
tatibus, quas in eadem habuerunt, honorabilibus viris
dominis preposito, decano et capitulo ecclesie Ham-
burgensis, quam etiam eisdem dominis solempniter
resignarunt. Nobilis etiam dominus Johannes, comes
Holzacie et Stormarie, partem suam, quam in dicta
decima tenuit, predictis dominis similiter vendidit et
dimisit. Quare vobis in his scriptis nomine dicti do-
mini comitis precipio et committo, quod discretos vi-
ros dominos Johannem in Suderowe et Hinricum in
Hilghenstede ecclesiarum rectores vel unum ipso-
rum, qui vos requisierit, in possessionem prefate de-
cime et omnium jurium et pertinentiarum ipsius no-
mine dictorum dominorum et ecclesie Hamburgensis
inducatis et omnia alia et singula faciatis, que in pre-
missis de jure et secundum consuetudinem terre quo-

Abet fuerint facienda. Datum Lubek sub meo sigillo.
Anno domini M.CCC.XL primo in die sanctorum Gordiani et Epymachi.

(Mit 1 Siegel.)

Beilage XXIX.

Vergleich zwischen dem Kapitel zu Hamburg
und den Süderauern über die Zehnten in
in Süderau. 1345.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Nos consules oppidi Crempen tenore presencium protestamur, quod constituti coram nobis villani de media parte ville Suderowe sponte et publice recognoverunt, quod honorabiles viri, domini prepositus, decanus et capitulum Hamburgensis ecclesie decimam dictae medie partis ville Suderowe, quam ab armigeris dictis Posth ipsi domini emerunt et jam multis annis libere possederunt, ipsis in Odinghe dimiserunt et locaverunt pro quadraginta marcis denariorum Hamburgensium, prefatis dominis in dicto oppido Crempe singulis annis expedite solvendis, quas quadraginta marcas infra octavam beatorum apostolorum Philippi et Jacobi annuatim dictis dominis vel eorum procuratori aut nuncio in parata pecunia se solvere promiserunt, hac condicione addita, quod si in dicto termino prestatam pecuniam predicti coloni solvere et dare neglexerint seu omiserint, ex tunc ipso facto penam dupli se incurrere arbitrati fuerint, et cum hoc prelibati domini poterunt dictam decimam aliis locare, prout ipsis visum fuerit expedire. In cujus rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum.

Datum Grempe anno domini M.CCC.XL quinto in die
beati Barnabe apostoli.

(Mit 1 Siegel.)

Beilage XXX.

Hartvicius verkauft dem Capitel zu Hamburg
einen Theil seiner Güter in Gravenkob.
1279.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Universis presencia visuris seu auditoris Hartvicius
Bertrami filius civis Hammenburgensis salutem in do-
mino. Laudabile est scriptum testimonium, quod facta
presencium commendat tenaci memorie futurorum. No-
verint igitur universi presentis temporis et futuri,
quod ego cum pleno consensu Conradi filii mei, se-
nioris ac ceterorum heredum meorum sextam partem
bonorum meorum in Gravenkob, que me, et heredes
meos contingebat, vendidi ecclesie beate virginis in
Hammenborgh ac capitulo ejusdem cum omni jure,
utilitate, fructu et commoditate, que mihi et heredibus
meis competeant in eisdem, pro centum quadriginta
quinque marcis denariorum, mihi sine dilacione aliqua
integre solutorum, ac in presenciam consulum civitatis
Hammenburgensis resignavi dicte ecclesie et capitulo
bona memorata. In cujus facti testimonium presens
scriptum sigillo dicte civitatis Hammenburgensis rogavi
communiri, meoque sigillo feci fideliter roborari.
Testes hujus facti sunt Ludolfus de Buxtehude et
Thidericus de Growe magistri consulum Hermannus
dictus Vorrat, Hermannus dictus Grus, Nicolaus Nan-
nonis, Fredericus miles, Thiderus frater Volcekonis,

Hellinbernus, Conradus Stedinghus, Jacobus de Stoveren, Nicolaus dictus Rokesberge, Heino Hammonis filius, consules Hammenburgenses et alii multi fide digui. Actum et datum in Hammenborgh anno domini millesimo ducentesimo septuagesimo nono.

(Die Siegel sind abgerissen.)

Beilage XXXI.

Margarethe von Barmestede verkauft dem Capitul zu Hamburg einen Theil der Zehnten in Grevenkop. 1286.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

In nomine domini amen. Margaretha quondam mater domini Hinrici de Barmestede felicie recordationis universis presentia visuris seu auditoris salutem in eo, qui neminem vult perire. Humane actiones a memoria hominum laberentur, si non litterarum testimonio firmarentur. Fidele enim testimonium habet scriptura, que intereuntibus hominibus ea, que sibi commendantur, non sinit aliqua tenus interire. Notum igitur esse cupio tam presentibus quam futura, quod ego sextam partem decime in Grevenkop vendidi voluntarie et absolute capitulo Hammenburgensis ecclesie pro trecentis marcis denariorum Hammenburgensis monete, quas integraliter ab eodem capitulo recepi, quam decimam a Leone de Erteneburg meis usibus tytulo emptionis comparaveram et per tutorem meum, quem elegi ad eandem venditionem decime, videlicet Marquardum dapiferum, eidem capitulo resignavi, presentibus canonicis, militibus et consulibus civitatis Hammenburgensis. Nomina canonicorum hec sunt: venerabilis dominus Albertus prepositus, Helpradus decanus, Jo-

hannes scolasticus, Harticus de Herlo, Fredericus
cantor, Hinricus Bars, Gotscalcus de Travenemunde,
Johannes Tideri, Bruno, Sifridus de Herlo, Hilde-
brandus. Hi sunt milites: Lupus senior, Marquardus
dapifer, Hartwicus de Ottenbutle, Borchardus Dns,
Echericus de Otteshute, Gotscalcus de Segeberghe,
Marquardus juvenis Lupus. Borchardus de Raboysen,
Gotscalcus de Wilen, Nicolaus Svath, Johannes de
Rennowe, Albertus Cwoth, Otto de Goldenbu, Hin-
ricus de Wedele, et armigeris coram, nomina sunt
hec: Hinricus de Goldenbu, Conradus de Hamich,
Otto de Segeberghe, Marquardus filius Dns, Got-
scalcus filius dapiferi, Hermannus de Raboyse. Con-
sules sunt hi: Lambertus de Groninghe, Johannes de
monte, Nicolaus filius Bertoldi, Johannes Wlfhagen,
Christianus filius Godonis, Johannes filius Echardi, Jo-
hannes miles, Harticus de Erteneburg et alii quam
plures clerici et layci. Ut autem hec venditio robur
habeat firmitatis sigilli mei et domini Marquardi dap-
iferi tutoris mei, quem elegi ad faciendam resigna-
tionem dicte decime, feci presentem paginam sigillari.
Acta sunt hec in capitulo Hammenburgensi anno do-
mini M.CC.LXXXVI., v. Cal. Februarii.

(Die Siegel sind abgerissen.)

Beilage XXXII. a.

**Johann und Otto Benenbleth verkaufen ihre
Zehnten in Ripen an das Capitel zu Ham-
burg. 1310.**

(Nach einer Copie im Gräfl. Rongauischen Familienarchiv auf
Breitenburg.)

Nos Johannes dei gratia comes Holtsatie, Stor-
marie et de Söowenborch omnibus, quibus presens

scriptum exhibitum fuerit, salutem in domine sempiternam. Cum Johannes et Otto fratres dicti de Heyn-vilte milites decimam suam, in Ripen juxta oppidum Crempe situatam, XIV. menses evene aut septem menses denariorum annis singulis solventem, ecclesie Hamburgensi pro centum et decem marcis denariorum Hamburgensium vendiderunt, quam a nobis in feodo tenuerunt, nos ad honorem dei et beate virginis, et pro salute animarum nostrarum de consensu heredum nostrorum feodum remittimus et proprietatem ejusdem decime dicte ecclesie damus et concedimus perpetue possidendam. In cujus testimonium presentem litteram nostri sigilli munimine ferimus roborare. Datum anno domini M.CCC.X.

Beilage XXXII. b.

Graf Johann verkauft die Zehnten aus Neuen-bros an das Kapitel zu Hamburg. 1307.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Johannes dei gratia comes Holtsacie omnibus pre-sens scriptum visuris salutem in domino sempiternam. Ad noticiam omnium et singulorum cupimus pervenire, quod nos de consilio et consensu dilecti fratris nostri comitis Adolphi de Segeberghé, dilectorum fratruecium nostrorum Gerardi et Adolphi comitum Holtsacie ac omnium nostrorum legitimorum heredum vendidimus ecclesie et capitulo Hamburgensi decimam nostram totam totam in Nyenbruke cum odlingo et omni jure, quo eam tenuimus, pro mille sexcentis et quinquaginta marcis denariorum Hamburgensium quiete ac jure hereditario perpetuo possidendam. Quod odlingum singulis

anulis solvit centum et decem et octo marcas denariorum Hamburgensium expedite, quorum medietas quolibet die pentecosten, residuum in purificatione beate virginis in integrum persolveretur. In ejus rei evidentiam et evidens testimonium presens scriptum nostro sigillo et predictorum dilecti fratris nostri et fratrueilium. Testes sunt dominus Hinricus prepositus de Porez, Marquardus Catteskruch, Johannes miles, Helligbernus, Hartwicus Leo, Johannes de monte, Bruno de Glovenchin, consules Hamburgenses. Datum et actum Hamborch anno domini MCCC septimo, dominica qua cantatur oculi mei.

(Mit 4 Siegeln.)

Beilage XXXIII.

Graf Johann bezeugt, daß ihm die Rauffsumme für die Zehnten in Neuenbroß bezahlt sei.
1307.

(Nach einer alten beglaubigten Copie vom J. 1566 im Breitenburger Archiv.)

Nos Johannes dei gratia comes Holsatiae omnibus praesens scriptum intuentibus salutem in domino. Ad notitiam omnium cupimus pervenire, quod nos decimam nostram totam in Nienbroke sitam canonicis et capitulo ecclesiae Hamburgensis vendidimus pro mille sexcentis et quinquaginta marcis denariorum Hamburgensium, quam pecuniam nobis integraliter numeraverunt et expedite persolverunt, unde ipsos quit tamus omnino et absolvimus, recognoscentes in his scriptis, nobis satisfactum esse de pecunia memorata. Datum Hamborch feria secunda post diem apostolorum Petri et Pauli anno domini MCCC septimo.

Beilage XXXIV.

Graf Johann verkauft die Zehnten in Neuenbrook. 1307. Vergleich über die Vertheilung der Einkünfte aus den Zehnten in Neuenbrook. 1307.

(Nach einer alten Copie im Breitenburger Archiv.)

Nos prior fratrum predicatorum nec non Gardianus fratrum minorum utriusque conventus in Hamborgh recognoscimus has litteras apertas et sigillatas vidisse in hec verba. *) Nos Johannes dei gratia comes Holtsatle recognoscimus et protestamur in his scriptis, quod nos de unanimi consilio et consensu omnium heredum nostrorum vendidimus capitulo et ecclesie Hamburgensi totam decimam nostram in Nienbroke, solventem in odingo annuatim centum cum decem et octo marcis denariorum Hamburgensium, ejus decime quartam partem dominus Bruno cantor dicte ecclesie cum sua matre Aleheydi et vicarius altaris Calendarum Scti Nicolai ibidem emerunt et nobis integraliter persolverunt. Tamen inter ipsum dominum Brunonem et eundem vicarium in eadem decima taliter est distinctum, quod idem Bruno et sua mater viginti duas marcas et vicarius altaris prescripti perpetuo sex marcas optinebit annuatim in decima memorata, et XXIII solidi residui in anniversario domini Johannis de Osterwic quondam eorum vicarii dividuntur prout hoc et singula premissa capituli Hamburgensis publicis distincta vidimus instrumentis. In quorum omnium perpetuum testimonium, et eadem ne in premissis sin-

*) Diese Urkunde befindet sich auch im Original im Breitenburger Archiv.

gulis et omnibus a nobis et nostris posteris impedimentum oriatur in futuro, sigillum nostrum huic scripto duximus apponendum. Datum Hamborgh anno domini MCCC septimo.

Gutscales dei gratia decanus et totum capitulum ecclesie Hamburgensis omnibus hoc scriptum visuris notum facimus et presentibus protestamur, quod honorabilis vir dominus Bruno cantor ecclesie nostre cum sua matre, domina Aleheydi, et vicarius altaris Calendarum parochialis ecclesie nostre sancti Nicolai, qui pro tempore fuerit, in decima in Nyenbroke, quam una nobiscum emerunt a nobili viro domino Johanne comite Holtsatie et suis veris heredibus, quartam partem habent in eadem cum omni conditione et omni jure, quo ipsam emimus ab eisdem. Que quidem decima solvit in universo centum et XVIII marcas denariorum Hamburgensium annuatim. Dominus Bruno et mater sua viginti duarum marcarum redditus, qui ipsos contingunt de quarta parte decime jam dicte, poterunt legare, disponere, vendere et ordinare ad quoslibet usus sibi competentes pro eorum libito voluntatis. Sex autem marce reddituum ipsius decime ad vicariam altaris calendarum superscripti perpetue permanebunt et XXIII solidi residui in anniversario domini Johannis de Osterwic quendam nostri vicarii solito more memorie presentibus dividuntur. Ne autem prescriptis impedimentum a nobis fiat in premissis aut quolibet premissorum, sigillum nostrum huic scripto duximus apponendum. Datum anno domini MCCC septimo. feria sexta post dominicam Jubilate. quod cum appensione sigillorum nostrorum duximus protestandum.

(Mit 2 Siegeln.)

Beilage XXXV.

Der Convent zu Segheberg verkauft dem Ham-
burger Canonikus Hermann von Hilleghestden
zwei Mark Einkünfte aus den Gehöften zu
Neuenbrook. 1315.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Universis presens scriptum visuris. Conradus dei
gratia prepositus, et prior, totusque conventus ecclesie
Seghebergensis salutem in omnium salvatore. Ad no-
ticiam omnium et singulorum cupimus pervenire, quod
nos de maturo consilio et unanimi consensu domini
Hermannno de Hilleghestden, canonico Hamburgensi,
capitulo ibidem, seu cuicunque idem Hermannus le-
gare decreverit, decimam, quam a duobus fratribus
videlicet Syyn et Waldero rationabiliter emimus, sitam
in fine ville Nigenbroke, cum omni jure, quo hactenus
habuimus eam et pluribus annis possedimus, que qui-
dem decima singulis annis duas marcas denariorum
Hamburgensium sub odiaghe solvit in redditibus, ven-
didimus et dimisimus pro viginti marcis denariorum
Hamburgensium quiete et pacifice possidendam. Testes
sunt dominus Bruno cantor, dominus Hinricus custos,
magister Peregrinus, dominus Johannes Goritze et
plures alii fide digni. In cujus rei testimonium si-
gilla nostra presentibus sunt appensa. Datum Ham-
borch anno domini MCCCXV in die beati Urbani
martyris.

(Mit 2 Siegeln.)

Beilage XXXVI.

**Das Domkapitel zu Hamburg verkauft seine
Zehnten in Neuenbrot, Grevenkop, Süderau,
Rammerland und Elskop an Heinrich Ranzau.
1567.**

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir Dechant, Senior und ganzes Capitel der
Thumbkirchen Hamburg thun kundt und bekennen hier-
mit öffentlichen vor ihedermeniglichenn, vor uns und alle
unßere Nachkommenn bezeugende, das wir auß sonder-
lichenn, beweglichenn Ursachenn, mit wolbedachtem, bera-
tenem Muete, gudtes freyhenn Willens, ungezwungenn,
mitt gutem Vorwissenn, Willen und Volbordt aller der
Jennigenn, derer ihre Wille, ~~Wissen~~ndt und Volbordt
hierzu vonn Rbdtenn und Bedarff gewhesenn ist, recht
und redtlichenn verkaufft, verlassenn und auffgetragenn
habenn, verkauffenn, verlassenn und auftragenn jegen-
wertigenn hiermitt und ihnn Krafft und Macht dießes
unßes offenenn vorseglettenn Urtefes vor uns und alle
unßere Nachkomlinge zu eynem unwiderrufflichenn, stet-
tenn, vestenn, ewigenn Erbclauffe dem ehrentvestenn und
erbarenn Heinrichenn Ranzouwenn, seligen Herrn Jo-
hanns Sohne, Königlichem Dennmarckschem Stadthalter
ihnn Hollstein und Dithmarschenn, und seynenn Erbenn,
alle und igkliche unßes Capittels und Provisoren Rente,
Grundthuer, Zehende, Pflicht, Rugunge, Sebunge und
Sinkunfft, so unßere Vorfahren und wir nun hernacher
ihnn volgendenn specificirtenn Zehendenn, als auß den
Zehenden der Leudte im Carspel Nienbroke ein hundert
und zehen Mark zwelff Schill., ihnn Grevenkoppe ihnn
der Gremper Markt acht und siebenzig Mark zwelff
Schillinge, ihnn Süderow neun und dreyßig Mark

sechs Schillinge, noch zur Grundthuer sieben Mark, ihun Cammerlande und Elßeloppe Zehenden zwelff Mark, noch den Ruscenn Zehenden fünff Mark, Grundthuere und Pflichten, wie die Nahmen habenn mugenn, ann Geldt, Kornn und anderen Pflichten ihun freyest, ungehindert und unbeworn biß auf diese Stunde zum Eigenthumb gehapt, aufgehobenn, empfangenn, genossenn, gebörett und gebrauchet habenn, mit allenn ihrenn Hebungen, Börungen, Zubehörungen, Gerechtigkeiten, Freyheiten und Herrlicheytten, wie die allenthalbenn ann ihrenn Endenn und Endesscheyden und Stettenn begriffenn und belegenn, mitt allenn Gerichtenn und Gerechtigkeiten, und mitt ganzem Eigenthumb, nichts außbescheyden, und uns oder unserenn Nachkommenn nichts eigenthumblichs oder freyhes darinnenn zu behaltenn, habenn bestendigklichenn überantwortet und auffgelassenn alles, wie hieroben und nicht mehr sonderlich specificiret, ihun seyn und seyner Erben habende Where, in die rugliche: brugliche Besizunge setzenn und einführenn lassenn, vor vier taußendt und drey hundert Mark löbsch Hauptstuelß, die uns vorgedachter Heinrich Rangouw zu gudter vollkomener Gnuge bezalet und wir fordt tarüber inn gutenn gangbarenn Talerenn zu gudter Gnuge empfangenn und forth alßbalde widder zu unserß Capittels auch Provisoren und unserer Nachkommenn gewissenn Ruß auff ierliche Rente und Hebung belegt habenn, und seiner gudten Bezahlung freundlich ihnn bedanken. Und wir Domdechant, Senior und ganze Capittel vorgedacht verpflichtenn uns hiermitt vor uns und alle unsere Nachkommenn, vorgemeltem Heinrichenn Rangouwen und seynenn Erben alle solche genandte Zehende, Grundthuere, järlliche Börungen, Rugunge und Pflichte mitt allenn ihrenn Zubehörungen quidt und frey, so unsere Vorfaren und wir die piß auf diese Stunde zum Eigenthumb ihe freyest besessenn und gehapt, wharende zu

weßenn, das sie hieoben niemandes anders vorkaufft,
 vorsetzt oder vorseudet, ihn allen Fellen und Massen zu
 wahrende, zu benemen und schabelos zu halten vor alle
 den jennem, die dar mit Rechte auff sprechen mögenn
 und vor Recht lohmenn willenn, sie sein geistlich oder
 weltlich, wir verpflichtenn, gelobenn und vorseuchenn
 uns hiemit ferner, thun solchs auch gegenwertig ihm
 Kraft und Macht dießer unserer Verschreybunge vor uns
 und unsere Nachkommen, das wir anders keyne Kauff-
 briefe, Begnadunge oder andere Verschreybungen auff
 obgesagte Zehende, Grundtheuer, Rente, Pflichte und jers-
 liche Hebung mehr haben, also diejenigen, so wir gen-
 meten Heinrichenn Rangowenn hierneben überantwortet,
 und dohe wir oder auch unsere Nachkommen oder jhe-
 mandes anders, ehr sey Herr obder Knecht, Nache oder
 künftiger Zeit, wann es auch wehre, welche man fun-
 denn oder herfür bringenn, sollen dieselbigen dießer un-
 serer Verschreybunge und Kauffs in allen Punkten
 unvertheilich und unnschädlich sein und vor uns oder
 auch unseren Nachkommen Heinrichenn Rangowenn und
 seynenn Erben auch zugestellet, überliefert und geant-
 wortet und hierinnen ganz und gar kein Betrug oder
 Gefhrlichkeit gebrauchet werdenn, derenn und sonst
 alles anderenn Behelfs, so hierwider zu gebrauchenn und
 zu bedenn sein kundte oder möchte, sie sein hierinnenn
 benennet oder unbenennet, auch alle anderen geistlichen
 und weltlichen Sazungen, Gerichten, Rechten, Ge-
 botten und Verbotten wollen wir uns, als ob sie
 hierinnenn außdrücklich specificiret, gentslich vorziehenn
 und begebenn habenn, und diese unsere Verschreybunge
 auftrichtig, getreulich und woll haltenn. Dessen allenn
 zu mehrer Urkundt unserer Vorsicherung und Vornha-
 runge haben wir vor uns und alle unsere Nachkommen
 unßers Capittels Insiegel ad causas genant mit gubter
 Fur Betrachtung hiefür lassen hengen, und durch unßers

senioris Ehren Johann Klein, der Rechten Licentiaten und Secretarienn, auch zweien der eltesten Provisoren als Ehren Johann Schluters und Ehren Gregorients Rienbuers eigenen Henden untergeschribenn. Gegeben zu Hamborch auff unserm gewönllichen Capittels Hauße nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers Geburdt ihm funfzehn hunderstenn und sieben und sechzigsten Jahre than den achte Tagenn triam regum.

Ex commissione venerabilium virorum dominorum decani et capituli ecclesiae Hamburgensis ego Johannes Kley, J. U. Licentiatum et Senior manu propria subscripsi.

Ego Johannes Schluter Senior Provisor canonice-
rum ut sup. manus propria attester.

De speciali mandato venerabilium virorum domi-
norum decani et capituli ecclesiae Hamburgensis Bar-
tholomeus Justus publicus Notarius et Secretarius manu
propria subscripsi et attester.

Ego Gregorius Nigebur Senior Provisor vicariorum
manu propria subscripsi.

Mit 1 Siegel.)

Beilage XXXVII.

König Friedrich schenkt an Johann Ranzau
seine Dörfer Schlotfeld, Olisdorf, Winsel-
dorf und Rollmoor. 1528.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

By Friederich von Gottes Gnaden tho Dänemar-
kann, der Wendenn und Gottern Konigt, erwelter Ko-
nig tho Norwegenn, Hertogh tho Schlessewig, Holstei-
n, Stormarn und der Dithmarschenn, Greve tho Oldenburg

und Dellmenhorst bekennen hiemitt apenbar vor uns, unse Erven, Nahkomlinge und sonst als weme, nachdem wy dem Gestrengenn, unserm Rade, Hoffmeister, Amptman thor Steenburg, und lewen getruwen Johann Ranzau, Ritter, unse Carspell tho Isehoe mit aller seiner In und Thobehorunge de Tydt seines Lebendes all uth synes Gefallens tho gebrukende und Rut tho machende genedichligenn verschreuen hebben, Inhalt derwegen unser gegeben Breve und Segell, dewylle uns dan gemelte Johann Ranzawe in unseren Kriegshandlungge jegen unsern Vetternn und Biend, König Christiern, viell annehmiger, getrewer und villfeltiger, gutwillige Dienste erteget und gethaen, und he und sine Erven hinforder gernn dohen mogenn und willenn, derwegenn wy ehme ock mer mit Gnaden geneigt und thogedaen, darumb wy verurfacet wurdenn, gedachtem Johann Ranzawen, synenn Ervenn und Nahkommelingen ein Deyll dersulven Dorper und Gueter, in demsulven Carspell belegenn, erfflig eigen, von Erven tho Erven tho verschrivende, versorgende und tho begavende, nempligh diese hier nach beschreven Guder, welliche unns iherliche und folgende Plicht gegeben, im Dorpe tho Schlotfeld Marquardt Rugemann twelff Schilling, Hinrich Albern twelff Schilling, Gler Boes soes Schilling, Hans Offen twelff Schilling, Marquardt Boes soes Schilling, Jakob Nyssemaun veer Schilling, Harder Boes veer Schilling, tho Winseldorpe Marquardt Slusse negen Schilling, Henneke Stubben teinn Schilling, Tyttke Stubben twelff Schilling, Marquardt Raven elfftehalven Schilling, Marquardt Hesselten twelff Schilling, Hinrich Stubbe elfftehalven Schilling, Eggert Proger twelff Schilling, Hinrich Offeme soes Schilling, Johann Offeme twelff Schilling, Hinrich Offeme bree Schilling, im Dorpe tho Olirsdorpe Reimer Sumer achthalven Schilling, Hinrich Offeme achthalven Schilling, Clawes Sumer teien Schillinge, Tyest Schutte vieff Schillinge, Hinrich Oheim

anderthalve Schilling, junge Marquardt Samer vieff Schilling, Marquardt Samer veerthalven Schilling, Hans Bertelsen teien Schilling, des Dorpes tho. Colmor Schat twelff Mark, dartho soeff Masse Haveren, de Masse gereket tho acht und twintich Schillinge, is elffthalve Mark, item de Winseldorper, Olirdorper und Schlotfelder geven iherlichß samptlichen acht und vertich Penner, dat Heen gereknet tho soeff Penninge, is anderthalve Mark, Summarum aller Börunge soven und druttigste halve Mark. Demnach willen wy vor uns und unse Erven bavengeschreven Dorper, Eude und Guder, we se isunder wonen, oder inn thokommendenn Tydtenn darup tho wonen kommen, uth. sollicher unser Gunst, Gnade und Thoneigung, und ertegebe, willige und getruede Dienst willen, so uns gedachter unser Hoffmeister gebaen, ehme und synen Erven, erslich, eigen, von Erven tho Erven verbrevet, versogelt und verschreven hebben tho siner und siner Erven Rutte, Frommenn und Bestenn, mitt allen und islichenn dersulven Guder und Dorper In und Thobehorungen, mit hogensten, mittelsten und sydesten Gerichte, an Hals und Handt, wo solliches andere unse Underfaten vom Adel nach Landes Gewonheit in eren Euden und Gubern tho hebbende plegen, mit allen und islichen Diensten, Pachten, Swinegelde, Holtingen, Broden, Moren, Dicken, Damen, Bischereien, Seen, Waterfleten, nichts nicht buten bescheiden, so wy und unse Vorfahren solliches mit ehrer Herligheit in Bruckinge und Besittinge up dat frigeste gehat, verschreven, belehnen und begnaden vor uns und unse Erven obgemelte Guder und Dorpere gedachten Johann Rangawen und seinen Erven erslich, eigen, von Erven tho Erven, gegenwertigenn inn und mit diesem unserm Breve, also dat he und sine Erven desulven Guder mit ehren Thobehorungen, iherlikten Uptumpsten, Gerichten und Gerechtigkeiten, vorseten, vorpanden vorkopen und darmede doen und laten

möge nha sinem und stner Erven Gurbünden und Ges-
 fallen ahne unser, unser Erven und Nahkomplingen Ver-
 hinderinge, Bemer, effte Zegenrede, uns alleine unser
 fürstlichen Overichheit, wo wy inn anderenn unser Landt-
 satenn vom Adell hebbenn, darinnen vorbehalten. Und
 hebbenn des in Urkunde der Warheit unse Ingesegell ned-
 den ahn diessen Breffe heiten hangen, de gegeben uth
 unserm Schlotte Gottorp Donnerstages, am Tage Mar-
 celli, Anno Domini voffteinhundert und acht und twintich.
 (Das Siegel ist abgerissen.)

Beilage XXXVIII.

Herzog Adolf verpfändet sein Dorf Bücken an
 Reimer von Peißen. 1444.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Van Godes Gnaden wy Alff Hertoghe tho Schles-
 wick, Greve tho Holsten, Stormarn unde Schouwenburg
 bekennen unde betugen apenbare in dessene Breve vor
 als weme, dat wy vor uns, vor unse Erven unde vor
 unse Nakomelinge dem beschedenen Manne Reimer van
 Peißen; swarten Dettlevesson, unde sinen rechten Erven
 vor twehundert lubesche Mark Penninge, uns rede wol
 betaled in grovem Gulvergelde, als to Hamburg genge
 is, redecken unde rechtlichen vorpandet hebben unde vor-
 panden in dessene unsene Breve unse Dorp unde Gah-
 genomed Bücken, belegen in deme Rerspelle to Rekinghusen,
 des de erbenomed Reimer unde sine Erven mit alle eren
 Tobehoringen, als mit allen Ackeren, Wischen, Weiden,
 Holten; Broken, Moren, mit allen Grund droghe unde
 nath, mit allem Egendom unde Ruth, veig unde unbes-
 swared scholen und moghen bruden unde besitten, als de

in eren Balkmarken, Enden unde Schedingen begrepen
sind, jedoch uns, unser Erven unde unser Nakomelingen
beholden, dat hogeste, dat middelste unde dat sybeste Recht
over dat sulve Dorp unde Gub, unde veer unde twintich
Schillinge jarliker Rente in den achte Dagen sunte
Martens jarlikes to betalende, unde ist von de uns in
demsulven Kerspele Weden enen fruntliken Bede, was se
alle den don, dat Reimer unde sine Erven dat uns of
mede don, unde de Wedderlosinge dessulven Dorpes unde
Gubes vor twehundert lübesche Mark Penninge to unser
egenen Behoff, unde anders nemande gestlik este werlik to
Brome effte to Gunste, unde wannen wy dat Gub so
wedder losen willen, dat scholen wy und willen uns
Erven unde uns Nakomelinge emen unde sinen Erven eyen
Jar to vorn in den achtedaghen sunte Mertens vormid-
delst twen Kerswornen der Kerken Sellinghusen wittken
laten to seggen unde vorkondigen, in den Achtedaghen na
der Vorkondigunge erst volgende en ere unbevorne rede
Selt als twehundert lübsche Mark der vorseveren Munte
binnen Idjeho, dar en dat bequemest is, in enem
Summen unvortogerd to betalende ane jenich Argh.
Scheghe, of dat Reimer erbenomed este sine Erven des
erbenomeden Dorpes unde Gubes van Armodes wegen
nicht bewonen unde vorewefen konden, des God nicht
willen, so moghen wy dassulve Dorp unde Gub van en
losen to unser egenen Behoff vor twehundert Mark to
vorseveren Tyd unde stede to betalende unbeworen,
edder ghunnen en, dat Ghub vor twehundert Mark to
vorkopende, weme se willen, in aller Wiise to hebhende,
als Reimer unde sine Erven dat von uns hebben. Wy,
uns Erven unde uns Nakomelinge scholen unde willen
of dem erbenomeden Reimer unde sinen Erven des erbe-
nomeden gantsen Dorpes unde Gubes mit alle sinen vor-
gerorden Tobehoringen rechte waren, beschermen unde ent-
frien en de van aller Ansprake unde Bewernisse enes

jewellen. Alle desse vorsecrevenen Stucke samptlicken unde besunderen lave wy Alf Hertoghe to Schleswick erbenomed vor uns, vor unse Erven unde vor unse Ratomelingen dem erbenomeden Reimer unde sinen Erven in gudem Geloven stede, vaste unde wol to holdende sunder alle Argh, und hebben des to Lughe unse Ingesegel wittlifen laten henghen to desseme Breve, de geven is na Gades Dort verlein hundred Jar darna in deme verunde vertigsten Jare an sunte Lucien Daghe.

(Das Siegel ist abgerissen.)

Beilage XXXIX.

Extract aus einem Tauschcontract zwischen Herzog Christian und Johann Ranzau über einige Besitzungen in Westede und Büdten.

1533.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir Christian vann Gots Gnadenn Erffgename tho Norwegenn, Hertoch to Sleswyl, Holstenn, Stormarenn und der Dithmerschenn, Grave tho Oldenborch unde Delmenhorst bekennen unde doen wittlic vor uns, unse fruntlifen, leben Brueder, — dath wy mit dem Gestrengenn unde Ervestenn unserm Havemeister, Amptmann thor Steinborch und leven getruwen Radt Hern Johann Ranzowenn, Ritter, umme nabeschrebene Gudere der Belegelicheit wegenn eine erffliche Veranderunge unde Buthe mit einander getroffenn unde gemaket hebben, nemlich derwyle uns genanntes Hern Johanns hyrbeschreven Gudere tho Westede tho unserm Ampte Rendesborch woll gelegen, und uns in densulvigen Guderen disse uthge-

druckete jarliche Plichte unde Hevinge geweren kann unde will. unde hir gegenwardich ganz unde gar — abergevenn, vorlatenn unde togestellet hefft, also by Heidbrecker ein Drompt Roggen unde Rejacht eine Mark, Johann Hecht ein Drompt Roggen unde Rejacht eine Mark, Heidbrecker Schatt vier Schillingh, Johann Hecht achte Schilling Schatte, Hans Rode vier Schilling Schatte, Tymmo Slump eine Mark, Hans Schudde vier Schillingh und van twenn Rötenern under dem Holte wanende eine Mark, unde dath nabenometh welches se umme dat vefste Jar tor Bede to gevenn pflichtig synn, nemlich Heidbrecker soß Mark, Hans Rode acht und twintich Schillingh, Johann Hecht soß Mark und Hans Schudde acht und twintich Schillingh, dat wy demha vor solcke isgenomede Gudere und Plichte tho einer Wedderlage unde Betalinge genentem unserem levonn getrawenn Rade, Herrn Johann Rangowenn, und allenn sinenn Ervenn unse twe Gudere to Bücken mit nabeschrevonn jarlicher Hevinge vormoge older Gewanheit unde Uthwyssinghe des Ampt Registers also in Gelde voffte halve Mark, ein und druttich Schepell Roggenn, mit allenn unde islichen mehr Herlicheiden, Rechticheiden, Nutticheiden, Freiheiden, Upkumsten, Boringen, In und Tobehoringen an Ackern, Wischen, Weiden, Dammen, Jagden, Holtingen, Masten, Fischereien, Wateren, Moren, Heiden, Diensten, hogestes, middelfst und sydesten Gerichtes, an Hals und Handt — tho einem rechtenn ewigenn erfflickenn Erve und Egenhome wedder gegeben unde tho Handen gestelleth hebben. Tho Orkunde hebben wy vor uns und unse frumliche levonn Brodern dissenn Brieff mit unsen anhangendenn Secret besegelenn unde gevenn lathenn, tho Idzeho Sonbagh negeft Corporis Christi int Jar als men schreff festsieinhundert dre und druttich. (Mit 1 Siegel.)

Beilage XL. *)

Ausspruch des Luder Rumoer und Wulff Poggewisch als Schiedsrichter in der Streitsache zwischen den Kalandsbrüdern zu Münsterdorf und den Geschwornen der Kapelle zu St. Jürgen über 4 Mk. jährlicher Einkünfte aus Ländereien in der Delisdorfer Marsch.
1464.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wiltik zy alsowemen, dat wy Luder Rumoer unde Wulff Poggewisch, Knaben, rechte foren Schiedslande unde wulforde Richter in der Sake twischen den Kalandesbröderen to Münsterdorpe van der enen wegen, unde twischen den erlifen Mannen Herder Honigh unde Hans Mertens, Vorghermestere to Idzeho, Emoren der Kapellen zunte Jürgens dar buten, van der andern wegen, under twischen (2) twidrachtig umme veer Mark Geldes, de de Kalandesbrödere hebben in den Wischestücken Landes belegghen in der Deliserstorper Mersch by der Kolemörre Zydwendinghe, unde de de vorbenomeden Swaren zunte Jürgens uthlözen wolten. Unde na erer beyder Worden, na Ansprake unde dar opp na Antwerde van beyder wegghen unde of na Inholinghe des Högerechts, den Hans Wydzer, zeliger Rechnisse, unde zine Jonges deme Kalande dar opp geven unde bezeugt hebben, zo hebbe wy myd wol vorebedachten Moets myd Rechte verscheiden de Kalandes brodere unde de Swaren zunte Jürgens also,

*) Diese Urkunde hat Herr Dr. Schröder schon abdrucken lassen im Archiv Bd. II. p. 112. Der Vollständigkeit halber habe ich sie hier wiederholt. Auch ist die Schreibart in beiden Urkunden etwas abweichend.

dat de Kalandes Brodere de veer Mart Goides an unde uth den Wifchestucken Landes to Erve egene hebben myd Rechte to beholende zunder Jemandes Uthlözent, alle Jar op to hörende roweliken in alle der Wifse, alze ze de alduß langhe had hebben, unde of dat de vorbenomeden Ewaren junte Jargens dar nicht vurder hebben op to zekende edder wanne to sprekende. To Tughe aller vorsecren Stude hebbe wy Euder, Ramohr, unde Wulff Poggenwisch vorbenomed unsre Ingezegeln myd guden Willen hengeret vor dessen Breff unde wy Claves Ratlow, Simeit Rangow, Detlef Walsforp, Knaben, unde Eudete Getholt, Borgher to Jdycho, hebben hir an unde over wesen unde hebben dat affvunden Rechte mede belevet unde vurbordet, unde hebben des of to merer Betuchnisse alle duffer vorsecren Stude to ener Wilscheys, mede hengeret vor dessen Breff unsre Ingezegeln. Na Gades Dord verteynhundert Jar darna in dem veer unde zöftigsten Jare in dem Daghe der hilyghen Aposteln Philippi unde Jacobi.

(Mit 6 Siegelst.)

Beilage XLI.

Das Kloster Uetersen verkauft einen Hof in
Hohenfelde an Johann Dauen. 1608.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wy Balger Raller Prowest, Cathrina Pomisch Priorin undt de ganze Vorseamlung des Klosters Uetersen bekennen hirmede vor uns undt unsers Ratowlinge, dat wy uth volbedachtem Rode undt na guder Betrachtunge aller Unnuestende erflliet undt egendohmtich vorkofft undt avergalden hebben dem ersanten Johann Dauen

undt sinen Erben unsen Hoff im Gaspell Hogenfelde belegen, den he betherto bewanet hefft, nevenst der sambtlichen Holtinge, Grund und Bodden, Acker, Wischen, Weiden, wecken undt hardem Holte, als datsulve alle mit einander strecket undt wendet, desgelicken den Mohr achter dem Holte so weit undt so breit, also he den betherto gebrucket hefft, doch dath de andern beiden Klosterlude als Hartich Lück und Gillie van Schönnen dessen Mohr to ehrer Behoeff undt Rotturfft mede gebrucken, also vorhen geschehen, sunst averst schölen wegen des Klosters keine mehr darin gewiset werden, sondern idt schall Johann Daume undt sine Erben dit alles, als he dat hefft betherto beseten und bewahnet, nutten undt gebrucken, doch dat na disser Tidt alle dat vorbenahmebe sin undt siner Erben erflegen Guedt sin undt bliven schall, dat se darmede ehres Gefallens dohn undt laten mögen, als ehnen best belevet undt gelegen sin will, will he of dat Holt vorkopen edder stan laten, sulckes steit ehme frey, woferne he of van sinem Have twe Have to maken gedencet, sulckes schall ehme of nicht gewehret edder he of deswegen hoger beschweret werden. Vor dit Vorgenahmebe alle schall undt will Johann Daume undt sine Erben dem Kloster thom bestendigen Roepgelde geven undt entrichten negen dusent vyff hundert Mark lübsch, welcken Summen he undt sine Erben edder de Besitter des Haves vermöge einer vorborgten undt vorsegelten Obligation, so he uns darup gegeben undt ingeandtwordtet, gheelickes so lange idt unafgeloset steit, gebohrlid vorrenten schall, alles vormoge dersulven Vorschrijvinge und schall Johann Daume undt sine Erben edder de sunstigen Besitter des Haves und Gudes iherlickes up Pingsten einen Rickesdaler Vorbütelgelt dem Kloster geven undt entrichten, sunsten schall also geloffte Hoff van nu an tho ewigen Tiden mit Havedenste, Schat, edder Legende, wo dat Nahmen hebben mach, nicht hoger

beschweret werden, wenn averst Turckenstuer, Frawchenschat edder bergelicken Tostuer gesamblet wert, so schall he einem Horstburmanne gelick bohn. Wenn oc de Burlude up der Horst ein jeder dem Closter ein Rindt fodert, so schall datfulve van dissen gekofften Have oc geschehen, undt schall Johann Dauwe undt sine Erven edder de kunfftigen Besitter des Haves sich allewege gegen dat Closter, als einen framen undt gehorsamen Underdainen gebohret, getruw undt framblick vorhouden, darmede man ehme tho straffen nicht Orsake hebbe. Darjegen schall he oc van uns undt unsen Ratomlingen bi dissen gedrapen Erfftope ahne jemandes Vorhinderung geschüttet undt gehandhavet werden. Undt sindt by dissen Erfftope an undt over gewesen wolgedachter Herr Prawest, Priorin undt de ganze Versammlung undt den de Roper Johann Dauwe undt sine Sohns als Peter, Johann, Hartich, Claus undt Detleff, de Dauwen, sunsten sindt thor Widtlicheit hirby gefordert undt gebeden Drewes van Besen, Peter Wichman, Hartich Daw, Johann Kruse, Johann Schrader, Johann undt Tyes Ketting, Markus Mohr, Simon von Besen, Carsten Hein, Peter Hein, Paul Hein, Claves Dauwe, Timme Bornholt undt Peter Dauwe in Bofflete undt is hiraver ein gewöhnlick Wynlope gedruken, den heft Peter Wichmann gesegnet. Urtkundelick undt tho steder fester Holdinge sindt an dissen Breff des Closters undt der Prowestey gewöhnliche Segell wetentlick gehenget. Gegeben tho Utersen up Martini Anno ein dusent soß hundert undt achte.

(Mit 2 Siegel.)

Beilage XLII.

Extract aus einem Briefe, in welchem das
Kloster Uetersen den Dauenhof an Christian
Graffen zu Ranzow verkauft. 1662.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir Gosh von Buchwalde Propst, Margretha von
Hilsfeld Pridrin und gauges Convent des Klosters Uter-
sen ahrtunden und bekennen hiemit vor uns und unsere
Nachkommen am Kloster gegen männiglich, daß wir
nach reiflich und wohl erwogenen Sachen, uns und un-
serm Kloster zu scheinbaren Nutzen und absonderlich zu
Reparirung dieses klösterlichen Gebäudes, so bei verwo-
chener schwedischer Unruh von denselben, eines Theils ver-
brandt, das ander aber, so noch stehet, sehr bawfällig
geworden, auch zu Bezahlung einiger andern nothwen-
digen Schulden, dem Hoch und Wohlgebohrnen Graffen
und Herrn, Herrn Christian Graffen zu Ranzow, Herrn
uff Breitenburg, Ritters — des Klosters habende Unter-
thanen in dem Kirchspiel Hohenfelde, als einen Hoff,
Dauenhoff genant, und zwei Raatlagen, welch das
Kloster vorhin von sel. Herrn Johann Ranzowen, Er.
Hochgräfl. Gnaden Elter Vatern, an sich gebracht, und
anigo daselbst und zwar der Hoff durch Johana Buschen,
die Raatstätten durch Claus Langen und Jasper Mohr
bewohnet werden, mit allen denen Pertinentien, habenden
Jurisdiction, Hoch- und Gerechtigkeiten — ewigen
und unwiderrufflichen Erbkaufs verkauft und überlassen
haben. Und weile beim Kloster dieser Hoff vor einen
Pflug die gemeine Landbesonera, andere klösterlichen Un-
terthanen auf der Forst gleich abgetragen und die vor-
gefallene Landescontribuciones und onera so hoch in dem
Landeslasten abgeführt hat, so werden Se. Hochgräfl.
Exc. durch den Landgerichtsnotarium diesen einen Pflug

in der Landesmatricul dem Kloster fürbersambst abschreiben und der igiten Pfluggalt ihrer Herrschaft Breitenburg addiren und zuzuschreiben lassen. — Vor diesen verlaufften Hoff, den Dauenhoff genannt und zweyen Raatlogen und deren Pertinentien haben Er. Hochgräf. Gnaden zu gemessen Rauffgelde in allem zwölff tausend acht hundert Mark löblich uns baar in einer Summe bezahlet und vergnügt. — So geschahen Uetersen den 23. Sept. des eintausend sechs hundert und zwei und sechzigsten Jahres.
(Mit 2 Siegeln.)

Beilage XLIII.

Extract aus dem Kaufbriefe des Grafen Christian zu Ranzau über das Krempermoor.

1656.

(Nach dem Original im Preussischen Archiv.)

Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Grempen ehren und bekennen für uns und unsere Nachkommen und ganze gemeine Bürgerschaft gegen menniglichen, daß wir — dem hoch und wohlgebornen Grafen und Herrn, Herrn Christian Grafen zu Ranzau und Herrn auf Breitenburg, Ritters, des Römischen Kaiserl. wie auch des Dänemark, Norwegen, Königl. Maytt. respective Geheimbden und Rathrath, Statthaltern in den Fürstenthümern Schleswig Holstein, Cammerherren, Gouverneuren und Ambmann zur Steinburg, im Südtheil Dittmarschen und auf Vangeland rechten, ewigen, unwillkürlichen Erbkaufs verkauft und überlassen haben — unser Stadt zugehöriges, zwischen denen Kirchspielen Neuenbrock und Nienkirchen sodan der Wellne belegenes Moor mit darauf wohnenden Unterthanen, so aber frey

und nicht leibeigen, gestalt wir denn über dieselbe niemals einige Servitut oder Leibeigenschaft zu exerciren gehabt, auch allen dazu gehörigen Pertinentien, Hoch- und Gerechtigkeiten, sodann aller und jeder bis hizu darüber exercirter Jurisdiction, hoher, mittlerer und niederer, an Hals und Hand, nichts davon ausgenommen. — Für solches Mohr nun und dessen Pertinentien haben Er. Hochgräflichen Gnaden uns zum gewissen Rauffgelde fünff tausend einhundert Reichsthaler in specio bahr in einer Summe bezalet und vergnüget. — So geschehen Breitenberg am dritten Novembriß anno eintaufend sechshundert sechs und fünfzig.

Beilage XLIV.

Tauschcontract zwischen dem Kloster Isehoe und dem Statthalter Gerhard Ranzau über einige Besitzungen im Bellerfrug, in Legerdorf und Olirdorf. 1601.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir Aebdtissin, Priorin und ganze Convent des Klosters Iseho hiemit vor uns und unsern Nachkommen und jedermenniglich thuen kundt und bekennen, nachdem der gestrenge, eble, ehrenveste Gerhart Ranzau, der Königl. Maytt. zur Dennemargken in Dero Fürstenthumben Statthalter, Racht und Ambtmann auf Hadersleben, Erbgesessen zum Breitenberge, unser freundlicher lieber Oheim und Vetter uns und unseren Nachkommen den Bellerfrug bei Isehoe sambt zehen darzu gelegenen Morgen Mohr und Marschlandes, davon zehrtich hundert und funftzig Mark lüb. und eine Tonne Saver

zur Haur gegeben, imgleichen drei Morgen und fünf Ruthen Landes in der Isehoer Marsch belegen, so ist Daniel von Danten in Haur hat und dafür acht und vierzig Mark Lüb. jährlicher Haur gibt, nach der Streckung und Wendung; so in dem Kaufbrieße, welchen dem sel. Herrn Stadthalter Heinrich Ranzowen Joachim Moris ausgegeben, begriffen, dann auch zwei Enden Landes in der Osterhöfer Marsch belegen, so eine halbe Morgen Landes ringer vier Ruthen und vier Fuße halten, so zur jährlicher Haur giebt sechzehn Mark Lüb., und zwei Mark Lüb. vor die Vor und Nachgrasung eines Rindes, vermwege seines ~~und darüber ausgegebenen Folgebrießes~~ aufgetragen und übergeben, das wir dannach aus wolbedachten Gemuete und guter Vorbetrachtung, auf gehaltenen Raht unser Angehörigen vor uns und unsern Nachkommen gemeltem Königlichem Stadthaltern und seinen Erben zur Wiederlage erb- und eigenthümlich verschöbet und aufgetragen und überlassen haben, wie wir dan auch ihnen hiemit und in Krafft dieses verschöben, auftragen und pure übergeben thuen ersillich eine volle Fuße Landes zue Pegerdorf, darzue neun Stücke Marschlandes gelegen, welche hundertes Johann Jakob bewohnet und jährliches gibt sieben Tonne und einen Gerstämblen Roggen, auch wochentlich einen Tag Handtdienst zue Hofe thut, und jährlich gibt vor ein Veest zu futtern einen Reichsthaler, imgleichen auch jährlich ein Schwein schuldet, darnegst zwei Raten daselbsten zue Pegerdorff, welche hundertes Hans Erkmann und Hinrich Laßenz bewohnen, von welchen einer zwei und der ander ein Stücke Gestlandes zu gebrauchen hat, wie denn ein jeder noch darüber hat ein Stücke Marschlandt, dafür ein jeder jährlich gibt vier Mark Lüb. acht Schilling, desgleichen zwei Vorbiddelsleute daselbsten zue Pegerdorf, welche iger Zeit sein und heißen Jurgen Linme und Johann Jakob, von welchen ein jeder jährliches Verbiddelsgelt gibt, noch auch eine

Rate zu Olichsdorf, welche ich Hinrich Harte bemohnet und jährliches achte Mark lub. schuldet, wozu andert- halb Morgen Acker in alles, an Hoffleben, Scheunen, Hause und Stellen belegen, und in dieser Hofflebe zwei und siebenzig Gedenhöfne und das soß Rode Wischlandt im Felde, welches uns der selige Stadthalter Heinrich Ramkow aufgewiesen, darvorn eine Erdder voll Hanw jehrlich gesamblet werden kan, sambt allen und jeden solcher Hufen und Lansen Pertinentien von Hausern, Hof- steten und darin begriffener ich specificirten Holzung, Rauten, Aigern, Marschstücken, Wischen, Weiden, Hoth- und Gerechtigkeitt, an Hals und Hand, wie das Nahmen haben mag, und wie wir und unsere Vorfahren dessen von undenstlichen Jahren her genossen und gebräuchet, nichts außerscheiden, ingleichen alle und jede Gerech- tigkeitt, so wir und unsere Vorfahren am Schloßfelder Leiche gehabt, setzen demnach gemelten Herrn Stadthal- tern und seine Erben in die rechte, ruhigliche und frey- liche Possession und Gewehr gemander unser gewesener und nun ihnen zur bestendigen, unwiederrufflichen Wiedere- lage aufgetragenen Güeter, Hoch und Gerechtigkeitt, die- selbigen hinführo für sich und ihre Erben erblich inne zu haben, zu besessen, zu gebrauchen, zu genießen und damit ihrer Gelegenheit nach zu handelen, zu thun und zu lassen, von uns, unseren Nachkommen und meniglich ungehindert, thun uns auch vor uns und unsere Nach- kommen aller und jeden obberurten Besitze Hoch und Ge- rechtigkeitt, wie auch des Jagens und Schießens in der Schloßfelder, Winseldorfer, Munsterdorfer, Legerdorfer und Olichsdorfer Marsch und Feldmark vor uns, unsere Nachkommen und die Unserigen hiemit, wie solches zu Rechte oder üblicher Gewohnheit nach zum bestendigsten geschehen soll, kan oder mag, begeben, jedoch da an diesen specificirten Dertern ohne Befehl, Wissen oder Geheiß der ehrwürdigen Frauen Wittibinnen, Priorinnen

und des Convents des Klosters Vorbidder oder Voigt jagen oder schießen werden, das sie solches auf ihre eigene Gefahr und nicht des Klosters thuen moegen, dergestalt und also das wir nun und zu ewigen Zeiten uns dessen nicht anmaßen, noch darauf einige Furderung in und außerhalb Rechtens anstellen sollen und wollen, mit Versprechung, da einige briefliche Urkunden und documenta, so zum Theil oder alle solchen angezogenen unseren gewesenen Veff, Hoch und Gerechtigkeit betreffen, bei uns künftig aufgefunden werden, das dieselben was und unseren Nachkommen in nichts furtragen oder zu Gure sein, sondern mehrgemeltem Herrn Stadthaltern und seinen Erben überkiefert und eingekantwortet werden sollen, wie wir dan 150 auch alsofort diejenigen Briefe, so wir dera falls bei Handen gehabt, oftgemeltem Herrn Stadthalter eingekantwortet. Wir und unsere Nachkommen sollen und wollen auch vielgedachtem Herrn Stadthaltern und seinen Erben vorangezogene Gaetel Hoch und Gerechtigkeit vor Jedermannnigliches An und Zuspruch quit und frey wahrrende sein, sie deshalb in Rechten vortreten und durchaus schadelos halten und in deme nichts ermangeln lassen, was uns deshalb zur Rechte eignen und geburen soll. Alle und jede vorgeschriebene punata und Artikel loben, reden und verpflichten wir uns vor uns und unsere Nachkommen steth, vest und unwarbrochen wohl zu halten, mit Vorzeihung aller und icken Begnadunge und Wohlthaten der Rechte, so uns davorer schutzen und endfreyen, mehrgemeltem Herrn Stadthaltern und seinen Erben aber zu Schaden gereichen mochten, wie dieselben durch Menschen seien erbacht oder nochmals mochten erbacht werden, alles bei unseren adelichen Ehren, wahren Worten, Glauben und Trawen, ohne List und Gesehede. Des zur Urkundt und fester Bhesterhaltung haben wir vor uns und unsere Nachkommen unseres Convents Insigel wißentlich an diesen Brief

hangen lassen. Actum Ipho den siebenten Octobris Anno eintausend sechs hundert und eins.

(Das Siegel ist abgerissen.)

Beilage XLV.

Herzog Friedrich verkauft an Christian Rangau das Dorf Mönkeloh. 1649.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Wir von Gottes Gnaden Friedrich Erbe zu Norwegen, Herzogh zu Schleswigh, Hollstein, Stormarn undt der Dithmarschen, Graf zu Oldenburgh und Delmenhorst urkunden undt bekennen hiemit für uns, unsere Herren Erben undt Nachkommen an der Regierung gegen Meniglichem, daß wir nach reifflich undt wohl erwogenen Sachen dem ehrenvesten, Dero zu Dennemark, Norwegen Königl. Geheimbten undt Landrath, Stadthaltern in den Fürstenthumben, Gouverneure und Ambtmann zur Steinburgk, in Süder Theil Dithmarschen undt auf Langelandt, auch unserm Lieben, Getreuen, Herrn Christian Rangowen zum Breitenberge, Rüdern, unser unter unserm Amte Vordesholm belegenes ganzes Dorff Mönkeloh sambt darin vorhandenen Huesenern, Rötenern, Inßen undt übrigen Einwohnern, dann auch darin gelegenen Schäfferey sambt is vorhandenen Here Schaffen, für deren absonderliche billige Bezahlung rechten ewigen undt unwiderrußlichen Erblausß verlauset undt überlassen haben, verlausen undt überlassen auch nochmalen auff Waße undt Wiße, wie solches am besten digsten undt trefftigsten immer geschehen soll, kan oder magt, ihm, Herrn Christian Rangowen, dessen Erben undt Erbnehmen, besagtes unser Dorf Mönkeloh, mit

denen darin vorhandenen Leuten, Leuten, Huesenern, Röttern und Justen, mit der dabei belegenen Schafferey und hiezu gehörigen Diensten, Feldern, Aekern, Wiesen, Weyden, Wässern, Gräbge, Marsen, Mühren, Holzungen, bebawet und unbebawet, mit deren jährlichen Pflchten, Zinsen, Pachten, Rauchhünern und übrigen Auf- und Einkommen, wie auch aller Hoch- Frey- und Gerechtigkeiten, allen Gerichten, höchsten, mittelst und niedrigst, an Hals und Handt, Brücken und Straffen, hohen und niedrigen Jagden, die wir niemandt außerhalb Herrn Käuffern und dessen Erben auf dem Wöndelohischen Feldmark gestendig sein, allen rechten Freiheiten, Hoch und Herlichkeiten, mit allen Verbesserungen, in seinen Enden und Entscheiden belegen und begriffen, nichts als allein die hohe landesfürstliche Superiorität davon ausbeseiden, sonst und im übrigen wie solches Dorff und Schafferey sambt deren Pertinentien wir und vor uns unsere in Gott ruhende Herren Vorfahren besessen, genuset und gebraucht haben, also auch vorgebachtet Herren Christian Rangowen, dessen Erben und Nachkommen is erkaufes Dorff und Schafferey cum pertinentiis von nun an erb- und eigenthümblich zustehen und damit ihres Gefallens ohn uns, unser Erben oder Nachfolger an der Regierung auch Wenigliches Anspruch, Forderung, Prätension, und Verhinderung zu schalten und zu walten haben sollen und mögen. Undt weiln dieses Dorff Wöndeloh für drei Pflüge die gemeine Landes onera andern Königl. und Fürstl. Ambs- unterthanen gleich abgetragen undt die vorgefallen Landes- contributiones so hoch in den Landlasten abgeführt hat, so wirdt Her Käuffer durch den Landgerichtsnotarien diese drei Pflüge in der Landesmatricula unserm Ambt Bordesholm fürtersambst abschreiben undt der isigen Pflugzahl seines Hauses Breitenburgt addiren undt zuzeichnen lassen; auch hinführo durch die Wöndeloher Unterthanen

ferner wie bißhero die gemeinen Landesopera undt contributiones für drei Pfluege in den Holfsteinischen Landlasten abführen undt bezahlen, jedoch weñ von diesem Dorff Mönkelohe bißhero keine Rosdienste geleistet, so sollen auch hinführo davon keine Rosdienste ausgerichtet, sowoll auch unter diejenigen contributiones, so von adelichen Guetern absonderlich gewilligt werden mögten, dieses verkaufftes Dorffs halber nicht gezogen werden, sondern davon nach wie vor. exempt bleiben, auch bloß undt allein zu denjenigen Contributionen, so im ganzen Lande sowohl von unsern als Dero zu Dänemerk, Norwegen Königl. Wurde, unsers freundlich lieben Herrn Vetteren, Brudern undt Gefattern und Dero Nachkommen Ambtsunterthanen sambt Prälaten, Ritterschaft undt Ständen durchgehends undt insgemein ausgerichtet werden, undt sonst zu keinem Mehren von diesem verkaufften Dorffe verbunden sein. Da auch etwa die Mönkeloher in den Landlasten einige contributiones nachstendig sein möchten, dieselben wollen wir selber aus unser Cammer abführen lassen. Ingleichen da auch angeregte Mönkeloher nützegegenwertigen Jahrs mit einigen Ambtsrestanten hinterstellig sein mögten, wollen wir dieselben mit deren Abgaben nicht beschweren. Wir wollen auch die gnedigste Verordnung thun lassen, daß die Mönkeloher nunmehr für einstehenden octavis trium regum ihrer Eide undt Pflichten von uns erlassen undt oft gemeltem Herrn Christian Rangowen dahin wieder angewiesen, wie nicht weniger demselben alle schriftlichen Urkunden undt Hebungsregister undt was sonst an schriftlichen Documenten mehr vorhanden sein magt, extradiret werden solle. Für dieses verkaufftes Dorff Mönkelohe undt desselben Pertinentiis hat uns Her Christian Rangow viertausend Reichsthaler in specie rechten bestimmten Kaufgeldes zu zahlen versprochen, auch vor Ausfertigung dieses Kaufbriefes bahr in einer Summe bezahlet undt

vergenüget, wir auch solche Erbkaufsummen in unser Erben undt Nachkommen augenscheinlichen Nutzen hinwiederumb gelegt undt angewendet haben, sagen darauf iz benannten Herrn Christian Rangow, seine Erben und Nachkommen dieser viertausend Reichthaler gezahlten Kaufgeldes halber quit; frei, lebzig undt los, undt setzen ihn, seine Hern Erben undt Erbenkinder, in die rechte, wahre possession des erb- undt eigenthumblich verkauften Dorffs und Schöfferey Mönkelohe sambt deren Zugehör. Damit aber viel benannter Her Christian Rangow undt dessen Mitbeschriebene dieses verkauften Dorffes und Schöfferey sambt deren Pertinentien wohl versichert sein mögen, hierumb geloben wir für uns undt unsere Nachfolger an der Regierung bei fürstlichen Würden, wahren Worten, treuen undt guten Glauben, daß wir Hern Christian Rangowen, dessen Erben undt Nachkommen wegen des von uns erkauftes Dorffs Mönkelohe undt Schöfferey mit allen Zubehörligen steth und zu allen Zeiten für jedermanniglich in undt außershalb Rechtens auf uns undt der Unserigen eigen Kosten ohn allen Hern Käufers und seiner Mitberührten Schaden undt Nachtheil frey gewehrendt sein, dieselbe vertreten, vertheidigen undt vero Mißbenannte wider alle Ansprüche, Einsper undt Hinderniß schädelos halten oder denselben alles Interesse, so daraus zu allegiren, zu erstatten gehalten sein wollen. Wir legen sollen uns undt unsere Mitbeschriebene nicht schenken noch entfremden einige autorität, Gericht, Freyheit, Satzungen, geystl. oder weltliche, beschriebene oder unbeschriebene, izzige oder künftige Rechte, Privilegien, Exemptionen, wole dieselben bereits erdacht oder feiner erdacht werden mochten, welcher aller in Sonderheit non numeratae pecuniae, simulati contractus, item regulae generalem renunciationem non valore, nisi praecedens specialis, wir für uns undt unsere Mitbeschriebene, als wann dieselben hierin von Wort zu Worten specificiret,

wesentlich undt bedachtlich in der allerbesten Form, Maasse undt Weiße, wie solches zu Recht undt sonsten freestigt geschehen soll, kann oder magt, gentslich vorzeihen undt begeben. Uhrsandlich haben wir diesen Kaufbrieff mit eigenen Händen unterschrieben undt unser fürstlich CammerSecret daran hangen lassen. So geschehen auf unserm Residentzschloß zu Götterff den 28 Decembris anno eintaufendt, sechshundert neun undt vierzig.

(Mit 1 Siegel.)

Beilage XLVI.

De pensione agrorum inter Cellinghusen et
Stilnowe. 1256.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Prepositus totusque conventus Sigebergensis universis presentem paginam inspecturis salutem in domino. Scire volumus universos presentis pagine inspecturos, quod, cum de pensione agrorum sitorum inter Cellinchusen et Stillnowe in loco dicto Wich modicum reciperet ecclesia nostra questum ecclesie Novimonasteriensi vendidimus quicquid ibidem juris vel proprietatis habuimus vel habere in posterum poteramus in pratis, pascuis, aquis, aquarum decursibus, piscaturis, agris, nemoribus, paludibus, cultis et incultis, absque diminutione qualibet vel exceptione, et hoc sub sigillo ecclesie nostre per tenorem presencium protestamur. Datum Sigeberg anno domini MCCLVI ydus Januarii.

(Mit 1 Siegel.)

Beilage XLVII.

Jürgen von Ahlesfeldt verschreibt seiner Frau
Lucia das Gut Stellau. 1563.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Witlick und apenbar sy jedermennichlicken, die dussen
Brieff sehen edder horen lesen, dat ic Jürgen van Ale-
feldt, seligen Christoffers Sone, anentlich bekenne vor my
und mine Erven dat ic hebbe der erbaren und veldo-
gendsamen Lucien van Ahlesfeldt miner fruntlicken leuen
Husfrumen gegeben und geve ehr gegenwordigen in Krafft
dusses mines vorsegelden Breves den Hof tho der Stel-
nowe mit samit sinem thogehorigen Acker, Pantsten und
Aller Nutticheit, Hovener, Rothener, mit sampt den bei-
den tho Belthusen, in Summa wat dusse Langsten alle
jarlickes geven, idt sy an Hure und andern Queck und
Schwine tho foedern, und ein jeder des Jares, wann dar
Mast, ein Schwin tho geven, item alle Dienste, Schat
und Schulde, Brote und Upkumpst, Wische und Weide,
Acker und Landt, Jagd und alle Gerechticheit, alse ic
nu thor Tid dat friest inne hebbe und besitte, gar und
ganz nichts butenbescheden. Solckes alles schall min leve
Husfrume, gemelte Lucie van Ahlesfeldt, unbworen die
Tidt eres Levendes tho genetende und tho gebrukende
hebben, doch aver dath se sulckes nicht vorsetten und vor-
lopen schall. Dartho scholen oc de Stillnowe und Belth-
huser schuldig sin, miner geleveden Husfrumen alle Jar
die Tidt eres Levendes ere Barninge uth dem Holte
Boterenhoven halen und up den Hof thor Stelnowe un-
bworen voren, darnegeft schall oc min gelevede Hus-
frume alle Jar, wenn dar Mast, dre Schwine in dat
Holt thom Boterenhoven driven und veth werden laten,
averst na miner Frumen Lucien dothlicken Affganc schall
durch alles wo gemelt wedderumb an die rechten Erven,

darhen idt van Rächtes wegen gehoret, unbeschweret und unvorpandet vorfallen syn. Alle dusse vorgeschreven Stücke und Artikel festiglichken vor my, mine Erven und Wennichliken tho halden, hebbe idt Jürgen van Alefeldt baven gemelt wetentliken vor my und alle mine Erven min angebaren Piger hirvor gehalten und gebeden, dat de ehrenvesten und erbaren Claves Rangau tho Lubeck, Benedictus Sone, Benedictus van Aleveldt Erfgeseten tho Daseeldorp, Hartig Wesse up Rampe, und Pamel Seste Erfgeseten tho Stendorp, Morigen Sone, duth tho einer Willicheit vorsekeln mochten. Geschen und geschreven tho Hilligensteden im Jar dusent viff hundert dre und softig am Dage Michaelis Archangeli.

(Mit 5 Siegeln.)

Beilage XLVIII.

Tauschcontract zwischen der Aebtissin zu Tzehoe und der Frau Christine von Rangau über einige Ländereien in Stellau. 1597.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Und und zu wissen sei hiemit jedermennich, so diesen Brief lesen oder hören lesen, dat uff heute unden beschrevenen Dato zwischen uns der erwidrigen anbedchtigen edlen unde vieltugendsamen Frauen Catharina gebornen von Alefeldt, Ebtissin des Klosters zu Tzehoe, mit Vorwissen unde Bewilligung der gängen Versamlunge an einem unde der edlen vieltugendsamen Frauen Christinen Rangouwen, Heinrich Rangouwen Rönigl. Stadtholders in Holstein unde zum Breitenberge Erffgeseffen, mit welches Consent, Wissen unde Vollbord dieser gänger Handel gepflegt unde vollenzogen wurden, ehelichen Hausfrowen

anderß wegen zweier Meiderhöfe zur Stellnau belegen vor uns unde unsern bröderseits Nachkommen, Erben unde Erbnahmen eine ewige unwiderruffliche Bute vollenzogen unde geschlossen worden hieset gesakt unde also, daß wir wolgemelte Ebtisse mit Volhört der ganze Versammlung der wolgedachten Fromwen Christina Rangowen, ihren Erben unde Nachkommen unsern Meyerhoff zur Stellnau zu negist dem Hove belegen, welchen iho Marx Raven bewonet, mit aller Frei- und Gerechtigkeit, item die darüber habende Jurisdiction unde Gottmessigkeit, Ueber- unde Undergerichte, Hals unde Handt, unde die gerathsliche Possession unde Gewehr, es sei an Hause, Hooße, Acker, Wischen, Weiden, Wschereyen unde alle desselben angehorigen Stücke, gemeiner Viehedriff nach Belthausen unde sonsten, wie die Namen haben mögen, quit, frey, unversezet, unverpanbet, von nu bis zu ewigen Tagen nicht zu wider sprechen, eingewinmt, iberantwortet unde uffgedragen haben, unde ist der dabel gelieberte Acker unde Wischen gemessen wurden, welche sich belaffen als volgt, die funf Stücke in der Koppel zinegest dem Hove Soelnoum 8 Morgen 36 Ruthen, die elf Stügge in den beiden Koppeln darnegest 7 Morgen 57 Ruthen, der Acker auf der Rienwid 19 Ruthen, die Wische auf der Rienwid 50 Ruthen, die Wischen an der Elwe allbeide 70 Ruthen, ist also die ganze Summe ohne die gemeine Viehedriff unde sonsten unvergebene Gerechtigkeit an sandigen Acker unde Wischen, so Fromwen Christina Rangowen von wegen des Klosters Tschhoe (dessen unde aller vorbeschriebene Gerechtigkeit wir auch ihr unde ihren Nachkommen zu jeder Zeit wahrennt zu sein uns hiemit willen verpflichtet haben) zugemessen und iberantwortet 17 Morgen unde 72 Ruthen. Darentlegen habe ich Christina Rangowen vor mich, meine Erben unde Nachkommen der wolgemelten Fromwen Ebtissen unde ihren Mitbeschriebenen und Nachkommen unwiderrufflich unde zu ewigen Tagen unwidersprechlich

quit unde frei widerumb übergeben, ufgebragen unde eingerumbet meinen Meyerhoff uff der Stellnouw an der Norderseiten der Awe belegen, welchen iso Hartig Mursfelt bewonet, sambt deme dabei gemessenen Acker, Wischen, Holzungen, der gemeinen Viehedrifft an derselben Norderseite der Awe unde aller desselben Frei- unde Gerechtigkeiten, Jurisdiction, Bottmessigkeit, Ueber- unde Undergerichte, Halsz unde Handt, Possession unde Gewehre, es sei an demselben Hause, Hoffe, gemessenen Acker, Wischen, Holzungen, gemener Viehedrifft unde Fischerei, sambt aller und jeden Freiheit der specificirten Stucken, eigenthumblich legen vorgemeltes Erbe unde desselben angehorigen Stucken zu gebrauchen unde also hinfürder jedes Theil mit demjennigen, so sie zu dieser Umbsezung oder Buete bekommen, als seinen eigenthumblichen wolhergebrachten Gutern nach seinem eigenen Gefallen zugebahren Macht haben sollen. Unde ist bei diesem Erbe dem Kloster Igehoe widerumb zugemessen worden wie volgt erstlich 8 Stücke Wisch unde Sattland 2 Morgen 75 Roden, 4 Stücke uff der Brockhorst 76 Roden, 5 Stücke uff dem Rampe darnehist 76½ Roden, 13 Stücke noch in demselben Duesbroke Velde holden 5 Morgen 7 Roden, die Kollhoff 5 Roden, 12 Stücke unde Blocke im Barveler velde holden 3 Morgen 100½ Roden, noch ein Stragle in witten Rampe 50 Roden, noch 6½ Holzdeel 3 Morgen 49 Roden, noch eine Wische benedden dem Zellienlampe 113 Roden, ist also die Summa des Ackers, Wischen und Holzung, welche nu hinfürder dem Kloster Igehoe zugehörig ohne die gemeine Viehedrifft unde andern derselben Gerechtigkeit uff der Norderseite der Awe 17 Morgen 72 Roden, unde darmit nun von uns beiderseits eigenen Personen oder unsern Nachkommen in dieser wolbedachten Buete keine Widersprache Kraft oder Macht haben soll, als haben wir uns vor uns unde unsere Nachkommen hiemit unde in Kraft dieses Briefes aller unde

jeden An: oder Ansprache außtruglich verziehen unde begeben unde willen wir unde unsere Erben unde Nachkommen vielmehr alle obbeschriebene Punkte unde Artikel einer dem andern, da es die Notdurft erfurdert, zu jeder Zeit wahrende zu wesen schuldigt sein, alles getreuulich ohne Gesehebe stede unde wasse zu haltende haben wir dieser Briefe zwo gleiches Lauts verfertigen lassen, darvan der eine welcher bei Christine Rangowen gestellet, mit des Klosters Inseigel unde von mir Catharina von Miesfeldt Gtiffe mit eigener Handt unterschrieben, und der andere, so bei der Fran Gtiffin unde dem Kloster enthalten, durch meines Christine Rangowen fruntlichen lieben Huesherren Henrich Rangow obbemelt mit seinem Wissen unde Willen sowol auch meinen eigenen angeborenen Pizieren vor unsern allerseits Nachkommen, Erben unde Erbnehmen unten am Spacio befestiget unde auch mit beider Handen unterschrieben. Geschehen nach Christi unseres Erlösers Geburt im funfzehn hundert sieben unde neunzigesten Jahre in den acht Tagen der hilgen Ostern.

(Mit 2 Siegeln.)

Beilage XLIX.

Extract aus einem Kaufbrief über Benensteth und die Güter bei Kellinghusen und Stellau.

1599.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Vor allen und jeden, was Wirben, Standes oder Condition die sein mugen, denen dieser offene Brieff zu sehen, zu lesen oder hören zu lesen fürkumbt thuen kumbt und bekennen wir Balger von Miesfeldt zu Hilligen Stede und Drage, Claus von Bokwoldt zur Wensien, Bar:

tran Rangow zu Ehochwebe Erbgeseffene für uns und
 unsere Erben, Erben und jedermenniglichen. Nach-
 dem die edlen und ehrenvesten Otto und Melchior Ran-
 gowen Gebrüder, seligen Pauts Sohne, uns mit eh-
 lichen Geldschulden verhaftet, für welche Schulde sie uns
 ihr Artheil Guts, was ihr seliger Bruder Heinrich Ran-
 gow ihnen verlassen und sie nach ihm gearbet, mit der-
 selbigen Zubehöringen, aufgetragen und abgetreten, und
 aber unser allerseits Gelegenheit nicht gewesen, solch Gut
 in unserem allerseits Gebrauch zu behalten, und dero-
 wegen mit dem edlen und ehrenvesten Breido Rangowen
 zum Botalampe Erbgeseffen wir freundliche Handlung
 gepflogen und ihm und seinen Erben auch getrennt dieses
 Briefes Inhabern umb unsers scheinbaren Nutzens und
 Bestens willen wohlbedachts Gemuetes vermittelt Bes-
 willigung aller derjenigen, welcher Consens hierzu von
 Nöthen sein mochte, eines rechten, redelichen, unwider-
 rüfflichen Erbkauffs verkauft und abgetreten seligen Hin-
 rich Rangowen nachgelassenen Gutt, welches im Kar-
 spel Beyensflete, bei und umb Kellingehausen und Etel-
 now gelegen sein, mit den Windmühlen und dem Hause
 zu Igehoe und was dem angehörich. Es ist aber zu
 wissen, daß bemelts Haus mit sambt dem dazu gehöri-
 gen Boden und sechs Morgen Marschlandt auf dem Weizen-
 hove seligen Hinrich Rangowen nachgelassene Wittwe die
 Zeit ihres Leben inne zu haben und zu gebrauchen von
 ihrem seligen Manne Hinrich Rangowen vermacht ist,
 auf ihren Fall aber soll genanntes Haus mit sambt ge-
 melten Zugehöringen auch alle Hoch, Gericht und Ge-
 rechtigkeit an Breido Rangowen und seine Erben fallen
 und ehr und seine Mitbeschriebene daffelbig erblich un-
 verhönderlich besitzen und genießen sambr allen und jeden
 dieses obbemelten Guts — — vor vierzig tausend
 Reichsthaler, welches Kaufgeld wolbemelter Breido Ran-
 gow alsofort tegen Ueberlieferung dieses Kaufbriefes bahr

uber erlegt und bezahlet eines jeden Notholt, der es sich
billig und von Rechts wegen hin eigenet und gebuget,
thun derowegen ihn Breiden Mangowen und seins Erben
gemelter vierzig tausend Thaler für uns und unsere
Erben gonglich quittiren und lossprechen, verlassen dem-
nach und übergeben für uns und unsere Erben Breiden
Mangowen und seinen Erben und Erbnahmen allen und
jeden Eigenthumb, Frei- Hoch- und Gerechtigkeiten solchs
Gut Beyenket und alle dem, was dazu gehbrich, wie
oben gemelt, sampt aller Hebung und Aufkosten, die bei
dem Gut bishero gewesen, in aller Massen Hinrich Man-
gow dasselbe von seinem Vater freiest geerbet und in der
brüderlichen Theilung angenommen, auch bis dahero
freiest besessen, genuset und gebraucht. — Wirtkundlich
haben wir diese Verschreibung für uns und unsere Erben
mit unsern gewöhnlichen Waptschaften versiegelt und mit
eigenen Henden unterschrieben. Gegeben thom Niel na
Christi Geburt ein tausend fünf hundert negen und negen-
tich Eornabend na Antoni.

(Die Siegel des Balger von Alvelbt und Glans von
Bokwoldt sind abgerissen.)

Beilage L.

Extract aus dem Kaufbrief über einen Theil des Dorfes Rethwisch. 1528.

(Nach dem Original im Breitenburger Archiv.)

Ich Hartich Krummebeck Ottenschone wonhafftig thor
Bedde dhoe hyr mit kundt offentlich, dat ic durch sum-
berliche bewegliche Ursache mit wolbedachten beradem No-
de, gudes fryen Willen, ungeenget oder gedwungen — recht

und redlichen verlost, verlathen und upgelathen hebbe — tho einem unwebderruplichen, stetten, ewigen, vassen Erffkope, deme gestrengen und ehrntvesten Herrn Johann Rangawen, Rittern, Koniglicher Maytt. tho Dennemard Hoffmeister und Amptmann thor Steinborch, ehme und sinen Erven all und isliche mine nachbeschrevene Landt-guder in dem Dorpe Redwische im Carspell thom Ryenbrocke Bremisches Stichtes belegen, van welchers Dorpes Redtwisches Inwonern mine Ende my jharliches sampt in Summen geven veertein Marck lubisch Schattes und Glawes Michael giffst jachtichs van der Molen twelff Schilling, Marthen With giffst teyen Marck Bede, Pether Thames giffst negen Marck Bede, Michel Hannemann negen Marck Bede, Fabian Springer teien Marck Bede, Marquard Roschen seß Marck Bede, Peter Wapener teien Marck Bede, Glawes Borneholt teien Marck Bede, Marquarde Schinkel achte Marck Bede, Fagelsangt twee Marck Bede, Hinrich Stump twee Marck Bede, Hinrich Laurens twe Marck Bede mit allen andern even Hevingen, Borungen, Genete und Genutte, ock mit allen und islichen eren Thobehorungen, Rechtigkeiten, — Wischen, Weiden, Pacht, Schat, Hur, Kornehur, Havedenste, Denste, Denstgelde — und Gerichte hogest, mittelst und siedest in Halsß und Handt mit gangem Egen-dhome — vor veerteien hundert lubische Marck. — Des tho Urkunde der Warheit so hebbe ic Hartich Krummedick vylgenannt vor my und mine Erven mit minen Ingesiegel gegenwertigen Breff versiegelt, und de erbaren und vesthen Heinrich Rangawen Amptmann tho Rendeßborch, Clemens von der Wischen Erfgesetzten thor Hanrouw und Jachim Plessen tho Rostorpe flitig gefordert und gebetten dussen sulvigen Breve thor Tucknisse mit eren gewenlichen Ingesegelen mede tho vorsegelnde und tho bevestigende. Gegeben und geschreven thor Stenborch

am Sonbage Jubilate nach unser Erlösinge im voffteien hundersten und acht und twintigsten Thare.

(Die Siegel sind abgerissen.)

Beilage LI.

Nach Angabe des rothen Buches besaßen zu Heinrich Ranzans Zeit die meisten Untergehörigen der Herrschaft Breitenburg ihre Stellen eigenthümlich, nur einzelne Höfe hatte der Statthalter erworben, welche derselbe verpachtete. Die Eigenthümshufen der Bauern trugen folgende Lasten und Abgaben:

- a) In den vormalß Bordesholmischen Besizungen und in Rethwisch:

Im Dorfe Kronsmoor wohnten 10 Hufner und mehrere Rätbner mit Land. Von jedem Morgen Landes wurden an Schatt und Legenden 5 fl. bezahlt. Außer dieser Abgabe gab ein Hof von 25 Morgen 36 Mk. 4 fl. Dienstgeld und futterte 1 Bullen, während ein anderer Hof von 16 Morgen, der Eigenthum des Statthalters war, 10 Mk. 4 fl. Pacht, 24 Mk. 4 pf. Dienstgeld gab und 1 Starke futterte.

Im Dorfe Westermoor, welches 10 Hufen und 2 Rathen enthielt, gab ein Hof von 35 Morgen 16 fl. Legenden 47 Mk. 3 fl. 7 pf. Dienstgeld [und futterte 1 Pferd...

Im Wittenberg, welches 5 Hufner, und in Mohrreihe, welches 4 Hufner bewohnten, gaben dieselben zusammen 6 Mk. 1 fl. 3 pf. Schatt und 32 fl. 6 pf. Grundhauer. Ein Wittenberger Hof von 30 Morgen gab 1 Mk. Legenden, 37 Mk. 5 fl. 4 pf. Dienstgeld und futterte 1 Kind. Ein Mohrreither Hof von 36½ Morgen

gab 1 M. 8 fl. Tegenen, 48 M. 12 fl. 1 pf. Dienstgeld und fütterte 1 Rind.

Der Kaiserhof, welcher dem Statthalter gehörte, gab 193 M. Pacht.

Die Rethwischer Hufner, 8 an der Zahl, gaben 16 M. Schatt und 10 M. Tegenen. Ein Hof von 18 Morgen daselbst gab 1 M. 14 fl. Grundhauer, 8 M. fünfjährige Bede, 27 M. 12 fl. Dienstgeld, 1 Schwein und fütterte 1 Füllen. Ein anderer Hof gleichfalls von 18 Morgen gab 5½ Pfennig Königspfenning, 10 M. fünfjährige Bede, 27 M. 12 fl. Dienstgeld, 1 Schwein und fütterte 1 Rind.

b) In den Wellengütern.

In Münsterdorf wohnten 3 Hufner und 5 Rätbner im Wellenrechte. Eine Hufe gab 1 M. Schatt, 1 Dromt Roggen und 1 Schwein und leistete Dienst mit Wagen und Pferde. Eine andere Hufe gab 12 fl. Schatt, 2 Dromt Roggen und 1 Schwein und leistete gleiche Dienste.

In Legerdorf hatte die Wellne 3 Hufen und 6 Rätbner. Jede Hufe gab außer dem Dienst mit Wagen und Pferden 1 M. Schatt, 16 Himpten Roggen und 1 Schwein.

In Dägelingen waren 10 Hufen und 13 Rätbner. Jede Hufe gab außer dem Dienst mit Wagen und Pferden 17 fl. für ausgerabetes Land, 1 Dromt Roggen, 6 Himpten Hafer und 1 Schwein. Die Rätbner thaten Handdienste und gaben durchgehends 8 fl. für ausgerabetes Land, 1 Schwein und 3—6 Hühner.

Zu Nordoe waren außer der Mühle und der Schäferei 4 Hufen, deren jede außer dem Dienst mit Wagen und Pferden 1 Dromt Roggen, 6 Himpten Hafer und 1 Schwein gab.

c) In den Dörfern jenseits der Eder.

In Wülfeld waren 9 Höfe, von welchen 8 an die Kirche zu Kellinghusen 4 Himpten Roggen als Zehnten, der 9te ebendahin 12 Himpten Roggen als Hauer gaben. Jeder Hof zahlte 9—12 fl. Schatt, 20 Mk. Dienstgeld, gab 1—2 Himpten Hafer, 2 Hühner, 1 Schwein und fütterte 1 Rind.

In Kollmoor waren 10 Höfen. Ein Hof von 35½ Morgen gab 15 Himpten Hauerhafer Marschmaaß, 1 Schwein, 33 Mk. 13 fl. 5 pf. Dienstgeld und fütterte 1 Rind. Ein Hof von 15½ Morgen, der dem Statthalter gehörte, gab 20 Mk. Pacht, 14 Mk. 12 fl. 5 pf. Dienstgeld, 11 Himpten Hafer Marschmaaß, 1 Schwein und fütterte 1 Rind.

In Schlotfeld waren 5 Höfe, deren jeder 6—12 fl. Schatt, 1—2 Himpten Hafer, 20 Mk. Dienstgeld, 2 Hühner und 1 Schwein gab und 1 Rind fütterte.

In Velsdorf gab ein Hufner 5—10 fl. Schatt, 20 Mk. Dienstgeld, 1 Schwein, 2 Hühner und dem Prediger in Breitenberg 1 Scheffel Roggen.

Unter diesen Abgaben und Lasten verdienen einige eine besondere Berücksichtigung. Die ältesten derselben sind unstreitig die, welche unter dem Namen Legenden, Schatt, Königspfenning, Bede und Grundhure erhoben wurden und welche nach ihrem Betrage zu schließen aus der Zeit des 14ten Jahrh., wenn nicht schon aus früherer Kammen und sich in alter Weise bis auf Heinrich Ranzau erhalten hatten^{*)}. Die Gesamtsamme dieser Einkünfte war äußerst gering. Wichtiger sind die Getreidelieferungen. Dieselben wurden nach einem doppeltem Maß, dem Marschmaaß und Giestmaaß, geliefert. Nach dem Marschmaaß waren 4 Himpten = 1 Tonne,

^{*)} Fald Handbuch Bd. III. Abth. II. p. 497 ff.

24 Tonnen Hafer = 1 Last, 9 Tonnen Roggen und Weizen = 1 Wispel, 3 Wispel Roggen und Weizen oder 27 Tonnen = 1 Last, 13½ Tonnen Gerste = 1 Wispel, 2 Wispel Gerste oder 27 Tonnen = 1 Last. Dieses Maas galt in den früher Bordesdholmischen Besitzungen, in Rethwisch und wie es scheint auch in Kollmoor. Nach dem Geestmaas, welches in den Wellengütern und jenseits der Stör galt, waren 2 Himpten = 1 Scheffel, 2½ Scheffel oder 5 Himpten = 1 Tonne, 24 Himpten oder 4 Tonnen 4 Himpten = 1 Dromt.

Die bedeutendste Abgabe war das Dienstgeld. Jede Hufe war verpflichtet, mit Wagen und Pferden Hofdienste zu leisten, wobei der Bauer seine Leute beköstigen mußte. Oft wurde diese Dienstpflicht für eine bestimmte Zeit mit Geld abgelöst, wie denn zu Heinrich Rangau's Zeit fast alle Hufen Dienstgeld bezahlten. Dasselbe war höher oder niedriger nach der Größe der Hufe. Auch wurde bei der Ansetzung des Dienstgeldes die Güte des Bodens in Anschlag gebracht. Denn die Kronsmoorer Hufner mußten, weil ihr Feld besser war, 11 Rthl. mehr geben, als die übrigen Untergehörigen der Herrschaft, welche Marschländereien hatten. Aus demselben Grundsatz, aus dem die Dienstpflicht der Bauern hervorging, entsprang auch ihre Verpflichtung zu Fuhren. Dieselben wurden in lange und kurze getheilt, und scheinen nicht mit den Hofdiensten zugleich abgehandelt zu sein.

Außerdem mußten die Bauern Schweine und Hühner liefern. Die Breitenberger mußten die Hofgänse mästen, wobei sie die Gänse geliefert bekamen und zu jeder Sau 2 Spint Hafer erhielten.

Jede Hufe hatte endlich auch die Verpflichtung, 1 Stück Hornvieh für die Guts herrschaft zu füttern. Zu Heinrich Rangau's Zeit scheint diese Pflicht nicht durch Geld abgelöst zu sein. In Rethwisch mußten 6 Hufner die Zeit des Sommers über jeder ein Füllen füttern,

welche im Winter die Breitenberger zur Unterhaltung bekamen.

Betrachten wir diese Abgaben der Bauern nach den Einkünften der Hufner in unserer Zeit, so sind dieselben allerdings sehr gering, für jene Zeit, in der Heinrich Ranzau einen ihm gehörigen Hof von 16 Morgen in Kollmoor auf 800 Mk. taxirte, waren sie aber bedeutend genug. Die Abgaben der Bauern wurden nach und nach erhöht:

- a) Durch successive Erhöhung des Dienstgelbes.
- b) Durch Geld, welches der Grundherr in den Höfen belegte, und wofür Rente gegeben werden mußte, in der Regel 5 pCt. Das Geld konnte wohl anfangs gekündigt werden, ist aber oft mit der Zeit eine unab lösbare Last geworden.
- c) Durch Abgaben für aufgebrochenes und urbar gemachtes Haide-, Moor- und Holzland, von dem die Bauern, so lange es uncultivirt lag, oft die Nutznießung hatten, dem Gutsherrn aber der Grund und Boden gehörte. Zuweilen sind diese Abgaben nicht unbedeutend.
- d) Durch Land, welches dem Gutsherrn eigenthümlich gehörte und von ihm an die Bauern verpachtet wurde. So besaß Heinrich Ranzau fast in jedem Dorfe, welches damals zur Herrschaft gehörte, größere oder kleinere Ländereien. Diese Pacht wurde mit der Zeit nach dem steigenden Werth des Landes erhöht, bis sie Erbpacht wurde.

Die letzten drei Arten, die Abgaben der Bauern zu erhöhen, kommen als bestehend schon im rothen Buche vor.

II.

Auszug aus dem Urkundenbuche

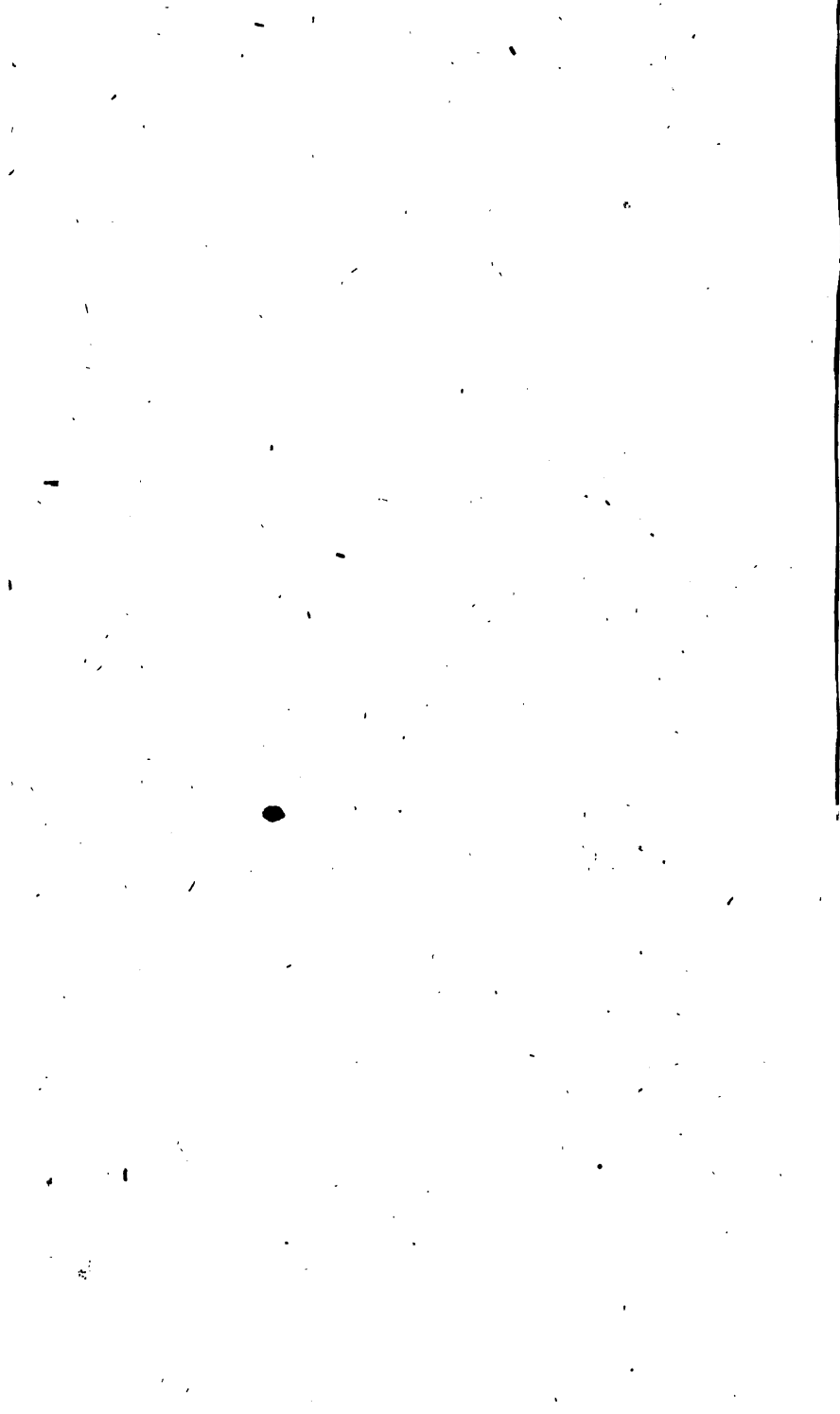
der

Karthause zu Arensböf.

Mitgetheilt

von dem Herrn Dr. Everkus

in Oldenburg.



II.

Auszug aus dem Urkundenbuche der Karthause zu Arnshöf. *)

Sequentia carthusiam in Arnshoecke dioecesis adhuc anno Christi 1566 Lubicensis concernentia jura foliis immediate sequentibus exarata ego (Rabanus Heisterman), qui supra anno 1637 in Julio Coloniae Agrippina constitutus, ex fide dignissimo pergamenico ad carthusianorum monasterium in Arenshoeke praedictum spectante ac anno 1480 sedente venerabili patre domino Joanne Conradi priore diligentissime gravibus de causis in prooemio declaratis conscripto libro per mo-

*) Die „Kurzgefasste zuverlässige Nachricht von den Holstein-Mülnischen Landen von P. H.,“ Müln 1759 in 4^o enthält pag. 54 — 94 ebenfalls einen Auszug aus einem damals im Mülnischen Archiv befindlichen und, wie es scheint, um 1562 geschriebenen Diplomatarium der Karthause. Die Vergleichung dieses Auszuges des Mülnischen Kanonikus Heisterman gewährt aber nicht weniger zahlreiche Berichtigungen in Jahreszahlen, Namen u. s. w. als auch bedeutende Bereicherungen. Die Verschiedenheiten alle bemerktlich zu machen, dafür erschien in den Notizen kein geeigneter Platz.

dum extracti fideliter descripti, ad originale extensum in carthusia civitatis Coloniensis praefatae me reverens asservatum.

Extensa
fol. 1.

I. Litterae foundationis parochiae in Arensboecken in honorem sanctae dei genitricis cum septem villis Arensboecken, Berckhorst, Holzatendorp, Spechtshagen, Oldenswoegele, Nyenzwoegele, Kelreshagen, habito, cenacensu venerabilis patris episcopi Lubicensis, sunt sub manu et sigillo Joannis comitis Holsatiae et dato Plone anno 1328 in octava Pentecostes. In quibus litteris conceduntur rectori pro sua clericorumque suorum commodiori sustentatione et tenenda hospitalitate quidam agri infra terminos villarum adjacentium Arnsboecken, Berckhorst, Holzatendorp, Spechtshagen cum omni jure, iudicio, proprietate et libertate terminisque, prout eos miles quidam Joannes de Brochtorp cum quibusdam colonis possit et distinxit. Item ligna ex rubeto Lütkenor pro structura ecclesiae eromabiliusque caedendi ac despitae fodiendo. Item una area in villa Arensboecken pro habenda taberna, et alia quaedam specialis area in eadem villa sita. Item potestas aquam instagnandi prope dotem ac in ea piscandi. Item omnes obventiones et oblationes in esculentis et poculentis videlicet pullos, hoedos, agnos, vinum, cerevisiam et panem et his similia, sive oblata fuerint imagini vel altari, usibus suis applicanda. Aliarum vero oblationum in numero, pondere, vel mensura existentium tertiam partem recipiendi. Item totum, quod ex irunctionibus, visitationibus infirmorum, iathronizationibus sponzarum aliisque omnibus singulisque secundum consuetudinem dioecesis Lubicensis provenit, proviso quod infirmi extra villam visitandi equi copiam debeant sacerdoti ministrare.

II. Item confirmatoriae Henrici episcopi Lubicensis de dato beati Remigii anno 1335.

III. Ordinatio et concordia facta per dominos Adolphum comitem Holsatiae et Jacobum Crumbeck archidiaconum in Tribuzees, canonicum Swerinensem, Lubicensem et Hamburgensem super parochiae praedictae monasterio monialium applicatione. In qua ordinatione praedictus dominus Crumbeck centum triginta sex marcarum redditus ex pagis Galendorf, Metzendorp, Niendorp, Stoberstorp et Damtestorp, item quantum mille vel mille ducentis marcis praediorum comparari potest, vel ipse daturus est testamento, et praedictas comes concessit, ut bona quae dictus Crumbecke in sup. territorio, de suis comitis consilio praedicto monasterio empturas sit, in aeternum domini translationem consentire velit. Datae sub manu et sigillo comitis et archidiaconi ac canonici praedictorum in Arensboecken anno 1386 die beati Remigii.

IV. Approbatio incorporationis praedictae, ac juris patronatus monasterio praedicto concessio per dominum Everhardum episcopum Lubicensem facta est de dato Lubeck 20 Maji anno 1388. Extensa fol. 1.

V. Testamentum praedicti domini Crumbeck, in quo praeter supradictam pecuniam monasterio legavit praefato villas Swanow *) in parochia Nuchele cum curia et ipsius attinentis, item villam Vellyn cum curia et molendino et totam villam Vasmensdorp sitas in parochia Susele, villam Gutendorp sitam in parochia Oytin, villam Havickhorst sitam in parochia Gles- Extens. f. 2 et 5.

*) NB. Ad villam Swanow fol. 13 libri originalis adscriptum, istam villam per dominum Nicolaum Zachow reemptam. Siehe die angehängten Urkunden.

kendorp. Item redditus 20 marcarum emptos in consulatu Novae civitatis ducentis marcia. Item post obitum suae materterae villam Prudenstorp. Item 10 marcarum redditus in villa Degetowe prope Grevesmolen Ratzeburgensis dioecesis, et adhuc 2 marcas ex suis bonis redigendas. Item omnes suos libros et clenodia argentea sic ut vendantur et ex pecunia libri monasterio apti et alia ornamenta ~~emantur~~. Item post mortem materterae suae omnia utensilia domus suae. Executores deputavit episcopos Ratzeburgensem et Lubicensem, Adolphum comitem Holsatiae et Stormariae ac Albertum de Rodenburg et Hartwigum Splyt.

Extens.
f. 8.

VI. Instrumentum super declaratione dicti testamenti, qua dictus testator in casum non exstruendi monasterii in Arensboecken dat potestatem dicto comiti ejusque successoribus, ut pro sua discretionem legata piis applicent usibus supradicta. Est de dato 17 Maji anno 1391 sedente bonifacio 9. pontifice summo.

Ext. f. 4.

VII. Consensus et concordia Gerardi ducis Schleswicensis, comitis Holsatiae et Stormariae, ac domini Everhardi episcopi, et Alberti de Rodenburg canonici Lubicensis, super monasterio praedicto in carthusiense commutando instaurandoque de dato Oldesloe anno 1397 dominica Cantate.

Ext. f. 4.

VIII. Consensus Alberti et Henrici fratrum comitum Holsatiae, Stormariae et Schaumburg super monasterio Carthusianorum fundando, datus in Segeberg dominica infra octavas Assumptionis Mariae anno 1397.

Ext. f. 4.

IX. Commutatio voti super fundando monasterio Carthusianorum praedicta in locum monasterii monialium, in curia obtenta, est de dato Romae apud S. Petrum Non. Febr. pontificatus domini Bonifacii 9. anno nono.

X. Executio commutationis voti supradicti per dominum Everhardum episcopum Lubicensem de dato Lubeck 1. Jul. anno 1398. Extens. f. 5.

XI. Fundatio monasterii Carthusianorum cum villa Prodenstorp, Gutendorp, Havickhorst, Vasmestorp, curia et molendino in Vellyn, curia et bonis in Swanow, stagno in Berkow, nec non 136 marcarum redditus denariorum Lubicensium in sex villis Niendorp, Galendorp, Stoberstorp, Metzendorp, Sarnestorp et Davitesdorp in terra Imbriae situatis, ac in villa inferioris Bussow 6 marcis et 4 solidis et 20 pullis de quadam curia et duabus casis, sigillo domini Everhardi episcopi Lubicensis signata est de dato Lubeck 9. Decemb. anno 1397.

XII. Littera Joannis et Marquardi fratrum dictorum Rickebreyden super donatione 12 marcarum reddituum in villa Holstendorp et omnium, quae ad ipsos in eadem villa pertinent ceu jure devolvi poterunt et derivari, cum omnibus suis adjacentiis, agris cultis et incultis, sylvis, rubetis et paludibus, piscatoriis, aquis aquarumque decursibus, pratis, pascuis, molendinis et instagnationibus, cum omnibus juribus majoribus et minoribus ac intermediis, videlicet menus et colli, et plane cum omnibus commoditatibus, proprietatibus, utilitatibus, distinctionibus et proventibus quibuscunque. etc. recognoscuntque se in praesentia nobilis viri domini Adolphi comitis Holsatiae et Stormariae resignasse domino Wulfardo Arnsboekensis ecclesiae rectori. De dato Hilgenhaven dominica Quasimodogeniti anno 1399. Ext. f. 7.

XIII. Littera Joannis Breiden alias dicti Berner super donatione 8 marcarum reddituum in dicta villa ac quod in eadem idem juris habeat ut supra. Dat. Hilgenhaven ut supra. — Ext. f. 8.

XIV. Littera Volquini Emakini et Helmonis fratrum dictorum Wosseken super venditione 13 marcarum in villa praedicta pro 170 marcis, ac quod in eadem idem juris habeat (sic) ut supra. Dat. in villa Simonis et Judae anno 1370.

XV. Confirmatio domini Adolphi super redditibus in Holstendorp praedictis et donatione totius villae cum omni iure, proprietate et libertate. Dat. in castro Plone Gregorii papae anno 1372.

XVI. Littera Tymonis Marothen militis super venditione curiae cum molendino et villa Florékendorp pro 150 marcis cum omni proprietate et libertate etc. Dat. feria 4. post Misericordias domini anno 1369.

XVII. Confirmatio domini Henrici comitis Holsatiae et Stormariæ super venditione praefata. Dat. dominica Jubilate anno 1369.

XVIII. Littera Hartwigi de Plone super venditione villae Pradenstorp sita in parochia Grabenitzae dioecesis Lubicensis pro 640 marcis primo facta domino Joanni episcopo Lubicensi et capitulo ibidem Dat. 1349, 4. Febr., quae ratihabuerunt fratres seu filii sui Sifridus, Volardus et Otto dicti de Plone subscribentes de dato, quod supra.

Extens. f. 9. XIX. Confirmatio domini Joannis comitis Holsatiae super dicta villa renunciantis omni juri, quod sibi ac suis in eadem potest competere, cui subscripsit Hartwicus supradictus de dato praecedente.

Ext. f. 10. XX. Littera domini Bertrami episcopi et capituli ecclesiae Lubicensis super venditione dictae villae consulibus in Nova civitate dioecesis praefatae pro 640 marcis. Dat. in crastino beati Martini confessoris anno 1350.

XXI. Littera proconsulum et consulum dictae Novae civitatis concessa domino Jacobo de Crumbeck

super venditione villae Prodenatorp eadem factae. Dat. feria 2. infra octavam corporis Christi anno 1372.

XXII. Litera venditionis illorum de Meynestorp ^{Extens. f. 11.} super 125 marcarum redditibus videlicet in villa Nien-
dorp 22 marc., Galendorp 16 marc., Stobenatorp 20
marc., Metzendorp 36 marc., Garvestorp 20 marc. et
Daytestorp 5 marc. redditibus (quae omnes villae sitae
sunt in terra Imbriae Octoniensis dioecesis) data Lu-
becae anno 1378.

XXIII. Confirmatio domini Adolphi comitis Holsa-
tiae super praedictis redditibus stipulantibus vendito-
ribus et recipientibus emtoribus supradictis pro se
suisque heredibus, quod litem cum controversiam super
bonis huiusmodi aut aliqua earundem parte nullo modo
non inferent vel per alios inferri procurent publice
vel occulte, nec inferentibus consentient publice vel
occulte; et renunciat dominus comes pro se suisque
heredibus omnibus exceptionibus et iurium auxiliis,
quibus hic infringi posset contractus. Dat. Lucae
Evangelistae anno 1378.

XXIV. Litera venditionis comitis Adolphi Holsat. ^{Ext. f. 12.}
super 21 marcarum redditibus in villa Daytestorp *).
Dat. Plone feria 3. post omnium SS. anno 1382.

XXV. Litera venditionis domini Adolphi comitis
memorati et Joannis Berner super villa Vasmestorp ac
curia et molehino in Vellyn, qua nihil sibi dominus
comes reservat praeter Landwhere. Dat. feria 4. in-
fra octav. Apost. Petri et Pauli anno 1382.

XXVI. Litera domini comitis Adolphi praefati su- ^{Ext. f. 14.}
per donatione villae Haveckhorst post mortem uxoris

*) Videtur haec villa nominanda Dunckersdorp. Nach
dieser Bemerkung muß H. Pöterbhn geglaubt haben, daß
er unrichtig gelesen habe.

Sifridi Swins, qua sibi suisque nil praeter Landwhere reservat, cum indicitur generaliter. Dat. Plone in praefato beati Martini, episcopi anno 1386.

Extens.
f. 16.

XXVII. Litera Germanica Hennagii Lasteken super dicta villa. Dat. Lubeck S. Joannis Bapt. anno 1387.

XXVIII. Litera Germanica uxoris Sifridi Swin resignationis super villa praedicta a se coram domino comite praefato factae. Dat. Oytin Lunae post Convers. S. Pauli apost. anno 1388.

XXIX. Litera confirmationis domini comitis praefati libertantis dictam villam ab omnibus salva Landwere generali. Dat. Plone die beatae Prisciae virg. anno 1388.

Ext. f. 16.

XXX. Litera Germanica venditionis villae Gutendorp per Wulfekinum et Marquardum fratres Rantzow Jacobo Crumbeck pro 450 marcis factae. Dat. Kuselowe Jovis post Pentecosten anno 1387.

XXXI. Confirmatio domini comitis memorati reservantis solummodo ut supra, cui fratres subscripsere supradicti. Dat. ut supra.

Ext. f. 17.

XXXII. Litera Germanica Volradi et Nicolai fratrum de Buckwolt super stagno in Berkow. Dat. Plone anno 1390.

~~XXXIII.~~ Litera donationis domini comitis antedicti omnis juris et proprietatis super stagno praefato. Dat. feria 2. infra ochram Epiphaniae anno 1390.

Ext. f. 18.

XXXIV. Litera Germanica illorum de Rennow super stagno in Kellershagen de dato Segeberg Jacobi anno 1399.

XXXV. Litera Alberti de Rodenburg super duas monstrantias. Dat. Arensboecken Trinitatis anno 1399.

XXXVI. Litera Germanica abbatis et conventus monasterii in Reinfelt super venditione reddituum 14 marcarum in villa Schürstorp. Dat. Lucae evang. anno 1379.

XXXVII. Litera Germanica domini Henrici de Buckwolt super donatione reddituum 14 marcarum in dicta villa Schürstorp ad perpetuam missam in ecclesia parochiali observandam. Dat. Vocem iacunditatis, anno 1385. Extens.
f. 19.

XXXVIII. Litera Ludekini Buckwolt super iisdem redditibus. Dat. viti anno 1391.

XXXIX. Litera Volquini Partzow super tribus marcis redditibus et aliis bonis in Steenrade ad dictam missam observandis. Dat. Matthaei apost. anno 1385.

XL. Litera praedicti Partzowen super venditione lignorum proprie Hogeholt in villa Steenrade. Dat. Marci anno 1387. Ext. f. 20.

XLI. Litera Ulrici Wimmer super bonis praedictis. Dat. pridie Thomae anno 1390.

XLII. Litera Germanica Ludekini Buckwolden et fratrum super redditibus praedictis in villis Schürstorp et Steenrade supradictis assignatis. Dat. in die 11000 virginis anno 1400. Ext. f. 21.

XLIII. Litera Marquardi Wimmer super dictis bonis in villa Steenrade. Dat. feria 4. post 11000 virg.

XLIV. Litera Germanica Marquardi Bundeshorst super bona et ligna dictae villae. Dat. Sabbathi Laetare anno 1380. Ext. f. 22.

XLV. ~~Litera~~ testimonialis super bonis iisdem. Dat. postrid. nativit. beatae virg. anno 1381.

XLVI. Prima incorporatio parochialis ecclesiae pro monasterio Carthusianorum in Arnaboecken per Boni-

facium papam de dato Romae apud S. Petrum 14. kal. Mart. pontificatus sui anno 12.

XLVII. Secunda incorporatio domini Innocentii ecclesiae praedictae de dato Romae et Idus Julii pontificatus sui anno 1.

Extens.
f. 23.

XLVIII. Instrumentum super possessionis apprehensione dictae parochialis ecclesiae in Arnshoecke post mortem rectoris ejusdem domini Henrici Mewes. Dat. 25. Sept. anno 1408.

Ext. f. 24.

XLIX. Scriptura super domo, quam habemus in civitate Lubicensi donata nobis (scilicet Carthusianis) per dictum dominum Maeues, qua reservat sibi senatus redemptionem in perpetuum.

L. Transumptam literarum domini Henrici comitis Holsat. et Storm. et Timonis Marutensis militis per dominum Gerardum decem Schleswicensem ac Holsatiae, Stormariae ac in Schowenburg comitem super curia Florekendorp et villa sibi adjacente. Dat. Lubeck penultima Octob. anno 1398.

Ext. f. 25.

LI. Litera Germanica venditionis Joannis et Petri fratrum Bartholomeo Titzenhusen filiorum villae Kellershagen emptori Vromoldo Warendorp factae. Dat. Lubeck Martini anno 1400.

LII. Litera confirmatoria Germanica dicti ducis Gerardi. Dat. Plone Martini anno 1400. Reservaruntque sibi emptores praefati tam in antedicta venditionis quam in hac confirmationis litera restituto pretio 350 marc. emptoribus jus reemendi in perpetuum.

Ext. f. 26.

LIII. Litera venditionis villae Grevenhagen a venditoribus praefatis factae emptori antedicto pro 350 marcis cum pacto intra annos octo reemendi venditoribus reservato. Dat. Lubeck ut supra.

LIV. Confirmatio domini comitis Holstiae Alberti cum pacto redemptionis in perpetuum. Dat. ut supra.

LV. Litera *) venditionis venditorum praespecti- Extens.
ficatorum villae Nienswockale emptoribus cum pacto f. 27.
reemendi in perpetuum factae antedictis. Dat. Lubeck
Michael. anno 1400.

LVI. Confirmatoria domini Othenis comitis Hols.
Storm. et Schaumb. super dicta villa. Dat. Hates-
borg Dionysii anno 1400. Reservat autem sibi do-
minus comes redemptionem in perpetuum.

LVII. Litera Germanica Vromoldi Warendorp prae- Ext. f. 28.
fati super donatione perpetua monasterio Carthusiano-
rum in Arensboecke facta de villa Greyenhagen paro-
chiae Prodenstarp dioecesis Lubicensis. Dat. festo
divisionis apost. anno 1401.

LVIII. Litera ejusdem donationis villarum Kellers-
hagen et Nienswockale parochiae in Arensboecke dioe-
cesis Lubicensis, nihil sibi vel suis reservantis in iis-
dem. Dat. ut supra.

LIX. Litera confirmationis domini Henrici comitis Ext. f. 29.
Hols., Storm. etc. super venditione perpetua et irre-
vocabili curiae et totius villae Walstorn cum molen-
dino et totius villae Kalteskrug, sitarum in parochia
Gnessow, et 12 mansorum eam novem arcis et tribus
pratis sitis in villa Gnessow dioecesis Lubicensis, ven-
ditarum per Tidericum et Gerardum fratres milites
de Hoecken pro 800 marcis Godfrido priori et con-
ventui domus templi Mariae in Arensboecke ordinis
Carthusiensis. Dat. Segeberg dominica post divisionis
apost. anno 1413. Dominus comes libertat ab omni-
bus, solum reservans Landwhere.

*) Am Standt steht hier Germ., also wohl Litera Ger-
manica.

Extens.
f. 30.

LX. Litera venditionis perpetuae dictorum militum super villis praefatis nihil in iisdem sibi reservantium. Dat. ut supra.

LXI. Litera attestatoria domini comitis praefati, quod villas Gnessow et Kateskrog (sic) filius Gerardi Hoecken resignavit in perpetuum. Dat. Veneris post Walpurgis anno 1414.

Ext. f. 31.

LXII. Litera dominorum Adolphi et Gerardi ducum Schleswicensium comitum Hols., Storm. et in Schaumb. libertationis et protectionis villarum Walstorp, Kalteskrog et Gnessow. Dat. Abdon et Sennen anno 1427.

LXIII. Litera Diderici et Gerardi fratrum Hoecken ex parte villarum Walstorp, Kalteskrog et Gnessow dominum priorem et conventum monasterii in Arnsboecken super capitali summa 402½ marc. quitantium. Dat. Hamburgi S. Bortholomei apost. anno 1413.

LXIV. Literae domini Henrici episcopi Lubicensis:

Sinrit van gods gnaden Bischof tho Lübeck Unser fründlichen grut vnd alles guden touore. Werdigen vnd geistlichen leuen andechtigen. Wir schreuen am jüngsten an Iurwen Prior, dewilen wy vor vnßen tegetwagen einsperdts mangel hebben, eine kleine tydtlang vns ein Wagenperd tho lenende. Also he der personlick by vns geweest, So hefft he vns nochafftigen, ock mit langen reden, de alle tho erhalten lang wesen wolde, bewisset, Dat ghy vns ein perd tho lenende vth plicht offte Wanheit nicht schuldig syn, Iet were ock vnßen Vorsharen geweigert. Tho dem allem, dewil wy noch allein 14 tage lang vnßen tegetwagen vthsenden moten, vnd eins perdts gebreck hebben, So ist vnße fründlick ansynt vnd bede, gy willen nicht vth plicht, den vth goder fründlicher naberschop vns 14

tage lang ein wagenperd Iheenen, vnd whor ghy vp den Samer eins perdt's wedder bedarf hebben, willen wy vns glücklich vnd gutwillig wedder inne finden laten, vnd vns hirin vp ditmal nicht nalaten, Verschulden wy gerne. Dat. Bithyn Mondages na Epiphan. Anno 1425.

LXV. Litera domini Joannis episcopi Lubicensis, ^{Ext. f. 34.} quod prior in Arnsboeck plebano in Arnsboeck curam animarum et accessum altaris nomine auctoritateque praedictis dare et committere libere possit. Dat. Lub. 10. April anno 1428.

LXVI. Litera Germanica Christierni Daniae Swe- ^{Ext. f. 36.} diae, Norwegiae, Wandalorum et Gothorum regis, ducis Schleswicensis, comitis Holsat. Storm. et in Oldenburg ac Delmenhorst, super approbatione venditionis villae Clenetze ad 20 annos, item perpetua renunciatione super reemtionibus villarum Lossendorp, Berckhorst, Susel, Grevenhagen, Lubbatze, Alwhere prope Plonis, quae cum praedictis confirmationem omnium privilegiorum et in protectionem receptionem et multa alia salutaria includit. Dat. Gottorf dominica ante Martini anno 1460.

LXVII. Incorporatio parochialis ecclesiae in Arensboeck per dominum Joannem episcopum Lub. confirmata de dato Lubeck postridie omnium SS. anno 1399.

LXVIII. Instrumentum cessionis et resignationis ^{Ext. f. 36.} ecclesiae parochialis in Arensboecke per dominum Henricum Mewes factae 13. Sept. anno 1401.

LXIX. Litera Germanica regis praedicti super captura anguillarum in Plone in perpetuum non redimenda. Dat. in Segeberg Ven. post concept. Mariae anno 1462.

LXX. Litera Joachimi van Kurne super venditione capturae anguillarum factae proconsuli in Plonis cum pacto redimendi. Dat. Matthiae anno 1424.

Extens.
f. 97.

LXXI. Litera Germanica dicti Joachimi super redempti gurgustri anguillarum praefati sibi prope pontem Holsaticum venditione monasterio in Arnsboecke pro 150 marcis facta, cum pacto reemendi in perpetuum. Dat. Mercurii ante Magdalenae anno 1429.

LXXII. Litera confirmationis dominorum Adolphi et Gerardi ducum Schleswic. et comitum Hols. Storm. et in Schaumb. super gurgustro praedicto cum reservatione reemtionis pro se suisque in perpetuum. Dat. Plone pridie Martini anno 1429.

Ext. f. 38.

LXXIII. Litera Joachimi antedicti consensu ducum comitumque commemoratorum factae renunciacionis super gurgustri praedicti reemtionem. Dat. Catharinae anno 1429.

Ext. f. 39.

LXXIV. Assignatio terminorum domus Carthusianorum in Arnsboeck majorum per 12 milliaria, et minorum ut ibi per Nicolaum priorem domus Misericordiae prope Francofurtum et Joannem monachum professum domus Gratiae Dei prope Stetyn ordinis Carthusianorum. Dat. circa festum Assumpt. Mariae anno 1468.

Ext. f. 43.

LXXV. Instrumentum venditionis mediae villae Dokendorp pro 300 marcis factae conventui in Arensboeck per Joannem Riquardes morantem in Koraw, reservata sibi suisque reemtionem in perpetuum. Dat. in Arensboeck 22. Januarii anno 1450.

LXXVI. Litera domini Adolphi ducis Schleswic. confirmationis super dicta media villa reservata sibi reemtionem in perpetuum. Dat. veneris ante pentecost. anno 1453.

Ext. f. 44.

LXXVII. Instrumentum super donatione villae Grevenhagen pure donata et tradita monasterio in Arensboeck a Vromoldo Warendorp. Dat. Lubeck in domo Carthusianorum in platea Danckwerrgrube 30. Sept. anno 1427.

LXXVIII. Transscriptum literarum super stagno Extens.
f. 45.
in Beckow a praedicto domino duce Adolpho monasterio donato antedicto, sub sigillo domini Gerardi comitis Holsat. Dat. Plena Petri et Pauli apost. anno 1297.

LXXIX. Litera Detlefi Bockwolt super una marca Ext. f. 46.
reditus perpetui in villa Berkowe pro sua aeternaque memoria habenda, monasterio in Arnsboeck donata. Dat. festo Stephani prothomart. anno 1446.

LXXX. Litera ejusdem equitis in Swinkule mo- Ext. f. 45.
rantis super exitu stagni in Berkowe. Dat. Annunc. Mariae 1404.

LXXXI. Litera venditionis ejusdem super tota Ext. f. 46.
villa Berkow, quam emit monasterium Carthusianorum in Arensboeck una cum vicariis ecclesiae beatae Mariae virginis Lubicensis pro 900 marcis a domino Detlefo Bockwolt praefato cum pacto reemendi in perpetuum. Dat. dominica ante Ascens. anno 1426.

LXXXII. Litera confirmationis dominorum Hen- Ext. f. 47.
rici Adolphi et Gerardi duorum Schleswicensium, comitum Holsat. Storm. et Schaumburg super dicta villa cum pacto reemendi. Dat. dominica Exaudi anno 1426.

LXXXIII. Instrumentum compromissionis super
quodam prato in Berkow ac super redditibus duorum talentorum inter monasterium in Arensboeck et Detlefum de Bockwolt. Dat. in castro Uthrin. 24. April. anno 1427.

LXXXIV. Instrumentum super venditione me- Ext. f. 48.
diae villae Berkow a vicariis beatae Mariae ecclesiae in Lubeck pro 450 marcis monasterio in Arnsboeck facta. Dat. Lubeck 16. Aug. anno 1437.

LXXXV. Litera Detlefi Bockwalt (sic) supra- Ext. f. 49.
dicti, quod praeter 900 marcas praetactas adhuc a monasterio in Arensboeck numeratas receperit centum

marcas, adeoque redimere volens dictam villam obligatus esse velit renumerare mille marcas. Dat. Martini anno 1438.

LXXXVI. Litera ejusdem, quod adhuc ducentas marcas super praedictae villae venditionem monasterium sibi numeraverit praefatum, ea conditione, quod intra 12 annos nec velit nec debeat redimere. Dat. Martini anno 1442.

Extens.
f. 50.

LXXXVII. Litera Bertoldi Barsbecken venditionis perpetuae et hereditariae villae Berckhorst pro 1200 marcis monasterio in Arensboecken factae. Dat. Lunae post octavam S. Joannis Bapt. anno 1456.

LXXXVIII. *) Litera confirmationis domini Adolphi ducis Schlesw. reservata sibi suisque in perpetuum reemptione. Dat. festo Primi et Feliciani anno 1456.

Ext. f. 51.

LXXXIX. Instrumentum donationis domini Everhardi episcopi Lubic. 32 marcarum reddituum in Wannekendorp pro vino. Dat. 5. Febr. anno 1399.

XC. Testamentum fratris nostri Henrici Swengel de vino et pulmento monasterio praebendis.

Ext. f. 53.

XCI. Donatio Joannis Gruter 1100 marcarum exindeque comparatorum 90 marcarum reddituum pro cerevisia Eimbacensi aut Wismariensi, item medena vulgo Weede. Dat. Clement. anno 1418.

XCII. Confirmatio capituli generalis super cerevisia et Medena facta anno 1419.

XCIII. Litera super 15 marcarum redditibus in curia Bartoldi Barsbecken, in Glasow. Dat. pridie omnium SS. anno 1456.

*) In No. 88 bis 94 fehlt die Ortsangabe, wie auch in einigen frühern und folgenden, besonders aber in den letzten Nummern.

XCIV. Litera regis Daniae Christiani Viduarum cœu Extens. f. 54, 55.
Transumptum quatuor literarum super tota villa Hel-
stendorp, cum potestate alienandi et transferendi bene
extensâ. Dat. Segebergae Ven. post Joannis anno 1480.

XCV. Instrumentum super 30 marcarum redditibus Ext. f. 55.
a Joanne Ellingen et fratre suo in Imbris, iac. 20 mar-
carum redditibus cum fratribus monasterii Maridisco
Carthusianis Swerinensis diocesis monasterio in Arens-
boecken donatis. Dat. Lubeck 10. Mart. anno 1486.

XCVI. Litera Germanica venditionis Volradt von Ext. f. 58.
Kurze 12 marcarum reddituum ex villa Klevetse fratri-
bus Kalendarum S. Clementis in Lubeck. Dat. vigi-
lia purificat. anno 1402.

XCVII. Litera venditionis perpetuae redemptione
exclusa villae Clevetse monasterio in Arensboeck pro
420 marcis denariorum Lubic. per Benedictum Kuren
Knapen factae. Dat. Martini anno 1430.

XCVIII. Litera Germanica regis supradicti super Ext. f. 59.
appropriatione perpetua dictae villae Clevetse mona-
sterio in Arensboeck, solum reservans Landwhere.
Dat. Joannis Bapt. anno 1470 in Segeberg.

XCIX. Litera venditionis Bartoldi et Hennekin
Rennow villarum Lubatze et Borne cum omnibus ju-
ribus et pertinentiis pro 300 marcis factae Petro von
der Linden cum pacto reemendi. Dat. purificat. anno
1414.

C. Litera Germanica confirmationis domini Hen- Ext. f. 60.
rici ducis Schleswic. super villa Lubatze et Borne pa-
rochia Pronstorp diocesis Lubic. de dato praedicto.

CI. Nova Germanica litera confirmationis domini Ext. f. 61.
Adolphi ducis Schleswicensis super dictis villis cum
concessione quod venditor a monasterio in Arens-
boecken, quod illas emit sexcentis marcis, non debet
reemere, nisi propriis pecuniis. Dat. Luciae anno
1420.

CIII. Litera strategitionis Germanice Dathesi de Bockwolt, quod ex quo monasterium prefatum jam Nottingham duobus pagos pte. 800 maris curia in pte spatio 12 annorum nobis recomere. Dat. pridie iuris anno 1442.

CIV. Litera Germanica Wellerdi, Hartwiel, Bertrambei et Schimi fratrum Dathesi a Bockwolt in Rhetwisch supradicti, qua pro se suisque heredibus recognoscunt, se iurisdictionis ascedictarum duarum villarum renunciant. Dat. Poliearpi anno 1457.

Extens. f. 62. CIV. Litera confirmationis domini Adolphi ducis Schleswic. germanica super perpetua appropriatione dictarum villarum. Dat. Gottorf Antonii anno 1457.

CV. Litera Hartwigi de Bockwolt perpetuae venditionis villae Lossendorp pro 1800 maris factae monasterio in Arensböck. Dat. dominica post Concept. Mariae anno 1457.

Ext. f. 68. CVI. Litera domini Adolphi ducis Schleswic. perpetuae dictae villae appropriationis reservata sibi in perpetuum suisque redemptione ac Landwhere, cum generaliter indicetur. Dat. Luciae anno 1457.

Ext. f. 64. CVI. Litera Vromoldi Warenherf super villis Kellershagen et Nienswegele, qua renunciant, (sic) pro se suisque in perpetuum omni juri in iisdem villis competenti. Dat. divisionis apost. anno 1401.

CVII. Litera Landem rex compromisso super discordiis villarum Schürstorf, Nienswegele et Stehrade ratione servitiorum inter Lutekindum de Bockwolt et monasterium in Arensböcken per dominum Joannem episcopum Lubic. pronunciata, sic quod monasterium prefatum dicto Bockwoltianolvere debeat non jure sed per amissionem manerum, et tunc rursus ab ipso hac parte imperpetuum non molestari. Dat. Uthyn 7. Januarii anno 1427.

CXIII. Litera quitantie domini episcopi et capituli Lubicensis, qua recognoscunt, se ratione venditionis villae Predenstorp factae consiliis in Niestat accepisse 520 marcas. Dat. Lucae evang. anno 1355. Extens. f. 66.

CIX. Litera Germanica venditionis perpetuae Henrici a Bockwolt in Zeedorp duarum villarum Pense et Gorkow parochiae Gleskendorp, mit dem ganzen Pregersee und Iulensee, item Khorrenkrog et captura anguillarum monasterio in Arensboecken factae. Dat. Thomae Cantuariens. anno 1461.

CX. Litera domini regis Daniae Christiarni super appropriatione dictarum villarum monasterio in Arensboecken. Dat. Segeberg trium regum anno 1462. Ext. f. 66. Et renunciat rex reemptioni, reservans Landwhere, ut ordinarie.

CXI. Laudum domini Arnoldi episcopi Lubici, quo patribus Carthusianis in Arensboeck jus, quod capitulum Lubicense super certo effluxu per Sitten Dondmerstorfer See sibi vendicabat, appropriavit. Dat. 20. Oct. 1463. Ext. f. 67.

CXII. Litera domini Alberti episcopi Lubic. super amplianda capella prope Plonis pro construendo uno altari. Dat. crastino beati Thomae anno 1475.

CXIII. Litera Alberti Rodenburg, qua recognoscit se omnia sua bona in Panstorp pro 300 marcis a Lemmekino de Buckwolt empta donasse monasterio in Arensboecken, nichil sibi reservando. Dat. 1. Jul. anno 1408.

CXIV. Litera venditionis villae Susel per Volradum de Bockwolt monasterio in Arensboecken pro 2100 marcis absque reemptione in perpetuum factae. Dat. Martis ante Martini anno 1454. Ext. f. 69.

CXV. Litera confirmationis domini Adolphi ducis Sleswicz. super villa praedicta reservata reemptione et Landwhere de dato praedicto. Ext. f. 70.

Extens.
f. 72.

CXVI. Litera Nicolai Brocktorp vendentis pro 200 marcis in Steendorp 16 marcas reemtionē sibi reservata ad vitam. Dat. profesto Caecilīae anno 1399.

Ext. f. 73.

CXVII. Confirmatio domini Gerardi ducis Sleswic. reservata sibi reemtionē in perpetuum de data praedicto.

CXVIII. Instrumentum donationis praedictarum 16 marcarum monasterio in Arensboecken per Simonem in Oldesloe et Elizabetham uxorem Henrici Redingstorf factam (sic). Dat. 25. Jul. anno 1409.

Ext. f. 74.

CXIX. Litera Henrici Brocktorp, Nicolai supra dicti filii, super praefatis 16 marcis Alberto Rodenburg in Steenrade venditis. Dat. Martini anno 1408.

Ext. f. 75.

CXX. Confirmatio domini Henrici comitis Holsaetiae Storm. et Schumb. super 16 marcis praedictis de dato praedicto.

Ext. f. 76.

CXXI. Instrumentum super donatione adhuc 16 marcarum dicto monasterio factae de dato 19. Jul. anno 1409.

CXXII. Litera nova Henrici Brocktorp, qua quod ipsi a monasterio adhuc sint numeratae 100 marcae et sic 500 marcae, renunciat praefatorum in Steenrade proventuum 32 marcarum totiusque istius villae reemptioni. Dat. Arensboeck anno 1436.

CXXIII. Litera domini Christierni regis Daniae monasterio praedicto dictae villae Steenrade appropriationis perpetuae, nullo sibi reservato praeter Landwhere. Dat. Reynfeld exalt. S. crucis anno 1465.

Ext. f. 77.

CXXIV. Definitiva sententia regis praedicti:

Wy Christiern praemissis praemittendis hebben geordeelt vnd gefunden, vnd tegenwerdig in krafft deses Breues vor Recht ordeelen, affeggen vund finden, Dat de Herren Prior vnd Convent tot Arnstbde,

Vor sic vnd ere nachamelinge des vorgenelden Ockenholtes mast vnd aller frucht vnd nüttigkeit, de daraf kamen magt, tom Steenrade, vnd in allen uren gubern, dar se hure af boren, gweit vnd fryg, ane iemants, de sy geistlick effte Werlick, hinder edder Bewernis brucken, neten vnd in eres klostere besten mit vnd framen theren mügen, So fry alse von Vorsharen, vnd se de mit aller herligkeit, tobehoringen, Rechte vnd eigendome, frucht vnd nüttigkeit gekofft hebben, were ock iemant Van uren Vorgenomeden Consten vnd Euden, de sic Vordristede, dar wes gegen tho doende, nu efft in tolamenden tyden, edder sic der holtunge, effte mast, ane der vorschreuen sner Landherren willen vnd Bulhort vnderwünde, ginnen wy vnd tolaten, dat se daravon mogen richten laten, na lantrechte, alse des mag tho doende syn. Des tho sonderer tücknis hebben wy vnse konigliche secret an desen bref wilsken heten hangen. Dat. Regidy anno 1480.

CXXV. Abele nalsaten wedewe vnd Gotzick vnd Ernst Brodere knapen, sones frowen Abele Erben, vnd Seligen Eggers Müggels Otter söne Jachtesvanne knapen, vnd monachtig in dem Houe geheten Swinkule, hebben verkofft dem Priore vnd Convent des klostere tor Arnshoeken vor 2300 marck vnd ein leibisch lachen to ewigen tyden verkofft, den hof vnd ganze dorp geheten Swinkulen, mit 14 hounen, Mholen, mholendick, Noch den Schwinkulerdick, den Belterdick, Den haluen Wybracksdick, Mit den solingen geheten dat lyfhoft, vnd dat Woldwerholt, Noch dat ganze dorp Sebelyn mit 16 hounen im lerspel Sarow belegen lufschon sticht. Dat. pridie Gregory anno 1480.

CXXVI. Litera Germanica confirmationis dicti regis Christiani dioturnam venditionis perpetuae villarum, reservata Landwhere. Dat. omnium SS. anno 1480.

Extensa
fol. 78.

Extens. f. 79. CXXVII. Litera Germanica primi contractus super dictis villis. Dat. dominica post conversionis Pauli anno 1460.

Ext. f. 80. CXXVIII. Litera Germanica venditionis perpetuae absque reservatione redemptionis curiae Schonenkamp cum molendino ac villis Kurow, Kerstenhagen, Dokendorp ac Rofevestorp ac omnibus pertinentiis, ab Henekino et Marquardo fratribus Breiden, Bartholomeo de Tisenhusen factae. Dat. Oculi anno 1376.

CXXIX. Infendatio super curia et villis praedictis dicti Tisenhusen per dominos Nicolaum et Gerardum comites Holsat. facta. Dat. decollat. S. Joannis Bapt. anno 1390.

CXXX. Infendatio super bonis praedictis Joanni Tisenhusen per dominos Albertum et Henricum fratres comites Holsat. facta. Dat. Aegidii anno 1398.

CXXXI. Infendatio super eisdem bonis Petro Tisenhusen per dominum Henricum ducem Holsat. facta. Dat. Joannis Bapt. anno 1417.

Ext. f. 81. CXXXII. Litera Henekini Ratloe super curia et villis Kurow, Kerstenhagen et Dokendorp, quod vendiderit ea in perpetuum to ewigen tyden Joanni Gruter, vel has literas de ejus voluntate tenenti, cum omni jure, reservata tamen sibi suisque in perpetuum redemptione, pro 1400 marcia. Dat. purificat. anno 1418.

Ext. f. 82. CXXXIII. Litera confirmationis domini Henrici comitis Holsat. reservata sibi suisque redemptione in perpetuum. Dat. dominica ante Viti anno 1418.

Ext. f. 83. CXXXIV. Instrumentum donationis inter vivos per Joannem Gruter antedictum erigi factum, quo curiam villasque praememoratas monasterio in Arenshoecken ab eodem Gruter donatas notarius cum testibus attestatur adscriptis. Dat. XI. Decemb. anno 1418.

CXXXV. Litera recognitionis Hennekin Ratelaw, quod curiam villasque praedictas monasterio in Arensboecken carius trecentis marcijs, quam antea Joannis Gruter vendiderit, reservans sibi suisque redemptionem post 6 annos pro 1700 marcijs. Dat. Armboeck Martini anno 1437 *).

CXXXVI. Litera Nicolai Ratelaw praedictarum curiae et villarum perpetuam venditionem pro dicto Gruter ac monasterio in Arensboecken, pretio sibi ad eodem soluto 2400 marcarum, astrictis, cum renunciatione redemptioni in perpetuum pro se suisque, optimeque extensa est. Dat. Fabian Sebast. anno 1479. Extens. f. 98.

CXXXVII. Litera Christierni regis super praefatarum curiae ac villarum monasterio praetacto appropriatione perpetua, nil regi reservans praeter Landwhere. Dat. Vincent. anno 1479. Ext. f. 94.

CXXXVIII. Litera recognitionis Nicolai Ratlow Hennekini filii in Rendesburg, et Nicolai Ratlow Joachimi filii in Hohenfelt, quod supradictae 2400 marcae sibi sint numeratae a monasterio saepe dicto. Dat. Mercurii ante Laetare anno 1481. Ext. f. 96.

CXXXIX. Litera salvi conductus domini Joannis regis Daniae honorum personarumque ad monasterium in Arenshoeck spectantium. Dat. anno 1484.

CXL. Litera concordiae super exitum vulgariter Dunc stagni Berkow inter Carthusiam et Joannem Bockwelt in Egwelstorp. Dat. Mercurii post nativitat Mariae anno 1486. Ext. f. 96.

CXLI. Litera concordiae in Carthusiam et regulares in Segeberg super signatione des Unterhoyses in

*) Folio 84 usque ad folium 92 inclusive continentur quaedam ordinis placita seu statuta.

Hohenhorst; praedictis concessa regularibus, et aliis terminis inter villas Walatorp et Gnessow limitatis. Dat. Lunae post Oculi anno 1486.

Extens.
f. 98.

CXLII. Litera venditionis perpetuae et hereditariae medietatis stagni Oltenar adjacentis alteri medietati stagni Carthusianorum Arnsbokanorum prope Zusel, per Detlefum a Bockwolt iisdem Carthusianis pro mille maris venditi, cum multis in simili practicabilibus clausulis. Dat. Mercurii post Antonii anno 1486.

Ext. f. 99.

CXLIII. Litera ejusdem obligatoria, quod velit procurare apud dominos Joannem regem Daniae, Norwegiae, Wandalliae, Gotiae et Swetiae, item Fridericum ducem Schleswicensem, Holsatiae ac Stormariae, comitem in Oldenburg et Delmenhorst praedictae regiae majestatis germanum, literas super dimidietate praedicta confirmatorias. Dat. post Feb. et Sebast. anno 1486.

CXLIV. Litera Germanica appropriationis sive aeternae perpetuationis et confirmationis super dicta stagni Oltenarzee medietate ab armigero Detlefo a Bockwolt sine reemptione empti adjacentisque medietati stagni, quod ab antiquo fuit Carthusianorum praefatorum per dominos regem et ducem memoratos eisdem ab omnibus liberi oneribus nulloque reservato confirmati. Dat. Schleswich sabbato post Luciae anno 1487.

Ext. f. 100.

CXLV. Litera Germanica protectionis dominorum regis et ducis praedictorum, omnium bonorum Carthusiae in Arensboeck contra quascunque personas, signanter contra officiales castri Segeberge. Dat. Segeberg concept. Mariae anno 1487.

Ext. f. 101.

CXLVI. Litera Germanica eorundem concessionis pro dicto monasterio omnis generis ferarum et cervorum venationis, excepta venatione aprorum, de dato praedicto.

CXLVII. Litera venditionis perpetuae curiae et villae Equelstorp, villae Oldendorp cum Pepersee, villae Middelhorg cum stagnis Wolteramolen, cum area et piscina, Wolterakrog cum pertinentiis der Duwe von dem Bertower See bet vop de Mholen vnd beneden der Mholen mit aller Fischereye vnd allem Rechte parochias Süsel per Joannem de Bockwolt monasterio in Arensboeck pro 6200 marcis Lubic. cum renunciatione reemptione (sic) venditarum. Dat. infra Oct. Mich. anno 1488. Extens. f. 102, 108.

CXLVIII. Litera confirmationis venditionis praedictae per dominos regem ac ducem praefatos, cum reservatione pro se suisque hereditis et necessitate terrae reemptionis, factae. Dat. Gottorp. Lunae post Lucae Evang. anno 1488. Ext. f. 104.

CXLIX. Litera Detheß a Bockwolt in Hasselborg super translatione totius juris, quod obtinuit a dictis dominis principibus terrae ad villam Berkow cum attinentiis, pro solutis sibi 520 marcis, in monasterium praedictum de dato Ven. post Laetare anno 1498. Ext. f. 108.

CL. Litera confirmationis translationis praedictae villae Berkow parochiae Gleskendorp dominorum principum terrae praefatorum, proprietatisque ejusdem dicto monasterio extraditionis, nullo sibi reservato. Dat. ut supra.

CLI. Confirmatoria secunda dicti regis super supradicta curia et villa Equelstorp cum pertinentiis, reservata sibi, refusus tamen impensis expensisque, reemptione. Dat. anno 1496. Ext. f. 109.

CLII. Recognitio Joannis Rantzow, quod dictae curiae cum pertinentiis, quam a Joanne de Bockwolt Carthusia in Arensboeck emit, et in qua rex praefatus pro se suisque sibi reemptionem reservavit, reemptioni renunciet. in perpetuum. Dat. Jacobi anno 1497. Ext. f. 110.

Extens.
f. 113.

CLIII. Litera appropriationis perpetuae diocesis curiae et villarum regis Joannis saepetacti pro monasterio antedicto in qua rex renunciat reemtionem dictorum bonorum omnibusque suis in eadem habitis iuribus, reservando de Sandwhere vnd wat dat gemeine land hofsten deyt. Dat. in Segeberg anno 1502.

CLIV. Litera ejusdem tenoris domini Friderici heredis Norvegiae, ducis Schleswicensis Jovis post pascha anno 1502.

Ext. f. 113.

CLV. Litera dicti regis, qua villam Berkow saepedictam monasterio in Arensboeck per Detlefum Bockwolt perpetuo appropriatam pro se suisque heredibus sic confirmat, ut nec se nec suos praedictos hanc appropriationem impedituros promittat, nil sibi reservans. Dat. Segeberg vigl. paschae anno 1502.

CLVI. Litera domini Friderici ducis supradicti ejusdem tenoris. Dat. feria 5. paschae anno 1502.

Ext. f. 116.

CLVII. Confirmatio dicti domini Friderici super prato a civitate Plone Carthusiae in Arensboecken vendito, sito circa clusam S^{ti} Antonii, nullo duci reservato. Dat. Lunae post visitat. Mariae 1511.

CLVIII. Litera consulatus et communitalis Plone, quod sponte resignaverit dictum pratum. Dat. octava corporis Christi anno 1511.

Ext. f. 117.

CLIX. Litera regis Daniae Christierni, quod coloni monasterii in Arensboeck plus quam communis terrae populus gravari non debeant. Dat. Jovis post Aegid. anno 1516.

CLX. Litera confirmationis omnium privilegiorum, etiam defensionis contra unumquemque, per regem Daciae Fridericum monasterio in Arensboeck concessa. Dat. Flensburg Jovis post Martini anno 1525.

Pagi, qui in vim copiarum supradicti ad carthusiam in Arensboeck olim, ac haud dubie adhuc post pacem religionis anno 1555 inter status catholicae religionis ac Augustanae confessionis erectam, pertinuerunt:

Arensboeck	Borne
Berckhorst	Lossendorp
Holsatendorp	Pense
Spechteshagen	Gorkow
Oldenswoegele	Halb Panstorp
Nienswoegele	Süsel
Kelreschagen	Steenrade
Vellyn	Swinkule
Vasmesdorp	Sebbelyn
Gutendorp	Korow
Havickhorst	Kerstenhagen
Prodenstorp	Dokendorp
Florckendorp	Rolevestorp
Dunkerstorp	Schonekamp
Halb Schurstorp	Etqueltstorp
Walstorp	Middeldorp seu Middelburg
Kalteskrog	Waltersmole
Gnessow	Walterskrog
Klevetze	Berkow
Lubatze	

Summa pagorum 39, praeter egregia complura stagna, piscinas et curias.

A n h a n g

einiger Urkunden und Briefe die Karthause zu
Arnsböck betreffend.

Ueber das in Nr. 5 p. 199 des obigen Urkundenbuchs erwähnte Swanow sprechen folgende beide Urkunden, welche ich aus dem zweiten Bande des Registri episcopalis mittheile.

I.

Ad perpetuam rei gestae memoriam Universis praesentes literas visuris seu auditoris Nos Adolphus dei gratia comes Holtzatiae et Stormariae notum facimus quod constituti in nostra praesentia Honesti famuli Hinricus Breyde filius Johannis Breyden quondam dicti hasenmorder et Elerus Splyd junior armiger Lubicensis dioecesis publice et ex certa scientia recognoverunt quod ipsi vendiderunt rite et rationabiliter ac venderent de nostro beneplacito nostrorumque consiliariorum necnon heredum nostrorum et suorum consensu venerabili viro domino Jacobo de Crumbeke Archidiacono terrae Tribuzes in ecclesia zwerinensi ac ejusdem et lubicensis et Hamburgensis ecclesiarum canonico suisque successoribus jure proprio et in perpetuum pro se suisque successoribus eumentibus et recipientibus Curiam et totam villam Swanow sitam in parochia Nuchele lubicensis dioecesis cum omnibus juribus et pertinentiis suis ac etiam omne jus quod praedictis Henrico et Elero eorumque veris heredibus in dicta Curia et villa competere potest et poterit quoque modo ad habendam tenendam et possidendam

eandem Curiam et villam et ad faciendum cum eisdem in perpetuum quidquid ei suisque successoribus deinceps placuerit cum agris cultis et incultis aggeribus pratis pastuis paludibus cespitibus lignis rubetis virgultis aquis aquarum decursibus stagnis instagnationibus aquarum piscariis vitiis invitiis exitibus et regressibus cum suis adjacentiis finibus terminis et distinctionibus terminorum ut nunc jacent cum omni iudicio supremo et infimo videlicet manus et colli et cum omnibus iudiciis intermediis et cum omni proprietate tam directa plenaria et libera quam utili ecclesiastica libertate et commoditate ac emolumentis inde derivantibus et conditionibus universis prout ad dictos Hinricum et Elerum venditores ipsorumque heredes et progenitores hactenus pertinebant pro pretio ducentarum marcarum denariorum monetae Lubicensis de iisdem Hinrico et Elero integraliter et plenarie persoluto et in dictorum Hinrici et Eleri suorumque heredum utilitatem converso Sic quod dicta Curia et villa cum omni jure fructibus redditibus proventibus ac jurisdictionibus emolumentis inde derivantibus et cum universis et singulis quae ex jurisdictione et excessibus delinquentium poterunt provenire ad dictum dominum Jacobum et suos successores ex nunc et in perpetuum pertinere debebit Praefatusque Hinricus Breyde dictam Curiam et villam Swanow cum omnibus juribus et pertinentiis suis suo suorumque heredum nomina sponte pure simpliciter et libere coram nobis resignavit dimisit et tradidit domino Jacobo suisque successoribus in perpetuum possidendas Promiseruntque dicti Hinricus et Elerus pro se suisque heredibus praefato domino Jacobo de Crumbeke suisque successoribus litem seu controversiam per se vel alium seu alios nullatenus inferre nec inferenti consentire sed eos cum omnibus juribus et pertinentiis suis ac in possessione ab omni homine seu univer-

sitate legitime defendere et distrigare aut tabularibus et expensis ac omnia et singula praedicta et infra scripta rata et firma tenere perpetuo et habere. Renunciaverunt etiam saepedicti Miniensis et Eleus pro se suisque heredibus in perpetuum exceptioni doli fraudis mali non soluti pretii non justii pretii non numeratae pecuniae rei non sic gestae conditioni sine causa ac omni alii auxilio et beneficio tam juris quam facti quod contra hunc contractum aut quamlibet partem posset obici quemolibet vel opponi. Et nos Adolphus comes praedictus directam plenariam ac omnino liberam proprietatem dictae curiae et villae ac omne jus quod nobis aut nostris heredibus competis vel competere poterit quovismodo dicto domino Jacobo de Crambeke dedimus et dantur suisque successoribus ac in eos totaliter perpetuo et irrevocabiler transferimus per praesentes Libertavitassque et libertantes dictam curiam et villam et ipsius Colonos ac (sic) omnes et singulis tallis exactionibus gravaminibus servitiis precariis ita quod coloni dictae Curiae et villae nobis seu nostris heredibus ad praedicta seu praedictorum aliquod nullatenus tenentur exceptis tamen duntaxat lantwere generali. Insuper dedimus et dantur praefato domino Jacobo facultatem dictam curiam et villam cum omnibus juribus et pertinentiis suis transferendi in ecclesias seu ecclesiasticas personas Insuper promissimus et praesentibus promittimus dicto domino Jacobo et suis successoribus quod contra praemissa seu aliquod praemissorum non veniemus de jure vel de facto aliqua ratione vel causa in quorum omnium et singulorum evidens testimonium. Sigillum nostrum ex nostra scientia scita praesentibus literis est appensum. Datum Flore anno domini Millesimo Trecentesimo Octingesimo Sequenti die nadeicimilium virginum.

II.

In nomine domini Amen Ad perpetuam rei gestae memoriam Universis et singulis praesentes litterae visuris seu auditoris Nos fratres Paulus prior, Jasper vicarius Hincicus procurator Totusque conventus domus Templi Mariae in Arnesboken Ordinis Carthusiensis lubicensis diocesis Notum facimus publice recognoscentes quomodo alias Anno domini M^oCCCC^oXLIII circa festum beati Martini vendidimus Reverendo in Christo patri ac Domino Domino Nicolao felicis recordationis Episcopo lubicensi juxta desiderium suum longe desideratum propter munificentiam ejus paternam erga nos exhibitum pro Trecentis marcis nobis integre et plane persolutis lubicensibus bona nostra in Swanow Curiam videlicet et villam desertas cum agris pasculis pratis Silvis cum Stagnis et plane cum omnibus pertinentiis nullis penitus exceptis et induci fecimus in realem possessionem Manserunt autem apud nos litterae super hujusmodi bona fidei custodia quas tradidimus successori suo videlicet Reverendo in Christo patri ac Domino Domino Arnolde Episcopo lubicensi Anno Domini Millesimo CCCC^oLIII^o Sahhato ante dominicam Cantate Datum cum appensione Sigilli domus nostrae in robur et Testimonium praemissorum.

Die folgenden Urkunden sind aus dem fünften Bande des Registri capitularis und dem Priestsopiarium. Nr. III. und IV. betreffen einen Zwist des Klosters mit dem Bisarius in St. Marien-Kirche zu Lübeck, Jakob Becker, wegen Ueberstauung des Leiches „tho der Synnulen.“ Die folgenden vier Nummern handeln über einen Verkauf von hundert Mark Renten an das Domkapitel mit Verzichtung auf den Wiederkauf in den ersten zehn Jahren. Ueber zwei andere Anleihen vom Domkapitel sprechen die beiden letzten Urkunden.

III.

Wy Johann van gots vnnnd des Stols tho Rome gnaden Biffchupp tho Eubeke don funth alsweme. Inn vnnnd myth duffem vnsenn breue dath vor vns is erschenenn de werdighe vnnse andechtige her Johann grebe Prior thor Arnsbocke Cartusers ordens vorgeuende dath wowol etliche twydracht twyste speun forderinge vnnnd anspracke tuschen eme synenn vorfaren oc ganger vorsamelinghe gebachtes Closters Arnsbocke van der enenn vnnnd deme Graftigen Ern Jacob becker videriese in vnnser leuen frumen lerten bynnen lubick vpp ouerstowinge des biles tho der Swynkulen sich sterfende vpp de vehmarck des dorpes gyselenraden gedachter vikarie Ern Jacobes toghehorede vnnnd synet lancken affgestowende wysche vnnnd der anderen syden enstanden vnnnd bether geweseenn doch in der gude beyde partie dorch Silide Schedeslude ganzlied vnnnd al vorbraghenn dar myth alle twyste vnnnd Irringhe frumlich syne bygelecht So dath he vnnnd syne Nakomelinghe tor tydt Prior vor falk ouerstowinge scholen Ern Jacob vnnnd synen nakomelinghen besitteren gemelter vikarien dre marck de sulvinghen myth vestighen tho erlosende Jarlied entrichten vnnnd geuen Oc vor brede Hinrichs afgestouede wiske dem erue der he vpp waneth der vikaris toghehorende tom besten vorhaftige Wedderlage geschehen schal, wo wyder in eneme apenbare Instrumente oc syner vnnnd ganger vorsamelinghe vorsegelden breue ergrundet vnnnd enthouden werbeth der haluen vns gedachte her Johann Prior angefallenn vnnnd gebedenn hefft dath wy sulke vorbracht wo dorch vorgebachte Schedeslude vor eyenn apenbaren Notarie vnnnd tughe vthgespracken vnnnd darupp Instrumente berameth vnnnd gemaket mochtenn beleuen bewillen vnnnd myth vnnser ordentlyken Biffchupplicken macht beuest. Inn deme szo wy ersporenn dath de vorbracht tho hulker vikarien vnnnd tho derthor tydt beft.

tesen nades vund vordarff nycht gerolenth hebben wy
alles was dorch beyder parte schiedelade vthgesprachenn
vund fruntlich vordraghen is, becluet vund bevrucht
Oec vth vnsferen Bisschupliden ordentliker macht appro-
bereth vund beuestet Belenen oec vund wyllenn appro-
beren vund beuestenn myth moethenn vund wyllenn vnsers
werden Capittels Jeghenwardighenn in macht deser vnn-
ser breue, myth deme doch dann vund wannen de prior
thor tydt thor Arnsboke sulke dre marck myth vestighenn
tho losende genegeth schall he de loskundighe dem belen
thor tydt tho bonde vorplichtet vund de sulke vthgelofede
vestich Marck scholenn in der garnesamer vnser lerten
tho Erbele bewarth beth de sulvighen dem lene thom
besten gewislic moghen wedder angelecht werden For
orkunde der warheit hebben wy vnse Secret vund wy
Albertus desen Senior vund ganze Capittel vorgescreuen
also Collatores vorgemelter vbarie thor Wilticheyt dath
dusse vordracht myth vnse wethen vund wyllen gescheen
vund angenhamen vnse Ingesegel oec laten henghen an
dassen Breff dede gegeuen is vund Screuen Nach cristi
vnnes Herin geborth In dusent vyffhunderth vund vter-
teynden Jare Am Fridaghe negest nha Margrete virginia.

IV. (Briefkop.)

Der allen Christenen luden de dassen Breff ses
offtke horen lesen Belennen wy Johannes Prior vund
ganz Convent des Closters thor Arnsboke Carthuser
ordens Eubisches stiftes, vor vnse natomelinge dath
wy myt wolbedachtanmode vund vrgenn wyllen hebben
ausrgeuene Jeghenwardich In Crafft dusses Breues dem
Voscheddus manne Brede Hinryck, wonastich tom Bis-
setarade In dem laspell tho Szarob, vund synnen
eruen, vund natomelinghenn besitterenn des Grues dath
nha de sulve Brede Hinryck burweth vund bewaneth tho

ewigerndesamende tyden by dem saluen ewe hochyuende;
 auß vunde vnser. Meisters. holtz ghecometh dat. lichte
 beuolte. brad. In. allen synenn scryden myn. aller. synen
 tobehoringe, also mit. allem. holtz. west. vund hardt.
 myn. aller. grunde. ernd. frucht. wo. die. mach. benometh
 werden. wyne. sturader. volde. belegghen. Also. he. na. Ir-
 lanthisse. beydem. parthe. Also. vnse. vund. synen. frunde
 betsulue. heffth. anghenamenn. vor. godane. wyffe. myt
 alle. ewe. tobehoringhe. myn. allem. holtze. vund. grunth.
 Meighe. vund. nath. Of. myn. aller. frucht. wo. die. mag
 gedreht. werden. Also. myn. sturwinge. vnse. Dyls. ther
 slophetulenn. ewe. vund. synen. malochelighenn. affge-
 sturweth. vund. nath. mach. affgesturweth. werden. In
 dat. is. bespraken. dat. de. hulme. vrede. In. myn. dat
 eyenn. holtz. also. in. dem. fuleren. luffen. Mensken. brode
 stregh. myn. schall. braken. vund. wes. dar. vurn. luyth.
 dar. mede. schall. he. wyffhe. raden. vnd. vprumen. lathen.
 vund. myn. myn. ewe. mede. verbetteren. by. godane. hant
 he. grunth. myn. by. dem. saluen. ewe. vund. der. vrede.
 myn. blyuen. schall. vnuoranderth. vnd. he. mede. schal
 alle. myn. vund. vnuolte. myn. vnse. vnsem. kloster. vnd
 vund. dem. fuleren. vrede. In. myn. vund. dem. synen
 anders. dals. etlyke. tydtlant. gesmeueth. gestillet. vund. by-
 gelecht. syn. he. an. vund. auez. synth. ghevefenn. de
 duchtige. vund. Erbaren. Manne. Also. Pertych. Westeropp
 the. rige. vund. myn. Walstopp. the. Glasow. wenaft-
 sich. vund. bescheden. Tares. Torowe. the. sturade. vund
 Bantens. Ruge. dem. Hoffendopp. vnse. vund. vrede. In.
 dem. Giffenrade. vund. vrede. In. dem. Arnsboden
 wanda. myn. des. saluen. vrede. In. myn. natuyle. vander
 vunde. brode. synen. dals. myn. vund. myn. vund
 vnd. myn. myn. lude. vund. mol. louenwerdyg. vund
 he. the. myn. vund. of. the. vnd. myn. aller. frucht. vund
 myn. myn. In. Johannes. Prior. vund. ganze. Sam-
 vund. myn. myn. vnse. In. myn. myn. myn. myn.

lychert, hangent hieten vund doem oer duffen. Goghauen
 cher. Alnsbolen. in Crist vnses heren. North. vffent
 hundredt dar. na. Jume. veerdende. Jar. off. ydages. na
 deme. daghe. sancti. Jacobi. des. hilligen. Apokals.
 V. (Reg. cap.)
 Wy. Johannes. prior. Petrus. Senior. Cener. vicarius
 Petrus. procurator. Broden. Gerdt. vogel, vund. ganze
 Gantent. der. Carthuser. Klosters. thov. Alnsbolen. Cufesches
 Stiffes, Daken. nent. vund. batugen. openbar. Jun. vund. noch
 duffen. vnsen. aponeh. vorsegelben. breile. vor. vns. vnsse
 nachtellinge. vund. fast. als. weine, de. ichen. schen. off. sche
 horen. lesen. Das. wy. myt. frygen. wyllen. vund. vns
 heren. moed. Dat. aller. Consent. vund. pulborde. ber. ihre
 bespyllinge. vund. ihre. tho. vana. vnsen, vnses. vund. rede
 igles. stopes. vnses. vund. vnsse. gelaten. hebben. So. wy
 vns. vnsen. vund. vnsen. Segen. vnsen. Jun. vnd. myt
 vns. vnses. vnses. breue. den. werden. hoch. gelerten. vund
 vnsen. heren. Prouest. Deken. Senior. vund. ganzen
 Kapittel. der. Domkerken. thov. Cufesches. ohrens. in. dorne
 ding. vund. vnsen. hebben. vnses. breue. myt. vnsen
 vnsen. hundredt. ward. Cufesches. Kapittel. ewelyke. renthe
 Jun. vund. vth. vnsen. ganzen. dorpe. Rosendorpe. vund
 vnsen. halben. dorpe. Schursterpe. Jun. larsell. tha. Rath.
 lode. Cufesches. Stiffes. belegent. vund. darto. vth. allenn
 vnsen. andern. dorperen, oer. fast. bewechelonen. vund. vns
 bewechelonen. gaben. de. wy. nu. hebben. vund. vnsen
 erlangen. mogen, vnd. vorth. vth. all. ders. fuzent. vund
 cynes. Jylfenn. tobehavng, So. de. Jun. eren. vnsen
 vund. scheden. besagen. vnd. begrepen. syn. vnses. baten
 bescheden. So. de. vns. vnsen. vnsen. vund. vns. vns
 Gewerde. frygeft. gehao. gebracket. vund. besaten. hebben
 vor. Tweedent. Ward. Cufesches. Houtstols. de. vns. de
 vnsen. heren. Prouest. Deken. Senior. vund. Ca

pfeil der gemänter Domherren tho Dubel In gudem granen
 sultergelde alle murelych Dubelbe Dubelher schyllingen Ezo
 de nix the: hdt bynnen Dubel ganchbar vull vund wolt tho
 noge togetelke oesthrühter vund betalest, Dar vann wy se
 ock hyr myt qwyteren, vund vorthann Inn vnse vund vnser
 klostere vorge nometh kenthlye nuth vund fromen gefert, h
 vund sunderlych tho sture vund afflegunge der schulde tho
 bescheemunge der lende tho Pösten vund: Sleswig vund
 rindesth: gemaket dar gelecht hebben: weidere vorge
 schewen hündent: maet Dubelth Jarlye renthe schullen
 dar wyllenn: wy vund vnse nakomelinge den Ergeant
 herun Prance Deken Senior vund gangen: Capittel
 tho Dubel: ehren nakomelinge vund wythlyenn: hebber
 deses chones: myt ehren: guden wyllenn: vpp vnse vund
 vnser nakomelinge legene: koste arbeit vund: ewentur In
 der achten dagenn Sacti Michaelis Aduangelis alle Jar
 dar vnt: duffe: topp warsh bynnen Inleer In: gelykenn
 offte anderen: guden vund werden: Pagmenthe: gütlyken
 vund vubeweten vund wolt tho darke: Inn en: summen
 rethrichten vund betalen: edder: enthrüchten: vund: betalen
 lach: funder: Innungen: vthflucht: vortoch: entschuldunge
 offte: Segensagen: vnderth: od: sale: dar: godt: vordob: dar: wy
 vnt: vnse: nakomelinge: Inn: fuller: vortorber: betallunge
 danych: wonden: vund: ergen: herenn: Domprance
 Deken: vund: ginge: Capittel: offte: beschaffen: mede: be
 moupter: dar: Genigan: schaden: vnn: beden: edder: be
 schaden: behold: Ezo: mogen: beschaffen: herun: Prance
 Deken: vund: ginge: Capittel: ehre: nakomelinge: offte: wy
 lyke: hebber: deses: chones: sodann: vortoren: renthe: myt
 dem: geloben: vund: gedanken: schaden: forderen: vund: manen
 nisse: forderen: vund: manen: lathann: myt: geistlyem: offte
 wertyken: wach: mo: vund: Inn: wath: gestalt: ehre: fader:
 reuth: vund: bequeme: to: alles: vpp: vnse: vund: vnser
 medeken: koste: vund: theringe: Tho: wasser: kost: od:
 theringe: vund: Thaden: Ezo: beschaffen: gedann: vund:

unse natomelinge, gedachten heren Praueste. Dese vund Capittel 40. Sudeke ehren natomelingen. offte hebbet duse ses breues messen den Jarlyken bedagebet. renthem. das salkten. oc so. entrichtende scholenn. vund wollen vor plichtiget synen. vund so. vund unse natomelinge scholenn vund dar. Jegen neymarke. Fryghede. privilegia. Exemption. offte. Denigen. andere. behelpe. offte. Jegenrede. gebornen. offte. genaten. Ender. des. genstlyken. staen. vund. gelouen. ehren. vund. eren. natomelingen. flychten. werden. ohne. vpleggunge. Denigen. rede. herwyß. offte. thugeforinge. my. hebben. so. scholenn. my. geforet. vund. gesetset. So. my. oc. so. vund. setten. Jegenworbigen. In. der. suluen. helen. vund. haluen. also. Eoffendamp. vund. Schurforp. oc. aller. anderen. vasser. dorper. vund. gader. vorschreuen. vund. versuker. tobehoringen. rewsame. halpdinge. vund. beendlyte. wene. vund. scholenn. vund. wollen. oc. one. dat. vorgeschreuen. ganze. dorp. Eoffendorp. vund. dat. halue. dorp. Schurforp. myt. een. vorberonthen. tobehoringen. frygh. waren. van. aller. beueringe. offte. anderen. renthen. vund. anderth. vund. vund. setteth. vund. de. bouengescreuene. Enderth. ward. renthe. myt. dem. Houetsumman. rechte. daran. vund. oc. allen. andern. vissen. dorperen. vund. gaderen. vorgeschreuen. waren. beschermen. vund. entwaren. vor. allerley. ansprake. vund. herwynne. eynes. Jemolken. Jegenworbigen. vund. tholomenden. vund. oc. In. der. suluen. haluen. vund. helen. dorperen. also. Eoffendamp. vund. Schurforp. nyctes. vormynderen. edder. voranderen. Jegen. wyken. vund. vultborth. der. ergenanten. heren. Prauestes. Defens. vund. ganzen. Capittels. tho. Eubecke. De. myle. desse. lopp. dareth. vund. se. ehen. ranthe. myt. dem. houet. stole. dar. ann. vund. anderen. unfer. guberen. also. vorschreuen. hebben. Gescheget. oc. (dat. godt. afflere) dat. my. sicken. der. herschopp. edder. der. Ribberschopp. des. landes. tho. Salkten. offte. wande. anders. vund. der. Stadt. Eubecke. oc. den. geistlyken. offte. vorgeuen. vund. Inwoneren. der.

[illegible]

mittels tho Lubede ehren aufomelingen, offte abtweyden
 hebbet daffes: breues daruuff den wetterfopp: vnd galls
 Jar: theuoren In den achte: dagen Sancti: Richarts: An-
 changeli vormittlichen auffundigenn edder vppmich: vnd
 dar na vpp den erstfolgenden tynßbach sodan Souet-
 sumen also Ewedusenth marck Lubessich myth aller beda-
 geben vund vorsetten kenshen tho: ener offte twen tydenn
 also: vorbrorxth: myt: allen geleiden schaden kostunge: vnd
 theyrnge derhaluen gedann In: guten: dybbelben: Lubes-
 sschen schyllingen also: denne to: Lubete: genge vund geve
 is, bynnen der Stadt Lubete: vpp vnse kostunge vund
 enenture enthrichyen vund betaden Alle: duffe: wongescreuen
 sinck: puncte: vund articell samyth vund besunderger: iore
 wy: Johannes: prior, Petrus: Senior, Symon: vicarius,
 Petrus: procurator, Broder: Gurtz: voget vund ganze
 Conuent: des: gemelten: Werthuser: Closters: thet: Anß-
 baten: vorgeuomet vor: vns: vund all: vns: aufomelinge,
 denn: Ergemelten: heren: proueste: Defur: Seniori: vund
 ganzen: Capittel: tho: Lubete: thet: aufomelinge: vund kint-
 lyen: hebbet: daffes: breues: myt: ehren: guten: wylle,
 thebe: vns: vund anuorbrorxth: In: guten: trawen: vund
 ganzen: gelouen: woll: to: holdende: vund: dar: thet: ygher
 granen: priuilegien: Inbalt: edder: fryghet: anßet: orden
 offte: Closter: samyth: offte: beindungen: gegenen: Godes: de-
 men: vum: Dawese: offte: kysar: erholgum: edder: so: vch
 egenen: bewoge: gegenen: werden: mochten, Bloch: ed: Je-
 niges: heren: kysen: offte: landesgehoß: daruuff: men: sul-
 den: lopp: edder: daffen: bress: gang: offte: am: deill: freuten
 offte: breuen: mochte: tho: gebreuen: edder: tho: ganeten,
 Sander: renuncieren: vund: vortaghen: versuluen: all: Ga-
 raffe: vund: macht: daffes: breuen: ohne: alle: Infrage: behetp
 is: vund: geferde: Des: thor: ortunde: hebbe: In: Johannes
 Prior: mynes: amptes: egenen: vund: wy: Petrus: Senior,
 Simon: vicarius, Petrus: Procurator, Broder: Gurtz: voget
 vund: ganze: Conuent: vnser: Closters: Ingefell: mytlichen

laten hangen an desen brief Seguen vnd geschreuen
Mha Cristl Geborte vnyffthunderth In dem Sech-
ndetwintigsten Jare In dem achte Dagen Sancti Mi-
chaelis Archangeli.

VI. (Briefkop.)

Wilhelmus prior et totus conventus in Arns-
boke ad Henningam Osthusen praepositum
Lubicensem.

Demobige bede to gade dem Herrn toborn wer-
dige leue Her Praeest. besunder grote frundt vund gam-
ner Juner werde ist bewust dat vnse cloester is swarck
beschattet in lorden Jaren vund derhaluen twe daseit
marck hebber vpgboret. Swetstols vunn dem werden
Capittel to Enbete, dorch grote fruntschop vnse cloestet
In noben enstet, welck to danken hebben ergenanten
Capittel. Jodoch in der iarlke renthe vns beswert soeken,
oc vns in dem breue dar vpggeuen (tor losinge in
langer tydt nycht kumen mogen ofte lenen) groo vor-
plichtet hebbenn, dar idt de not hefft her gebrenget, In
dem wy vns beswert soeken myt sodaner grote Jarlyke
renthe also hunderth marck. So falle wy an Juner werde,
myt demobichsch. bibbende, wyllen spreken myt dem
werden Capittel. saken vns mochte vorgunet werden vth
guder gunst, I. Dussent marck mochten twisschen dyt vund
Michaelis Swetstols wedder vth lofen, wennet ofte
vpp wat doch in der middeltydt dem gangen Capittel
des bequeme worde syn mit borklyker renthe, vpp dat
wy In der Jarlyker renthe wes enthsachtunge mochten
fragen ofte soeken in der renthe dar wy alltegroet mebe
beswert syn, dar vns gnade mochte bringen dorch gude
gunst. So wolde wy gader frunde brufen vund besorberen
vns gest to lenen to enstetende oc dar was vnnne to

vorlopfende geneigt werden so bald als wir ihnen reden
 tom sinnen erschreuen, des boger wir In schriftliche
 antwortt effte by gegenwärtigen mündlich Schreuen
 Botsboten Am anende purificationis marie In iur
 r. XXVIII. (1528)

Einen andern Brief ähnlichen Inhaltes schrieb derselbe Prior wieder in den Fasten des Jahres 1528, aber er scheint keine Antwort erhalten zu haben. Er erneuerte nach vier Jahren sein Begehren in einer schärferen Sprache in folgendem Briefe.

VII. (Briefkop.)

Venerabilibus Magnificis ac praestantibus viris
 dominis decano seniori totique venerabili ca-
 pitulo insignis ecclesiae Lubicensis frater Wil-
 helmus prior totusque conventus domus tem-
 pli Mariae in Arnstoke Cartusienis ordinis
 salutem ac pacem in cristo perpetuam.

Fui biennior jam elapso, viri praestantes, moni-
 strationis miki creditae apud venerabilem pie
 memoriae virum dominum et magistrum Johannem
 Broad, ac effusi preces meas coram eo, quatenus ob
 varias causas eidem tunc expositas dignarentur pecu-
 niam, quam vobis debemus, recipere. Qui retulit
 rem et negotium istud ad venerabile Capitulum asse-
 rendi se citra totius capituli consensum nihil in hujus-
 modi causa acturum. Quocirca sperantes nunc obti-
 nere ab universitate vestra, viri multis nominibus
 insignes, quod ab uno et eodem prudentissimo viro
 (cujus animae deus misereatur) tunc impetrare nequi-
 vimus, adhuc petimus et ob Christum suppliciter

deprecantur, quo calamitates et gravamina, quibus jam multis afflicti et gravati sumus et adhuc in dies gravamur, attingere dignemini et clementer precibus nostris annuendo concedere, ut liceat nobis hujusmodi summam capitalem una cum annuis redditibus vobis rependere, quemadmodum eximii illi primores et principes venerandi vestri capituli nomine vestrum omnium antecessori meo promiserunt, quod scilicet liceret nobis hujusmodi pecuniam cum vellemus et possemus non obstantibus literis desuper confectis, quae contrarium sonant, redimere. Priusquam enim literae nostrae ex vestro exemplari confectae sigillis muni-
rentur, fuit antecessor meus apud magnificum virum felicitis memoriae dominum praepositum causans et tractans cum eo de quibusdam literarum earundem conditionibus praesertim duabus, de diuturnitate scilicet temporis et de summae magnitudine sive quantitate. Et primo quanquam antea de viginti annis ad decem perventum fuerat, desideravit tamen, sicut antea concluderamus in capitulo nostro, quod si aliquando possemus solvendo fieri sive ad fortunam talem pervenire, liceret nobis ante designatum tempus hujusmodi summam capitalem cum redditibus annuis vobis refundere. De secundo vero articulo, scilicet si non possemus simul et semel totam pecuniam veterae summam propter ejusdem quantitatem sive magnitudinem vobis exsolvere, liceret ex tunc nobis hoc deobis diversis et distinctis temporibus facere. Et super hoc desideravit binas nobis literas concedi. Postquam autem idem reverendus et magnificus dominus praepositus consulvisset alios venerabiles viros et dominos capitulares, qui tam aderam, responsum fuit priori nostro in haec verba: Der ldsinge, wo gy beggen wyll, eyer wart Capittel benoch hebben, Mer dat int den scholke twel brene ey malen, edder dat in den

Sonstreff-fettig, ist nicht von toben. Hinc, viri vane-
rahiles, homine vestrum omnium promiserunt nobis
quatuor ex primis totius venerandi vestri capituli,
hoc ipsum, quanquam quibusdam vestram memoria
forte credidit, sunt tamen memabili ex vobis, qui etiam
huc illud non uingant ita esse. Et ex ejusmodi
responsione suscitavit etiam peritiam nobis antecessor
meus, quod licet nobis cum possemus debitam vobis
pensionem reddere. Super hoc consensus praestimus.
Alloquin tametsi tempore illo in necessitate, quodam-
modo constituti fuimus, nequaquam tamen tam inex-
tricabilibus intrinsecis promissisq; nos obligari, si non
testorum visum ejusmodi accessisset promissa, quam
nos quilibet minis, immo multo majoris rebus acsti-
matam (sic), quam vos literas nostras, etiam si essent
decem sigillis munitae. Hinc venit quod dilecto, et
fidelissimo procuratori nostro commissum sustinere vobis
redemptionem pecuniae, quam vobis debemus. Quod
etiam sequi esse non ambigimus, tunc circumspectis-
simo et radeoquique identissime vire domino decano,
qui modo adhuc dei munere in vivis est, quam etiam
antecessori ejusdem officio et vita jam functo. Con-
suevimus viro quidam consulari in Hamborch nomine
Herrich Soltow pro quadam summa capitali etiam quoti-
annis centum marcas exolvere, et is dicebatur eo
tempore totam lateranensem pestem corruptus, nihilo minus
tamen, cum pervenisset hos tantis necessitatibus et
afflictionibus ari, libenter sponteque assensit pecuniam
suam capitalem recipere. Insuper (quod tamen a vobis
non desideramus) XXXV marcas in redditibus ultimi
anni nobis elemosinam remisit. Modo utique rationali
disconum non esset a vestra quoque christiana pietate
nobis id non denegari, quod nobis ab homine Late-
ranensi perfidia elemosinam fuit concessum. Fuit in-
super ante aliquot annos apud nos quidam archi-

episcopus, cui statum domus nostrae percontanti cum gravamina a nobis perpensa allegassem et tandem super negotio praesenti eundem consulens, respondit ille prudentissimus vir: «Sic me inquit, implemus verbum Christi dicentis Date munerem nihil inde sperantes etc.» et adiecit: Non est mirum, ecclesiam dei tot tantisque malis ac calamitatibus affligi, iniqua: tot tantaque mala in dies succrescant. Quapropter hujus certi et determinati temporis praefixio sive limitatio, quod scilicet non licet nisi tali aut tanto tempore elapso pecuniam aliquam sub annua pensione susceptam redimi ut quod non licet simpliciter capitale nisi duplicatum recipere a quibusdam viris egregiis et longe circumspectiore, quam nos sumus, judicio praeditis et speculaturae assortitur non vacare. Quod crimen procul, procul absit, viri celeberrimi, ut quispiam vobis injungat. Praeterea si contingeret, quod deus omnipotens misericorditer avertat, coenobium hoc nostrum a principibus destrui aut nos inde expelli, quod atiam futurum vehementissime timemus, tunc procul dubio omnes possessiones nostras usque ad ultimum subtegminibus pariter apprehenderent et occuparent, eo quod nihil pecuniae extra terram eorum possidemus praeter domum et hospitium nostrum in Labeca, quod Lutherani rectores hujus urbis sibi ex tunc non sinerent a manibus evelli, si inquam deo permittente hoc eveniret, quis quaeso vobis vel semissem tunc pro duobus milibus marcaram vestris refunderet? Praestat nostro judicio in illum eventum possibilem, modo pecuniam vestram integram et sanam numero recipere, quam tota in posterum privari. Nolo etiam charitates vestras lateat, viri circumspectissimi, quod tamen cunctis aliis desideramus manere occultum, nos pro quodam capitali consuetos fuisse olim a consulatu Luneburgensi annuos quosdam redditus sublevare, et quan-

quam sperabamus illam pecuniam in sempiternum nos debere redimi, eo quod pro unoquoque centenarium marcarum quatuor duntaxat marcae nobis quotannis conferebantur; modo tamen redempta est et sine fructu apud nos jacet. Nec sicut nobis eam pecuniam expendere aut in alios vertere visum nisi pro capitali redimendo aut pro possessionibus temporalibus rursus comprandis, quod nunquam forte nobis a principibus obcedetur *) . Porro magna nostra quae laboramus inopia coget nos amodo (†) vel invitos pecuniam illam in alios quam oportet usus distrahere, et sic cum deven- tum fuerit ad terminum solutionis nobis in literis prae- fixum, non inveniemus ne obulum quidem, quo vobis satisfaciemus, et per consequens necesse fiet tunc annuos vobis redditus semper exsolvere et nunquam tamen ad persolutionem summae capitalis pervenire, quod hinc curis patere liquido poterit, quia sumus aere alieno vehementer depressi et supra modum re- gis exactionibus extenuati. Intra octo enim annos contulimus Regi nostro tanquam tributarii ultra duo- decim milia marcarum Lubicensium. Quam pecuniam quia in promptis non habuimus, idcirco oportuit nos possessiones et bona nostra temporalia divendere, ob quarum perpetuam alienationem cogimur jam singulis annis de annuis nostris pensionibus et redditibus carere trecentas et quinquaginta marcas lubicenses, et totum ferme exsolvimus pro vitalicis et redditibus vobis et multis aliis. Porro expensae domus nostrae non mi- nores modo sed multo majores sunt quam antea un-

*) Auf dem Landtage zu Mendeburg im Jahre 1525 ver- langte die Mannschaft, daß der Ankauf von Gütern ferner der Geistlichkeit unterzogen werde, um nicht den Adel im Lande „auswurzeln“ zu lassen.

quam fuerant. Quotidie adhuc nobis et colonis nostris
nova gravamina et novae exactiones imponuntur, quae
ne gravissimas aures vestras ocerem, in praesentiarum
resensere omitto. Ob has igitur et multas alias cau-
sas item atque item viri permagnifici ac constantis-
simi, petimus et obsecramus, ut mentores sollicitudinis
vestrae et vestrorum, attentis quoque calamitatibus
nostris, clementer precibus nostris annuendo, digne-
mini pecuniam vestram capitalem una cum annuis red-
ditibus recipere, mercedem proinde centuplicem in hoc
et etiam in futuro saeculo a domino deo, cui vene-
randas charitates vestras commendamus, percepturi.
Ex domo praedicta anno etc. 1582.

VIII. (Briefkop.)

Capitulum priori Carthusiensium *)

Misericordiam gratiamque et pacem a deo patre
et domino nostro Jesu Christo optant seseque totos
offerunt. Miramur, reverende pater atque amice in
Christo charissime, vehementer satis, cur vestrae
r. p. ad nos scriptura nobisque multis nominibus per-
spuasura, ut sortem vestrae domui nuper numeratam
sineremus nobis ante constitutum inter nos tempus
solvi, non meminerit illius prisci exploratissimique
juris, quo naturali aequitate legum conditores sanxe-
runt, contractus initio quidem liberos esse, sed post-
eaquam contrahentium consensu ac mutuis voluntatibus

*) Die rechte Ueberschrift Decanus senior totumque capi-
tulum etc. etc. fehlt, wie das folgende optant zeigt.
Es ist am Rande bemerkt: Has literas lecto decum-
bens decanus dictavit, licet tunc ante in summo
discrimine vitae fuerit.

in pactum transierunt, necessarios fieri omnino, aut
saltem nostri legislatoris regie regum ac domini do-
minantium irrefragabilis regulae omnem suam doctri-
nam complere. Omnia, quaecunque volueritis ut fa-
ciant vobis homines, sic istos vos facite illis. **E**cce
cum pridem domus vestra majoribus nostris nobisque
semper venerabilis habita pecunia egeret, nec jam
tunc esset inventus aut repertus, qui eam vobis
(ut olim) vel dono vel mutuo daret, cogebamini pro
dolor, vel praedia ecclesiarum invidiam parientia, ficeret
necessaria maxime, distrahere vel aēs alienum in cen-
sus annuos inde dandos accipere. Atque eo ipso
tempore, cum casu magis quam consilio pecuniam in
thesauro haberemus, vobiscum, licet alio tunc eam
commodissime locare potuissemus, pepigimus ad lite-
rarum desuper emanatarum tenorem. Ac aliud a ve-
stra r. p. deprecemur nihil quam ut jure gentium
pactis stetur ac vos tales nobis exhibeatis declaratisque
facto, ut legifer noster Christus vos edocuit. Et
licet id vos facturos non dubitemus, nihilominus ut
quantocius faciatis vestro ipsorum judicio, et amice et
instanter oramus. Nam quam per immortalem deum nos
pauci hic residentes rescindere possumus abruptim,
quod perquam multos id nunquam comprobaturus tangit.
Si vero quem nostrum promissionis vobis factae postu-
lare volueritis, illum vobis judicio sistemus volenter.
Et forte majores nostri non speraverunt, domum
vestram sibi vel difficilem vel ingratam futuram, a
qua si nos residui (post illorum in dominum migra-
tionem) adversis jam multo tempore vexati vel negli-
gimur vel forsitan ut peripsima *) quibusdam habemur,
id etiam ob servatorem nostrum Christum non gravatim

*) Peripsima, d. i. περιψιμα, für Dreck gesucht werden.

et obliviscimur et condonamus, tametsi profecto nobis multo saniora de vobis polliceamur, facturi vicissim et volenter et amice, si quando nobis vestrae r. p. scriptis commissae vel in re postulata gratificari debita. Ceterum citra obligationem. Raptim ex Labeca ipsa die divi Anthonii, qua nobis vestrae r. p. litterae reddebantur, anno etc. 32, ecclesiae nostrae sub secreto.

Die Aufschrift: Reverendo in Christo patri ac venerabili domino Gwilelmo priori conventus sanctae domus templi Mariae in Arensboken Carthusiani ordinis amico nostro in Christo charissimo

Processus Synodalis.

(Reg. episc. Lub. tom. II. 179.)

Nicolaus dei gratia episcopus Lubicensis ad futuram rei memoriam. Etsi quispiam canonicas et legales sacratissimas sanctiones honestati et vitae fidelium abundanter consuluisse non ambigat, letescente tamen earundem executione honestatem conspicimus et vitam ferme cunctorum mortalium maculari.

Executioni igitur magis intendere cupientes, nonnulla edictorum provide, quorum ad oculum transgressio est amplior, sub epyloge recensendo de nostris paucissima in hoc Sinodali Processu apponemus, poenas ecclesiasticarum censurarum per nonnullos praedecessores nostros vel inferiores in subsequētibz articulis appositas, et indubie animas plurimarum circa superiorum constitutiones improvide agentium illaqueantes, per modum abolitionis in pecuniariis infrascriptas quasi in eas quae prodolor hodie a nonnullis magis advertuntur executionemque promptiorem recipiunt commutando, Volentes ut loco canonicarum monitionum infradicenda habeantur, Ita quod contra ea excedentes per suos Praelatos, ad quos id iure statuto vel consuetudine spectat, deinceps canonice mediantibus infrascriptis poenis apposis et aliis de quibus visum eis fuerit parata executione percellantur, Considerato perpensus et semper, quod in tremendo dei iudicio subditorum sagwis *) hoc est peccata de

*) So steht deutlich geschrieben, doch wird es sanguis heißen müssen.

praelatorum manibus exigetur. Ad hoc igitur praelati solum bene agant, ut vitam hominum corrigant et non quae sua, scilicet bursam replere, sed quae Christi sunt quaerant.

Excitatio Praelatorum ad corrigendum.

Quocirca primo statuimus, Ut quilibet qui in civitate vel Dioecesi Lubicensi Jurisdictioni praeest, de quolibet crimine majori aut minori necnon inobedientia subditorum infra XXX. dies a tempore quo primum rumor de illo insonuerit immediate sequentes efficaciter et discrete inquirere incipiat, usque ad debitum finem persistendo. Alioquin eo ipso suppletioni negligentiae intendemus.

De ordine Lubicensi observando.

Similiter volendo statuimus, ut juxta canonicas sanctiones et Lubicensem ordinem consuetum in Civitate et dioecesi Lubicensi divinum officium nocturnum et diurnum in publica et privato per ecclesiasticos viros inhabitantes devote cum diligentia observetur.

De munditia vasorum et paramentorum Altarium et eorum non alienatione.

Item quod Altarium et calicum missarum et alia ecclesiarum ornamenta munde et nitide, ablutionibus non quidem per servas sed Altaris ministros juxta sanctiones canonicas repetitis, absque eorundem impignoratione vel alienatione conserventur, Et quod praelatus immediatus desuper saepissime subditorum altaria circueundo oculum dirigat, etiam mediante afflictione poenae aut mulctae, de qua sibi secundum qualitatem excessus videbitur, correctivum.

**De non admittendo in aliena diocesi ordinatos
nisi admissis.**

Ceterum nemo qui ecclesias aut capellas seu monasteria sive altaria regenda susceperit, quenquam in aliena diocesi ordinatum, sacerdotem seu clericum ad officium vel ministrandum sacramenta aut missas cantandum sive epistolam aut ewangelium publice legendum admittat, nisi talis prius fuerit per episcopum pro tempore aut officialem ejus seu cultum superiorem loci illius immediatam jurisdictionem habentem admissus, sub poena decem marcarum Lubic. per hujusmodi superiorem pro quolibet vice contraria extorquendarum et in pios usus convertendarum. Et idem superior vel officialis curte provident, quod non admittat nisi rite ordinatos et aliae vitae laudabilis et conversationis honestae existentes.

De non celebrando in locis interdictis vel prophanis vel coram excommunicatis aut Altari portatili.

Porro nullus in locis interdictis aut non consecratis seu violatis vel praesentibus excommunicatis sive interdictis vel in Altari portatili absque privilegio seu etiam contra superiorum suorum prohibitiones celebret quaecunque divina officia, inquantum irregularitatis vel alias poenas a Jure contra tales promulgatas effugere concupiscat. Et nihilominus superiores praedicti desuper invigilent, ut condigna poena etiam mulctarum si eis videbitur emendent in talibus delinquentes.

De non admittendo Eleemosinarios.

Denique nullus in ecclesiis monasteriis sive capellis quemvis ad volatilia beneficia quae elemosinas vulgus appellat, ad quae episcopalis confirmationis sive

consonans auctoritas, quae ad instruenda beneficia jure requiritur, non accessit, sine licentia superioris audeant (sic) admittere, sub poena antedicta, Cum per hoc beneficia ecclesiastica fiant ludibrio et Institutiones canonicae exulent experientia edocente.

De non admitendo Quaestores.

Insuper secundum Juris communis dispositionem addicimus, ne quis quaestores qualescunque elemosinarum ad petendum vel praedicandum seu indulgentiarum publicandum aut etiam alienum pontificem ad suum officium admittat, sine licentia speciali, sub poena etiam proxime praedicta. Quia ymo si tales oportuno se vagarent*) in locis ubi hoc fecerint, si ex parte Receptoris divinarum primo secundo tertio simul tamen et eodem tempore propter periculum canonice praemoniti non cessaverint, Volumus quod extunc et e contra ibidem cessetur a divinis, donec recesserint de parochia tali, etiam sub poena antedicta.

De non exponendo publice eucharistia eo quod de sacramento gratis et pure ministrandis.

Sane Eucharistiam in publico minime exponi, sed ipsam et baptisteria fute et honeste sub clausura conservari, ac ipsa et alia sacramenta ecclesiastica gratis et cum omni puritate ministrari volumus juxta praedictas canonicas sanctiones. Alioquin ultra poenas canonicas contrafaciens mulefabitur, prout visum fuerit superiori expedire.

*) Es steht deutlich da vagarent, sonst würde man vermuthet haben ingerant. Auch wafatilla im vorigen § ist mit unperfektllich.

De non sepeliendo in ecclesiis nisi ibi antiquam
sepulturam habeant vel de licentia.

At vero vestigiis bonae memoriae quondam Hen-
rici episcopi Lubic. praedecessoris nostri inhaerendo
illiusque constitutionem moderando statuimus, ne in
ecclesia cathedrali Lubicensi aliquis sepeliatur, nisi
per episcopum Lubicensem pro tempore existentem
aut dominos Canonicos Structarios per episcopum
deputatos vel per Capitulum declaratus fuerit bene-
meritus, sub poena XXX marcarum Lubic., quas aliter
sepeliens fabricae ecclesiae Lubicensisolvere teneatur.
In aliis vero ecclesiis sive monasteriis nemo sepellatur,
nisi progenitorum suorum sepultura ibi consistat, aut
ipse etiam benemeritus in Civitate Lubicensi per
Rectorem ecclesiae, cui desuper plenam concedimus
facultatem, in Dioecesi vero per episcopum fuerit de-
claratus, sub poena antedicta. Alioquin si passim
quis in ecclesiis sepeliatur, Corrupto ex cadaveribus
aere Salvatoris nostri Jesu Christi minus honorifice
ibidem conficeretur, Et cimiteria in vanum forent et
sanctis patribus constituta.

Quibus sit confitendum.

Equidem circa absolutionis et poenitentiae sacramenta
sacramentum caveant universi presbyteri seculares et
religiosi, cujuscunque status gradus ordinis vel con-
ditionis existant, ne se invicem aut alios absolvant,
nisi super hoc ab apostolica sede vel ab episcopo aut
curato loci in casibus simplicibus, in aliis vero, sci-
licet casibus episcopalibus, non nisi a dicta sede aut
episcopo loci specialiter habeant potestatem. Alioquin
juxta canonicas sanctiones solum umbram exhibentes in
opere animas necant et proprias et proximorum. Et
nihilominus cum de eis scitum fuerit, volumus ut
ultioni subjaceant, de qua eorum superior videatur.

Sed non in cameris p. r. *) sacramentum nisi necessitatis tempore aut cum gravitas personarum id exegerit administrent.

'Casus' episcopales.

Ut autem simplices sacerdotes erudiantur, Nos vestigiis praedecessorum nostrorum inhaerendo, casus huiusmodi, episcopales vel iure vel consuetudine signanter in hac Civitate et dioecesi solum pontificibus reservatos specialiter duximus numerandos. Et sunt isti a Jure vel a Sinodalibus processibus excommunicatos, Dei et sanctorum blasphematores, matrimonia clandestina vel contra interdictum ecclesiae contrahentes, Incendiarios, Sacrilegos hoc est in sacro loco vel in personam sacram peccantes aut res sacras vel ecclesiasticas invadentes, Sortilegos, haereticos, Incestuosos, virginum corruptores, Adulteros, homicidas, parvulorum oppressores, falsarios in testimonio vel scriptura vel aliis rebus, perjuros, parentum percussores, Sodomitae et contra naturam peccantes absolvere, vota commutare, per usuras vel alias male ablata incerta, et quum non exstat cui restitutio est facienda, distribuere, Nec non in praemissis et quolibet alio casu dispensabili, ubi apostolicae sedi id specialiter non est reservatum, dispensare.

Repetuntur statuta circa vitam et honestatem clericorum.

**Praeterea sicut mundissima sunt sanctae ecclesiae
del sacramenta, Ita et ministros eorum convenit, quan-
tum humana fragilitas permittit, ab omni carnis et
peccati inquinamento fore mundos. Eapropter illa,
quae juris communis et sacrorum conciliorum canones**

* *) Die Abbreviatur p^{mo} ist mir unbekannt.

provincialiaque et sinodalia concilia circa vitam et honestatem clericorum multipliciter et provide statuerunt, hic pro repetitis habentes patres signanter ex eisdem statutis ad memoriam revocamus, quia magis timere solet, quod specialiter est injunctum.

De Concubinariis publicis beneficiatis.

Et primum quidem juxta Constitutionem quondam pie memorie domini Gwidonis Cardinalis in istis partibus tunc Apostolicæ Sedis legati in provinciali Bremensi Concilio, eodem Concilio approbante, factam nemo de cetero publice concubinam teneat. Alioquin nisi infra mensem se ab ea et ab ejus consortio separet, Ita quod in domibus illius aut propriis aut aliis quibuscunque non cohabitet nec ad illam accedat, et tunc omni beneficio ecclesiastico sit privatus, Et per eos, ad quos spectat collatio, talia beneficia ydoneis conferantur *).

De iisdem et aliis non beneficiatis publicis vel occultis concubinariis.

Addicimus autem nos, ut et prædicti ultra poenam præfatam et alii clerici non beneficiati publice vel occulte concubinarii per suos superiores mulcta in pios usus convertenda percipi debeant, prout juxta qualitatem delicti et personae ipsis superioribus visum fuerit expedire.

Qui dicantur publici concubinarii.

Publici Concubinarii juxta decretum sacri Basiliensis concilii intelligendi sunt non solum ii, quo-

*) Die letzten Worte von Alioquin an sind der Urkunde über das consilium Bremense entnommen. Es wurde im November 1266 gehalten.

rum concubinatus per sententiam aut confessionem in Jure factam, sed per rei evidentiam, quae nulla posset tergiversatione celari, notorius est. Sed etiam qui mulierem de incontinentia suspectam et infamatam tenet et per suum superiorem admonitus ipsam cum effectu non dimittit, Quandoquidem Decretum Concilii generalis inter alia etiam Concubenarios hujusmodi a perceptione fructuum omnium beneficiorum suorum ad tres Menses ipso facto suspendens eosdem fructus fabricis ecclesiarum vel alteri evidenti ecclesiarum utilitati jubet applicari. Et praeter haec, notorii Concubinarii a Jure communi ab executione suorum ordinum sunt suspensi, In quibus si post modum ministraverint, irregulares judicantur. Quorum omnium executionem per superiores ad quos id spectat, Seri volumus expeditam.

De vitanda crapula et ebrietate et de commensuratis haustibus vitandis.

Cum autem carnis lapsus et quaequae negligentiae frequenter accidere soleant ex crapula et ebrietate, quae et mentem et sensum clericorum, quorum vigilans praecipue debet esse animus, evertere consueverunt, omnem talem videlicet crapulam et ebrietatem una cum Juribus et constitutionibus praedictis districto iuhibemus. Ultro statuentes, ut quotiens clericus secularis aut religiosus scandalose vel in publico ebrius inventus fuerit, V marcas Lubic., quarum una cedat revelanti et aliae quatuor in pios usus convertantur, sub superiori solvere teneatur. Ut autem occasionem tanti piaculi abscindamus, Statuimus ne quisquam clericus secularis vel religiosus tabernas publicas nisi in itinere constitutus frequentet, Nec ad commensuratos haustus, quod admodum prodolor harum partium communis est illecebra, bibat vel alium seriose ex-

citet ad bibendam. Alioquin pro qualibet vice contraria ultra peccatum molimen, quod deus impunitum in eo non dimittit, similiter quinque marcas Lubio. ut praefertur dividendas et convertendas suo superiori solvere sit astrictus. Quantum vero hoc necessarium sit, attendant, quod laici viros ecclesiasticos ingurgitare videntes putant et allegant, id ipsis sibi ex hoc magis licitum remanere. Fit etiam propterea, quod sacer ordo in talibus potatoribus despicitur et ecclesiastica sacramenta quae post haec laicis coram positis adhuc ructuante gattare ministrabunt, honore debito minime venerantur.

De avaritia vitanda et distribuendis superfluis in vita.

Sed quia divitiae et avaritia plerumque occultantur seu obumbrantur, ita quod convinci non poterit quis de eis, et per consequens nec sequi potest digna correctio de eisdem, hortamur ergo sub attestatione divini iudicii, cui nullum latet secretum, quoslibet ecclesiasticos, Quatenus quae eis praesertim de ecclesiasticis redditibus supersint in pauperes et pios usus locorum illorum ubi acquisita sunt, interim quod vixerint, et alias juxta sanctorum patrum admonitiones distribuunt, Caventes vigilanter ne quicquam mercimorum clericis illicitorum aut usurarum vel alias turpis lucri causa acquirant. Hoc etenim volumus et mandamus eorum superiores in illos acrius vindicari ad arbitrium rationabile superiorum eorundem.

De habitu et vestibus Clericorum.

Sed quia plerique clerici dissolutionem, quam mente gerunt, habitu profitentur et sprete formae ecclesiasticae honestatis, laicis in vestibus conformes esse delectantur, vel sibi usurpant vestitum dignioribus solum debitum et admissum, Hinc est quod Juris

communis ac sacri et magni Constantiensis Concilii circa honestatem tonsuras et vestes clericorum edita pro recensitis habentes Hoc praecipue volumus observari, Ut nullus ecclesiasticus fulgidis vel sordidis viridisque seu rubei coloris Ac brevitate vel longitudine nimia notandis vestibus utatur, neque tenacula ad vestes aurea vel argentea, balteave seu aliud vestium genus auri vel argenti seu etiam auricaloi superfluum aut pomposum ornatum habentia, Sed nec manicas ad cubitum superflue pendentes fissurasque in vestibus ad latus vel retro alias quam in itinere, Sed nec mitras laicorum more ad modum serti rotandi magni involutas, Aut foderaturas ultra oras vestimentorum reflexas etiam laicali more publice deferat, sub poena trium marcarum Lubic., Quarum una id revelanti et aliae duae superiori in pios usus convertendae pro qualibet vice contraria debeantur, ultra poenas in praefatis juris communis et Concilii generalis statutis promulgatas, Quodque nullus nisi cathedralis ecclesiae canonicus aut in dignitate vel personatu seu in magisterio vel doctoratu aut licentiatura alicujus auctenticae facultatis constitutus foderaturam varii ac cerici publice portet, nec quis annulum publice deferat, nisi sibi id a Jure sit permissum, sub poena proxime antedicta.

Innovantur Statuta de truncis, tertia, dote, compaternitate, de Notariis, Annis gratiae et desertivis, ac commemoratione Episcoporum et Comitum, ac bonis ecclesiasticis non invadendis, et salario officiantium et alia rationabilia, et mutatio poenae etc.

Deinde praedecessorum nostrorum Statuta de tertianda, ac de areis et dotibus ecclesiarum juxta morem aedificandis, Truncorumque clavibus, et de Annis

gratiae et deservitis, Commemorationeque Episcoporum Lubicensium et Comitum Holtzstiae decessorum ter in anno suis terminis per divinatorum Rectores facienda, Necnon et de compaternitate per Religiosos etiam Abbates non contrahenda, et ut alii praelati ultra unum florenum Canonicique ecclesiae cathedralis ultra sex solidos et alii ecclesiastici ultra quatuor solidos in compaternitate non donent, Quodque ultra tres compadres non admittantur, Ac quod Notarii propter illegalitatem multorum suum officium non exerceant nec requirantur, nisi per Episcopum Officialem ejus vel dominos Decanum aut Capitulum Lubicense sint admissi, sub X marcarum Lubic., poena per superiorem extorquenda, Similiter et de bonis episcopalis mensae ac dominorum Capituli et aliis ecclesiasticis non invadendis, Ac de Officiantibus beneficiorum per X marcas Lubic. annuatim, memoriae non computatis, praemian- dis, beneficiisque personalem residentiam requirentibus absque superioris licentia non locandis, et alia ratio- nabiliter edita innovamus, Salvo quod ubi excommu- nicationis latae sententiae poena apponitur, Illam in comminatam propter animarum pericula et ad subve- niendum consciis timoratis commutamus, Adjicientes quod quilibet contrafaciens mulctari possit per suum superiorem prout illi secundum qualitatem et quanti- tatem inobedientiae videbitur expedire.

Ut attendatur creatio Notariorum specialiter.

Circa Notarios autem specialiter adjicimus, quod in eorum admissione provideatur, ut si Comitum pala- tinorum auctoritate creati sint, attendatur, si Comes hujusmodi habuerint specialiter potentatem creationem aliis committendi, quum alias videtur eis illud de Jure non licere, Cum Comites palatini ab imperio creati videntur delegati, et creando Notarium videntur

subdelegare. Quo jure autem talis subdelegatus ulterius posset creando subdelegare, non videtur, nisi id esset Comitibus specialiter concessum ut praeferitur.

**De Officiantibus tenendis sub poena fructuum,
Et quod Rector possit ubique in diocesi
arrestare illos.**

Erga officiationem vero beneficiorum etiam specialiter adjicimus, quod quilibet de suo qualicumque etiam beneficio absens ad minus habeat Officiantem. Alioquin omnibus fructibus et proventibus ejusdem beneficii ipso facto careat pro rata temporis, quo Officiantem non habuerit, fructusque et proventus hujusmodi a suo superiore extorqueantur in beneficii vel alios pios usus, de quibus sibi superiori videbitur, convertendi. Et Rector divinorum, in cujus parochia tale beneficium fuerit, ex nunc mandatum et potestatem a nobis habeat, tales redditus et proventus ubicunque in nostra diocesi fuerint, arrestandi et arrestare faciendi per alterum, in cujus forte parochia redditus et non beneficium situantur.

De Copia foundationis in Missali habenda.

Consequenter statuendo volumus, ut quilibet beneficiatus copiam foundationis sive confirmationis beneficii sui teneatur in libro Missali vel alio ejusdem beneficii infra tres menses, si eam aliquo modo habere potuerit, conscribere, ut saepe reludere possit, ad quid pro beneficio sit specialiter obligatus, sub poena unius marcae Lubic., quotiens superior ipsius eum in hoc invenerit negligentem, per eundem superiorem extorquendae.

Ut in parochialibus ecclesiis et aliis beneficiis residentiam requirentibus resideatur, et qui astricti sunt ad sacros ordines, ascendant.

Monemus primo secundo et tertio peremptorie Omnes et singulos, qui parochiales ecclesias aut beneficia personalem residentiam requirentia obtinent in titulum, et in eis non resident, Quatenus infra sex menses proximos in eis incipiant personaliter residere. et causa ultima cessante continuant. Sed et simili modo monemus Illos, qui beneficia obtinent sacros ordines requirentia, Quatenus infra idem tempus se ad tales faciant rite promoveri, Vel interim causas si quas justas et necessarias habeant, ultime ostendant, sub poena privationis omnium fructuum eorundem beneficiorum, quam extunc incurrant ipso facto, Scituri quod, si eorum absentia vel inobedientia id demeruerit, ultime ad privationem eorundem beneficiorum vel privationis declarationem contra eos per eorum superiorem in vim etiam praesentis monitionis procedetur.

Contra Usurarios.

Verum prodolor quod in diocesi nostra Usurae, perjuria, ebrietates et homicidia ab antiquo nimis increverunt, Et cum in illis majus est periculum, ideo tibi cautius videtur consulendum. Volumus igitur et statuimus, quod Rectores divinarum ipsarum (etc) nostrae diocesis continuo in sermonibus ad populum publice praedicta crimina prae ceteris detestentur, poenas damnationis aeternae comminando. Et specialiter singulis diebus dominicis per annum, ex nunc incipiendum, dictis sermonibus publice hoc usuram claram et manifestam fore astruant, prout est, et manifestam usuram declaramus videlicet, quando quis alteri super

audis litteris sive fidejussione pecuniam mutuat ad certum terminum puta sancti Martini cum certo censu ultra sortem sive capitalem summam solvendam, Et veniente termino aut summam cum censu aut census solum recipit, litteris ad futurum terminum sub simili censu vel alio innovatis. Declarentque iidem Rectores divinatorum circa istud, quod non est simile, si quis redditus in bonis immobilibus non quidem mutui sed emptionis via emit, receptis etiam fide jussoribus, quod de bonis hujusmodi tales redditus annuatim solvantur per venditorem. Dissimilitudinis autem causae sunt istae, Primo quia emptio realis et mutuum non est, quod patet ex eo quia emens non potest etiam in termino repetere summam pro qua emit, quod tamen potest mutuans supradictus; Secundo quod sic emens periculo subjacet, si forte bona immobilia igne vel guerra desolentur, quia tunc vendens interim quod bona sic desolata remanserint, ad redditus non tenetur, Sed ipsa bona talia qualia sunt cum censu retardato tradendo liberatur; Tertio quia talis emptio etiam cum gratia reemendi a sede apostolica scilicet domino Martino papa quinto tanquam licita est admissa; quae omnia non occurrunt in casu mutationis supradictae. Nec taedio afficiantur Rectores antedicti totiens casum hunc dilucidandi, quia multi, ut experti sumus, peccatum hoc casu non putant inesse et res ipsa valde communis est effecta, et differentiam antea praemissam non recipiunt exercentes. Ac etiam huiusmodi vicibus semper moneant in genere sub excommunicationis poena talia mutua committentes, ut desistant, Et sic ultra capitalem summam recepta restituant illis a quibus receperunt, in quantum perpetuam dampnationem evadere cupient. Et nisi sic fecerint, tandem per eorum superiorem in specie excommunicati denuncientur. Et nihilominus in audienda confessionem

presbyteri de praemissis faciant secrete inquisitiones apud suspectos, Et quem nolentem cessare et satisfacere reppererint, illum non obsolvant, sed ad sacramentum accedere prohibeant, usque quo deus mutaverit intellectum.

De perjurio.

Juxta perjuria siquidem volumus et statuimus, quod Rectores seu Praedicatores praedicti in dioecesi nostra praedicta singulis similiter diebus dominicis populum admoneant, ne super aliqua ne perjurent, comminantes nostri parte, quod si quis ratione judicati secum negativa de impetitione sibi facta ut moris est excusando notorie perjurare fuerit deprehensus, licet seculare judicium per hoc evadat, sciat tamen quod suus spiritualis superior nihilominus super notorietate perjurii ratione peccati animam necantis debet inquirere diligentius et compertam acriter punire. Quod sic etiam fieri mandamus, Quia ut dolenter referimus haec pestis impudice pullulat apud multos. At vero circa idem volumus, ut similiter, publice dictis diebus de ambone declaretur populo, quod qui se ad perjurandum praeparat, etsi sibi a parte adversa tale juramentum remittatur, nihilominus apud deum reus est perjurii juxta canonicas sanctiones. Et ideo provideant animabus suis circa ista.

De ebrietate laicorum.

Subsequenter de Ebrietatibus, a qua (sic) omnia perjuria et homicidia oriuntur, cum prodolor experientia docente non possit laicis efficaciter illa prohiberi, Volumus et statuimus, Ut confessores in audiendo confessionem, Nobiles et plebeos praesertim in diocesi nostra specialiter interrogent, Utrum ebrietatibus soleant inservire, quia pauci de hoc conscientias

sibi forment, cum tamen assiduitas inebriandi mortale peccatum constituat. Quod si repererint talibus inquinatos, interrogent ultra, an voluntatem habeant se vel alios amplius ex proposito inebriandi. Quam quidem voluntatem si habuerint, non absolvant tales, sed eis ne ad sacramentum durante tali voluntate accedant prohibeant, Quia irrisor est et non poenitens, qui quod deflet iterum committere proponit, et impoenitentibus sacramenta non debentur.

De homicidis.

De homicidis vero servetur consuetudo antiqua, videlicet quod ab ingressu ecclesiae et sepultura ecclesiastica, donec episcopali auctoritate absoluti sint, maneant suspensi. Adjicimus autem quod de absolutione tali non debet stari eorum verbo, sed et illam per litteras episcopi vel ad minus confessoris ipsorum curato eorum attestentur.

De placitis.

Siquidem volumus et mandamus, Quatenus juxta praedecessorum nostrorum mandata et nostra dicti divinerum Rectores crebro in suis sermonibus populum admoneant, ne tempore divinarum praesertim sermonum et missarum summarum praecipue in diebus festivis, quando tenentur interesse in Ecclesiis vel Cimiteriis, placita vel tractatus observent. Alioquin comminentur eis, quod cessare velint, a divinis. Et si post monitiones tales proterve tractatibus vel placitis dictis temporibus insisterint, Extunc ipsi Rectores divinarum et alii clerici realiter cessent a divinis pro illo tempore, donec a placitis vel tractatibus hujusmodi cessetur.

De monialibus autem sub clausura et aliis debita

honestate conservandis Jura communia et sacrorum
Conciliorum nostrorumque Praedecessorum statuta vo-
lumus stricte observari. Alioquin earum Abbatissae,
Priorissae et praepositi poena condigna percellentur.

Quod Rectores praedicta omnia diligenter do-
ceantur.

Omnia praedicta curent divinatorum Rectores in
suis parochiis prout contingit exequi diligenter. Alio-
quin pro quolibet neglectu per suos superiores pu-
nientur, sicut illis videbitur secundum deum expedire.

Quod quilibet curatus tenetur habere copiam
praesentis processus et in sua ecclesia in loco
clericorum affigere et conservare.

Volumus etiam et mandamus, quod quilibet di-
vinatorum Rector Copiam praesentis nostri Sinodalis pro-
cessus, quam a Notariis nostris et alibi acquirere po-
terit, infra sex septimanas proximas habere teneatur.
Ac copiam eandem infra eundem terminum intra eccle-
siam suam in aliquo loco, ubi clerus loci illius secre-
tius convenire consuevit, publice annectet et stare
conservet, Ut nemo ignorantiam praetendere possit de
praemissis, pro (sic) poena unius marcae Lubia pro
qualibet vice qua huiusmodi affixa copia caret per eum
superiorem extorquenda.

Quod Praelatus potest et debet subditos jura-
mento medio interrogare, utrum praemissa
observant.

Postremo statuimus et mandamus, Ut quilibet qui
Jurisdictioni clericorum praestat, petat et debeat pla-

ries, vel saltim ad finem mensis in anno, divisim
 quolibet subditum seu saltim illos quos de inobe-
 dientia praedictorum suspectos habuerit, ad se vocare
 et Iuramentum per viam mandati stringere, ut dicat
 veritatem super qualibet parte contenta in hoc pro-
 cessu Sinodali de qua idem superior specificè inter-
 rogare decreverit, quatenus eum tangant, obedienter
 observant, quibus in iudicio bene acta conspicitur. Sin
 autem studeat idem superior pietate semper servata
 poenas praemissas annexas aut alias de quibus sibi se-
 cundum deum videbitur, si annexae non fuerint, ex-
 torquere, et de illis disporre secundum praedicta et
 alias prout fuerit opportunum, et sicut de illis tenetur
 Omnipotenti deo reddere rationem.

De indulgentiis ad Recordare et Gratias aga-
 mus etc. in Missis.

Indulgentias vero pro hiis qui dum dicitur in
 Missa, Gratias agamus domino deo nostro se inclinant
 et circa antiphonam Recordare post Missam dicendam
 et alia talia pia per nostros praedecessores concessa
 approbamus, simplices scilicet episcopales indulgentias XL
 dierum pro qualibet vice de dei misericordia confisi
 concedendo.

Datum in
 Constituta lecta et publicata sunt haec in Sacra
 nostra Sinodo Episcopali in Choro Ecclesiae nostrae
 Lubicensis Anno domini M^oCCCC^oXL Indictione Tertia
 die vero Mercurii XIX mensis Octobris hora Sextarum
 vel quasi celebrata. In quorum omnium fidem et
 testimonium praesentes litteras sive hunc nostrum Si-
 nodale Processum fieri et per Notarium infrascriptum

in subscriptis nostrisque signatis et appensione com-
 munitatis Praedictae, Nobis venerabilibusque

speculis viris doctis Johanne Wallinga decretorum
doctore praeposito, Joanne Weydeknepel Vicedecano,
et Borchardo de Osta, Hermannos Vos, Bertoldo Vry-
borch cantore licentiatos in decretis, Ludolpho Ro-
bringh thesaurario, Alberto Nygenborch, Theoderico
Luchten, Nicolao van der Molen etiam in decretis li-
centiatos, Johanne Gronenhaghen, Arnolde Westval
decretorum doctore et in legibus licentiatos, et Henrico
Kalverwisch Canonicis dictae nostrae ecclesiae Capi-
tulum facientibus, et discretis viris Johanne Haggen-
stiger canonico Uthinensi et Heysono de Dransveld
perpetuo vicario in dicta ecclesia nostra, et aliis
quam pluribus testibus ad praemissa vocatis pariter et
rogatis.

Insuper Reverendus pater praedictus dat omnibus
hic praesentibus et absentibus ultime impendat fa-
cultatem se invicem absolvendi etiam in casibus
episcopalis, exceptis homicidio, puerorum oppres-
sione, excommunicatorum absolutione et votorum con-
suetudine.

Postremo mandat in virtute sanctae obedientiae,
quod quilibet Rector divinarum diocesis Lubicensis
pluribus diebus dominicis de Ambone praemoneant (sic)
colonos agrorum, quatenus se praeparent ad solvendam
decimam in frumento bene purgato, ut tenentur. Con-
testetur etiam publice de Ambone, quod nemo ejus-
cunque status fuerit, possit sine periculo animae suae
decimas retinere.

Insuper nullus Rector diocesis Lubicensis recedat
de hac Civitate, nisi prius se praesentaverit domino
Officiali Curiae Lubicensis.

De Crismate petendo et deferendo in Coena
 (consociati in domini *)

Item statuimus et ordinamus, quod secundum canonicas sanctiones Rectores parochiarum in Coena domini sacrorum crisma per se vel alium adminus in sacris constitutum petere et ad parochias deferre teneantur. Quod ut levius fiat, Volumus quod Quartenarius cujuslibet quartae diocesis nostrae pro se et conquartenariis suis unum in sacris constitutum pro Crismata mittere teneatur et aliis in eadem quarta ab eo petentibus ulterius dividere et ministrare.

De mercantibus et laboribus servilibus non faciendis in diebus festis.

Item statuimus et volumus, quod sicut placita infra Missarum sollemnia diebus festis in Cimiteriis et Ecclesiis non sunt admittenda. Ita Mercantiae sive ab Institoribus, emptiones et venditiones ac labores serviles in diebus festis minime permittantur. sed eadem executio, quae contra placitantes statuta est, etiam et multo amplius contra mercantes et mercantias sive res venales exponentes fiat expedite.

Das Folgende sind spätere Zusätze, wie die dazu gesetzte Randbemerkung zeigt: Anno domini M^oCCCC^oXLIII. die Mercurii post festum Lucæ evangelistæ synodo episcopali in ecclesia Lubicensi celebrata.

statutariis informamur, quod majores sive medias nec-
 non distinctas praebendas assecuti, dum ad percep-
 tionem pervenerint, et in choro servare debeant, tenen-
 tur ad sacros ordines promoveri, quae omnia sicut
 necessitas et utilitas exigit utique fieri oportune non
 poterint, quum in aetate ad sacros ordines inhabili
 (für inhabili) censentur constituti, igitur ad hujusmodi
 absurditates praecavendum clarumque in recipiendo ad
 minores medias et majores necnon distinctas praeben-
 das etiamque stipendia degerere habere inagis solentes,
 de omnibus expressis disti. venerabilibus capitulis et
 ad hoc specialiter et sollemniter adducere compans
 et videri et standis et in hora infra scriptis conged
 geti pro utilitate et utilitate ecclesiae et huiusmodi praeben-
 das irrefragabiliter statuimus et ordinamus, quod de
 ceps nemo ad stipendia sive praebendas huiusmodi
 minores medias et majores necnon distinctas recipiat
 seu de eisdem nulli provideatur, nisi necessarium
 non totis suis viribus et huiusmodi per duos annos
 receptionem et provisionem huiusmodi et proxime
 praecedentes cum ecclesiae personis et vicariis et
 laudabiliter conversatus fuerit et huiusmodi iure iure
 multis dispositionem et prius statuta et consuetudine
 nostrae ydoneas existat, Quodque in ista aetate
 etiam aut aliter conversatus censetur et ipso inhabili
 ad praebendas sive stipendia et praedicta in quibus testam
 mentum praebens statutam fieri et per Notarium sub
 scriptam subscribere fecimus, In ceteris quoque praedictis
 ceteris statutis ecclesiae mandavimus fideliter annotari.
 Datum apud ipsam ecclesiam nostram Lubicensem in
 loco Capitulari Anno domini MCGCCXXI primo (In-
 dictione Quarta die vero Venetiis octaves secunda
 Mensis Decembris hora Tertiarum vel quasi praesen-
 tibus ibidem et expresse consentientibus venerabilibus
 et circumspectis viris dominis Johanne, op. op. op. Ni-

colae decano, Herbordo de Lippia sacrae theologiae professore, Johanne Weydeknepel, Borchardo de Osta, Bertoldo Vriborch cantore, Ludolpho Robringh thesaurario, Alberto Nygenborch, Petro Tzyrow, Nicolao Vandermolen, Hennyngho Warendorp, Johanne Gronenhaghen, Arnoldo Westval, Hinrico Kalverwisch et Gotschaleo van me Sode Canonicis, necnon providis et discretis viris domino Hinrico Symeshusen presbytero perpetuo vicario in dicta nostra Lubic. ecclesia et Conrado Vrund clerico Raceburgensis dioecesis testibus adpraemissa vocatis pariter et rogatis.

Et ego Johannes Stormer de Dassel clericus Maguntinaensis Diocesis publicus Imperiali auctoritate Notarius et coram venerabili Capitulo Lubicensi Scriba, Quia Statuta etc.

admission fees is further decreased.

*(The Statute was
read and approved by the Council.)*

III.

Einige Notizen

über das

Hochstift Lübeck,

in den

**drei letzten Monaten vor dem Tode des Bischofs
Heinrich, im Jahr 1535.**

Mitgetheilt

**von dem Herrn Dr. Leverkus
in Oldenburg.**

III

Einige Notizen

über das

Geheimniss

in dem

letzten Theile des Buches, welches im Jahr 1837.
erschienen ist.

von

dem Herrn Dr. L. v. L.

in Leipzig.

und fügt hinzu: „Willeth Iw od nichts bestoweiniger nesenst dem hoichwerdigen In Godt vnsem besundern leuen getruwen rade, Hern Henrichen Bisscopen tho Lubcke, by vnns vp den anstanden Landagh to renseborg erfogenn, vund mith vnns des bewilligtenn Schattes haluen einen eigentlickenn affscheith maken, Sy werbenn Iw hir Inne gudtwillig ertogenn Dat erkenne wy leygen Iw mith allen gnaden gerne.“

In dem Dankschreiben d. d. Hamburg primum Julii 1585 heist es: „Nun ist nicht anders dem dat dach grösste doll eynes Capitels bynnen Lubck stat schicket, vund dach noch Capitell offte wy van vngewelten Landage nichts gehoret hebben, Sit da betheuerung huygenn dach vngescheit gabeuenn, hebben nichts torbeiniger ahn gemelte vnnse medebroder gescreuen, der vors hapinge ein Capitell werth nicht vnderlaten is, besundern verorden Landach vund J. f. g. beschickenn. Ist nu dar ahn sentige vorwillinge schege, angesehen vnnse waren schundinge verhalten gebaen is, werth J. f. g. vngewunelich sodann kleine vorwillinge tho ahmen beswern, den in gnaden annehmen.“

An den Senior des Capitels Drumb Warendorp und die übrigen Domherren zu Lübeck schrieb Parper: „Nun hebben wy van his vorth geschickett ahn gemelten Jarken einen brief, dar mith wy vns entschuldigenn, sündet J. a. w. radt vnd wetenth keine affdrage vor der handt konen doen, den an J. a. w. gescreuen tho G. f. g. toschicken van Lubck mit G. f. g. tohandeln Vund affdracht entlicken to makende ic. wo od Ingelechte Copie mith bringeth. Bitte darvorne J. a. w. willen mith rate des praefts tho Lübeck ic. de des vngewunelich J. a. w. in alles berichtigt, wo ist ahn ladestenn dar od vnt gescreuen, G. f. g. mith den ersten werden beschickett vor vnse lude vnd gudth entlick affdracht werde gemaket. Dar mith vnse gudde vnd lude furder ahn vnse vntworte vund da krogen mith

usum witten. In lande to Halsein. ic. vrye geneten
entfangen vnd brufen, dat idth vns nicht besche, also
dem werrigen Capittel tho Hamburg, de in der lasten
hagene schattinge to mazzenn tiden nicht betalebenn, dar-
umme ihre gudere besateth, de vagest tho Trit-
tome de hure dar von entfangen hauen VIII^m [d. i.
8000] marck, mothenn noch de done vngesichte schattinge
mith iziger landthbede entrichtenn ic. Bynse g. h. Wiffcop
vund vns bedungeth hir nicht ohne to vorsumende, In
hem de tide quath x. mith den erstenn an gedachten vn-
ser g. h. vund fursten schickenn, vngnade vertokamende,
dat vnse gudere ic. vnbetummerth bliuen, vns nicht
von henden lawen, wolde unser kerken, de doch noch
id. i. genugl vordornenn, vvorvinnelicken schaden an-
bringen.“ Der Brief ist unterschrieben „Johannes Par-
per Exul et infelix decanus etc. vnd Capittelspersonen
to Hamburg.“

Darauf antworteten Senior und Domherren zu Lü-
beck am Tage der heil. drei Kön. 1535: „Als denn J.
a. w. schreuen, dath wy wochten yth vns den gedachten
landthdag beschiedenn ic, der haluenn kunnen wy J. a. w.
in guder wolmeinunge nicht vorentholden, dath vns nicht
weinig vorwunderth J. a. w. vns dath anssienende sinth,
nach dem idth steds helueth, dath wy vns nergens mede
betummenen vund nergens Ein Capittel wessen scholde
alleynne bynnen Hamburg.“ Sie sagen ferner, der Probst
in Hadersleben (Magister Johannes Wulff), den „In
saken des Testaments Hennig Oshusen zeliger“ in Lü-
beck beschäftigt sei, habe ihnen gerathen, „dath men dar
henne sende de de groten prouen hebben, vund de ab-
santen domherrn, de de handt to holdenn vund gar
nichts vor dhoenn ic.“ Den übrigen Inhalt der Ant-
wort gibt aber auf eine launige Weise der gleichzeitige
Brief des Magister Johannes Poppel an den Dean:

„Ich bin zu Lübeck, den 15. März 1535.“

mine willigen dach mich vorragen dures guden,
 anwerdige und achtbar guntige, here binn: fursach, so
 nist der mache heft de weidige pradesch de herten unbes-
 richter des XX. penninges, so fin te verschuen by ein
 ander gesehen und by dar stligeste wirt: samstlichen
 beden den pradesch anmanen gewesen, de fasten to
 Holstein kamps M. Bernhards Clonewinkel so solente
 und handelen in namen eines M. Capittels, Welter
 thobende heft de pradesch sohes dorch by: ersaeten
 nicht willeit annehmen, wo wolt hochmure malle ge-
 beden he ist mochte bedenken, wo by de haben heft
 gelegen, sine dage, he by geantworde, he des
 nicht tose doen, men schilde seuchen an: J. a. w. de
 an den sollen seiden de de geoten prouet beseden,
 kann J. a. w. affmenen weme he anech, da scholde
 nihen baden sende den, de iges: balen: Eubert vande
 boren ehre absentien, he heft bettho here gearbeith
 vor eynn M. Cap: he dencketh nu des bylckit: Dith
 heft he my nicht heten swogen, Wes: J. a. w. by
 ohn: kann vorlangent were ganz mitte, Son: hir per-
 sonen tho: sendende weft J. a. w. gelegenheit der
 fulgenn, de eynn is: krank: ahn: houte de: aldere
 daydeh nia: H. leydeh: ahn: den vollen, de: drude: is
 voest, Goch: sy: rest: so: heft: eh: der: pilt: gebed: de
 starcke: ist: M. Bernhards Clonewinkel: Eyo
 wolt: ist: modch: in: to: besendende: den: dach: dach: effide
 von: den: by: J. a. w., dar: my: nicht: vorlunck: weft
 den, kenneth: goet: und: were: ghet: gebred: an: my,
 nihen: scholde: my: nicht: viden, hoch: denn: scholde: ist
 hancem, dach: [?] anders: nentlich: were: wolt: in
 braken: lathem: J. a. w. sunth: vund: marcketh: sin: ar-
 arbeith: in: twe: effiten, de: vplunth: willeim: hebdem,
 zu: vassen: nodigen: handell: modch: J. a. w. van: allen
 vbrinogen: na: dach: vesse, fursch: he: ist: nentlich: drest,
 wen: nu: de: schideben: wedderkamen, also: denn: kann

sein forsten schickem, mit dem anhang, der hiu will
 an verburcht die gebrüenigen, die hude, der sechver
 acht, bebaht, wuste woll, sey nicht widergeboen so
 rustyken in patientia per omnia. Nachdem der obem
 Johann Pampel gedankt, das er mit W. Glorwintel
 willig gewesen sei, zum Fürsten zu gehan, fügt er noch
 hinzu: Die Vicarien willen J. a. m. ernstlichen vor-
 manen, das se. den. XX. A. vom ohren dorenen thom
 her bringenn thom ammeslage. In besuchte my, anders
 werden es dorene tho Gegenge gelecht. Es willig
 moye hebbenn ac. Dith willet doch allens der guder
 Antkandth to Holskain hehen: ansagen. Dan sic se
 waten so torichten.

In die Petren des Capitels zu Ebedt saries Parpen:
 Wylne fruntwillige denste mit irbedlinge alles guden
 Werdligen hochgelarben und Achtbaren hochgunstige
 herin vund miltbrödere, Siferent pin vases g. h.
 Wissenp geschickent von dem fürsten ac. widergele-
 nent, G. f. g. vorharen v. de vorstegunge der
 dryer Clausulen, wo M. Hinric van Hagen Secre-
 tarius dar v. concipiret, vnfem g. h. denn andern
 herin vund my vorgelesenn, wo J. a. m. genelte M.
 Hinric werth furder in alles herichten is. Wo de noeth
 vns drangeth, scall unse g. h. thum huse dahin vund
 den guberen wedder gestabeth werden, mothen doen
 was men von vns bogeth. In dem G. f. g. mith
 den redeten apenbar seggen, dat ein werlich Ca-
 pitell der domferten to Ebede, mith vorgeunge der
 gubere ac. mo de vorbracht, inhalteth, hebbe G. f. g.

quod concernit ecclesiam aut Capitulum tractare con-
 cludere promittere seu determinare. Et si contrarium
 factum fuerit, id penitus nullius sit roboris vel mo-
 menti. —

lande thom fryge vnd seyde: ¹gebrach vnd ofsalenn
gegeuen ic. Nu will ock von nodenn sin van vnser
guderen, de wy inth landth to Holstein, dar van den
¹²XX A geuen. J. a. w. hebben de register by sich,
dar vth gy konen woll eynen houetsummen, maken,
wat vnse gudere werth sijn. ¹³Ich achte de vy twintig
duzent marc hauestols. Dat were dusent marc.
¹⁴Gyn se mer werth, dar myneth men na geuen. Mher
myeth de gudere estimeren, mes gewereth, Eustis nympt
G. f. g. de gudere dar vor ahn, ehder vorgunmeth se
eynen vthem Adell, de vnse gudere doch geyn
hebben, frygen ock dath dorp Danquerstorp nicht wed-
der ic. Darumme moeth men mith den erstenn aff-
dracht maken, dath wy vnse gudere furdere vnuordor-
uen mogen beholden, willeth were yo ere yo bether [d. i.
je eher desto besser], de wile de fursie thom kyle, twe
van den hernn dar hen schicketh mit eynem Summen
(rede gelth dingeth alle wege) dar mith J. a. w.
neuenn (?) eyner g. h. vnd fursten ock vnse gudere
mogen beholden, dar to geschickenn konen brukenn den
Erbaren Clawesenn von Menelbe ic. dat gelth moeth
men vp renthe nemen, vp den Thesaurum Jarelises
tobetalenn, vnd leggen prebenden Sacant dar tho, so
lange dath men sich kan wedderkopenn, bedandeth
my bether, also ganz vorlarenn, sijn werden J. a. w.
nicht inne vorsumen, Ock M. Hinrich in alles louen
geuen, gelte vnse g. h. vnd wy anderen by Jm tor-
stede weren. Dith is woll van den grotesten saken,
de, so lange de kercke gestaenn, nicht is vorhanden
gewesenn, mer woll von nodenn gewesenn, ic Jw alle
hadde vorscreuenn, vnd J. a. w. werenn allhir thore
stede kamen, vmmе de dinge (dar nicht weinigs ahne
gelegen) mith rypenn rade woll to beharigen, Dath
vmmе des winters noeth is verbleuenn. Willeth doch
nu schickenn vnd ende maken, vordene ic ic. willig

gerun dannerthede, allmechtige, dem ist S. e. w. lange
molvogende houde. Datum Hamburg XIV. Januarii
1585.

Dem Brieffe ist folgende Instruktion an das Capitel
beigefügt:

Bevile *) de geschiedem des herren Bisschupsahn
den furste von Holstein 2 ouermals gescheem wedder in
Bringen; derhine op den vider affscheit vormalis gedaenn
votharrith, de vntsch vntne einfangunge willen des Su-
bes vntne gescheem, wedder geleche wille stenn, offte oct
verelide affdract dat vor gemaleth, dath huss vthin
fostkende offte tho swakende.

Item mit dem wale eynes Bisschups tho lubek,
So de hoge vnuorbygandliche notroft esschet vntd for-
berth, willenn anders wedderumme thom huse kamen,
dath men isige tidr ansehe vntd den vorgemelten aff-
scheid iller mathe stede gene.

So is ein Concept verhaluenn bergameth, datsulunge
moeth vntsch den herren des Capitells vntne ohrenn
radth quornemende vntd to horende gelesen werdenn.

So will Sodann Souerlommen, alle vorgemaldet,
op des Cristis gredth genomen werden.

Dath huss vthin mach nach swaker den nach der
notgestaltet werden, Des wals halpenn eynes Bisschups
werth nicht vorgouenn, Alene dat eine Capitell eyne
gesetstenn dat tho erwele; de Gader vntid dem fursten
belschlid sin soune, dath doch sush woll gefregenn.

So leth siet de here Bisschop vntd andere Capit-
tels personen beduncken, dat vntgeordt articulu also

*) Hier steht an einem Orte längs des Randes: Cohcer-
- (nunt episcopum), und eben so unten: „So denne
- ad vnt dem Jungenen“ u. an: Concernat capitulum.

Drucklich befohlen, vorgesetzt, in weiterem Verlauf des Jahres vor-
zuziehen. Und, falls es sich herausstellt, dass die Sache nicht zu
den gewünschten Ergebnissen führt, wird die Sache in der nächsten
Sitzung wieder zur Sprache kommen.

[illegible]

De von Sleſwigt guderechfigenſtämmeren durch die
 ſchweizeriſche K. V. (Ed. 1744) 100000 Thaler im Jahr. Von ungeheuren
 Aufſt. (L. 1744) im Jahr 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 241

[illegible]

mit dem beschworen? auch von dem Cap. g. des
 hohen raths oder samten adelichen, so to vorstehende
 Eydliche, in dem rath haben, von dem luthen
 stunde, vorstoubrant worden. nach altem von
 mit dem staden 14. to 1 vorstehende und was gele
 gehende mit dem benodigter bede zureichende seye, nach
 mit dem breut Gutgen von stunde und altem
 in der gader mit lach effe teutge, in der fall nichts befinde
 teren zu ein liden. breut. nach altem von
 Demnachst berichte Johannes Buss in seinem
 Magister Bernhards Namen aus Kiel an den
 nach Hamburg. nach altem von
 Was id leue und gudes vortrag. neuem
 mynas bereichwilligen dankes steds thoren
 bich vnde hochgelehrte Achbare grothguttiger
 frundt, Ja zu J. a. w. brunnlicher
 bergent, nach id sampt Meister Bernhards
 Capittels ab was werue mit J. a. w. hogen
 J. a. sunderheit an my gesehen des
 haluen dem landesfursten von des
 so erachtende allenthalen vorstehende
 nomen, vnde wende mit thoren
 gehalten, vnde vorth alse hatten
 vnde lachdage mit dem praeuete
 haluen gehalten, den landesfursten
 angerebeth, vnde vnse werue und
 fassende gegen, bede vns mit
 sunderheit alleine in eigene
 in allen gaden vns anbringende
 veth heft, In der gestalt dat J. f. g.
 deputieren der furstenome redere
 vorordant vorpiset heft mit den
 vnser gader haluen tho wafende.

Dar na hebben wy angetagen effide
 sunderheit dem Capittel to sub.

den Dorpe Dandquarstorp dar und haren s. f. g. vorse-
 scrifte und vorbedent. ahn Jungsten ahn Jürgen von
 Alenelbe gedaen hefft, den huren darsulustich vorbedenn
 noch auermals neyn Jachtgelt thornrichtende. An quid
 ta vobende, und haren XL grpte boern im halts vor-
 hounven, und vorbedenn newande to denende sunder
 ohne *). Sir vp nam fursten in antwordt entfangenn,
 dat s. f. g. wiß Jürgen von Alenelbe vorbeden und
 ohne muntlic vorboeth doenn, he sich mit dem dorpe
 nicht langer schule bewrenen. Ich hebbe s. f. g. vor-
 mangh de rosage, hebe s. f. g. my to Saderelme In-
 samer des dorpes halren gedaen, dem sulen mochte
 nagesamen werden, wo mester Bernh wyl hoerde, dar
 vp in antwordt s. f. g. wolde id also vorseffenn. Id
 schalbe gare neynen mangell hebbenn, mit dem dorpe
 schalbe des Capittels quid vund vryg bliuen.

Thom andern dat des Capittels lude ohre nachte
 hure und sinso, dar se trach to sin vund willan nicht
 uth gehen, wo mester Jo. Pumpel vund mester Bernh
 sich heclagenn, hefft s. f. g. my besalen breue in der
 Cancellaris mazen, the lathenn na mynem genalle ahn da
 huren, dat se ohre hure scholan betalen.

Item dar na sy wy strax an de deputaten Hedern
 vund manne der lande to Holstein gegaenn, und alleyne

*) Wie aus einem Briefe Dorperts an Delev Reventlow
 und aus dem Vertrage hervorgeht, durch welchen endlich
 Jürgen von Alenelbe das Dorf dem Capittel wieder ein-
 räumte, war es ihm von König Christian wegen seines
 in der Fehde erlittenen Schadens überlassen und ein-
 gelöst worden. Über der König äußerte sich jetzt ge-
 gen die Abgesandten, wie später Magister Benhard zu
 Hamburg meldete, er werde Jürgen von Alenelbe befe-
 hlen, sich des Dorfes „anzuthun“ und wane er es
 so nicht gedan to holden.

Schmid Marghouwen vnd Claves von Alenbe tho, Rem-
hulen angeredeth, de wile de gange ridderschap schelde
to Radthuse gaen, In marckten gescheft, oec mit
denn deputaten in furte vnderrichtinge vnser meene ge-
haen, dar nba hefft Claves von Alenbe vns gesaget,
Iffte wy de Zennen weren, dede vor des Capitels to
lub. wegen mit ohne des twintigsten pennings heluen
handelen scholde, dar de desen von Suh. ohne vnn
gescreuen hadde ic., vor wy wy ohne vnd den andern
seden, dat suluge ynase marck were ic., Ezo hebben se
vns bescheiden op eine gelegene stede vnd stunde mit
ohne to handelende.

Vnd achtbar grothgunstiger hare, wo wy vorstaen
von dem praeste vom Reinebete vnd andern luden, schul-
ten vnd sin partie, Ezo mote wy dat mit vnser eden
beholdenn, de werde der gudere des Capitels bynnen
vnd buten de Randthwere belegen, dar men ploech schatt
aiff giff dem landes fursten, von ierwelen dusent marck
werde der gudere XXV marck afftoguende, wo woll J.
a. w. In iunwen breuen hadde vorlagen von eynem du-
sent L marck to geuende, dat will dar nicht henne reken,
Ezo mochte wy woll mit dusent marck affgelamen heb-
ben, Iuffs de wile J. a. w. So de vorstendigeste der
lunthgudere de werde der gudere tho XX^m [d. i. 20000]
marck hadde vorlagenn, So wolde de summe sicc lopen
vngemerick tho II^m [d. i. 2000] marck Dar von togenende,
dar dat Capitell wolde de gudere missen, secht de pra-
uesth, will vor XXV marck Jarlike renthe gerne dusent
marck vom Capitell dar vor schickenn, Humme werdet
J. a. w. dar wol tho gedeken, Item dar de Rand-
gudere des Capitels oec battho hero weren also XX^m
marck so wolde ith, Jo tho reden sin wy funder beswo-
ringe vnser consciencien de rechte eds dar wy mochten
doen, wy warden unbelastet mogen bliuen, geue ic alles
J. a. w. oec to bedenkende.

in den Stadt des möglichen des hute noch den jähren dieses
Jahrs Roder: übergehoben, wo ein Bismar: hebbet
hundert prähens: angestrichen, will: andere nicht: geoffen
sich, sondern mit: aufschreiben: bestrichen: schols: werden:
128. Item der Bismar: von Capittel: redt: hietten: von
er, daz: in: dem: Bismar: von: syner: lant: gubere: entricht:
werde: nicht: Ewigen: daz: er: noch: and: von: ruten:
nicht: angehen: he: ein: Bismar: were, müche: beile: hie:
op: syne: registere: Ewigen: dat: merde: dat: von:

Item de prähens: secht: uns: daz: S. schulte: alle: daz:
hern: to: Hamburg, dat: litz: Capittel: to: Hamburg: heb:
ben: alle: yne: eyne: summen: Geldes: hir: In: gelecht: by: S.
schulten, mothen: noch: wedder: kumen, mit: mer: geldes:
vnd: sweren, wo: wy: vnd: andere: lude: mothen: doehn:
von: der: merde: des: Capittels: gubere: In: lande: belegen:

Hierumme: wille: desse: meynunge: sin, I. a. m. mothe:
uns: senden: eyne: vullen: kumen: mandatum: vnd: machtbress:
van: des: Capittels: wegen: tho: Eubegh: to: Ewende: de:
werde: de: gubere, Dat: tho: lauende: op: eyne: termyn: dat:
auergelth: to: betalende: so: wy: nu: thom: ende: mogen:
kamen.

Und: hir: op: will: wy: dyzent: mark: depoueren: by: d:
schulten: vnd: wy: I. a. m. vnd: Capittels: heyl: loken:
vor: dath: andere: op: eyne: termyn: to: betalende:

Item: also: I. a. m. vnd: wollen: wy: hundert: mark:
van: des: ersten: jargen: Rente: vnd: of: von: Clares: von:
Alquede: 12. hundert: mark: rente: an: hincum: schulten:
vornemen: In: daz: küniges: summen: to: betalende: Al:
daz: wy: vnd: schulten: op: dat: dat: dat:

Item: der: funst: kesse: fubder: vns: gefüget: so: wo: litz:
were: mit: des: Bismars: handal: In: daz: hufes: halant, dat:
op: hebbet: geant: worden, dat: wy: vnd: vnsere: affesse:
mit: hi: fugg: eyne: ende: muden: wolden: daz: lant: vns:
vorlathe: nha: wo: tho: Sader: lant: vns: wolden, vnd:

mere, wo de furste bogerde, Inth erste unse g. h. van
 Lub. schall in eynew manthroides mith dem fursten des
 huses Bthm eyn affdracht maken, de andere artilell Ein
 Cap. van Lub. na podes affgange iegenwärtigen hern
 Bisschups schall eligeren nha rada des fursten, wo In
 geleschte zedell vormelden *). Werdige vnnb achbare
 hern, dat negotium is. Inlich vnnb ganz swar, denn
 nach legenheit differ tidt moth men von twe quaden eyn
 vthlesenn, werth eyn w. Cap. nicht Consentirende in
 clausulam electionis, so kann unse g. h. nicht ahn
 Bthm vnnb koldenhoff kamende, wente In lande to
 Holstein sin Juncker de dem fursten by dat huse Bthm
 XX^m [d. i. 20000] offte mher marck beden, giff men
 dem fursten neyne vorsegelinge, wo he bogerth, so sin
 wy der gudere quidth, so lange wy sodan vpt huse
 Bthm gesetseth mith gelde wo he dar by gebaenn vth-
 losenn, vnnb middeler tidt wo dath gudth scall gebeterth
 werden, hefft eyn Ider vorstendiger wol affnemende,
 worumme wilseth In disse sacte so seer vnnb dath beste
 raden, dat unse g. h. nicht van syken guderen kante.
 Unses bedruckens na legenheit differ tidt kann wt nicht
 groeth affdragem, de wile de furste men bogerth eyn
 mal na doethlicken affgange dases heynn, vnnb dessen
 fursten allenen vorseuen, so men ds Copien des breues
 wol mastikern will, Godt weht de den anderen affleuen
 mach. Is oc tofruchtigen, dewile eyn w. Cap. dem fur-
 sten in synem vornemende nicht willig is to behagende,
 werth desto swarer vns eyn affdracht vnser gudere hal-
 men to makende, welcke alle will wol bedacht sin.

Obwohl den beiden Abgeordneten des Capitels der
 verlangte Vollmachtsbrief übersandt wurde, so kamen sie
 doch schon bald zurück nach Lübeck, und der Eine von
 ihnen (der Andere war zu demselben Zeitpunkt in
 Hamburg) von dieser Einlage. Dabei lag seine Abschrift in der

ihnen, Magister Bernhards, warber, soford vom Schior
an den Dean geschickt mit Ider Blat aller Domherren
zu Ebed, er selbst nitche zum Dinsten wisten. Parper
hat die darauf erfolgte Besetzung mit eignede Hand in
das Briestopiarium eingetragen.

11. Dornstages IV. Feb. 1534. 96 III. Dacloer Wyntel
dumhe, derastenden tagelohst, schienen tho Hamborg, vor
W. C. Parssau, Drenkoffen, L. grebban unde Ja
parper, deren wille dumeren gemahter werden, unde up
synen Obedien dreup. (Hoff. Smier x. in Ebed). ange
bracht sine bewalen, wogur.

[Seine Meinung ist die Verhandlungen in Kiel wider
derholt nur das schon von Joh. Wulff, hafflich Be
merkt. In übergehe sie daher bis auf die Zusam
menkunft der Beiden mit den Deputirten.]

Dar na hebben se siet beualet den verordenthen —
unde myt swarheyde so dems ende gesamen. Dat een
w. Cap. myt eren geschuyten myt vullermacht scholen
besweten ere guder. Inth. lent in Gollten hebbende de
werde dar men de wille vorkonen effte beholden, up dat
dusent vofftych marc Lub.

Van den renthen de een w. Cap. heff. In lande
van etlykem dusent vofftych marc.

De vicarien van eren renthen im lande van etlykem
dusent XXV marc, also oec van allen vpborynge der
dorperen de helfte de hure byt Jar.

Myt des Capittels luden, de schaden geleden, wyl
men mede lyden, de des vormogen scholen de honeners
geuen twe gulden de fateners ennen gulden, darmiede
syn se van den verordneten gescheden, myt den ersten
mit dem gelde tofftebe wedbertosamende oec vullermacht
de werde der guder to vorebende.

Dar na hebben se warden bynong, besordert van
Jungen van Altwilde hallen, so heff. O. f. g. In
triumphe de victorien In frolycheyt des vorgeten, der

stantiam, eligendum ad consilium principis, unde stedes
dar na: de Electio eynen w. Cap. frye byt in per-
petuum etc. Gfste fust den fursten myt einer summen
gelbes tovrden stellen, dar worde eyn Cap. E. g. to
helpen.

Dan w. hefft sic f. g. tovrden genen unde umme
E. g. an eyn (Capitel) gesagenden baden boghart des-
seluen tohumpst to vorwachten, myddelen tyd to deli-
bereren.

Byndages V Feb. ys de bade gekamen na der mal-
tyd to III horen, unde hefft an my eynen breff gebracht
van dem hochelerden doctor M. Gbeling Domheren ic.
gescreuen, den leth yd uns g. h. lesen, wo de byr na
registrert *), dar vth vormerketh wo vor besluten, nicht
konen wandelen ic.

So hebbe wy E. g. vort beste geraden, E. g. sic
myt den ersten an den fursten personlych geuen torstede,
myt E. f. g. aller gelegenheyde na besproken, entlike
affdracht make ic. dat hefft E. g. vpr. sub. angenamen,
wy wolde mede thom fursten hebben.

Hefft doch M. Bernd bevalen, wen he myt dem
praueste to Hadersleue kamet thom fyle unde de furste
dar were, by E. f. g. ene rentschuldygen, dat clausula
electionis by em nycht ys, den by dem Cap., unde dat
E. g. myt den ersten by den fursten wyl kamen affdracht
tomaken, dat auerst de furste nycht ys thom fyle, dat
so denne samptlych willen van des Capittels wegen wo
vorberort an den fursten schryuen myt eigener badeschopp,
des f. M. Bernd vth bogere uns g. h. hefft angeno-
men unde gelauet todonde, der myt auescher genamen
van uns g. h.

— of —

*) Der Brief enthält nichts Eigenthümliches, das ihn der
Mittheilung werth machte.

Dem Brief Februar findet sich darnach noch ein neuer Vollmächtsbrief des Kapitels für Johannes Wulff und Magister Bernhard, zu demselben Zweck und in derselben Weise abgefaßt, als Wulff es in seinem oben mitgetheilten Briefe schon von Kiel aus begehrt. Allein über die Verhandlungen, welche sie noch mit dem Fürsten hatten, wie auch über die ferneren Schritte des Bischofs zur Wiedererlangung Gutins findet sich keine Spur *). Der nächste Brief von Bedeutung ist aus Lübeck am 25ten März von Pärper an Johannes Lüdemann geschrieben, um ihn von Hildesheim, wo er sich damals aufhielt, zur Wahl eines neuen Bischofs herbeizurufen. Es heißt darin:

De wile denne vnse here Bisschop, so gy vngewoinelt gehorth, des [mandages] na Iudica XV Marcii bynnen Hamburg ys in godt vorstornen, de der zele wille gnaden, hebbe ic my myth den hern by my to Hamburg na Lubek gegenen torstede, mit den hern dar saluerst toberathslagen, wo wy in dissen swinden krige-lufften [vonn] beswerliken tiden mochten der Election rechte folgenn, darmede vnse kercke innerliken böbrücke mochte wedder thom huse Bihin vnd des Stiffts guberen mogen kamen, Guts werth ein Bisscop, sunder ienige gudere, dath ganz flegelich.

Ueber die Todesart des verstorbenen Bischofs findet sich weder in diesem noch in andern Briefen das Geringste, aber das Verzeichniß der Bischöfe im ersten

*) Auch über das Dorf Danquerstorp findet sich nichts weiter als die Vertragsurkunde (im Reg. Cap. Bd. V.), wodurch es endlich „am Dingstode nra des hilligen Richtmies Dage“ im Jahre 1536 wieder in den Besiß des Kapitels kam, welches dafür Jürgen von Kiesel „ho eyner statliken vereringe Cyn hundert gulden in Runthe“ zustellte.

Hande des Registri capitalaris (oder in dem sogenannten Registrum antiquum); enthält folgende noch vor Dietrich von Nider, also vor 1553 niedergeschriebene Bemerkung:

Henricus Bockholt Hamburgensis et doctor, obiit intoxicatus in Hamburg in magna tribulatione in exilio.

Dieselbe Hand, von welcher diese Bemerkung herrührt, hat auch den Namen des Jodocus Hotfilter in das Verzeichniß eingetragen, mit einer Notiz aus dem Anfange eines Bischofsstuhms¹⁾, und allem Anscheine nach ist es die Hand des damaligen Dehans Johannes Tidemann. Die mitgetheilte Stelle hat Heißermann in seine Chronik aufgenommen und hinzugefügt:

*) Von eben derselben Hand ist auch die Notiz zum Namen des Baltasar Ranzow geschrieben, die ich ihres Zusammenhanges wegen hier zugleich mittheile:

Baltazar Ranzow Nobilita Holsatna (dieser Name, wie auch der des Heinrich Bockholt, war schon von einer andern Hand eingezeichnet), qui ex curia frigida (d. h. Kaltenhof), per nobilem quendam vasallum ex Ducatu Magnopolensi captus et abductus per triennium, et in vinculis obiit. Cujus fratres dicti de Rantzowen castrum Utinense cum tota diocesi occuparunt ultra triennium, Et capitulum elegit alium episcopum, videlicet.

Jodocum Hotfilter, cujus nomine capitulum pro liberatione et restitutione castri sollicitavit pluries et tandem restitutionem obtinuit, salva quod medietas pecorum et frumenti illis nobilibus non solum dimitteretur, partem quoque recipiant etiam omnes majores equos tam auro et argento collecto per officiales praesente et absente episcopo (nämlich Baltasar), et multa alia quas hic annotare seruido. Videant posteri ne Nobilem eligant episcopum, propter potentiam ne dicam quidem crudelitatem amicorum. Zu Deßes Beventlow ist von unserer Hand nichts bemerkt.

obit: interfectus Hamburgi in exilio, ob hanc ad verisimile est causam, quod Lutheranismi Lubicae ac per diopesis introducendi suo tempore factis initia vehementius adversaretur.

Besser Gesch. der Stadt Lübeck II. p. 89 wußte nicht, aus welcher Quelle Heistermann schöpfte und spricht seiner Angabe als einer ganz unbewährten allen Glauben ab.

Wie klug die Wahl des neuen Bischofs getroffen wurde, zeigte der Erfolg, da das Stift durch Detlev Reventlow Gutin vom Könige wiedererhielt, ohne irgend eine Auslage und ohne dem Wahlrechte des Capitels irgend Etwas vergeben zu haben. Schwer genug aber mag dem Capitel diese Wahl geworden sein, die für die Ausbreitung der Reformation so folgenreich werden mußte.

Die vor der Wahl beschworenen Artikel, welche in einer Kopie ohne Datum sich noch vorfinden, waren diese:

Sequentes articulos jurabunt omnes et singuli canonici ecclesiae Lubicensis priusquam ad electionis negotium procedatur.

Inprimis unusquisque eligentium jurabit quod in casum et eventum electionis de persona sua ad ecclesiam sive episcopatum Lubicensem factae praestabit juramentum, quod continetur in Registro primo ecclesiae Lubicensis statim post rubricas *), et quod illud

*) Im sogen. Registrum antiquum hinter dem Inhaltsverzeichnis findet sich das Juramentum per novum episcopum Lubicensem, postquam in ecclesiam Lubicensem fuerit solempniter introductus, praestandum. Schon bei König. spicil. eccl. II. p. 479 ist der Eid abgedruckt. Doch ist in diesem fehlerhaften Abdruck zu lesen:

Col. 1.	3.	2	sancta	für scripta.
—	—	9	iisdem	für iisque.
—	—	14	cui libet	für successoribus.
Col. 2.	—	8	dominos	nach judicabimus.
—	—	14	sancta dei	für dei sancta.

post electionem de persona sua factam et praestitum consensum velit reiterare.

Item jurabant singuli canonici electores quod sincero corde et animo velint eligere, electionem factam et ipsum electum seu personam electi fovere, ipsum in jure suo quantum in eo est conservare, et electioni hujusmodi per se vel alium quovis quaesito colore non contravenire.

Item quod confirmationem electionis de persona sua factam et munus consecrationis eidem impendendum propriis suis expensis et impensis (salvis consuetis contributionibus) quam primum et ante elapsum tempus de episcopis consecrandis a jure diffinitum, quantum in eo est, recipiet et expediet *).

Item quilibet eligentium jurabit omnem operam velle impendere, ut Illustris princeps et dominus, dominus Cristianus Holtzatie etc. dux castrum Uthin cum bonis diocesis sibi restituat, sine aliqua solutione, Ac a vicesimo denario et aliis gravaminibus impositis liberet; Atque inanevata aedificia reaedificet; Necnon castrum praefatum fortificet ad dicti principis voluntatem suis impensis, Et quae sic in diocesis utilitatem convertit, ab omnium bonorum largitore mercedem suam expectabit [sic], sine spe per heredes eligendi post ejus obitum quicquam recuperandi.

Item cyn Ider van den de Grweler scall sweren, allen sith northowenden, dat de Durchluchtige furste vnd

*) Die deutsche Uebersetzung auch dieser drei ersten Artikel beizufügen, schien überflüssig. Sie kommen übrigens wörtlich so auch in älteren Wahlcapitulationen vor, z. B. in der von „1510 ipso die Priscæ virginis post obitum beatæ mem. Wilhelmi Westfal, qui obiit in festo Circumcisionis domini.“

here, here Cristian tho Holstein oc Hertoge, dath sîc
 Bthîn, with des Stiffes gubern, ohne weddergeir fundet
 ientige entgeltunge, edder betalinge, Oc van dem Twi-
 tigsten penninge vund alderen vngelichten bespörunge ent-
 frye, Oc de affgebranden gebuwete wedderbuwe Wind
 dat erbensmede Sloth stardinate na willen des fursten by
 syner bespörunge vund wes he so in des Stiffes mit
 kereth, van geuer alles guden alleynenn dat loern will
 verwachten, Bthne hopen der Gruen des de Erwelth wert,
 na synem dode ethwes wedder tho irlangende.

Item jurabit quod neque aliquem praefectum ma-
 jorem in castro Bthîn statuet aut removebit sine vo-
 luntate ac expresso consensu capituli, Quodque idem
 praefectus jurabit capitulo, quod in eventum obitus
 episcopi nulli alteri praesentabit castrum Bthîn, nisi
 ipsi capitulo, et eidem servabit vulgari ter den Sloth-
 louen, cum maxime causa hujusmodi de majoribus
 censetur, Et bona episcopi in nova domo existentia,
 quantum possibile fuerit, recuperabit atque liberabit,
 Seque cum heredibus pie defuncti super bonis here-
 ditariis ad ipsos spectantes amicabiliter concordabit.

Oc scall he sweren, dath he eynen groten vageth
 Im Slothe Bthîn will setten edder entfetten ahne willen
 vund vthgedruckeder vulborth des Capittels, Dat oc de-
 sulue vaget schall sweren, dat im valle dorlicken aff-
 ganges des bisschupps nemande anders als dem Capittell
 dat Sloth Bthîn will aueranthwerden vund demsuluigen
 will holden den Slothlouen, verhaluen dat de sate van
 den grotesten is edder geachtet werdt, Oc dat he de
 guder thom Nigenhuse, so vele mogelic werdt sinde, will
 wedder erlangen vund entfryen, Oc sîc mit den Gruen
 des zeligen verstoruenn auer de erffguder ohne tobeho-
 rende fruntlick voreinigenn.

Ego Detlevus Reventlow utriusque juris doctor in
 quinquagesimo aetatis anno constitutus, ecclesiae Lu-

bicensis canonici unanimi venerabilis capituli ecclesie Lubicensis consensu in episcopum ejusdem ecclesie nominatus atque postulated, jaro praciassertos articulos in omnibus et per omnia velle servare, Quod protestor manu propria et signeti mei impressione.

Ick Desleums Reuentlow beyder rechte doctor, In vesttigesten Jare mynes olders synde, der kercken to Lubegh domhere, mit eindrechtiger belevinge des werdigenn Capittels tho Lubegh tho Bischoppe dersulven kercken geesshet vund postulerth edder bogenth, Sywere dath ick de Ingethyede Artikel In vund aver all will holden, welfes ick betuge mit egener handt vund mynes Signetes andruckinge.

Ausshulert vund vordudeschet is mit flyte disse legenwardige Copie edder offschriffe der Artikel vund mit dem Originall gelick ludeinde befunden durch my Laurentium walter Cleric Camynskes Coefftes vth peweessliker vund keyserlike Macht apenbaren Notarien vund Schreyuer, welfes ick hir mit myner egener handt betuge.

IV.

Versuch einer Geschichte
des
Münsterdorfischen Consistoriums
im
Herzogthume Holstein,

so wie

der zwei und zwanzig unter dasselbe gehörigen Kirchen
und deren Prediger seit Einführung der Lutherschen
Lehrverbesserung.

Vierte Lieferung:

Geschichte der Kirchen und Prediger zu Neuenbroß, Neuenborn,
Neuenkirchen, Stellan, Süderau, Bevelsfleth und Wilsen;
mit 2 Beilagen.

V e r f a ß t

von

Dr. H. Schröder
in Gremptdorf bei Glückstadt.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION

500 N. 5TH ST. NEW YORK, N. Y.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION
500 N. 5TH ST. NEW YORK, N. Y.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION
500 N. 5TH ST. NEW YORK, N. Y.

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION

500 N. 5TH ST. NEW YORK, N. Y.

Q. Neuenbrof.

Neuenbrof oder, wie es in alten Schriften und Urkunden heißt, Nienbrof *), liegt ungefähr eine Meile südlich von Isehoe, und das Dorf gehört, wie schon der Name andeutet, nicht zu den ältesten des Landes. Wahrscheinlich ist das Dorf Brokreihe, welches sich nordwestlich an Neuenbrof schließt, und zur Heiligenstedtener Kirche eingepfarrt ist, älter; und zum Unterschiede davon wird eben der neue Bruch, als er zum Anbau ausgerodet und mit Häusern bebauet worden, Neuenbrof genannt worden sein. Dieser hat denn auch wohl Anfangs zur Heiligenstedtener Kirche gehört. Doch ist darüber Nichts bekannt. Die älteste Erwähnung Neuenbrofs findet sich meines Wissens in einer die Stadt Grempe betreffenden Urkunde von 1271 (Corp. const. Holsatic. III. 275). Ob damals schon in Neuenbrof eine Kirche gewesen, ist nicht daraus ersichtlich. Doch in der bekannten Taxa beneficiorum von 1347 kommt auch die Neuenbrofer Kirche, welche der S. Katharina geweiht war, mit vor. Der Pfarrer oder Rector ecclesiae daselbst hatte damals eine Einnahme von 160 Mark, also nach unserm Gelde etwa 1920 Mk. Gründer der Kirche ist die Landesherrschaft gewesen.

*) Nach dem Marschdialekt der Plattdeutschen Sprache Nienbrof, das Nien zweifelsbig gelesen. Vgl. die Anmerkung bei Neuenkirchen über diese Sylbe.

Denn 1419 schenkte der regierende Graf Heinrich von Holstein dem Kloster Bordesholm, wohin er sich noch in demselben Jahre nach Niederlegung der Regierung als Mönch begab, und wo er 1421 starb das Patronatrecht über die Kirche zu Neuenbrodt, welche Schenkung von Heinrichs ihm in der Regierung folgenden Neffen bestätigt wurde. Im J. 1421 wurde die Neuenbröcker Kirche dem gedachten Kloster feierlich übergeben und demselben einverleibt. Man findet über diese Begebenheit in Westph. mon. ined. II. 324 bis 48 nicht weniger als sieben Urkunden. Nach Aufhebung des Klosters im J. 1566 ist die Landesherrschaft wieder Patron der Kirche geworden, und selbige besetzt auch jetzt noch die Predigerstelle an derselben.

Folgende Notizen dienen zur Geschichte dieser Kirche. Im s. g. Kaiserlichen Kriege 1627 wurde dieselbe der Orgel, des Bleies wegen, beraubt, und das Pastorathaus abgebrannt, wobei auch die Kirchenbücher verloren gingen. Im J. 1631 ward das Pastorathaus wieder erbaut; auch ein neues Kirchenrechnungsbuch wieder angelegt, so wie 1636 ein neues Kirchenmissal angefertigt. Im J. 1632 ward beliebt, daß von den 4 Kirchengeschwornen jährlich einer abgehen und ein anderer wieder gewählt werden solle. Im J. 1638 wurde der Rann um den Kirchhof gesetzt und kostete 5 Mk. 3 fl. Im J. 1639 den 3. Febr. fing man zuerst an, die Ausgaben im Kirchenrechnungsbuch zu verzeichnen. 1640 wurden dem Diaconus 2 Morgen Land zugelegt, die vorher in andere Kirchenland gewesen waren. Man rechnete den Ertrag zu 28 Mark. Für 16 Mk. davon sollte der Diaconus Brot und Wein auf den Altar schaffen; die übrigen 12 Mk. aber zu seiner Besoldung rechnen. In demselben Jahre verordnete König Christian IV., die Diaconen sollten jährlich ein Salarium von 100 Mk. haben. Die Neuenbröcker Gemeinde vereinigte sich mit dem ihrigen

dahin, ihm jährlich 62 Mtl. 8 fl. zu geben. Im J. 1648 ward die kleine Glocke in Hohenmestadt gegossen und kostete, ohne die Metkosten, 309 Mtl. 12 fl. Zwei Schlingel wurden in Glückstadt gemacht; der große wog 157 Pfund und kostete, das Pfund $4\frac{1}{2}$ fl., nach Abzug von 5 Mtl. 2 fl. für den alten, 39 Mtl. $\frac{1}{2}$ fl.; der kleine, schwer 53 Pf., das Pf. $4\frac{1}{2}$ fl., kam auf 14 Mtl. $1\frac{1}{2}$ fl. zu stehen. Im J. 1653 wurde eine von den Glocken in Glückstadt umgegossen, welches 18 Mtl. 2 fl. kostete. In diesem Jahre wurde auch den Juraten eingeordnet, das im Kriege 1627 ruinirte herrschaftliche Gestühl zu zu mehreren Ständen einzurichten. Im J. 1661 ward die Pastorenscheune neu erbaut, das Holz dazu kostete 280 Mtl. Im J. 1664 wurde die Klingglocke umgegossen, wovon die Kosten 35 Mtl. betrugen. — Im J. 1681 ward der Kirchenboden neu gemacht; die beiden Schnitzer (Schnittker) erhielten dafür 55 Mtl. Im J. 1696 ward derselbe angestrichen, die Maler wurden zu 180 Mtl. bedungen. — 1697 ward der silberne Kelch umgegossen und vergoldet. Der alte wog 44 Loth. Der neue ist $47\frac{1}{2}$ L. schwer. Das Mehrgewicht von $3\frac{1}{2}$ L. kostete 4 Mtl. 11 fl.; das Umgießen das Loth 4 fl. Macht zusammen 11 Mtl. 12 fl. Das Vergolden das Loth 9 fl., macht 26 Mtl. 7 fl. Im Ganzen kostete der Kelch also 42 Mtl. 14 fl. — 1697 brannte das Diaconathaus ab. 1717 ward das Jubelfest der Reformation gefeiert. — Im J. 1725 den 19. Jun. wurden die beiden messingenen Kirchenleuchter gestohlen. Man fand sie den 18. Aug. wieder im Weizen rechts am Kethwischer Kirchwege. Da aber schon neue in Glückstadt bestellt waren, mußte man diese auch behalten. Sie kosteten 55 Mtl. 12 fl. — Im J. 1773 ward durch ein Rescript befohlen, daß das Firum des Diaconus auf 170 Mtl. zu bringen sey. Im J. 1797 ward das jetzige Wohnhaus des Predigers erbaut. — Im J. 1811 ward bestimmt, daß das Dia-

kann nicht wieder besetzt werden solle. Die Einkünfte derselben wurden zur Verbesserung der Schule angewandt. Damals wurde auch das Innere der Kirche gänzlich umgestaltet. Alle noch darin befindliche Alterthümer, namentlich viele hölzerne Statuen, welche noch aus katholischen Zeiten stammten (s. Beilage I.), wurden weggeräumt und verkauft, und von den Käufern zum Theil als Gartenzierathen benutzt. Das einzige Alterthum in der Kirche ist nun nur noch das steinerne Epitaphium, welches der Amtmann von Steinburg Benedict von Ahlefeldt 1588 seiner halbjährigen Tochter gesetzt hat. Im J. 1841 wird die Kirche auch die kleine Orgel wieder erhalten haben, die sich jetzt darin befindet. 1801 wurden 2 neue Glocken angeschafft, 2812 und 1874 Pfund schwer.

Zum Kirchspiele Neuenbrof gehören:

1. Das Dorf Neuenbrof, welches sich in einer Länge von $\frac{1}{2}$ Meilen von Osten nach Westen erstreckt, und 43 Hufen und 60 Rathen umfaßt. Der östlichste Theil wird auch Altdorf (Oldendörp) genannt, und wird also der zuerst angebaute Theil sein. Der sich diesem anschließende Theil heißt Gasau. Dann folgt, ungefähr in der Mitte des Ganzen, das eigentliche Kirchdorf mit der Kirche. Dieses entstand erst, da einige Häuser südlich und nördlich von der Kirche auf dem Lande des Pastors und Diaconus angebaut wurden, welche eine jährliche Grundmiete geben und deren Besitzer einige Tage arbeiten mußten. Von der Kirche westlich kommt nun zuerst das eigentliche Neuenbrof, und das westlichste Ende wird Kiep genannt.

2. Das Dorf Rethwisch, 23 Hufen, 11 Rathen groß, welches sich von Norden nach Süden erstreckt, und mit Neuenbrof zwei rechte Winkel bildet.

3. Muehelnorf, aus 2 Bauerhäusern und einer Rathe bestehend.

4. Zwei Häuser vom Dorfe Schinkel.

5. Zwei Häuser vom Dorfe Steinburg.

Auch das ehemalige Schloß Steinburg, so wie später die Besatzung der Steinburger Schanze, war nach Neuenbrof eingepfarrt.

Dankwerth rechnet (S. 281) zur Neuenbröcker Kirche: 1. Nienbrof; 2. Osterbrof (ist wol das f. g. Oldendorp); 3. Grevenkopf zum Theil; 4. Steinborg, Dorf und Meierhof, davon das Amt den Namen hat; 5. Hohettweg zum Theil. Letztes gehört jetzt ganz nach Neuenkirchen.

In katholischen Zeiten mußte der Prediger zu Neuenbrof um Wochtag 6 Rthlr. an das Bordeßholmer Kloster bezahlen, wogegen er berechtigt war, einige Schweine in die Bordeßholmer Mastung zu senden. Auch erhielt er Salzdeputate aus Bordeßholm (vgl. Niemanns Miscellaneen I. 159. 60). Noch 1636 mußte von den 11 Moorstücken Landes des Pastors dem Hause Breitenburg Schoß entrichtet werden. Im J. 1522 verkaufte der Probst Bernhard von Bordeßholm von dem Acker, welcher zu der Wedeme des Kirchspiels Neuenbrof gehörte, den 4 umbelegenen Kirchspielen ein Stück Landes, damit darüber ein neuer Weg (die jetzige Hamburger Landstraße von Neuenbrof nach Steinburg) angelegt wurde, für 40 Mf. Hamb. M., welche bei der Kirche belegt und wovon die Zinsen mit 2 Mf. 8 fl. an den Pastor bezahlt werden sollten. Ich habe die hierauf bezüglichen Urkunden mitgetheilt im Staatsbürgerlichen Magazin, Bd. 7, S. 761 bis 68.

Von den katholischen Priestern in Neuenbrof sind mit folgende bekannt geworden:

1. Hermann Krummendiek, ein Mitglied der ablichen Familie dieses Namens. Er besaß Zehnten im Dorfe Rethwisch, und vermachte 1389 zehn Mark jährlicher Gölben Lübscher Pfennige, wovon das Kloster zu Ipehoe drei, das Kloster zu Uetersen drei, und der Kirchherr zu Neuenbrof 4 M. zu ewigen Zeiten erhalten sollte. Vgl. das Archiv für vaterl. Geschichte IV. 388 u. 444.

2. Nikolaus Pluchowede. Er war Rector ecclesiae 1421, und resignirte in diesem Jahre, weil die Neuenbröcker Kirche dem Bordesholmer Kloster einverleibt wurde.

Nach der Reformation war zu Neuenbrof Anfangs nur Ein Prediger, zu Anfang des 17ten Jahrhunderts wurden aber zwei an dieser Kirche angestellt. Allein 1811 wurde das Diaconat wieder eingezogen, und, wie schon erwähnt, zum Besten der Schule verwandt.

I. Pastoren.

1) 1556 bis 63. Johann von Rinn. Von ihm ist mir bloß bekannt, daß er hier 1556 Prediger gewesen; und ich vermuthe nur, daß er bis 1563 gelebt habe. G. W. Valentiner hat ihn nicht gekannt.

2) 1563 bis 86. Johann Bruno, ward Pastor in Grumpe, s. dort I. 8.

3) 1587 bis 1629. M. Nikolaus Görgeß oder Gregorius, geb. zu Ipehoe, studirte zu Wittenberg, wo er 1585 Magister ward; kam im Sommer 1587 als Pastor nach Neuenbrof, wo er bis 1629 lebte. Bei seiner Promotion ließ er 7 Disputationen drucken, die in der Cimbr. litterata I. 219 verzeichnet sind. Eine Tochter von ihm war verheirathet mit dem Canzler

Mauritius in Glückstadt, dessen Sohn der Kieler Professor Erich M. war. Ein Sohn unsers Pastors, Namens Jakob G., scheint in Neuenbrof gelebt zu haben und 1636 gestorben zu sein; s. unter den Diaconen Nr. 1.

4) 1629 bis 79. Johann Birkenbusch oder latinisirt Betulaus, geb. zu Gbstorf im Lüneburgischen, wo sein Vater Dieterich Notarius war, den 25. Oct. 1597, ward erst vom Vater unterrichtet, besuchte dann seit dem 7ten Jahre die Schule in Zelle, wurde nach 3 Jahren in die fürstliche Freischule zu Lüneburg aufgenommen, wo er 3 Jahre blieb, kam von da nach Salzwedel in der Altmark Brandenburg, übernahm nach $\frac{1}{2}$ Jahr die Information der Söhne eines Rentmeisters in Zelle, ging 1616 auf die Universität Helmstädt, und darauf nach Wittenberg und Rostock, ward 1619 dort von dem Mag. Neocorus, Superintendent zu Bülow, zum Lehrer bei dessen Kindern, die in Flensburg waren, bestellt, und 1620 zum Collegen an der Flensburger Schule angenommen; kurz darauf, am 3. S. n. Tr. 1621, zum Diakonus nach Selting in Angeln berufen, wo er sich 1622 mit Maria, des Hausvogts Jesh Reuters Tochter in Flensburg, verheirathete. Im J. 1625 ward er Pastor zu Bovenau, $\frac{1}{2}$ Meilen von Rendsburg, wo er bis 1627 blieb. Da fürchtete er, um den Feindseligkeiten der Croaten u. zu entgehen, nach Jünen, wo König Christian IV. ihn zum Regimentsfeldprediger bestellte. Nach geschlossenem Frieden 1629 erhielt er vom Könige das vacante Pastorat zu Neuenbrof, und trat im Michaelis s. J. an. Obgleich diese Gemeinde auch durch den Krieg sehr heruntergekommen war, und er daher in den ersten Jahren eine geringe Einnahme hatte, so gewann er sie doch so lieb, daß er einen Ruf als Schloßprediger nach Glückstadt ausschlug, und während seines ganzen langen Be-

bens, obſchon er die Drangſale der Schwedentriege von 1643 und 1657 auch erfahren mußte, dort verblieb. Er erwarb ſich auch durch Lehr, und Leben eine große Liebe, und zeichnete ſich beſonders durch Gelaffenheit und Gemüthsruhe aus. Ein ganzes halbes Jahrhundert verwaltete er hier ſein Amt mit Ruhm. Den 15. Auguſt 1677 that er einen Fall vom Wagen vor ſeiner Hauſthüre, und an den Folgen deſſelben ſtarb er den 29. Julius 1679, im 82. Alters-, 59. Amts- und 57. Ehejahre. Der Probiſt Andr. Schwesinger von Cronheim hielt ihm die Leichenrede über Joh. 12, 28, die auch gedruckt worden iſt (Glückſt. 1679 in 4.). Viele Epicodia wurden deſſelben angebrucht. Er war lange Senior des Conſiſtoriums und hinterließ eine anſehnliche Bibliothek. Von ſeinen 5 Söhnen und 6 Töchtern wurde der jüngſte Sohn (ſ. den folgenden) ihm abjungirt, ſtarb aber noch vor dem Vater. Dieſem errichtete die dankbare Gemeine ein Epitaphium in der Kirche.

5) 1670 bis 75. Chriſtian Birckenbuſch, jüngſter Sohn des Vorhergehenden, geb. zu Neuenbroſ 1642, ward 1670 dem alten Vater abjungirt und den 11. Jan. ſ. J. ordinirt, ſtarb aber ſchon, noch vor dem Vater, den 15. Nov. 1675. Auch er bekam ein Epitaphium in der Kirche.

6) 1676 bis 84. Chriſtian Rudolf Müller, geb. zu Kopenhagen, wo ſein Vater Johann Dr. jur. und Profeſſor an der Univerſität war, den 13. Nov. 1651, beſuchte die dortige und die Schule zu Flensburg, dann das Gymnaſium zu Danzig, und die Univerſität zu Königsberg, wo er 2 Jahre verweilte, kam dann nach Kopenhagen zurück und ward Lehrer bei den Kindern des Geheimen Raths von Stöcken, 1675 Feldprediger beim Ranzauſchen Dragoner-Regiment, und wohnte als Solcher der Belagerung von Wiſmar bei. Am Schluſſe ſelb. J. ward er zum Paſtor adj. bei dem

Heinr. J. Birckenbusch in Neuenbrof (Stadtm., 1679) am 6. Nov. an und ward nach B's Tode 1679 dessen wirklicher Rathfolger, blieb aber nur bis 1684, wo er Deutscher Hofprediger in Kopenhagen wurde, so wie 1695 Prof. der Theologie bei der neuen Ritterakademie daselbst. Im J. 1700 wurde er zum Doctor der Theologie ernannt, und 1703 zum Bischof auf Funen, als welcher er den 12. Jan. 1712 starb. Zu Neuenbrof hatte er sich mit einer Tochter von J. Birckenbusch verheirathet. Moller führt in der *Cimbria litterata* zwei gedruckte Leichreden von ihm an (II. 562); Worm hat (in *Danske lærde Mænd* II. 86.) außerdem noch von ihm:

Plausus votivi ad Friderici IV. natalem. xxxviii. Havniae 1701.

7) 1684 bis 96. **Joachim Sellke** der Aeltere, geb. 1619, war erst Cantor zu Ischhoe, und ward 1649 zum Diakonus in Neuenbrof erwählt. Competent war der Cand. der Theol. Christoph Trinitius. Wie große Liebe sich S. bald in seiner Gemeinde erwarb, geht daraus hervor, daß, als er sich 1668 zur Diakonatswahl in Beyensfleth gemeldet hatte, er auf den Wunsch der Neuenbröcker wieder zurücktreten mußte. Er versprach nun, lebenslang bei ihnen zu bleiben, und erhielt zur Belohnung 300 Mth. Im J. 1684 ward er Pastor zu Neuenbrof, und verwaltete auch dieses Amt zur vollkommenen Zufriedenheit seiner Pfarrkinder. Als er jedoch das 70ste Jahr erreicht hatte, wurde ihm auf sein und der Gemeinde Ansuchen am 24. Jun. 1690 sein jüngerer, ihm gleichnamiger, Sohn abjüngirt. Sein älterer Sohn Michael war bereits 1683 Diakonus zu Euberau geworden (s. dort II. 7). Unter Joh. Sellke senior starb 1696 in einem Alter von 77 Jahren. In der Kirche wurde ihm ein Epitaphium mit Bildniß in Lebensgröße errichtet. Seine Witwe Katharine ver-

schied, erst 1706. In seiner Zeit ward bei der Kirchen-
visitation 1698, den 25. April, verordnet, daß die zur
Streußburger Schanze Gehörigen sich nicht weiter zur
Gremper Kirche halten sollten, sondern nach Neuenbrol.

8) 1691 bis 1737. Joachim Gellke der
Jüngere, geb. zu Neuenbrol 163., ward als Ab-
junct seines Vaters ordinirt den 1sten S. n. L. 1691,
folgte demselben als wirklicher Pastor 1696, und starb
nach 46jähriger Amtsführung 1737 im hohen Alter.
Seine Frau hieß Christina Maria, wahrscheinlich
eine Tochter des Pastors Lübing in Collmar. We-
nigstens starb dessen Wittve 1725 zu Neuenbrol. Der
Sohn unsers Pastors S. Joachim Hinrich ward
1731 past. auf. zu Hohenasper. (s. dort Nr. 7.), starb
aber schon 1733. Der Unfrige hatte Streitigkeiten mit
dem Diaconus Harenburg. Ueber seine Predigten
kommen in den Visitationsprotokollen zwei verschiedene
Urtheile vor. Früher heißt es nämlich, er erklärte den
Text wohl und machte gute Anwendung davon. Im
J. 1725 aber war die Ausarbeitung confus und undeut-
lich, die Andredt unangenehm, zu geschwind und durch
die Nase schnarrend. Seine Handschrift war leserlich.

9) 1738 bis 50. Johann Cruse, geb. zu Per-
leberg im Brandenburgischen 1682, war seit 1710 Dia-
conus und Schulcollege in seiner Vaterstadt, dann seit
1724 Conrector und seit 1735 Rector der Lateinischen
Stadtschule in Altona, ging 1738 (der Introductions-
befehl ist vom 10. Febr.) als Pastor nach Neuenbrol,
wo ihm am 18. Sept. 1750 sein Ältester Sohn Jo-
hann Gottfried adjungirt wurde. Er starb aber
schon, ehe sein Sohn introducirt war, den 24. Sept.
1750, im 68. Altersjahre, und ward am 1. Oct. be-
graben. Ein zweiter Sohn von ihm, Johann Chri-
stoph, ward Diaconus in Borsfleth (s. dort II. 13).

Eine Tochter war mit dem Diaconus Hirsch in Albersdorf verheirathet. 10) 1730! Johann Gottfried Erbe, geb. zu Merseburg 17. ., ward den 15. Nov. 1730. zu Neuenbrof als Pastor und Nachfolger seines Vaters eingeführt; erhielt am 17. Nov. von den Kirchjuraten 48 Ml. für die Introductionsmahlzeit; entlebte sich aber noch selbigen Tages mit einem Messer. Ward am 18. Nov. Abends beigesetzt.

11) 1751 bis 52. Daniel Jessen, geb. zu Bau bei Flensburg, wo sein gleichnamiger Vater Pastor war, den 9. April 1705, wurde 1739 zum Pastor nach Helgoland vocirt an die Stelle des wegen pietistischer Schwärmerei verjagten Pastors Anders und 1740 den 1. Jan. eingeführt; den 1. Oftertag 1741 als Compastor und 1744 wurde er Pastor an des zum Quintus an der Flensburger Schule vocirten Gramers Stelle. Von Helgoland kam er, berufen unterm 14. Dec. 1750, 1751 nach Neuenbrof, und ward den 9. Mai eingeführt. Er starb schon den 18. Nov. 1752. Man sagte von ihm: „Er kam daher, wo die Schellfische sind, und war so dumm, wie ein Schellfisch.“ Er hatte sich den 11. April 1741 verheirathet mit Anna Magdalena, Tochter eines Flensburger Kaufmanns Otto Eysius, Enkelinn des Probsts Joh. Eysius. Auf ihre Bittschrift als Witwe erfolgte unterm 18. Januar 1753 die Resolution Königs Friedrich V., daß nicht nur der Successor ihres verstorbenen Ehemannes ihr jährlich eine Pension von 100 Ml. reichen solle, sondern „da die Einkünfte des Pastorats von der Beschaffenheit sein sollten, daß selbige eine Pension von 100 Ml. jährlich gar wohl ertragen könnten: so solle auch künftig eine jegliche Predigerwitwe, zu Neuenbrof, so lange sie Witwe bleibe, von dem Nachfolger ihres Mannes, nach Ablauf des Gnadenjahrs, jährl. 100 Ml. Eüb. in 2 Terminen genießen.

Seien 2 Wäwen dar, also sollten sie das Annum unter sich theilen.“ Ihre Tochter Margaretha Dorothea, geb. 26. Mai 1744, lebte noch im Jahr 1823 in Glensburg als achtungswerthe Person im Exil, und bezog ihre Pension aus der Münsterburger Wittwenkasse. — Past. Jessens Handschrift war deutlich und sehr sauber.

12) 1753 bis 69. Martin Gottlieb Schönbörn, geb. zu Stolberg am Harz 1706, war erst Hofdiakonus in seiner Vaterstadt, kam 1739 als Pastor nach Bodelsum im Amte Bredstedt, und ward den 8. Jan. 1753 zum Pastor in Neuenbrot ernannt, und den 11. Nov. f. J. daselbst eingeführt. Hatte 1755 und 56 mit seinem Collegen, dem Diakonus Spiring, einen ärgerlichen Injurienproceß, veranlaßt durch einen Beichtsermon. Ep. mußte indessen Abbitte thun, und auch Anzughlichkeiten auf der Kanzel durch eine vorgeschriebene Erklärung zurücknehmen. Schönbörn starb 1769, alt 63 Jahr. Seine Handschrift war groß und lesbar. Seine 2e Gattin war Sophie Elisabeth geb. Sander, welche 1773 starb. Von 8 Kindern überlebten den Vater Friedrich Ernst Gottlieb Schönbörn, der bekannte treffliche Deutsche Dichter, geb. zu Stolberg den 14. Sept. 1737, gest. auf dem Gute Emkendorf den 29. Januar 1817 *); Louise Ernestine Maria und Johanna Elisabeth. Eine von diesen Beiden war an einen Förster verheirathet.

13) 1770 bis 91. Wilhelm Hassen, geb. 1732, ward 1765 Diakonus zu Beyenfleth (s. dort II. 15), und den 18. Dec. 1769 zum Pastor

*) Vgl. über ihn Kordes 299; das G. p. 2. u. 3. Schriftstellerlexikon 2. 523 u. 362, und Schönbörn und seine Bekannten, von J. A. (H.) Hamb. 1826.

nach Neuenbrot berufen, eingeführt 1770. Er starb am 24. Mai 1791, alt 59 Jahr ohne Kinder. Seine Witwe stand im Rufe hoher Sparsamkeit (S. 10). (14) 1792 bis 1806: Josua Stürck, Bär-
 tenfrucht, geb. 22. Nov. 1740 zu Neudorf, wo
 sein Vater, Josua Georg, Bürger und Schmied
 meßet war. Seine Mutter war eine geborne Hälter-
 mann. Er besuchte die Neudorfer Schule und hielt
 auf derselben 1760 am Jubelfeste der Dänischen Souve-
 ränität eine Rede über den Satz: „Auch die Jugend
 muß dieses Fest feiern.“ Nach vollendeten Studien
 wurde er am 30. April 1770 Pastor in Simonsberg,
 Amts Husum, wo er 1774 das Kircheninventarium ver-
 faßte. Im J. 1775 ward er unmittelbar zum Diaconus
 nach Süderau berufen, jedoch so, daß der Gemeinde das
 Wahlrecht künftig vorbehalten wurde. Hier verheirathete
 er sich mit Anna Margaretha, einer Tochter
 des Pastors Heinrich Bruch in Hork (S. dort I. 18).
 Am Schlusse des Jahres 1791 zum Pastor in Neuenbrot
 ernannt, wurde er den 10. Jun. 1792 daselbst eingeführt.
 Nachdem er dieses Amt noch 13 Jahre rühmlich ver-
 waltet hatte, starb er am 2. August 1805. Von seinen
 9 Kindern überlebten ihn 5, nämlich Jakob Dietrich,
 welcher Apotheker in Ebersförde wurde; Wilhelm, der
 als Doctor der Medicin und Arzt in Hamburg lebt;
 Sophia; Metta Maria Augusta, verheirathet mit
 dem Geographen J. C. Gohse in Hamburg, und Ade-
 laide, Dorothea Johanna. (15) 1806 bis 9: Johann Böttke, geb. zu
 Schleswig 1766, ward 1795 Diaconus am Dem. da-
 selbst, 1800 Pastor zu Haddesby, und kam 1806 nach
 Neuenbrot, wo er 1809 starb. Seine Frau Dorothea
 Johanna, geb. Gieseler, aus Gieseler in Schwansee,
 starb bereits den 26. März 1807, war 11 Jahre mit ihm
 verheirathet gewesen und hinterließ ihm zwei Kinder:

Johanna Conſta. Patrica, und Georg Friedrich, welcher jetzt Obergerichtsschöffe in Kiel ist.

16) 1810 bis 1844. Christian Martin Hübner, ging als Münsterländischer Predigt und Haupt- und Klosterprediger 1814 nach Jechow; jedoch nach 1817 mehr über ihn. (1810) 1812 bis 1817. 1815 bis 1817. Georg Christian Döf, geb. zu Rendsburg den 11. Oct. 1760, studierte zu Kiel, ward 1784 Director in seiner Vaterstadt, 1792 Dänischer Segationsprediger und Lehrer der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Eissabon, 1815 Pastor zu Neuenbrook, und starb daselbst den 28. Oct. 1821, unverheirathet. War sehr fröhlich, aber ein vorzüglicher Sangesredner. Im Politischen Journal von 1811 lieferte er einige zuverlässige Nachrichten über Eissabon. Vgl. Schriftstellenlexikon S. 127.

18) 1822 bis 1844. Dr. Ernst Christian Kruse, geb. zu Mitau den 29. August 1764, studierte nach dem er das Gymnasium seiner Vaterstadt besucht hatte, Theologie zu Kiel, examiniert in Glückstadt 1789, ward 1791 Pastor in der alten Kirche auf Pellworm, einges. zu Kiel 1798, und darauf 1799 zum Compastor in Segeberg ernannt, aber bevor er nach dieses Amt angetreten hatte, zum zweiten Pastor in Neuenbrook, wo er 1814 erster Pastor wurde. Seit April 1822 ist er Pastor in Neuenbrook. Bei dem Reformationst jubelium 1817 wurde er von der Universität Kiel zum Doctor der Philosophie in honorem ernannt. Auch ist er corresp. Mitglied der Kön. Commission zur Aufbehaltung der Antiquitäten in Kopenhagen. Im J. 1802 feierte er sein 50jähriges Anniversarium, und ward von seiner Gemeinde mit einem silbernen, umgeben vergoldeten, Pokal beschenkt. Seine erste Frau, Thomsina Catharina Margaretha, Tochter des letzten Diaconus zu Brodors, Balquard Bengt Thomsen (S. 14), welcher er 1798 hei-

verhete, starb den 10. Januar 1806 im 42. Altersjahre. Seine 1te Frau war eine von dem 12. Lichthaus, des nordland Dr. med. Vorigen in Altona. Sie starb im ersten Wochenbette. Seine 2te noch lebende Frau ist die Tochter eines reformirten Predigers, Schaupis aus Braunschweig. Aus erster Ehe hat er 4 Söhne und eine Tochter, Ida; aus 2ter Ehe einen Sohn, Rudolf, Dr. und Arzt in Neumünster, und eine Tochter, Emma. Zu R.'s zahlreichen schriftstellerischen Arbeiten, welche bei Korbes S. 198. und im Schriftstellerlexikon S. 324 und 325 verzeichnet sind, kommen nun noch folgende hinzu:

- a. Adam Olearius, kurzer Begriff einer Hallenschen Chronik. Eine Fortsetzung, von Johann Petersens Chronik. Für unsere Zeiten lesbar gemacht. Altona 1829. gr. 8.
- b. Topographie des Fleckens Neumünster. Im Neuen Staatsbürgerlichen Magazin Bd. 4. S. 2, und daraus besonders abgedruckt. 1838.
- c. Marcus und sein Evangelium. Igehoe (1840). gr. 8.

II. Diakonen.

1) 1618 bis 40. Nikolaus Schütz oder Sagittarius. Er ordnete nach der Zerstörung von 1627 im J. 1629, als der Hauptprediger gestorben war, während der Vacanz mit dem Kirchengefährten Eisenbüttel die jährlichen Intraden. Im J. 1636 legirte Jakob Görges oder Görries, wahrscheinlich ein Sohn des Pastors Nikol. Görges, die Zinsen von 200 Rth., wofür der Diakonus des Mittags die Betglocke gehen sollte.

1640 bis 1649. Heinrich Schröder, aus
Wülster gebürtig, ordiniert den 15. Oct. 1640, ward im
Jahre 24. Febr. 1647 suspendirt, weshalb? kann ich nicht
angeben. Er ist noch, obwohl die Zeit ausläuft, am Leben.

3) 1647 bis 49. Nikolaus Hoff, von G. W.
Valentiner nicht kannte. Zwischen ihm und den
Kirchenvorstehern ward 1647 ein Vertrag geschlossen, wo-
nach er dafür, daß er sich verpflichtete, eine gute Schule
zu halten, nicht wie bisher von jeder Hufe einen Him-
fen Gerste empfangen, sondern einen Morgen Landes
vom Pastoratlande zu genießen haben sollte. Für Ent-
schädigung sei dem Pastor jährlich 30 Mk. zu entrichten.
H. Hoff 1649 gestorben, oder anderswohin gekommen sein.

4) 1649 bis 84. Joachim Sellke, ward Pa-
stor, s. I. 7.

5) 1684 bis 1710. Nikolaus Ehlers, aus
Ishoe, ward den 28. S. u. Tr. (6. Oct.) 1684 auf
Ansuchen der Gemeinde ordinirt. Im J. 1683 war er
mit auf den Diaconuswahl in Sudar, allein der Sohn
seines Vormehrs, Michael Sellke, wurde dort ge-
wählt. Zu seiner Zeit brannte 1697 das Diaconathaus
ab. Er starb 1710 den 29. März.

6) 1711 bis 35. Georg Barenburg, aus
Grempe, ward den 3. Mai 1710 zum Diaconus in Neuen-
hof ernannt, und den 7. April 1711, als Solcher ordi-
nirt. Im J. 1727 wurde er zugleich zum Garnison-
prediger auf der Steinburger Schanze bestellt. Aus
derocation d. d. 21. Januar 1727 erhellt, daß vorher
kein Garnisonprediger da gewesen. Die Garnison wird

*) Damals ward zuerst eine beständige Garnison auf die
Schanze gelegt; indem vorher nur eine abwechselnde da
gewesen war. Es wurde also gleichsam eine neue Ge-
meinde gegründet.

auch die freie Compagnie genannt. B. sollte als Quartal ein Mal vor derselben predigen, auch den Leuten der Compagnie sammt ihren Ehefrauen und Waisen die Beichte süßen und Absolution ertheilen, und die Kranken besuchen. Dafür sollte er jährlich 8 Rthl. aus der Kriegscasse und das gewöhnliche Opfergeld von der Garnison haben. Auch sollte er als Garnisonsprediger Sitz und Stimme im Münsterdorffischen Consistorium erhalten. Das Consistorium wollte ihn aber nicht als Mitglied aufnehmen, gegen welche Weigerung B. unterm 1. Sept. 1727 protestirte. In Kopenhagen meinte man, er müsse nach dem Alter im Consistorium concurren. B. hielt sich in der Folge eines Soldaten von der Schanze als Bedienter, der in seiner Amtung den Gesang in der Kirche führen, und bei dem Alter aufwarten mußte. Die Ausarbeitung von B.'s Predigten war gut; sie waren wohl disponirt und erbaulich. Seine Ausrede war rein, emphatisch und recht anständig. Er schrieb eine destoliche Hand, und war ein Liebhaber der vaterländischen Geschichte und Alterthümer. Hinterließ zu dem Behufe viele geschriebene Nachrichten, die nach seinem Tode der Pastor Buchholz zu Johansenbe (s. dort An. 11) kaufte, wo sie aber bei dem großen Brande von 1765 mit im Feuer aufgingen. Ein kleines Manuscript von B., welches sich im Münsterdorffischen Consistorialarchiv befindet, bezieht:

Monumenta et Epitaphia templi Catharinsi quod est Neobrok, collegit G. B. a. 1728.

(heft) als Beilage I. mit. B. starb 1735 und seine Witwe Maria Dorothea hatte das Gnadenjahr. 1737 bis 50. Marcus Hælen, aus Seehof, eingesetzt als Diaconus zu Neuenbrok den 12. Aug. 1736. Er war unterm 5. Aug. 1735 auch zugleich zum Prediger bei der Garnison und Freicompagnie auf der Steimbürger Schanze ernannt. In seiner Bestallung steht

aber nicht, daß er Professor des Confessorats sein solle. Er starb, nachdem er 13 Jahr zu Neuenbroel mit gutem Ruhm Prediger gewesen war, den 26. Julius 1760 zu Glückstadt gegen 2 Uhr Nachmittags, wo er kurz vorher bei damaliger Vacanz im Schlosspastorat gepredigt hatte, im noch nicht vollendeten 49. Altersjahre. Er heirathete 1736 Christina Elisabeth Rodewaldt, Tochter eines Predigers zu Horneburg, mit der er 4 Kinder zengte: Andreas Wilhelm, geb. 1738; Julius Wilhelm; Anna Elisabeth, geb. 1743, gest. 1747; und Julius, geb. 1747. Seine Witwe starb erst den 29. Dec. 1801 zu Wedel, im 86. Lebensjahre, und hinterließ eine Enkelin, C. F. Haken.

8) 1751 bis 69. Peter Spiring, gebildet auf dem damaligen theologischen Seminar in Altona. Seine Bestallung als Diakonus zu Neuenbroel ist vom 19. Oct. 1750; und in derselben ist nicht die Rede davon, daß er auch Prediger auf der Steinburger Schanze seyn solle. Dieselbe wird also damals schon eingegangen sein. Spiring ward zugleich mit dem Pastor Daniel Jessen eingeführt den 9. Mai 1757. Er war verheirathet mit Anna Lucia geb. Bull, mit der er 4 Kinder zengte, nämlich Anna Margaretha, geb. 1755; Johann Heinrich Gottlieb, geb. 1761, welcher Medicin studirte, auch als Schriftsteller bekannt ist und 1838 starb; Georg Peter und Wilhelm Johann Friedrich. Unser Pastor Sp. starb 1769. Seine Handschrift war schön.

9) 1770 bis 77. Heinrich Gottfried Yelin, geb. zu Emdingen, einer Hohenloßschen Stadt im ehemaligen Fränkischen Kreise, den 3. Julius 1725. Sein

Er war ein Schwager von Pastor C. B. Valentiner in Flensburg. Vgl. über ihn Kordes S. 315 u. Schell-
hauer-Exilten S. 672.

Vater, Johann Hieronymus, war dasselbst Lutherischer Prediger, ward aber oft von den Römisch-Katholischen bedrückt, zwei Mal aus seinem Amt gestossen; Endlich mit Familie von Haus und Hof verjagt, allein durch ein kaiserl. Mandat wieder eingesetzt. Der Sohn ward bis ins 15te Jahr vom Vater unterwiesen, besuchte dann das Gymnasium zu Deringe, wo er bis 1766 blieb; reiste hiernauf nach der Universität Jena, wo er 4 J. Theologie studirte; kam 1767 nach Dänemark und war Mehre Jahre bei vornehmen Herrschaften Informator, unter Andern beim Geheimenrath Staffeldt, nahm 1769 das theologische Examen, und ward 1770, den 29. Januar, zum Diaconus in Neuenbros berufen. Hier erregte er durch Abgerissenheit und sonderbare Wendungen in seinen Vorträgen, so wie durch beißende, feinen Satir und keine Person schonende Ausfälle bald allgemeines Aufsehen, und erinnerte unwillkürlich an weiland Robt. Sacmann im Hannöverschen, nur mit dem Unterschied, daß er nichts Plattdeutsches in seine Predigten mischte, da er diese Sprache nicht verstand. Von allen Seiten, sowohl aus Städten als Dörfern, strömten Zuhörer nach seinen Predigten, welche häufig in der Kirche nachgeschrieben wurden. Er muß es zuletzt gar zu arg gemacht haben; denn 1777 ward er mit einer jährlichen Pension von 100 Rthlrn. entlassen, nachdem er 1776 das Jubigenatrecht erhalten hatte. Er machte nun eine Reise nach dem südlichen Deutschland, seine Familie zu besuchen, und sammelte zugleich Beiträge zu einer Lutherischen Kirche in der Barone Wolfsehl unweit Würzburg, die man damals zu bauen beabsichtigte. Er reiste zu dem Behufe bis nach Holland und Frankfurt, und legte darauf Vertheilung ab. Im J. 1781 begab er sich wieder nach Copenhagen, wo er 1788 noch lebte. Sein Todesjahr ist unbekannt. Verheirathet

scheint er nicht gewesen zu sein. Seine Schriften sind, so weit mir bekannt, folgende:

- a. *Methodien der Weisheit*, die von oben her; nebst einem sehr raren Fragment. Kopenhagen 1783. 4.
Ich habe daraus einige Proben mitgetheilt in meiner *Epigrammenlese* (Zehoe 1828).
- b. *Friedrich des Erhöchten Königlich-Dänischen, ober Noxies novem Symbola onomastion Danico-Fridericiana*. Kopenh. 1784.
- c. *Auf die Reise des Gron-Prinzen im Monat Junius 1787 aus der Feder Helrich Gottfried Gölins* (Kopenh. geb. bei P. H. Hbele. 1/2 Bdg. in 4.) Sind Jamben; als Prosa gedruckt.
- d. *Bellarina deliciaeque juveniles*, oder: Eine Hundsvoll-Studentenlieder. Kopenh. 1788.
- e. Eine 1776 ihm nachgeschriebene Predigt hat Hr. Dörscher 1832 in der *Hamburiger Wochenschrift* „der Freischütz“ Nr. 13 mitgetheilt. Sie ist im *Möner Wochenblatt* f. J. Nr. 14 nachgedruckt worden.

10) 1778 bis 84. Hans Witterox, ward Pastor in Brockdorf; s. dort I. 19.

11) 1784 bis 1810. Marcus Johann Daniel Bussdus, geb. zu Zehoe; wo sein Vater Samuel Ulrich damals Kantor war und 1800 als Archidiaconus starb (s. dort II. 11); den 30. Aug. 1756; ward als Diaconus zu Neuenbrook ordiniert den 8. Nov. 1784 und am 2ten Dec. f. z. eingeführt. Er starb den 3. April 1810. Ein schwacher Mann. Mutterbruder von Pastor G. W. Valentiner in Flensburg. Seine Frau war: Abestina geb. Gornelken. Er hinterließ einen Sohn Samuel. Nach B.'s Tode ward 1811 das Neuenbrooker Diaconat aufgehoben.

R. Neuendorf.

Das Kirchspiel Neuendorf oder Niendorf gränzt im Norden und Osten an Gollmar, und die Kirche ist eine gute Meile von Glückstadt entfernt. Von der Gollmarer Kirche ist sie eine halbe Meile entlegen. Vormalß, d. h. bei Errichtung des Kirchspiels, ward sie eine halbe Meile weiter westlich in der Feldmark des Dorfes Langenbrof erbaut, und daher hieß dieses Kirchspiel in den älteren Zeiten auch Langenbrof. Die Gollmarer Kirche, Alsfleth genannt, stand damals auch an einer andern Stelle, nämlich im Außendeiche bei den Rathen, die noch jezt Gsfleth heißen. Die Kirche Langenbrof kommt urkundlich schon 1304 vor (f. das Archiv für vaterl. Geschichte L. 10 u. 31), und auch in der Taxa beneficiorum von 1347; und soll damals verfallen gewesen seyn (Geus II. 173. 191). Als nun die Alsfl ether Kirche der Wassernoth halber weiter ins Land hinein verlegt werden mußte, und sie dadurch der Langenbrofer Kirche, die auch schon ziemlich baufällig gewesen zu sein scheint, zu nahe kam: so faßte man den Entschluß, auch diese weiter östlich zu bauen. Daß sie nun grade an der jetzigen Stelle, d. h. an der östlichen Gränze des Kirchspiels, errichtet worden ist, soll daher seinen Grund haben, weil ein Marienbild, das man an passend scheinenden Stellen aufstellte, immer des Nachts wieder umgestürzt worden war, und nur an der jetzigen Stelle bestehen blieb. Aehnliche Sagen hat man von mehren Kirchen; allein bei dieser erklärt man sie dadurch, daß die nach Süderau eingepfarrten Moorleute, die sehr weit nach ihrer Kirche zu gehen hatten, gern die neue Kirche in ihrer Nähe haben wollten, und daher jenes Bild an den andern Stellen des Nachts umwarfen. Nach einer in dem alten Kirchenmissal enthaltenen Nachricht in Wachschrift ist dieser Bau 1504 bewerkstelligt

worden *). Allein diese Nachricht ist unrichtig. Denn urkundlich kommt der Name Neuendorf schon 1463 und 1470 vor (s. Archiv für Vaterl. Geschichte I. 35 u. 37). Die Kirche ward der heil. Dreifaltigkeit gewidmet, zu welchem Behufe über der Kirchthür gegen Norden 3 Fenster in der Mauer sich befinden, wo die Bilder der 3 göttlichen Personen standen, und daher enthält das Kirchensteg ein Crucifix mit der Umschrift: „Sanctae Trinitas sancta Unitas.“ Sie ward am Trinitatisfeste eingeweiht, an welchem Tage auch noch immer die Kirchmesse dort Statt findet. Bei der neuen Kirche wurden bald einige Häuser angebaut, und so entstand der Name Neuendorf, welcher bald auf das ganze ehemalige Kirchspiel Langenbröl überging. Da Collmar und Neuendorf lange Zeit einen und denselben Kirchpatron hatten, so pflegte er dieselben wohl so zu unterscheiden, daß er Collmar „Unsre Westkirche“ und Neuendorf „Unsre Ostkirche“ nannte, welche Benennung denn auch vor Andern gekannt wurde, und die man auch in Urkunden antrifft.

Folgende Nachrichten gehören zur Chronik dieses Kirchspiels. 1571 ward der Kirchthurm gebaut durch den Zimmermeister Hans Gronow. Die Kosten betrugen 2004 M. 5 fl. — 1572 ward derselbe für 15 Mhlr. von einem Hamburger Maler Hans Rutenbeck braun angestrichen. — 1578 ward die alte Glocke Margaretha (474 Pfund schwer) mit einer neuen Maria, 781 Pfund an Gewicht, vertauscht; und 1588 diese wieder mit einer neuen Magdarena, die aus Hamburg geholt wurde, und 1197 Pfund schwer war. Die Kosten betrugen 126 M. 13 fl. — 1600 war bereits eine

*) Vgl. die Schl. Holst. Anzeigen 1753 Sp. 730, u. die Abhandlungen aus diesen Anzeigen I. 493.

Schlaguhr in der Kirche, von Meister Donatus verfertigt. — 1602 eine merckliche Verbesserung des Thurms. 1609 ward derselbe neu gemalt für 66 Ml. von Meister Anthan Witte. 1624 ward er verkleidet, welches kostete 488 Ml. 8½ fl. — 1626 ward die Kirche umgedeckt. — 1627 brannte sie nebst dem Thurm ab. Der Wiederbau fand mit einiger Beschwerde Statt. Thurm und Schlaguhr fehlten seitdem lange. Erster ward durch einen Stoccensstuhl ersetzt. Die neuen Kirchenfenster wurden mit eingebrannten Wappen und Namen, wahrscheinlich der Schenker, versehen. Den Taufstein (geschnitzt von Holz) schenkte der Kirchjurat Pt. Lindemann, 1631. Wie die Inschrift besagt, schenkte 1638 der Gutsverwalter Hans Horst die wohlgeschnitzte Sangel. Damals bekam die Kirchhofspforte die Inschrift:

„Geh hastig fort!

Hör Gottes Wort!

Warst du dat laten annestahn.

So is't um dine Seel' gedaen!“

Gegenwärtig findet man eine einfache moderne Pforte. Die große Glocke ward nach der Umschrift 1689 von Meister Hermann Benninck in Hamburg gegossen auf Befehl der Patroninn Dorothea Ranzau und nach ihr Dorothea genannt. Außerdem ist eine Stundenglocke vorhanden. Erst 1656 ward der neue Altar fertig, geschnitzt von Lönnes Heide mann, wohl ausgeführt. Einige Köpfe daran sind Portraits der damaligen Prediger. Der Verfertiger erhielt dafür 378 Ml. Im J. 1668 ward er vergolbet und gemalt auf Kosten von Hermann Schinkel. Der Maler war Peter Tode aus Jzehoe. Die Kosten des ganzen Altars mit der Malerei betrugen 678 Ml. 10 fl. 6 pf. — Im Kriege 1645, wo viele Kirchen abgebrannt wurden, litt zwar diese Kirche auch sehr; doch blieb sie nebst dem Glockenthurm stehen. So gleichfalls 1658 auf Verwenden der

Prediger! — 1665 und 1666 fand eine bedeutende Reparatur der Kirche und des Glockenstuhls Statt. — 1672 ward die Kirchthür gegen Süden zugemauert. — 1685 ein neuer Glockenstuhl erbaut. — 1676 ward von den Erben des Kirchspielsbeigesessenen Joh. Maß, eines ehemaligen Ostindienfahrers, eine Japanische Decke zur Bekleidung des Altars geschenkt. Ueber diese wurde eine andere von blauem Sammt gelegt, welche Drenck Pervers und Frau schenkten. — 1721 ward die Kirche vergrößert und der Glockenstuhl ausgebessert. Dies kostete 4000 Rthl., wozu der Baut (so heißt hier der Pflug-Bänders) 54 Rthl. 9½ fl. bezahlen mußte. Unterm 19. Nov. f. J. ließ der Besitzer von Gollmar, Graf v. Reventlow, seinen nach Neuendorf eingepfarrten Unterthanen bei 30 Rthlr. Brüche befehlen, erwähnten Kirchenausschlag nicht zu bezahlen. Diese Gollmarer Unterthanen im Neuendorfer Kirchspiel besitzen 8½ Baut. Nach zehnjährigem Prozesse mußten sie jedoch 1731 jene Auslagsgelder nebst den Zinsen bezahlen, und nach und nach abtragen. — 1756 wurde die Kirche wieder reparirt und erhielt eine recht gute Orgel. — 1765 wurde die Kirche auch wieder mit einem Thurm versehen.

An Kunstwerken sind in dieser Kirche folgende vorhanden: a) Der schon erwähnte wohlgeschnitzte Altar, folgende Gegenstände enthaltend: unten: Jesus, wie er die Mahlzeit mit seinen 12 Jüngern hält. Zu beiden Seiten das gräf. Ranzauische Wappen. Im 2ten Fache: Jesu Verurtheilung vor dem hohen Rath. Im 3ten Fache: Die Kreuzigung Christi und wie die Kriegsknechte über seinen Rock würfeln. Im 4ten: Der betende Heiland in Gethsemane. Im 5ten: Die Auferstehung. Im 6ten: Die Versammlung der Jünger nach der Auferstehung. b) Im alten Chor hängen als gute Gemälde: Die 12 Apostel; Dr. M. Luther und Melandrython; Moses mit den Gesetztafeln. c) Ein Crucifix, fast

in Lebensgröße. d) Ein wohlgeschmückter Engel, das Taufbecken mit den Händen haltend, hängt vor dem Altar.

Im J. 1719 waren folgende Bücher in der handschriebenen Bibliothek vorhanden: a) Ein altes, übel eingerichtetes, Missal aus dem Papstthum, auf Pergament in Folio. b) Fragmente in 8, geschrieben vom Ruster Egger Eesemann, Nachrichten von 1750 bis 89 enthaltend. c) Ein Buch in 4, rubricirt: Dercken Register thüm Niendörpe Anno Christi 1571. Geschrieben von den Rüstern Eesemann und von Mecklenburg. d) Ein Kirchenrechnungsbuch in 4, geschenkt von dem Ruster Peter von Mecklenburg, enthaltend Nachrichten von 1585 bis 1614. e) Ein Kirchenrechnungsbuch, geschenkt von dem Gutsverwalter Franz de Roncha 1615. f) Ein Kirchenrechnungsbuch, geschenkt von dem Gutsverwalter Marcus Dweiffer 1673. g) Eine alte Matritel über Geborne, Confirmirte, Copulirte und Verstorbene v. J. 1633 (unvollkommen). h) Ein Taufregister von 1719. i) Neuenborfsches Kirchenprotokoll, abgefaßt von Past. Ch. Graffa v. 1719. Von dem späteren Pastoren jährlich fortgesetzt. — Später kamen noch folgende hinzu: k) Ein Kirchenrechnungsbuch von 1765. l) Ein Kirchenregister der Gebornen und Verstorbenen von 1777.

Danckwerth rechnet (S. 281) zum Neuenborfer Kirchspiel: 1. Niendorf, Odelhof und Dorf; 2. Quenhufen; 3. Moorhufen; 4. Schoumoer und Strohdien; 5. Langerhals, ein Theil; 6. die Kracke; 7. Dammisch. Kracke ist wol das jetzt s. g. Kronsnest; Dammisch aber gehört zur Hörter Kirche, Schoumoer ist Schönmoor.

Jetzt sind nach Neuenborf eingepfarrt die meisten Pökenzen des Gutes Neuenborf, und außerdem Steenbeek, Strohbek, Hünerbek, P und Gashörn, welche zu den Gütern Groß und Klein Tollmar gehören. Das ehemalige herrschaftliche Schloß Dövelgüne,

welches Mathias von Ahlefeldt in der Mitte der beiden Güter, Gollmer und Neuenhof, erbauen ließ, und gewöhnlich der Verwalter beider Güter, später Inspector und Justiciarius genannt, wohnte, gehörte zur Neuenhofen Kirche.

Es sind hier drei Kirchgeschworne. Früher, im 17. Jahrh., waren hier auch Gidgeschworne. Die beiden Prediger präsentirt die Gutterschaft von Rensdorf als Kirchmatron, die Gemeinde wählt.

Von den Predigern zu katholischen Zeitungsredaktoren mit
keine bekannt geworden. Nach der Reformation waren

hierzu werden keine weiteren Angaben gemacht.

Papillon

1) 1528 bis 50 (P). Johann Volten, Auf
der ersten Seite des schon gedachten alten Wiffals. Neben
folgende Verse:

Im M. D. und acht und zwintigsten Jar 1581

16 204 Evangelion Christi erst geprediget an den

Thorn, Ryndorp in der Gegendthe Ost-Nordost:

: 11. **Durch Johannem Volten, den Gott darzut wieder wil**

... (1. 207) ... werden.

Obiger Vers, hat Joh. Volten gewiß mit eigener Hand

geschrieben, und sie beweisen wol deutlich, daß, er früher

ein eifriges, Prediger in Neuendorf gewesen: sei es die

gehört ohne Zweifel zu den Ersten in unsern Herzogthümern.

mern, welche die Lutherische Verbesserung geprediget haben.

In dem Buche kommt auch noch von ihm vor, daß er

gehegt habe.: „mit dem Schwachen bin ich bis anhero
sicher geworfen mit dem Starcken reiß ich das Farn

Ich war, gewest; mit den Starke, weil ich hinfuro stark
 bin, in dem Kraume. Tausch ist denniften Mädel über

Ich bin dem Herrn. Sonst ist irgendwas da, aber
das ist alles, was man weiß, nicht irgendwas da, aber

2) 1550 (8) Fia 68 Sahnun 60 + 44 Esi Def

[illegible]

FILED IN PROSECUTION OF, VOL. 3, PAGE 1000, DECEMBER 1950.

68

Sein Amtsjahr ist unbekannt. Er starb 1563 auf Martin. Da in Gollmar ein 1558 ein Cathol. Prediger ankam, so haben entbehrte die Neuendörfer Prediger bis dahin das dortige Amt nicht bekleidet, oder es ist dort daselbst bis so lange Catholisch gepredigt worden. Im J. 1581 warb nach dem Absterben einer Grete Martin 1 Mr. gegeben. Derselbe bekleidet unsern Pastors Witwe oder Tochter gewesen.

3) 1563 bis 88. Johann Tille, geb. zu Grempe, ward erst Rector der dortigen Schule und kam 1563 als Pastor nach Neuendorf, wo er ganze 20 Jahre hindurch Gottes Wort predigte. Am 1. Nov. 1588 starb er. Seine Witwe Anna hatte bis Oetoberjahrs College in der Kirche hatte vor dem Absterben begeben.

4) 1581. In Pauli Grimmer, gebürtig aus Seehoe, ward 1581 als Pastor zu Neuendorf von Balchazar von Ahlesfeldt eingesetzt, starb aber schon, nach dem er erst 10 Wochen sein Amt bekleidet hatte.

5) 1581 bis 94. Franz Kayser, der Caplan, ward auf Michaeli 1581 angekommen, predigte bis zum Tode Gottes mit allem Eifer, wiewohl Fleiß und Emsigkeit wurde 1593 den 12. Nov. mit einer Leibeschwächheit befallen, woran er den 22. Febr. 1594 entschlief. Seine Witwe Elisabeth scheint 1596 einen Mann Namens Schindler geheiratet zu haben. Während Kayser's Krankheit verwaltete ein Capellan das Amt, der dafür 3 fl. 3 gr. erhielt. Vermuthlich ist er ein Hauscapellan des Patrons gewesen, welchem das Neuendörfer Diaconat damals noch nicht anvertraut worden war. Es war in der Kirche nördlich vom Altar beordneter.

6) 1594 bis 1606. In Michaeli Grimmer, ward leicht ein Drüber vom Amt, wurde Oetober 1604 von dem Papst in Cathol. Alesfeldt einmündig bezeugt.

spielskanten angenommen, verwaltete bis Michaelis das Gnadenjahr mit allem Fleiße, trat dann seinen Dienst an, und bekleidete denselben bis ins 12te Jahr. Im J. 1599, veranlaßte er es, daß mehr Mitglieder der Gemeinde 68 Mt. 1 fl. verehrten, wofür zum Besten der Prediger folgende Bücher angekauft wurden: Die Bibel in 4 Sprachen; Lutherus in Genesis; Promptuarium exemplorum; und Heslhusius in Psalms. Daher wird er auch im Kirchenregister von d. J., welches diese Nachricht gibt, wohlgeart genannt. Er liegt in der Kirche unter dem Crucifix begraben.

7) 1606 bis 29. Johann Becker, aus Schönbach, in der Nächstl. Pfarrei Preez, wurde am Ostermontage, den 6. April 1607, von Patron und Gemeine angenommen, heirathete seines Vorgängers Witwe Catharina, und starb zu Hamburg in der Kriegszeit 1629. Seine Ordination kostete 1607 „mit den Speluden“ 30 Mt. 1 fl.

8) 1629 bis 31. Nikolaus Grömmel der Jüngere, Sohn von Nr. 6, ward, nach seiner eigenen Angabe im Wiffal, den 9. Nov. 1629 durch den Verwalter Hans Horst eingesetzt, und nachher auch von den Kirchengeschwornen angenommen, worauf er die gewöhnliche Urthe erhielt. Diese betrug damals 2 Mt. 1 fl., oder einen herzeitigen Thaler. Er starb schon, den 23. Febr. 1631. Liegt neben seinem Vater unter dem Crucifix begraben.

9) 1631 bis 71. Bartholomäus Schühe oder Sagittarius, vielleicht ein Bruder von dem ersten Diakonus in Neuenbrot (s. dort II. 1) Nikolaus Schühe, war den 2. Julius 1600 geboren, wurde 1636 Prediger zu St. Michaelisdom in Gaderditmarschen, hielt 1631 den 27. März (S. Julia) zu Neuenbrot seine Predigt, und ward am nächsten Diensttage von

29. März, in Gegenwart des Verwalters Hans Horn und der beiden Kirchgeschworenen zum Pastor baselbst an-
genommen, worauf er das Handgeld erhielt. Er stand
dem Pastorate 40 J. lang vor. Seine Frau war Mar-
garetha, geb. von Oldenburg, die er 1681 hei-
rathete. Im J. 1658 wurden ihm 90 M^r. vergütet, die
er den Schwedischen bei ihrem Einfall den 10. Sept.
gegeben hatte, damit sie die beiden Pfarrhäuser verschon-
nen möchten. Er pflegte jährlich in seine Kalender das
Werkwürdigste zu notiren. Diese wurden über schon 1672,
nebst dem von ihm angefangenen Taufregister, bei einer
Feuersbrunst ein Raub der Flammen. Im J. 1687
wurde auf seinen Betrieb ein Register über die Kirchen-
sätze gemacht. Er verließ diese Pfarrei den 8. Nov.
1671, nachdem er schon 1668 sich seinen Sohn hatte
abjuringiren lassen, der aber noch vor dem Vater Barb.
Eine Tochter Judith heirathete einen Schuster im Kirch-
spiele, Namens Thormählen, welcher behauptete, sein
Schwiegervater sei, ehe er nach Renndorf gekommen,
Pastor zu Stellan gewesen. Da dieses aber sonst nicht
bekannt ist, so hat er wol St. Michaelisdamm mit Stellan
verwechselt. — Das Bildniß unsers Pastors Schütz
ist aufbewahrt in dem geschnittenen Kopfe zu Norden des
Altars, verfertigt 1656.

10) 1668 bis 70. Johann Schütz, geb. zu
Renndorf den 20. Nov. 1635, wurde 1668 dem Bacher-
gehenden, seinem Vater, substituirt, und den 6. Trinit.
f. J. als Pastor vom Probst J. Sudemann, der
die Introductionspredigt selbst hielt, eingesetzt, aber be-
reits den 10. Aug. 1670 dem Vater und der Gemeinde
durch den Tod entrissen, und den 17. August begraben.

11) 1672 bis 86. M. Martin Clasen oder
Nicolaï, geb. zu Kellinghusen 1640, ward 1669
Rector in Iphoe. Nachdem er dieses Amt bis ins
4te Jahr verwaltet hatte, hielt er am 5. O. u. Tr. 1672

zu Reutenbach einen Pfarrer predigt, und den 19. Sept. 1661 seine Prophezei predigt, beides im Gegenwärtigen des damaligen groß. Raths, des Vermalters Mr. D. Meißner, worauf 1661 mit einhelliger Bewilligung der Herrschaft von dem Patron, der Kirche, Graf Oetley zu Ransau, als Pastor, berufen wurde, und Johann in Strenge von Pfarrer Hildebrandt examinirt und ordiniert, und am 28. Sept. 1672, nach demselben, in Weiskin, des Vermalters, zu Reutenbach, introductirt. In seinen Zeit kamen hier die Reichsarmen, im Rang. Mit Erlaubnis des Königs ward im 1688, von Pfarrer Uetersen eine Präsentation von 8 Candidaten zum Pastor, daselbst, erfolgt, und am 3. Advent, als Solcher eingeführt. Er nahm ein Buch (J. Gluxeri diluvium apocalypsicum), welches der Reutenbacher Kirche gehörte, mit nach Uetersen, und wollte selbiges, nachher, nicht wieder herausgeben, indem er behauptete, noch Forderungen zu haben. In Uetersen stand er noch 20 J. im Amte, und starb daselbst, den 15. März 1748, im 76. Jahre. Zu den drei lateinischen Schriften, die Waller in der Cimbria litterata von ihm anführt, kommen noch folgende 2. Deutsche, die man, bei Volten findet; 1. Geistlicher Abderflug, oder Abhandlung über, Er, Vods Geliebte. Glückstadt, 1690. 4. 2. b. d. Erpflüchten, an denselben. Glückst. 1690. (Fol. 129) 1686 bis 1701. Heinrich David Scheff, geb. in der damaligen Reichsstadt Speier, den 13. Sept. 1652, alt. 68. Sein Vater, Johann Heinrich, war Pfarrer zu Reutenbach, und 1661, nach dem Tode des Pfarrers Hildebrandt, zum Pastor, berufen, und 1662, den 31. Oct. Diakon zu Reutenbach, geworben; 1673, eben d. d. 31. Oct. 1662, mußte es wenigstens 1662, hießen, Diakon, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700, 1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626,

war, der Dr. jur. und Oberamtsgerichtsrath war, seine Mutter eine geborne Borchmanns, und dessen Tochter er 1650, und Lebt 1682. Der Mann seiner Vaterschwester, Joh. Sam. Branner, sorgte ihm für seine Erziehung. Er hatte zuerst Privatunterricht und besuchte dann das Gymnasium in Speyer. Im J. 1670 ging er nach Straßburg, und studirte eifrig die Rechte. Da trift 1672 der verheerende Französische Plag ein. Er ging nun nach Bießen, wo er aber bald in große Noth gerieth, weil seine Verwandte, welche genugsam sich selbst zu thun hatten, ihm nichts schicken konnten. Er faßte also den Entschluß nach Kopenhagen zu gehen, wo ein Vaterbruder wohnte, Johann Jakob Stöck, eine Bekanntschaft bei der verwitweten Königin Sophie, Ulrike hatte. Von da kam er nach Kopenhagen, wo er 1673 bei beiden Eltern des Kön. Schwed. Kammerers Mik. Jon. Jon zu unterrichten bekam auf dem Ritterhofe Fattuska, nicht weit von Cunden, wohin er bald mit seinem Zöglingen ins Haus des Hofr. der Phys. M. Weisfer zog. Hier beendete er auch die Vorlesungen des berühmten Sam. Muskenhofs. Bald nachher fühlte er einen Trieb in sich, das juristische Studium zu verlassen, und sich der Theologie zu widmen. Er besuchte also nach die Vorlesungen des Mik. Präp. und des Dr. Jos. Schwärz, der zugleich Deutscher Prediger war. Da brach zwischen Dänemark und Schweden der Krieg aus. St. begab sich nun, in der Absicht nach Jena zu gehen, nach Kopenhagen, wo er einige Wochen bei seinem Onkel verweilte. Hier lernte er Mik. Schwesfngor von Schönhelm kennen, diesen unter Stenps. L. 113 kennen, der ihm seinen Sohn zur Unterweisung anvertraute. St. besuchte nun zugleich die Vorlesungen der Kopenhagener Professoren, und übte sich im Predigen in der Deutschen Kirche auf Christianshavn, in der St. Petri Kirche und in der Kön. Schloßcapelle. Im J. 1678 erhielt er

von Abtze und Diaconat zu Bismort in Eiderstedt, wo er, nachdem der Generalsuperintendent J. Hudemann ihn examiniert und ordinirt hatte, am 4. Nov. s. J. eingeführt wurde. Nun heirathete er 1779 Elise geb. Martzesson, Witwe des kön. Dän. Capitain-Lieutenants und Futterungsraths am Hofe gedachter Königin N. Specht, und v. Cronhelm copulirte ihn. Schon 1680 berief ihn Graf Deilen zu Kongsau als Diaconus nach Neuendorf, nachdem er vorher eine Proberpredigt gehalten hatte, und von der Gemeinde einhellig angenommen worden war. Von Cronhelm, damals schon Mänscherdorfscher Probst, führte ihn am 3. Oftertage mit. Als nach 6 Jahren das Pastorat valant geworden, hat die ganze Gemeinde sich ihn schriftlich beim Patron zum Pastor aus, welcher auch darin willigte, und so ward er gleichfalls von v. Cronhelm am Sonnt. Cantate 1686 als Solcher eingeführt. Er befüß sich sehr, die Pflichten seines Amtes trennlich auszurichten, und ward dabei von vortreflichen Gaben zum Predigen und zum Verfahren mit Sündern, Kranken, Betrübten, Sterbenden u. unterstützt. Er stand manche schwere Krankheit aus, erlangte aber doch ein sehr hohes Alter, so daß er seit 1716 Subsenior und jetzt Senior des Consistoriums war. Durch sein scharfes und deutliches Urtheil, so wie durch sein wohlerhaltenes Gedächtniß, wurde er denselben sehr nützlich, viele, auch vornehme Herren, verlangten seinen Rath und seinen Ausspruch in zweifelhaften Fällen. Oft mußte er andernwärts Prediger examiniern, ordiniren und introduciren. Am 6. Jul. 1712 verlor seine Frau nach langwieriger Schwachheit. Nachdem er ein Jahr Wittwe gewesen war, heirathete er am 9. Aug. 1713 Margarethe Sophia, geb. Lassen, Witwe des Diaconus J. Langemann in Gollmar. (s. dort II. 8). Als er 1718 viele Beschwerden von Stein und Podagra empfand, auch gar schwach auf den Füßen wurde, erbat

er sich den Candidaten Christian Grassau zum Adjuncten und Nachfolger, dem er alle Geschäfte, Eig und Stimme im Consistorium, und auch Etwas von den Einkünften überließ, mit dem Vorbehalte jedoch, so oft selbst zu predigen, als ihm beliebte. Den 9. Jul. 1726 verlor er seine zweite Frau. Nun überließ er seinem Adjuncten alle Einkünfte und Beneficia des Dienstes völlig, und befehlt sich nur Unterhalt und Pflege vor, die ihm auch bis ans Ende herzlich und treu geteilt wurden. Er lebte mit seinem Nachfolger in der schönsten Eintracht, und nahm denselben nach dem Tode des Diakonus von Cleven auch zum Beichtvater an. Da seine Gemüthskräfte noch immer vortrefflich waren, so konnte er, als sein Nachfolger krank wurde, noch im Herbst und Winter 1730 einige Predigten halten, obwohl man ihn zur Sangel führen mußte. Seine letzte Predigt hielt er am 2. S. nach Epiph. 1731, wo er auch communicirte. Er kam sehr schwach zu Hause, erhielt am rechten Bein einen schmerzhaften Schaden, wogegen alle Mittel vergeblich waren, und starb am S. Invocavit, den 11. Febr. f. J., nachdem er zu Wigworth als Diakonus ins 2te, in Neuendorf als Diakonus 6 und als Pastor ins 45te Jahr, folglich bis ins 59te Jahr Prediger gewesen war, sein Alter aber auf 78 Jahr und 5 Monate gebracht hatte.

13) 1719 bis 31. Christian Grassau, Schweskersohn von der zweiten Ehefrau des Vorhergehenden, geb. den 24. Jun. 1689 zu Gollmar, wo sein Vater Christian Cajus (s. dort I. 5) Pastor war, verlor seinen Vater schon im 8. Lebensjahr, ward später von seinem Stiefvater, dem Pastor Säbing in Gollmar, (s. dort I. 7) unterrichtet, besuchte dann die St. Michaels-Schule in Lüneburg unter Rector Eifeld, studierte seit 1708 in Jena, kam 1712 nach Gollmar zurück, ward 1713 Informator bei dem Sohne des Rammerraths

Moldenitz, und 1719, auf Verlangen des alten Par-
fors, Steib, und zwar mit einmüthiger Bewilligung
der Neuenborfer Gemeinde, nachdem diese Wahl von dem
Kirchenpatron, Graf Wilhelm Adolf zu Rantzau, geneh-
ligt und unterm 8. Dec. 1718, vom Könige confirmirt
worden war, demselben als abjungirter, Pastoratstages
ordnet, und am 30. April d. J. in die Kirche eingeführt.
Der einzige Gegner seiner Wahl war der Diakonus
von Glessen in Neuenb. der zwar schon, später, bei
eingetretener Schwächlichkeit der Dienste, wegen Grauseu
sehr benüthigt wurde, und dieselben dankbarlich annahm.
Im J. 1726 trat Steib, wie schon oben gedacht, un-
term 8. d. den ganzen Dienst ab, worin er beirathete nur
am 49. Sept. d. J. Magdalena Elisabeth, eine
Tochter des 1712 verstorb. Joh. Baumgardt nachfol-
gende, Diakonus in Gollmar, d. Pfr. und war
seine Wirksamkeit als Lehrer der Gemeinde, aber bald, er-
lagen seine Kräfte der Anraththätigkeit, und schon beim
Tode seines Vorgängers (11. Febr. 1731) kettelgerig,
folgte er demselben binnen zwei Monaten in die Gruft,
indem er den 5. Mai 1731 starb, als 42 Jahr 7 Mon.
und 12 Jahr im Amte. Von 3. Söhnen überlebte ihn
der älteste, Heinrich David, zu dessen Vermögen
er bestellte seinen Schwager Joh. Casper d. d. d.
Jüngern, Diakonus in Gollmar, und die Waißer
Gemeinde, nämlich Johann Marquardt C. Ju-
sticiarius und Rathsherr in Altona, und Andreass W.
Pastor in Berghorn, im Bei. länggrem. Leben wurde er
auch als Schriftsteller, gewiß sich ausgezeichnet haben.
Denn bei einem reichen Schatze wissenschaftlicher Kennt-
nisse hatte er auch die lange Erfahrung seines Amtes
meisters durch täglichen Umgang mit demselben sich an-
eigen gemacht. Daher war er mit den Verfassungen der
Kirchen, und den dahin zielenden Verordnungen sehr be-
kand. (Moldenitz, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800, 1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 2681, 2682, 2683, 2684, 2685, 2686, 2687, 2688, 2689, 2690, 2691, 2692, 2693, 2694, 2695, 2696, 2697, 2698, 2699, 2700, 2701, 2702, 2703, 2704, 2705, 2706, 2707, 2708, 2709, 2710, 2711, 2712, 2713, 2714, 2715, 2716, 2717, 2718, 2719, 2720, 2721, 2722, 2723, 2724, 2725, 2726, 2727, 2728, 2729, 2730, 2731, 2732, 2733, 2734, 2735, 2736, 2737, 2738, 2739, 2740, 2741, 2742, 2743, 2744, 2745, 2746, 2747, 2748, 2749, 2750, 2751, 2752, 2753, 2754, 2755, 2756, 2757, 2758, 2759, 2760, 2761, 2762, 2763, 2764, 2765, 2766, 2767, 2768, 2769, 2770, 2771, 2772, 2773, 2774, 2775, 2776, 2777, 2778, 2779, 2780, 2781, 2782, 2783, 2784, 2785, 2786, 2787, 2788, 2789, 2790, 2791, 2792, 2793, 2794, 2795, 2796, 2797, 2798, 2799, 2800, 2801, 2802, 2803, 2804, 2805, 2806, 2807, 2808, 2809, 2810, 2811, 2812, 2813, 2814, 2815, 2816, 2817, 2818, 2819, 2820, 2821, 2822, 2823, 2824, 2825, 2826, 2827, 2828, 2829, 2830, 2831, 2832, 2833, 2834, 2835, 2836, 2837, 2838, 2839, 2840, 2841, 2842, 2843, 2844, 2845, 2846, 2847, 2848, 2849, 2850, 2851, 2852, 2853, 2854, 2855, 2856, 2857, 2858, 2859, 2860, 2861, 2862, 2863, 2864, 2865, 2866, 2867, 2868, 2869, 2870, 2871, 2872, 2873, 2874, 2875, 2876, 2877, 2878, 2879, 2880, 2881, 2882, 2883, 2884, 2885, 2886, 2887, 2888, 2889, 2890, 2891, 2892, 2893, 2894, 2895, 2896, 2897, 2898, 2899, 2900, 2901, 2902, 2903, 2904, 2905, 2906, 2907, 2908, 2909, 2910, 2911, 2912, 2913, 2914, 2915, 2916, 2917, 2918, 2919, 2920, 2921, 2922, 2923, 2924, 2925, 2926, 2927, 2928, 2929, 2930, 2931, 2932, 2933, 2934, 2935, 2936, 2937, 2938, 2939, 2940, 2941, 2942, 2943, 2944, 2945, 2946, 2947, 2948, 2949, 2950, 2951, 2952, 2953, 2954, 2955, 2956, 2957, 2958, 2959, 2960, 2961, 2962, 2963, 2964, 2965, 2966, 2967, 2968, 2969, 2970, 2971, 2972, 2973, 2974, 2975, 2976, 2977, 2978, 2979, 2980, 2981, 2982, 2983, 2984, 2985, 2986, 2987, 2988, 2989, 2990, 2991, 2992, 2993, 2994, 2995, 2996, 2997, 2998, 2999, 3000, 3001, 3002, 3003, 3004, 3005, 3006, 3007, 3008, 3009, 3010, 3011, 3012, 3013, 3014, 3015, 3016, 3017, 3018, 3019, 3020, 3021, 3022, 3023, 3024, 3025, 3026, 3027, 3028, 3029, 3030, 3031, 3032, 3033, 3034, 3035, 3036, 3037, 3038, 3039, 3040, 3041, 3042, 3043, 3044, 3045, 3046, 3047, 3048, 3049, 3050, 3051, 3052, 3053, 3054, 3055, 3056, 3057, 3058, 3059, 3060, 3061, 3062, 3063, 3064, 3065, 3066, 3067, 3068, 3069, 3070, 3071, 3072, 3073, 3074, 3075, 3076, 3077, 3078, 3079, 3080, 3081, 3082, 3083, 3084, 3085, 3086, 3087, 3088, 3089, 3090, 3091, 3092, 3093, 3094, 3095, 3096, 3097, 3098, 3099, 3100, 3101, 3102, 3103, 3104, 3105, 3106, 3107, 3108, 3109, 3110, 3111, 3112, 3113, 3114, 3115, 3116, 3117, 3118, 3119, 3120, 3121, 3122, 3123, 3124, 3125, 3126, 3127, 3128, 3129, 3130, 3131, 3132, 3133, 3134, 3135, 3136, 3137, 3138, 3139, 3140, 3141, 3142, 3143, 3144, 3145, 3146, 3147, 3148, 3149, 3150, 3151, 3152, 3153, 3154, 3155, 3156, 3157, 3158, 3159, 3160, 3161, 3162, 3163, 3164, 3165, 3166, 3167, 3168, 3169, 3170, 3171, 3172, 3173, 3174, 3175, 3176, 3177, 3178, 3179, 3180, 3181, 3182, 3183, 3184, 3185, 3186, 3187, 3188, 3189, 3190, 3191, 3192, 3193, 3194, 3195, 3196, 3197, 3198, 3199, 3200, 3201, 3202, 3203, 3204, 3205, 3206, 3207, 3208, 3209, 3210, 3211, 3212, 3213, 3214, 3215, 3216, 3217, 3218, 3219, 3220, 3221, 3222, 3223, 3224, 3225, 3226, 3227, 3228, 3229, 3230, 3231, 3232, 3233, 3234, 3235, 3236, 3237, 3238, 3239, 3240, 3241, 3242, 3243, 3244, 3245, 3246, 3247, 3248, 3249, 3250, 3251, 3252, 3253, 3254, 3255, 3256, 3257, 3258, 3259, 3260, 3261, 3262, 3263, 3264, 3265, 3266, 3267, 3268, 3269, 3270, 3271, 3272, 3273, 3274, 3275, 3276, 3277, 3278, 3279, 3280, 3281, 3282, 3283, 3284, 3285, 3286, 3287, 3288, 3289, 3290, 3291, 3292, 3293, 3294, 3295, 3296, 3297, 3298, 3299, 3300, 3301, 3302, 3303, 3304, 3305, 3306, 3307, 3308, 3309, 3310, 3311, 3312, 3313, 3314, 3315, 3316, 3317, 3318, 3319, 3320, 3321, 3322, 3323, 3324, 3325, 3326, 3327, 3328, 3329, 3330, 3331, 3332, 3333, 3334, 3335, 3336, 3337, 3338, 3339, 3340, 3341, 3342, 3343, 3344, 3345, 3346, 3347, 3348, 3349, 3350, 3351, 3352, 3353, 3354, 3355, 3356, 3357, 3358, 3359, 3360, 3361, 3362, 3363, 3364, 3365, 3366, 3367, 3368, 3369, 3370, 3371, 3372, 3373, 3374, 3375, 3376, 3377, 3378, 3379, 3380, 3381, 3382, 3383, 3384, 3385, 3386, 3387, 3388, 3389, 3390, 3391, 3392, 3393, 3394, 3395, 3396, 3397, 3398, 3399, 3400, 3401, 3402, 3403, 3404, 3405, 3406, 3407, 3408, 3409, 3410, 3411, 3412, 3413, 3414, 3415, 3416, 3417, 3418, 3419, 3420, 3421, 3422, 3423, 3424, 3425, 3426, 3427, 3428, 3429, 3430, 3431, 3432, 3433, 3434, 3435, 3436, 3437, 3438, 3439, 3440, 3441, 3442, 3443, 3444, 3445, 3446, 3447, 3448, 3449, 3450, 3451, 3452, 3453, 3454, 3455, 3456, 3457, 3458, 3459, 3460, 3461, 3462, 3463, 3464, 3465, 3466, 3467, 3468, 3469, 3470, 3471, 3472, 3473, 3474, 3475, 3476, 3477, 3478, 3479, 3480, 3481, 3482, 3483, 3484, 3485, 3486, 3487, 3488, 3489, 3490, 3491, 3492, 3493, 3494, 3495, 3496, 3497, 3498, 3499, 3500, 3501, 3502, 3503, 3504, 3505, 3506, 3507, 3508, 3509, 3510, 3511, 3512, 3513, 3514, 3515, 3516, 3517, 3518, 3519, 3520, 3521, 3522, 3523, 3524, 3525, 3526, 3527, 3528, 3529, 3530, 3531, 3532, 3533, 3534, 3535, 3536, 3537, 3538, 3539, 3540, 3541, 3542, 3543, 3544, 3545, 3546, 3547, 3548, 3549, 3550, 3551, 3552, 3553, 3554, 3555, 3556, 3557, 3558, 3559, 3560, 3561, 3562, 3563, 3564, 3565, 3566, 3567, 3568, 3569, 3570, 3571, 3572, 3573, 3574, 3575, 3576, 3577, 3578, 3579, 3580, 3581, 3582, 3583, 3584, 3585, 3586, 3587, 3588, 3589, 3590, 3591, 3592, 3593, 3594, 3595, 3596, 3597, 3598, 3599, 3600, 3601, 3602, 3603, 3604, 3605, 3606, 3607, 3608, 3609, 3610, 3611, 3612, 3613, 3614, 3615, 3616, 3617, 3618, 3619, 3620, 3621, 3622, 3623, 3624, 3625, 3626, 3627, 3628, 3629, 3630, 3631, 3632, 3633, 3634, 3635, 3636, 3637, 3638, 3639, 3640, 3641, 3642, 3643, 3644, 3645, 3646, 3647, 3648, 3649, 3650, 3651, 3652, 3653, 3654, 3655, 3656, 3657, 3658, 3659, 3660, 3661, 3662, 3663, 3664, 3665, 3666, 3667, 3668, 3669, 3670, 3671, 3672, 3673, 3674, 3675, 3676, 3677,

kannt. Um seine Amtsnachfolger, aus so wie um seine Gemeine hat er sich sehr verdient gemacht, indem er ein s. g. **Döbendorfsches Kirchenprotokoll**, welches in sich hält (hört) einen in XIII Punkten kürzlich abgefaßten Bericht an den **Dienstadt** hiesiges Kirchspiel, zum **Neuenmuhdorf** bis auf Jahr 1719, so viel davon aus glaubhaften Documenten und Nachrichten in Erfahrung zu bringen, gemacht; (hört) Die Continuation solcher Nachrichten, darin aus gewissen Erfahrung jährlich mit künftigen vorzeichnen wird, noch sich von 1719 an in vorhin beabgehandelt. Sachen, vorgehend, und werthmäßig zu tragen, möchte, ... auf Verlangen des Pastors **Steiß**, wie derselbe dieses auf der Rückseite des Titelblatts d. d. 15. Febr. 1726 anseht; zusammengetragen und verfertigte. Es ist einzigartig (hört) starkes Manuscript in Folio) und scheint zum Druck bestimmt gewesen zu sein. Es existiren mehrere Abschriften davon. Ich habe aus diesem s. g. Kirchen-Protokoll drei größere Bruchstücke mitgetheilt in **Falk's Römisch-staatsbürgerlichen Magazin** Bd. 3 S. 2; Bd. 6. S. 2 und Bd. 8 S. 2. Das Buch hat auch **P. F. Ch. Matthesen** bei seiner Schrift: „Die Gollsteinischen, oblichen Marktgüter, Seeförderung, Groß- und Klein-Gollman. Gesehe: 1886“ gute Dienste geleistet. Nach verfaßte **Brassau** noch in ...
 Kurzer Anlaß zu einem Auszuge aus den **Schleswig-Gollsteinischen Kirchenordnungen** und andern Constitutionen in dem Capitel von **Chel. Sachen**, von ...
 welchen Probst **Alb. Ch. Kirchhof** 1731 zu **Altona** mit einer Vorrede nach des Verf. Tode herausgab (152 S. in 4).
 14) 1732 bis 37. **M. Andreas Wilhelm Wiebeking**, geb. zu Hamburg, wo sein Vater **Johann Heinrich Kaufmann** war, den 6. April 1685,

besuchte erst die Schule zu Parchim, dann das Johanneum und Gymnasium seiner Vaterstadt, studirte hierauf zu Rostock und Leipzig, ward an dem letzten Orte 1706 Magister, predigte zu Hamburg mit Beifall, ohne jedoch beider zu werden, hielt 1721 eine Probepredigt in Wülster, und ward daselbst am 3. Pfingsttage f. d. J. zum Diaconus erwählt. Als Solcher erwies er sich durch rechtschaffene Amtsführung und durch Wohlthätigkeit große Liebe seiner Gemeinde, und blieb ganze 21 Jahre derselben. Im J. 1731 glaubte er jedoch kein verthaltenden Antrag, eine Wahlpredigt zur erledigten Pastoratsstelle in Neuendorf zu halten, folgen zu müssen. So ward er am 26. S. u. L. f. d. J. einstimmig dort gewählt; trat aber erst im Febr. folg. J. (S. Bezgenimas) das Amt an. Er sollte selbiges nur 5 Jahre führen, indem er bereits den 25. Mai 1737, im kaum begonnenen 58. Lebensjahre, starb. Er ließ bei Annäherung seines Todes, das Lied singen: „Wenn mein Stüblein vorhanden ist,“ und entschlief, als man zu den Worten gekommen war:

„So fahr ich hin zu Jesu Christ; Mein Arm tha ich ausstrecken!“
 Pastor. Kell in Solmar, hielt ihm die Standrede, und sein College in Neuendorf, Dosa, die Leichpredigt über 2 Tim. 2, 19. Seine Gattin war Christiana Margaretha Krebs, Tochter eines Pastors in Espendorf, welche 1775 noch als fromme Witwe in Wülster lebte, und mit dem er von 1715 bis 1737 in glücklicher Ehe 11 Kinder zeugte, von denen 6 ihn überlebten. Sein ältester Sohn Peter Andreas starb als Pastor zu St. Margarethen (s. dort L. 13). Unter Magister war auch ein gelehrter Mann; doch hat er nur seine Magisterdisputation (De Christo. Rostochii 1706. 4.) und einzelne Predigten drucken lassen. Er disponirte gut. Seine Stimme war schwach.

15) 1738 bis 75. Joachim Georg Ottenß, geb. um 1700 zu Kahlehn in der Nähe der Stadt Schleswig, wo sein Vater Ludwig damals Prediger war, wurde 1728 den 8. August Diaconus zu Schönberg in der Küster Probstei Preetz, und 1738 d. 13. Jul. (6. S. n. Tr.) durch Mehrzahl der Stimmen zum Pastor in Neuenborn erwählt, und den 21. Sept. (16. S. n. Tr.) vom Probst R. Kirchhof, als Solcher eingeführt, nachdem er am 12. S. n. Tr. zu Schönberg die Abschiedspredigt gehalten hatte. Von seinen Familienverhältnissen ist mir nur bekannt, daß am 6. Sept. 1763 der Diaconus J. H. Stiede in Heiligenhafen eine Tochter von ihm heirathete; und daß ein Sohn von ihm 1764 das Neudorfer Diaconat verwaltete (s. II. 9). Er starb nach langer Amtsführung und im hohen Alter Ende 1775 oder Anfang 1776. Seine Handschrift war deutlich und gut. Zu den Schleswig-Holsteinischen Anzeigen lieferte er seit 1754 eine bedeutende Anzahl von Aufsätzen theils logischen Inhalts, meistens mit J. G. O. unterzeichnet. Sie hier zu verzeichnen würde zu weit führen und zu viel Raum wegnehmen.

16) 1776 bis 1809. Johann Samuel Francke, geb. zu Calbe im Magdeburgischen 1730, wurde den 5. Aug. 1757 Katechet und Hospitalprediger zu Elmsborn, den 14. Jan. 1760 Prediger zu Hörnerkirchen in der Grafschaft Ranzau, und 1776 den 15. Sept. Pastor zu Neuenborn, eingeführt am 25. S. n. Tr. Er starb daselbst nach 33jähriger Amtsführung, nachdem er 52 Jahre Prediger gewesen, am 9. Nov. 1809, im 78. Jahre des Alters. Viele Kinder. Sein ältester Sohn, Georg Samuel, starb den 28. März 1840 als l. händ. Kirchenrath, Dr. theol. und Prof. Primarius der Theologie zu Kiel. Sein jüngster Sohn Johann Christian lebt noch als Diaconus in Dorsfleth (s. dort II. 17).

Den 27. März 1807. In der Zeit 1807. In der Zeit 1807.

1771 bis 29. Johann Gottfried Ludwig
Krah, geb. zu Grempe, wo sein Vater, Gottfried,
später Compastor in Silberstapel, damals Rektor war,
den 6. Febr. 1774, wurde 1800 Diaconus und 1811
Pastor zu Neuendorf, eingeführt den 11. August. Nach-
dem er 29 Jahre Prediger gewesen war, starb er den
16. März 1829, in einem Alter von 55 Jahren. Hin-
terließ Witwe und 3 Söhne. Der älteste Sohn, Karl,
ist gegenwärtig Dr. med. und Arzt in Neustadt; der 2te,
Heinrich, Pastor zu Neuenkirchen in Nordböhmen, der
jüngste, Johannes, gestorben.

1830 bis 18... Ludwig Karl Friedrich
Schmidt, geb. zu Probstzhausen in der böhm.
Probstz Preez, wo sein Vater, Dr. ph. Johann Ge-
bhardt, damals, nachher zu Schönberg in derselben
Probstz, Prediger war, den 17. Sept. 1799, studierte
Theologie, wurde Michaelis 1828 zu Glasfabrik examiniert,
hierauf den 11. Jun. 1828 zum Diaconus in Neuendorf
erwählt, und den 22. Oct. f. J. eingeführt. Am 4. Dec.
1829 ward er gleichfalls durch Wahl Pastor daselbst,
und darauf am 31. Oct. 1830 eingeführt. Seine Frau
ist eine geb. Doylen. Mehrere Kinder.

II. Diaconen.

Das Diaconat hieselbst ward 1604 durch Valthasar
von Khefeldt errichtet. Der Diaconus bezieht dabei
zugleich die Verpflegung, auch der Schule mit vorzu-
setzen, oder den Schullehrer zu besolden.

1604 bis 27. Michael Eubers, Wundt des
Pastors Johann Eubers in Hohmas (Hofort Nr. 3),
war Anfangs Schullehrer in Neuendorf, ward 1604
zum Diaconus erwählt, und vertrat dessen Dienst
Jahr lang bis 1627, wo er im kaiserl. Kriege nach

Hamburg rückte, und dort Rath für seine Ordination, 1801, erhielt der Probst 2 Mt. 1 fl., und die übrige Ordinationskosten betragen 20 Mt. 5 fl. Die Befolgung des selben Jahres, die er zur Rettung seiner Wittwe nach Hamburg schon verdient hatte, wurde 1806 seinen Kindern ausbezahlt, und ihnen außerdem das Gaudenjahr bewilligt, welches 145 Mt. 8 fl. einbrachte. Im J. 1802 ward die Capellansbefolgung, die sich damals auf 97 Mt. 6 pf. belief, wegen Unvermögens des Kirchspiels einbehalten. Von 1808 bis 88 genoss der Pastor Barthol. Grosse, indem er den Dienst mit verließ, der erst 12 Jahre nach seines Tode wieder besetzt wurde.

2) 1639 bis 54. Casp. Wrenth wurde am 14. S. u. Tr. 1639 nach gehaltenen Probepredigt und öffentlicher Vorstellung mit einhelliger Bewilligung des Gemein angenommen. Ging nach 15 Jahren, 1654, als Pastor nach Glückstadt, wo er unter L. b. An. Wrenth über ihn.) 3) 1654 bis 75. Johann Pfleger, geb. in Mohrhusen im Kirchspiele Neudorf, den 41. Jan. 1631, ward 1654 nach gehaltenen Probepredigt von dem Kirchsenat von Wrat. Christian Rausau, der Gemeine noch zwei andern Candidaten (Ge. Grunders und Peter von Gusterus) zur Wahl präsentiert. Sie hielten 3 Sonntage nach einander ihre Probepredigten, und dann Pastor wurde ihre Speisung vergütet. Am 16. Juli (S. S. n. Tr.) ward Pf. einstimmig gewählt, hernach in Flensburg von dem Gen. Superint. D. Stephan Glasius bestätigt, zu Gremde vom Probst J. Sudemann examinirt, von demselben am 6. Oct. nach erhaltenen Bestallung, ordinirt, und am 11. Oct. in sein Amt eingeführt. Von dem gräflichen Gutsverwalter M. Bielenberg und den 3 Kirchengemeinern erhielt er die gewöhnliche Abgabe. Am 5. März 1655 heirathete er

Gesche, eine Tochter des Past. Frz. Marbus des Jüngern in Wülfer (s. dort I. 40). Er bekleidete sein Amt 24 Jahre und starb Montags nach Quastmodogeniti (im April) 1675. Seine Witwe genoss das Gnadenzahr. Er hinterließ mit derselben einen gebrechlichen Sohn, der aus dem Almsbornischen Armenhause versorgt wurde. Seine erschienenen und angehängten Schriften hat Moller in der Cimbr. litterata F. 493 angegeben. Außerdem befindet sich noch im Kirchenarchiv ein Manuscript von ihm mit dem Titel:

Index Chronologico-Historico-Alphabeticus, das ist: Ein ausführlich historisches Zeitregister, worin, was Denkwürdiges von Anfang der Welt bis 1673 passiert, nach Jahren und Monatstagen verzeichnet ist.

4) 1676 bis 78. Johann Henning Barring^{*)}, aus Hannover, hielt am 8. Tr. 1776 die Gastpredigt, und am 9. S. n. Tr. die Wapppredigt, ward mit einhelliger Bewilligung der Gemeinde im Wesen des Gutsverwalters Queisser vocirt, sodann examinirt und examinit, und am 20. S. n. Tr. durch den dazu committirten Pastor M. Clasen introductirt. Seine Sathen wurden zu Schiffe geholt, welches der Gemeinde 21 Rthl. kostete. Die Ordinationskosten betrugen 21 Rthl. Im J. 1677 erhielt er 6 Rthl. als Artha. Er blieb aber nur kurze Zeit; denn 1678 (nicht 1677) auf Michaelis ging er als vocirter Pastor nach Rastenburg, wo er aber noch in demselben Jahre resignirte und nach Hannover zurückkehrte. — Die jetzt eintretende halbjährige Vacanz im Renndorfer Diöconat verwaltete der Pastor Clasen, der für jede Predigt 1 Rthl. erhielt, und für die Bedienung des Altars den

^{*)} J. B. Worme war in seinen Zeitbügen (Rastenburg 1852) irrig. Renndorf für Renndorf gesetzt. S. 254.

Wißbrauch der Capellandscheide hatte, der von den Juraten zu 45 Ml. taxirt wurde.

5) 1679. Nikolaus Sibbern, aus Rembsburg, trat Ostern 1679 an und erhielt die gewöhnliche Kirch. Seine Ordinationskosten wurden ihm bezahlt mit 120 Ml. 2½ fl. Er hielt am 1. Nov. f. d. in Mühlstadt eine Gesspredigt, und nach 8. nach Weß nachten dort zum Diakonus gewählt, und später Pastor dafelbst (s. dort unter 1. u. 6. Mehr. über ihn).

6) 1680 bis 86. Heinrich David Steiß, aus von Wipworth, trat 1680 an, erhielt gleichfalls 6 Ml. als Handgeld, und ward 1686 Pastor (s. 1. 12). Seine Güter von Wiersfeld zu holen kostete 12 Ml.

7) 1686 bis 1729. Johann von Gieben, geb. zu Hainburg, wo sein Vater Bürger und Nachscherer war, den 28. Sept. 1651, besuchte das Johanneum seiner Vaterstadt und die Schule zu Bünzburg, studirte dann zu Leipzig, wo er 1672 eine Disputation dyak. hielt und vertheidigte, wurde 1675 Diakonus zu Forst (s. dort II. 6), predigte in Renndorf 1686 auf Wahl mit Florian Wölter, einem Feldprediger, dessen Beswors „bezüglich“ gegeben wird, und dem Stud. diesen August Bondt, wurde gewählt und erhielt seine Besold. mit 30 Ml. 10 fl. ersetzt. Die Introduction geschah am 13. S. n. Tr., den 29. Aug., durch den Pred. Hen. Cronhelm. Aus der Vacanzzeit erhielt er die Einkünfte von Zeit seiner Wahl an. Er war ein ganz fähiger und hochmüthiger Mann, und wollte sich nicht dazu verstehen, Schule zu halten; konnte sich auch mit dem Rector deshalb nicht vereinigen. Endlich kam durch Vermittelung des Pastors 1715 ein Vergleich zu Stande, wonach der Rector verpflichtet war, Schule zu halten. Der Diakonus genoss aber noch immer mehr Einkünfte, die er nach dem Willk. nur als Schulmeister hatte.

— J. v. Gieben verheirathete sich 1711 mit der Witwe

Elisabeth Stresen, einer Schwester von seines Vaters Frau. Nach den Eheparten sollte aber nicht sie ihn beerben, sondern seine nächsten Blutsverwandten in Hamburg. Kinder hatte er nicht. Er starb den 18. Jul. 1729; alt 77 Jahr und 7 Monate; nachdem er 55 Jahr und einige Wochen Prediger gewesen war; beerdigt den 28. Jul. Die Leichpredigt hielt Ch. Gausmann über den von dem Verstorbenen empfohlenen Text Ps. 37, 5; die Parænetik der Candidat Joh. Döse, den von Gieven schon einige Jahre bei sich gehabt und sein sich hatte predigen lassen. Er legte dem Nachfolger Diaconat 800 M., welche anlässlich auf einer Rathe zu 4 pCt. belegt stehn. Seine schon erwähnte Disputation hat den Titel:

Quæritio publicæ in institutione publicæ privatus præferenda est. Lips. 1672. 4.

B) 1730. bis. 48. Johann Döse, geb. 17. zu Neuenbürg, wo sein Vater, Hirsch, Hofbesitzer war, besuchte die Schule zu Groppe und studirte dann zu Mittelsberg, unterstüzte hernach, wie schon gedacht, den Candidat Joh. Gieven einige Jahre im Predigen, und derselbe wollte ihn zum succedendi sich abjüngern lassen; allein er starb darüber hin, und nun mußte eine Wahl Statt finden. Diese ließ der damalige Consensuale von Neuenbürg, Rath Wibel, 1730 auf den 2. Oftertag (11. April) ansetzen. Am 2. Festtage sollte predigen der Candidat Joh. Otto Behn gegen 3. aber die beiden andern, Joh. Döse und Joh. Matthies Plahn. Döse bekam die meisten, die beiden Andern nur sehr wenige Stimmen. Der Probst Ritzsch aber war mit der Wahl nicht zufrieden, weil keiner der drei Candidaten sich vorher von ihm hatte examiniren lassen. Rath Wibel schickte darauf den Erwählten mit der Vocation an den Gen. Superintendent. Conradi. Allein auch dieser wollte ihn nicht eher examiniren, als bis das

Datum" der Weathon angeschlossen wurde. Dose erhielt nun ein gutes Zeugniß, doch wurde auch hinzugesetzt, er müsse vorher vom Könige ernannt sein, ehe er ordiniert werden könnte. Aber König Friedrich IV. lag damals schon krank. Endlich bequimte sich der Probst dazu, den 20. Oct. die Ordination vorzunehmen. Allein die Einführung hatte erst den 28. S. u. Tr. (12. Nov.) Statt. Dose nahm die Schule wieder an; hielt zwar einen Lehrer, kam aber wöchentlich in die Schule und unterrichtete in Christenthume. Er heirathete seines Vorgesungers' begüterte Witwe Elisabeth von Cleven, die zwar schon 70 Jahr alt, aber sonst frisch, munter und lebhaft war. Hr. Grassau trauerte sie in seiner Krankheit den 29. Nov. 1730. Dose's zweite Frau hieß Friederike Amalia und war eine Nichte des Pastors Ottenb. Mit dieser zeugte er mehre Kinder. So verhielt sich übrigens Dose in den ersten Jahren um seine Gemeinde machte, so sehr vernachlässigte er sie später, als er sich dem Tode ergab. Bei der Kirchenvisitation am 7. Mai 1749 erwieß er sich in der Katechisation sehr schlecht. Man sagte, daß er es in den Predigten eben so mache. Dabei hieß es, er sei dem Stoff ergeben, und habe keinen Sinn communem mehr. In Folge davon schickte ihn der Probst am 28. Mai s. J. den Befehl, worin ihm untersagt ward, die Kirche zu betreten, so wie auch irgend eine andere Anstaltsverrichtung zu thun. Da er nun selbst einen Adjuncten wünschte, so gab der König unterm 22. Sept. 1749 den Befehl, die Wahl mit 3 Candidaten anzustellen. Der Gewählte sollte jährlich 200 Rth. vom Dienste haben. Dose erhielt seinen Bruder Jakob und den Cantor Haupt zu Curatoren und zu Vormündern seiner Kinder. Er starb 1764 gehalten zu sein.

1750 bis 64. Christian Friedrich Krüger, aus Berlin, ward am 8. April 1750, wo er Informas

ter bei dem Statrath von Joha in Altona war, nebst den Candidaten M. Petersen, Sanftlehrer bei Pastor Ottens in Neuendorf, und Samuel Reimers aus Breitenberg, damals Katechet in Olbesloe, auf die Neuendorfer Adjunctendialoquwahl gestellt, und durch Stimmenmehrheit gewählt. Seine Einführung geschah am 23. Aug. s. J. Aber auch er wurde von seinem Amte suspendirt. Er gab sich nämlich zu viel mit der Offenbarung Johannis ab. Daher trug er öffentlich verschiedene ärgerliche und irrige Lehren vor, und wollte sogar dem Oberconsistorium dafür Belehrung ertheilen. In Folge davon erhielt er im März 1764 ein Rescript, er solle ferner keine Amtshandlungen verrichten. Doch wurden ihm die Einkünfte, die er als Diaconus adjunctus hatte, gelassen. Rector Hulbe in Gumppe sollte nun die Vacanzpredigten halten, und für jede 2 Ml. haben; die Gemeinde ihn aber jeden Sonntag abholen und zu Hause fahren. Da ihr dieß jedoch zu beschwerlich fiel, so wurden auf ihr Ansuchen dem Sohn des Pastors Ottens die Predigten aufgetragen. Am 10. Mai 1764 wurde Krüger nach Glückstadt zum Consistorialrath Helmich geladen, wo dieser, so wie Pastor Kirchhof daselbst und Pastor Ottens aus Neuendorf, ihn von seinen Irrthümern abzufragen suchten; aber vergebens. Auch bei der Special-Kirchenvisitation am 12. Sept. s. J. ließ er sich nicht belehren, und wollte auch nicht seine Entlassung suchen. Er bildete sich ein, er sei der andere Engel, Apocalypsis 14; der große Riechenbock, Dan. 8; der Verstörer von Mitternacht, Jeremias 51, 48, und der neue Delbaum, Apocal. 11. Beide Fragen des Probstes: Ob er freiwillig vom Dienst treten wolle? und: Ob er von eigenen Mitteln leben könne? verneinte er, und gab darüber eine schriftliche Antwort. Darauf erfolgte unterm 10. Dec. die kön. Resolution, worin er pro emerito erkannt wurde. Jedoch solle er

100 Rthlr. jährlich aus der Postkasse empfangen, auch könne er in den kön. Landen sich aufhalten, wo er wolle; und es solle ihm die Veränderung zu keinem Vorwurf und Nachtheil in Ansehung seiner Person gereichen. Wo er nachher gelebt, und wann er gestorben, ist unbekannt; aber vor 1788 muß sein Tod erfolgt sein, und soviel weiß man, daß er ein Stipendium von 100 Rthlrn. für Studirende aus dem Bürger- und Bauerstande errichtet hat, in deren Ermangelung Predigerkinder die Pensen erhalten sollen (Schl. Holst. Prov. Verichte 1788 Bd. 2 S. 291). Seine Witwe Katharina Margaretha starb den 23. August 1791 zu Pinneberg.

10) 1765 bis 99. Albrecht B. Petersen, aus Tonbern, ward den 15. Sept. (15. S. n. Tr.) 1765 gewählt. Seine Competenten waren Pt. Greve aus Uetersen und Jakob Ahrens aus Glanrbüll. Da er nicht Diaconus adjunctus wurde, so muß Dose 1764 gestorben sein. Unter P. blieb auch die Schule mit dem Diaconat verbunden, wobei es durch ein Oberconsistorialrescript vom 5. Nov. 1780 gelassen wurde. Nachdem er über 33 Jahre sein Amt treu verwaltet hatte, starb er den 26. April 1799 im 68. Altersjahre, hinterlassend als Witwe Dorothea, geb. Reil, wahrscheinlich eine Tochter des Pastors St. B. Reil zu Gollmar (s. dort I. 10). P. war mehre Jahre krank gewesen.

11) 1800 bis 1811. Johann Gottfried Ludwig Kräh, ward Pastor s. I. 17.

12) 1813 bis 21. Jens Bad, geb. 17. . im Schleswigschen, ward 1808 Rector in Barmstedt, 1813 Diaconus zu Neuendorf, den 11. Sept. 1821 Prediger zu Jörl im Amte Glensburg, und den 4. März 1834 Pastor zu Syrup in demselben Amte.

13) 1822 bis 25. Johann Andreas Hansen, geb. zu Tating den 11. Jun. 1793, studirte Theologie zu Kiel, ward 1820 auf Gottorf examnirt (2r Gy. m.

r. H.), hierauf den 2. Jun. 1822 zum Diaconus in Neuenborn erwählt, und den 20. Oct. s. J. eingeführt, sodann 1825 den 26. Jun. Pastor an seinem Geburtsorte. Am 29. Oct. 1834 ward er auch zum Probst in Wiersstedt erwählt. Im J. 1838 ging er indessen als Pastor nach Sörup in Angeln. Seine Frau, Caroline, ist eine Tochter des weiland Pastors J. W. in Krümmendiel (s. dort Nr. 15). Sein ältester Sohn Johann starb im 8ten Lebensjahre den 2. Mai 1832 am Nervenfieber.

14) 1828 bis 29. Ludwig Karl Friedrich Schmidt, ward Pastor, s. I. 16.

15) 1830 bis 38. Jakob Andresen, geb. zu Niebüll Amts Lönbern den 12. Febr. 1800, studirte Theologie zu Kiel, ward 1825 auf Gottorf examinirt, und den 4. Jul. 1830 zum Diaconus in Neuenborn, wo R. H. Valmann aus Reinfeld und H. Fr. von der Heyde aus Steilau seine Collegen waren, erwählt, und den 21. Oct. s. J. eingeführt. Gleichfalls durch Wahl wurde er am 22. Febr. 1838 Pastor zu Lindholm, Amts Lönbern, wo er mit Pastor Gläsen von Gräbe und Pastor Paulsen von Deholm zu Hünken hatte. Eine gedruckte Predigt von ihm findet man ausgehen im Schriftstellerlexikon S. 721.

16) 1839 bis 48. Johann Christian Peters, geb. den 14. Nov. 1805 zu Süderdeich Kirchspiels Wesselburen in Horbithmarschen, Sohn eines Müllers, studirte 5 Jahre zu Kiel Theologie und ward Michaelis 1832 in Glückstadt examinirt (2r. Cl. m. H.), war dann Hauslehrer zu Winder bei Pinneberg, und ward den 3. Febr. 1839 zu Neuenborn zum Diaconus erwählt mit 80 Stimmen gegen 46, welche Candidat Rhude aus St. Annen, und 19, welche Candidat Fidler aus Schiffbeck hatte, der noch in demselben Jahre Pastor in Krümmendiel wurde (s. dort Nr. 24).

Petersehn, betrahteten 1840 eine geb. Rahlfeins aus Almsborn.

S. Neuenkirchen.

Das Kirchspiel Neuenkirchen liegt am linken Ufer der Eider in der Mitte zwischen Igehoe und Borsfleth. Die Kirche ist ungefähr eine Meile von Igehoe entfernt. Daß sie nicht zu den ältesten gehöre, besagt schon der Name. Die Gegend, welche dieses Kirchspiel ausmacht, muß früher nach Heiligenstedten eingepfarrt gewesen sein, indem noch jetzt daraus von einigen Bauern Haferzehnten an den Pastor zu Heiligenstedten geliefert werden (Seus Beiträge II. 172). Man meint, dieser Hafer sei zur Fütterung des eisernen Pferdes gebraucht, das dem Pastor in Heiligenstedten zu seiner Beförderung in diese entferntere Gegend sei gehalten worden. Sie wird ursprünglich aus einem Außendeich bestanden haben, indem noch jetzt die östliche Gränze aus einem Mitteldeich besteht, der damals die unmittelbare Schutzwehr gegen Ueberschwemmungen der Eider gebildet zu haben scheint. Anfanglich werden sich in dieser Gegend Fischer angesiedelt haben, weil die Kirche dem St. Niklaus gewidmet ist, den man bekanntlich für einen Patron der Seefahrer hält. Der Sage nach soll die Kirche auf Kosten einer adlichen Dame erbaut, und der Tottenkopf, welcher über der innern Thür des Rinderhauses inwendig im Chor eingemauert steht, der Kopf dieser Stifterin sein (Seus II. 156). Die Zeit der Stiftung ist unbekannt. Im J. 1340 war die Kirche schon vorhanden *). In der Taxis beneficiorum von 1347 werden die Einkünfte des dortigen Predigers zu 152 M. ange-

*) Mogg. Liefz. 1. dieser Geschichte Beilage I. Nr. 40; Roddt's Beiträge I. 3, 44; Seus II. 122.

geben; also nach unserm Gelde ungefähr zu 1834 Mtl. Das Patronat soll ehemals dem Kloster Isehn gehört haben, und vielleicht ist die Stifterin ein Mitglied des dortigen Convents gewesen. Jetzt ist aber seit lange der Besitzer des eingepfarrten Gutes, Bahrenfleth, welches von 1641 bis 62 Besitz des Königs war, wor denn auch Neuenkirchen zum Amte Steinburg gehörte, 1662 aber an Paul von Klingenberg kam, und seitdem adelich geblieben ist, Patron *) und selbiges seit mehr denn 100 Jahren der Familie von Blome ausständig, der bekanntlich auch das benachbarte Gut Heiligenstedten gehört. In alten Zeiten waren auch einige Uhrendorfer Höfe, gegenüber auf der rechten Seite der Stör, nach Neuenkirchen eingepfarrt, wie denn auch noch im Uhrendorfer Außendeiche 1 Morgen Landes dieser Kirche gehört, dessen Einkünfte sonst der Diaconus hatte, die aber nach dem neuen Kircheninventar der Kirche zu kommen. 1593 aber haben sich die Uhrendorfer von Neuenkirchen getrennt, und Theils nach Bevelsfleth, Theils nach Beyensfleth gewandt **). Der Pastor zu Neuenkirchen erhält aber noch jährlich deswegen 4 Tonnen Hafer auf Lichtmessen von einem Hofe im Beyensflether Kirchspiel, der wahrscheinlich die Last der 4 Höfe, die früher nach Neuenkirchen gehört haben, allein übernommen hat.

Danckwerth rechnet zum Neuenkirchner Kirchspiel

*) Kupf meint (Neues Staatsb. Magazin Bd. 1 S. 119), daß in Bahrenfleth das ehemalige Gut Kellingdorp zu suchen sei.

**) Den Vergleich darüber s. in A. Riemanns Miscellaneen Bd. 2 S. 1 S. 86 ff. Neuenkirchen erhielt für diese Absonderung 280 Mtl. (nicht 300 Mtl.) von denen, die sich nach Beyensfleth, und 500 Mtl. von denen, die sich nach Bevelsfleth wandten.

(S. 281): 1) Nienkerke; 2) Bahrenfleth, Gut und Dorf; 3) Diabner; 4) Fethenhehn. Jetzt sind nach Neuenkirchen eingepfarrt: 1) Bahrenfleth; 2) Broktröhe; 3) Fieflhusen; 4) Amt Hohenberge; 5) Grempermoor; 6) Groß- und Klein-Neuenkirchen-erwisch; 7) das Kirchdorf Neuenkirchen. *).

Die in alten Zeiten in der Kirche befindliche Orgel wurde im kaiserlichen Kriege (1627) zerstört und weggerissen. So blieb die Kirche bis 1785 ohne Orgel. Damals aber schenkte der Kirchspielvogt Thoms Ohrt aus seinen Mitteln der Kirche eine neue Orgel, die den 25. Jul. f. J. eingeweiht wurde.

Im Archiv vorhandene alte Schriften sind: 1) Ein auf Pergament geschriebenes Buch in 4., ein Verzeichniß der Kirchenintrodren enthaltend. Die Jahrzahl ist nicht; 2) Ein altes Kirchenmiffal in 4. v. J. 1535, in Hlbzgd.; 3) Ein Kirchenrechnungsbuch in H. 8. von 1550 bis 97. Pergmbd.; 4) Ein gleiches in 4., ganz von Pergament von 1558 bis 68. 5) Der schon erwähnte Vertragbrief des Kirchspiels mit den vorwals hieselbst eingepfarrt gewesenen 4 Uthrendorfer Bauern, von 1598, auf Pergament.

Vorhandene Kirchenbücher sind: 1) Tauf-, Copulations-, Grab- und Beichtbuch von 1644 bis 1895, in H. Fol. 2) Ein Buch in H. Fol. über die Getauften von 1695 bis 97; über die Getauften und Copulanten

*) Merkwürdiger Weise sagt Hr. Major J. v. Schröder in seiner Topographie Holsteins (1841 S. 149) von Neuenkirchen, die Einwohner nannten es Nagnkarken, und dieses heiße Roundkirchen. Da Hr. M. kennt den Mafschdialekt der Plattdeutschen Sprache nicht. Wir sagen nämlich nicht Nienkarken, wie auf der Seeft, sondern Ne-farkarn, (das Ne in zweifelhlig gesprochen), woraus ein Unkundiger leicht Nagn machen konnte, was aber hier ja ohne Sinn wäre.

von 1728 bis 29; über die Verlobten und Confirmirten von 1740 bis zur Gegenwart. 3) Catechumenen-, Töbten- und Confirmanten-Register von 1679 bis 1709, in fl. Fol. 4) Taufregister von 1729 bis 63, in Fol. 5) Copulations- und Töbtenregister von 1729 bis 63. 6) Confirmantenregister in Fol. von 1740 bis 61. 7) Ein gleiches von 1761 bis 80. 8) Eine Duplir in Fol. von Tauf-, Copulations- und Töbtenregister von 1769 bis jetzt. 9) Ein Confirmantenregister in Fol. von 1760 bis jetzt. 10) Ein Taufregister in Fol. von 1763 bis 1842. 11) Ein anderes von 1811 bis jetzt. 12) Ein Töbtenbuch von 1772 bis jetzt. 13) Ein Töbtenregister von 1763 bis jetzt. 14) Ein Copulationsregister von 1764 bis jetzt. 15) Das neue Kirchenmiffal von 1648 in Fol. 16) Ein neues Kirchenmiffal von 1706, unterschrieben 1806. An Gemälden findet man: 1) An der Nordseite eine Tafel, an den Seiten eingefast von 2 mit Schnitzwerk verzierten Säulen. Auf der Tafel ist abgebildet Christus am Kreuze; rechts der Pastor Mt. Alarbus, links seine Frau. Die Lateinische Unterschrift besagt, daß die Mutter des jung verstorbenen Pastors das Denkmal hat setzen lassen. 2) Ein großes Epitaphium des Pastors Sagemann, aus 3 Tafeln bestehend. Die Haupttafel stellt Christus am Kreuze dar, und unten an demselben zur Rechten 5 Söhne, zur Linken 3 Töchter des Past. Sagemann, fast in Lebensgröße mit gefalteten Händen, schwarzem Mantel und einem krausen Halsstrang. Ueber dem Haupte der Mädchen ist die Grablegung, über dem der Knaben die Auferstehung Christi gemalt. Die Lateinische Unterschrift meldet, daß der Pastor Pt. Sagemann es 1692, in seinem 63. Altersjahre, zu seinem und der Seinen steter Gedächtnis habe verfertigen lassen. *) Die beiden

*.) Wertwüdig für die Geschichte des Plattdeutschen Sprachs

Flügel des Gemäldes stellen rechts den Pastor G. selbst, und links seine Frau in Lebensgröße dar, mit Bibel sprächen umgeben. 3) An der Südseite ein mühsam gearbeitetes, aus vielem Schnitzwerk, mit kleinen Gemälden dazwischen, bestehendes Epitaphium, von dem eingepfarrten Hausmann Jakob Grävert am Hofenwege 1654 geschenkt, und von dessen Erben erneuert und reich vergoldet. Das Hauptgemälde stellt Christus am Kreuze dar.

Nach sind in der Kirche noch 4 Statuen vorhanden, zwei von mittlerer Größe, zwei kleinere. Die beiden ersten, rüchlich angemalt, scheinen von Holz, die beiden andern, von grauer Farbe, aus Stein zu sein. Sie sind nämlich an verschiedenen Stellen an der Wand nach dem Chorraum hin zu hoch aufgestellt, als daß man von unten darüber anschauen könnte. Was sie darstellen sollen, weiß man nicht mehr. Sie stammen wahrscheinlich aus katholischer Zeit. Die eine kleinere Statue ist eine Frau mit einem Kinde im Arme, welche in der andern Hand eine Engel hält. Wahrscheinlich ein Marienbild. Die 2te kleinere Figur soll mal den heiligen Nikolaus vorstellen, den Patron der Kirche. An der Wand nach dem Chorraum hin hängt auch eine volle Kriegerrüstung zwischen zwei zum Theil zerschnittenen Tischen. Eine daneben hängende schwarze Tafel mit goldenen Buchstaben sagt: „Jakob Steinmann (er war Pfarrer des Guts Bahnsloth), Capitain, ist geblieben vor Gernae *) im Jahre 1674.“

Es ist, daß die Unterschrift, welche Bagelmann 1602 selbst dem Gemälde beifügte, Plattendeutlich abgefaßt, daß aber der Zusatz, welcher 1623 nach seinem Tode hinzugefügt wurde, in Hochdeutscher Sprache geschrieben ist.

*) Diese Festung wurde damals bekanntlich von den Niederländern den Franzosen wieder abgenommen.

Die Kanzel ist von Eichenholz mit Schnitzwerk und enthält in verschiedenen Fächern außer dem Salvator mehrere Apostel. Die Unterschrift ist Plattdeutsch. Die Jahrzahl 1602 scheint zu beweisen, daß sie von Past. Sägelmann geschenkt worden ist. — Über der Kanzelhür steht in der Einfassung: „Predige das Wort, holt an!“ — Die Plattdeutsche Inschrift der Hinterwand des Pastoratstuhls meldet, daß Pastor Sägelmann denselben auf eigene Kosten habe verfertigen lassen, und seinen Nachfolgern verehret. — Der flache Bretterboden der Kirche ist mit zum Theil erloschenen Gemälden verziert, und von den Kirchjuraten, unter welchen auch der schon erwähnte Joh. Grubert vorkommt, um 1654 geschenkt worden. — Der jetzige Altar ist erst 1818 gesetzt, einfach und geschmackvoll. Zwischen Säulen steht das Gemälde, 8 F. hoch und 6 F. breit die Einsetzung des Abendmahls vorstellend, nach Westers Kupfer gemalt von Carl Voos aus Schleswig, damals erst 23 J. alt. Die Kosten zu diesem Altare wurden durch freiwillige Subscription von 32 Mitgliedern der Gemeinde zusammengebracht, welche 1000 Ml. betrug. Von den 3 Glocken in dem von der Kirche getrennten Thurm hat nur die mittlere eine Inschrift, wonach sie 1848 gegossen ist. — Das Pastorathaus ist 1814 neu gebaut, mußte aber schon 1842 bedeutend reparirt werden.

Von den drei Kirchengeschwornen ist einer aus Heiligenstedtener, zwei aus Bahrenfleth'scher Jurisdiction. Jährlich geht einer ab. Die beiden Prediger werden jeder von der Gemeinde aus drei von dem Patrone Präsentirten gewählt.

Im J. 1340 war hier ein Prediger Namens Johann Kruse, der in diesem Jahre das Gut „Lutteringhe in dem Banne Crones More“ kaufte für 100 Ml., und es dann sogleich wieder an das Henninkersche Kloster

(sahnte *). Er muß also ein begüterter Mann gewesen sein.

Jah. J. 1448 hieß der hiesige Vicerector ecclesiae Gerhard Hase, der in einer Urkunde als Zeuge vorkommt **).

Nach der Reformation waren hier:

I. Pastoren.

1) 1534 bis 50. Winandus oder Winoldus Greuius oder Grevingf, war schon Prediger in Grempe (s. dort II. 1) gewesen, als er 1534 als erster Lutherischer Prediger nach Neuentkirchen kam. War 1550 noch im Amte, scheint aber bald darauf gestorben zu sein.

2) 1551 bis 64. Joachim Puls oder Pulstus, aus Eßbeck, kam 1551 noch vor Mai und blieb bis 1564, wo er Pastor in Wevelsforth wurde (s. dort II. 2). Seine Frau Eva war Grevingfs Tochter. Er traf mit der Gemeinde den Vergleich, daß er die 4 eisernen Rüge zum Eigenthum annahm, und dafür beim Abgang 50 Mt. L. zu zahlen sich verpflichtete ***).

3) 1564 bis 67. Joachim Hildebrand, ein Hamburger von Geburt, kam 1564 auf Michaelis und starb 1567 auf Marias Geburt, den 8. Sept. Seine Witwe genoss Haus und Besoldung bis Michaelis 1568.

4) 1568 bis 83. Hermann Högelfe, auch aus Hamburg, und wahrscheinlich ein Sohn von M. Johann H. (s. unter Wilster I. 3), kam 1568 und starb Michaelis 1583.

*). Westphalen mon. ined. II. 141 u. 147.

**). B. die 2te Lieferung dieser Geschichte, Belloge II.

***). Niemanns Miscellaneen II. 1, 89.

5) 1583 bis 1623. Peter Sagelmann, gleichfalls ein Hamburger und Sohn des Diaconus Moritz S. an St. Katharinen, war erst 2 Jahr Scholcollege in Schleswig, dann ein halbes Jahr Diaconus in Süderstapel, hierauf 18½ J. Pastor zu Cosel, kam 1583 nach Neuenkirchen, und verwaltete hiet sein Amt noch 40 Jahre, so daß er, als er 1623, 3 Wochen nach Simon Judä (28. Oct.) aus dem Leben ging, 84 J. alt und im Ganzen 61 J. im Amte gewesen war. Zu seiner Zeit trennten sich 1588 die Uffendorfer von Neuenkirchen. Nach dem Gemälde auf seinem in der Kirche befindlichen Denkmale, das er sich 1602 selbst setzte, und dessen oben schon gedacht worden ist, muß er 5 Söhne und 5 Töchter gehabt haben. Seine erste Frau Elise starb 1600; seine 2te Frau, Margaretha, hatte als Witwe das volle Synodenjahr und wohnte im Pastoratshause. In Joh. Holmers Stammbuch, welches Dr. Moller besaß, fand man Sagelmanns Bild. Seine Verdienste um die Ausschmückung der Kirche sind oben angeführt.

6) 1625 bis 34. M. Peter Voie oder Voetius, geb. in Ditmarschen und vielleicht ein Sohn des Pastors Pt. Voie in Melbork, der 1597 starb (s. Hellmann S. 71), ward erst Diaconus in Neuenkirchen und 1625 Pastor daselbst. Er starb 1634. Seine Witwe Dorothea, geb. 1593, starb erst 1673, im 80. Lebensjahre.

7) 1635 bis 48. M. Nikolaus Mardus, geb. 1608 zu Grempe, wo sein Vater Wilhelm Pastor war (s. dort I. 9), wurde 1635 Pastor zu Neuenkirchen und heirathete seines Vorgängers Voie Tochter Metta. Beide starben jung in demselben Jahre 1648; die Frau war nur 24 Jahr alt. Sie hatten 2 Kinder, 1 Sohn und 1 Tochter. M's Mutter, Anna, ließ den beiden

Epitaphen ein schönes Epitaphium in der Kirche, setzen, das noch vorhanden und schon oben erwähnt worden ist.
 8) 1644 bis 54. Walthasar Griesse oder Griesius, geb. 1622 zu Gollmar, wo sein Vater Marcus Pastor war (s. dort I. 8), wurde von der Universität Rostock nach Neuenkirchen hingeführt, hielt dort den 1. Nov. 1643 die Probepredigt und ward sogleich einstimmig gewählt, aber der Schwedischen Unruhen wegen erst den 5. März 1644 ordinirt und am 6. Sept. eingeführt. Er starb aber schon nach 10 Jahren, den 21. April 1654, erst 32 Jahr alt. Seine Frau Margaretha war eine geb. Steinmann. Er schenkt aber keine Kinder nachgelassen zu haben.

9) 1654 bis 79. M. Johann Wittbold, geb. zu Tschoe 1628, studirte zu Wittenberg, ward dort Magister und Adjunct der philosophischen Facultät, kam 1654 als Pastor nach Neuenkirchen, und ward den 18. Aug. s. J. ordinirt. Er war ein gelehrter und ehrsüchtiger Mann, bekehrte seines Vorgängers Witwe, und starb den 18. Sept. 1679.

10) 1680 bis 1726. Hartwig Mflieg, geb. zu Tschoe 1657, ordinirt als Pastor zu Neuenkirchen den 11. Jan. Tr. (22. Aug.), und eingeführt den 15. Jan. Tr. 1680. Ihm ward eine lange Amtsführung verliehen, so daß er auch 1708 Kantor des Mühlendörffischen Consistoriums wurde, und 1714, nach des Probsts von Petzen Tode während der Vacanz als Interimprobst fungirte, bis am 6. Jan. 1715 H. G. Bändischhof als Probst eingesetzt wurde. Pf. war auch Assessor des Oberconsistoriums in Glückstadt. Er starb 1726 im 69. Alters- und 46. Amtsjahre. Sein Sohn Hartwig Christian ward Diakonus in Glashorn. Eine Tochter von ihm heirathete den Pfr. B. Schmidt in Wernsdorff (s. dort I. 9).

11) 1726 bis 53. Johann Storf, aus

Grempel, ward 1710 Diakonus zu Renentkirchen, und 1728 Pastor. Gab mit kön. Concession von dem Pastorat an das Diaconat 5½ Morgen Landes. Er war ein in der Landesgeschichte sehr bewandter Mann. Nachdem er 7 Jahre vorher vom Schlage gekührt worden war, starb er den 9. April 1753. Man wollte ihm 1749 einen Adjuncten geben. Seine Frau Margaretha war wehnsinnig. Von seinen Predigten heißt es in den Visitationen: „Ausarbeitung mittelmäßig; Anwendung gering; Predigt kurz;“ das andere Mal aber: „Abhandlung ordentlich und erbäulich; Application wohl angebracht; Stimme mäßig.“

12) 1753 bis 1800. Johann Adam Hartz, geb. zu Pinneberg den 15. Aug. 1718, wurde zuerst Collaborator am Gymnasium zu Altona, legte aber in der Folge diese Stelle nieder und ward am 3. Ostertage 1752, dem vom Schlage gekührten Pastor Starck in Renentkirchen abjungdet, den 8. Jan. ordinirt und den 16. S. n. Tr. eingeführt. Schon im nächsten Jahre wurde er wirklicher Pastor, und 1788 auch Senior des Consistoriums. Er starb 1800, den 11. April, am Stillen Freitage. Seine Frau Catharina Hedwig, eine Tochter des Diakonus Tycho Jessen daselbst, starb den 29. Sept. 1776. Sein Sohn Johann Tycho ist 1827 als Probst und Hauptprediger in Husum gestorben.

13) 1800 bis 1802. Christian Wilhelm Amron Barwasser, geb. zu Abbigersdögen im Rendsbüchischen den 27. Januar 1723, wurde zu Renentkirchen am 21. Sept. 1760 zum Diaconus erwählt, am Martinstage ordinirt und am 26. S. n. Tr. introduced; sodann, nach 40 jähriger Amtsführung, 1800 ohne Competenten durch Stimmenmehrheit der Gemeinde Hauptprediger; daselbst, und den 21. Sept. zugleich mit dem an seine Stelle erwählten Diaconus Al. Grich Doro eingeführt. Er starb schon, nachdem er 3 Tage vorher vom Schlage

gerühret worden war, den 12. April 1802, im 79. Lebensjahre. Seine Frau, Maria Christiana, gleichfalls Tycho Jessens Tochter, war schon am 2. Jan. 1785 aus dem Leben gegangen, ohne ihm Kinder zu hinterlassen. D. hinterließ Bruderkinder, von denen die Töchter seinem Hauswesen vorstanden.

14) 1802 bis 41. Nikolaus Erich Voos, geb. zu Uternförde, wo sein Vater Bürger und Brenner war, den 21. Sept. 1769, Audirte Theologie zu Kiel, ward 1793 auf Gottorf examinirt, dann Hofmeister bei den Kindern des Sch. Konferenzraths A. v. Wagners, auf Roitzow in Schwansen, hierauf den 9. Sept. 1800 mit 101 Stimmen in Neuenkirchen zum Diakonus erwählt und an seinem Geburtstage eingeführt. Am 7. Jun. 1802 wurde er mit 135 Stimmen zum Pastor gewählt, und den 4. Jul. als solcher introducirt. Am 31. Dec. 1800 heirathete er Charlotte Amalie, eine Tochter seines Lehrers, des Prof. und Rectors der Schlossruiger Domschule H. P. C. Schmarch, der 1830 im 86. Lebensjahre starb. Die Ehe blieb kinderlos. Er starb, nachdem ihm einige Jahre vorher der Diakonus A. J. Haß adjungirt worden war, den 20. März 1841, im 72. Lebensjahre. Seine Witwe ist nach Glückstadt gezogen zu einer von ihr erzeugenen Nichte.

15) 1842 bis 18. . Karl Friedrich Haß, ein Bruderkindersohn von Nr. 13, geb. zu Ischhoe, wo sein Vater Kaufmann war, den 7. Oct. 1792, Audirte Theologie, examinirt in Glückstadt 1820, ließ sich 1821 zum Candidaten des Hamb. Ministeriums aufnehmen, war dann 1½ Jahr Cantor zu Petersdorf auf Femarn, ward am 2. Pfingsttage 1828 zum Diakonus in Neuenkirchen erwählt, und am 12. Sept. Tr. eingeführt. Nachdem er schon einige Jahre für den Pastor Voos die Geschäfte verwaltet hatte, wurde er nach dessen Tode am 26. Sept. 1841 mit 112 Stimmen gegen 57 (für den

Diakonus: Nhrén & (in Behenflöth) und 14. (für den in-
wärtigen Candidaten Jul. F. Schertelg) aus Ritz) zum
Pastor erwählt, und im April 1842 als Solcher ange-
setzt. Unverheirathet.

II. Diakonen.

Zu Anfang der Reformation war hier kein Diakonus,
sondern nur ein Kantor, der 1558 Thomas und 1565
Barthol. Nlemann hieß. Im J. 1588 aber, bei Ma-
kanzen's Pastorat, scheint derselbe wieder zu sein, noch
einen Prediger anzustellen. Der Diakonus erhielt fast
nach dem Waisal für Summe: Gros und Weins zum
Dienst des Altars, so wie für Anzählung der Richter
bei der Communion jährlich 10 Mk. 10 St. Im J.
1716 beklagte er, daß die Gemeinde dazu noch 4 Mk.
8 St. legen müßte, wie sie schon zuvorn gethan, weil
der Wein theurer und die Gemeinde größer geworden sei.

1) 1584 bis 1608. Christian Nbrdew-
berg, aus Grempe. Er starb 1608. Sein Sohn
Nikolaus ward Diakonus in Grempe (s. dort III. 10.)

2) 1609 bis 20 (?). Nikolaus Herrn, ward
1608 Conrector in Grempe, und 1609 Diakonus in
Neuenkirchen. Er starb am 28. Jan., man weiß aber
nicht recht in welchem Jahre. Nach einer Angabe soll
es zwischen den Jahren 1610 bis 1620 geschehen sein.

3) 1620 (?) bis 25. M. Peter Nier ward
Pastor, s. S. 36.

4) 1633 bis 39. M. Johann Npft, aus
Neben, wurde den 28. Dec. 1633 als Diakonus in
Neuenkirchen ordnet, nachdem das Diakonat nach Jahre
wegen des Krieges vacant gewesen war. Er starb 1639.
Seine Frau war aus Leipzig und starb als Witwe da-
hin zurück.

5) 1639 bis 42. M. Egidius und Finkelt-
haus, aus Lemzig, ward 1639 allein zur Wahl prä-
sentirt und den 8. Nov. ordinirt, ging 1642 nach St.
Margarethen (s. dort I. 7. und II. 1).

6) 1645 bis 65. Ludwig (oder Ludolf?)
Rhode, aus Lemgo, ordinirt den 9. Jun. 1645, gest.
den 26. Dec. 1652, 34 J. alt. Hinterließ eine Witwe.

7) 1653 bis 82. Johann von Loesen, aus
Gieskop in der Grafschaft, ordinirt den 15. Aug.
1653, gest. den 10. März. 1682. Seine Frau war des
Vorgängers Witwe, und lebte noch 1708 im 84 jährigen
Alter.

8) 1683 bis 96. Johann Gries, aus Grem-
pe, studirte Theologie zu Wittenberg, wo er 1680 unter
Quenstedts Präsidium de concilio disputirte, wurde
1683 zum Diaconus in Neuenkirchen erwählt, und am
8. Laetare s. J. ordinirt, dann am 30. März eingeführt.
Er starb den 29. April 1696. Von seinen Nachkom-
men leben noch Mehre in Hamburg. Auch der 1842
verstorbene berühmte Uebersetzer des Lasse, Ariost und
Calderon J. Diet. Gries gehörte zu ihnen.

9) 1697 bis 1709. Bräuer Enewald, geb.
zu Dagebüll, Amts Tonbern, ward den 3. Weihnach-
tag 1696 zum Diaconus in Neuenkirchen erwählt, den
14. April 1697 ordinirt zu St. Margarethen, von dem
Senior Winterberg, und von demselben am 8.
Septate in sein Amt eingesetzt, indem die Pfarrei da-
mals vacant war. Er war ein großer Freund der
Vaterlandsgeschichte und kündigte mehre darauf be-
zügliche Werke, z. B. eine Geschichte der Ueberschwemmun-
gen von Schleswig-Holstein; ein Werk über die adelichen
Familien der Herzogthümer etc. an: allein sein früher
Tod scheint ihn an der Ausführung seiner Pläne gehin-
dert zu haben. Er starb nämlich schon 1709. Seine
nachgelassenen Papiere sind im Kirchenarchive nicht vor-

handen... Ueber seine Geschichte des Münsterdorfischen Consistoriums s. das Vorwort zur ersten Lieferung meiner Geschichte. G.'s einzige gedruckte Schrift findet man in der Cimbr. litt. I. 160 angegeben.

10) 1710 bis 26. Johann Starck, ordinirt den 23. April 1710, ward Pastor, s. I. 11.

11) 1727 bis 60. Tycho Jessen, geb. zu Schönberg bei Preetz, wo sein Vater Diaconus war, den 3. Jan. 1684, war 1709 Scholcollege zu Preetz, und ward den 27. Dec. 1726 zum Diaconus in Neuenkirchen erwählt, den 14. Febr. 1727 ordinirt, und 6. Quinquages. (23. Febr.) eingeführt. Er starb den 30. April 1760, nachdem er 76 J. alt, und 33 J. im Amte gewesen war. Seine Witwe Anna Elisabeth, geb. Schröder, folgte ihm den 26. Oct. 1761. Viele Kinder. Die unter I. 12 und 13 aufgeführten Pastoren Hartz und Barwasser waren G.'s Schwiegersöhne. Seine Handschrift war sehr deutlich und angenehm. Sein Lebenswandel still und fromm.

12) 1760 bis 1800. Christian Wilhelm Anton Barwasser, ward Pastor, s. I. 12.

13) 1800 bis 1802. Nikolaus Erich Goss, ward Pastor, s. I. 13.

14) 1802 bis 16. Peter Heinrich Althöfer, geb. zu Iphoe den 24. Oct. 1745, ward zum Diaconus in Neuenkirchen erwählt den 8. Aug. 1802 mit 59 Stimmen; und den 19. Sept. s. J. eingesetzt. Verheirathete sich den 7. Nov. 1802 mit Elise Dorothea Schärer aus Hamburg, welche 38 J. alt, im 7. Wochenbette den 18. Dec. 1812 starb. Zum 2ten Mal verheirathete A. sich den 9. April 1813 mit Johanna Carolina, einer Tochter des Pastors Ge. Ch. Wärrger in Börsfleth (s. dort I. 16), mit welcher er mehrere Töchter zeugte. Am 7. April 1816 ward er zum Pastor in Nortorf erwählt, und daselbst, nachdem er am 18.

Aug. in Neuenkirchen seine Abschiedspredigt gehalten hatte, am 25. Aug. f. J. eingesetzt. Er starb daselbst den 18. April 1841, im 66. Altersjahre, hinterlassend Witwe, Kinder und Schwiegerkinder. Er verwaltete sein schwieriges Amt treu und ärtete den Dank seiner großen Gemeinde. Seine kleinen schriftstellerischen Arbeiten s. im Schriftstellerlexikon S. 16.

15) 1816 bis 22. Jakob Heinrich Hermann Nikolaus Schwarz, geb. zu Grempe, wo sein Vater Johann Heinrich, später Pastor in Süderau (s. dort I. 22) damals Diakonus war, den 9. Januar 1788, studirte Theologie, ward Michaelis 1812 zu Glückstadt examinirt, am 1. Sept. 1816 zum Diakonus in Neuenkirchen erwählt, den 14. Sept. ordinirt und den 17. Nov. eingeführt. Nach 5 Jahren wurde er am 9. Dec. 1821 zum Pastor in Gielau erwählt, und hielt am 22. Sept. 1822 in Neuenkirchen die Abschiedspredigt. Seine Frau Henriette Justine Pauline ist eine Tochter des weiland Statsraths und Bürgermeisters Jess in Kiel, und Schwester des jetzigen Archidiaconus Theodor Jess in Isehoe. Er hat 1 Tochter und 2 Söhne.

16) 1823 bis 42. Karl Friedrich Haß, ward Pastor, s. I. 15.

T. Stellan.

Das Kirchspiel Stellan folgt östlich auf Breitenberg und liegt südlich von Kellinghusen. Das Kirchdorf liegt an einer schmalen Au, die sich in die Eider ergießt, und die demselben den Namen gegeben haben wird. Wenigstens findet man in ältern Urkunden und Schriften es Stillnau geschrieben, was offenbar so viel ist als „die stille Au.“ In der Nähe dieses Ortes ward 1201 im Sept. zwischen Herzog Waldemar von

Bischof und Graf Adolf III. von Holstein ein Tref-
 fen geliefert, worin Pöster geschlagen wurde (Helmsb.
 VI. 19). Wann die Kirche zu Stellau erbaut worden,
 ist nicht auszumitteln. Der Sage nach soll Aufskar
 sie gestiftet haben. In dem ältesten der vorhandenen
 Kirchenbücher findet sich darüber Folgendes von Pastor
 Schlichting (s. unten Nr. 14) geschrieben: „Es ist
 „diese Kirche unstreitig eine der ersten und ältesten päpst-
 „lichen Kirchen in Holstein, wenigstens erinnere ich mich,
 „von meinem alten Lehrer, dem sel. Pastor Tesfel in
 „Kellinghusen, öfters gehört zu haben, daß Haddebye
 „bei Schleswig, Hellingenstedten und Stellau die ersten
 „Kirchen gewesen, die von Ansgarius Sec. IX. gestiftet
 „worden. Daß sie sehr alt sei, erhellt auch aus der
 „Sage; weil die ersten Kirchen gemeiniglich an solchen
 „Orten gebaut wurden, die mit Wasser umgeben und
 „also vor den Anfällen der heidnischen Dänen gesichert
 „waren. Ist nun die hiesige Kirche dem Ansgario,
 „Erzbischof in Hamburg, gestiftet worden: so ist sie auch
 „bis zur Zeit der Reformation unter der Aufsicht der
 „Präbste oder des Domcapitels zu Hamburg geblieben,
 „vid. Stapfforst Historia diplomatie eccles. Hamb.
 „p. 467. — Anno 1542 gehörte die Stellauische Kirche
 „unter die Zahl derer, die unter des Isehoischen Prob-
 „sten Aufsicht standen. — Ehe die Marschen eingedeicht
 „sind, ist die hiesige Kirche bei hohen Fluthen von Kel-
 „linghusen bis Osterhorn und Westerhorn mit Wasser
 „umgeben gewesen, so daß man auch mit kleinen Schif-
 „fen und Jellen dahin hat fahren müssen; daher auch
 „der hiesige Jellentamp seinen Namen hat. — Nach
 „seiner alten Sage soll auch der Bischof Ansgarius von
 „Hamburg aus die Pfaffen und Mönche öfters nach
 „Hohenaspe oder Drage, Schenefeld und Meddorf ge-
 „schickt haben, um sich nach dem Zustande dortiger Chri-
 „sten zu erkundigen. Und diese Mönche und Pfaffen

haben ihren eigenen Befehl gehabt, nämlich grade durch die Waide nach Münflöhe und von da nach Wunnenberg, (bei Kellinghusen, jetzt genannt Kollmarburg), und von da nach Alpe und Schenkefeld, welches von Hamburg aus der nächste Weg oder eine grade Linie sein soll. Auch sollen Münflöhe, Wunnenberg und Alpe die vornehmsten Anhöhen gewesen sein, worauf die Pfaffen Wache halten und durch Feuerkaten bis nach Hamburg Zeichen geben müssen, wenn die Dänen oder Wagrier einen feindlichen Einfall thaten.“

Im Jahre 1250 kommt ein Kirchspiel Stellen ausdrücklich vor (Archiv für Vaterländische Geschichte IV. 394). In der Taxa beneficiarum von 1347 wird es auch mit aufgeführt. Danach hatte der Plebanus desselben 40 Mt. Einkünfte, was nach unserm Gelde ungefähr 480 Mt. betragen würde. Nach der Reformation gehörte Stellen zu den gemeinschaftlichen adelichen Kirchen zu Holslein. Doch scheint man zuweilen zweifelhaft gehalten gewesen zu sein. Vermuthlich ließ König Friedrich IV. d. d. Glückstadt den 11. April 1729 durch die Regierungsskanzlei bei dem Probsten Rathhof anfragen, ob die Kirche zu Stellen zu den einseitig königlichen, oder zu den gemeinschaftlichen gehöre. Rathhof antwortete: unterm 7. April, die Kirche zu Stellen gehöre nicht zum Münsterdorfischen Consistorio, *) und

*) Wenn er gekannt hätte, würde Rathhof gewiß nicht in Münsterdorf haben, sie mit in das Münsterd. Consistorio zu nehmen. Bgl. meinen Aufsatz „Aesthetische Geschichte des Versuches, die Kirchen zu Haselau, Haseldorf und Seefer unter das Münsterdorfische Consistorium zu ziehen, nebst verschiedenen andern Nachrichten zur ersten Lieferung meiner Geschichte des Münsterdorfischen Consistoriums.“ In Gattes Neues Norddeutsches Magazin. Bd. 8 S. 411.

habe auch, seines Wissens, nicht dazu gehört. So viel der Nachricht habe, sei sie immer zu den gemeinschaftlichen Kirchen gerechnet worden. Daher sei sie, als 1721 der Generalsuperintendent Clauffe an ihm die Visitation der gemeinschaftlichen Kirchen committirt habe, auch mit auf dem Verzeichnisse derselben gewesen, und in dem Rendsburgischen Erläuterungsrecess vom 30. April 1752 § 1 werde sie nicht mit unter den Kirchen aufgeführt, deren Jurisdiction annoch zweifelhaft sei. Nach der Vereinigung des großfürstlichen Theils von Holstein mit dem Königlichen im J. 1773 gehörte das Kirchspiel Stellan zu keiner Probstei, sondern stand unmittelbar unter dem Generalsuperintendenten. Am 2. Sept. 1811 ward es zur Probstei Segeberg gelegt; aber 1818 den 23. April wieder davon getrennt, und mit der Probstei Münsterdorf verbunden, und zwar unter denselben Bestimmungen und Verhältnissen, in welchen es zur Probstei Segeberg gestanden. Anfänglich war der Amtmann von Steinburg Mitviktor, doch ist derselbe 1819 von der Theilnahme am Visitationälgeschäfte befreit worden. Die Kirchenregister fangen mit dem J. 1707 an, in dem die Altern bei der Vernichtung des Pfarrwirthhauses durch eine Feuersbrunst im J. 1706 ein Raub der Flammen wurden, welche denn auch die etwa vorhanden gewesenenen Altern Documente verzehret haben. Mittels Rescripts vom 15. Dec. 1788 erhielt der Kirchenpatron Befehl, ein richtiges, gehörig solennisirtes Kircheninventar anfertigen zu lassen.

Die sehr alte und kleine Kirche ist von Feldsteinen erbaut und ohne Orgel. Auf dem Altarblate in der Kirche befindet sich ein Gemälde, welches darstellt Joh. 3, 14 (Wie Moses in der Wüste ic.) und welches nach dem Urtheile Kunstverständiger sehr gut gearbeitet ist. An beiden Seiten des Altarblattes sehen zwei aus Holz geschnitzte Bischofsbilder, das eine mit einer Kirche in

der Hand, der Sage nach dem Wölgardus als Stifter dieser Kirche darstellend; das andere mit der Bibel in der Hand, den Bistuin als Repräsentant der Kirche zeigend.

Dankwerth reicht (S. 282) zum Stellauer Kirchspiel: 1) Stellen; Dorf und Mühle; 2) Wrist; 3) Gelschhusen; 4) Wulfmoor; 5) Grünhude. Letztes gehört jetzt größten Theils nach Rekinghusen. Zur Stellauer Kirche sind aber jetzt noch eingepfarrt: Dammhof, Hasselbusch, Singltheide, Knöll, Mühlenbet, Wurth.

Die Zeit, wann die Reformation zu Stellen Eingang gefunden habe, ist unbekannt. Eben so wenig kennt man den ersten hiesigen lutherischen Prediger, wie denn überhaupt die Nachrichten von den Stellauer Predigern, die sich in dem Kirchenbuche von Pastor Schilling (s. Nr. 14) aufgezeichnet befinden, gar dürftig und unvollständig sind. Daß Bartholomäus Schüßer (s. Neuenndorf I. 9) hier kurze Zeit Prediger gewesen, ist, wie ich schon unter Neuenndorf gesagt habe, sehr unwahrscheinlich. Ueber folgende Stellauer

Prediger

sind mir Nachrichten bekannt geworden:

1) 1522 bis 1561. Balthasar von Olteneide, der 1561 nach Westensee ging, wo er 1579 starb.

2) 1561 bis 1577. M. Georg Schlüsselburg, von dem ich nichts weiter kenne, als den Namen. Möglicherweise gehörte er auch schon dem 17. Jahrhunderte an.

3) 1600 bis 1644 (?) Christian von Halle, war hier bestimmt 1624. Sein Name ist noch in einem Fenster der Kirche auf Glas gemalt zu lesen. Wahrscheinlich ist dieser derselbe Stellauer Pastor, von dem

Gründe, *) haben jedoch den Namen nicht angiebt, er zählt, daß er mit seiner Stieflochter davon gegangen und den Altarlich mitgenommen, selbigen jedoch von Hameburg aus zurückgeschickt habe, im J. 1644.

4) 1644 bis 66. Johann Beßens, kommt in einer im Breitenbargischen Kreisbe-Kirchen-Buchführung von 1655 als hiesiger Pastor vor.

5) 1659 bis 67. Adam Müller, ward Pastor zu Münsterdorf, s. dort Nr. 6.

6) 1668 bis 70. M. Paul von der Burg, ward den 16. Jul. 1670 als Compastor nach Elmshorn berufen, den 20. s. M. dort durch Joh. Cassenius eingeführt, und starb daselbst den 5. April. 1688 im 49. Altersjahre.

7) 1671 bis 81. Heinrich Feustking, geb. zu Elmshorn, war sein Vater, Johann 40 J. Pastor und zuletzt Senior war. Unser Heinrich F. starb zu Stellan 1681, und hinterließ zwei gelehrte Söhne: Johann Heinrich F., Dr. th., Kirchenrath und Hauptprediger in Gotha, und Friedrich Christian F., Pastor zu Toll im Schleswigischen, ein eifriger Freund der Schl.-Holsteinischen Geschichte. Ueber Beide s. man die Cimbria litteraria I. 172.

8) 1682 bis 86. Baumdt, von ihm sagte Seylich ting, zu Rinnr Holt seiner, Momm, bei einigen alten Hausleuten bekannt gewesen, er weiß aber nicht, wohin er, ob er vor oder nach Feustking gelebt habe, Das Letzte muß aber der Fall gewesen sein, und ich glaube ihm die richtige Stelle angewiesen zu haben.

1744

*) Hieronymus Sander in seiner handschriftlichen Geschichte von Elmshorn und Hattstedtischen Kirchen. Baumdt war die Zeit des Sander's. Momm's Zeit, 1744.

9) 1686 bis 88. Siegfried Benzen, geb. zu Schenefeld, wo sein Vater Benedict Pastor war, im J. 1648, studirte zu Wittenberg, ward 1686 zum Pastor in Stettin erwählt, folgte aber schon 1688 seinem Vater im Pastorate zu Schenefeld. Dort heirathete er im selbigen Jahre Elisabeth Sophia geb. Wichmann aus Bramstedt, mit der er 3 Söhne und 2 Töchter-zelgte. Im J. 1704 ward er durch Wahl Pastor zu Melbör und zugleich von König Friedrich IV. zum Probst in Söderbithmarschen ernannt und am S. Invocavit eingeführt. Hier ward er den 21. Febr. 1709 plötzlich der Welt entrissen, und den 9. März in der Kirche zu Melbör beisetzt. Er war ein gründlicher gelehrter Mann und verstand, außer Latein, Griechisch und Hebräisch, auch Dänisch, Englisch, Französisch und Italienisch vollkommen zu sprechen. Seine Schriften s. bei Helmank S. 81. und in der Hamb. Literatur I. 39.

10) 1688 bis 1703. Peter Matthiesen oder Matthia. Er st. 1703, da er Abends spät berauscht von Recklinghülen gekommen, und bei einem heftigen Sturme mit einem Kahn über die Au legen wollte, bei der Wurth in derselben ertrunken. Die Wurth von der Wurth, Dietrich Meisner, ist mit ihm umgekommen; der Knecht aber hat sich gerettet.

11) 1704 bis 46. Jakob Oltz, geb. zu Hamburg, ward 1704 Prediger in Stettin und starb daselbst den 24. Januar 1746. Zu seiner Zeit brannte das Pastorat ab, und ward ihm, weil er dabei etliche 1000 Mk. im Grunde verloren, und außerdem in Hamburg ein Kaufmann mit seinem übrigen Gelde davon gegangener war, eine Kirchencollecte bewilligt, die der General-superintendent Theodor Daffau d. d. Renssberg 20. April 1711 anordnete. Er gab heraus:

Leich-, Stand- und Trauerrede über Fr. von Bilsfeldinn. Hamb. 1722. 4. 1722. 4. 1722. 4. 1722. 4.

12) 1747 bis 55. Johann Andreas Watschenbach, geb. zu Gollmar, wo sein Vater Paul Gottfried (s. dort I. 8. und II. 9) erst Diakonus und dann Pastor war, besuchte das Altonaer Gymnasium, wo er den 28. Oct. 1741 eine Dissertation des Paul S. Scholz *) als Respondent vertheidigte, wurde 1747 zum Pastor in Stellau erwählt, und starb daselbst 1755 vor dem 27. Junius. Er war ein beliebter Prediger. Seine Witwe Albertina Elisabeth heirathete 1757 den Pastor J. H. Rhode zu St. Annen in Norderspringen.

13) 1756 bis 62. Christian Friedrich Huzwald, ward 1756 erwählt und starb den 29. Junius 1762. Von ihm ist nichts Näheres bekannt.

14) 1763 bis 88. Lorenz Schlichting, wahrscheinlich in Kellinghusen geboren, weil er den dortigen Pastor Tessel († 1766) seinen Lehrer nennt, wurde 1763 zum Pastor in Stellau erwählt, wo er sich um die Kirchenbücher verdient machte, und 1788 nach Meynfließ (s. dort I. 18) versetzt, wo er 1799 starb.

15) 1789 bis 96. Friedrich Wilhelm Brünning, geb. 1760 zu Isehoe, wo sein Vater, der sich durch manche Sonderbarkeiten auszeichnete, Buchbinder und Buchdrucker war, wurde 1789 zum Pastor in Stellau erwählt, kam 1796 als Compastor an der Christ- und Garvionskirche nach Rendsburg, 1801 als Pastor nach Mois im Schleswigschen und 1805 nach Steinbek bei Hamburg, wo er den 23. Aug. 1822 starb.

16) 1797 bis 1818. Johann von der Hende, geb. zu Melbörf, 176, studirte Theologie, examinirt auf Gottorf 1794, wurde 1797 zum Prediger in Stellau erwählt, kam 1818 als Diakonus nach

*) Ekrotemathia Cebetina cuque sacra. Vgl. Hamb. Berichte von gelehrten Sachen 1741, Nr. 91 S. 746.

Schenefeld im Amte Rendsburg, und starb daselbst den 23. Sept. 1825. Hinterließ seine 2te Frau als Witwe. Von den vier Söhnen erster Ehe ist der Älteste, der die Rechte studirte, gestorben, der zweite Jakob Heinrich, geb. Stellau 19. April 1803, jetzt Pastor in der Festung Friedrichsort; der dritte, Conditor in Rußland, der jüngste gegenwärtig ordinirter Prädicant bei dem Dr. u. Pastor G. Ch. Russe in Neuenbrot; eine Tochter lebt in Hamburg. Die 2te Ehe blieb kinderlos.

17) 1818 bis 32. Hans Dreesen, ward 1832 Pastor in Wewelsfleth, s. dort unter L. 18. Mehr über ihn. Er hielt am 11. Nov. s. J. zu Stellau seine Abschiedspredigt.

18) 1833 bis 18. Friedrich Karl Konrad Albrecht Brinckmann, geb. zu Isehore den 22. Jul. 1801, studirte 4 Jahre zu Kiel und Göttingen, examinirt in Glückstadt Michaelis 1828, ward am Schlusse des Jahres 1832 mit Vorbehalt des Präsentationsrechts des Patronats und des Wahlrechts der Gemeinde, sowie mit einstimmiger Bewilligung derselben, als Prediger nach Stellau berufen und vom Könige bestätigt. Seine Einführung geschah am 3. Febr. 1833. Er hat eine geborne Wendt, die Tochter eines Bauersvogts seiner Gemeinde, geheirathet.

V. Süderau.

Das Kirchspiel Süderau liegt südöstlich von Grempe, und die Süderauer Kirche ist nur eine gute halbe Stunde von gedachter Stadt entfernt. Der Name kommt daher, weil dieses Kirchspiel südlich von der Au liegt, die durch Grempe fließt, von wo an sie die Gremperau heißt, und sich bei Borsfleth in die Eder ergießt. Die Süderauer Kirche wird nach einem Aufsatze des Süder-

aus: Hokers (f. unten L. 12) Hamborn: Alfordus, welcher Auffas sich im Münsterdorfischen Consistorialarchiv befindet, *) für die „allerälteste und erste Kirche in der Grempenmark“ gehalten. Er sucht dieses durch verschiedene Gründe zu beweisen, die aber unhaltbar sind, und des Raumes wegen hier nicht aufgeführt werden können. Gewiß ist, daß man nicht weiß, wann die Kirche erbaut worden. Nach Ge u. s. (Beiträge II, 178) ist es um 936 vom Hamburger Erzbischof Adelbrog geschehen. Im J. 1340 wird der Saldrauer Kirche bestimmt gedacht. **). Der damalige Plebanus hieß Ulrichannes. Nach der Taxa beneficiorum von 1347 betrug die Einnahme desselben 144 M., also ungefähr 1728 M. unseres Geldes. Die Kirche soll ursprünglich an einem andern Orte gestanden haben. Sie war dem heil. Dionysius Areopagita geweiht, welcher von dem Apostel Paulus bekehrt, Act. 17, 34, nachgehends der erste Bischof von Athen gemorden, und unter dem Kaiser Domitianus enthauptet wurde. In den Jahren 1630 und 1631 ist die jetzige Kirche erbaut worden; sie führt gleichfalls den Namen der Dionysius-Kirche, der Heilige ist auch noch darin abgebildet. Uebrigens ist die Kirche klein und unschön, hat keine Orgel und keinen Thurm, sondern nur eine kleine Dachspitze. Einige alte Gemälde befinden sich in derselben. Eine Kirchenbibliothek ist nicht vorhanden.

Ältere Documente als von 1630 giebt es hier nicht, weil diese im Kirchenarchiv in der Kirche waren, und 1627, im Brande verloren gegangen sind. Die Geburts-, Copulations- und Sterbe-Register fangen mit 1630 an.

*) Ich habe denselben mitgetheilt in Salz's Neuem Staatsbürgerlichen Magazin Bd. 3, (1833) S. 2.

**) Westphalen monist. II, 448 u. 147.

1630 an. Das alte Kirchenbuch ist vom 1674; das vollständige neue ist nach dem ältern eingerichtet 1733. Dieses enthält auch das Namensverzeichnis der Prediger.

Im J. 1443 kamste wegen Hünahme der Bevölke-
rung in der Gemeinde zu dem vorhandenen Kirchhof noch
ein zweiter an der Seite hinzu, der dann gegen eine
Recognition und jährliche Pacht vom Pastoratlande an-
gekauft wurde.

Die bei uns beschäftigten Personen gehören 21 zum Orte
Eimburg, 2 zur Pfarre Bergen. 1. 17. 1901

Dan die rechtliche (S. 281): zur Eiderauer
Kirche: 1) Eiderau; 2) Lefschelby; 3) Rannierlowe;
4) Grünland; 5) St. Helle; 6) Dickerwälder; 7) Wäldorf.
Davon gehen aber Nr. 2 nach Senghorn, und Nr. 6
nach Horst und Dohrenfeld.

1) Gese und nach Guderda eingepfarrt: 1) Wittenmoor;
2) Wudow; 3) Wefenhe; 4) Strubhagen; 5) Wüden-
dorf; 6) Wefenmühle, zum Theil; 7) Ekpe, zum Theil;
8) Großgrubland und Kleingrubland, zum Theil; 9)
Kannertshagen; 10) Kiebitzreihe; 11) Schönmoor, zum
Theil; 12) Fichtende, zum Theil; 13) Gummerland;
14) Steinburg, zum Theil; 15) Gauerandorf, nebst
Kiep; 16) Wilschreihe, und 17) das Kirchdorf Eil-
beron.

Es sind hier zwei Prediger: Der Pastor ernannt
der König; der Diakonius wird von der Gemeinde aus
3. Aufsehter gewählt, und dieses Wahlrecht ist dersel-
ben durch Resol. vom 14. Sept. 1758 befestigt worden.

Unterricht 21. Febr. 1759 Assepts der Stangeoffene. Bk.
rich Rave ein Vermächtniß von 300 Ml. für dessen
Zinsen (9 Ml.) der Diaconus jährlich, am Nachmittage
des Stillen Freitages eine Predigt halten muß, die
kräfftig um 2 Uhr anfangen soll.

Nach der Reformation waren hier:

Pastoren.

1) 1522 bis 50 Dr. Johann von Bod-
h. 1. war nach einer Laufzeit; vom 1541, wodurch
die Vicarie des S. Georg in Euboran secularisirt wurde,
damals schon 49 Jahre Pastor gewesen, folglich muß
hier schon 1522 die lutherische Reformation Eingang
gefunden haben. Er hatte 1541, nach einer dieser Ur-
kunde, Frau und Kinder, welche Letztere im Kindes-
alter waren, also bereits erwachsen wor-
den, folgt, daß unser B. einer der ersten evangelischen
Prediger gewesen, die Luthers Botschaft gelehrt und
sich in den Glauben begeben haben. Das Jahr seines
Todes ist unbekannt; vermuthlich ist es 1550.

2) 1551 bis 63. Johann Säger oder Ze-
ger, ward 1546 Archidiaconus in G. (s. dort
II. B.) kam 1551 als Pastor nach Bod. (s. dort
1563 (nicht 1585) starb, wie es scheint unverheirathet,
weil er in der Beilage V. zur 2ten Lieferung dieser Ge-
schichte nicht mit aufgeführt wird, und so wenigstens
weder Witwe noch Kinder nachgelassen hat, weil diesen
sonst das Gnadenjahr würde zu Theil geworden sein.
Unter Broddorf (s. dort I. 3) habe ich schon bemerkt,
daß unser J. Säger wahrscheinlich ein Bruder des
dortigen Pastors Gerhard Säger gewesen sei.

3) 1563 bis 79. Nikolaus Crempin, wird
gleich auf Säger gefolgt sein; er starb 1579. An-
ders, aber gewiß unrichtige, Nachrichten, welche Säger

*) Sie ist abgedruckt in den S. S. Anzeigen von 1761
Nr. 41, und daraus in der Sammlung von Abhandlan-
gen aus den Anzeigen Bd. 2 S. 850. Vgl. auch S. 2.
2. Provinzialberichte 1827 S. 751.

1565 starben lassen, wollen, daß Hermann ein lutherischer Prediger in Süderau gewesen, und 1479 gestorben sei.

4) 1579 bis 87. Peter Bodholt, wahrscheinlich Sohn, oder Enkel, von Nr. 1, starb 1587.

5) 1587 bis 1626. M. Nikolaus Tolle oder Tollius, geb. zu Jechow, ward 1587 Pastor in Süderau, und starb 1626. Sp. die Nachricht im Nilsche. Nach anderem Bericht ist er erst 1594 Pastor geworden. Seine Frau Katharina war eine Tochter des Predikers Johann Vorstius (s. unter Jechow I. 4). Er soll bereits 1580 mit ihr copulirt worden sein. Das ist aber wol ein Schreibfehler, und es muß wol 1588 heißen. Seine Tochter Margaretha heirathete den Diaconus Nikolaus Woldenberg in Grempe (s. dort III. 10). Der Pastor Nikolaus Tolle in Beyersfleth (s. dort I. 10), wird sein Enkel gewesen sein. Unser T. wurde 1626 emeritirt.

6) 1626 bis 28. Werner Schmidt oder Fabricius, aus Neumünster, war bereits seit 1606 Diaconus zu Süderau gewesen, als er 1626, vom Kirchspiel zugleich auch zum Pastor gewählt, und dem emeritirten Tollius substituirt wurde. Er starb beim Ausbruch des Kaiserl. Krieges nach Hamburg, wo er 1628 an der Pest starb, und auf dem St. Marien Magdalenen Kirchhof begraben wurde. Er war der Großvater des berühmten Johann Albert Fabricius, und ließ 1626 zu Hamburg drei Bußtagspredigten drucken.

7) 1628 und 30. Gregorius (nach Andern Nikolaus) Mæsch, aus Grempe, kam 1628, starb aber schon 1630.

8) 1631 bis 70. Wilhelm Mardus, geb. zu Grempe, wo sein Vater gleiches Namens Pastor war (s. dort I. 9), wurde 1630 Diaconus daselbst (s. dort III. 11), kam aber schon Ostern 1631 als Pastor nach

Am 2. Sept. 1763, gestorbener, ist ein Augenerkrankter, der unter
 Magister Johann Baptist Graf von Christian, Sohn des
 von 1710 bis 1718 Kirchenprobst und Sammlungsbesitzer
 Altona 1836, verlebener, der zu vorher, ist ein, Constat
 riet, nach, geworden, was, gleichfalls, in, hohem Alter aus
 dem Leben ging. Seinem Vater, der, auch
 Ehrenmitglied der, Lateinischen Gesellschaft in, gewesen war,
 wurde, nach, seiner, Tugend, zu, 1711, 1712, 1713
 her, in, am, 17. Jan. 1760, in, einem, Alter, von, noch
 nicht, 16, Jahren, Seine, Handschrift, war, lebhaft,
 und, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Den 1. April 1781 ging er wieder ab, da er den 12. Jan. f. J., nach Helmrichs Tode, zum Pastor in Obveste ernannt worden war, wo er 1783 starb. In Rostock vertheidigte er am 16. Jul. 1768 eine

in Dns. de vultuinforma origine, Delictis opposita (in Rostochii 1762. 6 B. 4. 1762)

19) 1781 bis 84. Johann Carl Wilhelm Richter, geb. in der damals freien Reichsstadt Rottweil den 21. Januar 1731, studierte 2 Jahre in Jena und 1 Jahr in Helmstedt, wurde 1765 Diaconus in Eitzsburg und den 8. April 1781 Pastor in Grempe. Ging schon 1784 als Pastor nach Jarpen, wo er den 12. Nov. 1788 starb. Er hinterließ als Witwe Anna Friederike geb. Carstens, die im 66. Altersjahre den 12. Febr. 1844 zu Schwartau verschied, als Testamentsverben nachlassend: 1) Johanna Christina Freya Melaine Störjohann in Segeberg; 2) die Ehefrau des Advocaten Ernst Friedrich Hefeler in Segeberg, Rentiere Louise geb. Störjohann; 3) Engel Charlotte Dorothea Störjohann in Schwartau, deren Mutter Pastorinn gewesen war.

20) 1784 bis 87. Johann Christian Dietrich Hoffmann, kam von Segeberg, berufen 16. Oct. 1784, eingeführt 14. Nov. (24. E. n. Tr.) f. J. gleichfalls von dem Gremper Pastor Gruse, ging im Januar 1792 als Schloß- und Curationsprediger nach Gluckstadt, Ressort II. 18.

21) 1791 bis 1801. Johann Matthias Schreyer, geb. den 12. Nov. 1736 zu Altona, wo sein Vater, Johann Christian, Buchmacher war, besuchte das Pädagogium und Gymnasium daselbst, und dann die Universität Helmstedt, ward den 7. Sept. 1764 zum Rectoren in Altona bestellt, und verwaltete auch die dortigen Predigten im Buchhause; kam 1768, gewählte

den 20. Sept., beklagt den 27. Oct. eingeführt, den 20. Dec., als Diaconus nach Grempe, rückte dort 1771 (nicht 1769) als Archidiaconus auf, und ging den 5. Januar 1780, erkrankt 1785, als Hauptprediger nach Wevetosleth, eingeführt durch den Breslauer Pastor Witrödt. Nach 2 Jahren wurde er Pastor in Süderau, ernannt 25. Febr. 1791, wo der Gremper Pastor Gruse ihn am 5. Tr. 1. J. ebenfalls einsetzte. Hier blieb er bis an seinen Tod, der den 5. Januar 1801 erfolgte. Eine kleine, von ihm 1778 herausgegebene Schrift findet man bei Kordes S. 206. Von seinen Söhnen ist der älteste, Friedrich Heinrich Jatzow, jetzt Pastor in Trittau, und der jüngste, Johann Christian, Diaconus in Berghorn.

22) 1802 bis 20. Johann Heinrich Schwarz, geb. zu Schleswig den 16. Aug. 1750, studirte zu Jena und Eripgig, ward 1785 zum Diaconus in Grempe erwählt, und 1789 zum Archidiaconus daselbst, welche beide Aemter er an die 16 Jahre verwaltete, nämlich von Palmatum 1786 bis 1802, da er den 11. Januar sein Amt als Pastor in Süderau antrat. Obgleich er erst im 26. Lebensjahre ins Amt trat, so sollte er doch über 50 Jahre Prediger sein. Er starb nämlich erst, als er das 52. Lebensjahr fast vollendet hatte, den 9. Mai 1800. Ueber ihn als Schriftsteller s. Kordes S. 210 und das Schriftstellerlexikon S. 562. Von seinen beiden Söhnen erster Ehe mit C. D. Böcker ist der ältere, Georg, als Offizier in Glückstadt gestorben, und der jüngere, Hermann, welcher erst Diaconus in Neuenstrassen (s. dort H. 15) war, jetzt Pastor in Güttau. Aus zweiter Ehe mit M. geb. Schelle, hinterließ unser Süderauer Pastor Schwarz eine Tochter Johanna, die ihn in einem mehr als 70 jährigem Alter geboren wurde, und die er noch die Freude hatte, selbst zu consecreten, wie er denn überhaupt mit geringen Unterbre-

demselben, sein Amt bis an das Ende seiner Tage beibehalten, und erst am 1. April 1840, als er sich dem Alter zuweihen mußte, wurde er zum Ruhestande entlassen. Er war ein frommer, gütiger Mann, welcher seinen Pflichten als Pastor und Lehrer mit Eifer nachzukommen suchte. Am 1. Februar 1877, im Alter von 87 Jahren, starb er in seiner Wohnung in der Stadt. Er hinterließ eine Frau, geb. v. d. ... (2. Februar 1818), und zwei Kinder: einen Sohn, den er in der ... (1840) geboren wurde, und eine Tochter, die am 1. April 1842 geboren wurde. Der Sohn, ... (1840), wurde später Pastor in ... (1877) und hinterließ eine Frau, geb. v. d. ... (1842), und zwei Kinder: einen Sohn, den er am 1. April 1877 geboren wurde, und eine Tochter, die am 1. April 1879 geboren wurde.

II. Diakonen.

Der erste Diakon war ... (1840), welcher am 1. April 1840 zum Diakon ernannt wurde. Er war ein frommer, gütiger Mann, welcher seinen Pflichten als Diakon mit Eifer nachzukommen suchte. Am 1. April 1877, im Alter von 87 Jahren, starb er in seiner Wohnung in der Stadt. Er hinterließ eine Frau, geb. v. d. ... (1842), und zwei Kinder: einen Sohn, den er am 1. April 1842 geboren wurde, und eine Tochter, die am 1. April 1844 geboren wurde. Der Sohn, ... (1842), wurde später Pastor in ... (1877) und hinterließ eine Frau, geb. v. d. ... (1844), und zwei Kinder: einen Sohn, den er am 1. April 1877 geboren wurde, und eine Tochter, die am 1. April 1879 geboren wurde.

Der zweite Diakon war ... (1844), welcher am 1. April 1844 zum Diakon ernannt wurde. Er war ein frommer, gütiger Mann, welcher seinen Pflichten als Diakon mit Eifer nachzukommen suchte. Am 1. April 1877, im Alter von 87 Jahren, starb er in seiner Wohnung in der Stadt. Er hinterließ eine Frau, geb. v. d. ... (1846), und zwei Kinder: einen Sohn, den er am 1. April 1846 geboren wurde, und eine Tochter, die am 1. April 1848 geboren wurde. Der Sohn, ... (1846), wurde später Pastor in ... (1877) und hinterließ eine Frau, geb. v. d. ... (1848), und zwei Kinder: einen Sohn, den er am 1. April 1877 geboren wurde, und eine Tochter, die am 1. April 1879 geboren wurde.

der Wahl hätte ein gewisser Walter als Mitsch-
 ler, Diaconus in Altenbrod (s. dort III. 5.) ausges-
 ert. Er wurde am 11. März 1683 ordiniert. Seine Befal-
 lung ist vom 17. März. Ihm war eine lange Amts-
 führung beschieden, indem zu erst 1730, nach 50 Jahren
 als Pastor, erst 9 Jahre vor seinem Tode hätte er die
 neuen Adjuncten (den Folgenden) erhalten. Er war sehr
 beliebt, und als er 1702 verstorben sein sollte, gesam-
 melte die ganze Gemeinde, um nach zu verhandeln. Seine
 Predigtenweise bezeichnet folgendes Urtheil in einem Dis-
 tationsprotokoll: Disponirte wohl, Ausdrucksweise richtig,
 Pflichten zu gemein, z. B. 17. Die Ruhe die der Magd,
 welche sie in der Kirche. Er betrachtete seines Vorgängers
 Witwe. Von seinen beiden Töchtern war die eine, dem
 Ehegatten mit der Ehe in Coblenz, die andere
 an den Hof. Nach 1702, in Coblenz, dort 1710, 17
 1718, 1736, 1756, 1776, 1796, 1816, 1836, 1856, 1876, 1896, 1916, 1936, 1956, 1976, 1996, 2016, 2036, 2056, 2076, 2096, 2116, 2136, 2156, 2176, 2196, 2216, 2236, 2256, 2276, 2296, 2316, 2336, 2356, 2376, 2396, 2416, 2436, 2456, 2476, 2496, 2516, 2536, 2556, 2576, 2596, 2616, 2636, 2656, 2676, 2696, 2716, 2736, 2756, 2776, 2796, 2816, 2836, 2856, 2876, 2896, 2916, 2936, 2956, 2976, 2996, 3016, 3036, 3056, 3076, 3096, 3116, 3136, 3156, 3176, 3196, 3216, 3236, 3256, 3276, 3296, 3316, 3336, 3356, 3376, 3396, 3416, 3436, 3456, 3476, 3496, 3516, 3536, 3556, 3576, 3596, 3616, 3636, 3656, 3676, 3696, 3716, 3736, 3756, 3776, 3796, 3816, 3836, 3856, 3876, 3896, 3916, 3936, 3956, 3976, 3996, 4016, 4036, 4056, 4076, 4096, 4116, 4136, 4156, 4176, 4196, 4216, 4236, 4256, 4276, 4296, 4316, 4336, 4356, 4376, 4396, 4416, 4436, 4456, 4476, 4496, 4516, 4536, 4556, 4576, 4596, 4616, 4636, 4656, 4676, 4696, 4716, 4736, 4756, 4776, 4796, 4816, 4836, 4856, 4876, 4896, 4916, 4936, 4956, 4976, 4996, 5016, 5036, 5056, 5076, 5096, 5116, 5136, 5156, 5176, 5196, 5216, 5236, 5256, 5276, 5296, 5316, 5336, 5356, 5376, 5396, 5416, 5436, 5456, 5476, 5496, 5516, 5536, 5556, 5576, 5596, 5616, 5636, 5656, 5676, 5696, 5716, 5736, 5756, 5776, 5796, 5816, 5836, 5856, 5876, 5896, 5916, 5936, 5956, 5976, 5996, 6016, 6036, 6056, 6076, 6096, 6116, 6136, 6156, 6176, 6196, 6216, 6236, 6256, 6276, 6296, 6316, 6336, 6356, 6376, 6396, 6416, 6436, 6456, 6476, 6496, 6516, 6536, 6556, 6576, 6596, 6616, 6636, 6656, 6676, 6696, 6716, 6736, 6756, 6776, 6796, 6816, 6836, 6856, 6876, 6896, 6916, 6936, 6956, 6976, 6996, 7016, 7036, 7056, 7076, 7096, 7116, 7136, 7156, 7176, 7196, 7216, 7236, 7256, 7276, 7296, 7316, 7336, 7356, 7376, 7396, 7416, 7436, 7456, 7476, 7496, 7516, 7536, 7556, 7576, 7596, 7616, 7636, 7656, 7676, 7696, 7716, 7736, 7756, 7776, 7796, 7816, 7836, 7856, 7876, 7896, 7916, 7936, 7956, 7976, 7996, 8016, 8036, 8056, 8076, 8096, 8116, 8136, 8156, 8176, 8196, 8216, 8236, 8256, 8276, 8296, 8316, 8336, 8356, 8376, 8396, 8416, 8436, 8456, 8476, 8496, 8516, 8536, 8556, 8576, 8596, 8616, 8636, 8656, 8676, 8696, 8716, 8736, 8756, 8776, 8796, 8816, 8836, 8856, 8876, 8896, 8916, 8936, 8956, 8976, 8996, 9016, 9036, 9056, 9076, 9096, 9116, 9136, 9156, 9176, 9196, 9216, 9236, 9256, 9276, 9296, 9316, 9336, 9356, 9376, 9396, 9416, 9436, 9456, 9476, 9496, 9516, 9536, 9556, 9576, 9596, 9616, 9636, 9656, 9676, 9696, 9716, 9736, 9756, 9776, 9796, 9816, 9836, 9856, 9876, 9896, 9916, 9936, 9956, 9976, 9996, 10016, 10036, 10056, 10076, 10096, 10116, 10136, 10156, 10176, 10196, 10216, 10236, 10256, 10276, 10296, 10316, 10336, 10356, 10376, 10396, 10416, 10436, 10456, 10476, 10496, 10516, 10536, 10556, 10576, 10596, 10616, 10636, 10656, 10676, 10696, 10716, 10736, 10756, 10776, 10796, 10816, 10836, 10856, 10876, 10896, 10916, 10936, 10956, 10976, 10996, 11016, 11036, 11056, 11076, 11096, 11116, 11136, 11156, 11176, 11196, 11216, 11236, 11256, 11276, 11296, 11316, 11336, 11356, 11376, 11396, 11416, 11436, 11456, 11476, 11496, 11516, 11536, 11556, 11576, 11596, 11616, 11636, 11656, 11676, 11696, 11716, 11736, 11756, 11776, 11796, 11816, 11836, 11856, 11876, 11896, 11916, 11936, 11956, 11976, 11996, 12016, 12036, 12056, 12076, 12096, 12116, 12136, 12156, 12176, 12196, 12216, 12236, 12256, 12276, 12296, 12316, 12336, 12356, 12376, 12396, 12416, 12436, 12456, 12476, 12496, 12516, 12536, 12556, 12576, 12596, 12616, 12636, 12656, 12676, 12696, 12716, 12736, 12756, 12776, 12796, 12816, 12836, 12856, 12876, 12896, 12916, 12936, 12956, 12976, 12996, 13016, 13036, 13056, 13076, 13096, 13116, 13136, 13156, 13176, 13196, 13216, 13236, 13256, 13276, 13296, 13316, 13336, 13356, 13376, 13396, 13416, 13436, 13456, 13476, 13496, 13516, 13536, 13556, 13576, 13596, 13616, 13636, 13656, 13676, 13696, 13716, 13736, 13756, 13776, 13796, 13816, 13836, 13856, 13876, 13896, 13916, 13936, 13956, 13976, 13996, 14016, 14036, 14056, 14076, 14096, 14116, 14136, 14156, 14176, 14196, 14216, 14236, 14256, 14276, 14296, 14316, 14336, 14356, 14376, 14396, 14416, 14436, 14456, 14476, 14496, 14516, 14536, 14556, 14576, 14596, 14616, 14636, 14656, 14676, 14696, 14716, 14736, 14756, 14776, 14796, 14816, 14836, 14856, 14876, 14896, 14916, 14936, 14956, 14976, 14996, 15016, 15036, 15056, 15076, 15096, 15116, 15136, 15156, 15176, 15196, 15216, 15236, 15256, 15276, 15296, 15316, 15336, 15356, 15376, 15396, 15416, 15436, 15456, 15476, 15496, 15516, 15536, 15556, 15576, 15596, 15616, 15636, 15656, 15676, 15696, 15716, 15736, 15756, 15776, 15796, 15816, 15836, 15856, 15876, 15896, 15916, 15936, 15956, 15976, 15996, 16016, 16036, 16056, 16076, 16096, 16116, 16136, 16156, 16176, 16196, 16216, 16236, 16256, 16276, 16296, 16316, 16336, 16356, 16376, 16396, 16416, 16436, 16456, 16476, 16496, 16516, 16536, 16556, 16576, 16596, 16616, 16636, 16656, 16676, 16696, 16716, 16736, 16756, 16776, 16796, 16816, 16836, 16856, 16876, 16896, 16916, 16936, 16956, 16976, 16996, 17016, 17036, 17056, 17076, 17096, 17116, 17136, 17156, 17176, 17196, 17216, 17236, 17256, 17276, 17296, 17316, 17336, 17356, 17376, 17396, 17416, 17436, 17456, 17476, 17496, 17516, 17536, 17556, 17576, 17596, 17616, 17636, 17656, 17676, 17696, 17716, 17736, 17756, 17776, 17796, 17816, 17836, 17856, 17876, 17896, 17916, 17936, 17956, 17976, 17996, 18016, 18036, 18056, 18076, 18096, 18116, 18136, 18156, 18176, 18196, 18216, 18236, 18256, 18276, 18296, 18316, 18336, 18356, 18376, 18396, 18416, 18436, 18456, 18476, 18496, 18516, 18536, 18556, 18576, 18596, 18616, 18636, 18656, 18676, 18696, 18716, 18736, 18756, 18776, 18796, 18816, 18836, 18856, 18876, 18896, 18916, 18936, 18956, 18976, 18996, 19016, 19036, 19056, 19076, 19096, 19116, 19136, 19156, 19176, 19196, 19216, 19236, 19256, 19276, 19296, 19316, 19336, 19356, 19376, 19396, 19416, 19436, 19456, 19476, 19496, 19516, 19536, 19556, 19576, 19596, 19616, 19636, 19656, 19676, 19696, 19716, 19736, 19756, 19776, 19796, 19816, 19836, 19856, 19876, 19896, 19916, 19936, 19956, 19976, 19996, 20016, 20036, 20056, 20076, 20096, 20116, 20136, 20156, 20176, 20196, 20216, 20236, 20256, 20276, 20296, 20316, 20336, 20356, 20376, 20396, 20416, 20436, 20456, 20476, 20496, 20516, 20536, 20556, 20576, 20596, 20616, 20636, 20656, 20676, 20696, 20716, 20736, 20756, 20776, 20796, 20816, 20836, 20856, 20876, 20896, 20916, 20936, 20956, 20976, 20996, 21016, 21036, 21056, 21076, 21096, 21116, 21136, 21156, 21176, 21196, 21216, 21236, 21256, 21276, 21296, 21316, 21336, 21356, 21376, 21396, 21416, 21436, 21456, 21476, 21496, 21516, 21536, 21556, 21576, 21596, 21616, 21636, 21656, 21676, 21696, 21716, 21736, 21756, 21776, 21796, 21816, 21836, 21856, 21876, 21896, 21916, 21936, 21956, 21976, 21996, 22016, 22036, 22056, 22076, 22096, 22116, 22136, 22156, 22176, 22196, 22216, 22236, 22256, 22276, 22296, 22316, 22336, 22356, 22376, 22396, 22416, 22436, 22456, 22476, 22496, 22516, 22536, 22556, 22576, 22596, 22616, 22636, 22656, 22676, 22696, 22716, 22736, 22756, 22776, 22796, 22816, 22836, 22856, 22876, 22896, 22916, 22936, 22956, 22976, 22996, 23016, 23036, 23056, 23076, 23096, 23116, 23136, 23156, 23176, 23196, 23216, 23236, 23256, 23276, 23296, 23316, 23336, 23356, 23376, 23396, 23416, 23436, 23456, 23476, 23496, 23516, 23536, 23556, 23576, 23596, 23616, 23636, 23656, 23676, 23696, 23716, 23736, 23756, 23776, 23796, 23816, 23836, 23856, 23876, 23896, 23916, 23936, 23956, 23976, 23996, 24016, 24036, 24056, 24076, 24096, 24116, 24136, 24156, 24176, 24196, 24216, 24236, 24256, 24276, 24296, 24316, 24336, 24356, 24376, 24396, 24416, 24436, 24456, 24476, 24496, 24516, 24536, 24556, 24576, 24596, 24616, 24636, 24656, 24676, 24696, 24716, 24736, 24756, 24776, 24796, 24816, 24836, 24856, 24876, 24896, 24916, 24936, 24956, 24976, 24996, 25016, 25036, 25056, 25076, 25096, 25116, 25136, 25156, 25176, 25196, 25216, 25236, 25256, 25276, 25296, 25316, 25336, 25356, 25376, 25396, 25416, 25436, 25456, 25476, 25496, 25516, 25536, 25556, 25576, 25596, 25616, 25636, 25656, 25676, 25696, 25716, 25736, 25756, 25776, 25796, 25816, 25836, 25856, 25876, 25896, 25916, 25936, 25956, 25976, 25996, 26016, 26036, 26056, 26076, 26096, 26116, 26136, 26156, 26176, 26196, 26216, 26236, 26256, 26276, 26296, 26316, 26336, 26356, 26376, 26396, 26416, 26436, 26456, 26476, 26496, 26516, 26536, 26556, 26576, 26596, 26616, 26636, 26656, 26676, 26696, 26716, 26736, 26756, 26776, 26796, 26816, 26836, 26856, 26876, 26896, 26916, 26936, 26956, 26976, 26996, 27016, 27036, 27056, 27076, 27096, 27116, 27136, 27156, 27176, 27196, 27216, 27236, 27256, 27276, 27296, 27316, 27336, 27356, 27376, 27396, 27416, 27436, 27456, 27476, 27496, 27516, 27536, 27556, 27576, 27596, 27616, 27636, 27656, 27676, 27696, 27716, 27736, 27756, 27776, 27796, 27816, 27836, 27856, 27876, 27896, 27916, 27936, 27956, 27976, 27996, 28016, 28036, 28056, 28076, 28096, 28116, 28136, 28156, 28176, 28196, 28216, 28236, 28256, 28276, 28296, 28316, 28336, 28356, 28376, 28396, 28416, 28436, 28456, 28476, 28496, 28516, 28536, 28556, 28576, 28596, 28616, 28636, 28656, 28676, 28696, 28716, 28736, 28756, 28776, 28796, 28816, 28836, 28856, 28876, 28896, 28916, 28936, 28956, 28976, 28996, 29016, 29036, 29056, 29076, 29096, 29116, 29136, 29156, 29176, 29196, 29216, 29236, 29256, 29276, 29296, 29316, 29336, 29356, 29376, 29396, 29416, 29436, 29456, 29476, 29496, 29516, 29536, 29556, 29576, 29596, 29616, 29636, 29656, 29676, 29696, 29716, 29736, 29756, 29776, 29796, 29816, 29836, 29856, 29876, 29896, 29916, 29936, 29956, 29976, 29996, 30016, 30036, 30056, 30076, 30096, 30116, 30136, 30156, 30176, 30196, 30216, 30236, 30256, 30276, 30296, 30316, 30336, 30356, 30376, 30396, 30416, 30436, 30456, 30476, 30496, 30516, 30536, 30556, 30576, 30596, 30616, 30636, 30656, 30676, 30696, 30716, 30736, 30756, 30776, 30796, 30816, 30836, 30856, 30876, 30896, 30916, 30936, 30956, 30976, 30996, 31016, 31036, 31056, 31076, 31096, 31116, 31136, 31156, 31176, 31196, 31216, 31236, 31256, 31276, 31296, 31316, 31336, 31356, 31376, 31396, 31416, 31436, 31456, 31476, 31496, 31516, 31536, 31556, 31576, 31596, 31616, 31636, 31656, 31676, 31696, 31716, 31736, 31756, 31776, 31796, 31816, 31836, 31856, 31876, 31896, 31916, 31936, 31956, 31976, 31996, 32016, 32036, 32056, 32076, 32096, 32116, 32136, 32156, 32176, 32196, 32216, 32236, 32256, 32276, 32296, 32316, 32336, 32356, 32376, 32396, 32416, 32436, 32456, 32476, 32496, 32516, 32536, 32556, 32576, 32596, 32616, 32636, 32656, 32676, 32696, 32716, 32736, 32756, 32776, 32796, 32816, 32836, 32856, 32876, 32896, 32916, 32936, 32956, 32976, 32996, 33016, 33036, 33056, 33076, 33096, 33116, 33136, 33156, 33176, 33196, 33216, 33236, 33256, 33276, 33296, 33316, 33336, 33356, 33376, 33396, 33416, 33436, 33456, 33476, 33496, 33516, 33536, 33556, 33576, 33596, 33616, 33636, 33656, 33676, 33696, 33716, 33736, 33756, 33776, 33796, 33816, 33836, 33856, 33876, 33896, 33916, 33936, 33956, 33976, 33996, 34016, 34036, 34056, 34076, 34096, 34116, 34136, 34156, 34176, 34196, 34216, 34236, 34256, 34276, 34296, 34316, 34336, 34356, 34376, 34396, 34416, 34436, 34456, 34476, 34496, 34516, 34536, 34556, 34576, 34596, 34616, 34636, 34656, 34676, 34696, 34716, 34736, 34756, 34776, 34796, 34816, 34836, 34856, 34876, 34896, 34916, 34936, 34956, 34976, 34996, 35016, 35036, 35056, 35076, 35096, 35116, 35136, 35156, 35176, 35196, 35216, 35236, 35256, 35276, 35296, 35316, 35336, 35356, 35376, 35396, 35416, 35436, 35456, 35476, 35496, 35516, 35536, 35556, 35576, 35596, 35616, 35636, 35656, 35676, 35696, 35716, 35736, 35756, 35776, 35796, 35816, 35836, 35856, 35876, 35896, 35916, 35936, 35956, 35976, 35996, 36016, 36036, 36056, 36076, 36096, 36116, 36136, 36156, 36176, 36196, 36216, 36236, 36256, 36276, 36296, 36316, 36336, 36356, 36376, 36396, 36416, 36436, 36456, 36476, 36496, 36516, 36536, 36556, 36576, 36596, 36616, 36636, 36656, 36676, 36696, 36716, 36736, 36756, 36776, 36796, 36816, 36836, 36856, 36876, 36896, 36916, 36936, 36956, 36976, 36996, 37016, 37036, 37056, 37076, 37096

reht waren; gut z. Anwendung und Ausarbeitung. Mittelmäßig. Handschrift: leserlich. Er ertheilt eine Beantwortung der Anfrage in den S. h. Anzeigen: 1762.

Was die Krippe eigentlich gewesen, worin der Herr Jesus nach der Geburt gelegt worden?

9) 1758. 64. 62. Georg Wilhelm Gildeshausen, geb. zu Osnabrück 1731, kam 1758 nach Holstein, ward 1758 in Lübeck zum Diakon gewählt, und den 20. Nov. f. J. vom Könige bestätigt. Er starb schon den 7. März 1762. Man hat von ihm gedruckt: Eine Lateinische Neujahrsgratulationschrift für den Gen. Superintendenten Jeremias Friedrich Rens, worin es Matth. 16, 18. enthält. Altona: 1757. 4. Abh. Abschrift der Kauf-Zerte, wodurch die Vicari des h. Georg zu Lübeck im Jahre 1541 secularisirt worden. (Mit d. h. Anmerkungen). In den S. h. Anzeigen 1761 St. 41. Wieder abgedruckt 1762 in den Abhandlungen aus den Anzeigen Bd. 2. 350. 57.

Erklärung über einige derer Anmerkungen, worin sich eine gewisse Kauf-Zerte in den 41. St. d. h. Anz. v. J. begleitet habe. Zur Beantwortung desselben, was in dem 49. u. 50. St. f. J. d. h. Anz. erinnert worden. In den S. h. Anzeigen 1762 St. 15 u. 16; und in den Abhandlungen l. c. S. 362. 73.

10) 1763 bis 75. Matthias Heinrich Friedrich Gernar, geb. zu Halberstadt den 28. Dec. 1733, ward den 30. Sept. 1762 zum Diakon in Lübeck gewählt, und den 20. Dec. bestätigt, darauf den 2. Febr. 1763 eingeführt, verwaltete das Amt 12 Jahre und 8 Monate, und ward 1775 zum Pastor zu Ahrensböck berufen, wo sein Sohn, Friedrich Heinrich, *) jetzt Dr. th. u. Hofprediger zu Augustenburg, ihm den

*) M. f. über denselben Schriftsteller: Berlin S. 186.

Nebenkosten betragen über 100 Ml. Sie hat 10½ Stier-
men. Der Organist ist zugleich Schullehrer.
Der Pastor hat, auf Eichmosen, eine Gerstensamm-
lung, welche Eichmosenpflicht genannt wird. Diese
müssen auch 18 Einwohner, im Kirchspiel Brackdorf, die
an Werlitz gränzen, leisten. Seit vielen Jahren
wird diese Naturallieferung aber in Geld entrichtet.
Von den Brackdorfern aber entrichten noch 15 die Ab-
gabe in Natur. Jeder Hufner bezahlt 1 Ml. 8 fl.,
und wenn ein Hufner auch mehrere Höfe hat, so entrich-
tet er doch nur 1 Ml. 8 fl. Dadurch ist die Einnahme
allmählich verringert worden. Der Pastor muß dafür
jährlich den Pflichtleistenden eine Lagne Bier zum Ge-
brauch geben. Auch dem Diakonus muß jeder Eingeseßene,
sofern er Land hat, jährlich 1 Ml. 8 fl. geben; und je-
der ohne Land 2 fl. Dieses ist ein Ersatz für eine
ehemalige dem Diakonus zugekommene Sammlung von
Mettmürken, Eiern und Hafer, welche wol daher kommt,
weil auch hier die Küsterstelle ursprünglich mit dem
Diakone verknüpft war; einige Geschäfte davon sind
schon nach dem 17ten Jahrh. weggefallen.
Das alte Missal, in Folioformat und in weißes
Schwammleder gebunden, aus Pergamentblättern beste-
hend, war zu Anfang des 18. Jahrh. noch wohl erhal-
ten. Es hat kein Inhaltsverzeichnis, sondern fängt
gleich mit Nachrichten aus dem Jahre 1464 an.
512. Ehemals enthielt die Kirche mehrere Epitaphien, die
aber nun nicht mehr darin befindlich sind, vermuthlich
weil sie vor Alter verfallen waren. Aber man findet
noch beim Eingang links eine längliche Tafel mit einer
genealogischen Inschrift, das Geschlecht der Lübben
betreffend, und oben mit einem kleinen Gemälde verse-
hen, dem Andenken des Hauptmanns Jennike von
Wulffen gewidmet, der im Aufstand der Marschen
gegen König Christian I. 1472 ihr Anführer war, nach

ihrer Befestigung aber entfloß, und in Dänemarken erschlagen wurde.

Im Jahr 1448 waren hier nur 3 Kirchjuraten. Jetzt hat das Kirchspiel einen Kirchhauptmann und 4 Kirchgeschworne.

Dandwerth rechnet (S. 289) zum Wevelsflether Kirchspiel: 1) Wevelsfleth; 2) Dammbucht; 3) Großwisch; 4) Kleinwisch; 5) Urendorf; 6) Darendiel. Letztes ist jetzt nicht mehr bekannt.

Jetzt wird das Kirchspiel in 4 Dichten getheilt: 1) Uhrendorfer Dicht, wozu, außer dem Wevelsflether Antheil von Uhrendorf, 2 Häuser in Beesen und auf der Kleinwisch gehören; 2) Dammbucht; 3) Altenfelder Dicht, wozu Roskopf und Halkerweatern; 4) Großwischdicht, wozu Großwisch und der übrige Theil von Beesen.

Im Jahr 1347 hatte der hiesige Prediger 132 Ml. Einkünfte, oder nach unserm Gelde 1584 Ml. Im J. 1340 hieß der hiesige Rector ecclesie Johannes; 1425 M. Hartwig Gryp; 1477 Theoderich Raste, der die Kirche an Martin Kruse abtrat; 1531 Bernhard Knoep, der in diesem Jahr ein Kirchenmissal anfang.

Nach der Reformation waren hier:

I. Pastoren.

1) 15 .. bis 1563. Cornelius N. N. Sein Geschlechtsname ist unbekannt. Er starb den 11. März 1563. Zu seiner Zeit stellte hier 1553 Mittwoch nach Simon Juda (28. Oct.) der Steinburger Amtmann Klaus Ranzau und der Probst Anthoni die erste Visitation an; der 1568 am 27. Mai die 2te von demselben Amtmann und dem Probst J. Vorstius folgte. Auf diesen Visitationen wurden die Einkünfte der Prediger geordnet. Der Morgen Kirchenland binnendels

ward zu 2 Mt., der Morgen außendehls zu 3 Mt. jährlicher Säuer angesetzt. — Es Witwe blieb in Haus und Besoldung bis Ostern 1564.

2) 1564 bis 99. Joachim Puls oder Pulz, aus Lübel, ward 1551 Pastor in Neuenkirchen (s. dort I. 2), und 1563 zum Pastor in Bevelsfleth erwählt. Seine Einführung geschah Ostern 1564. Bei der Visitation am 26. Jun. 1574 befand man, daß bei der Kirche 46 Morgen 80 R. Land seien, welche entweder der Kirche oder dem Pastor gehörten. An Hauptstuhl war 623 Mt. 8 St. vorhanden. Eine andere Visitation fand Freitags nach Gregorii 1578 Statt. Puls erreichte ein Alter von 80 Jahren und starb als Senior des Consistoriums 1599. Seine Tochter Katharina, die er mit einer Tochter des Pastors Gregor in Neuenkirchen zeugte, heirathete den Pastor Schnipperius in Bevensfleth (s. dort I. 6), und nach dessen Tode den Diaconus Hr. Hudemann daselbst (s. den Folgenden).

3) 1600 bis 26. Heinrich Hudemann der Ältere, geb. zu Bevensfleth 1574, ward gegen das 16. Jahrh. der erste Diaconus an seinem Geburtsorte, und im J. 1600 an seines Schwiegervaters Stelle Pastor in Bevelsfleth, wo er sein Amt treu bis an seinen Tod, der 1626, kurz vor Ausbruch des Kaiserlichen Krieges, erfolgte, verwaltete. Er, wie sein Vorgänger, unterschrieb die Artikel der Lüneburgischen Synode von 1561. Er soll ein guter Poet gewesen sein. Zu seiner Zeit ward 1604 der Kirchenacker auf 6 Mt. jährlicher Säuer erhöht. Seine beiden Söhne folgten ihm nach einander im Amte.

4) 1626 bis 29. Heinrich Hudemann der Jüngere, geb. zu Bevensfleth 1599, studirte 1617 in Rostock, wurde 1620 Diaconus in Bevelsfleth, 1625 seinem Vater im Pastorate adiungirt und 1626 wirklicher

Pastor. Im folgenden Jahr trat der Kaiserliche Krieg ein. G. scheint sich während desselben gut freimüthig in seinen Aeußerungen gezeigt zu haben. Wenigstens glaubt man, daß er von katholischen Officieren sei vergiftet worden. Dies geschah 1628 oder 29. Zu loben ist an ihm, daß er die ihm anvertraute Herde als treuer Hirte nicht verlassen hat, wie damals so viele thaten. Er dichtete in lateinischer und deutscher Sprache. Von seinen Schriften, welche in der Cimbr. litt. I. 368 angegeben sind, dürfte folgendes als seine seitdem gewordenen, hier anzuführen: seine *Praxis der Theologie*, *Praxis der Hirnschleifer*, *die 12. Uebersetzung der Deutsche Emblemata* oder *Sinnenbilder*, welche zur Schärfung des Verstandes, zur Besserung des sündlichen Lebens, und Erleichterung des ganzen Menschen mit Versen gezieret sind. 1626.

Nach seinem Tode verwaltete einstweilen der Candidat M. Lachmann die Amtsgeschäfte mit vielem Eifer. Am 5. 1629 bis 44. M. Johann Hudemont, Bruder des Vorhergehenden, ward, als er 1629 von der Universität zurückkam, sogleich nach einer vor dem Könige Christian IV. gehaltenen Predigt, zum Pastor in Wevelsfleth bestellt, obgleich der Theil der Gemeinde, welcher im Kriege nicht geflüchtet war, lieber den Candidaten Lachmann gehabt hätte. Indessen Lachmann ward bald darauf Diakon und heirathete Hudemonts Schwester. Sie waren beide Theile zufrieden. Hudemont forderte beim Antritt seines Amtes den rückständigen Sold, den sein verstorbenen Bruder noch zu fordern hatte. Diejenigen aber, von der Gemaine, welche außer Landes gewesen waren, wollten nicht dazu legen, und 10 von ihnen beschworen es auf dem Kirchhofe, daß sie während der Zeit sich der Prediger nicht bedient hätten. Darauf gingen sie in ein Wirthshaus, und einer von ihnen erstach dort den Kirchenhauptmann. Wie

er bestraft worden, ist nicht bekannt. Hudemann be-
nutzte seine Gunst bei König Christian IV., der sich
damals häufig in Glückstadt aufhielt, zur Auswirkung
eines Mandats, wonach Jeder, der Kirchen- oder Pre-
digerland habe, dafür eben so viel bezahlen solle, als
wofür anderes Land gehäutert würde. Die Besitzer der
Weyßflether Kirchentänder kamen dagegen ein, und so
wurde jenes Mandat nicht zur Ausführung gebracht.
Toboch waren durch diesen Proceß so viele Kosten ver-
ursacht worden, daß jeder Morgen 80 Mk. bezahlen
musste. Bei alledem war Hudemann doch sehr be-
liebt bei seiner Gemeinde, und sie wollte ihn 1644 mit
500 Rthlr. beschenken, wenn er bliebe. Aber er folgte
dem Ruf nach Grempe, s. dort unter I. 10. Mehr
aber ihn.

6) 1644 n. 45. Heinrich Wendelinus Heu-
belius *) wurde nach Hudemanns Abgang wieder
ernannt; die Gemeinde aber wollte den nachherigen Weyß-
flether Diaconus Johann Volten (s. dort II. 4 und
unter Wilster I. 13), der am Sonntagsfahrtstage 1644
in W. gepredigt hatte, haben, zumal da Heubel im
ablen Rufe stand. Derselbe war zuerst Prediger zu
Kloster Zwen gewesen, dort aber wegen mancher ver-
äbter Mänke vertrieben, und sodann 1639 Feldprediger
bei dem Rantzauischen und 1642 bei dem Baurischen
Regimente geworden. Die Gemeinde in W. ließ ihm
sagen, sie wolle ihn nicht; er aber antwortete, er frage
nichts nach dem Geschmäc der Bauern, da er des Kö-
nigs Hand und Siegel habe. Um nun über sein Ver-
halten im Bistümlichen ins Klare zu kommen, sandte die
Weyßflether Gemeinde mehrere Abgeordnete dahin. Die
hat

dem Hgl. Hltes Neues Staatsb. Magazin Bd. 1 S. 306 ff.
sich wannuherderrig Habitus Heiß:

lanten auch mit einem von dem Amtmann und der Do-
minus zu Kloster-Jeven besiegelten Aктenscheide, worin
sein unwürdiges Betragen geschildert wurde, versehen
zurück. Inzwischen hatte Heubel sich vom dem Ge-
veralsuperintendenten Dr. Schohris ordiniren lassen.
Als derselbe aber das von der Gemeinde ihm producierte
Aктenscheide sah, befahl er, es nicht zu reproduciren. Dies
fer wandte sich nun an Graf Pong, den damaligen
Amtmann von Steinburg, zugleich Gouverneur von
Gülfstadt, und dieser schickte am einen Sonntagmorgen
seinen Schreiber mit dem Pastoren nach Weyenfleth, und
befahl der Gemeinde, ihn anzunehmen. Er predigte nun,
obgleich ohne Zuhörer, hielten solch ein Frau und Kinder,
und zog ins Pastorathaus. Er blieb ungefähr ein Wint-
terjahr, bis Lichtmess 1645. Obgleich er nun nicht
ihm predigte, so hatte er doch wenige Zuhörer. Nach-
dem er bis zu der angegebenen Zeit da gewesen, wurde
die Gemeinde sich mit ihm einig, gab ihm für die Zeit
seiner Amtsverwaltung 200 Mt. und außerdem ein Ge-
schenk von 300 Mt. so wie verschiedene Lebensmittel.
So zog er wieder davon. Nachher war er um 1647
Archidiaconus in Wolsenbützel. Von Person war er
lang und schmal. Seine Schriften findet man in des
Olmbr. litt. II. 328 angegeben. Die Gemeinenglaubten
an Johann Wolten gewiß zu erhalten; allein diese
Hoffnung war vergebens.

7) 1645. bis 69. Henning Hoffmann,
Diaconus zu Weyenfleth, ward unter Präsentation des
Grafen Pong am 9. Mai 1645 gemählt, und Johann
Wolten kam wieder an seiner Stelle nach Weyenfleth.
H. war ein guter Prediger in Lehr und Leben. Er
starb 1669.

8) 1669 bis 1700. M. Jakob Hoffmann,
Sohn des Vorhergehenden, geb. zu Weyenfleth den 19.
Jun. 1641. Sein Vater hatte ihn sich einige Zeit vor

den Todesadjungirungslaffung und versprochen, die be-
falligen Kosten für Eramen, Ordination und Intro-
duction zu bezahlen. Die Ordination fand den 30. Aug.
1689 Statt. Auch erhielt Jakob Hoffmann auf An-
lassen der ganzen Gemeinde die Vocatur vom Könige.
Als aber der Vater einige Jahre todt gewesen war,
verlangten der Schwigelle Kosten von der Gemeinde, er-
schätzte 300 M. an 65 Rthl. zum Proceß, und endlich
zum Vergleich, wonach sowohl der Pastor als der Dia-
konus im Vergleich nicht mehr als 50 Rthl. Beitrag
erhält, für seine Ordinations- und Vocatur- und Intro-
ductionskosten. Die Diengänge Strectigkeit kostete der Ge-
meinde 220 M. — Jakob Hoffmann, mußte 1700
Müßers halber resigniren. Er zog nach Jochow und
starb dort erst den 14. Oct. 1710. —
1700: bis 1701: Valentin Schmidt, Ge-
b. von M. Valentin Schmidt von Eisenberg (S. unter
Jochow III. 5) und Sohn von M. Johannes Schmidt
von Eisenberg, der zu der Zeit, als ihm dieser Sohn
geboren wurde, Pastor zu Jochow im Kurfürstenthum
war, und 1725 als Pastor in Jochow starb. Unser
Valentin Schmidt wurde den 14. Dec. 1700 dem alten
M. H. Hoffmann nachjüngirten den 5. April 1701 vor-
bestimmt und am 6. Tr. für die Introductio. Nach getref-
fener Vergleichbestimmung auch, Abt. 1. 2. Jamben Dienst
allein. Seine Frau war eine Tochter des Pastors
Dietrich Pfeiffer in Neuenkirchen (S. dort II. 10). Im
J. 1723 hatte er mit dem Diakonus Herrn. viele Strei-
tigkeiten, verursacht durch seine Eigeneinnahme, die häufiges
war, und welche der Pastor und der Kirchspielvogt nicht
halten wollten zu der Einkommens, aber glaubte aus Schrift

16891 dinst

16891 dinst 16891 dinst 16891 dinst 16891 dinst 16891 dinst
S. 94, wo aber irrig Gubemann steht für Hoff-
mann.

lichen Ziele unterstügen zu müssen. Damals wurde jährlich 3 Mal die kön. Verordnung gegen die Ziganer vorgelesen. Unser Pastor Schmidt stand mit seiner Familie an der Ruhr 1737. Er war, wie im Leben, so in seinen Predigten, im hohen Grade uncultivirt. Predigte sonst erbaulich genug. Alles aber ward von ihm zu heftig behandelt, ohne Ordnung, passende Worte und nöthige Gründe; dabei viele Tautologien und ein ungeheurer Wortschwall. Seine Aussprache war heftig, geschwind, unangenehm und undeutlich. Predigte alle Sonntage fast 2 Stunden und bediente sich der niedrigsten Ausdrücke. Haunte sich dem gelehrtesten Doctor und die Bauern Schweine und Ochsen mit stinkenden Tabacksmäulern. Sein Nachlaß ward mit Arrest besetzt. Sein ältester Sohn hieß Rudolf.

10) 1738 bis 41. Clemens Matthessen, geb. auf Göhr 1682, ward 1706 Pastor zu Schwesing, Probst zu Pusum, und den 25. Oct. 1737 zum Pastor in Brevelsfleth ernannt, und den 24. Aug. 1738 dort eingeführt. Er starb daselbst bereits den 12. Apr. 1741. Seine Frau war eine geb. Fetschen.

11) 1742 bis 59. Martin Müller, geb. in der Oberlausitz den 18. Nov. 1700, war zuerst Hofmeister bei dem Grafen zu Hatzkau auf Mischeberg, kam 1734 mit dem Rector Heidenreich in Wilsdr. und dem Candidaten Grischahn auf die Archidiaconatswahl in Wilsdr. und wurde gewählt. Zu seiner Zeit entstanden daselbst über einige Religionsfälle Streitigkeiten, die durch eine kön. Commission mußten beigelegt werden. Müller wurde daher zu Ende 1741 zum Pastor in Brevelsfleth ernannt. Die Gemeinde supplicirte dagegen. Allein der König rescribirte auf eingezogenen Bericht unterm 14. Dec., es solle bei der Vocation bleiben. So wurde M. 1742 eingesetzt, und bekleidete hier sein Amt bis zum 7. Oct. 1759, wo er starb. Aus 2 Ehen hatte

er 7 Kinder, von denen 4 ihn nebst der Frau überlebten. Die letzte lebte noch 1775 in Friedrichstadt als Witwe. Der durch Gelehrsamkeit ausgezeichnete, 1785 im 30. Lebensjahre verstorbene, Subrector Marcus Wilhelm Müller in Altona, war der Sohn unsers Pastors Müller. Seine Handschrift war niedlich; er predigte kurz und unvernehmlich.

12) 1760 bis 88. Thomas Lodsén, geb. zu Ruttoball Amts Londern den 7. Jul. 1718, wurde 1746 Buchhausprediger in Glückstadt (s. dort III. 9). 1751 Diaconus in Schenefeld, und den 19. Nov. 1759 zum Pastor in Wevelsfleth ernannt, und 1760 eingeführt. Er starb den 21. Januar 1788. Eine Tochter von ihm war verheirathet mit dem Diaconus Dr. Fr. Wiegmann in Kellinghusen, dessen Sohn, Christian Ludwig, 1841 als Pastor in Lüttrup gestorben ist.

13) 1789 bis 91. Johann Matthias Schorer, ernannt 1788, eingeführt 1789 am 3. E. n. Epiph., hatte Streit mit dem Küster und Schullehrer J. S. Häuffel, und ging 1791 als Pastor nach Süderau; s. dort unter I. 21 Mehr über ihn.

14) 1791 bis 1827. Friedrich Karl Stinde, geb. zu Westensee, wo sein Vater, Detlev Konrad, Pastor war, den 2. Febr. 1748, wurde 1776 Organist und Schulhalter zu Steinbeck, 1788 Pastor in Windbergen bei Melbork, und 1791 als Pastor nach Wevelsfleth versetzt, eingeführt durch den Dorfschreiber Pastor Se. Ch. Bürger am 17. E. n. Tr. Er starb den 28. Dec. 1827 als Senior des Ministeriums, alt 84 Jahre. Aus erster Ehe hatte er 2 Söhne, beide in Steinbeck geboren. Der ältere, Friedrich Moriz Konrad, zuletzt Obbergerichtsadvocat in Isehoe, wanderte 1882 mit seiner zahlreichen Familie nach Amerika aus; der jüngere, Carl Wilhelm Dietrich, ist gegenwärtig Pastor in Grempe (s. dort I. 19). Die 2te

Die schloß unser Wevelsflether Pastor den 27. Dec. 1818, also in einem Alter von 75 Jahren; mit D. W. Hackspiel, die noch als kinderlose Witwe in Wevelsfleth lebt.

15) 1828 bis 31. Karl Gottfried Schmidt, geb. zu Friedrichsdorf den . . 178. ., studirte Theologie in Kiel, examinirt auf Götting 1814 (3r Th.), ward 1823 zum Diaconus und den 5. Aug. 1828 zum Pastor in Wevelsfleth ernannt. Er starb schon am 24. Nov. 1831, und hinterließ als kinderlose Witwe Eilla Glisse, eine Tochter des gleichfalls 1831 verstorbenen Pastors J. A. D. Schröder in Wandsbek, mit der er sein 9. Oct. 1823 verheirathet war.

16) 1832 bis 42. Hans Dreesen, geb. zu Goldenbüttel im Eiderstedt den 19. Nov. 1781, wurde als Candidat der Theologie im Oct. 1818 zum Pastor in Stellau ernannt und am 25. S. n. Tr. eingeführt. Im Sommer 1832 erhielt er das Pastorat zu Wevelsfleth, und trat am 2. Adv. (25. Nov.) sein Amt an. Er starb, nachdem er schon mehrere Jahre einen Prädicanten gehalten hatte, im Mai 1842, im 61. Lebensjahre. Seine Ehe mit Louise Christine Sophie, einer Tochter des Pastors S. F. Henningsen (s. Münsterdorf Nr. 12), blieb kinderlos. Sie überlebt ihn als Witwe.

17) 1843 bis 18. . Hans Paulsen, geb. zu Sotrup in Angeln 7. Nov. 1804, Past. in Ochholm 1833, zu Wevelsfleth ern. 16. Jan. 1843.

II. Diaconen.

1) 1558 bis 1609. Heinrich Meyer, wurde 1558 zur Pestzeit auf Verlangen des Pastors ordinirt. Er starb 1609, alt 86 Jahre.

2) 1609 bis 15. Michael Kirstenius, wurde schon 1608 dem Vorigen abjungirt, und 1609 sein wirklicher Nachfolger. Er starb schon am 14. Dec. 1615. Seine Witwe behielt das Haus und die Ein-

längste bis Ostern 1617, also 5 Vierteljahre. Weil aber der Folgende gleich wieder ins Amt trat, so mußte sie ihm für die Amtsverwaltung 50 M. und für das eine Vierteljahr auch 50 M. geben.

3) 1616 bis 19. M. Johann von der Hude, geb. zu Hamburg, studirte zu Rostock, ward im Jan. 1616 als Diakonus zu Wevelsfleth eingeführt, wohnte im Gnadenjahr bei der Witwe des Vorgängers, kam aber schon 1620, erwählt den 12. Dec. 1619, als Pastor von der H. Geistkirche nach Hamburg, wo ihn den 8. Jun. 1621 der Tod überliefte. Er ließ drucken:

a. Disp., praeside Hinkelmanns, de traditionibus.

Rostochii 1608.

b. Disp., praeside Lubins, de baptismo primo testimonio de Christo, jam manifestato. Sh. 1612.

4) 1620 bis 25. Heinrich Sudemann, ward Pastor, f. l. 4.

5) 1627 bis 32. Nikolaus Laßmann, begab sich zur Zeit des Kaiserlichen Krieges, wo die Gemeinde ohne Prediger war, nach Wevelsfleth, und verrichtete alle Dienstgeschäfte zur völligen Zufriedenheit der Gemeinde, die ihn nach dem Frieden 1629 auch zum Pastoren wünschte. Allein König Christian IV. gab Johann Sudemann den Vorzug, und bestellte Laßmann zum Diakonus, der nun Sudemanns Schwester heirathete. Er starb 1632, und ihm wurde in der Kirche ein schönes Epitaphium errichtet, das aber nicht mehr vorhanden ist. *) E. wird ein feiner junger Prediger genannt, und war bei der Gemeinde sehr beliebt.

*) Dasselbe gefiel dem König Friedrich III. so sehr, daß er es sich eigenhändig abzeichnete; vgl. St. Hobs Gedächtniß in Fülls Staatsb. Magazin Bd. 3. S. 742.

7) 1684 bis 81. Joachim Kellinghusen, wofür 1688 ernannt worden sein, wurde den 7. Mai 1684 ordinirt, und starb 1661.

8) 1661 bis 1708. Hermann Poppe, geb. zu Wüster den 25. Aug. 1635, ward den 20. Januar 1661 zum Diakonus in Wevelsleth gewählt. Hatte 14 Stimmen mehr, als Bartholomäus Pering. Weil auf den Regna aber die Vornehmen gestimmt hatten, so ward darüber an den Rdnig berichtet. Friedrich III. theilte unterm 20. Apr. 1661, es solle, wie stets, Stimmenmehrheit gelten, und nicht der Unterschied der votirenden beachtet werden. Poppe wurde den 29. Mai 1661 ordinirt, und, nachdem er 47 Jahr sein Amt verwaltet hatte, auf sein Ansuchen im Frühling 1708 emeritirt, worauf er, 79 J. alt, den 28. Januar 1714 starb.

9) 1708 bis 27. Marcus Henn, geb. zu Wöpe bei Steinhurg, ward unterm 7. April 1708 von Rdnig Friedrich IV. ernannt, und den 17. Mai s. J. ordinirt. Er lebte bis 1727.

10) 1728 bis 43. Johann Möller, ward unterm 24. Januar 1728 von Rdnig Friedrich IV. bestellt, erhielt 1742 den Folgenden zum Adjunctus und starb 1743. Sang die Collecte erbärmlich.

11) 1743 bis 60. Nikolaus Jacobsen, geb. zu Marne in Süderbitmarfchen den 5. März 1715, wurde auf dessen Ansuchen dem Vorigen unterm 2. Febr. 1742 adjungirt, und 1748 sein Nachfolger. Sein Tod erfolgte den 2. Jun. 1760. Seine Predigten waren deutlich, bedeutend und gewöhnlich, sein Vortrag angenehm. Handschrift sehr deutlich und zierlich.

12) 1760 bis 1805. Johann Christian Knibbein, gleichfalls in Marne geboren, und war den 27. Oct. 1722 studierte 6 Jahre in Jena, wurde den 26. Sept. 1760 zum Diakonus in Wevelsleth er-

namt, und den 2. Abn. f. J. eingeführt. Nachdem er länger als 44 Jahre dem Amte rühmlich vorgestanden, starb er den 12. Febr. 1805 (nicht 1803). Er war ein gelehrter Mann. Die von ihm herausgegebenen kleinen Schriften f. bei Nordes S. 191 und im Schriftstellerlexikon S. 303. Sein Sohn Johann Heinrich ist Pastor in Hohenfelde (f. dort Nr. 15). Eine Tochter war mit einem Schullehrer Carstens in Süderstapel verheirathet. Seine jüngste Tochter, Christina Margaretha, geb. 8. Jun. 1788, lebt bei ihrem Bruder in Hohenfelde. Die Frau von J. Ch. Enckebain starb 1789.

12) 1805 bis 16. Johann Gottlieb Oltmeyer, geb. zu Altona 1772, studirte Theologie zu Kiel, examinirt in Glückstadt 1796, ward den 5. Jul. 1805 zum Diaconus in Wevelsfleth ernannt, und den 14. Sept. f. J. eingesezt. Unterm 5. Febr. 1816 wurde er vom Könige als Compastor nach Altona berufen, und ward 1822 erster Compastor und Probst daselbst. Nach 13 Jahren, 1835, bat er um die Landpfarve zu Reinsehl, die er auch erhielt, und woselbst er den 26. März 1838 starb. Seine erste Frau war eine geb. von Trünzger aus Glückstadt. Eine Tochter von ihm ist mit dem Zuchthausprediger F. A. Gleiß in Glückstadt verheirathet, ein Sohn, G. W., seit 1841 Candidat der Theologie. Seine 2te Frau, Ida, geb. Steffens aus Lpehoe, die er 1814 heirathete überlebte ihn als Witwe.

13) 1816 bis 19. Harder Möller, geb. zu Nordsee in der Herrschaft Breitenburg 1774, ward, nach vollendeten Studien erst Prediger auf Nordmarsch, hierauf den 31. Jul. 1816 zum Diaconus in Wevelsfleth ernannt, und im Dec. 1819 zum Pastor in Hörnerkirchen, in der Grafschaft Ranzau, wo er den 9. Jun. 1839, alt 65 J., starb, und Witwe und Kinder nachließ.

14) 1820 bis 23. Friedrich Carsten Groth,

geb. zu St. Margarethen, wo sein Vater Johann (s. dort II. 10) damals Diaconus war, 178., wurde den 25. April 1820 zum Diaconus in Wevelsfleth, und den 28. Jan. 1823 zum Pastor in Großenaspe ernannt, wo er noch lebt.

15) 1823 bis 28. Karl Gottfried Schmidt, ernannt den 3. Aug., einges. den 2. Nov. 1823, ward Pastor; s. I. 15.

16) 1829 bis 32. Erich Friedrich Glasen, geb. zu Tellingstedt in Norderdämarschen, wo sein Vater gleiches Namens Pastor war, 179., ward Michaelis 1818 in Glückstadt examinirt (3r. Ch.), den 26. Mai 1829 zum Diaconus in Wevelsfleth ernannt, eingeführt 15. S. n. Tr. Er starb nach langwieriger Krankheit den 9. Aug. 1832, Unverheirathet.

17) 1833 bis 39. Christian Petrus Gpath, Bruder von Nr. 14, geb. zu St. Margarethen den 22. Nov. 1785, examinirt in Glückstadt als Candidat der Theologie 1822 (3. Ch. m. A.), war Adjunct bei seinem Vater in Ahrensboef, ward den 4. Jun. 1833 zum Diaconus in Wevelsfleth ernannt, und den 13. Oct. s. J. eingeführt. Er starb am 22. Sept. 1839. Unverheirathet. Steuerte unter dem Namen Magnus Walzer zum Taschenbuche Sibora bei.

18) 1840 bis 18.. Peter Detlev Witt, geb. zu St. Margarethen den 5. Jun. 1805, examinirt in Glückstadt 1829 (3. Ch. m. s. r. A.), war mehrere Jahre Prädicant bei dem Pastor Dreesen in Wevelsfleth, und ward 1840 Diaconus daselbst. Heirathete die Tochter eines Hofbesizers in seiner Gemeinde, Namens Hoffmann.

W. Wilster.

Das Kirchspiel Wilster liegt eine Meile westlich von Iphoe, an beiden Seiten einer Au, die sich in die

worden, wie eingetragene Jahreszahlen andeuteten. Das Hauptgebäude war 86 F. lang und 67 F. breit; das Hintergebäude 68 F. lang und 44 F. breit. Beide waren zu einer Kirche genau mit einander verbunden, welche also eine Länge von 154 F. hatte. Beide Theile waren gewölbt, und das Gewölbe ruhte in dem Hauptgebäude auf 6 großen Pfeilern, die in der Kirche freistanden. In der Kirche hatten 1407 Menschen Platz zum Sitzen. Die Bauart war vollkommen gothisch. Es fehlte aber außen und innen an aller Zierde und auch an Raum und Licht. Da nun diese Kirche sehr baufällig geworden war, und man seit 1764 sich von den Baumeistern Sonnin in Hamburg, Wardeniel in Gluckstadt, und Rosenberg in Schleswig Gutachten darüber hatte geben lassen, ob es besser sei, eine Reparation oder einen Neubau anzustellen, diese sich jedoch alle für den letzten entschieden hatten: so erging 1774 vom König der Befehl, eine neue Kirche zu bauen. Nun wurde eine Interimskirche ausgeführt, und für 700 Rthl. bis zur Vollendung der neuen Kirche gemiethet. Den 12. Febr. 1775 ward der Gottesdienst in der alten Kirche geschlossen, und den 19. Febr. derselbe in der Interimskirche eröffnet. Zum Baumeister der neuen Kirche erwählte die Gemeinde Sonnin, der die Kosten auf 72,000 Rthl. anschlug. Im J. 1780 ward der Kirchenbau vollendet. Die Kosten betrugen aber 246,000 Rthl., oder nach anderer Angabe 282,292 Rthl. 9 fl. Der alte Thurm ist oben der alte geblieben, und nur unten neu geworden. Die neue Kirche ist ein schönes Gebäude; das Innere amphitheatralisch gebaut; aber fast zu sehr mit Fenstern überladen. Sie faßt 5000 Menschen.

Der Rector ecclesiae in Wilsen hieß 1840 Ror. v. d. Die Einkünfte desselben betrugen 1847 nach der Taxa beneficiorum 256 Rthl., also nach unserm Gelde etwa 3072 Rthl. Im J. 1849 kommt auch ein Capellan

in Wilster vor, Namens Hinrich Scherpeg (Westph. II. 188). Wo die Capelle, in welcher er Messe gelesen, gestanden, weiß man aber nicht. Wahrscheinlich ist es aber ein Vicar gewesen. Es gab nämlich eine Vicarie des H. Bartholomäus und eine Vicarie der H. Jungfrau, gestiftet 1395, Einkünfte 24 Mk., in der Wilsterschen Kirche. Im J. 1491 hießen die Vicare M. Trude und Christian Nigemünster. Sie sollten Messe lesen von Ostern bis Allerheiligen um 5 Uhr Morgens, von Allerheiligen bis zum Fest der Reinigung um 7 Uhr Morgens, von da bis Ostern um 8 Uhr Morgens. 1511 wurde eine 3te Vicarie, dem H. Gwald gewidmet, errichtet (Sens. Beiträge I. 141). In demselben Jahre wurden die Einkünfte aller 3 Vicarien zu 30 Mk. angesetzt. Eine beabsichtigte 4te Vicarie ist wohl nicht zu Stande gekommen. — 1395 hieß der Rector ecclesiae Albert Ruckeberg.

Das Patronatrecht hatte zu katholischen Zeiten erst der Erzbischof in Hamburg, und, als dieser seinen Sitz nach Bremen verlegte, das Domcapitel in Hamburg, welches dasselbe zuweilen Andern übertrug. So finden sich im Wilsterschen Stadtarchiv noch 3 auf Pergament geschriebene und besiegelte Documente von 1395, 1491 und 1511, worin die Domprobste Bernhard von Schouenborgh, Hartwig Gutleber und Joachim Glinging dem Magistrat in Wilster die Besetzung von 3 dazigen Vicarien übertragen. Gegen 1540 aber, nach dem bereits 1527 die Lutherische Reformation völlig in Wilster eingeführt worden war, entzog König Christian III. dem Hamburger Domprobsten alle Aufsicht über Holsteinische und Stormarische Kirchen. Im J. 1542 erhielt der Magistrat in Wilster, wie der in andern Städten, wo kein Kloster es bereits hatte, das Präsentationsrecht. Im J. 1732 und 1733 wurden über das Patronatrecht viele Streitschriften gewechselt,

indem Amtmann und Probst es dem Könige vindicirten, weil der Grund, auf dem die Kirche stehe, nicht zur Stadt, sondern zum Amte Steinburg gehöre. Durch Rescript vom 30. Oct. 1733 ließ jedoch der König den Magistrat im Besiß des Patronats.

Der Kirchhof ward bereits 1604 außerhalb der Stadt eingerichtet. Im J. 1753 fand eine Hauptreparatur am Pastorathause Statt. Das jetzige ist 1807 gebaut. Die Kirchenrechnungsbücher beginnen mit 1616.

Es sind hier 2 Kirchhauptleute und 9 Kirchjuraten aus dem Landdistricte der Gemeinde. Die 3 Prediger werden, auf Präsentation des Magistrats, von der Gemeinde gewählt, von den Kirchhauptleuten vocirt, und vom Könige bestätigt.

Außer der Stadt Wilsen wird der zu diesem Kirchspiel gehörige Landdistricte in das Kirchspiel der alten und das der neuen Seite eingetheilt. Dieß bezieht sich nämlich auf die Wilsenerau. Zu der alten oder linken Seite rechnet Dandwerth (S. 289): 1) Rassenort; 2) Störddorp; 3) Wilschhof; 4) Hamigfleth; 5) Mummfleth; 6) Hackebor; 7) Goldbagen; 8) Überfleth; 9) Niendörp; 10) Sachsenbunde; 11) Achterhörn. Zur neuen oder rechten Seite gehört nach ihm: 12) Rating; 13) Riefeld; 14) Hochfeld; 15) Damsfleth; 16) Rodenmör; 17) Pofffeld; 18) Scholling; 19) Diekdörp; 20) Alteball und Kusköpermoer; 21) Dackunder; 22) Nordtorp; 23) Schlake; 24) Eedorp; 25) Wilschhof; 26) Wilsch. Er fügt ein u. hingu. Im Ganzen trifft dieses Verzeichniß noch heut zu Tage zu. Nur Störddorp gehört zu Heiligenstedten, und Rating ist nicht vorhanden. Wilsch heißt Wipschenwisch oder Weibsinnwisch. Das Ganze wird in 9 Dachten getheilt.

Einen merkwürdigen Visitatorialbescheid von 1597 über die Benennung der Kirchenstände s. in Beilage II.

Nach der Reformation waren hien:

I. Pastoren.

1) 1526. Johann Sina, kam 1526, blieb aber nur ein Jahr, weil damals die katholisch Gesinnten noch das Uebergewicht in Wülster hatten. Ward 1534 Diaconus in Grempe, s. dort unter II. 2. Mehr über ihn.

2) 1527 bis 31. Joachim Francke, wird 1527 gekommen sein. Im J. 1529 wohnte er zu Glensburg dem Religionsgespräch bei, welches mit dem Pfarrer Pastor Melchior Hofmann, der in der Lehre vom Abendmahl anderer Meinung war, gehalten wurde. Am Pfingsten 1531 ward er zum Pastor an der Nikolai-Kirche in Hamburg erwählt; und als Solcher starb er den 11. Febr. 1551. Verheirathet hatte er sich bereits in Wülster.

3) 1531 bis 40. M. Johann Högeler, kam 1531 und blieb bis 1540, oder, wie Andere wollen, 1541, wo er im Ostern wegen seiner Lebnergaben zum Pastor an St. Georg vor Hamburg, sol wie zum Prediger des Hospitals St. Elisabeth erwählt wurde. Im J. 1542 ward er Diaconus und 1548 Pastor an der Petrikirche in Hamburg; und starb als Solcher den 1. Nov. 1558. Der Pastor Hermann H. in Wustkieschen (s. dort I. 4), und Heinrich H. in Niensleben, von welchen der Erste 1583, der Zweite 1580 gestorben ist, sind vermuthlich Söhne unseres Johann H. gewesen.

4) 1541 bis 67. Cyriacus Freese oder Fresenius, kam 1541 und starb den 12. März 1567 an den Folgen eines Falles, den er wegen Vertheilung auf dem Wege in einer Amtseigenschaft nahe bei Wülster

gethan hatte. Die Witwe hatte das volle Knabenjahr mit allen Accidenzien bis Oftern 1568.

5) 1568 bis 78. M. Franz Alardus, Stammvater aller übrigen seines Namens in Schleswig-Holstein, dessen Schicksale, wie selbiger sein Urenkel Lambert M. (s. unter Süderau I. 12) erzählt hat, sehr romanhaft waren. Sein Vater Wilhelm M. wohnte bei Brüssel auf seinem Landgute Canthier, wozu er sich auch nannte. Sein Siegel und Wappen war ein Pavian auf einem rothsammetnen Kissen stehend, und ein Ovalbrennglas in der rechten Hand haltend, mit offenem Helm, auf welchem oben gleichfalls ein so ausgestatteter Pavian saß. Dieser Wilhelm M. hatte 20 Söhne und 4 Töchter. Von den Söhnen sollte sich einer dem geistlichen Stande widmen. Da nun die 10 Ältesten dazu keine Lust hatten, so verheirathete sich der jüngste, unser Franz, dazu, der gegen Anfang des 16. Jahrh. geboren war. Er kam also ungefähr im 16. Lebensjahre nach Antwerpen ins Kloster, und ward im 22. J. in den Orden der Predigermonche aufgenommen. Bald darauf kam ein Hamburger Kaufmann nach Antwerpen, hörte M. predigen, und fand so viel Gefallen daran, daß er seine Bekanntschaft suchte. Von diesem Kaufmann ermuntert, entschloß sich M. endlich, Luthers Schriften heimlich zu lesen, wozu der Kaufmann ihm Gelegenheit verschaffte. Er ward nun bald von dem Bunsche befohl, dem Papsttum zu entsagen, und der Kaufmann machte Anstalt, daß er in ihm angefertigten Cavalierröckeln das Schiff desselben bestiegen und davon segeln konnte. Obgleich das Kloster sich bemühte, ihn wieder einzuholen, so kam M. doch glücklich in Hamburg an, studierte auf des Kaufmanns Kosten 3 Jahre in Jena Theologie, und kehrte, als im 3. Jahre der Kaufmann starb, und dessen Erben kein Geld schickten, in dürftigen Umständen nach Hamburg zurück, wo ihn

aber Niemand mehr unterstützen wollte. A. entschließt sich nun, wieder nach Brüssel zu gehen; und sich seinem Vater, der ihn sehr geliebt hatte, zu entdecken. Er langt an, trifft aber auf der Gasse zuerst auf seine Mutter, die ihn sogleich festhält und im fanatischen Eifer der Inquisition überliefert. Die katholischen Priester wollten ihn nun zum Widerruf bereden; allein davon wollte A. Nichts hören. Man beschloß also, ihn zu tödten, doch der angesehenen Familie wegen sollte er nicht den Feuertod sterben, sondern durch Gift umkommen. Das Gift wurde ihm beigebracht, und die Wache erhielt Befehl, ihm ja sonst Nichts zu reichen. Als er nun heftigen Durst empfand, rief er um Hülfe; aber vergebens, indem die Wache sich entfernt hatte. Da entdeckte er unter seinem Fenster einen Born, ließ seine Kälte durchs Gitter, und schöpfte damit Wasser. Er trank so viel, daß er sich endlich übergab, und meißt alles Gift wieder ausbrach. Dennoch war er sehr krank und die Wirkung des Giftes verspürte er bis an seinen Tod. Sehr erkrankten am andern Morgen seine Mutter und die Inquisitoren, ihn noch am Leben zu finden. Auf's Neue wurde stark in ihn gedrungen, zu widerrufen. Aber er blieb standhaft. Da ward seine Mutter so heftig gegen ihn erbittert, daß sie wünschte, er möge den Feuertod sterben; und sich erbot, zum Scheiterhaufen 3 Fuder Holz anfahren zu lassen. Dem Fuhrmann befahl sie, er solle jedes Mal, wenn er mit dem Holze bei dem Gefängniß vorbeifahre, ausrufen: „Franz Alardus, das ist das erste u. Fuder Holz, das deine Mutter zu deinem Scheiterhaufen fahren läßt.“ A. war auf das Castell zu Brüssel in den hohen Thurm gebracht worden. In der letzten Nacht schlief er vor Müdigkeit ein. Da hörte er im tiefsten Schlafe eine Stimme rufen: „Françoise, surge net vadol.“ Er hielt es beim Erwachen für einen Traum. Da es sich indes 2 Mal,

zuletzt da er vollkommen wachte, wiederholte, stand er, auf, betete, und bemerkte dann, daß der Mond durch eine Oeffnung im Gefängnisse schien, die er vorher nicht gesehen hatte. Er fand sie grade groß genug, um nackt hindurch zu kommen. Er zerschnitt nun sein Bettzeug, machte einen Strick daraus, kletterte zur Oeffnung, warf erst seine Kleider hinaus, band den Strick oben fest, und ließ sich nun an demselben selbst hinunter. Er war aber nur erst bis zur Hälfte des Thurms, als der Strick zu Ende ging. Er mußte sich nun vollends hinunter fallen lassen, und fiel glücklicher Weise in eine Kloake. Er reinigte sich nun soviel wie möglich; allein der an ihm haftende Geruch war der nahen Schildwacht bei Anbruch des Tages so unaussprechlich, daß dieselbe ihn mit heftigem Schelten durchs Thor trieb. Auch durch die Stadt kam er glücklich. Vor derselben mußte er sich aber hinter einem Dorzbusch niederlegen, und vor Mitternacht daselbst 3 Tage ohne Essen und Trinken verweilen. Man stellte ihm nach, fand ihn aber nicht, indem man ihn schon weit entfernt glaubte. Am 3ten Tage, als ihn sehr hungerte, und er einen Fuhrmann, der seine Waaren verkauft hatte, aus der Stadt kommen und sein Vesperbrod verzehren sah, näherte er sich demselben, klagte ihm seine Noth, und fuhr mit demselben nachdem nicht weit entfernten Hause seiner Schwester. Aber auch diese nannte ihn Pöbel, und wollte Nichts von ihm wissen. Christlicher aber dachte sein Schwager. Dieser gab ihm Reisegeld und ließ ihn bis an die Gränze bringen. N. begab sich nun in die Grafschaft Oldenburg, und war einige Zeit Hosprediger bei dem dortigen Grafen. Als aber die Ausübung der Lutherischen Religion zu Antwerpen freigegeben worden war, ward er zum evangelischen Prediger daselbst berufen, und nahm den Ruf an. Bald darauf jedoch begannen die Verfolgungen des Herzogs von Alba. Alar-

dus mußte wieder fliehen und kam dann mit dem Vater davon. Er ging nun nach Wolfstein und war bei Christian III. sehr beliebt. Er ward von denselben zum Pastor in Kallentischen *) benannt. Er blieb aber nicht lange. Denn die Lutherischen erhielten zu Antwerpen wieder freie Religionsübung, und W. wurde wieder dahin gerufen. Hier unterschrieb er das damals von der Lutherischen Gemeinde in Antwerpen verfaßte Glaubensbekenntniß. Um diese Zeit starb seine Mutter. Sein Vater söhnte sich nun mit ihm aus, ja wollte sogar selbst zur Lutherischen Religion übertritten, that aber auf der Rückreise, unweit Brüssel, einen unglücklichen Fall, an dessen Folgen er bald darauf starb. Der Sohn aber heirathete zu dieser Zeit eine gebrochene Wittwe, die sehr begütert gewesen sein soll, und die ihn schon in Antwerpen ein Kind geboren. Bei der hiesigen Verfolgung mußte W. wieder mit Weib und Kind fliehen, und alle seine Güter zurücklassen. Nachdem er sich nun einige Zeit in Flandern aufgehalten hatte, wurde er 1568 zum Pastor in Wülfer ernannt, welches Amt er noch 10 Jahre bekleidete. Er verschied den 10. Sept. 1578, und ward in der Kirche zwischen dem Altar und dem Pastoratdeskstuhl beisetzt. Nahe bei dem Begräbniß stand sein Bild in Lebensgröße, das seine Nachkommen in Hamburg 1724 erneuern ließen. Sein Sohn Wilhelm ward Pastor in Grempe (s. dort I. 9); ein 2ter Sohn, Franz, Pastor in St. Margarethen

*) Hamb. Marius nennt den König Friedrich II., der aber damals wol noch nicht regierte. Für Kallentischen will Gens. (Beiträge I. 298, Note). Kellinghusen lesen. Allein im Kellinghusener Archiv findet man Nichts über Franz Marius, s. S. 6. Prov. 1830 S. 1 S. 22. Die Kallentischener Prediger kennt man indessen nicht vollständig.

(s. dort L. 5) der Geistes-Schriften. In der Ambrasilae H. 28 und in Deces Alardomm. S. 1 bis 17. (dort L. 6) 1579 bis 85. Michael Schmidt, ward erst Diaconus in Wilsen, 1577 Pastor in Broddorf (s. dort L. 5), und den 11. Jan. 1579 zum Pastor in Wilsen erwählt, wohnet er aber, weil die Broddorfer Gemeine ihn gern behalten wollte, und deshalb an den König supplicirte, erst 1590 abgegangen sein wird. Er starb in Wilsen den 27. Oct. 1585 (mit 73 J. alt).

7) 1586 bis 1626. Michael Brie, geboren Brunsbüttel in Eßenditmarschen, wo sein Vater Pastor war; 1559 (nicht 1599, wie durch einen Druckfehler bei Michaelsen steht), ward 1582 zum Diaconus in Wilsen erwählt, und 1586, S. Dmli. zu Wilsen einhellig zum Pastor. Er war 2 Mal verheirathet. Zuerst mit einer gebornen Gorries; damit seit 1626 mit der Tochter eines Senators Hr. Schell in Wilsen. Aus erster Ehe hatte er 13 Kinder, von denen ein Sohn, M. Johann B., Diaconus in Wilsen (s. Michaelian S. 113); ein 2ter, Martin, erst Diaconus, dann Pastor in Wilsen wurde. Von den Töchtern wurden 2 an Wilsensche Prediger verheirathet, nämlich an Heinrich vom Binszen und Hr. Löffel. Brie starb am ersten Weihnachtstage 1626, 87 J. alt; nachdem er 40 J. der Gemeine treu gedient. Daher wurde auch sein Bild in der Kirche aufgestellt. Sein Grab war beim Eingang in die ehemalige Staderthür, dem Pastorat gerade gegen über. Zu seiner Zeit wurde, auf Michaelis 1604 der neue Kirchhof angelegt, und von B. mit einer schönen Predigt eingeweiht.

8) 1627 bis 39. M. Heinrich von Binszen, geb. zu Hamburg 1583, wurde erst Diaconus in Wilsen, und nach 11 Jahren (1627) einhellig zum Pastor erwählt. Seine erste Frau war die Tochter eines Pastors Werner Degener in Hamburg; die 2te,

Wißer, die Tochter seines Amtsvorfesers in Wißter, Michael Boie. Mit dieser hatte von W. 5 Kinder, die alle in den Jugend starben. Sein Ende erfolgte nach langer Schwächlichkeit 1639 den 9. April, in seinem 56. Alters- und 23. Amtsjahre. Sein Bildniß stand in der alten Kirche. Der Probst Vitus Barbarossa hielt ihm die Leichpredigt, die 1640 zu Glückstadt in 4. gedruckt wurde. Seine 2 kleinen gedruckten Schriften findet man in der Cimbr. Litt. I. 736, u. in J. D. Thieß Hamb. Gelehrtenlexikon II. 288 angegeben.

9) 1639 bis 44. Martin Boie oder Boelius, geb. zu Wißter 1604 und Sohn von Nr. 7, ward, nachdem er 7 Jahr Diakonus in Wißter gewesen war, im April 1639 einstimmig zum Pastor erwählt. Ein in der Gemeine wüthendes hitziges Fieber raffte auch ihn schon den 20. Sept. 1644 hin, nachdem er erst 40 J. alt und 12 J. Prediger gewesen war. Seine Frau, Metta geb. Weide, überlebte ihn ohne Kinder. Sie war aus der Gemeine gebürtig. B. gab 1641 eine Leichpredigt in Druck.

10) 1644 bis 46. Franz Wardus der Jüngere, Enkel von Nr. 5, geb. 1599 zu Wöhrden in Süderdithmarschen, wo sein gleichnamiger Vater damals, nachher in St. Margarethen Prediger war (s. dort I. 5), wurde erst 1629 Diakonus zu Hemme in Norddithmarschen, 1638 Diakonus in Wißter, und den 2. Oct. 1644 einstimmig zum Pastor daselbst erwählt. Seine Frau war eine Bürgerstochter aus Wißter und erstreute ihn mit 10 Kindern. Aber auch er wurde schon 1646, den 28. April, die Beute eines bössartigen Schorlachfiebers, wozu damals Viele starben. Er war erst im 47. Lebensjahre, und 17 J. Prediger gewesen, davon 8 in Wißter.*) Eine Tochter von ihm war verheirathet

*) Nach N's Tode wollte König Christian IV. gern den

mit dem Diaconus Joh. Pflueg in Neuenborn (s. dort I. 3).

11) 1646 bis 56. M. Johann Gutbrodt, geb. in Tübingen 1600, ward 1639 zum Diaconus und den 19. Mai 1646 zum Pastor in Wilster erwählt. Nach 10-jähriger Amtsverwaltung entschlief er den 29. Sept. 1656, alt 56 Jahre. Ließ 8 Beichtpredigten drucken; s. Cimbr. lit. I. 299.

12) 1656 bis 61. Martin Dumann, geb. zu Wilster den 7. Dec. 1618 aus einem damals angesehenen Geschlechte daselbst, besuchte die Schule der Vaterstadt und dann die zu Lüneburg und Rostock, studirte seit 1639 in Rostock und Königsberg, ward 1644 Archidiaconus in Wilster, und den 14. Dec. 1656 einstimmig zum Pastor erwählt. Verwaltete sein Amt zu großer Zufriedenheit der Gemeinde bis an seinen Tod den 25. Jul. 1661. Gab in seinem letzten Jahre eine kleine Schrift:

Gedanken eines schwachen Biedermanns. 12. heraus. Sein Sohn M. H. D. ward Pastor in Lüneburg.

13) 1661 bis 84. Johann Volten, geb. zu Wischhof bei Wilster 1615, besuchte die Wilstersche Stadtschule, genoß dann den Unterricht des Predigers Marc. Schröder in Süderhattstedt, und ging hierauf noch nach Lüneburg auf die Schule. Er studirte zu Wittenberg, Kopenhagen und Königsberg. Ward 1645 Diaconus in Beyensfleth (s. dort II. 4), aber schon am 24. Mai 1646 zum Diaconus in Wilster erwählt, und den 18. Aug. 1661 zum Pastor daselbst. Er starb im 70. Altersjahre den 26. Aug. 1684. Von sieben Kindern

Feldprediger M. Nikolaus Bulichius zum Pastor in Wilster haben, s. die Beilage III. Ob derselbe mitgetheilt worden, kann ich nicht angeben.

überleben ihn; 4. Er war ein begabter Mann, und die Wevelsflether wollten ihn 1645 auch gerne zu ihrem Pastor haben, konnten jedoch ihren Willen nicht durchsetzen. B. hat 3 Leichpredigten in den Druck gegeben; s. Cimbr. Litt. I. 55. Ein Sohn, Hermann, ward Kantor in Wilsler, und dessen Sohn, Johann, Pastor in Glückstadt (s. dort Lit. 8), dessen Enkel, wieder: Johann Adrian Volten, erster Compastor in Altona († 1807), war, der als Geschichtschreiber rühmlichst bekannt ist.

14) 1684 bis 93. Michael Bode der Jüngere, Enkel von Nr. 7, geb. in Wilsler 1624, war dort, zu Iphoe und Lübeck auf Schulen, studirte dann zu Wittenberg, Leipzig, Jena und Helmstedt, worhielt auf Hofmeister bei einem Herrn von Alvensleben im Brandenburgischen, kam 1656 nach Wilsler zurück, und ward dort 1657 Diaconus. Die Wahl erregte Streitigkeit. Ein Theil der Gemeinde hatte nämlich den von König Friedrich III. empfohlenen M. Grefins gewählt, der zu Kopenhagen in der Schlosskirche vor dem Könige gepredigt hatte, was B., obgleich dazu eingeladen, nicht that. Daher ernannte der König den G. zum Diaconus unterm 8. Jan. 1657, und befahl dessen Einführung. Doch wurde die Sache dahin entschieden, daß G. für eine Erkenntlichkeit von Seiten der Gemeinde freiwillig abstand, und der König den Vergleich genehmigte. So ward B. am 3. Oftertage 1657 eingesetzt. Als Volten Pastor wurde, ward Bode 1662 Archidiaconus; endlich 1684 auch zum Pastor erwählt. Als solcher verließ er 1693, im 69. Altersjahre, die Welt. Seine Frau, Margaretha, geb. Wilsbe, mit der er kinderloser Ehe gelebt hatte, war schon vor ihm gestorben. Daher stiftete er folgende milde Vermächtnisse: 1) 2000 Rthl. für Kirche und Gemeinde; 2) 2000 Rthl. für das geistliche Ministerium in Wilsler; 3) 1500 Rthl. für

die Lehrer der Stadtschule daselbst; 4) 800 Mtl. für den Wälder; 5) 500 Mtl. zur Anschaffung nützlicher Bücher für arme Stadtknaben; 6) 1000 Mtl. für das Armenhaus in Wilsberg; 7) 1000 Mtl. für die Armenkasse in Wilsberg; 8) 400 Mtl. für Witwen der Prediger in Wilsberg, oder deren unmündige Kinder, und in deren Ermangelung für die Witwen der Schullehrer daselbst; 9) 900 Mtl. für das Münsterdorfische Consistorium. — Sein Bildniß hing in der Kirche, und wird noch jetzt sorgfältig aufbewahrt.

15) 1693 bis 1701. Friedrich Philipp Piper, geb. in Angeln 16.., war der Erste, der als Candidat Pastor in Wilsberg wurde, und verdrängte die Stelle mehr der Gnade des Königs, als der freien Wahl der Gemeinde. Daher war er Anfangs nicht beliebt. Als man ihn aber näher kennen lernte, und fand, daß er ein geschickter, lutscheriger und begabter Prediger sei, veränderte sich der Widerwillen in die größte Zuneigung. Daher ward er allgemein bewundert, als er schon am 1. Oftertage 1701, nachdem er erst 7½ J. im Amte gewesen war, vom Thron schied. Auch sorgte die Gemeinde auf eine ungewöhnliche Weise für seine Witwe, eine Tochter des berühmten Johann Cassenius. Sie bat nämlich den König, es möchte ihr vergönnt sein, nur einen einzigen Candidaten zur Wahl aufzustellen, damit möglicher Weise auch der Witwe des Verstorbenen damit am Besten gedient sei, was der König denn auch unterm 25. Febr. 1702 verstattete. Der Sohn unseres Pastors war Detlev Friedrich Piper, der Pastor in Glückstadt (s. dort I. a. 9) wurde, und zuletzt auch Probst des Münsterdorfischen Consistoriums war.

16) 1702 bis 33. M. Heinrich Schlerff, geb. zu Sulga im Mecklenburgischen, den 24. Dec. 1678; studirte zu Rostock, Wittenberg und Kopenhagen, ward

1702, nachdem er bereits 1700 zu Wöhrden in Süderdithmarschen zur Wahl gewesen war, am E. Palmarum von der Gemeinde in Wilster, nach gehaltener Probepredigt, zum Pastor angenommen, ordinirt den 13. Nov. f. J. und heirathete bald darauf Pipers Witwe. Er diente der Gemeinde 30 Jahre mit aller Treue, und starb den 3. Oct. 1733. Er predigte erbaulich und mit vielem Eifer. Seine Stimme war schwach, der Vortrag singend. Hinterließ keine Witwe, aber erwachsene und 2 unmündige Kinder. Seine Tochter Sophia war mit dem Diaconus Eckard Kloppenburg in Glückstadt (s. dort II. 9), verheirathet.

17) 1733 bis 48. M. Adam Christoph Hoyer, geb. den 5. Sept. 1704 zu Brül im Mecklenburgischen, wo sein Vater Prediger war, wurde 1731 vom Könige unmittelbar der Gemeinde zu Wilster zum Diaconus gegeben, und den 8. Jun. 1732 eingesetzt, und machte sich durch seine Gaben so beliebt, daß nach einjähriger Amtsführung bei eintretender Vacanz die Gemeinde sich ihn vom Könige zum Pastor erbat, da er kurz vorher von demselben zum Pastor nach Bramstedt war vocirt worden. Er wurde den 30. Oct. 1733 (25 E. n. Tr.) als Pastor zu Wilster eingesetzt, und verwaltete sein Amt mit aller Treue 15 Jahre. Da wurde er den 17. Nov. 1748 zum Diaconus an der St. Nikolai-Kirche in Hamburg erwählt, und nahm den 2. Weihnachtstag f. J. zu Wilster Abschied in einer rührenden Predigt. In Hamburg lebte er noch beinahe 20 Jahre, indem er den 10. Nov. 1768, nachdem er manchen Verdruß und manche Mühseligkeiten erduldet hatte, von Sinnen schied. Er heirathete 1735 die Tochter eines Bürgermeisters Feldmann in Wilster, mit der er 16 Kinder zeugte, von denen aber nur 6 den Vater überlebten, dessen Witwe 1775, noch am Leben war. Ein Sohn unsers Pastors, Fr. Ch. Georg Hoyer

fer, ward 1776 zu Helmstedt Doctor der Medicin. Sein Vater schrieb eine sehr deutliche Handschrift, und ließ drucken:

- a. Predigt: Die wahre Hoheit des in Gott ruhenden Königs in Dänemark Christian VI. Hamb. 1746. 4.
- b. Predigt: Das ungleiche Verhalten der Menschen bei den Gerichten Gottes. Hamb. 1750. 4.

18) 1749 bis 85. Friedrich Christian Kirchhof, geb. den 10. Jul. 1720 zu Ipehoe, wo sein Vater Albert Christian R. Probst und Pastor war (s. dort I. 11), ward erst von Hauslehrern unterrichtet, besuchte dann das Gymnasium in Hamburg und hierauf die Universität Jena; war sodann Hofmeister bei einem Hrn. von Adel in Kiel, und ward, nach Hoefers Abgang, von der Gemeinde in Wilster den 3. Pfingsttag 1749 als Candidat durch Stimmenmehrheit zum Pastor gewählt, und am 12. S. u. Tr. feierlich eingeführt. Er verheirathete sich den 22. Mai 1750 mit Magdalena Hedwig, der ältesten Tochter des Landschreibers F. C. Claussen in Wilster, welche ihn mit 11 Kindern erfreute, von denen 2 Söhne und 2 Töchter am Leben blieben. Einer der Söhne, dem Vater gleichnamig, ist 1842 als Pastor in Kellinghusen im 81. Lebensjahre gestorben. Eine Tochter war Frau des Diaconus Jes. Nielsen in Glückstadt (s. dort I. b. 12); die 2te die Frau des Schlosspastors J. C. D. G. Hoff in Glückstadt (s. dort II. 18). Der Ständedeputirte H. Antonius Kirchhof ist ein Enkel unsers Wilsterschen Pastors, der eine deutliche Handschrift schrieb, und 1785 starb. Seine Witwe ging erst den 15. Jun. 1805, an ihrem 77. Geburtstage, aus dem Leben, und zwar in Glückstadt.

19) 1786 bis 1805. Valentin Michael sen, geb. den 3. Dec. 1733 zu Hamburg, Sohn eines

aus Kiel gebürtigen Kaufmanns, war von 6 Kindern das älteste, besuchte das Johanneum seiner Vaterstadt, und genoß nebenbei Privatunterricht eines geschickten Candidaten, betrat 1750, seit welchem Jahre er das Gymnasium frequentirte, am 3. Oftertag zum ersten Mal die Kanzel, studirte seit 1752 zu Kiel, wo er 1753 unter die Großfürstlich-Holsteinischen Candidaten aufgenommen wurde; worauf er noch 2 Jahre in Jena studirte, wo ihn die Deutsche Gesellschaft zum ordentlichen Mitgliede aufnahm. Im J. 1755 begab er sich nach Helmstedt, wo er auch ins theologische Seminar trat. Da erhielt er einen Ruf zur Probepredigt in Woslingburen in Norderbümarschen und trat also Oftern 1756 seinen Nachweg an; hielt am Pfingsttage s. J. die Probepredigt, und am Feste der Heil. Maria über Zach. 3, 8 bis 19 die Wahlpredigt. Doch wurde der Candidat Rhyina mit geringer Stimmenmehrheit gewählt. M. ward um Oftern 1757 Candidat des Ministeriums in Hamburg, und gab Privatunterricht, hielt 1759 nebst andern Hamburgischen Candidaten in Wülster eine Probepredigt, ward mit präsentirt und 1760 den 20. Januar (2 G. n. Ep.) mit 258 Stimmen daselbst zum Diakonus gewählt; und den 25. März s. J. eingesetzt. Mit ihm zur Wahl waren J. G. Knickwein, (ward noch im selbstigen Jahre Diakonus in Werelsloth, s. dort II. 11), und Ph. J. F. Sager, nachher Diakonus in Lunden. Michaelis seu Heirathete 22. Oct. 1761 Anna Katharina, Tochter des Commerzassessors Joh. Dau in Isehoe. Von seinen Kindern blieben 4 Söhne und einige Töchter am Leben. Seit 1767 wurde M. zu Wahlpredigten in Hamburg an den Kirchen von St. Katharinen, Michaelis, Jacobi und Petri eingeladen; hielt auch drei davon; allein er wurde nicht gewählt, so vielen Beifall auch seine Vorträge fanden. Nach Kirchhofs Tode ward er jedoch Pastor in Wülster, und lebte als Solcher

nach, zur Freude seiner Gemeinde, bis 1805, wo sein Tod am 28. März erfolgte, im 72. Lebens- und 45. Amtsjahre. Ueber ihn als Schriftsteller s. Thies II. 30; Korbes 220; Schriftstellerlexikon 370. Zu nennen sind hier:

19) 1775 bis 1777. Dr. Johann Friedrich Wiedemann, weil hinter denselben sich ein historischer Bericht von der alten Kirche in Wilster, so wie ausführliche Nachrichten von den Predigern das. befinden, die hier benutzt worden sind.

20) 1806 bis 1810. Dr. Albrecht Heinrich Matthias Kochen; über ihn s. unter Glückstadt I. b. 14.

21) 1817 bis 1818. Konrad Heinrich Wolf; geb. den 26. Oct. 1766 zu Weslingburen, wo sein Vater Heinrich († 1801 als Pastor in Oldesloe) damals Prediger war, ward nach vollendeten Studien 1792 Prediger zu . . . 1797 Pastor in Arnenmünde (s. dort Nr. 16), und kam 1811 als Pastor nach Wilster. Sein ältester Sohn Heinrich Sönke Theodor, ist jetzt Archidiaconus in Kiel, der 2te, Konrad Wilhelm Moritz, Pastor zu St. Peter in Eiderstedt, der jüngste hat Philologie studirt. Von den 3 Töchtern ist die 2te mit dem Pastor Jakob Hansen in Meldorf verheirathet.

II. Archidiaconen.

Anfangs wird auch hier nur ein Diaconus gemessen sein, und dieser ist erst Archidiaconus genannt worden, als ein 2ter Diaconus hinzukam, was um 1615 geschehen sein wird. Michaelson führt die Archidiaconen und Diaconen durch einander auf, so daß es ziemlich schwierig gewesen ist, sie auseinander zu finden. Nach uralter Gewohnheit pflegte der Diaconus ohne weitere Wahl

zum Archidiaconus aufzurücken, wie 1742 die Kirchhauptleute behaupteten, der Probst Kirchhof aber leugnete, wie denn auch die Geschäfte und Einkünfte beider Diaconen fast gleich sind, und nur der Rang einen Unterschied bei ihnen macht.

1) 1577 bis 79. Michael Schmidt, ward Pastor in Broddorf (s. dort I. 5).

2) 1580 bis 85. Henning Cordes. Er wird ein leichtfertiger Patron gewesen sein. Denn wie er einst eine kranke Frau berichten sollte, und keine Obiate mitgebracht hatte, nahm er ein wenig Talg, weichte selbiges und gab es der kranken Frau, welche des andern Tages den andern Collegen holen, und sich recht berichten ließ. Cordes ward vom Consistorium citirt, leugnete und ward daher durch Stimmenmehrheit zum Reinigungsseid verurtheilt. Ob er ihn geleistet, ist nicht bekannt; wahrscheinlich ist er abgesetzt worden. Michaelssen kennt ihn nicht.

3) 1586 bis 1615. Marcus Heesche, ward Pastor in Krummendiel, s. dort Nr. 6.

4) 1616 bis 27. M. Heinrich von Winken, ward Pastor, s. I. 8.

5) 1627 bis 31. Peter Looft, war erst Rector der Stadtschule in Wilster, ward 1627 Archidiaconus, und starb 1631.

6) 1632 bis 39. Martin Boie oder Boetius, ward Pastor, s. I. 9.

7) 1639 bis 44. Franz Alardus, ward Pastor, s. I. 10.

8) 1644 bis 56. Martin Duvmann, ward Pastor, s. I. 12.

9) 1656 bis 61. Johann Volten, ward Pastor, s. I. 13.

10) 1662 bis 84. Michael Boie der Jüngere, ward Pastor, s. I. 14.

11) 1685 bis 90. Johann Schreyer, dann
 Rector zu Wülfer, ward 1679 Diaconus und 1685
 Archidiaconus und starb im Dec. 1690.
 12) 1690 bis 1711. Sebastian Bredin,
 ward 1690 Rector zu Wülfer, 1695 Diaconus, 1699
 Archidiaconus und starb 1711.
 13) 1711 bis 33. Gregorius Culemann,
 geb. zu Herzberg im Fürstenthume Grubenhagen den 1.
 Aug. 1661, besuchte die Schulen zu Osterode, Gellersen
 und Oldenburg, studirte von 1683 bis 87 in Altd., kam
 1691 auf Empfehlung des Professors Schreyer mit
 auf die Diaconuswahl in Wülfer, wurde freilich nicht
 gewählt, erhielt aber dafür das erledigte Rectorat der
 Stadtschule, welchem er vom 7. Sept. 1691 bis 1702
 treulich vorstand, und erwarb sich huch gelegentlich durch
 Predigen viele Liebe. In seiner Bestallung war die
 Bestimmung enthalten, daß er bei Eintretender Prediger-
 vacanz mit präsentirt werden sollte. Dennoch ward er,
 als der Diaconus P. Hennings 1702 nach Sam-
 burg ging, nicht mit zur Wahl angesetzt, weil man ge-
 gen seine Rechtgläubigkeit Zweifel hegte. Daher rathte
 Culemann auf Veranstaltung der Gemeinde nach Sa-
 penhagen, ließ sich von der dortigen theologischen Facul-
 tät examiniren, und erhielt ein rühmliches Zeugnis in
 Betreff seiner Orthodoxie. Zugleich brachte er an den
 Rath der Stadt den königl. Befehl mit, daß C. dieß
 Mal als Vierter mit zur Wahl kommen sollte. Er hielt
 er denn am 4. Dec. f. J. über Jesu. 58, 1 die Wahl
 predigt, und ward gewählt, auch C. Deutl. 1703 ein-
 gesetzt. Im J. 1711 rückte er als Archidiaconus auf,
 und assistirte sich durch seine Amtsführung ein ganzes
 Hundert in der Gemeinde. In den letzten Jahren sei-
 nes Lebens nahmen jedoch seine Kräfte sehr ab, und
 kam, daß er bei der Rückkehr von einem Kranken zum
 Pferde und in einen Graben fiel, eine schwere Kopf-

wunde bekam, und nur eben das Leben davon brachte. Doch lebte er nachher noch einige Jahre. Er starb nämlich, nachdem er 12 Jahre der Schule und 30 Jahre der Pfarre gedient hatte, im 72. Altersjahre, den 6. Januar 1723, und war, was merkwürdig ist, an einem Tage mit seiner Frau. Diese, eine Kaufmannstochter aus Kiel, Namens Anna Elisabeth Fielesbusch, hatte er schon als Rector geheirathet. Von 9 Kindern überlebten die Ältern nur 2 Söhne, Johann Georg, der 1751 als Bürgermeister in Tschor, und Elias, der als kinderloser Kaufmann in Hamburg starb. In den von unserm Pastor bei Moller (S. 118) angeführten Schriften kommen noch folgende:

a. Denkmal der zwei hohen Wassersfluthen 1717 und 1718. Halle 1719. 12.

b. Das mit dreien Fortsetzungen vermehrte Denkmal von den hohen Wassersfluthen. Witten 1729. 8.

In Verlegung eines guten Freundes. Eine 4te Fortsetzung hinterließ er in Manuscript.

14) 1724 bis 42. Martin Müller, eingeführt den 7. März (S. Quinquagesima), ward 1742 Pastor in Wpelsleth, 1. d. d. 1. 11.

15) 1742 43. Johann Wilhelm Wille, geb. in der Mark Brandenburg, wo sein Vater Samuel Pastor war, 1708, kam 1734 mit dem Rector Freidenreich und dem Candidaten Gveré am 6. Weihnachtstage auf die Diakonatswahl in Witten und wurde gewählt und zu Anfang 1735 eingesetzt. Er heirathete nun Agnolopia Dorothea, Tochter des Bürgermeisters Christian Wilhelm Peterbus in Cuyun, und hatte mit ihr 2 Töchter, von welchen eine dem Vater halb im Tode folgte, die andere aber sich mit dem Stadtschreiber Göding in Tschor verheirathete. Als Müller 1742 nach Wpelsleth ging, wurde Wille's Nachdiakon; allein er starb als Solcher schon

den 6. Dec. 1743. Seine Witwe betrauerte den Pastor
p. And. Wiefelting in St. Margarethen (†. 8. Oct.
1743). Willer blieb durch sein eifriges Wirken noch
lange bei der Gemeinde in dankbarem Andenken. Sein
Nachfolger Edhoff hielt ihm die Leichpredigt, die ge-
druckt worden ist.

16) 1743 bis 96. Willer im Edhoff, geb. zu
Neuenkirchen im Lande Paderborn den 26. März 1706, be-
suchte außer der dortigen Schule die zu Otterndorf,
Harburg und Altona, ging 1726 nach Jena und 1727
nach Helmstedt, und suchte nach 2 Jahren durch Ju-
gendumterricht seinen Unterhalt, ward 1731 Pastor an
seinem Geburtsorte, am 1. Dec. 1738 Prediger zu Odis-
heim in Paderborn, hielt 1742 zu Bielefeld eine Gastpredigt,
am 24. den Rector Heidenreich und den Candida-
ten Paulsen, (wacher Pastor in Söberhausen), dort
auf die Diakonenwahl am 2. Oct. Tr. und ward durch
Stimmenmehrheit erwählt. Als Willer gestorben war,
rückte er ohne Wahl als Archidiaconat, und ward vom
Könige darin bestätigt. Als Pastor Hofmeister 1748
nach Hamburg befördert wurde, kam Edhoff, war mit
auf den Waplaussatz, allein die Stille nicht beschloß und
lich, um eine neue Wahl zu stiften, die beiden Dia-
conen nicht mit zu präsentiren. Er war auch damit
zufrieden, und fuhr in seiner Amtsebene einermüde zu
wirden fort. Zu Odisheim heirathete derselbe 1744
eine Frau, Tochter eines Aronsberger Kaufmanns,
durch welche er Vater von 5 Kindern wurde, von wel-
chen 3 am Leben blieben. Seine Tochter ward an-
als Prof. in Alst. 1806 verstorbenen Wre. Ehlerd
und der Bielefelder Gemeinde bestätigt, betheueret.
Sein Sohn Johann Christian Dietrich starb als
Schloßprediger in Bielefeld (†. 1. Oct. 1818). Unser
Pastor Edhoff hatte in den letzten Jahren einen be-
jammernswürdigen Zustand, von 1788 bis 96 pr. Ch. Weller

war, der 1839 als Probst und Pastor in Ebstorf gestorben ist. Er starb den 2. Januar 1795, in einem beinahe 90jährigen Alter. Seine Handschrift war leserlich. Er ließ drucken:

a. Beweis, daß ein Prediger, billig ein Däniker sein mag. Parentation auf Archid. Wilde. Blätz. 1748. 4.

b. Trauerrede bei der Verbindung zweier Personen in Wilster. Hamb. 1745. 4.

c. Standrede beim Begräbniß des Kirchspielvogts Rüdiger. Hamb. 1745. 4.

d. Trauerrede auf den Tod König Christian VI. Hamb. 1746. 4.

e. Jubelpredigt am Dänischen Souverainitäts-Dankfeste über 1 P. d. R. S. 96. Hamb. 1760. 4.

17) 1795 bis 1800. Nikolaus Thodey, geb. zu Bünstorf 1748, ward 1772 Quintus der Flensburger Schule, 1781 Rector in Tönningen, 1788 Diaconus, 1795 Archidiaconus in Wilster, ging 1800 als Pastor nach Rostorf, wo er den 16. Aug. 1815 als Solcher verstorben ist.

18) 1800 bis 32. Johann Christian Willhelm, im W. i. d. M. a. n. n., geb. zu Wilster, wo sein Vater Bürgermeister war, 1763, ward 1795 Diaconus in Wilster, und 1800 den 22. Nov. Archidiaconus, nahm als Solcher 1832 seine Entlassung, und starb in Altona den 4. Sept. 1834, im 71. Lebensjahre, hinterlassend Kinder, Enkelkinder, Enkel und Geschwister. Ein Sohn von ihm war Apotheker in Grempe und starb 1842 als Proguist in Hamburg. Eine Tochter Minna ist die Frau des jetzigen Pastors Joh. Weiland in Lating (s. unten Nr. 20). Ein 2ter Sohn ist Gelehrter bei Jechow.

19) 1802. Adolf Ulrich Hansen, geb. zu Melbork, wo sein Vater Subrector war, den 24. Nov. 1804, wurde Michaelis 1826 zu Glückstadt als Candidat

9) 1680 bis 88. **Johann Schöder**, ward
Archidiaconus, f. II. 11.

10) 1688 bis 90. **Sebastian Steding**, en-
wehlt 18. Januar, bestätigt 24. Febr. 1688, ward
Archidiaconus, f. II. 12.

11) 1691 bis 1702. **Peter Hennings**, geb.
zu Seehof den 13. Febr. 1658, ward 1691 Diaconus in
Wilsten, und 1702, den 29. März, nach Diaconus an
der Jacobikirche in Hamburg erwählt, und den 16. Sept.
1704 zum Prediger an St. Job. basetzt, als welcher
er den 12. Febr. 1707 starb.

12) 1708 bis 11. **Gregorius Clemen**,
bestätigt den 20. Januar 1708, ward Archidiaconus, f.
H. 13.

13) 1711 bis 32. **M. Andreas Wilhelm Wier-
beling**, bestätigt 12. Jun. 1711, ward 1732 Pastor
in Rekenb., f. d. I. 14.

14) 1732 bis 33. **M. Adam Christoph Höfer**,
am 1. Jan. 1732, ward 1733. Pas-
tor, f. I. 17.

15) 1734 bis 42. **Johann Christian Wille**,
bestätigt den 17. Januar, eingeführt den 20. Febr. 1734,
ward Archidiaconus, f. H. 16.

16) 1742 bis 44. **Wilhelm Christoph**, bestätigt
2. Aug. 1742, ward Archidiaconus, f. II. 16.

17) 1744 bis 50. **Johann Andreas Gey-
denreich**, geb. zu Halberstadt 1698, gebildet an der
Schule zu Arnstadt in Thüringen und zu Götting,
studirte zu Jena, lebte dann vom Unterrichte in
Götting, ward bald darauf Rector in Lauenburg und
Kirchherr die Göttingerinn, sein 1750 (auch 1751)
als Conrector nach Witten, und wurde schon 1752 nach
zu Basel. Nach dem Tode seiner ersten Frau ver-
heiratete er die Wittwe des Pastors Joh. Bapt. Beil-
kenburg zu Döschewitz. Aus dieser Ehe hanc

5. von welchen 3 aus der Men 9 Kinder, von welchen 3 ihn überlebt haben. Da er schon mehrmals vergewaltigt war auf der Diaconuswahl in Wülster gewesen war: so schied ihn 1744 der König unmittelbar zum Diaconus daselbst, und er erwarb sich in seinem Predigamt die Liebe des Gemeines immer mehr. Er verwaltete dasselbe treu und kräftig bis zu seinem Tode, welcher den 15. Jul. 1750 erfolgte. Seine Handschrift war klein, aber lesbar. Aus dem Nachlass hinterließ er 2 Töchter. 16) 1700 bis 86. Valentin Michaelis, ward Pastor, s. I. 10.

17) 1708 bis 95. Nikolaus Schöde, ward Archidiaconus s. II. 17.

18) 1705 bis 1800. Johann Christian Wilhelm Michowatz, ward Archidiaconus, s. II. 18. 19) 1711 bis 24. Mag. und Friedrich Bodeker, geb. zu Hohenwestph., wo sein Vater, Christian Friedrich, später in Göttingen, damals Diebus war, 1705 ward, den 14. Jul. 1811 zum Diaconus in Wülster erwählt, und blieb bis 1824, worer am 10. März d. J. nach einer Krankheit in Wien starb. Er hielt in Wülster die Abschiedspredigt am 6. Sept. s. B. Am 6. März 1826 ward er zum Hauptprediger an der Klosterkirche in Wien erwählt, bestätigt den 22. März, und am 29. März auch zum Archisten der Kirche in Wien ernannt. Seine Frau, geb. Meyer, starb den 28. Mai 1842, hinterließ 5 Kinder nachlassend.

20) 1825 bis 77. Johann Peter Gottlieb Glauhaus, geb. auf dem Men Hofe, Löffelshaus (Katharinenhof) den 12. Mai 1798, examinirt auf Gottorf, Michaelis 1822 zu Schleswig, erst Adv. p. p. in Wülster, ward den 7. Aug. 1825 zum Diaconus in Wülster erwählt, und am 6. Nov. s. B. eingeführt. Eingeführt als Erbkirchenrath nach Ganderkesee, erwählt 20. Jun. d. J. 31. Jul. eingeführt 4. Dec. d. J. 1828.

nach Borkum, erw. 23. Nov., 1837, bef. 12. Dec. Hier
starb bei ihm am 1. Sept. 1841 sein Schwiegervater
Hr. Jochsen, früher Senator und Schifferkammermann
Sonderburg. Mehrere Kinder.

21) 1829 bis 32. Adolf Ulrich Hansen,
ward Archidiaconus, f. II. 19.

22) 1832 bis 39. Matthias Hansen, ward
Archidiaconus, f. II. 21.

23) 1839 bis 42. Wilhelm Nissen, geb.
18... in Ebernförde, wo sein Vater als
Korrespondenz-Bater Schreyer damals Diaconus war,
ward auf der hiesigen Lehrerschule gebildet, und
diente dann in Kiel und Halle Theologie, examinirt
am 1. Oct. 1832, ward den 17. Nov. 1839 zum Diaconus
in Wilsen ernannt (Competenten Past. Schmidt, als
Schlichting und Candidat Linde, jetzt Pastor in Wilsen)
bestätigt 10. Dec. Heirathete eine Tochter des Pastors
Hr. Ch. Carstensen in Rabenkirchen. Ward bereist
den 6. März 1842 zum Diaconus in Schönborg
ernannt (Competenten Cand. Petersen aus Altona, und
Cand. W. Hansen von Schillstorf).

24) 1842 bis 18... Julius Friedrich Scher-
telig, geb. in Kiel 1808, Sohn eines Goldschmieds,
examinirt in Glückstadt Michaelis 1831 (2r. Ch.), lebte
mehrere Jahre in Isehn, war dann einige Jahre
unter Präbitalant bei dem alten Pastor Kirchhof in
Kellinghusen, und ward den 7. Aug. 1842 zum Diaconus
in Wilsen ernannt mit 188 Stimmen, gegen Ch.
(Cand. Schrödter), und 78 (Cand. Walbe); bestä-
tigt 24. August. Hat eine Bauertochter aus Henning
bei Kellinghusen geheirathet.

1872-1873 St. Peter's and St. Paul's Church, New York
 1874-1875 St. Peter's and St. Paul's Church, New York
 Monumental of Epitaphia Templi Catharini, quod est
 Neobrak, 1876-1877, 1878-1879
 1880-1881 St. Peter's and St. Paul's Church, New York

[illegible]

An der Ostseite.

Der Altar, daran innwendig die Kreuzigung Christi mit seinen Wunden der 12 Apostel in Holz geschnitten, mit Gold und anderen Farben ausgeschmückt. Der Fuß von der Altartafel, der aus dem Altarfuß ruhet, ist Anno 1682 von Friederich und Metta Birckenhausen gegeben. Außwendig ist die ganze passion Jesu Christi abgemahlt. Dabey diese Nachricht: J. H. 1700 haben Hr. Joh. Schick, Pastor, Hr. Nic. Ehlers, Diakon, Chas. Schröder, R. Vogt, Hartwig Solcke, Oelrurgus, und die Kirchengesamte Hans Bieschüttel, Johann Bräun, Marx Splidt, Tietje Schröder, und die gewesene Kirchenvorsteher Jacob Lange, Paul Walter, Siemen Strüven, und die übrige, Paul Bienenberg, und Jacob Bahlert diesen Altar verhöhen, (innwendig und außwendig) repariren und auffren lassen. Welches gekostet 12 Rthl. Pecht Helwig in Crompe. — Das Jahr, da der Altar zuerst gemacht, ist nicht kändlich. Den ersten Messingseuchter a. J. hat verchret Johann Everonts 1668, und den andern Claus Schwartzkop 1688. Die alte kleine Lichlein, darüber das Abendmahl ausgehender wird, haben verchret Marten Hahn und Claus Frauen 1649, und repariren lassen Michel Hahn. Hinter dem Altar in der Wand ein klein Schap darin die Masse vom Salendammer Eiel verwahrlich aufbehalten wird von 1655. — Hinter dem Altar an der Wand steht ein altes Päpstliches tabernaculum; daran außwendig in Holz geschnitten die Eskigles der

langer Zeit noch auf dem Altar gestanden, und nun dahin placirt sind. In dem Taufsteine steht unten: „A. 1684 hebben wij ver. for. Joh. Birckenbusch, Pst. Marten Schröder, Peter, Struyven, und Joh. Gerdts v. d. Taffe. gegeven.“ Oben der Tauffe steht: „A. 1701 hebben Jacob — Hans — Andreas — und Hans Sleschuttel diese Tauffe staffiren lassen.“

Au der Cangel steht: „A. 1684 hat der ehrbare Jacob Görries diesen Predigstuhl der Kirchen Legato verehret, und 1667 hat diese Cangel staffiren lassen Frau Margaretha Görries, G. Mag. Henrich Görries Witwe.“

Epitaphium und Effigies Christiani Birckenbusch. „Christian Birckenbusch 1642 geböhren; 1670 d. 11. Jan. zum Pastoren in Neuenbrok introduciret; 1673 d. 15. Nov. gestorben.“

Unter diesem Epitaphio stehen an der Orden die hölzerne Effigies Antonii Aegyptii, qui floruit a. 330, und S. Annae cum illa sua.

Epitaphium und Bildnisse Johannis Birckenbusch Emeriti und seiner Ehefrauen.

Aufschrift:

Sieh Kirch! Hier steht dein Hirt, bedient die funfzig Jahre,
Die treue Hirtensorg, die weiß betauten Haare,
Die er bei dir erlebt. Die Liebe stunde fest,
Und dir, nebst seiner Lehr, den todtten Körper läßt.
Tragt, Alte, solche Paar; lebt, Junge, solches Leben;
Führt, Ehleut, solche Eh, wie diese bede geben.
Ein Muster rechter Eh; lehrt, Lehrer, so mit Treu:
So grünt mit Birckenbusch der Nachruhm jährlich neu.

Unterschrift:

Johannes Birckenbusch, a. 1507 d. 25. Oct. zu Ebstorf in Fürstenthume Lüneburg geböhren; hat ge-

lebte ins 82te Jahr seines Alters, ins 88. Jahr seines Predigampts, bey blühender Gesundheit ins 86. Jahr, mit einer Ehefrauen, Maria gebührnen Renterinn im Ehestand 57 Jahr, hat gezeuget 5 Söhne und 6 Töchter, von welchen der eben jüngsten Sohn Christmann neben sich im Predigamt als einen Adjunctum gesehen, im dritten Jahr aber denselben zu Grabe begelasset müssen. Gestorben 1679 d. 29. Jan. Sein Leichen-Text Joh. 12 v. 28.

Folget ein alt hölzern Epitaphium an der Wand, daran die Creuzigung Christi, daneben 3 Personen gemahlet, deren die eine sich in die Höhe schwingt zu dem gekreuzigten Heyland, die Unterschrift aber ist mit Fleiß abgeschabet und abgewaschen, also, daß man keine Nachricht davon haben kann. Vermuthlich ist noch vom Päbstlichen Zeiten.

Oben an der Mauer hangen, 2 Söhne, ein Wapen und Degen cum inscriptione:

Jacob de Röching, Königl. Daphtmar. Major und Commendant auf Steinburg a. 1681 d. 26. April gestorben, an. aet. 38 Jahr.

Dieser ist der erste vollständige Commendant auf Steinburg gewesen.

An der West Seite

ist vor Zeiten eine Orgel gewesen; so aber ins Kayserl. Krieg von dessen Soldaten zur Des Wapen willen demoliret worden; secundum traditionem.

An der Süder Seite

Epitaphium. Christus am Creuz, und ein alter Mann mit 4 Söhnen und einem Sohnes Sohn an der einen Seite, und eine Frau mit 5 Töchtern und ein Tochter Kind an der andern Seite des Creuzes cum inscriptione.

A. 1618 hat Catharina Frauen G. Marten Kraus
Winn dieß Epitaphium sehen lassen. 1663 hat
Hinrich Frauen dieß Epitaphium auff Stein mahlen
lassen.

Epitaphium et Effigies Joach. Seleken in Lebens
Größe cum inscriptione:

Dr. Joachims Seleke, 47jähriger Prediger in Neu-
enbrot, 35 Jahr Diaconus und 12 Jahr Pastor, ge-
boren 1619, gestorben 1696, alt 77 Jahr.

In der Mitte der Kirchen.

Ein hölzern Crucifix auff 2 Säulen cum calculo:
1699. A. 1683 hat Jacob Bahlert das Crucifix staff-
ten lassen.

Die übrige Fenster sind a. 1616 gemacht.

Be- s- t- i- t- u- t- i- o- n- e- n- II

Beschreib der Herren Visitatoren Benedict v. Alefeld
als Ambmann v. Johann Voretz als Prediken wegen
der Kirchenstule zu Bülster d. d. 1597.

In irigen, schon vtilen, Underthanen in: Wäp-
Carpell wegen der Stöle vnd Bende in: der Carpell
wo ist mit dem stehende vnd steden in: dissen Carpell-
len tho holdende sy Geven de Herren Visitatoren, der
Königthau Herr Hauptmann, vnd Probst dissen besched:
Das ist eines iedern Fußes oder hofstede, so vor-
hen in de Kerckenstule gehört, vnd: etre: stede: gehab:
od noch hebben, nur Eine Persohn oder ein Hövet vnd
nicht mehr darin stahn schall, vnd der selbige Fußwert
oder Bestitter des Hones schall nicht Zuden, d. Einer
Sohns oder Kinder, bi: sie mit darin nehmen, also: mit
geschicht, vnd de andern, so: ad: van selbings: her: vnd
mit in gehören vnd darin noch: stude: hebben, nicht
vordrengen: Sondern de Kinder vnd junge Gesellen vnd:

am: sit: sonsten bist up: affgang: eben: Aders: in: der
 Person: befehlen: , Ich: were: dem: so: , dat: in: dem
 stoh: so: vel: ruhm: überich: , dat: mehr: Verfahrn: als: ei-
 ner: vth: dem: Huse: oder: hoffte: dann: stahn: liden: vnd
 ruhm: heiden: , up: welchen: Fall: ocf: de: geliechheit: gehalten
 werden: schall:
 oder: Besitzer: des: Hoves: vorstärken: , vnd: disse: stede
 in: der: Person: erlediget: is: , so: mag: sinen: Söhne:
 einer: , edder: der: künfftige: Besitzer: des: Hoves: vnd: Huses:
 in: de: stede: wedderumb: intreden: vnd: hirmit: also: henvör:
 der: de: geliechheit: gehalten: werden: Actum: Wiltter: den
 5. Julii: Anno: 97.

Ex Autographo.

Benedictus von Ahlefeldt

eigen: Hand:

Joannes Vorstius: manu

ppr.

Christian der Vierdte von Gottes Gnaden
 zu Dennemard, Norwegen, der Wenden und Gothen
 König, Herzog zu Schleswig, Holstein &c.
 Wohlgebohrner Racht, lieber Getreuer! Es soll der Pa-
 stor zu Wiltter Todts verblieben seyn, mann dann
 vielleicht einer von den Capelanen wiederumb dazu
 kommen möchte, Wir aber Ehn M. Nicolao Bull-
 schio, nachdem derselbe heym Ahlefeldtschen Regiment
 zu Pferde als Feldprediger in neulichem Kriegs: auf-
 gebauert, auch sonsten Er Uns seines Lebens und
 Wandels halber underthänigst angerühmet, herwieder
 gerne die Beförderung gbngeten; Als ist hienit Unser
 gnädigster Wille, daß du Ihn dem Racht und der
 Gemeine daselbst aus Unserm Plakats: recommenda-
 tion: selbst, damit Er unter dem präsesentandten auch im
 Verfüng Unserer Constitution mit begreifen, so

Probstpredige Huth und darauf setner der ordentlichen
Wahl erwarten möge; Bleiben dir mit Königlichem
Gnaden wohl gewogen. Geben auf Unserm Schloß
zu Copenhagen d. D. Mall Antio 1646.

Christian.

Dem Wohlgebohrnen Unserm Racht, Amtmann zur Stein-
burg, Gouverneur zur Stadt, und lieben Getreuen,
Herr Christian, Grafen von Pless, Rittern &c.

Abschlußwort.

Hiermit wäre denn die Geschichte des Münsterdorffischen
Consistoriums beendigt. Allein ich fühle die Wahrheit
des Raupach'schen Spruches:

„Nur enden kann der Mensch, vollenden nie!“

Theils nämlich sind, da die erste Lieferung bereits 1834
im Druck erschien, seitdem schon manche Zusätze nöthig
geworden, Theils ist auch sonst hier und da Manches zu
ergänzen oder zu berichtigen. Dieses Alles werde ich nun
vielleicht in einer fünften, nachträglichen, Lieferung folgen
lassen, und wenn es gewünscht wird, meine gesammelten
Nachrichten zur Schulgeschichte des Münster-
dorffischen Consistoriums beifügen. Etwas Voll-
ständiges kann ich aber von derselben nicht liefern, indem
meine Quellen darüber nur höchst sparsam fließen.

Folgende Fehler, welche in vorliegender 4ter Lieferung
ungeachtet der sorgfältigen Correctur noch stehen geblieben sind,
bitte ich vor dem Lesen zu berichtigen.

S. 279 3. 5 v. u. für 2 lies 3. S. 283 3. 12 v. u. streiche
„1744“. S. 284 3. 2 v. o. für derselben lies desselben. S. 285
3. 7 v. u. für wurde lies würde. S. 288 3. 13 v. o. für Episcopia
lies Episcopia. S. 298 3. 14 v. u. für 1757 lies 1751. S. 320
3. 16 v. o. für 1776 lies 1678. S. 326 3. 14 v. u. für Döhl
lies Döhl. S. 331 3. 47 v. u. streiche „Dallendorf“, welches
nach Huth gestrichen. S. 370 3. 15 v. u. nach „das“ fügen hinzu
„Hildebrand“. S. 399 3. 18 v. o. fülle die Lücke durch „Wörben.“

Grempdorf, d. 30. April 1843.

Dr. F. Schröder.

V.

Ueber den
liber censualis Episcopi Slesvicensis.

Eine Mittheilung

von

H. N. N. Jensen,
Dr. phil., Pastor zu Gelting.

1860

1860

1860

1860

1860

1860

Die vorliegende, aus dem Jahr 1647 datirte Handschrift ist
 eine Abschrift des Originals, welches in der Bibliothek des
 Herzogs von Schleswig zu Lauenburg aufbewahrt wird.
 Der Codex ist in zwei Theile getheilt, der erste Theil
 enthält die Urkunde selbst, der zweite Theil enthält die
 Abschrift der Urkunde. Der Codex ist in zwei Theile
 getheilt, der erste Theil enthält die Urkunde selbst,
 der zweite Theil enthält die Abschrift der Urkunde.

In den vorzüglichsten Quellen für die Geschichte Kunde
 des Herzogthums Schleswig in früherer Zeit gehört be-
 kanntlich der sogenannte Liber censualis Episcopi Sles-
 vicensis abgedruckt in Langesbek, Scriptt. Rerum Danic.
 tom. VII. p. 456 sq. Es ist sagt davon: Codex iste
 partim membranaceus, partim chartaceus ex quo hic
 Liber censualis Slesvicensis datur, in archivo Regio
 asservatur. Eius priores paginae 56 una manu in
 membrano, reliquae 68, quarum nonnullae vacuae sunt,
 alia manu in charta sunt scriptae. Durch gütige Mit-
 theilung des Herrn Capitain v. Schröder in Schles-
 wig, ward mir zur Ansicht ein alter Excerpt dieses Liber
 censualis; und die Vergleichen desselben mit demjeni-
 gen, was ich mit aus dem tom. VII. der S. R. D. *)
 ausgeschrieben und aufgezeichnet, hat mich überzeugt,
 daß der codex, von dem Eschschmidt redet, und nach wel-
 chem es den Abdruck besorgt hat, nur eine, wenn gleich
 alte Abschrift seyn müsse, der codex in Schleswig aber
 das eigentliche Original. Da nun letzterer für die rich-
 tigen Varianten von Wichtigkeit ist, mehr enthält als

der Abdruck, so habe ich mich entschlossen, denselben
 *) Des Eschschmidt's Abdruck ist mir nicht zur Hand,
 daher ich nur meine Ausgabe daraus habe bei der Ver-
 gleichung benutzen können, also möglicherweise eins und
 anderes könnte übersehen seyn. (Ich habe nochmals
 den Langesbek verglichen und einzelne Kleinigkeiten be-
 richtiget. 183.)

im Abdruck befindlich ist, und für das Alter dieser Aufzeichnungen Fingerzeige giebt, so will ich dieses alte Manuscript näher beschreiben und aus demselben, was von besonderer Wichtigkeit seyn dürfte, zur Berichtigung und Vervollständigung des Abdrucks, mittheilen.

Dieser Schleswigsche Coder nun ist ganz von Pergament, nicht wie der Kopenhagener theils von Papier. Zum Umschlag oder Einband dient ein altes pergamentenes Notariats-Instrument, das nur stellenweise sichtbar, aus der Zeit des Bischofs Goetschal v. Ahlefeldt, wie es scheint von 1520. Darauf ist noch eine Aufschrift erkennbar: Ein Swafstedische Regi- und mit anderer Hand: Litt. F. Das Buch selbst besteht aus 96 Pergament-Blättern, und mit neuerer Schrift, wahrscheinlich aus der zweiten Hälfte des 17ten Jahrhunderts, steht auf der ersten Seite unten und auf der letzten Seite oben: „Dieses Buch ist von Sechß und Neunzig bletter und gehöret In der Archiv auf Schwabstedt.“ Von derselben Hand sind auch die Zahlen der Folien oben geschrieben. Sonst ist das Buch aus verschiedenen Heften zusammengeheftet, die mit Buchstaben und Zahlen bezeichnet sind. Der Hefte sind im Ganzen neun, jedes aus 10 bis 12 Blättern bestehend. Hin und wieder ist ein Blatt ausgeschnitten, z. B. zwischen Fol. 22 und 23, zwischen Fol. 57 u. 58 zwei, zwischen Fol. 71 und 72 eins; doch fehlt in der Schrift und im Zusammenhang nichts. Bis Fol. 65 sind die einzelnen Blätter mit deutlichen Ueberschriften von Buchstaben und Zahlen bezeichnet und zwar jedes Heft mit einem besonderen Buchstaben; das erste A primo bis A. XII; das zweite (Fol. 18) B. 1^o bis B. XII^o; das dritte (Fol. 24) C. 1^o bis C. XII^o; das vierte (Fol. 36) mit D. 1 bis 10; das fünfte (von Fol. 46) mit E. I bis XII^o; das sechste (von Fol. 58 an) mit F. 1^o bis III^o u. bis Fol. 65, wo F. VIII^o. Von da an mehr die Be-

zeichnung nachlässiger, ist mit bläulicher Tinte und Aether-
 von Zeilen. Das sechste Heft schließt mit Fol. 69.
 Im siebenten Heft geht die Bezeichnung mit F. noch
 fort, bis Fol. 73, wo G. anfängt. In demselben Heft
 ist das letzte Blatt mit F. primo bezeichnet; vom 8ten
 Heft, wo mit Fol. 79 ein neuer Abschnitt mit der
 Rubricirung: *Super Specie* beginnt, ist das erste Blatt
 mit F. 2^o bezeichnet, das letzte mit F. XII, Fol. 89.
 Das neunte Heft endlich, von Fol. 90 an, ist mit J. be-
 zeichnet, das letzte Blatt mit J. VII. Von Fol. 86 an
 ist dies offenbar mit späterer Hand geschrieben, und es
 wechseln willkürlich Buchstaben und Zahlzeichen.
 Ueberhaupt ist oft eine spätere Schrift erkennbar durch
 in den Randbemerkungen, die sich überall häufig finden,
 und oft nur darin bestehen, daß die Summen an den
 Rand geschrieben sind.

Wenn man auf die verschiedene Hand achtet, so
 wird sich daraus so ziemlich das Alter der einzelnen
 Aufzeichnungen ergeben, wie in dem Folgenden soll be-
 merkt werden, indem wir dabei der hier Statt findenden
 Anordnung folgen.

I. Der erste Abschnitt besaß 28 Blätter, und zählt,
 außer der Einleitung auf der ersten Seite, die Gebur-
 ten des Bischofs als Schwabstedt, Stapelhofen und die
 Töchter aus dem Kirchspiel Bollingstedt auf. Dies alles
 ist, abgesehen von einigen das an den Rand und zwis-
 chen da zwischen geschrieben ist, von derselben Hand durch-
 gängig mit fester Schrift, aber mit vielen Abbrüchen
 geschrieben, und zwar im Jahr 1436. Man hat freilich
 gewöhnlich angenommen, der *lib. ecclesialis* sey von 1436,
 zumal da für Abdruck bei Cangebe groß oben über steht:
 Anno MCCCXXXVI. Aber diese Ueberschrift findet sich
 so im Original nicht. Freilich steht ganz oben über
 der Folienbezeichnung „*L. primo*“ die Jahreszahl 1436,
 aber nicht mit Römischen, sondern mit Arabischen Zahl-

zeichen *) und offenbar von späterer Hand mit einem
Streu, davor, das auf ein anderes Streu am Rande hin-
weist bei der Stelle, in der Einklung: wo diese Zahnr-
zahl mit Worten spölig ausgebracht ist: Ex multis an-
tiquis registris et scripturis et ex antiqua observa-
tione subsequens registrum super hodiis et decimis ad-
mensam episcopalem Slesvicensium spectantibus domus
Domini millesimo quadringentesimo trescentis quento-
annium sanctorum (domus N. l. epus (dieser Name steht
am Rande, doch von derselben Hand) colligere incipit.
Darnach sollte man nun freilich auch annehmen, daß
das Register 1426 abgefaßt sey; allein es ist nur die
Hds von dem Anfang mit dem Sammln (colligere
incipit) und die Handschrift, wie es vorliegt, ist erst
1462 gemacht, mit Berücksichtigung aller bis dahin vor-
gefallenen Veränderungen. Es ist dieß ungewißhaft,
weil die letzte Jahreszahl, mehrmals im Kontext vor-
kommt, als das Jahr in welchem die Schrift verfaßt ist;
und die Ansicht des Manuscripts läßt nicht dem mindesten
Zweifel übrig, daß Alles in einem Zusammenhang
geschrieben ist. Die betreffenden Stellen sind übrigens
folgende: Gleich Fol. 2. (bei Cong. 452) heißt es: Item
supra in Barnstede III. domus, que dicitur et vult
hodie videlicet anno LXXII. Ratar Raco, Peter 11. h. h.
Johan Legtman. Dergleichen Fol. 6. (Cong. 459) u. f. f.
von Zibben et Jonghe Dathel Riddet hebet jam agros
videlicet LXXII. anno. Von andern Stellen, die man

Man hat überhaupt nicht genug darauf geachtet, daß die
Kreuzförmigen Zahlzeichen erst spät bei uns in Gebrauch
gekommen sind. Sie finden sich hier und wieder auch
in dem hier in Rede stehenden Codex, aber nur im An-
fang des 16ten Jahrhunderts gemacht sind. Noch bis gegen
das Ende des 16ten Jahrhunderts gebräuchlich war die
altwärsche mit Buchstaben, selbst in Rechnungsbüchern.

verhoffen ist. (Fol. i. 1231) vermerkt, heißt es auf der
 oberen Seite: *Handbook Swens handt Agros Vindica*
pam anno 1511. Mehrere werden noch in der Folge
 dieses angeführt, die in den Jahren 1449, 1451, 1457
 u. s. w. abgeschlossen worden sind. Das
 Wenn nun hinsichtlich des Alter dieses Abschnittes
 als ausgemacht angesehen werden darf, so wird sich dar-
 nach das Jahr der Abfassung der folgenden Abschnitte,
 wo dieselbe Hand wiederregelt, bestimmen lassen, und sich
 ergeben was spätere Passagen sind, wo nämlich eine an-
 dere Hand Randbemerkungen gemacht oder etwas ab-
 geschrieben hat. Was der Fall in diesem Abschnitt
 vorkommt ist nicht von Wichtigkeit; wir und wieder ist
 etwas abgeschrieben. Ein einzelner Strich überzogen
 ist auch der Abschnitt (Länge: 468 464) im oberen
 Teil 1231 unter der Überschrift *Rosendal*, bis
 zu den Worten: *Dorrenbor consuevit esse de parochia*
sancti Jacobi ecc. Die vorhergehende Seite von No-
 vember wo in *littera* *desuper* *constat* — bis Anno
domini millesimo quingentesimo trecento fuit qui-
dam rector ecclesie; sind freilich von derselben Hand,
 aber mit anderer Tinte, und viel kleiner und kürzer
 geschrieben und später hinzugefügt; da hier ein offener
 Platz gewesen war, wie es scheint zu zwei verschiedenen
 Zeiten. Folgt vor *Rosendal* *Erwede* ist ein späterer
 Zusatz, von derselben Hand, den Jahr 1468 geschrieben.
 Es folgt ferner berichtet, was von dem neuen Rodg
 (Proprie Dinge usque *Alto* *est aggerata nova patris*)
 nach einer Wiederkehr an Gehäusen solle eingerichtet wer-
 den, und in gewissem Maße eingerichtet sey. Auch die
 folgende Seite, welche, wie manche andere, von dem ersten
 Schreiber her gelassen worden, ist zu einem Zusatz be-
 nutzt, aber von anderer Hand: *Reyde* (variiert *Reit*
Lutkenrode). Im *dund* *quatuor* *saloni* *us.* *et* *hant*
litteras ad ecclesiam *Sterobensam* *quibus* *hant* *litteras*

aliginis. Item, II. plastris seni. Item, III. molles. Item, IV. aeto. al. Dann folgt noch ein, unleserliches Wort und der, wieder, ausgestrichene Satz: Sinus. Illorum. est. per Godschalcum. episcopum. permutatum. cum. capitulo Slesvicensi pro uno hono in Osternold. Auf der folgenden Seite 28, auch ein Zusatz von dem, späteren Hand des ersten Schreibers:

Hollingstede. parochia. In villa habet Episcopus duas libras. unam circa aquam. et dat omni anno unam ad austrum ecclesiae. (Die Abgabe ist nicht dabei bemerkt.) Dann folgen die Zehnten aus diesem Kirchspiel mit der gewöhnlichen festen Hand von 1462: Hollingstede. Ibi. dant (sollte heißen dantur) pro decimis. III. magni modii ord. Dorpat. Ibi. dant pro dec. I. magni modii aliginis. Bazmo. Ibi. dant pro dec. II. magni modii alig. Ellingstede. Ibi. dant pro dec. II. magni modii alig. Die folgenden Seite 28 ist leer gelassen.

Ich will zu diesem Abschnitte noch bemerken, daß im Abdruck bei Langeh. 459, wo man, der Gintaufung der Wonden zu Romsfeld die Rede ist, statt solant bitte stehen sollen, Colyat: circa portum. Flenshurgensis. Genest. nämlich, das Dorf Sollund, am der Flenshurger, Föhde, zu verstehen.

II. Der zweite Abschnitt hat die Heberschrift Sundaghus harte und geht von Fol. 29 bis Fol. 44 ist. (St. VI^o bis D. V^o). Im Abdruck bei Langeh. 474 sq. Die Hand ist dieselbe, wie in dem vorherigen Abschnitt, und also die Aufzeichnung vom 1462. Fol. 32. steht eine plotzliche Handwende des Bischofs Nicolaus, betreffend die Weide bei Mödewitz von 1461. Konstant. vierhundert Jar. darnach, an dem eyn. und solten. sten Jore am vrigdaghe, negst. furst. Jurgens. Daghe) und darauf ist ein freier Nag. bis zur Heberschrift Villa

Reuten, Fol. 33. (wo wieder dieselbe Schrift und Dinte) dazu bemerkt, um mit kleinerer gedruckter Schrift, wo auch die Dinte etwas blässer, einzutragen: *Requirit litteras apost. appt. Voghedus, Hermann in Rodemis.* Diese Urkunde ist datirt „dufant vierhundert lxxxv im viif vnde fofstighen Jar des mandages neghest und funte Jacoppes dage in funte Oloves dage.“ Dies giebt wieder ein Zeugniß für die Zeit der Abfassung, also zwischen 1461 und 1465. Fol. 33' (Lang. 473) bei Villa Hutensal ist von derselben Hand mit blässer Dinte später übergeschrieben: *voeatur Rosendal*, was im Abdruck fehlt. Zwischen Fol. 34 und 35 ist ein papierner Zettel eingenäht, auf welchem von fremder unbedeutlicher Hand einige Nachrichten über Störungen aus der Hattstedter Marksch. Fol. 35, wo die Einkünfte aus dem Kirchspiel Hattstedt verzeichnet sind, ist vieles in den Zahlen verändert, angestrichen und übergeschrieben, was genauer anzuführen nicht von Interesse seyn würde. Fol. 36 ist der Satz item in Orstede N. eplsc. emit *et Weht Frost duos colonos etc.* später zwischen geschrieben (Langb. 474). Fol. 37 wo Parochie Treya anhebt, ist von derselben Hand wegen Mangels an Raum etwas gedrängt übergeschrieben: *Notandum quod D. episcopus anno LXIII^{to} promissit colonis suis prope Treya ne debeant vendere et secare ligna carpentibus propter ecclesiam indultis eis ne laerent carbones*, was im Abdruck fehlt. — Auf Fol. 37 unten schließt die Zählweise und im Abdruck p. 475 wird nach Fortsetzung: *reip. idem. Et magis modis facitis duntaxat molendinario ipse colligit garbas.* Diese Worte folgen im Uebersatz aber erst auf der Rückseite des 39sten Blattes unter der Ueberschrift: *Jorls*, und alles was dazwischen steht, nämlich 3 Seiten des Codex fehlt, ist im Abdruck ausgelassen. *)

*) Es fehlen also wahrscheinlich 2 Blätter im Kopenhagener Codex, die dem Drucke beigetragen sind. *

Sulbro. Jam vocatur Horneberch.

1002. 101

Istud bonum extendit se ad (et?) extendit usque ad
tubernam Sulbro: ibi quondam divisio facta fuit cum
condicione quod bundones de Hacstede et Sulbro de-
buisent prata et bona de merica iuxta pontem divi-
sisse et ecclesiae concedere suam partem, et hoc non
est factum. Istud bonum consuevit dare XXI ss et
habet tabernarius in Sulbro; tenuit quondam vau-
tem, nunc valet XXVI ss, et bona prata sunt ibi et
moratur unus in loco.

Item est ibi pratum Sustwisch de quo . . . liter fol. 89.
consuevit dari XII ss.

Grutst.
Ibi morantur duo coloni, dantes marc. II; ss III
et III last carbonum.

Lammst.

Ibi nam dat. VI ss quum primo edificavit
promisit XXIII ss, sed servire noluit, nec tenens veib
naterum.

in parochia ekbeke (dieß mit kleiner späterer Schrift).

Es verstopft.

Ibi moratur I colonus et dat XII ss et II last
carbonum.

in parochia treya.

Hundinghe.

Ibi moratur I colonus et dat XXI ss et non car-
bones. Darauf von etwas späterer Hand

in ekbeke.

Judebeke morantur duo quilibet dat V megnos .
. . . silignia: III ss pro annua et II pulli . . .

fol. 39.

Flaxstedel. 101102

Ibi est colonus dat XXI. ubi non colonus.
 Alius est ibi emptus a. West. Frasen. et dat omni anno. Haxstedel
 villa.
 Ibi sunt duo.
 forte.

Ibi est unum bonum et dat omni anno V ss.
 Decima. Ibidem VI magni modii farine. datur a mo-
 lendaris. Ipe colligit garbas.

ee. 101. 1011. Anchu. vel Janchu.

und so fort, wie im Abdruck bei Langebeſ ip. 475.

Nach den Worten bei Goldorp habet ad hujus modi
 molendinum multos agros et pascua plurima, sind fol-
 gende Worte ausgestrichen: nec non agros et prata
 quaedam villae Jeremark, am Rande beigeschrieben mit
 der kleineren späteren Hand: De hoc est factus novus
 contractus videlicet in littera sigillata, dieß wieder durch-
 gestrichen und von derselben Hand weiter unten hinzu-
 gefügt: In villa Jeremark unum bonum et dat sex mo-
 dios magnos sigillatis.

Nach den Worten im letzten Sage dieses Abschnitts
 tes Ille colonus in Haxstede forte utitur cremabili-
 bus, sind die Worte ausgestrichen: olim fuit villa, und
 dafür von der späteren Hand gesetzt: de Koxmarke.

III. Es folge der dritte Abschnitt unter der Übers-
 schrift Norquisherde, von Fol. 41 bis 46 incl. (B. VI.
 bis G. 10; bei Langebeſ. 476 und 477). Es ist hier
 manches ausgestrichen und am Rande mit anderer Hand
 manches beigeschrieben, doch meistens nur auf Verändere-
 rungen der Einkünfte bezüglich, und nicht von der

*) Dies mit späterer kleiner Schrift von anderer Hand.

**) Dies von derselben späteren Hand hinzugefügt.

teresse, auch ein päpstlicher Brief vom Jahr 1478 enthält,
 nähr, einen Vertrag mit dem honorabilis dominus Hart-
 wicus in Horne enthaltend über gewisse Fehungen, von
 sehr flüchtiger Hand, die auch oft in den Randanmer-
 kungen. Eben ist auch dieser Abschnitt von dem Schrei-
 ber der vorigen (also wahrscheinlich 1462), der auch die
 letzte Seite des 46sten Blattes benutzt hat, um später
 (wie aus der blässeren ~~Stille~~ und den kleineren Buchsta-
 ben ersichtlich) dem Beträuf- ~~ten~~ ^{ten} Schaden in Rogen-Boos-
 Farbe einzutragen, wobei Randbemerkungen vor- ~~her~~
~~hand~~ ^{hand} ~~man~~ 1478a. Dieses ~~Rechnen~~ ^{Rechnen} ~~Rechnen~~ ist bei Lan-
 gebel nicht abgedruckt und lautet folgermaßen ~~und~~
 Anmerkungen mit kleinerer Schrift aus von 1478a) 60
 (1179)

Decime in Norgosheret

Fyde VII m. 10
 Becht altherdes V m. a. 1478 VIII m.
ep. vendidit
 Trelstorp.
 B. Jo: habet terciam partem pro V m.
 Pet. Nissess residuum pro IX m. Summa XV m.
 Bräckelinh.
 Versus austrum ab ecclesia ville situate dant VIII m.
 Item: ville { Volstede
 Hoghel
 Sunnehul } III m.
 Item Lutholm I m. Summa XII m.
 Item villa Bransteh III m.
 Horne.
 Pro terrariorum consuetudinibus dare V m.
 Item pro decimis

Item Barghem dat pro terragio XXXIII. m. villa Bergen
dat puta volen-
tem II m.

Barghum.

Iver Jenssen III m.

Summa summarum dictorum

Nisse Iwerssen III marc.

XLVII m. excepto Joldelant.

LXXXVIII.

Joldelant.

Jeppe Arfart habijt annuatim pro II t. siligin. et II t.
ordel.

Summa computanda siliginis pro II marc. octavo
summa decime est XLVII m.

Es folgen noch einige Berechnungen) die nicht sehr Ge-
ferlich.

IV. Fol. 47 Kerherde und Decima in Ker-
herde wie bei Fängeß 477 und 478.¹⁾ Im Zehnten-
Register sind erst von der Hand von 1462, von welcher
auch dieser Abschnitt, die Namen der Kirchspiels gefast,
dann von derselben Hand der Betrag etwas später bei-
geschrieben, auch hie und da verändert durch Radiren,
daher etwas vom Abdruck abweichend (Fol. 8 Mf. statt
7, Etgedesand 3 Mf. statt 2½, Enge 4 Mf. statt 3,
Bradorp 5 statt 4, Klirbull 5 statt 5½). Walsbu, wel-
ches erst mit aufgeführt gewesen, ist übergestrichen und
dabei geschrieben: non est in Kerheret. Ferner ist bei-
geschrieben der spätere Verlauf der Zehnten, von der
Hand von 1478, welche Jahrezahl auch vorkommt.

V. Fol. 48 Wisherde und Fol. 49 (G. III.)
Decima ibid. videlicet Wisherde. Fängeß. 478. Die
Schrift ist wieder die von 1462. Bei Haldorp ist am
Rande später bemerkt: Sant Neilschepel 10 et 20 sepl
(nämlich 4 mal 20 = 80; der Heitscheffel 6 Schip).
Bei Walsbull ist zu lesen statt similiter, wie im Ab-
druck, siml. Hingefügt ist von der Hand von 1478
Et dant omes anno quilibet 1 ana. et quilibet 10 pph

legi: ita valuerunt XCVII (d. i. 1497); Johann von dem
derselben Hand, später ein Zusatz, wovon Folgendes les-
bar: a° 1511. In die conversionis S. Pauli vestitiuum
Nos Godschalcus episc. cuidam Hans Jebesen dotem *)
et agros datis. ibidem quare (1) rectoribus habitatio in
Mittelbn, quousque, se erga nos exhibuerit.
Dabit enim huram rectoribus. Sed cetera super
. spectabit ad — Statt
Medel ist zu lesen Meden., und zu verstehen das Dorf
Mey-n.

VI. Decima in Sluxherde. Fol. 49'. Eingetrag.
479. Die Hand von 1462. Von derselben Hand spä-
tere Zusätze über den Ertrag 1470 a. d. h. d. Lingheleff:
a° LXX. valuit XV m. und wie es scheint gleichzeitig
damit ein Zusatz unten auf der Seite fast verblieben,
wovon nur Folgendes zu entziffern: In parochia Hostora
villa Krakelunt habere unum boel, vocatur
hodie biscoptes. Ista villa deserta fuit multis annis,
tandem dous dux edificare fecit

et antiqui bundones hoc asserunt
ita esse. — Fol. 50 ist unbeschrieben.

VII. Lintoftherde (nicht Amtoftherde, wie im Ab-
druck p. 479). Fol. 51 (G. VI.) bald nach 1462 ge-
schrieben, da diese Jahrzahl hier als vergangen vor-
kommt, vielleicht 1463. Die Dinte ist noch etwas blä-
ser, als das Vorige. Die Worte: In parochia Fokket-
stade sind später hinzugefügt, doch wie es scheint noch
von derselben Hand.

VIII. Sandwif. Fol. 51' und 52. Eingetrag. 479
und 480. Ist bald nach 1462 geschrieben, vermutlich
1463.

IX. Nun ist Fol. 53 auf beiden Seiten eingetragen
eine Nachricht von den Besitzungen auf Allen, die im

*) d. i. das Pastorat.

Wobrun' steht, und zwar 1464, von Bertheim^{an} Bann,
aber etwas kleiner und mit anderer Dinte, auch etwas
schwächer.

Aliza. Anno LXIII^{to} m. d. . . . (tun. 40)

In Alzia in parochia Kettingh D. ep^{us} habet unam
totam villam, villam videlicet Stauensbul, et in
ma^{ria} villa videlicet Sebele habet VII colonos
qui habent duodecem partes agrorum que vocantur
veste; de quolibet veste dant annuatim III^{or} ss an-
none^{*)}; antiquitus dederunt quinque. S^a II last
dantur.

Item quilibet dat pro servicio VI ss et pro I anca
I ss et pro II pull. II alb.

Item ultra sua veste est unus campus . . . scoth;
solebat antiquitus dare I oer hoc est III ss annone;
jam nil dat.

Item est ibi unum molendinum et dat annuatim
V mare.

Item fundus in quo stat molendinum dat annua-
tim XVIII s, medietatem molendinarius, aliam tota
villa.

Stauensbul.

Nisse Marguarethe Thaket III^{or} hradenste^{an}
et dat annuatim IX ss annone. Antiquitus ante vide-
bat XII ss annone teste uxore jam advocati solebat dare
XII ss annone, sed predecessor jam advocati sicut
ipse retulit dedit tantum IX ss. Sie jam dat advocatus.

*) Wahrscheinlich conscriptum.

b. i. Detting Korn.

*) Dieser Ausdruck wird die Bogtslandereien bezeichnen,
zumal da nachher von dem Advocatus oder Bogt die
Rede ist.

XV. In demselben Heft einer im Obden von 77' an
und auf Fol. 78, was der Eingebunden 486, der Ab-
schnitt: Sequuntar declina, per Angheln; später einge-
tragen, der Handschrift nach zu urtheilen, die mit IX
am meisten Aehnlichkeit hat, um 1464 oder 1465. Die
letzten Worte sind: Parochia Sancti Johannis in Vlen-
born valet XXIII ss; habet eas (sc. declinas, nicht
curiam wie im Abdruck steht) Abel. Parochia Sancti
Michaelis prope Slenewick solit dare ut sequitur. Es
folgt aber nichts mehr, sondern mit dem nächsten Heft
Fol. 79 fängt auch ein neuer Abschnitt an, nämlich

XVI, derjenige, welcher die Ueberschrift Hadera-
lene führt, und im Abdruck schon 487 ff. gleich nach
XIII steht. Dieser Abschnitt ist, wie die Einleitung be-
sagt, 1463 verfaßt. Für denselben ist das ganze achte
Heft von 10 Blättern bestimmt gewesen. Die Hand-
schrift ist sehr fest und groß, fast mehr als die von
1462. Das Zehntenregister K. Langb. 1491 fängt hier an
mit Fol. 86. Zu bemerken ist, daß nach Hameloff hier
noch aufgeführt ist, was im Abdruck fehlt: Witzze
pro X marc. I oue et plaustro fenl. Dieß Register
füllt noch die erste Seite des 88ten Blattes, dessen an-
dere Seite leer gewesen ist, als dieselbe, die jetzt des
Heftes, später dazu benutzt worden, dasjenige einzuschrei-
ben, was auch im Abdruck p. 1492 unmittelbar darauf
folgt, ohne weitere Ueberschrift In Tonien episcopus
consuevit habere duos laicos u. s. w. Es ist dieß
freilich von derselben Hand, aber flüchtig und wohl mehre
Jahre später geschrieben, vielleicht erst um 1470, und
gehört eigentlich zu dem folgenden
Abschnitte, der mit dem neunten und letzten Heft an-
fängt.

XVII, von welchem Abschnitt jetzt im Obden al-
les, was hier auf beiden Seiten des 88ten Blattes
verzeichnet ist, nämlich:

(es ist im II Heft)

augmet 1991 21 77 **Totingh parochia**, **Battel XIII ss.** **Tolandorp XIII ss.**
Hamerken XXIII ss. **Totingh XVIII ss.** **Meten**
Va 3 ss. **Roterende XVIII ss.**

Ad Sanctum Petrum.
Bole VI ss sterling. (et faciunt XVIII ss Lub.)
Wetendune V ss sterling. (et faciunt XV ss Lub.)
Vestorp VIII ss sterling. (et faciunt XXIII ss Lub.)
Brusem XX $\frac{1}{2}$ ss lub.

duu 80 90 100 110 120 130 140 150 160 170 180 190 200 210 220 230 240 250 260 270 280 290 300 310 320 330 340 350 360 370 380 390 400 410 420 430 440 450 460 470 480 490 500 510 520 530 540 550 560 570 580 590 600 610 620 630 640 650 660 670 680 690 700 710 720 730 740 750 760 770 780 790 800 810 820 830 840 850 860 870 880 890 900 910 920 930 940 950 960 970 980 990 1000
Widen.

Nickels Mänke XI ss Lub. III 3.
Westerheven
Elling Gange Barken VIII ss Lub.

Run auf dem 90ten Blatt:
Qaterhousen

Saxe-Straaken XV ss Lub. aus nach weiter im
Abdruck p. 500 bis Samma: anmammum terzigh in Ex-
deratent XL. Sodann: **Saxhaed des frequenten et**
deducent a° LXVII. **Reuoluto solentione et Martini**
Horsbuck ist funde. Hier ist also eine Zeit die darauf
betrifft, wann diesen Abschnitt geschrieben ist, nach 1465;
vielleicht 1466; doch scheint das Hocharchibede, so mit
es überschreibt, betrifft etwas früher geschrieben zu seyn.
Dies Beuoluto bei Pellworm VII ss. da aus Koch
interpretet wird, primo latus VI ss. LXVIII ist spä-
ter hinzugeschrieben, doch von denselben Hand. Die Worte
E. 502: Fortoft omni anno terragium XII ss. und Wint
terragium aßudunt; noch blässer Dint; später hinzuge-
setzt. Eben so alles was nach der Ueberschrift: **Hors-**
bulherde (Eangeb. 500) folgt. Noch späteren Ursprungs
ist die Anmerkung bei den Terragium in **Mon. (E. 502)**

Abdruck:

503. Baldorp (unter Riß
harbe)
504. Bracker
- X Suderbradorp
- Goltoft. Jammernant
in Dominio
- Ryske
- Querten
- Holdensbradorp
- Bokerke
- Ratkesbul
505. Bermingheiser
- Hegelhe
- Brämherde
- Schotberrick
- Beruenkenmor
- Totenbild V $\frac{1}{2}$ sol
- Poppinbild V $\frac{1}{2}$ sol
- Welte V $\frac{1}{2}$ sol

Manuskript:

- Baldorp
- Bracker
- Suderbradorp
- Unter Schließ
- Das letzte
- schwerlich dominio
- a schließ
- mir zu
- sunt ibi divina. Vor dem
letzten Wort steht bloß ein
i mit einem Abfürungs-
zeichen darüber.
- Byole.
- Holdensbradorp
- Bokerke
- Rikesbul
- Berminghe
- Hegelhe
- Brämherde
- Die Worte
- Bernkenmor
- 4 $\frac{1}{2}$
- 19
- 4 $\frac{1}{2}$

505. Vullwich V $\frac{1}{2}$ sol.
 — Cotzenbul V $\frac{1}{2}$ sol.
 — Stuntebul V $\frac{1}{2}$ sol.
 — ad s. clementis
 anvrum

Wachstest:
 V $\frac{1}{2}$ sol.
 C. 4 $\frac{1}{2}$.
 Singsugefügt ist mit
 terer Spatzenhohn X er.
 Odenbul.
 Trindemarsch.
 Stintebul.
 Bupheues.
 Bupte.
 Lundenberghe.
 Simensberghe. Der Zu-
 satz bei diesen beiden: Illi
 dant ist jünger.
 In der Anmerkung sind
 die Worte: Sed constat
 u. s. w. später hinzugefügt.
 ad S. Clementis am-
 bram

Auf einem gelben Fol. 94 und 95 eingetauchten
 Papierstreifen ist verzeichnet das terragialmünsterliche
 Oland; welches auch bei Langeb. 508 aufgeführt ist.
 Die erste Seite des nächsten Blattes ist leer, auf
 der zweiten Seite ist eingetragen der Vertrag mit den
 Maren von 1468, der sich auch im Abdruck
 befindet.

Das letzte Blatt 96 hat eine Mittheilung
 über das Landgeld und den Marschen enthalten sollen,
 welches am 1470 geschrieben ist. Die Schrift ist aber
 beinahe ganz verblasen. So viel zu erkennen ist, hat
 ein Register oder Inhaltsverzeichnis das Ganze beschlossen.

VI.

**Isabella von Oesterreich,
Gemahlin Christierns des Zweiten,
Königin von Dänemark.**

Eine historische Skizze nebst Urkunden.

Von

Dr. Chr. F. Rallar.

IV

Lehrbuch der Physik
für die Gymnasien und
höheren Schulen

Einige physikalische Stoffe nach
Hilfsmitteln

von

Dr. G. H. S. S. S.

[illegible]

Hier floß er aber auf rothem Widerstand, aber nicht auf höchste Erbitterung, seinem hartem und leidenschaftlichen Gemüthe Nahrung gab, und ihn, der von Natur ein tiefes Rechtsgefühl hatte, zum Tyrannen ausstufte. Es war eine Zeit der Unruhen; schmerzte Krieeme gingen über Europa hin; die Bande der mittelalterlichen Institutionen lösten sich; die Nationen ängten an sich zu emancipiren, was allerdings nicht ohne Gefährdungen im Innern und Außern geschehen konnte; die Zeit des Mittelalters ging mit Maximilian zu Ende. Auch in den skandinavischen Reichen tobte die Kluft des Aufstrebens; Schweden wollte der kalmarischen Union nicht angehören, Norwegen hatte sich theilweise empor, die Dänen ihre Freiheit mit unüberwindlichem Muth vertheidigt, das Verhältniß der Herzogthümer zu Dänemark war ein schwieriges. Alle diese Getrübnisse erschufen die kuge Einsicht und den kräftigen Willen eines besonnenen Herrschers; Christiern wollte dem Uebel auf einmal und durch eine Maßnahme abhelfen; jeder Widerstand, besonders jede Untreue und Hinterlist empörte ihn, und so wurde er, der ein Wohlthäter seiner Zeit hätte sein können, allmählig bis zu dem Abgond geführt in den er stürzte; sein Fall war mehr eine Folge der Umstände als sein eigenes Werk. Alles dieses gehört zwar einer späteren Zeit an, wir haben es hier angeführt um die wesentlichen Züge in ein Bild zu sammeln. Als Christiern als Brautwerber da stand, war er durch seine Reiche und seine Verbindungen einer der mächtigsten Könige in Europa. Sein Mutterbrüder war der Churfürst Friederich von Sachsen, sein Schwäger der Churfürst Joachim von Brandenburg; mit Frankreich, England und Schottland stand er theils in Freundschaft, theils in Familienverbindung; konnte er ¹⁾ mit Maximilian

1) Früher waren Heirathsunterhandlungen mit Frankreich

stien und dem bairnischen Hause verschwägert werden, so war er von allen Seiten geborgen. Am Ende des Jahres 1513 wurde die Sache bei dem Churfürsten Friedrich von Sachsen, der mit dem Kaiser in gutem Vernehmen stand, eingeleitet; der Kaiser war nicht ungeneigt auf den Heirathsantrag eingegangen¹⁾; daher wurde eine Gesandtschaft an Maximilian abgefertigt, bestehend aus dem Biskope von Schleswig, Bischof Absolt, dem Reichsmarschall Wogens Gide, und dem Reichsrath Albert Nippon. Auf welche Tochter Philipps es eigentlich abgesehen war, wurde unbekannt gelassen; nur kamen Briefe an die Gesandten, dat. Sigismund Bischof 1514, schreibt Bischof, daß sie geschickt wären in Besandten um Rath hochgebornen frommen Leuten die selbste Tochter vom Burgundien; Ich will aber nicht möglich tho bonde, so begereu Wy wurde nützlich, Ir und dem myddelstene frommen Isabell wolbe stehent²⁾. Doch hatte er sich früher für Isabella bestimmt. Wagners führt Altmeyer ein Document an³⁾, dem zufolge die Procuration Christens, schon Sonntag

eingeleitet, welche Ludwig XII. stark betrieb. Hierz II. brach ſie plötzlich ab, als er seine Augen andernwärts hingewandt. Bal. P. W. Becker de rebus inter Joannem et Christianum II. Daniae reges ac Ludovicum XII. et Jacobum IV. Galliae et Scotiae reges actis p. 91.

1) Man vergleiche: „Mittheilungen von der Vermählung H. Christian II. mit Elisabeth von Frankreich und Burgund im Jahr 1514“ in J. H. Schlegels Sammlung zur Dänischen Geschichte, Münzkunde, Numismatik und Sprache. II. 4 p. 43. Isabelle d'Autriche et Christian II. p. M. J. J. Altmeyer. Bruxelles 1842.

2) Schlegel l. c. p. 74.

3) Histoire des relations commerciales et diplomatiques des Pays Bas avec le nord de l'Europe. Bruxelles 1840. p. 61.

nach dem Tode der Allerheiligsten 1513 von Bildung ausgearbeitet, lautet: „das hochgeborene französische Mädel von Burgundien mit Freundschaft zu vereinigen und verheirathen.“ So viel ist gewiß, daß Eleonora die Heirath nicht werden konnte; sie ward dem Erbprinzen von Portugal Johann dem Dritten versprochen, heirathete jedoch 1519 dessen Vater Emanuel, und später nach dem Tode ihres Mannes, den König von Frankreich, Franz den Ersten.

Nach Beendigung der weitläufigen Verhandlungen und Ceremonialien, die uns Schlegel und nach ihm Mitwener geschildert haben, wurde der Heirathscontract in Lini den 12. April 1514 abgeschlossen ¹⁾. Die Mitgift wurde zu 250,000 Goldgulden bestimmt; eine große Summe in damaliger Zeit; es erklärt sich aus der reichen Erbschaft, welche der Isabella von den verschiedenen Erblanden zukam. Zu ihrem Leibgeding bestimmte der König die Schlösser Sonderburg und Rorburg. Isabella empfing die Nachricht von ihrer Verlobung mit einem 20 Jahre ältern Manne mit der Resignation, welche einer Prinzessin geziemte; sie hatte sich von Jugend an gewöhnt, sich dem Willen ihrer Vormünder mit stillschweigendem Gehorsam zu ergeben, war ja noch ein Kind, und konnte sich daher leicht erhabene Vorstellungen von der Größe und Macht ihres zukünftigen Gemahls machen; mit jugendlichem Herzen ergriff sie das ihr angebotene Glück. Die Hochzeit wurde per procuram den 11. Juni 1514 begangen. Isabella war überall beliebt; man dachte mit Schmerzen an ihre Abreise nach einem fernan nördlichen Lande, von dessen König schon allerlei Gerüchte umhergingen, die auch nach den Niederlanden gedrungen waren. Obgleich ihre Seele fest an Margaretha hing, so war sie doch von der Stunde an da ihre

¹⁾ C. Weilage 1.

Verlobung abgemacht war, ganz von ihrer zukünftigen Bestimmung erfüllt; sie liebte ihren Mann, ehe sie ihn gesehen hatte, und verharrete auch später in der Treue, die sie als Kind gelobt hatte, und dies unter schweren Prüfungen.

Christiern schickte im folgenden Jahre eine glänzende Gesandtschaft, an deren Spitze der Erzbischof von Brontheim Graf Walkendorf stand, nach den Niederlanden, um seine Braut abzuholen; mit 6 bis 8 schön ausgerüsteten Schiffen landeten sie in Veere in Zeeland. Die burgundischen Herren, zu deren Ehren schon manche Reden über die gleich zu erwähnende Liebschaft des Königs gekommen waren, suchten auf alle Weise die Abreise zu verzögern. Isabella blieb aber unwandelbar standhaft; am 26. Juli 1515 ging die junge Braut zu Veere zur See, begleitet von einem aus den ersten Familien ihres Hofes bestehenden Gefolge. „Ich bin in diesen Tagen sehr bekümmert gewesen,“ schreibt Walkendorf kurz vor der Abreise an Christiern; „Gott lob, daß wir soweit gekommen sind.“ „Hier geht es ganz wunderbar zu; Gott lob daß wir soweit gekommen sind; jetzt steht es fest, daß wir reisen werden.“ „Ihre Gnaden bekommen eine tugendhafte und schöne Fürstin, die Euch von ganzem Herzen ergeben ist; sie kann sich an dem Portrait Euer Gnaden nie satt sehen. Ihr seid ihr große Ehre schuldig; wäre sie nicht gewesen, so hätte die Sache nie Fortgang bekommen.“ Ihr Bruder, der Herzog Carl, hatte dem Walkendorf einen Brief mitgegeben „über gewisse Sachen“ ¹⁾; Walkendorf erdreistete sich nicht den Brief zu schicken, ohne ihn erst geöffnet zu haben. Was das für „gewisse Sachen“ waren, über die Carl seinem zukünftigen Schwager und

1) S. Walkendorfs Brief im Danst Magazin II. p. 26, wahrscheinlich aus Mecheln, 1515.

war wahrscheinlich nicht sehr glimpflich geschrieben hatte, erfahren wir aus einem späteren Briefe Wallendorfs an den dänischen Reichsrath. ¹⁾

Die Auspicien der Reise waren nicht günstig. Isabella war überaus seckrank; in der Nordsee wurde das Geschwader von einem fürchterlichen Sturm heimgesucht. Die Begleiter, welche aus Neigung der Prinzessin folgten, scheinen sehr mitgenommen worden zu sein. „Man kann sie fast kaum erkennen,“ meldet Wallendorf. Je näher man kam, desto ängstlicher wurde Wallendorf. Auch die Königin hatte von jener sie kränfenden Beschreibung gehört; ihre Krankheit nahm so zu „theils aus Schwachheit, theils aus Sehnsucht und Kummer über gewisse Gegenstände, die ich nicht weiter berühren will,“ heißt es in einem andern Briefe Wallendorfs; daß man für ihr Leben fürchtete. Sobald man die Nordspitze Jütlands am Elagen erreicht hatte, wünschte die arme beinahe todtkranke Prinzessin, daß man sie ans Land brächte; die Gesandten, die ungern wollten daß sie zuerst die wüsthste Gegend ihrer zukünftigen Heimath erblicken sollte, überredeten sie, daß Kopenhagen nicht weit ab wäre, und so lief (den 4. Aug.) die kleine Flotte in Helsingör ein. Ihre Gedanken waren gleich zu Margaretha gewendet; wir haben noch den Brief, den sie der Muhme von Helsingör aus schrieb voll der größten Zärtlichkeit, Ergebung und banger Erwartung dessen daß da kommen werde ²⁾.

¹⁾ „Ich bemerkte, daß mich Siegbritt und ihre Tochter scharf mitnehmen wollten, wie sie es versprochen hatten, wegen einiger Befehle und Gebote, welche mir (Kaiser) Carl mitgegeben hatte wegen der Dyveke, deren Seele Gott gnädig sei! Es wäre Seiner Gnade nützlich gewesen, wenn er die Ermahnungen angenommen hätte.“ schreibt Wallendorf von Utrecht 1521. Hofffeld Friedrich I. p. 192.

²⁾ E. Weilage 2.

Wir übergehen die Feierlichkeiten mit denen sie empfangen wurde; wir haben noch mehrere Briefe von Wallendorf an den König ¹⁾, in seinen Tagen geschrieben, in denen er Christiern wiederholt ermahnt und bittet, ja an Pracht und Ehre nichts mangeln zu lassen; denn die burgundischen Herren wären eifersüchtig und mißtrauisch; die Königin bis zum Tode krank, und könnte nur durch seine Aufmerksamkeit getränkt werden. Der Vaterbruder des Königs, der Herzog Friederich von Holslein, sein Schwager, der Churfürst von Brandenburg mit seiner Gemahlin, der Herzog von Mecklenburg im Namen des Kaisers, die Gesandten des päpstlichen Stuhls, des Churfürsten von Sachsen und mehrere erlauchte Personen verherrlichten ihren Einzug in Kopenhagen. So wurde den 12. Aug. die Krönung und förmliche Vermählung durch den Erzbischof Birger, den vornehmsten der Prälaten, begangen. Alles war aber voll abler Vorbedeutung; die junge Königin war während der vielfachen Feierlichkeiten immer krank und sehr erschöpft; der Aberglaube legte großes Gewicht darauf, daß schon bei der Taufe der Prinzessin ²⁾ und bei ihrem Einzuge in das neue Königreich fürchterliche Stürme ³⁾ gewalt hatten; ein antikesender Astrologus hatte, wie man nachher glaubte vorhersehend, wie andere meinten im Traum, den Herzog Friederich als König begräbt. Diese

1) S. Danst Magazin II. p. 27 und 2 andere etwas später ebendaselbst.

2) Les Chroniques de Jean Molinet tom V. p. 149, nach Altmeyer histoire p. 30.

3) Es entstand ein Erdbeben in Jütland, und in Kopenhagen war ein so furchtbarer Sturm, daß der Thurm der höchsten Kirche niederfiel. cf. Regnorum Daniae et Norvegiae descriptio Rutgeri Hernandae. Amst. 1669. p. 519.

unthätigen Begiertheiten wurden wider, als überlängtes Schicksal sich entschieden hatte, als Vorherverkündigen gedient.

Von dem Eintritt in das Königreich Dänemark an war Isabellens Ruhe dahin. Der König vergaß zwar seiner Gemahlin alle mögliche Ehre und Aufmerksamkeit, bestimmte ihr, nach dem Verhältnis der Zeiten und des Reiches, große jährliche Einkünfte¹⁾; er gab ihr insofern Antheil an den Regierungsgeschäften, daß er sich oft mit ihr über wichtige Angelegenheiten berath, oder ihr seine Befehle in entscheidenden Augenblicken mittheilte; er führte eine lebhaftere Correspondenz mit ihr, immer auf Dänisch, welche Sprache sie bald erlernte, und ließ eine holländische Colonie auf der Insel Amas bei Kopenhagen anlegen, um ihr heimatliche Genüsse zu verschaffen; sein Herz war aber getheilt zwischen ihr und seiner frühern Geliebten Dyppe²⁾, die auch nach seiner Verheirathung ihren vorigen Platz einnahm. Das Verhältnis war der Königin nicht unangenehm; sie trug es mit größter Geduld und Resignation; nicht so ihre Verwandten und der dänische Hof, dessen Liebe sie sich bald erworben hatte. Der Kai-

1) S. das Verzeichniß derselben, wie es auf dem Titelblatt des Registrum Selandiae MDXII¹⁾ höher angegeben ist, Solum Samlinger til den danske Historie II, 2 p. 104.

2) Adubben, Solambella nennen sie gleichzeitige Schriftsteller. War das ihr Nomen proprium? Schwerlich. Die ganze Persönlichkeit der Dyppe und ihres Mutter schwebt noch sehr im Dunkeln; so viel hat Weymann Christian II. p. 19—22 bewiesen, daß die Lügenhosen (Ge-
ächte von der niedrigen Herkunft und der Abscheulich-
keit des Siegbritts dem Haß des beleidigten Adels (und des burgundischen Hofes) zuschreiben sind. Vgl. N. F. Falck over den invloed van de Nederlandache Natie op de verlechting van de nördache Volkern in den Abh. der Nederl. Ges. d. Wissensch. III. 251.

Der Katholik äußert sich in einem Briefe an seinen Onkel Carl sehr mißbilligend über die Lebensweise des Königs¹⁾; dieser (Herzog Carl, nachmaliger Kaiser) ließ durch seinen Gesandten ernsthafte Demonstrationen wider die seine Schwester beleidigende Pölschaft machen. Der König ließ sich dadurch nicht von seiner Leidenschaft abziehen. Nicht allein Haß gegen Siegbritt und ihre Tochter, sondern auch wahre Hochachtung für die allgemein beliebte Königin²⁾ vermochte die Großen des Reiches dem Könige Vorstellungen zu machen, daß er seine Pölschaft verabschieden möchte; diese Vorstellungen wurden aber sehr ungnädig aufgenommen. Graf Wallendorf, dessen Reichthum die Verbindung mit der Dyvele erst eingeleitet hätte, wollte nun seine jetzige Würde gebrauchen, um diese unglückliche Verbindung wieder aufzulösen, erwarb sich aber nur die Feindschaft des Königs und der Siegbritt; die Oberhofmeisterin, Frau Anna Meinstrup, die sich ähnliche Aeußerungen gegen den König erlaubte, wurde des Hofes verwiesen. Diese Hartnäckigkeit von Seiten Christierns führte endlich die Katastrophe herbei, durch welche Dyvele heimlich vergiftet wurde und die Torben Dre mit seinem Leben büßte³⁾. Unsere Isabella,

1) In Gray II. 337.

2) Diese spricht sich überall aus. In den „cause, car reverendissimi in Christo, nobiles, generosi, reverendi, patetroni atque honesti Episcopi, Praelati, Barones, Episcopalis Ordo, Optima atque omnes Ecclesiae Dacie juramentum subjectionem fidelitatemque Regi Christiano renuntiaverunt“ etc. in Ludowig Rol. manuscr. V. 315 wird sie virtuosissima regina genannt. Je ne me scay assez esmerveiller de ses vertus et de sa patience, schreibt der kaiserliche Gesandte in England, Altmeyer Histoire p. 108.

3) Diese ganze Geschichte ist neulich einer kritischen Untersuchung unterworfen worden, durch den Herrn Pastor

obwohl sie erschüttert und von ihrer Nebenbuhlerin besetzt, vergaß bei dieser Gelegenheit alles Unrecht, das sie selbst erlitten, und den Vortheil, den sie aus dem Tod Doyles ziehen konnte; an der Spitze ihrer vornehmsten Damen ging sie zu ihrem Gemahl, und suchte ihn durch einen Kniefall zur Schonung zu bewegen. Umsonst; das Haupt Lorben Ore fiel. Der Tod des Doyles entfernte die Eingebitt nicht von dem König; es schien vielmehr, daß sich das Band von jetzt an erst recht stark knüpfte; von der Zeit an finden wir Siegebritt sogar im Schlosse wohnen; ihr wurde die Leitung der Finanzen und des Postamts anvertraut; sie wurde bei jeder Gelegenheit zu Rathe gezogen; was den folgenden Adel, den sie mit dem größten Hochmuth behandelte, sehr beleidigte. Er machte sogar den Versuch, den Papst zu bewegen den König zu excommuniciren; Jörgen Skotborg sollte die Briefe an den Papst besorgen; diese wurden aufgefangen ¹⁾ und vermehrten die gegenseitige Erbitterung ²⁾. Merkwürdigerweise finden wir von die-

Rehman, in Historisk Tidsskrift III. 1 p. 81 sq., woraus hervorgeht, daß Lorben Ore bei weitem nicht so unschuldig war, wie man ihn gewöhnlich gehalten hat.

¹⁾ Ewangelii Christianus H. p. 202. 203.

²⁾ Wie erregt die Gemüther waren, geht aus der sechs Jahre nachher verfaßten oben angeführten Klagschrift hervor, worin es heißt: conjugatque fide ac promissione nobilissimo virtuosissimeque Regine praestita in oblivionem posita, tarpem, pravam, infamemque extraneam ignotamque vetulam Sybrachis vocatam, omni virtute pudoreque denudatam atque vacuam, ad impudicitiam vitiaque omnia pronam, proprio illic prostitricem atque lenam, nobilissime Regine atque conjugis in statu, dignitate, vita atque regimento longo anteposuit eidemque pro omnibus consiliis regni regimentum super totam Daciam in manus quasi con-

ser Zeit an die Siegbritt in genauer Verbindung mit der Königin, sei es, daß Isabella ihrem Gemahl auch dieses Opfer brachte, sei es, was wahrscheinlicher ist, daß die junge, hier in Dänemark einkam dastehende Königin an der Klage erfahrener Landknechte eine angenehme Stütze fand; wir finden nie eine Mißthelligkeit zwischen der Königin und Siegbritt. Die Alte stand ihr bei der Geburt ihrer Kinder bei¹⁾; ihr wurde die Erziehung des Prinzen Johannes übergeben; die Befehle des Königs ergingen oft durch Siegbritt an die Königin²⁾; mit ihr wollte sie sich berathen und ihr seine Ratsche mittheilen³⁾; das deutet auf ein freundliches Verhältniß zwischen den beiden Frauen. Der Klugheit und Gefahrung der Siegbritt ist es auch zuzuschreiben, daß Isabella, die fast noch ein Kind war, als sie in die Ehe trat

tradidit, ad cujus fedam gubernationem sceleratun-
que insinatum multa magnaue latrocinia homicidia-
que passim perpetrata etc.

1) Bei dieser Gelegenheit erzählt Svittfeld folgende Anekdote, welche die Siegbritt charakterisirt: „Als die Königin 1519 von Zwillingen entbunden wurde (welche gleich nach der Geburt starben), wurde Siegbritt böse ob der zwei Prinzen auf einmal, und sagte: das Land hätte nicht Gold genug für so viele Herren.“

2) „Vordes ethor nado at vydo at sybret gaff mey tyllotte at det var ethors nades villo“ heißt es in dem Brief Isabellens an Eränen Donnerstag 1521. (Stand. St. Ges. Skrifte 1810 p. 171; Ny Dansk Mag. II. 2); „haffue vy och befallat, sybret at widerwider ethor nogher erinde“ in einem Brief des Königs (Christiern II. Arkiv v. Skövald p. 152). Wir werden auf das Verhältniß der Isabella zur Siegbritt noch einmal zurückkommen.

3) Chr. II. Arkiv. p. 160. „Item hede ry ether at sie sybret moder O M. gode naeth“ Nachschrift eines Briefes Christierns an seine Frau; ibid. p. 145.

und die Krone empfing, so bald die Lage der künftigen Verhältnisse kennen lernte, daß der König ihren Bestand und ihre Verwendungs bei mehreren Gelegenheiten gebrauchen konnte. Die wichtigste von diesen war bei den Forderungen mit dem päpstlichen Legaten und Abgesandten Angelus Arcembaldus, dem der König seine heimlichen Pläne wider Schweden anstrebte hatte; Arcembaldus vertiet, wie bekannt ist, diese Pläne Christierns Feinden, und gab diesem dadurch Gelegenheit Veranlassung ihn gefänglich einzulegen zu lassen; die Order wurde von dem König, der damals in Schweden war, an Isabella ausgestellt; sie gehorchte; der Legat entkam durch schnelle Flucht; sein Bruder Michaelas wurde in Abwickler verurtheilt (den 10. April 1518) auf den Befehl und durch die Veranlassung der Königin ¹⁾.

Der Krieg mit Schweden nahm einen verhassten Charakter an; Christiern gebrauchte Geld und Truppen, und gab daher seiner Gemahlin Befehl in strengen Worten, den ihm zukommenden Beantwärtung bei ihrer Majestät Rutgeretha anzusprechen (den 21. Febr. 1519) ²⁾. Zugleich schickte er seinen Gesandten Jürgen Starberg an den burgundischen Hof, um die Sache zu betreiben. Hier war man in großer Verlegenheit. Kaiser Maximilian war den 12. Jan. 1519 gestorben, der burgundische Hof erschöpfte seine Geldmittel, um dem sich damals in Spanien aufhaltenden Herzog Carl die Kaiserkrone zu verschaffen; Carl selbst schickte eifrige Geldsummen nach allen Gegenden hin, um Stimmen für sich zu kaufen ³⁾. Der König von Dänemark war in dies-

¹⁾ S. den p. 458 n. 2 beigefügten Brief Isabellens.

²⁾ Brief Christierns bei Erzbischof Christoph II. Erbs p. 146.

³⁾ In der Bibliotheca nationalis zu Paris findet ein Folio-Band Ms. unter dem Titel: Epistolarum Caroli V. imperatoris et Hisp. regis et aliorum Regum Registrum

seiner Angelegenheit ein überaus wichtiger Mann wegen seiner Verbindungen mit den bedeutenden wählenden Fürstenthümern Deutschlands; der Kaiser schrieb Christiern sehr schmeichelnde Briefe, worin er sich um die Bewendigung seines Schwagers bewarb und offen seinen Geldmangel wegen der Rüstungen eingestand.¹⁾ Man fürchtete sehr, daß Christiern sich mit seinem Freunde Franz verbinden und diesem die Kaiserkrone verschaffen möchte, suchte Geld aufzutreiben, schob aber dennoch, bis die Wahl entschieden war, die Abfindung der Gelder von einem Tag zum andern auf. Christiern wurde über die Worthörigkeit verlegt und erzwang durch Auffangung holländischer Schiffe und Waaren wenigstens einen Theil der ihm zukommenden Gelder, der eingegangene Contract aber und die gegebene Versicherung wurden nicht gehalten. Von dem Augenblick an, daß Carl Kaiser geworden war, sprach man an jenem Hofe in höherem Ton²⁾. Diese Geldforderungen gaben später Veranlassung zu mehreren Streitigkeiten.

Isabella wurde durch dieses gespannte Verhältniß zwischen ihrem Gemahl und ihren nächsten Verwandten in nicht geringe Verlegenheit gesetzt. Eine und noch

D. Caspari Argthon. Man sieht aus diesen Briefen die ungeheure Verschwendung und Schmeichelei, die gezollt wurden, um die Krone zu erlangen. Auch sehr viel läßt sich aus dem Archiv zu Lille erwarten. Man siehe Gachard rapport sur differents series de documens concernant l'histoire de la Belgique qui sont conservées dans les archives à Lille p. 13, besonders 146. (Vgl. Mones Anzeiger 1836.)

¹⁾ C. Beilagen 3.— 5,

²⁾ Man vergleiche die interessanten von Wehrmann herausgegebenen Briefe des Gesandten Jürgen Ekstborg in Christian II. 2, p. 96.

sehr dunkel Begebenheit steigerte diese Spannung. Christiern hatte in verschiedenen Angelegenheiten, besonders aber wegen der rückständigen Gelder, eine Reise zu seinem Schwager, der sich eben in den Niederlanden aufhielt, gemacht; wurde zwar sehr prächtig empfangen (Juli 1521), war aber gar nicht mit dem Resultat derselben zufrieden und verließ den Kaiser mit Unwillen ¹⁾. „In demselben Jahre — wahrscheinlich nach seiner Rückkunft — verwies er den Beichtvater der Königin Johanneß Mansueri von seinem Hofe und entsetzte ihn seines Amtes. Der Kaiser schrieb Christiern auf Veranlassung dieses Schrittes einen rügenden Brief; dem Hofjunkler Maximilian, der diesen Brief überbrachte, und heimlich wieder nach den Niederlanden abgefertigt war, ließ dieser auf dem Wege nachsetzen, nachdem er durch langen Streit und Loben mit der Königin erfahren hatte, wer der geheime Geschäftsträger sei, und ließ Maximilian unterwegs ermorden.“ Das ist die einfache Erzählung Hvitsfelds ²⁾, welcher Holberg und Altemeyer folgen ³⁾. Behrmann vermuthet, daß der Beichtvater die Königin überredet habe, gleich nach der Abreise des Königs, den Kardinal, welchen der König nach Kopenhagen berufen hatte um die lutherische Religion zu fördern, dessen Aufenthalt in Dänemark sehr dunkel ist, von Kopenhagen zu entfernen, und daß Christiern, der solche Eingriffe in seine Macht nicht duldete,

1) Man erzählt sogar, daß er seinen Unwillen gegen Carl in der Gegenwart Isabellens so bitter aussprach, daß sie sich der Thränen nicht erwehren konnte. Vgl. Schlegel Geschichte der Könige Dänemarks aus dem Old. Stamme I. 109.

2) Chronik Christ. II. p. 199, der auch den Brief in dänischer Uebersetzung mittheilt.

3) Isabelle et Christiern II. p. 29.

den ungebotenen Mithoffer gleich nach seiner Rückkehr dochmals züchtigte; ferner vermuthet Behrmann, daß der Mord des Maximilian erdichtet sei ¹⁾. Wie wahrscheinlich jene erste Vermuthung ist, darüber geben uns die vorhandenen Documente noch eine, wie es dem Herausgeber scheint, näher liegende Aufhellung. In der oben erwähnten Rechtfertigungsschrift wird unter die Klagepunkte wider den König angeführt: *Nobilissimus et ex catholica stirpe genitus conjunctum cum Lutherana haeresi infectis, ejusdem haereticis pullulatorum contra ius pietatisque in regnum nostrum catholicum introduxit. Doctorem Carlostadium, fortissimum Lutheri athletam, contrivit.* Wir wissen, daß Schmüßern sehr frühe die Reformation in seinen Ländern begünstigte, zugleich daß er eine harte Einsicht in das Wesen des Evangeliums hatte; nicht ungegründet dürfte es daher sein, daß er die streng katholisch erzogene Mählar auch überredete, und was seinem stürmischen Character gemäß ist, nicht immer auf die mildeste Weise, an den Religionsverwandten Theil zu nehmen. Hier mag sich nun der Beichtvater der Königin erlaubt haben, auf eine etwas ansehnliche Art ²⁾ einzuschreiten und das Gewissen des Beichtkinds, wann auch zu ängstigen; denn offenbar beziehen sich die Worte Karls in seinem Schreiben: „daß der Beichtvater unschuldig sei, daß er nur in seinem Amte der Schwester gedient habe“ auf etwas der Art, was vorgefallen sein mag. Was aber den Maximilian anbelangt, so darf man diesen Mord nicht ohne weiteres mit Behrmann für etwas Erdichtetes

¹⁾ Chr. II. p. 147.

²⁾ Schlegel sagt Geschichte p. 109 „daß der König wegen Familienursachen den Hofprediger seiner Gemahlin, Johann Mansueti, von ihr entfernte.“ Was das für Familienursachen waren, wird nicht weiter erwähnt.

halten, dann in den obgenannten Klagepunkten heißt es ganz bestimmt: Similiter camerarium regio conjugalis sue Maximilianum, qui cum regina primo in regnum Dacie venit, a regnali ejus gratia cum literis ad caesarem maiestatem et dominam Margaretham amandatum, antequam extra Daciam venisset, ex via retractum, amputato praeclosaque capite privavit nec eundem respectu caeteris immerito pene exemit. Die nähern Umstände und das etwaige Verbrechen dieses Maximilian kennen wir nicht; die Klagepunkte sagen aber nichts von einer heimlichen Ermordung, auch ausdrücklich, daß die Hinrichtung Maximilians noch in Dänemark, also in des Königs eigenem Lande, geschehen sei. Was er eigentlich begangen habe, wird nicht gesagt; wir dürfen wohl annehmen, daß irgend verrätherische Pläne mit im Spiel gewesen sind; denn weder von Seiten der Königin, die von dem was Maximilian noch zu verrichten hatte über that wahrscheinlich nichts wußte, noch von Seiten Karls oder der Margaretha, welche eine solche That, an dem Hofmeister der Königin, ihrer nahen Verwandten, verübt, nicht würden ungerügt haben hingehen lassen, wenn die Sache ganz rein gewesen wäre, wurden irgend Beschwerden erhoben. Christiern war zwar mit seinem Schwager und dessen Umgebung nicht in gutem Verhältniß; dies gründete sich aber auf die Verstimmttheit ihres Alters und Characters, auf das Ausbleiben der so oft versprochenen Mitgift und die wenige Unterstützung, die er bei dem burgundischen Hofe in seinen vielen Widerwärtigkeiten fand. Seiner Frau begegnete er immer mit Achtung und Ergebenheit; diese schrieb an ihre Ruhme mit derselben Zärtlichkeit wie immer ¹⁾: lauter Beweise, daß eine so grobe Verletzung der Rechte seiner Gemahlin nicht statt gefunden hat,

¹⁾ E. Beilage 6.

wie es der Fall wäre, wenn die Erzählung Spittels von der Ermordung Maximilians und von dem Grund derselben wahr wäre.

Dieser seiner Verwandten bedurfte. Christiern auch bald; die Empörung wider ihn, der schon Schweden verloren hatte, griff um sich; der schwedische Adel wurde immer widerspenstiger, bis er ihm endlich den Gehorsam völlig aufkündigte (den 20. Jan. 1598). Die nähern Umstände sind bekannt genug; wir brauchen sie hier nicht zu wiederholen. Von Jütland aus schickte der König seiner Gemahlin das Concept eines Briefes, den sie an die Margaretha schreiben sollte, in dem sie um Hilfe bat ¹⁾. Aber der Muth des Königs war, merkwürdig genug, in dem entscheidenden Augenblicke gefallen; nach vergeblichen Unterhandlungen beschloß er mit seiner Frau und Kindern das Reich zu verlassen; der Reichsrath und Friederich boten der Johella an, im Lande zu bleiben, und wollten ihr ein ausständiges Knechtsgeld ausichern. Sie wollte davon nichts hören ²⁾, sondern folgte ihrem Mann mit unwandelbarer Treue in die Landflüchtigkeit, und theilte alle Leiden und Entbehrungen mit der aufrichtigen Demuth eines christlichen Dulderin.

Die Geschichte dieser Landflüchtigkeit ist bisher sehr dunkel gewesen; weder inländische noch fremde Schriftsteller haben etwas Genaueres darüber berichtet. Dem Hrn. Prof. Altmeyer gebührt das Verdienst, viele Aestücke aus diesen Jahren Christierns und der Johella der Vergessenheit entrissen zu haben; mit Hilfe des von dem Herrn Altmeyer Geleiteten und der eigenen archivalischen Nachforschungen hofft der Verfasser, dieses

¹⁾ Diesen theilt Spittfeld a. a. D. mit.

²⁾ *se malle exulare cum marito, quem regnare sine eo, heist es in einem Bericht.*

nun ziemlich klare Uebersicht über diese Zeit gewonnen zu haben; hier werden wir, unserer Aufgabe gemäß, den Blick am meisten auf Isabella richten.

Von den fünf Kindern, die sie ihrem Mann geboren hatte, lebten drei im zarten Alter, der Prinz Johann 1519 ¹⁾, Dorothea 1521, Christina 1522 geboren. Den 20. April ²⁾ verließ Christiern mit dieser seiner Familie, mit 18—20 Schiffen, vielen Schätzen und Reichsdocumenten die Rhede von Kopenhagen; ihn begleiteten freiwillig eine Anzahl der angesehensten Männer, die sich von dem Schicksal ihres Königs nicht trennen wollten; Beweis genug daß Christiern nicht bloß Tyrann und Despot war.

Ein fürchterlicher Sturm erhob sich in der Nordsee und warf die Reisenden an die Küste Norwegens; einige von den Schiffen wurden weggeschleudert und gingen auf Seeräuberei aus, eins nahm Franz der Erste weg unter dem Vorwand, daß es zu seinem Feinde Carl V. segelte; mit den übrigen kam Christiern endlich den 1. Mai in Veere auf der Insel Walchern an, wo er sehr gut empfangen wurde von dem Herrn zu Bevern, Adolf von Burgund, einem Sohn jenes Philipps, der die unglückliche Isabella nach Kopenhagen begleitet hatte; sie

¹⁾ Dies wird überall angegeben; der Zeitgenosse Franciscus Wormordus (der erste Psalmenübersetzer in Dänemark) hat in einem Exemplar des Chronicon Abbatiss Urspergenais (mit der Fortsetzung) zu dem Jahre 1518 geschrieben: hoc anno natus est Johannes Regis Christiani II. filius.

²⁾ Dieses Datum giebt der gleichzeitige Verfasser des Cronicon Schebyense ausdrücklich an; auch Hvitsfeld; Behrmann hat unrichtigerweise den 14; ihm folgt Altmeyer. Das Schreiben des Heinrich Gide an die Markgräfin Elisabeth, das natürlicherweise das zuverlässigste Zeugniß ist, nennt den Montag nach Quasimodogeniti, welchen Gidehl (Chr. II. Actio p. 393) ganz unrichtig auf den 13. April verlegt.

wohnten im Hause Jan v. Burgo ¹⁾. Nach einem kurzen ²⁾ Aufenthalte dort begab Christiern sich mit seiner Gemahlin, Kindern und einem Theil seines Gefolges zu der Statthalterin nach Mecheln; der Admiral und zwanzig Hellebardiere waren ihre Begleitung. In Mecheln war damals ein reges Leben; der burgundische Hof hielt sich dort auf; die angesehensten Männer des Landes lebten hier; unter diesen nennen wir Floris von Egmond Graf von Buren Generalcapitain von Holland, Antoine de Salain Graf von Hochstraten, die Herren von Montreus und Hesselstein, Jan Cavondelet Erzbischof von Palermo, Präsident des Geheimenraths; eine zahlreiche Geistlichkeit, mit dem bedeutenden Erzbischof an der Spitze, verherrlichte den Cultus in den überaus prächtigen Kirchen und Capellen der Stadt; Gesandte auswärtiger Mächte kamen und gingen; hier war die San-

¹⁾ Merkmann, über*) den Einfluß, welchen der König von Dänemark u. Christiern II. auf die Geschichte unsers Vaterlandes gehabt hat, in den Verhandlungen der zweiten Klasse des Königlichen niederl. Instituts der Wissenschaften 1818. Miers, Geschichte der niederländischen Fürsten, nennt das Haus von Sandenburg nach dye Chronike van Zeelant van 1551.

²⁾ Gewöhnlich nimmt man an, daß er 8 Tage in Seeer verweilte; den zweiten Mai läßt Mathias Bolen, Beschryving der Stad Dordrecht 1677 S. 814 ihn durch Dordrecht reisen; die dort erzählte Knefbote ist aber wenigstens in der erzählten Form sehr unwahrscheinlich; den 9. Mai waren sie in Antwerpen, s. Antwerpisch Chronyk sedert den Jaere 1560 tot het Jaer 1574 der F. G. V. Leiden 1743 p. 22; der Weg ging über Rotterdam, s. Beschryvinge der Stad Rotterdam von G. Bois 1746 p. 77.

*) Ich bedaure, daß der Hr. Verf. die Holländischen Titel theilweise so wenig genau geschrieben hat, daß ich sie nur in deutscher Uebersetzung drucken lassen kann. B.

erlei niederländischer und der damit verbundenen spätsächsischen Angelegenheiten ¹⁾).

Hier ward man nicht wenig verlegen durch die Ankunft des Königs. Man hatte ihn nie eigentlich geliebt, ja sogar immer mit ungünstigen Augen betrachtet; wie es in seinem Reich zugegangen, was er in Schweden betrieben hatte, war schon einige Jahre lang mit vielen Ausschmückungen an allen Höfen Europas durch Berichte und Druckschriften bekannt geworden. Der bургundische Hof hatte noch besondere Ursachen, warum er Christiern nicht hold sein konnte; man wußte viel von der Liebchaft mit Dyveke, von der Herrschaft der Siegbritt, wenig aber von der Achtung und dem Vertrauen, die er seiner Gemahlin doch immer bewiesen hatte; die lutherischen Regereien, wußte man, hatten den König und durch ihn auch die Königin angestekt; auch das war dem streng katholischen Hofe ein Dorn im Auge. Hierzu kam, daß der Reichsrath in Dänemark verschiedenen europäischen Fürsten gleich die Absetzung des Königs angekündigt und sie gerechtfertigt hatte; sogar Friederich wandte sich an die Statthalterin mit der Bitte, den Vertriebenen nicht zu unterstützen; die Lübecker, welche dem holländischen Handel nicht weniger Schaden zufügen konnten als die nordischen Reiche, suchten auch alle etwaige Hülfe zu unterschlagen, und hatten ihren Syndikus van Welbe in Wecheln, um den Gang der Angelegenheiten zu beobachten. Auf der anderen Seite war Isabella die Schwester des Hauptes der christlichen Regenten, genau und von ihrer Kindheit an mit Margaretha verbunden; man wußte noch nicht wie der Kaiser die Sache nehmen werde; selbst Christiern

¹⁾ Habet item palatia multa et domos tum publicas tum privatas amplas iuxta et pulchras, sicuti des beinahe gleichzeitige *Antiquarisch von Regensburg*.

war noch mächtig wegen der vielen Verwandten und Freunde, welche die großen Fürstenhäuser ausmachten; das gegebene Beispiel, einen König abzusetzen, war gefährlich. Unter diesen Umständen war man auf allen Seiten verlegen; obschon Christiern und Isabella bei ihrer Ankunft gar keine lutherischen Neuerungen zeigten, sondern dem katholischen Gottesdienst täglich bewohnten, so hatte man doch Mißtrauen gegen sie; die Kälte, die man ihnen zeigte, machte den König bitter, er wies gleich einen jeden Versuch zu einem Vergleich mit seinem Nebenbuhler Friederich auf andere Bedingungen als auf die, förmlich in seinen Reichen wieder restituirt zu werden, entschieden von sich. Was seine Erbitterung vermehrte, war die Behandlung der Siegbritt. Schon in Dänemark hatte der allgemeine Haß des Adels und aller Mächtigen wider diese Rathgeberin Christierns seinen Fall beschleunigt; in einen Brief vom 3. Februar, worin der König seine Gemahlin von der Aufständigung des Mathis benachrichtigt, legte er einen Zettel ein, in dem er von der allgemeinen Unzufriedenheit mit der Siegbritt schreibt und Isabella ersucht, die alte Frau auf das Schloß zu nehmen, „damit sie das Maul halte ¹⁾“; bei der Flucht wurde sie, um der Raserei des Adels nicht bloßgestellt zu werden, in einem Kasten versteckt aufs Schiff gebracht. Auf der Reise soll sie, als die Königin in dem heftigen Sturm verzweifelte, und wollte, daß man sie an der norwegischen Küste ans Land brächte, die Verzagten durch ihre ruhige Besonnenheit ermuntert haben ²⁾. Gleich nach der Ankunft aber wußte Margaretha sich ihrer zu bemächtigen; man breitete aus, daß sie todt wäre, „aber sie ist nicht todt,“ schreibt der

¹⁾ Geijer Geschichte Schwedens II. 34.

²⁾ Altmeyer Isabelle p. 25; wovon der Herr Verf. diese Nachricht hat, weiß ich nicht.

Isabellische Cyndilus, „sondern die Frau Magrete hat sie so gut in Verwahrung genommen, daß die Sonne sie nicht mehr bescheinen wird.“ Scheinbar willigte Christiern ein, aber im Herzen vermehrte es seinen Groll¹⁾. Wie sich Isabella bei dieser Sache verhielt, ist nicht leicht zu enträthseln; wenn der Geschäftsführer de Praet Wahrheit berichtet, so hat ihm Isabella den Auftrag gegeben, „er solle den Kaiser überreden, dem Christiern die Bedingung zu stellen, daß, wenn er die Siegbritt nicht gänzlich verabschieden wolle, er ihm keine Hülfe gewähren würde; Siegbritt wäre ohne Zweifel in Flandern oder Deutschland; der Kaiser möchte sie auffuchen und ergreifen lassen, um über sie die gerechte Strafe zu vollziehen; er würde dadurch sich gegen Gott und Menschen verdient machen“²⁾. Der Gesandte scheint aber mehr im Interesse des burgundischen Hofes, als im Auftrag der Isabella geschrieben zu haben; denn eine solche Sprache stimmt weder mit dem Charakter Isabellens noch mit der ihrem Manne stets bewiesenen Unhänglichkeit überein. Noch einmal erscheint Siegbritt; dann verschwindet sie ganz spurlos.

Christiern hatte eigentlich seinen Schwager aufgesucht; dieser war damals in Spanien, vielfach beschäftigt durch die Unruhen in Deutschland, durch die italienischen und französischen Kriege und die Verwickelungen in Spanien selbst. Im ersten Augenblick wollte der König

1) „Elle (Isabelle) espere toujours, que le roy changera ses conditions mesmement puisqu'el a enchassé sa vielle, combien que, de l'autre coté, elle doute, qu'il ne l'ai enchassée, sinon par fantaisie. pour mieux venir au bout de sa presente necessité: et que luy venu au desous de sa fortune, elle aura autant de credit, que jamais“, schreibt der kaiserliche Gesandte de Praet an den Kaiser, Altmeier hist. p. 108.

2) ebendaselbst.

mit dem Bringen dahin segeln; wahrscheinlich hilft ihm Margaretha, für die er sein Leben hindurch Achtung, ja sogar Furcht hegte, davon ab. Sie zeigte sich auch, so weit die Umstände es erlaubten, immer als seine aufrichtige Freundin ¹⁾). Er suchte daher seine Hülfe nahen, er warf seine Augen auf Heinrich VIII., der ihm früher Unterstützung zugesagt hatte. Christiern schloß, als wenn er noch König in Dänemark wäre, einen Handelstractat mit ihm, in welchem er den Engländern viele Freiheiten im Norden einräumte, den 30. Juni 1523, sandte im Anfang Juli ²⁾ einen Herold nach England, um seine Ankunft zu melden. Nachdem der Bote zurückgekehrt war, ritten Christiern und Isabella mit einem ganz kleinen Gefolge nach England; die Kinder ließen sie bei

1) Altmyer sagt Histoire p. 105: la regente Marguerite se desolant. Das ist gewiß eine ganz ungegründete Beschuldigung. Wahr ist es, daß die verwickelten Verhältnisse, Christierns stürmischer Character und der Unwille ihrer Umgebungen sie oft in große Berlegenheit setzten; jedoch leuchtet aus ihrem ganzen Benehmen eine wirklich wohlwollende Gesinnung hervor, die das Rechte mit den damaligen Umständen zu vereinigen sich bestrebt. Aus den Briefen, wo sich Margaretha über Christiern ausspricht, wird man schwerlich einen Abscheu gegen ihn wahrnehmen können. Sogar der Kanzler Nicolaus Petri schreibt (Wechseln 12. Jan. 1514): kan jeg icke andet formerecke en hwn wyl edhens unde wel vdas hennes hierthe; ein vollständiges Zeugniß.

2) Diese Zeitbestimmung ist die richtige, nicht im Juni; das sieht man sowohl aus der Antwerpischen Chronik p. 22: In Juli waer sant desolve coninck van Denemarcken synen herault com den coninck van Ingland dat hy hem mondelingen spreken moeste dwelche hy consenteerde ende onthende hem seer minnelijck mit triumphen, als aus de Pevens Bericht, wo er ausdrücklich sagt, daß sie den 19. Juli in Greenwich ankamen.

Margaretha zurück; „es gab beim Abschied der Bekehrten und des Weimens viel“, sagt ein Augenzeuge; binnen vierzehn Tage wollten sie wieder in den Niederlanden sein. Heinrich empfing seine ihm verwandten Gäste mit allen ihrem Range zukommenden Ehrenbezeugungen; doch richtete Christiern nichts aus, weder in Rücksicht der verlangten Hülfe, noch was den Vertrag anbetraf, den er zwischen England und Schottland zu Stande bringen wollte. Heinrich gab ihm keine bestimmte Antwort; „er sei jetzt so mit Kriegen beschäftigt, daß er weder heute noch Geld entbehren könne; doch wolle er gern einen Gesandten nach Dänemark schicken, um in Verbindung mit einem Gesandten des Kaisers den Weg des gütlichen Vergleichs zwischen Christiern und seinen aufrührerischen Unterthanen zu versuchen; Dänemark sei kein Erb-, sondern ein Wahlreich, es wäre schwer mit Gewalt durchzudringen“, und was dergleichen Ausflüchte mehr waren. Indessen versprach er seinen Gästen, „wenn der Kaiser sie unterstützen wollte, so würde England auch nicht ausbleiben.“ Isabella sah besser, als ihr Mann, daß seine Sachen so schlimm standen, daß an eine Wiedereinsetzung nicht zu denken war.

Der Aufenthalt in England war nur kurz; sie kehrten nach Flandern zurück; doch blieb Christiern, dessen heftiges Gemüth ihm keine Ruhe ließ, auch da nicht lange; am Schlusse des Monats finden wir ihn in Köln, wahrscheinlich, weil seine Sache damals schon am Speierschen Kammergericht anhängig gemacht war. Isabella blieb bei ihren Kindern. „Wir rathen Euch,“ schreibt der König ihr aus Köln, den 30ten Juli, „daß Ihr bei Gurrer Tante bleibet und ihr in allem folget was rechtchaffen ist, bis ich wiederkomme; denn wir bedürfen ihrer jetzt in allen Dingen“ 1); in einem an-

1) Christian II. Actio 2. Schöpf p. 511.

bern aus Antwerpen den 18. Aug.: „Es gefällt mir gut, wenn Ihr Eurer Tante sagt: diewell sie Euch ein Haus und Geld anbiete, damit Ihr Euren Staat halten könnt, so bedanktet Ihr Euch und wolltet gern wissen, wie viel es sei; ist es etwas geringes, so antwortet Ihr, daß Ihr so gut seid wie jede andere Dame im Lande (ati ere saa god som en anden god quiane her uili landet); weniger könntet Ihr nicht haben, um Euren Staat zu führen u. s. w.“¹⁾ Dieser Ton zeigt uns die Verhältnisse und Ansichten des Hofes zu Mecheln. Es wurde Christiern bald klar, daß er von dort keine große Hilfe erwarten konnte, zumal so lange Carl sich noch nicht über die Angelegenheiten seines Schwagers ausgesprochen hatte; Hochstraten war ihm besonders sehr feindselig gesinnt; der Zwang, welchen er sich Margarethas wegen auflegen mußte, war ihm zuwider. Er beschloß nach Deutschland zu reisen.

Seine Absetzung hatte, wie man sich leicht denken kann, in Deutschland großes Aufsehen gemacht; die vielen verbündeten Häuser sahen die ihm angethane Schmach als eine wider sie begangene Unthat an; Euthet, mit dem der König schon früher in Verbindung gewesen war, äußert sich in seiner gewöhnlichen derben, rechtlichen Sprache über die Vertreibung eines Königs bloß vom Standpunct eines christlichen Unterthanen aus²⁾. In

¹⁾ Et Dahl p. 516.

²⁾ In seiner Schrift: ob der Kriegsstand Gott gefällig sei (Wette Jenaer Ausgabe III. 322): „Wolow, wenn ein solcher König, der keins heit, weder Gottes Recht noch sein Landrecht, solltest du in darum angreifen, solches richten und rechen? Wer hat dir befohlen? Es müßte ja die zwischen euch ein ander Oberkeit komen, die euch beide verhörte und den Schuldigen beurtheilt, sonst wirstu dem Willen Gottes nicht entlauffen, da er

Deutschland, und nur da, ließ sich eine Truppenmacht aufstellen; der Landfrieden war zwar eingeführt, aber doch nicht befestigt, Adel, Bürger und Bauern für denjenigen leicht bewaffnet, der sie bezahlen konnte. Christierns viele Oheime, Schwager und Verwandte brachten auch Truppen für ihn zusammen, immer fehlte es ihm aber an dem nothwendigen Gelde, um dieselben

spricht, Die Rache ist mein, Deut. 32. Röm. 12. Item richtet nicht, Matth. 7. Und weil es hie eben trifft das Exempel mit dem König zu Dennemarc, den die von Lübeck und Goestede sampt den Dehnen vertrieben haben, wil ich euch mein Antwort da zu sagen, umb der willen, die vielleicht ein falsch Gewissen hierin haben, ob etliche sich mögten das bessern und erkennen. Wolan es sey aller Dinge also, der König ist ungerecht für Gott und der Welt, und das Recht stehet ganz und gar auf der Dehnen und Lübecker seiten, das ist ein Stück für sich. Aber das ist nu das ander Stücke, das die Dehnen und Lübecker sind zugefahren als Richter und Oberherrn des Königes, und haben solch Unrecht gekrafft und gerochen, damit sich des Gerichts und der Rache unterwunden.

Sie gehet nu Frage und Gewissen an. Wenn die Sache für Gott kompt, so wird er nicht fragen, ob der König ungerecht oder sie gerecht sind, denn solchs ist offenbar worden, sondern so wird er fragen: Ir Herrn zu Dennemarc und zu Lübeck, wer hat solche Rache und Straffe euch befohlen zu thun? Hab ichs euch befohlen oder der Keiser oder Oberherr? So leget Brieff und Siegel auf und beweiset es. Können sie das thun, so stehen sie wol, wo nicht, so wird Gott also urtheilen: Ir anffchürischen Gottesdiebe, die ir mir in mein Ampt greiff, und aus Frevel euch der Göttlichen Rachen unterwunden habt, seyd schuldig laesae Majestatis divinae, das ist Ir habt euch an Göttlicher Majestet versündigt und verwirckt. Denn es sind zwey Ding, unrecht sein und Unrecht straffen, jus at executio juris, justitia et administratio justicie. Recht und Unrecht haben, ist jederman gemein, aber Recht und

zu bezahlen, obgleich seine Freunde ihre Namen und Güter dafür verpfändeten und seine Gemahlin mit der unbefangenen Bereitwilligkeit ihre Kleinodien dazu hingab. Sie mußte eine kurze Zeit bei ihrer Tante und den Kindern bleiben, während Christiern nach Deutschland ging; doch ward sie während seiner Abwesenheit, welche

Unrecht geben und austeilen, das ist des, der über Recht und Unrecht Herr ist, welcher ist Gott allein, der es der Oberkeit an seine Rat befehlet. Darum soll sich niemand unterwinden, er sey denn gewis, das erß von Gott oder von seiner Dienerin, der Oberkeit, Befehl habe.

Wenns so sollt gehen, das ein jolicher, der da Recht hette, möcht den Ungerechten selbs straffen, was wolte daraus in der Welt werden? Da würde es gehen, das der Knecht den Herrn, die Magd die Frauen, Kinder die Eltern, Schüler den Meister schlug, das sollt eine löbliche Ordnung werden, was dürfft man denn Richter und weltlicher Oberkeit von Gott eingesetzt? Laßt sie es selbs, die Deynen und Erbknechte bedencken, ob sie es billich achten, das ir Gefinde, Bürger, Untertanen sich wider sie setzen solten, so oft iren Unrecht geschieht u. s. w. cf. Tractatus habitus Ottonis mdcxvii (Ny Danst R. V. 290): Formercker oessa kon. Ma. at mango Hans Michelsens oc andre bögger som ero the, ther lyde om krigsmænd kunde worde sallige etc. indskikket oc udförret (?) her wdi riigst wader saadant skum at thet skall werre then halliche skrefte, dog wdersamme skonn haffve ther indraget kunningh Christiern, kandske wdi then meningh oc paa thet, at the ther mett wille wecke oprør twedregt oc wenighed. Thii will kon. Ma. icke tilstede, at saadans bögger tyske eller danske herepther skulde indføres eller selges her udi riiget, paa thet at alle orsage; ther kunningh Christiern kunde gifve nogen indgange tiil riiget, mæ alldellis nederlaas oc afflegges sammelids oc alle andre böger som kon. Christ. kunde gifve nogen indgang etc.

ihr nahe zu Herzen ging, immer in seine Pläne eingeschweiht¹⁾; an sie ergingen Depeschen von allen Seiten; die Liebe und die Pflicht gab ihr Kraft die schweren Sorgen zu ertragen. Die Nachrichten aus Dänemark lauteten nicht ungünstig; man war mit der neuen Regierung gar nicht zufrieden; „das Volk schreit überall,“ heißt es in mehreren Schreiben; „sie wollen ihren alten König wieder haben.“ „Ihr seid jetzt allein, fügt der Schreiber, der Cansler Nicolaus Petri, hinzu²⁾, und habt nicht viele mit denen Ihr euch berathen könntet; daher ermahne ich Euch, daß Ihr Euch Gott im Himmel ergebet und ihn um Rath und Hülfe ansehet, so dürfen Ihre Gnaden nicht zweifeln, daß er aus seiner unerschöpflichen Gnade Euch mittheile, so daß Alles gut gehen werde.“ Wir haben noch einen Brief von dem bekannten Carmeliter Mönch, Paulus Gili, der eine wichtige Rolle in der dänischen Reformationsgeschichte spielte, worin er das Mißvergnügen der Dänen mit dem damaligen Zustand offen ausspricht³⁾. Da nun Carl sich endlich zu Gunsten seines Schwagers geäußert, an Friederich, die Lübecker und Andere sich sehr mißbilligend über das Verfahren gegen Christiern geschrieben hatte, es aber doch offenbar war, daß dieser von dem in so viele Geschäfte verwickelten Kaiser keine thätliche Hülfe erwarten konnte, nur Schreiben und zu nichts führende Unterhandlungen: so wurde endlich eine bedeutende Heeresmacht zusammengebracht, an deren Spitze der Churfürst von Brandenburg, der Herzog von Braunschweig und der Hochmeister von Preussen stehen sollten, während eine

1) Man sehe die vielen Briefe in dem von Urdahl herausgegebenen Archiv Christian II.

2) Christian II. Actio 587.

3) G. Beilage 7.

Flotte, die Adolf von Burgund nach diesen Forderungen auszurüsten versprach, über die Nordsee nach Copenhagen gehen sollte. Aber Geldmangel sprengte das ganze Unternehmen, das Friederich so große Furcht erregt hatte, daß er eiligst Seeland verließ und mit 80,000 Mann an die Holsteinische Gränze zog; die Truppen, welche sich bei Perleberg versammelt hatten, warteten vergebens auf Gold, und da keiner sich für die Zahlung verpflichten wollte, so liefen sie aus einander; Christiern mußte sich verbergen und eiligst davon machen.

Von da aus reiste er zu seinem Oheim, dem Churfürsten von Sachsen. Hier in Lochau, Schweidnitz und Wittenberg machte er Luthers und Melancthon's persönliche Bekanntschaft; des erstgenannten Predigten rührten und ergriffen ihn sehr; er versicherte dem churfürstlichen Rath Johann Fegel, „daß er in seinem Leben nie das Evangelium so gehört habe, das werde er sein lebelang erinnern; er wäre bereit alles zu dulden, dieweil Christus soviel für ihn gelitten“¹⁾. Es war ihm ernst, das bezeugt sein Eifer für die Uebersetzung der Bibel auf Dänisch, die er besorgte und an der er selbst vielleicht Theil nahm²⁾; wenigstens sehen wir aus mehreren Briefen, daß die einzelnen fertig gewordenen Stücke ihm zur Revision zugesandt wurden³⁾;

1) Chron. Georgii Spalatini in Mencken script. rer. German. II. 629.

2) Molbech Bidrag til en Historie og Sprogskildring af de danske Bibeloversættelser i det XVI. Aarhundrede. Kbh. 1840. 4. p. 28.

3) S. den Brief von Hans Mickelsen, Wittenberg Montag nach Jubilate 1523 an Christiern H. bei Stedahl Chr. II. Arkiv p. 734. . . . Item sender jeg E. n. met thette samme bud. Acta Apostolorum och epistolas Paulli, som Christiern haffde fangit min sund Och

er schickte auch seiner Frau dergleichen Erklärungen und Uebersetzungen der Bibel ¹⁾. Der vortreffliche Hans Michelsen, der erste dänische Bibelübersetzer, schreibt ihm aus Wittenberg den 28. März 1524: „Lieber Herr! ich wende Euer Gnaden, wie Martinus am Samstag Palmarum, Gründonnerstag, Charfreitag und Ostern in seiner Predigt das Volk gebeten hat, daß sie Gott im Himmel um seine Gnade baten, damit all die Herren und Fürsten, die sich verschworen haben wider das heilige Evangelium, durch seine Gnade erleuchtet werden mögen zu einem wahrhaft christlichen Bekenntnisse; heute habe ich die böse Zeitung erfahren, daß der Doctor Martinus weg soll ²⁾ und das Wort Gottes hier nicht länger predigen darf. Ob das wahr ist, will ich morgen von ihm erfahren. So viel verstehe ich aus seinen Predigten klar, daß etwas daran ist; denn er erklärte die Worte des Herrn ganz merkwürdig, als die Diener der Priester ihn im Garten suchten, wie er sagte: ich bins, und für seine Jünger hat, daß sie diese gehen lassen möchten: so sollten auch alle rechtschaffene Prediger das Wort Gottes bis an den Tod bekennen und keinen zum Tode mit sich verführen, außer wer diese Gnade von Gott hat und es selbst begehrt. Es wäre gut, wenn E. G. mit dem Churfürsten darüber

ethers nade maa wiide at Christierna sikk myn suend
sit exemplare super euangelion Joannis som hand
sellff haffuer corrigeret som han (?) settes skal oc bliff-
uer sammé euangelium rede i thenne vge, vil others
nade at acta apostolorum skulle settes, thaa maa E.
n. sende mig thennom strax tilbage igen.

1) Schreiben an Isabella (im Kopenh. Geheimenarchiv, die Münchener Sammlung Nr. 90) von Wittenberg, Montag nach Invocavit 1524.

2) Es war die Zeit des zweiten Nürnberger Reichstags.

handeltet, daß derselbe an einem geheimen Ort für E. G. verwahrt würde u.“

Wir sehen hieraus, wie ernstlich sich Christiern für die Sache Luthers interessirte. Dieser hatte auch die beste Hoffnung von der wahren Bekehrung des Königs. „Gott möge vielleicht ein seltenes Bildpreit, das heißt einen König und eine Königin, in den Himmel haben wollen, und das den König von dem man es am wenigsten gehofft hätte; so wunderbar ist er zu täuschen der Menschen Gedanken“¹⁾. Auch Isabella ward für das Evangelium gewonnen und sie ergriff es mit der ganzen Stärke ihrer reinen Seele; ihrer Verwerthung war es zu verdanken, wenn die Unglücklichen, denen der Hof und der Clerus in den Niederlanden um ihres Glaubens willen den Märtyrertod bestimmt hatten, gerettet wurden²⁾. Sie kam zu ihrem Manne nach Deutschland, wo sie beide der Fürstenversammlung zu Jüterbol bewohnten. Diese brachte jedoch der Sache Christierns keinen wesentlichen Vortheil. Während er oft abwesend war, lebte Isabella meistens in Wittenberg, wo der Churfürst ihr „nicht allein freundlich und mitleidig, sondern auch väterlich begegnete“³⁾, und in Berlin, wo

1) Seckendorf Com. Luth. II. 268. Doch war Luther nicht blind für die großen Verkehrtheiten des Königs. Er hatte ein Gemälde in seiner Stube, das die Vertreibung Christierns aus Dänemark darstellte; „wiewohl es dem König zur Schmach dient, so behalte ich es doch,“ sagte er, „weil es ein Exempel giebt, daß Gott seinen Stolz duldet.“ Balch. XXII. 1869.

2) G. den Brief Hans Widdelsens an Christiern II. Antwerpen 4. Jun. 1526 bei Edahl p. 1020.

3) Schreiben Balchasars Wolf von Wolfsthal an den Churfürsten von Sachsen den 23. März 1524, in Förstermanns Neue Acten der evang. R. Reform. p. 169.

Ihre Schwägerin Elisabeth, mit dem Churfürst von Brandenburg verheirathet, der lutherischen Lehre treu war.

Der verhängnißvolle zweite Reichstag zu Nürnberg versammelte sich. Ferdinand, der Cardinal Campegius, die Gesandten der deutschen Fürsten und Reichstädte hatten sich dort eingefunden, die ersten um das Evangelium zu unterdrücken, diese um ihr Recht zu vertheidigen; auch Christiern hatte seinen Secretarius dort, um seinen Schwager für sich zu gewinnen. Aber seine Feinde waren auch nicht müßig geblieben; Friederich und der Reichsrath hatten, am 6. Jan. 1524, Klageschriften bei den Reichständen eingereicht und Druckschriften verbreiten lassen, worin sein Verhalten und seine Regierung mit den grellsten Farben geschildert waren ¹⁾. Er sah ein, daß er selbst nichts ausrichten würde, und überrebet daher seine Frau nach Nürnberg zu reisen, um den Bruder und die Stände zur kräftigen Hülfe zu bewegen. Still und ohne Gepränge kam sie den 21. März 1524 in Nürnberg an; den folgenden Tag wurde sie, die ihrem Bruder Ferdinand fast ganz fremd war, bei dem Erzherzog zur Audienz gelassen, im Beisein mehrerer Gesandten, wo sie auf eine rührende Weise der bei dem Churfürsten von Sachsen genossenen liebevollen Güte erwähnte. Darauf führte sie einige Tage nachher die Sache ihres Gemahls vor der Versammlung mit solcher Wärme, daß alle ergriffen wurden. Wir wollen einen Augenzeugen sprechen lassen. „Der Königin Antrag, berichtet der eben genannte Wolffsthal, ist fast erbärmlich und vor Jedermann mittheilig, sonderlich ihrer Person halben gehört und fürwahr wenig habe ich von den Räthen gesehen, denen die Augen nicht voll Wassers gestanden sein; und wiewohl sie ihres Gemahls wegen mit vieler Treue gehandelt, so haben doch die

¹⁾ Schreiben Philipps von Heillich bei Görkemann p. 156.

umstehenden Personen von dem König übel geredet; in Summa, so viel merke ich, daß, wenn sie nicht wäre, so würde man dieses Orts kein Ross nicht satteln.“ Doch zerschlug sich hier alle Hoffnung. Das Reich Gottes litt in Nürnberg eben Gewalt; mächtig aber drängten sich die Menschen zum reinen Evangelium hin, mehrere Tausende, Ritter, Grafen, Hofleute und Bürger niedrigen Standes nahmen, zur Erbitterung Ferdinands und der Legaten, täglich das Abendmahl sub utraque. Auch Isabella, deren Ueberzeugung fest geworden, beichtete bei Andreas Osiander und empfing das Abendmahl nach der göttlichen Einsetzung. Dieser entscheidende Schritt erbitterte ihren Bruder aufs höchste. Vergebens suchte man die Sache niederzuschlagen. Ferdinand, der schon früher, bei der Nachricht von dem Umgang seiner Schwester mit Luther, geäußert hatte, „er wolle lieber sie ertränkt sehen, als daß sie mit Luther spreche“, erklärte ihr nun, daß er sie nicht länger für seine Schwester anerkennen wolle. Getroßt antwortete sie in christlicher Demuth, „sie wären doch von einer Mutter geboren; sie wolle Gottes Wort und keines Menschen gehorham sein; in allem andern wolle sie sich gern unterwerfen und thun was ihrem Bruder wohlgehele; wolle er sie als Schwester verlängnen, so müsse sie dies geschehen lassen und es Gott befehlen“ ¹⁾.

Nicht allein die lutherische Gesinnung des vertriebenen Paares schadete sehr der Sache des Königs, sondern vieles andere vereinigte sich wider ihn. Die obengenannten Druckschriften, die überall mit unbegreiflicher Schnelligkeit verbreitet wurden, schilderten ihn als den grausamsten Tyrannen der Welt; die deutschen Fürsten bran-

1) Schreiben Philipps von Heiligsch an den Churfürsten von Sachsen, Nürnberg den 31. März 1524 bei Heßemann p. 175. Seckendorf 289.

gen oft in die Statthalterin, daß sie die für Christiern erworbenen Knechte bezahlen möchte; von allen Seiten liefen Klagen ein über die Seeräubereien der Schiffe Christierns; Friederich der Erste und die Lübecker baten Margaretha inständig, dem König keine Hülfe zu gewähren, und die Großen ihres Hofes suchten auf alle Weise zu verhindern, daß die Vertriebenen nicht in die Niederlande zurückkehrten ¹⁾. Unter allen diesen Anfechtungen blieb doch Margaretha, wie sehr auch die Neigung der von ihr erzogenen Isabella für die Reformation sie schmerzte, eben so fest wie gerecht; sie fuhr fort das Wohl der ihr anvertrauten Kinder zu fördern; der Kanzler Christierns, der sonst für seinen König sehr eifersüchtig war, giebt der Margaretha in seinen Briefen das beste Zeugniß. Ihrem Bestreben war es auch zu danken, daß eine große Versammlung in Hamburg für die Wiedereinsetzung des Königs (den 10. April 1524) gehalten wurde, und daß der Kaiser, der König von England, der Pabst, die Niederlande und die deutschen Fürsten ihre Deputirten dahin schickten. Der kaiserliche Gesandte Hanart fragte die Königin, welche damals in Nürnberg sich befand, ob es wahr wäre, was man von Christierns Grausamkeiten in den verbreiteten Libellen erzählte. *La royne, sagt er in seinem Bericht, m'en feist houneste response comme elle dehuoit; mais les autres confesserent, que en beacop on aprochoit la verité.* Er wollte sie ferner überreden nach Hamburg zu gehen und persönlich bei der Versammlung zu erscheinen, weil sie in ihrem Königreiche mehr geliebt und zurückgewünscht würde, als der König; sie würde auch durch ihre Gegenwart die Herzen der Guten um so mehr bewegen etwas Ersprießliches für ihren Mann zu thun, oder

¹⁾ Chr. II. Actio II. 673.

wenigstens für sie und ihre Kinder. „Demüthigendst erfuhr ich bald, daß sie, wie es einer tugendhaften Königin und einer sich dem Gesetze des Christenthums unterwerfenden Prinzessin geziemt, den König nie verlassen wollte . . . sondern bereit wäre ihm zu dienen in seinen Widerwärtigkeiten, wie hart diese auch sein möchten“ ¹⁾. Doch war sie nicht abgeneigt in Hamburg zu erscheinen, wie sehr sie auch von vielfachem Kummer gebeugt war; sie fühlte sich überaus schwach.

Nach dem Willen ihres Mannes begab sie sich in die Niederlande (in der Mitte des Monats Mai), um ihre Mühne zur kräftigen Hülfe für Severin Norby zu ermuntern ²⁾. Dort kam sie sehr leidend an, während Christiern in Deutschland zurückblieb und sich gewöhnlich in Wittenberg, Oldenburg und Köln aufhielt. Gegen der Herbstzeit kehrte auch er nach Mecheln zurück. Margaretha hatte dem König und der Königin eine Wohnung in Eier, einem damals blühenden, noch jetzt sehr gefälligen Städtchen unweit Mecheln, bestimmt, ihnen auch eine Pension ausgesetzt; die Einwohner kamen den Wünschen der Statthalterin mit der größten Bereitwilligkeit entgegen, bauten den noch jetzt sogenannten „Hof für den König von Dänemark“, und stellten sich ganz zur Verfügung der Margaretha ³⁾. Der unruhige Geist Christierns konnte sich jedoch lange nicht für einen bestimmten Wohnort, gerade unter den Augen der Margaretha, bestimmen; die Statthalterin klagte ihre Noth deswegen dem Kaiser

¹⁾ Altmeyer hist. 131.

²⁾ ebendaselbst.

³⁾ Christ. II. Actio 711.

⁴⁾ Darüber geben die von dem Verfasser nachgesehenen Rathsbücher der Stadt Eier Auskunft. Holberg hat irrig Eier (Beer) in Ostfriesland.

in einem uns von Herrn Prof. Altmeyer mitgetheilten Briefe¹⁾; Christiern wollte sich sogar mit der Königin nach Spanien begeben, aber er konnte keine sicheren Schiffe finden. Auch ward die Gesundheit der Isabella täglich mehr geschwächt; man versuchte die Bäder in Aachen, wie es scheint ohne besonderen Nutzen.

Im November fanden wir Isabella wieder in Berlin. Die Sachen Christierns verschlimmerten sich täglich; der Churfürst von Brandenburg und die braunschweigischen Herzoge, die sich seinerwegen in große Schulden gestürzt hatten, brangen heftig und drohend auf Bezahlung; die ungestümen Landknechte, welche mehrmals für ihn in Geld genommen waren ohne ihre Löhne zu bekommen, lauerten ihm auf, um ihn aufzufangen; er mußte sich daher bisweilen verstecken und immer mit *salvus conductus* versehen²⁾. Isabella war in ständiger Angst, und ihre Leiden wurden dadurch noch vergrößert; sie wünschte in ihren Briefen, daß sie wieder beisammen wären, sie kann nicht ohne ihn leben. Daher reisten sie im Anfang des Jahres 1523 nach Brabant, wo sie vom 2. Februar an ihren festen Wohnsitz in Hier nahmen; dort wurde ihr Hofstaat, ihrem Stande gemäß, mit einer gewissen Pracht eingerichtet³⁾. Den 2. Mai holte die Statthalterin die Kinder ab, welche, der zunehmenden Krankheit der Königin wegen, in Mecheln erzogen wurden; das war der armen Mutter ein harter Schlag.

Von Hier aus beschäftigte der König sich ernsthaft mit der Wiedereinführung in sein Reich; die Unruhen am Rhoden schienen ihm nicht wenig Bedenklich zu sein; die

1) Histoire p. 113.

2) S. Beilage 8.

3) Man vergleiche die von Altmeyer Isabelle p. 47 mitgetheilte Hausordnung.

meisten Briefe von dieser Zeit an sind von der Isabella mit unterschrieben. Die Einzelheiten dieser Versuche und Negotiationen müssen wir hier übergehen, weil wir uns auf das Leben der jungen Dülberin beschränken. Nur eine Sache wollen wir erwähnen. Aus Copenhagen waren einige Freibeuter, unter denen der Schwiegersohn des bekannten Jörgen Mynter, Namens Claus Kapphof ankam. Claus der Rothe von Amsterdam und der Ranzler Christierns, Ranzers Andersen vereinigten sich mit ihm; diese rüsteten eine kleine Flotte aus, deren Absicht war, den Gören Morby zu entsetzen und die Lübecker auf dem Meer zu bekriegen; sie fingen auch an überall Roperien zu treiben und nahmen viele den Lübeckern angehörende Waaren weg. Darüber beklagten die Amsterdamer sich bitter bei der Statthalterin, weil sie ihres offenesischen Handels wegen nicht gern Krieg mit den Lübeckern haben möchten. Margaretha fertigte den Advocat von Holland, Aert van der Gort¹⁾ nach Lier ab, um den König zur Rede zu stellen und ihm vorzuhalten, welche Unannehmlichkeiten daraus für des Kaisers Lande erfolgen könnten. Der König und die Königin versicherten, daß sie keine Erlaubniß zu dieser Freibeuterei gegeben hätten, sie wären auch zufrieden, wenn die Angeklagten hart bestraft würden; ja der Gesandte ließ sich sogar von Christiern einen Brief an die Capitaine geben, in dem er seine Indignation über das Geschehene ausdrückte und ihnen befahl das Veranlaßte zu restituiren; mit diesem wurde der Courier Wilhelm van Jwoel — der nachher (1529) wegen seines Glaubens in Mecheln schauderhaft verbrannt wurde — an den Hof geschickt; nur bat er um Pardon für die Capitaine und die Leute. Copien dieser Schreiben Margarethas

¹⁾ Dessen Register von den „Dachvoerten“ und so viele solche Nachrichten der damaligen Zeit aufbewahrt hat.

und des Königs wurden dem Bürgermeister in Münster-
dam zugesandt, und in allen Häfen bekannt gemacht,
daß diejenigen, welche man bei der Kaperei antreffen
würde, als Seeräuber behandelt werden sollten. Nichts
desto weniger stellten der König und die Königin Mon-
tag nach Bartholomäus 1525 Kaperbriele für ihre Ab-
mirale Knypf, Jörgen Stegenthem und Jörgen Han-
sen aus; die Schiffe setzten ihre Räubereien fort; endlich
wurden sie von den Hamburgern aufgefangen; vergebens
legte Isabella Fürbitte für die Unglücklichen ein, Knyp-
f nebst 73 anderen Gefangenen wurden in Hamburg
gehängt. Was Isabella, die mit jedem Tag dem
Tode näherte, hierdurch geküht habe, läßt sich leicht
absehen; wir finden auch ihre Klagen unter einem Brief
an Heinrich VIII. vom 13. Aug. 1525, in dem Christiern
sich in England Häfen für seine Freibeutereien verschaffen
will. Es scheint, daß Margaretha Isabellen diese Sache
sehr übel aufgenommen habe.

Doch die Lebendtage der frommen Isabella waren
gezählt. Vergebens wurde überall ärztliche Hülfe nach-
gesucht; Christiern fragte Aerzte in den Niederlanden
und in Deutschland; aber es schien keine Rettung
mehr möglich zu sein ¹⁾. Gegen Ende des Jahrs
(1525) reiste Christiern mit der kranken Königin nach
Zwynarde, einem Kloster, in der Nähe von Gent, wel-
ches der Abt St. Pieter zu Gent angehörte; der
Abt war ihr befreundet. Tief gebeugt kam sie dort an,
den 5. Dec.; ihre Leiden hatten zugenommen durch die
Kunde von den vielen Verfolgungen, welche ihre Glau-

¹⁾ Nach Christiani Geschichte der Herzogthümer Schleswig
und Holstein unter dem Oldenburgischen Hause II. 15
wollte Isabella wieder die Bäder zu Aachen gebrauchen,
was ihr Margaretha versagte; es scheint auch, daß
Christiern in seinem Brief an Luther dasselbe sagt.

benutzten, in dem Niederlande anstehen mußten; ihre Verwendung wurde nicht mehr angenommen. Da sie nicht minder als ihr Gemahl sich nach dem Wort des reinen Evangeliums sehnte, ließ Christiern den 12. Dec. seinen Prediger Hans Roenboe ersuchen sich nach Zwynorde zu begeben, um sie durch das Wort Gottes zu trösten¹⁾. Schon den 25. Dec. fühlte sie, daß ihr Ende bevorstehe und wünschte ihre Kinder zu sehen²⁾. Zugleich schickte Margaretha mehrere von ihren Leuten, Priester und Hofsleute, welche die Sterbende mit der römischen Kirche vereinigen sollten. Sie hatte das Abendmahl auf lutherische Weise genossen und immer versichert, daß sie im festen und wahrhaften Glauben verharren wolle. Die Katholischen redeten ihr zu, um die Abgesessenen, deren Seelenheil ihnen wichtig war, von ihrem vermeintlichen Irrthum zurückzuführen; daher Gott der Allmächtige hat nach seiner Würdigkeit ihr die Sprache genommen, so daß sie ihnen keineswegs Antwort darauf gab.“ Doch wurde sie mit der letzten Oelung bestrichen, gab aber noch durch Zeichen ihren wahren Glauben zu erkennen. Den 19. Januar 1526 verschied sie, ein Muster ihres Ge-

¹⁾ S. den Brief Christierns II. an Hans Roenboe bei Guaning, Gram und Altmeyer: Amantissime frater in Christo. Significo tibi quod obliviscamur hic Christum, dum non est, qui praedicat nobis verbum Dei, quod iam fastidiunt multi. Ego peto te per fratrem charitatem, quod velis venire ad me et predicare nobis evangelicam consolationem. Saluta etiam fratrem et sororem nostram. Vale. pridie idus Decembris (1525). Dato Suinardae. Sind der frater und die soror der Markgraf von Brandenburg und seine Frau, so mag Hans Roenboe sich schwerlich noch vor dem Abb der Isabella haben einden können.

²⁾ Der Originalbrief Christierns an Margaretha über diese Bitte Isabellens liegt im Haager Archiv.

schiedes, eine christliche Wulberin der edelsten Art. Sterbend empfiehlt sie noch einmal ihre Kinder der Margaretha, die sie noch immer ihrer Mutter nannte.

Diese Beschreibung ihres Todes gründet sich auf einen Bericht, den der König selbst an Luther in einem Brief vom 28. Jan. gegeben hat ¹⁾. Nach ihrem Tode kam ein Bericht aus Licht, den man auch in ihr Grab niederlegte, von Thomas Blantlaert, presbyter, jure licentiatum, S. apost. et imp. notarius publicus ac rector einer curatus parochialis ecclesie de Zwynardo, dem zufolge sie nach dem katholischen Ritus gebichtet haben soll ²⁾. Es scheint nicht, daß Christiern, der seine Frau immer verehrte, und von dem Tode seiner treuen Gefährtin sehr niedergebrungen war, so kurz nach ihrem Verschwinden ein Factum solcher Art dichtet haben, zu dessen Erfindung er keineswegs Veranlassung hatte; auch war ebensowenig die lutherische Gesinnung der Isabella etwas unbekanntes; sie war so fest in ihrer evangelischen Ueberzeugung, daß man nicht zweifeln kann, daß, wenn sie ihr Bewußtsein bis zum letzten Augenblick behalten hat, sie ihrem Glauben treu geblieben ist. Noch unwahrscheinlicher ist es, daß Christiern, wie Christiani meint ³⁾, um den burgundischen Hof zu beruhigen, den Blantlaert aufgefordert hätte, das Document abzufassen ⁴⁾. Das

¹⁾ Gedruckt in Spalatini chron. bei Menken SS. R. Germ. II. 652. und in der Beilage 9 wegen der größern Seltenheit des Buchs hier in Norden wiederholt.

²⁾ S. Beilage 10.

³⁾ Christiani II. 16. (der dies aber gar nicht behauptet B.).

⁴⁾ Swarc sagt Blantlaert, daß er den Bericht auf Verlangen des Königs aufgesetzt habe; doch die Langsamkeit mit der er sich immer wieder aufs Neue auf namhafte Personen beruft, und die noch hervorzuhebende Absichtigkeit die Isabella der katholischen Kirche zu vindiciren,

ließe sich eher von der katholischen Gesinnung denken, besonders mit Rücksicht auf Carl und Margaretha. Wenn wir bedenken, daß damals die lutherische Kirche und ihre Ceremonien sich noch nicht scharf von der katholischen geschieden hatten, und daß es sich um das Todtenbett einer durch Kummer und Leiden abgehärmten Frau, die in einem Kloster verschied, handelt, so werden wir es begreiflich finden, daß Christiern manchen katholischen Aeußern geschehen ließ, von dem später und in einem protestantischen Lande kaum die Rede sein konnte, und daß ein solcher Bericht, wie der Blandarts, der gar kein Datum hat, im Interesse der Kirche abgefaßt worden ist ¹⁾.

Isabellens Tod verbreitete allgemeine Trauer; in ganz Belgien, in Spanien, in Oestreich, ja sogar in Dänemark wurden Seelenmessen für sie gehalten. Die stille Größe ihres Characters trat nach ihrem Hinscheiden recht vor die Augen. Luther erwähnte ihres Sterbens wie ihres Lebens mit wahrer Hochachtung; selbst der König von England scheint sehr bewegt worden zu sein. Den 5. Februar wurde sie auf wahrhaft königliche Weise beigesetzt zu Gent in der St. Pieters-Kirche; Cornelius Scepperus hat ihre Grabchrift verfertigt. Ihr Mausoleum wurde erst mehrere Jahre nachher vollendet und war eine Zierde der Kirche. Die Bilderstürmer im 16. Jahrhundert verschonten, wenn auch nicht ganz, das Monument; bei der Umbauung der Kirche wurde es in

ren, welches weit von einer unbefangenen Erzählungsweise absteht, erregt wenigstens einen großen Verdacht.

- ¹⁾ Gram hat diese Sache schon besprochen in Abh. Sid. Selbst. Strifter V. 4.; in neuern Zeiten ist sie wieder zur Beurtheilung aufgeworfen durch Hr. Willems in Gent in Belgisch Museum II. 2. Daß ein Urtheil ein anderes ist, kann uns nicht wundern.

Das neue Gebäude verlegt. Als aber die Franzosen im Jahr 1810 die Stadt Gent erobert hatten, verwandelten diese „Welterneuerer“ die Kirche in ein Fournagemagazin; das Grabmal wurde der wilden Lust der Soldaten Preis gegeben; sie plünderten alles Silber und Kupfer an demselben. Die Gebeine lagen ohne Obhut, bis sich der Hr. G. Malingie, Priester an der Kirche, ihrer annahm und die theuern Ueberreste einer der edelsten Persönlichkeiten, der ihr einziger Sohn Johann bald in dasselbe Grab gefolgt war, in einer kleinen Tombe, in der jetzt wieder restaurirten Kirche beisetzen ließ ¹⁾. Der Verfasser dieses Aufsatzes suchte vergebens bei seiner Anwesenheit in Gent im Sommer 1842 das Grab der Isabella; endlich wurde es durch Hülfe des Herrn Willems und des Geistlichen der Kirche entdeckt in einem Winkel derselben, unter einer Anzahl von Stühlen und anderen Sachen versteckt. Es möchte sich vielleicht jetzt die Aussicht zeigen, den Gebeinen der Königin ein würdigeres Grabmal zu errichten.

Wir enden mit den Worten Holbergs: „Die Königin Elisabeth war eine der köstlichsten Königinnen, die Dänemark je gehabt hat. Kein Regent konnte damals eine vortheilhaftere Heirath machen; denn sie war die Tochter eines mächtigen Königs, die Schwester eines Kaisers und brachte dem Reiche eine Stütze, dem König Ansehen durch ihre vornehme Herkunft, um nicht des großen Brautschazes zu erwähnen, dessen gleichen man in diesen Reichen nie gesehen hatte; weil sie aber außer dem Reichthum auch Bescheidenheit und Genügsamkeit mit sich brachte, so konnte dieses Reich sie nicht anders betrachten als eine Gabe des Himmels, und

¹⁾ Belgisch Museum l. c. p. 235.

„alle vertheilte Dänen müßten ihr Unglück aufschuldig beweinen“ ¹⁾).

Beilagen.

I.

Heirathscontract zwischen Isabella und Christiern dem Zweiten.

Maximilianus divina favente clementia electus Romanorum imperator semper augustus ac Germanie, Hungarie, Croacie etc. rex, archidux Austrie, dux Burgundie, Lothoringie, Brabantie, Stierie, Carintie, Carniole, Limburgie, Lucemburgie et Gheldrie, lantgravius Alsatie, princeps Zwevie, palatinus in Habsburg, et Hannonie princeps, et comes Burgundie, Flandrie, Thirolis, Goritie, Arthisli, princeps et comes Burgundie, in Kiburg, Namurci et Dusbargii, marchio sacri romani imperii super Anasim et Burgovie, dominus Fresie, marchie Sclavonice, Mechlinie, portus Nionis et salinarum etc. Recognoscimus et tenore presentium profitemur ac notum esse volumus universis, quod, ad laudem gloriam et honorem omnipotentis Dei redemptoris nostri Jesu Christi et ejus gloriosissime matris virginis Marie et augmentum fidei orthodoxe ac etiam ad honorem et commodum tutelam pacem tranquillitatem et conservationem regnorum dominiorum

¹⁾ Goldberg udvalgte Skrifter, udg. ved A. S. Rahbek XVI. 157.

et statum ac subditorum nostrorum et serenissimarum et potentissimorum principum domini Christiani regis Dacie etc. consanguinei et fratris nostri et Caroli archiducis Austriae principis Hispaniarum ducis Burgundie filii, nostrorum carissimorum, pro renovatione veteris amicitiae et fraternae benevolentiae, quae nobis semper fuit cum eodem serenissimo rege Christiano et serenissimis progenitoribus suis et non solum nobis sed et progenitoribus et predecessoribus nostris, tam serenissime domus nostrae Austriae quam Burgundiae, et aliis, inter quos frequenter plurima amantia et cordialia officia intervenerunt; in quibus persistere cupientes et arotiori vinculo affinitatis contrahere, nos, uti avus paternus et legitimus tutor et gubernator personarum et bonorum administrator ejusdem serenissimi Caroli archiducis Austriae et principis Hispaniarum ac fratris et sororum suarum filiorum nostrorum carissimorum, et ex nomine, hodie cum venerabili Gotschales episcopo Slesvicensi devoto et spectabilibus nobis dilectis Magno Goyen et Alberto Jeppesen consiliaris nunciis oratoribus ac mandataris ejusdem serenissimi Christiani regis Dacie etc. et omnium statuum regnorum et dominiorum suorum, eorum nominibus, ac vigore et virtute sufficientis mandati, cujus tenor de verbo ad verbum sequitur et est talis: (*sequitur danice tenor regii mandati*) tractavimus, egimus, iuvimus, convenimus, concordavimus et conclusimus affinitatem et sponsalitia contractum matrimonii inter eandem serenissimam principem Christianam regem Dacie etc. et serenissimam Holizabet nuptam nostram ex clare memoria Philippo Castelle Legionis et Granate rege olim filio nostro, cum conditionibus et articulis infrascriptis: In primis tractatum conventionum et concordatum est, quod idem serenissimus rex Christianus debet accipere in uxorem et legi-

filiam conjugem suam eandem serenissimam Elizabeth neptem et filiam nostram charissimam. Et ea de causa ibant immediate predicti mandatarii ad partes nostras inferiores et nomine dicti serenissimi regis vigore mandati sui contrahent cum prefata filia nostra Elizabeth matrimoniam per verba de presenti, cum qua pollicemur et realiter et cum effectu solvemus in dotem ei ducenta et quinquaginta milia florinarum auri cum conditionibus et in terminis ut infra exprimitur, et cum vestimentis ornata ac suppellectili convenienti filie et nepti nostre. Item conventum et concordatum est, quod a festo sancti Johannis baptiste ad annum proxime venturum millesimum quingentesimum quintum decimum tentamur et debeamus nos sumptibus nostris propriis et serenissimi Caroli Hispaniarum principis filii nostri charissimi honorifice et condecoranter facere conduci per terram vel per mare prout melius videbitur ipsam serenissimam Elizabeth ad regnum Dacie vel alia loca subjecta domino ipsius serenissimi regis Dacie, que cum primum locum regnorum et dominii ipsius serenissimi regis sponsi sui attigerit, teneatur serenitas sua itidem condecoranter et honorifice eam suscipere et de cetero sumptibus et impensis suis uti convenient est intertenere. Item conventum et concordatum est, quod, quando eadem serenissima Elizabeth dabitur ad manus serenissimi regis Christierni sponsi sui, consignetur cum ea tunc prima solutio dotis, videlicet tertia pars totius somme istius dotis sumptibus et pecuniis nostris et serenissimi Caroli Hispaniarum principis filii nostri carissimi, veniendo de provinciis inferioribus domus Burgundie; relique vero due partes istius dotis, conventum et concordatum est, quod serenissimus princeps et potentissimus dominus Ferdinandus Aragonum utriusque Sicilie et Iherusalem rex, avus

maternus ejusdem serenissime Helizabeth et legitimus tutor ac administrator regnorum Castellæ Legionis et Granate, in aliis duobus terminis persolvere et cum effectu dare et mittere debeat eidem serenissime Christianæ regi Dacie vel agentibus suis ad episcopum nostrum Amsterdæm, videlicet unam tertiam ad annum post consummationem matrimonii et primam solutionem factam, utpote anno millesimo quingentesimo sexagesimo, tertiam vero et ultimam partem dotis ad duos annos post ipsam secundam solutionem, scilicet anno millesimo quingentesimo decimo octavo ad festum sancti Johannis baptiste. Et pro hujusmodi secunda et tertia partis dotis termino solvende idem serenissimus frater noster rex Aragonum debet facere et dare sufficientem obligationem prefato serenissimo regi Dacie in termino unius anni post datam presentium vel citius si commode facere potest. Item conventum concordatum et conclusum est, quod eadem serenissima filia nostra Helizabet et serenissimus rex Dacie tanquam sponsus ejus renuntiabunt et libere et salenniter cedent omnibus juri et actioni, et quod eis vel liberis eorum competeret, tam in hereditate paterna quam materna in toto vel in parte ejusdem serenissime Helizabet, nisi in quantum defunctibus aliis fratribus archiducibus Carolo et Ferdinando et Eleonora sorore primogenita suis sive legitimis et naturalibus heredibus ad eam spectaret et de jure devolveretur; in eo casu secundum jura et consuetudines regnorum et patrum teneant. Item conventum et concordatum est, quod idem serenissimus Christianus rex Dacie in primis assuecabit et assignabit eidem serenissime Helizabeth pro dote et contra dotem suam super locis infrascriptis et aliis de viginti quinque milibus floribus auri in annuis redditibus, videlicet super castro Bendenborch cum pro-

fectura civitate et theolonia ibidem, item super prefectura et theolonia in Haurau, item super castro Sægeberge cum oppido prefectura et theolonia ibidem, item super castro Glæmbeck cum oppido atque tota terra Bernerund (?), item super Nicopinge cum oppido et prefectura ibidem, item super oppido Stutewopinge in Falstria sito, item super castro Altholm cum prefectura atque oppido Nigestede ibidem, item super castro Engiborch cum prefectura ibidem, item super duobus oppidis Haskau et Saskopinge in Islandia sitis, et omnibus supradictis eorum regalibus, proventibus, redditibus, jurisdictionibus, superioritatibus et potestantibus, sicuti hactenus prefatus serenissimus rex habuit possedit et nunc fuit. Que loca, si non assendant ad dictam summam viginti quinque millium florinarum auri in annuis redditibus, tunc idem serenissimus rex teneatur et sit obligatus in illis locis suis designare et supplere ad completum et integrum summam viginti quinque millium florinarum in annuis redditibus. Donationem autem propter nuptias factas serenissimus rex Dacie ad beneplacitum sue serenitatis juxta regiam munificentiam. Item conventum et concordatum est inter nos et eodem oratores utriusque et mandataries nominibus quibus supra, quod ex nunc in antea sit vera firma et stabilis pax amicitie unio fœdus non ligæ atque mutas intelligenda et tota fraternitas perpetuis temporibus duratura, quam contrahimus tam nostro nomine quam tutoris serenissimorum filiorum nostrorum charissimorum cum eodem serenissimo Christiano Dacie rege pro nobis stabilitis regnis, dominiis nostris amborum partium, quod sit idem animus et eadem voluntas inter ambas partes et quod amici unius partis sint amici alterius et tutores unius sint in amici alterius et teneatur alter alterum cum omnibus viribus suis defendere et adjuvare sta-

træ quæcunque. Et cum magister et ordo beate Mariæ virginis Theutonicorum de Prussia sit honorabile membrum sacri Romani imperii, cum a predecessoribus nostris serenissimis Romanorum imperatoribus et inelita natione germanica fundatum auctum et hactenus conservatum existit (?) ad laudem et gloriam omnipotentis Dei et gloriæ ejus matris virginis Mariæ et pro defensione fidei et tutela illarum partium, et in presentiarum per quosdam indebite oppugnetur; nos autem, ex zelo devotionis nostre quam habemus ad eandem Dei genitricem et augmentum religionis christianæ et pro suscepti muneris officio constituerimus pro defensione illius ordinis et rerum suarum certam considerationem inter illustres principes de domo Saxonie et de domo Brandenburgensi unacum ipso magistro ordinis ac quibusdam aliis principibus: conventum et concordatum est inter nos et eosdem oratores nuncios et mandatarios serenissimi regis Dacie, in eventum quod diète domus Saxonie et (Branden)burgensis ingradientur prefatum fedus, quod ipse etiam serenissimus rex ingrederetur et acceptabit dictam confederationem prefatorum principum contra quoscunque eundem ordinem sancte Mariæ Theutonicorum de Prussia impugnare volentibus (?) cum pactis et conditionibus inter eundem regem et eos conveniendis. Habuntur autem mætas necessario obligationes hæc et inde pro conservatione et integre ademptione predictorum tum pro parte nostra et serenissimorum regis Aragonum et principis Caroli quam ipsius serenissimi regis Dacie. Quæ quidem omnia et singula ut premittuntur tractata et conclusa promissimus et tenere presentium promittimus, in quantum nos et serenissimum principem Carolum filium nostrum charissimum concernunt, bona fide et in verbe nostre oæcaro integre adimplere et sincere observare, et fidem promittimus pro serenissimo principe domine

Facienda Aragonum utriusque Sicilie atque Iherusalem rege. consanguineo et fratre nostro charissimo, et hæc sub obligatione omnium bonorum nostrorum presentium et futurorum et cum renuntiationibus et aliis clausulis necessariis et oportunis. Et nos Gotthalcus episcopus Slesvicensis et Magnus Goyen et Albertus Jeppesen oratores nuncii et mandatarii prefati serenissimi regis Dacie et statuum ejus, recognoscimus et preestemur, quod nos vigore mandati nostri prefati tractavimus concordavimus et conclusimus predictam tractatam cum prefata cesarea majestate, promittimus desuper per presentes, quod hujusmodi tractatum in omnibus suis putatis articulis clausulis temporibus sententiis et expressionibus ab eodem serenissimo rege domino nostro et nomine sue majestatis regie et prefatorum statuum et ab omnibus regnis et dominiis suis absque dolo et fraude ac firmiter observari et integre adimpleri debeat et de nullo infringi aut aliquid attentari. Et dictus tractatus deinceps convenienti tempore ratificetur approbetur et confirmetur a dicto serenissimo rege nostro Dacie et omnibus statibus regnerum et dominiorum suorum, harum testimonio litterarum sigilli nostri appensione munitarum. Datum in oppido nostro Lins die vicesima nona mensis Aprilis anno Domini millesimo quingentesimo decimo quarto, regnerum nostrorum, Romani vicesimo nono, Hungarie vero vicesimo nono. Et nos jam dicti oratores nuncii et mandatarii prefati serenissimi domini nostri regis Dacie ad maiorem corroborationem supradictorum nomine procuratorio supradicto has litteras presentes sigillis nostris sigillavimus et manibus nostris subscripsimus. Sic signatum et subscriptum sub plica: Maximilianus. Godthalcus Slesvicensis, manu propria, Magnus Goye, Aelbriecht Jeppesen; et super plicam: ad mandatum domini imperatoris propriam, Renner.

(Aus dem Archiv des Departement du Nord zu Lille 1).

2.

Brief der Königin Isabella an Margaretha.

Madame ma tante et bonne mere, Je me recomande bien humblement a v^{re} bonne grace.

Madame, Il fault que je vous advertisse comment samedy dernier jarivay en ce lieu ou je prins terre apres avoir este dix jours sur mere en grant soussy pour les grans dangiers enquoy jentendoye estre, mais le createur ma preservee dont je lui en rendz louenge. Joedy prochain entendz partir dicy pour aller a Coppenhaghe, qui est une journee dicy. Je me suis trouvee ung petit alteree par aulcuns jours dont je me sens encores ung petit foible, mais jespere estre hors de dangier.

Madame, si toutes choses pouoient aller a mon desir je vous prometz que je joyroye de v^{re} presence, car v^{re} absence mest sur toutes choses envieuse 2) et de tant plus quant je considere que je ne dois avoir esperance de recouvrier. Je vous supplie madame ma tante et bonne mere mavoir et tenir toujours en v^{re} bonne grace et souvenance et madviser sil est chose en quoy 3) vous puisse complaire et

1) Nach einer dem Bf. mitgetheilten von Dr. Glay skimirten Abschrift, die jedoch nicht ganz correct zu sein scheint. Das? S. 494. Z. 5. rührt von dem Abschreiber her, einige andere habe ich hinzugefügt, geradezu corrigirt aber S. 493. Z. 8 v. u. und S. 495. Z. 9. wo die Abschrift devolverent und oppugnent hatte, ebenso S. 496. Z. 13. v. u. minitarum statt des sinnlosen minutarum. Die Urkunde war übrigens schon früher gedruckt. B.

2) Alt. ennuiennee.

3) sic.

humblement et de bon cuer serez obeye pr. seigneur en ayde, auquel je pryé madame ma tante et bonne mere quil vous doint bonne vye et longue. A Elzenedere le VII^e auoust.

vre humble et bonne niesse
Ysabecau.

(Originalschreiben auf Papier aus dem Archiv des Departement du Nord zu Lille. Die Aufschrift ist: A Madame ma tante et bonne mere madame la duchesse d'agiere de Savoy etc.; das Siegel ist dabei ¹).

3.

Brief Carls V. an Christiern II. (1519?)

Mon bon frere, Je me recommande cordialement a vous. Par vre varlet de chambre ay este adverty des bonnes nouvelles et disposition de vous de ma seur vre compai[gne] et de mon petit nepueur vre filz dont aus este tres ioy[eux]. Des myennes ne vous en feray icy mencion pour ce q[ue] les entendrez de ce porteur ensemble la despes[che] que luy ay fce ²) touchant vre payment du dot de ma [dicte] seur, vous pryant mon bon frere auoir agreable lad. despesche et vuloir accepter les sommes et termins de payemens que par madame ma tante et les gens de mon conseil a este nagaires offert a voz deputez. Car ne feussent les grandes affaires qui me sont suruenuz et journallement me suruiennent pour paruenir a lempire vous eussiz pieca este satisfait. Neantmoins

¹) Auch abgedruckt bei Altmeyer: Isabelle d'Autriche et Christiern II. p. 43; jedoch nicht ganz conform.

²) Die Abschrift hat fre, Altmeyer: faiete.

sachant aussi vos affaires en Zweède nestre petiz, je me perforceray a auancer v^{re} payement au plustost que sera possible. Et en congnoissant le grand plaisir que me fectez (?) dauoir en pacience attendre si longuement icelluy payement que vous poncez estre seur que en beaucoup plusgrand chose vous vouldroye fere le mesmes sans riens y espargnier comme iceluy que veult estre et demeure v^{re} bon et leal frere

Charles.

(Copie auf Papier aus dem Archiv des Departements du Nord ¹⁾). Huffschrift Copie de la l^{re} de la main du Roy au Roy de Dennemarke.)

4.

Brief Carl's V. an Christiern II. 1519.

Carolus Dei gratia [rex] Hispaniarum, utriusque Sicilie et Hierusalem etc. archidux Austrie, dux Burgundie, Brabantie etc. comes Flandrie Tirolis etc. serenissimo principi domino Christierno regi Dacie et Norwegie etc. fratri charissimo salutem et fraterni amoris incrementum. Serenissime princeps, frater noster charissime, Cum his proximis diebus in hac urbe nostra Barchimona capitulum generale ordinis nostri aurei velleris celebrassemus et de aliis confratribus et militibus creandis ageretur et relatum fuisset hunc ordinem ad plerosque christianitatis reges transmissum, facta est imprimis honestissima mentio

¹⁾ Auch abgedruckt bei Altmeyer: Isabelle p. 43. 44, doch nicht ganz conform.

Serenitatis Vestrae et maxime cum nobis tam arcto consanguinitatis vinculo conjuncta esset, ut hunc ordinem quem (sic) eidem transmittere deberemus, quod profecto nos et libenter et hilari animo fecimus et prope die eum per ipsius ordinis officiales seu deputatos ad Serenitatem Vestram aut pro perpetuo mutuae amicitiae nostrae pignore mittimus.

Ceterum cum nunc alius Romanorum rex sit eligendus et jam vivente cl^{mo} memorie caesar. Ma^o cum principibus electoribus in ultimo Augustensi conventu de nostri electione tractaretur, visi sunt fere omnes principes electores deditissimum erga nos animum ostendere, et ideo statuimus huic electioni totis viribus innitendi (sic) non tam nostri aut cujusvis ambitionis causa, quam pro omni bono totius rei publicae christianae, quoniam si hanc dignitatem imperialem viribus atque opibus nostris conjunctam habuerimus, quieti et bono totius orbis christiani melius et facilius quam alias quispiam consensere poterimus; et quoniam scimus Serenitatem Vestram nobis ad id plurimum posse autoritate sua opitulari, eandem magnopere rogamus, ut pro mutua nostra benevolentia velit oratores suos ad conventum pro electione Franckfordiae indictum transmittere, ut illic apud principes electores nostri electionem nomine Serenitatis Vestrae iuvet et promoveat, aut si id conmode facere non potuerit, velit saltem id per litteras suas apud eosdem electores procurare. Nam quicquid nobis virium et dignitatis accesserit, hoc omne Serenitati Vestrae nobiscum perpetuo commune futurum est.

(Neue Copie aus ebenbenanntem Archiv ¹⁾). Die Aufschrift ist: Au dot est ecrit: Copia ad Regem Dacie.

¹⁾ Ausg. abgedruckt mit einigen Differenzen bei Klunmeyer I. c. p. 47.

Pour copie conforme l'Archiviste general du dep^t du
Nord le Ghay)

5.

Brief Carls V. an Christiern. 1519.

Carolus Dei gratia [rex] Hispaniarum utriusque Siciliae
et Hierusalem etc. archidux Austriae, dux Burgundie
Brabantie etc. comes Flandrie Tholozie etc. serenissime
principi domino Christierno Datto Norwegie, Salvor-
um Ghetorumque regi etc. fratri et sororio nostro
charissimo, salutem et fraternam amorem perpetuum in-
crementum. Serenissime princeps frater charissime,
Recepimus litteras Serenitatis Vestrae, quas ad nos
misit per nobilem nobis dilectum Anthonium de Motu
camerarium suum, et ex eo intelleximus, que nobis
nomine Serenitatis Vestrae exposuit, fuerant et nobis
reddita aliae litterae datae XXVII. Januarii, quarum
omnium tenorem intelleximus, et Deum testamur, qui
omnia novit, quam nobis sit durum atque difficile,
ut desiderio Serenitatis Vestrae, alioquin iustissimae,
satisfacere nequeamus; nam cum eandem tum archie-
simae affinitatis causa tum virtutum et antiquae et verae
illius nobilitatis gratia et a quo christiani reges fere
omnes originem ducere gloriantur, mirifice et ex in-
timo corde atque animo amemus, quid nobis gravius
accidere potuit, quam mea tempora et tantam pecu-
niarum angustiam incidisse, ut fraternum ac optimum
animum nostrum erga Serenitatem Vestram factis com-
probare non valeamus. Nam cum primum regnare co-
epimus, huc in Hispaniam magna classe ac majori dis-
pendio navigavimus, et cum ubique moris, et statum
maxime in Hispania inolevit ut novi reges in principia

regni, qui magna libertatis (sic) utatur, nobis quoque subditorum nostrorum animi munificentia et largitate conciliandi fuere; preterea cum Enebardus Tarcha, tribus Africae regibus ejectis, nobis tributariis, ingens sibi imperium comparaverat, conscriptum protinus magno impendio nostro exercitu (sic) et classem instructam in Africam transmissimus, regibus regna reddidimus, et cum nunc cesares M^{tes} nobis e cunctis subitis sit et alias Romatorum res exigendis veniant, cogimur non ambitionis cause, sed pro stabilimento nostratus regni omnium et propinquorum ac effinium huius electi totis viribus intendere, et quibus alii sunt, qui huic corone cesaree quoque innotentur et pro ea ingentem vim pecuniarum offerant et electiorem quoddam modo in auctoritate ponant, non potuimus dignitati nostrae decesse quia et in eam usum magna (Euds) cūmparcesmne, precipue et electio libere et absque metu fiat; accedit his, quod cūdo Selymus Thurearum rex Africa Asiaque devictis reipublicas christiane suspectas et hostis fieri incipiat, nostram patriam tam ut ei ille foream (sic) res christianam infestare velit, quam ne quispiam alius res nostras imperatas invadere possit, exercitum terra marique conscribere et primo quo tempore in regnum Neapolitanum transmittere. Latentes (sic) plerisque alias insensas, quibusque contritus gravamur, sed cum vel ex his totis Sorentis Vestra facile percipiat, haec omnia non potuisse fieri, nisi innumerabili sumptu et longe majori quam proventus regnum nostrorum sustineant, et nos his de causis necessarie in horum temporum occurrentiis pecunia prorsus pro hoc anno exhaustos esse, Sarenitatem Vestrā magnopere rogamus et obsecramus, ut pro nostra fraternitatis et mutua benevolentia velit hanc negotii rei pecuniarie summae indigentiam considerare

et nobiscum fructum agere, nec nos ultra vires et posse nostrum in presenti premere, sed his circa relationem dotis serenissimae dominae Isabellae sororis nostrae et conjugis Serenitatis Vestrae acquiescere quae eidem ab illustrissima amica (sic) flant amica) nostra domina Marghereta et aliis consiliariis nostris oblata fieri, et si nobis possibile fuerit, curabimus et ante statutam relationis terminum Serenitatis (sic) V. satisfacere. Qui et non possumus in reliquis, quod nobis durissimum est, pro quibus nomine Serenitatis Vestrae a dicto Antonio requisiti fuimus, gratificari, quoniammodum haec omnia et nomina alia praesertim electionem nostri concernentia ex eodem Antonio latissime intelligit; qui fidem indubiam adhibere dignetur, et Serenitatem Vestram diu felicem vivere et regnare cupimus. Datum in civitate nostra Barchinensi die octavo mensis aprilis anno domini M. D. XIX.

(Neue Copie auf Papier, verhußer. Unten geschrieben: Pour copie conforme l'Archiviste general du dept. du Nord le Glay¹).

6.

Brief Isabellens an Margaretha. 1522.

Madame ma tante, je me recomande humblement a vre bonne grace. Madame, le filz de Rosalles sen va depardela lequel vous dira les nouvelles de ma sante et comment je me porte assez bien la mercy dien auquel je prie que ainsi soit de vous madame. Je vous escrips par le filz de Destombes comment je

¹) Meyer hat dieses Document ohne Bemerkung der Fehler p. 44. 45.

retenoye le filz de Bonnelles jusques a ce que fuisse
garrye il sen retourne de pardela, parquoy vous prie
madame ma tante, sur tous les plaisirs que me pou-
vres faire voulloir faire tant quil ne perde lestet quil
lui fust donne a la Haye, car il ma si bien servy que
je men loue et ne lui sauroye trop faire de bien sil
estoit en ma puissance. Madame je vous prie pour la-
mour de moy layoir tousiours pour recommande et
sil est chose de pardela enquoy vous puisse faire
service ne (sic) plaisir le feroy de aussi bon eœur
que sauez. Ce scet Dieu auquel je prie madame ma
tante vous donner ce que desirez. Escripitz a Nuhourd
le X. jour doctobre

vre humble niece

Ysaacau.

(Original auf Papier im Archiv des Departement
du Nord in Lille. Die Handschrift A Madame ma tante.
Offenbar 1522 geschrieben.)

7.

Brief des Carmeliter's P. Eliä an den Jo-
hannes Laurentii ¹⁾.

Venerando D^{no} M. Joh. Laurentii canonico Roschil-
densi F. Paulus Heliae Carmelita salutem!

Significare mihi velis, obsecro, amantissime Jo-
hannes, per hunc Petrum nostrum, quando (re)veren-

¹⁾ Dieser war Canonicus der Kirche zu Roßkille und
starb 1557 d. 24. April, wie aus seinem Epitaphium
erhehlt.

disiuncto domio tuo opportunum fuerit, illi rei vacare, quam tu nuper ex me secreto didicisti. Ego v(ero) me ad vos jam dudum contulissem, sed ita gravioribus semper judicabam vos occupatos negotiis, ut istis intendere minime vacaret. Interim res mihi coepit non admodum placere, imo poenituit me laborum, quos illi operi impenderam, quod navus iste principatus reipublicae non cesserit ex animi mei sententia, per quem multi insignem quandam omnium hactenus collapsarum rerum restorationem expectarunt. Quae adeo non secuta est, ut plures magis seditiones turbae et reipublicae pestes videantur exortae. Liberius nunc vulpis requiritur de totius regni praelatis et proceribus, quam unquam fecerit de rege Christierno, ob magistratum infelicitè gestum tum turpiter expulso. Nec desunt etiam, qui ideo autumant profligatum esse Christiernum, quo privatis procerum rebus magis quam publicis reipublicae commodis consultum foret, atque utinam procerum turba tantisper dissimulasset jus suum, si quod habent, in subjectos sibi rusticos, dum seditiones exortae fuissent prorsus extinctae. Sed dum omnes sui suum, quod vel sibi finxerunt vel nescio quo titulo habuerunt, exigere pertinaciter satagerunt, ita ignem admovent igni, ut periculum sit, ipsum magnum incendium conflaturum. Porro sunt plerique qui existimant satius esse unius pertulisse tyrannidem, quam tam multorum. Unius avaritiam implere non est difficile, at inextinguibilem multorum cupiditatem satiare impossibile est, adeoque sui dissimiles facti sunt magistratus et regni consules, ut omnium pene mercantur appellationem per eam, quam sibi ex stemmatum dignitate vendicant, quandoquidem negotiatores eorum ita singulos regni angulos occuparunt, ut magis facile muscas concladerent, si ipsis usum et commode forent. Ideoque clamaverunt multi, eos non

falsae meliore principe dignas, quam erit Chelster-
 aus, omnium tyrannorum facile princeps. Roms
 plerique jam magis adventum Christianni, quam aliam
 discessum cupiunt seu falsi erroris vulgi seu magis iuste
 provocati presentium tyrannide. Ego nihil temere
 defingo, sed hoc scio, quod, nisi, negligentis privatae
 commodis, incipiant publicis studere, futurum est, et
 justus Dominus et acerrimus omnium iudex praeteritis
 plagis adiciat multo atrociores. Hoc ad te verbi, mi
 Johannes, quod integritas tua mihi nimis perspecta
 est et quam idcirco non dubito boni consulturum,
 si quid raptus animi mei ardore magis (?) imprudenter
 effulvero. Vale ex Holsinger anno a Christo nato 1520.
 8. Sept.

(Abschrift in der Königl. Biblioth. zu Kopenhagen
 Nr. 1135; cf. Pontoppidan Annales eccles. Dan. II. 781.)

8.

Karl V. ertheilt Christiern II. und Isabella
 den Salvus Conductus.

Wir Karl von Gottes gnaden erweilter Römischer
 Kaiser zu allenzeiten Meier des Reichs in German-
 nien zu Hispanien Balder Statthalter Jerusalem Hungern
 Dalmatien Croatten etc. Künig Erzhertzog zu Oester-
 reich Herzog zu Burgund zu Brabant etc. Graf zu
 Habsburg, Flandern etc. Bekennen und thun kundet
 offentlichlich mit diesen brief, nachdem der durch-
 hochtzig Fürst Herr Christier künig zu Denmark
 Sueden Norwegen etc. unser lieber bruder und
 schwager von seinen Künigreichen und erbhenden

aus getrieben und dardelben wider recht und alle
billigkeit gewaltiglich entsetzt worden ist und bey
erfursten forsten und andern stenden allenthalben
im heiligen Römischen Reich seiner mitterst uns zu
handeln und hin und wider zu ziehen und zu
reißen hat, das wir demnach bemelten unsern lie-
ben brüder, vnsil ewiger den kunig in Denmark sol-
chen seinen geschäften und handlungen als zu war-
ten unser und des heiligen Reichs frey gestreck
sicherheit und glaid gegeben haben und geben
seiner lieb das auch von Römischer kaiserlichen macht
und volkommenheit hiemit vissentlich zu krafft dess
brieffs, also des sein lieb stumpt irem gemahel vander
lieber schwester und iren ehelichen verschuldtigen kin-
dern auch allen iren ghestern haben diern verwand-
ten und angehorigen und was sein lieb vngestorben
zu jeder seit bey sich haben wirt allenthalben im
heiligen Reich auch zu unsern erblichen furstenthum-
ben steten stöckchen herschaften und gebieten solaus
mutterst und gelegenhayt nach frey sicher und vn-
aufgehalten zu wasser und land vber pass und klee-
sen hin und wider so oft es seiner lieb auch dars-
selben diern zugehörigen und verwandten bedirft
ziehen passieren reisen und vmb ir gelt
wandeln und sich enthalten sollen und mogen von
allermeniglich vverhindert. Und gebieten darauß
unsern stathalter und regiment im heiligen Reich
auch allen und jeglichen erfursten fursten geistli-
chen und weltlichen prelaten grafen freyen heerrn
kittern knechten hawthleuten bittthumben vogten
pflegern verwesern ambtmann schultzeisen burger-
meistern richtern rotten gemeinden und allen an-
dern vnsern und des heiligen Reichs auch vnsern
gubernatoren und verordneten regenten vnser erb-
lichen furstenthumben und Nederlanden vndertho-

nen vnd getrennen in was werden stats oder wesens
ernstlich vnd vestiglich mit diesem brief vnd vollen;
das sy obbemelten vnsern lieben bruder vnd swe-
ger den kunig zu Denmargk seiner lieb gemahel vnd
ire kinder sampt allen derselben hab vnd gueter
diener verwanten vnd zugehörigen an obberurten vn-
sern vnd des heiligen Romischen Reichs frey ge-
stragt sicherhayt vnd glaid nit hindern noch tren-
sonder geruelich gebrauchen gemeisen (?) vnd gantzlich
dar bey bleiben lassen vnd hiewider nit thun noch
des yemandts andern zuthun gestatten zu keyn weise
als lieb einem yeden sey vnser vnd des Reichs
schew vngnad vnd straff suermelden. Ward sich
aber yemandt oder meher was werden standts oder
wesen der oder dieselben sein auch anspruch ge-
gen obberurten vnsern lieben bruder vnd schwager
den kunig zu Denmargk zu haben, der oder diesel-
ben sollen solche ire vermalte anforderung vnd
anspruch fur vnser aigen person selbst als Romi-
schen Kaiser gantzlich stellen vnd suchen; denselben
wollen wir nach aller billichait gnugsam rechtens all-
seit verhellfen vnd anderer weyss noch gestalt gegen
seiner lieb derselben diener verwanten zugehörigen
weder zu guten noch . . . eten gar nicht fuerneh-
men noch handeln. Das ist vnser ernstliche manung.
Mit erkhandt dess briefs besigelt mit vnsern keyser-
lichen anhangenden insigel. Gegeben zu vnser stat
Tolleten in Castilien an siebeenzehenden tag des monds
Nuembris nach Christi vnsern lieben herrn geburt
funffzehen hundert vnd im funff vnd zwaintzigsten
vnserer reiche des Romischen im sibenden vnd
der andern aller im zehenden jere.

(Aus dem Geheimenarchiv in Copenhagen).

9.

*König Christierns von Denemarch schrifft an
Doctor Martinus Luther, das im sein eelich
gemahel gestorben.*

Christiern von Gotts gnaden kunig zu Denmar-
cken, Sweden, Norwegen etc.

Gnäd vnd frid von Gott vnsern vatter und hern
Jhesu vnsern heyland. Lieber bruder in Christo,
Wir geben dir mit betrubten hertzen zuuernehmen,
wie das die durchlauchtig furstin vnser hertze liebste
gemahel, alsz sie aus Teutschen landen nach diesen
Nyderlanden gereist, von stand an mit schwachheit
vmbgeben, vnd als sie sich in iren herabreyssen ein-
mal zu Ach inns Wyltpat verfuget, hat sie doselbst
durch göttliche vorleithung grosse verbesserung ge-
spurth. Wiewol wir aber derwegen vnser muhme
fräw Margreth ertzhertzogin zu Ostereich mit hoch-
stenn vleisz ersucht vnd gebeten genanter unser
hertzlichsten gemahel seliger vnd hochlebblicher ge-
dechtens gutlich zuuorgonnen, auf das sie widerumb
in die warmen Wyltpat reyssen vnd doselbst erqui-
ckung und verbesserung suchen mocht, ist aber das
alles bey ir zu erlangen vnfruchtbar vnd gar vmb-
sunst gewest, vnd hat darvber ein doctor der erts-
ney sehr berumbt zu vns geschickt, der bei sechs
wochen verharret, aber durch sein ertzney nichts
schaffen mogen, darnach ist abermals ein hochefer-
ner medion bey uns verordnet worden, der auch in
eilicher weil nichts ausgericht. Vnd darnach in milt-
ler zett als wir in trefflichen vnsern notsachen in
Belant gezogen, ist unser liebe gemahel mit zunemung
ihr krankheit mer dan zuorn beschwert bliben vnd

nochvolgends als wir alhier in Flandern gekommen, hat die schwachheit dermassen grosslich bey ir vberhandt genommen, also das sie zu pett in grosser quellung hat vorbleyben muszen vnd ist in sulcher irer beschwerlicher zustehend nye vngeduldig, besunder mit hochsten vertrauen zu Gott vnserm hern bestendiglich zu sein vnd zu bleyben befunden worden. Vnd nachdem in sulcher zeit viel christlicher leut zu Antorff, Brussell, Louen vnd mer andern orten verfolgt gefenglichen angenommen vnd anhalten werden, hierauff hat hochgedachte vnser frenetliche liebe gemahl mit hochsten bitten fraw Margrethen schriftlich ersuchen lassen, dieselben gefangen personen das euangelium halben vmb diser vnser furbit willen irn gefengnis gnediglich ledig lassen vnd sagen, der trostlichen zuversicht, diuwell sie sich derselben erharmer, als wurden zu Gott wannem hern getrowlich vnd fleissig im gepet anhalten, das sich der Allmechtig uber ir personen auch widerumb gnediglich verharman vnd ir alden nach sinem gottlichen willen gnad vnd barmhertzigkeit, das in an:sel vnd layb ewiglich vnd ewiglich nutzlich sein mocht, gütiglich vorlehen vnd mittaylen wurde. Das aber alles fraw Margrethen vorachtlich angesehen vnd vnser gemal daran vnbeantwort blyhen, vnd vber das sind dieselben gefangen darnach offentlich zu Louen in eyner procession bekleyt vnd angethan mit gelben kleydern mit roten creutalein darauf gemacht, mit grosser spottung vnd verkleynung, zu vorachtung des gottlichen werts umgefuehrt vnd geleit vanden. Als aber vnser liebe gemal durch eynen vnsern mit fraw Margrethen derwegen ahermals hat ersuchen vnd erinnern lassen, ist von ir an antwort gegeben, als das begerit vnser liebe gemahl solch ersuchen mit gelben hett, vnd was darneben aussagen lassen,

Wir sehen von diesen sehen abstecken vnd denselben
entsetzen und dorvon gar kein meldung fernar thun,
wa es aber beschach, waren wir Key. Mayt. freunt
nicht, bezeigten doran auch kein gefallen, vnd wa-
ten vns solche in besten getreuer meynung gewarnt
haben. Diweil sich aber die krankheit ie lenger ie
grusser gemeret, hat sich unser liebe gemahel an
Gott vnserm vatter vnd Christum vnsam heylmact
gantz vnd gar ergeben, ir gemut vnd hertz allein
an in mit vhesten glauben gestelt, allen menschen
verzeyhen vnd vmb vergeltung jederman gebetten vnd
demutiglich begert, von allermertiglich an gabet fur
sie gegen den Allmechtigen vleissiglich anzuhalten
auf das er sein gotliche gnade ir guediglich verley-
ben welle, eynen wahrhafftigen starken vesten glan-
ben an im zu haben vnd sich auf seine gunstlose
barmhertigkeit lautter vnd vest zuwagen vnd den
todt in seynnen willen gern aufzunehmen, etc.

Vnd als aber an die schwachheit alzu gehen sich
gameret, hat fraw Margreth ire botschafft vnd ander
trefflich lauth zu ir verordnet, die sie sollen auf
den weg des papistischen endchristglauben auch
derselben religion vnd secten bereden. So hat der
allmechtig gott nach sein mildikeit zu der zeit
vnser gemahel ire sprach benomen, also das sie
inen keins wegs darauf antwort geben, vnd haben
sie doch zum letzten mit dem oley bestrichen vnd
von der beredung wie angezeigt abgelassen. Sie
aber hat zu vorn mit hohen begirden, vesten glauben
vnd wothedachten muthe das heylig hochwardig sa-
crament nach rechter christl. weyse empfangen, vnd
wann wir aber eyner vnser prediger sie zu dem got-
lichen wort vermanet, hat sie vns allewegen in eynem
starken getrauen zu Gott bestendiglich zu bleiben
verprochen, vnd auf die andern aberglauben nicht

in den beantworten wollen, bis so lang das die gantz sprachlos worden, aber mit gebung vieler ersehen eynes wahrhaftigen glaubens am XIX. tag Januarii ihren letzten abschied von diesen welt genommen. Der Allmechtig geruch ihrer seelen in ewigkeit gnedig zu seyn! Wir sein aber vngesweyffelter trestlicher hoffnung sie sey ein kind der ewigen seligkeit, daran helff uns Gott allen, Amen.

Begern hierumb an dich gnediglich, du wollest die vnser schreiben bruderlicher gutter meynung von vns vortheen vnd dasselbig niemants eroffnen oder in frembde hend komen lassen, wie wir vns zu dir versehen, wollen wir zum besten zu dir gnediglich verschulden. Datum eylend Schwynordie am XXVIII. tag January Anno Dom. &c. XXVIten.

Zu newer xceytung fügen wir dir zu wissen, das Kay. Mayt. mit dem konyg von Franckreich vertragen vnd nympt der konyg von Franckreich Kay. Mayt. schwester frau Leonora vnd der hertzog von Burbon soll des Frantzosen swester haben &c. Du wollest auch beygelegten brieff Spalatino zuschicken &c.

(Aus Chronicon Spalatini in Maecken Scriptores rerum German. II. 652.)

10.

Bericht des Thomas Blankaert von dem Tode und Begräbniß der Isabella.

Ich Thomas Blankaert, priester licentiaet in de rechten, notaris apostolique ende van den keyser, maecke condts aen alle de gonne dese myns brieven

van getuygenisde sullen doen ofte hooren doen, dat het in waarheyt bestaat, dat de doorluchtigste prince Christernus koninck ende Isabelle koninginne van Denemarken Snavien ende Noerweghen syne vrouwe in het casteel van dan oerweerdigen heer ende vader in Gode mynheer Geeraert abt van St. Pieters novens Gendt blansen de prochie van Swynaerde gesummen syn met hunne doorluchtige familie bestaende in dry kinderen, te weten Joannes Doratha ende Christina, op den sesden van de maendt Decembre ten jaere 1525, de welcke den heer Geeraert met alle eerbiedinge ende vreught-lekenen ontfangen heeft ende an de welcke hy op het praechtigste heeft doen opdissen van den geseyden sesden Decembre tot den ersten van den jaere 1526. Middeltys is gebeurt het gont hier volgt. Te wsten op den achtsten van Decembre, wesende den feestdag van onse lieve Vrouwe ontfangnisse, hebben the voornoemde koninginne, met hunne voorseyde kinderen, seer godtvruchtelick misse gehoort in the capelle van het selve oosteel, ende van dien dagh af heeft dese koninginne begonst te quellen ende de siekte heft soodanig aengenomen, dat sy haer camer heft moeten behouden. Den 25^e Decembre, dagh van de geboorte van Jesus Christus, heeft den koninck Christernus met syne dry kinderen ende syne huysgenotten sig te peirde begeven tot de prochie kerke van Swynaerde alwaer hy seer godtvruchtelyk de misse heft gehoort die ick Thomas Blankaert pastor van de selve prochie alsdan hebbe gedaen. Onder de offerhande heeft den prince Joannes syne twee susters van hunne sitplaatsen gehoeft, ende heeft de selve, gaende tusschen hun twee, geleet naer d'offerande, ende de patene omhelst hebbende die ick in myn handt was kouwende, met gebogenen knien, heeft hun wederom geleyt naer hunne

afplaatsten, ende sich begeben: hier den heeren eunt van den choer, by den heer koninklyken vader; ende van desen 25. Decembre tot den 8. January syn door my en door den capelleen van myne prochie alsmede door den capelleen van den voornomden eeroordighen heer abt, gedaen diverse misen in de cappelle van het geseyt casteel ende ook somtyts in de camer van dese koninginne. Op den 8ⁿ January heeft de koninginne ons heere ontfangen, die ick, ter bede van den konink, 's avonds te vooren naar de geseyde capelle gebracht hadde om aen haer dies nood wesende, te geven in de teghenwoordigheyt van haren man ende ter presentie van wekeren Joannes Denys samenheere ende Usula Houwele ende Rolandina Wille camericeen, mitgaders Magareta Dierck ondercameriere, 's morgens vroegh. Naer den middag van den selven dagh heeft de voornomde koninginne, in myne presentie als notaris public, ende in de tegenwoordigheyt van den voorsyden heer Geeraert abt ende meester Joannes Michiel ende Joannes Denys, getuygen expres geropen, haer testament gemacht ende haeren uitersten wille nytgesproken in der manieren als in het public instrument, door my notarielyk voltrecken, bekend staet. Dan heeft den koning haren man, siende dat haere siekte meer en meer sennamp, ende dat sy in doodsgevaer was, my met instantie wenscht wien te willen als eenen waeren horder verhoeden in haer by te staen, ende van den af heeft den heer abt ende ick pastor, mitgaders meester Joannes Michiel, alle hulpe aen de stervende koninginne toegebracht: wy hebben haer op het krachtigste weeregehouden het bitter lyden van onsen Saligmecker ende hebben haer aangewachert tot verduydeligheyt ende altes godden het goede behoerde in soe een geval godden te wesen. De tre-

ninginne heeft somtyds met woorden, somtyds met teekenen ons doen verſtaen, dat ſy over haere ſonden een waar leetwezen hadde, dat ſy wilde volherden in het chriſtelyk geloof ende leven ende ſterven in den ſchoot van onſe moeder de Heylige kerke. Den 17. January, weſende eenen woensdag, hebbe ick ten elfen luere in haer bywezen de miſſe gelezen, die men feest voor de ſiecken in hun uytterſte liggende, preſent weſende den heer konſtick, den abt Geerhart, meester Joannes Michiel ende Philippus de Sonatre, meester van den huſe van de dootſichtigſte vrouwe Magareta artshertoginne van Oostenryk, met ſyne vrouwe, ende Joannes Benys, hiſſagaders differente andere perſoonen. Den ſelven 17. January s'avonds hebbe ick haer het heyligh olie gegeven, ter preſentie van den konſtick, ende als ick in haer rechte handt de geweyte keiſſe hieldt, heeft ſy de ſelve aengewilt ende blyven waſt houden tot dat ick de oracien oſſe gebeden geeyndigt hadde, ende daer naer heeft ſy den gecrysten Godt uyt myne handen genomen, met beyde haere handten, ende by beyde haer oogen geduriglyk zienſien ende den ſelven met een waſt geſicht blywende zienſien, hebbe ick her tot ſyne bittere paſſie aengewakkert, ende haer woorengelouden dat ſy soude gelieven alle haere pynen smerten ende ongenuchten aen den lydende Jeſus op te offeren, ende alſdan heeft wederom den eerweerden Geeraert haer gewraegt, ofſe ſy wilde leven ende ſterven als eene waere dochter van onſe moeder de Heylige kerke, waer op ſy met eene clare ſtemme geantwoordt heeft, en preſentie van Adrian van Dycke priester, Philippe de Sonatre met ſyne huſvrouwe, meester Jan de Hornes doctear in de medecine, Lodewyk van Dycke baillia van Axel, Jan Benys ende differente andere mans ende vrouws perſoonen,

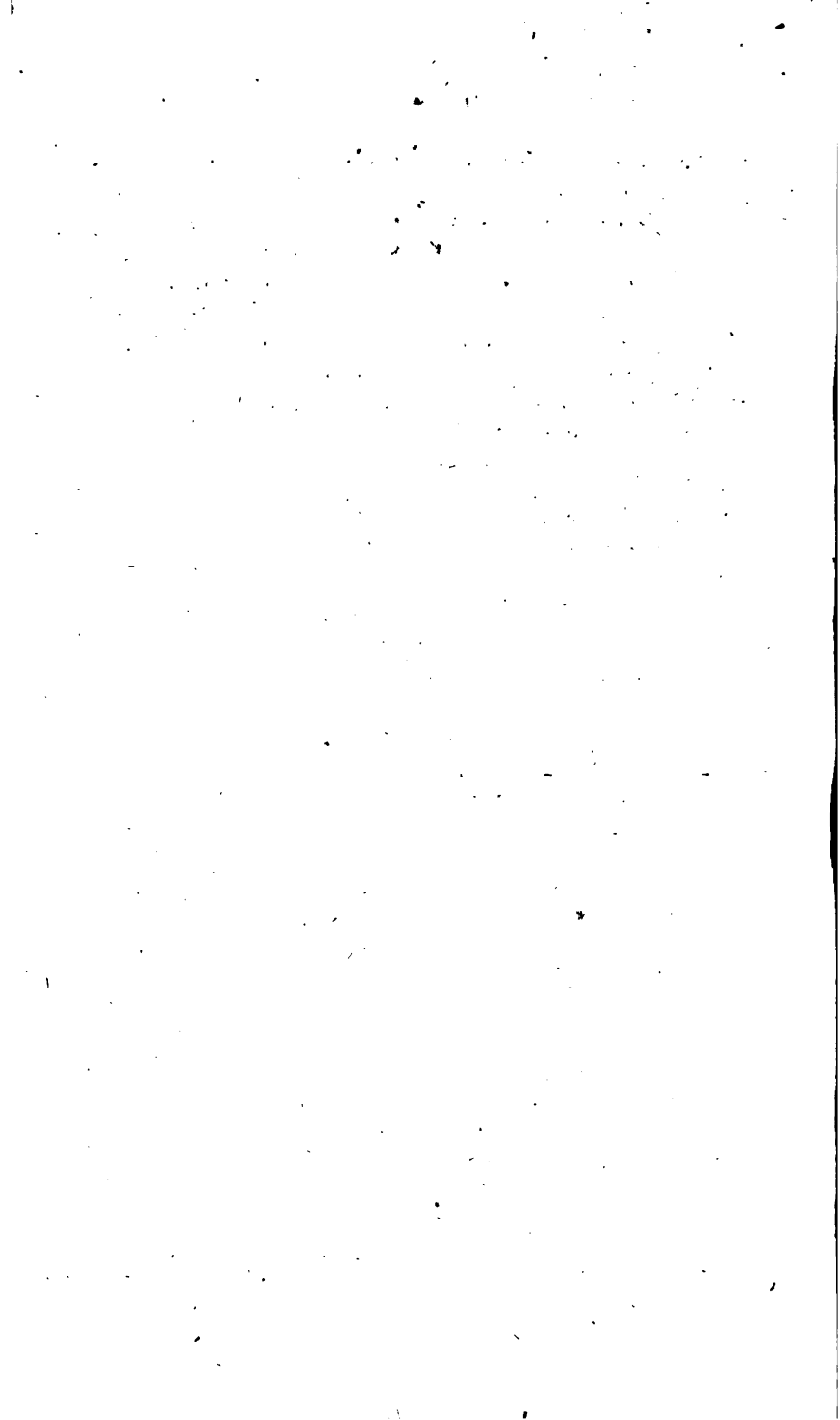
aen den heer abt voornoemt, van ja. Den volgenden nacht heeft andormael den gerweerden heer abt, benevens my ende Jan Michiel, mitagaders Adrian van Dycke, de verduldige koninginne met vele troostende ende aenmoedigende woorden aengesproken, ende haer op het kragtigste vertoont wat onsen Saligmaeker voor haer ende voor ons alle geleden heeft. Donderdags den 18^e January hebbe ick pastor voornoemt, in hare tegenwoordigheyt, eene solemnele misse gecelebreert, present den koninck, den abt, Philippe de Sonatre met syne huysvrouw ende andere personen, die de selve met veel devotie hebben anhoort. Den 19. January, wesende eenen vrydag, hebbe ick tusschen tien ende elf huren in de tegenwoordigheyt van de agonizerende koninginne wederom eene misse gelesen voor de stervende ende agonizerende, von de kercke ons voorenghouden, present den koninck, den abt ende diversche andere personen soo mans als vrouwen, die mit devotie ende aendagtigheyt de selve gehooft hebben. Dese misse geeyndigt synde ende den abt benevens my sijnde, dat sy haeren geest in de handen des Heeren gick begeven, hebben wy, naer dat ick erst het evangelie van St. Jan oyer haer gelesen hadde, met de uytmuntede heeren ende meesters Cornelius Sceppers vicecancellier ende Melchior secretaris van den voorseyden koning Christiernus, al knienende voor het bedde van de agonizerende koninginne, gelesen de psalmen van boetveerdigheyt met de litanien, waer naer ick gelesen hebbe de geboden met de benedictien naer gewoonte, ende ten eynde van dire heeft dese serenissime koninginne met groote traenen beladen seer liefelyk, ja met een soetaniexken, haeren geest gegeven, en(de) strax hebbe ick gelesen tot laeffenisae van haere ziele de profundis met de collecten onder het geyen van wy-

water, waer naer den vermoedden Koning, ter presentie von de vorsejde heeren Gornelis Sceppers ende Melchior, als getuygen espres geropen, von my versocht een schriftelig bericht van alle het gone voorgevallen is sedert syne konste binnen Swynaerde met syne vrouw koninginne ende hinnen kinderen tot den dag ende hure van haer overlyden. Det versock dede hy in de tegenwoordigheyd von Geraert abt, Jan Michiel, Philippe de Sonatre met syne huysvrouwe, Anthone Verhennies meester van het huys van de graeve van Gavere, Jan de Hornes, Adriaen van der Guchten, Jan Denys, ende mer andere. Daëgs daer naer, te weten den 20. January, syn gecelebreert ses missen in de camer van de koninginne, haer lichaem present, ende ten helven daëgs is dit lichaem naer gewoonte gebalsemt in eene loode kiste geleyd ende in de capelle gedragen. Ten volgende daege syn geschiet ses missen in de capelle, present haer lichaem, ende dese kiste overdekt met zwarte panne ende en rood panne oruys in het midden, de vyf eerste zonder zang ende de zeide met zang, ende naer den middag syn gesongen geweest de vigilien van d'overledenen met dry leifen, ende alsoo voorts van dag tot dag, enimers tot dat haer lichaem gevoert is geworden in de abdye van St. Pieters. Sondags, den vierden van February, korts naer den noon is hoer lichaem, met sekeren waegen, overdekt met zwarte panne, vervoert, den konink tselve te peñt vergeselschappende met differente edele van syne suite, tot seker huys, niet verre van de poorte van de stad, hoer de welke tselve in de abdye moeste beweegt worden, alwaer den konink met syne suite verbleven heft tot dat alle de preparatiën ten uytvoer gebrocht waeren. Dan het lichaem ofte de kiste bekleet synde met een

gaw leken ende eenige gawe wille, syn voer het selve immediat gagen den gnoeyden heer Geraert abt van St. Pieters, ende de abten van St. Boon, van Dronghene, van Moudelo ende van Jan Duyren, in gawe cappen met meyster ende staf, ende naer haren den herault van den conink Christiaens, met de waepenen van vooren ende van achter op syn kleedt, draegende de gawe kroone, daer naer den herault van haere keyserlyke maiesteyt, ende noch vier anderen heraulten. Naer dese volgede den heer van Sassengye, draegende de waepenen van de overledene koninginne, ende hy werd gevolgt door de familie van haere ende van den konink, die in den grootsten ranwe was. Den volghden, processie gewayne, de heeren religieusen van St. Pieters ende van St. Boon, de clergie van de broeders van Gendt alle in cappen, ende de vier biddende orders, ende den conink volgede immediat het lyek met Joannes synen sone, ende de doolychtigste heeren van Ravenstein ende Pienne, te poerde met vaw kleedren; item hondend mannen in dierselyke kleedren, doch niet soo lang alepende, gaende van twee wanten, met brandende terpen in de handt, ende alsoe is het selve lichaam met vele ceremonie ende pompe ende soo een edele cortege in dienselve gemacht, ende gestelt in het midden van den choir, heel verheven ende omringelt met menigvaldige brandende waste keerssen ende met swarten haer; ende van den syn de vigilien gecelebreert door den abt Geraert, met de nyttentste ceremonie ofte solemniteyt, ten bywesen van de voornemende abten, de heraulten ende meer andere. Den volgenden dag heeft den selven heer Geraert abt van St. Pieters, gagen den thien haren, in dat pontificaet, met eenen gawen caubel, de missen gecelebreert voor de siel van dese koninginne met de

heeren prelaten van Dronghene doende de functie van diacre, ende van Bauweloo doende de gone van subdiacre. Inmediaet naer den offer van den koninck ende van syne sone Joannes is uytgegalemt geworden eene oratie funebre, behelsende het delyt leven ende den los van dese gestorvene koninginne. Naer de commendatien is het selve lichaem met alle eerteekende in een graf geleyt, voor den hoogen autær, wiens ziele die Alderhoogsten wilt ontfermen ende bermhertig wesen.

(Nach einer Abschrift des Abts G. Malingie, von dem Herrn Willem's mitgetheilt im Belg. Mus. II. 2. p. 224 — 230. Eine andere Copie ist im Archiv der Provinz Ostflandern.)



VII.

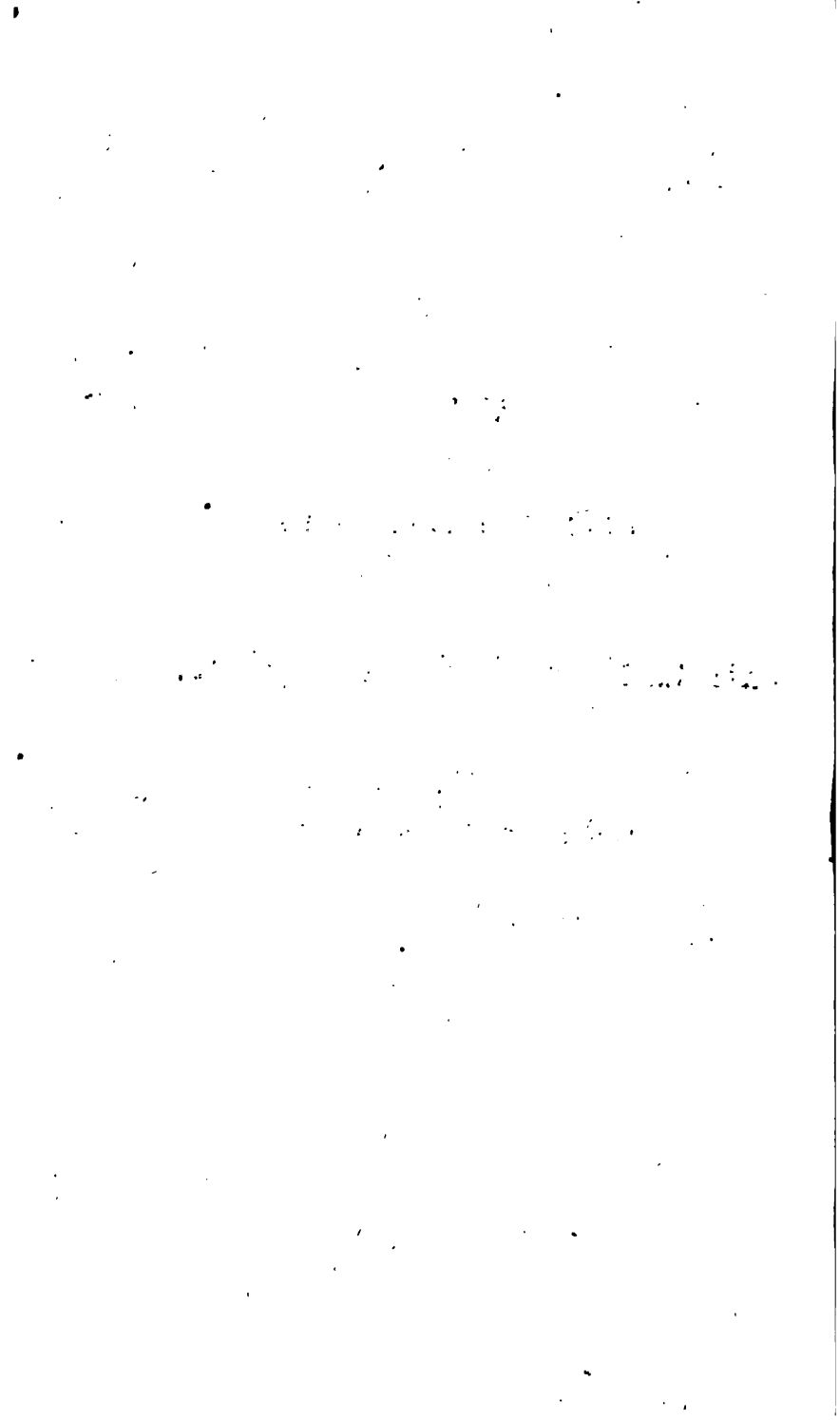
Kurze Bemerkungen,

die

vaterländische Geschichte angehend,

von

Stadtrath, Professor u. F. d. d.



1. Nachricht von einer in Cassel vorhandenen,
das Herzogthum Holstein mit betreffenden Ur-
kundensammlung.

Daß die sämtlichen Urkunden der Grafen von
Schaumburg, wenn sie auch nicht unmittelbar die Hol-
steinischen Lande betreffen, für unsere Landesgeschichte
in vielfacher Beziehung von großer Wichtigkeit sein könn-
en und wirklich sind, wird keiner weiteren Beweisfüh-
rung bedürfen. Wenn mit Rücksicht auf diese vorange-
schickte Bemerkung glauben wir, daß es nicht unange-
essen sein werde, die Forsther und Freunde der Vater-
ländischen Geschichte auf ein handschriftliches Werk auf-
merksam zu machen, welches nach einer Noth in der
Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte und Land-
eskunde I. 2, Cassel 1835 S. 176, sich in Cassel be-
findet. Es führt den Titels Versuch einer zu entwerf-
enden Geschichte der Grafen von Holstein-Schaumburg;
welche wirklich Regenten der Grafschaft Schaumburg
gewesen sind; vollendet 1794 von dem 1822 verstorbe-
nen Ranzleirath Capaun. In der angeführten No-
th wird dabei bemerkt, daß das genannte Werk viele
Siegelreichthümer und 670 Urkunden enthalte.

Es dürfte keinen Zweifel leiden, daß in einer so
zahlreichen Urkundensammlung sich manche Stücke finden
werden, welche auch für unsere vaterländische Geschichte
Aufklärungen zu geben geeignet sind.

2. Einige Erläuterungen zu den alten Schleswigschen Stadtrechten.

Unter unsern älteren Rechtsquellen möchten wohl die Stadtrechte für den Ausleger die meisten und größten Schwierigkeiten darbieten, wenigstens gilt dies von den Schleswigschen Stadtrechten, wenn wir damit das Jütische Law vergleichen. Die Verhältnisse in den Städten hatten sich unverkennbar, während des Mittelalters, in besonderer Eigenthümlichkeit entwickelt, die Veränderungen, welche späterhin darin eingetreten sind, waren zahlreicher und durchgreifender, als in den Landdistricten. Als diese Momente machen es den Forschern in der spätern Zeit schwierig, sich in die verschwundenen Verhältnisse hinein zu denken, und eben daher entsteht die größte Schwierigkeit für den Ausleger. Wir wollen hier ein paar Artikel aus den Statuten der Städte Schleswig und Flensburg hervorheben, die einer Erläuterung zu bedürfen scheinen.

1) Der 32. Art. des alten Schleswiger Stadtrechts fängt mit der Bestimmung an: „Seniores quatuor de civitate tenentur habere duas marcas denariorum de nova moneta.“ Wer unter diesen Seniores quatuor zu verstehen sind, darüber ist man zweifelhaft gewesen. Man hat sie für die Kellertante der Zünfte oder Gilden gehalten und darauf zum Theil Schlüsse haben wollen in Beziehung auf die Zunftverfassung der ältern Zeit. Es wird aber nicht füglich einen Zweifel haben können, daß Seniores hier die städtischen Bürgermeister sind. Dies beweist der Eingang zum Flensburger Stadtrecht, wo im Lateinischen der Ausdruck Seniores und im dänischen Text der Ausdruck Alderman Niemand anders als die Bürgermeister bezeichnen kann. In Danemarc und im dänischen Theil des Herzogthums Schleswig heißen die Dorfvorsteher noch jetzt Alderm.

Legte, und diese Benennung hat man dann aus dem Dorfe in die Stadtverfassung mit übernommen, wie im Deutschen die ehemals in den Dörfern übliche Benennung des Vorstehers Bauermeister offenbar die Veranlassung gegeben hat, daß der Vorstand der Städte Bürgermeister ist genannt worden. Wir lernen also aus dem Artikel, daß die Stadt Schleswig ehemals 4 Bürgermeister gehabt hat. Diese Zahl wird eben keine gewöhnliche sein, sie ist aber doch auch keine ganz seltene. Vier Bürgermeister finden wir nicht bloß in einigen größeren Städten, wie in Hamburg und Lübeck, sondern früherhin selbst in kleineren, wie in Mülten.

2) In dem 63. Art. des alten Schleswiger Stadtrechts ist die auffallende Bestimmung enthalten, daß ein verheiratheter Bürger nur halbe Buße hat in Vergleich mit einem unverheiratheten. Die Vermuthung, daß die unverheiratheten Bürger die höhere Buße haben, weil ihnen zunächst die Vertheidigung der Stadt obgelegen habe (Sesh. Mag. IX. Bd. S. 293), scheint uns keinen rechten Grund zu haben. Die Statuten enthalten gar nichts, welches auf einen solchen Unterschied in der militärischen Dienstpflicht hindeutet. Ob wir möchten wir glauben, daß dieser Unterschied mit dem alten Institute des Erbkaufs in Verbindung stehe. Nach den alten Schleswigschen Statuten war die Herrschaft zur Erhebung eines mortuariums berechtigt, welches bei dem Unverheiratheten in dem ganzen Nachlaß bestand. Dasselbe galt von den Verheiratheten, nur daß diese die Befugniß hatten, durch eine kleine Abgabe ihr Gut von der Herrschaft zu lösen und ihren Verwandten die Erbfolge zu führen¹⁾. Ohne Zweifel werden nun alle Verheiratheten von diesem Erbkaufsrecht allemal Gebrauch gemacht

¹⁾ Vgl. die Einführung im Sesh. Mag. IX Bd. S. 226 u. f.

haben. Obgleich das Verbrechen nur demnach die Tödtung eines Verheiratheten der Familie weniger nachtheilig als die Tödtung eines Unverheiratheten; und lebensgefährliche Angriffe in gleichem Maße für die Verwundten eines Verheiratheten wieder bedenklich. Die Erben eines Unverheiratheten verlieren durch seinen Tod alle Erbrechte, während das Vermögen des Verheiratheten ungeschmälert auf seine Erben überging. Mochte man aber einmal einen solchen Unterschied bei Tödtungen und lebensgefährlichen Angriffen, so war es wohl ziemlich natürlich, auch bei andern Verbrechen denselben Unterschied eintreten zu lassen. Die Rücksicht auf die Erbrechte bei Bestimmung der Strafen kommt uns allerdings etwas seltsam vor. Eine bessere Erklärung weiß ich indessen nicht zu geben, und für dieselbe dürfte nothwendig sprechen, daß eine Rechtsverschiedenheit zwischen dem Verheiratheten und den Unverheiratheten mit in den beiden Fällen, nämlich bei dem Erblass nach dem hier besprochenen Artikel des alten Schleswiger Stadtrechts vorkommt. In einiger Verbindung dürften daher auch wohl beide Bestimmungen mit einander stehen.

3) Nach dem 125. Art. des neuern Flensburger Stadtrechts sollen die Vesterleute der Gannatgilde mit den ältesten Rathleuten an der Wahl und der Absetzung der Rathsmänner Theil nehmen. Die Stellung, in welcher hier die Gannatgilde zum Rathe erscheint, hat das Nachdenken der Geschichtsforscher sehr beschäftigt. Man hat es bis jetzt gelungen wäre, das Verhältniß befriedigend zu erklären. Man wird dabei ohne Zweifel auf das allgemeine Verhältniß der alten Gilden näher eingehen müssen, wozu hier freilich der Ort nicht ist, obgleich selbst nach den gründlichen Forschungen Mühlb.

1) Stob. Mag. IX. Bd. S. 231 u. f. Mühlb. das Silbentwesen im Mittelalter S. 158 u. f.

daß ganze Gildewesen wohl einer neuen Untersuchung unterzogen zu werden verdiente. Der Hauptirrtum in den bisherigen Darstellungen scheint uns der zu sein, daß man die Gilden zu sehr auf das Gewerbetwesen bezogen hat, wozu in der That die alten Statuten der Gilden und namentlich der Sanatögilden keine Veranlassung geben. Im Ganzen scheint uns Herr v. Raumer in seiner Geschichte der Hohenstaufen (1ste Ausgabe 3ter Bd. S. 378 Note 2) die Sache in aller Kürze sehr gut getroffen zu haben. Die Gilden waren, unseres Dafürhaltens, wie die *petarion* in Athen und die *socialia* in Rom ihrem wesentlichen Character nach nichts anders, als unsere Clubs, nur in gewissen Beziehungen durch den Geist der Zeit modificirt. Ab und zu nahmen aber diese Clubs, wenn die Zeitumstände es so mit sich brachten, einen politischen, mitunter sogar einen revolutionairen Character an, mischten sich in die Staatsangelegenheiten und traten als politische Corporationen auf, wie auch die Pariser Clubs in den Revolutionsjahren gethan haben. Im Zeitalter der Hohenstaufen finden sich Spuren genug von solchen politischen und revolutionairen Tendenzen der Gilden oder der damaligen Clubs, und eine unpartheißche Prüfung der Grundsätze, welche die Kaiser Friederich I. und Friederich II. in ihren Gesetzgebungen ausgesprochen haben, dürfte wohl zu dem Resultat führen, daß sie eigentlich doch nur den revolutionairen Bewegungen der Zeit entgegen zu treten gesonnen waren. Gegen Ende des 12. Jahrhunderts finden wir in Dänemark und namentlich in Kopenhagen dieselbe Ausartung der Gilden, mit denen der Bischof von Kopenhagen einen ähnlichen Kampf zu bestehen hatte, wie die Hohenstaufen in Deutschland. Späterhin mag in andern Städten und namentlich in Rensburg ein so angesehenes Club, wie die Sanatögilde ebenfalls sich zu einer politischen Macht zu bilden versucht und

einen lang dauernden Sieg errungen haben. Der Art. 125 des Flensburger Stadtrechts findet sich nur in dem etwas jüngeren dänischen und in dem noch jüngern plattdeutschen Texte, nicht aber in dem ältesten lateinischen Statut, zum Beweise daß diese Stellung der Sanatsgilde der älteren Stadtverfassung nicht angehört. In andern städtischen Statuten findet sich nichts ähnliches, und so ist wohl nichts natürlicher, als die Annahme, daß die Berechtigung, welche der 125. Art. des Flensburger Stadtrechts der Sanatsgilde beilegt, lediglich als eine vorübergehende Usurpation zu betrachten ist, die es der Gilde gelungen war durchzusetzen. Ist diese Ansicht die richtige, so verliert die zur Frage stehende Bestimmung die allgemeine juristische Wichtigkeit, welche man ihr gewöhnlich beigelagt hat. Von Interesse bleibt es freilich immer für die specielle Stadtgeschichte, nachzuweisen, wann und zu welcher Zeit der Sanatsgilde ihre Usurpation gelungen ist, wie lange sie sich im Besitze ihres erworbenen Rechts behauptet hat, und wie die Stellung zum Rath und zur städtischen Gemeinde späterhin geworden ist. Für eine solche geschichtliche Entwicklung der revolutionairen Tendenzen des genannten Clubs, ihrer Erfolge und der späteren Nachwirkungen scheint es aber an historischen Nachrichten zu fehlen.

3. Bemerkungen zu der Urkunde von 1286, betreffend die Bewidmung der Stadt Eutin mit dem Lübschen Recht.

Die in der Ueberschrift erwähnte Urkunde ist in der Schrift des Herrn Professors Michelson: „Der ehemalige Oberhof zu Lübeck und seine Rechtssprüche“ S. 48 mitgetheilt worden, so wie der Schluß einer späteren

Begleichungsdifferenz Urtheilungsartikeln von 1217. Im Schlußworte dieser Urkunden steht von einem andern. Nach dem ersten sollen von dem Strafgelehrten dem Bischof zwei Dritttheile und dem Rathe der Stadt ein Dritttheil gefallen. Nach dem zweiten Urkunde soll aber der Bischof nur ein Dritttheil haben und der Kläger auch ein Dritttheil erhalten. Es dürfte nicht ganz unwerth sein zu bemerken, daß bereits ein älterer Abschied von einem Verfache gemacht hat; diese beiden ungleichmässigen Bestimmungen mit einander zu vereinigen, und zwar ist, wie es uns scheint, diesen Begleichungsversuch als Wohlgehung zu bezeichnen. So wird in der Urkunde von 1286 wird zu der Bestimmung, daß der Bischof zwei Dritttheile der Strafgelehrten haben solle, die Bemerkung gemacht: hoc intelligitur quando sistunt causas prosequitur secus quando notor specialiter, ut infra privilegio tertio (nämlich in der Urkunde von 1287), quia tunc tertia pars venit episcopo. Zu der Stelle aber, wo in der zweiten Urkunde dem Bischof nur ein Dritttheil beigesetzt wird, heisst es in einer Randbemerkung: secus quando facit agit, quia tunc debentur duae partes episcopo, ut in privilegio secundo (Urkunde von 1286). Man könnte vielleicht fragen, warum der Fidei oder Stadtvogt, wenn derselbe klagend auftritt, nicht eben so wohl als andere Kläger ein Dritttheil der Bräthen haben sollte? Die Antwort liegt indeß nahe, und würde in der einfachen Bemerkung enthalten sein, daß der Stadtvogt nicht in eigenem Namen, sondern von Mindergelehrten und im Namen des Landesherrn die Anklage verhebt. Er mag vielleicht von dem landesherrlichen Antheile an den Bräthen eine kleine Portion als Honorar für seine Beziehungen bezogen haben, die Bestimmung darüber gehörte indeß auf keinen Fall in das Privilegium des Stadt-Gem. . . .

III. In den Akten des hiesigen Bischofs, welche die Bestimmung der Stadt Gutin mit dem Lübschen Recht, wird ausdrücklich gesagt, daß die Grafen von Pommern ihre Genehmigung zur Rechtsverleihung erteilt hätten. In diesem Urkunde, jenseitigen Urkunden, zu dem Beweismittel, nichts überhaupt, außer dem frühen bekannten, doch auch sehr bedächtig, welche das Urk., daß die Grafen von Pommern vom Kaiser die Landeshoheit, über das St. Gutin gehabt, haben. Außerdem wird, aber auch noch, angeführt, daß der Stadt Gutin das Lübsche Recht mit Einwilligung eines Volkrath Gteu, seiner Erben und Blutsfreunde erteilt sei. In welchen Verhältnissen aber dieser Volkrath Gteu zur Stadt Gutin gestanden hat, und weshalb seine Einwilligung zur Verleihung des Lübschen Rechts notwendig gewesen ist, weiß ich nicht zu sagen. Vielleicht hat vor die Angelegenheit über die Stadt als ein bischöfliches Lehn, stand, gehabt. Es ließe sich denn wohl denken, daß durch den Übergang der Stadt Gutin unter Lübsches Recht die nothwendigen Rechte, einige Beschränkungen erlitten hätten, weshalb es nöthig angesetzt worden wäre, seiner Zustimmung zu der eingetragenen Veränderung nachzukommen. Vorans zu berücksichtigen...

Ueber die städtischen Bauersprachen und deren Zusammenhang mit der älteren Landesverfassung.

III. Unter dem Namen von Bauersprachen kommen in den Niedersächsischen Städten, namentlich auch in den pommerschen, Sammlungen von statutarischen Bestimmungen vor; die man ihrem Inhalte nach ganz passend als städtische Polizeigesetze bezeichnen hat. In bestimmten Tagen im Jahr werden solche Bauersprachen der vornehmsten Bürgerschaft verkündigt. In einzelnen Städten wurden dergleichen Verordnungen verordnet, ergänzt und vervollständigt, und wo eine solche Fortwäh-

reife Revision und Vervollständigung statt fand, da kann man sie, wie auch der sel. Erpp schon gethan hat ¹⁾; ganz passend mit dem edictum perpetuum der römischen Prätoren vergleichen, wobei nur der Unterschied nicht aus der Acht zu lassen ist, daß das prätorische Edict mehr das eigentliche Privatrecht, während die Bauersprache zunächst die städtische Polizeiverwaltung zum Gegenstande hat. Am Vollständigsten läßt sich die Entwicklung dieser städtischen Rechtsquelle in Wismar verfolgen ²⁾, für welche Stadt die Bürgergesetze aus einer ganzen Reihe von Jahren herausgegeben sind. Von diesen Bauersprachen haben sich wenigstens drei erhalten, von 1410, 1417 und 1563 ³⁾. An andern Orten erfolgte zwar eine jährliche Verkündung solcher Polizei-Verordnungen des städtischen Rathes alljährlich entweder ein Mal, oder zwei Mal; auch wohl drei oder vier Mal im Jahr. Wo eine öftere Verkündung statt fand, hat man wohl regelmäßig die Bauersprache in mehrere Abschnitte getheilt, wie namentlich in Hamburg. An den meisten Orten unterließ man es aber in späterer Zeit, diese Verordnungen nach Maßgabe der eingetretenen Zeitumstände und der Bedürfnisse des Gemeinwesens zu verändern. Die Bauersprache wurde eine stehende Formel, die dann zuletzt für die Gegenwart nicht mehr paßte, und deshalb entweder außer Gebrauch kam, oder förmlich abgeschafft wurde ⁴⁾. In den holsteinischen Städten hat es namentlich diese Wendung genommen ⁵⁾.

¹⁾ Huchtmayer's Criminalistische Zeits. 2. Bd. S. 27 u. f.

²⁾ Vgl. Wismar, die Bürgergesetze und Bürgerverträge der Stadt Wismar. Wismar 1840. 4.

³⁾ H. Stab. Mag. VII. Bd. S. 82.

⁴⁾ Vgl. Huber, vgl. Dreier's Einleitung in die Lübeck'schen Verordnungen S. 100 und 156.

⁵⁾ Ueber die holsteinischen Bauersprachen vgl. die Nach-

Dieses ganze Institut der Bauersprachen dürfte indes ein größeres Interesse gewinnen, als es bisher gefunden zu haben scheint, wenn man dasselbe aus einem allgemeinen historischen Gesichtspunkte betrachtet. Die Versammlung der Bürger, in welcher die Bauersprache verkündigt wurde, und welche selbst auch Bauersprache hieß, ist unverkennbar nichts anders, als das alte, ungebotene Ding (*placita legitima*, *placita generalia*), welches schon nach den Bestimmungen der fränkischen Capitularien drei Mal im Jahre gehalten und von allen freien Einwohnern der Grafschaften besucht werden mußte. Dieser Zusammenhang tritt sehr bestimmt hervor in den alten lateinischen Texten des sächsischen Rechts¹⁾. Hier nach soll nämlich das *legitimum placitum* drei Mal im Jahre gehalten werden, und zu den Gegenständen, die hier vorkommen sollen, gehören namentlich die allgemeinen Bedürfnisse des Gemeinwesens (*necessitates res publicae*). Wie es eine bekannte Sache ist, daß die ungebotenen Grafendinge den Anfangspunct bilden, von welchen die späteren Landtage ausgegangen sind, so könnte man die städtischen Bauersprachen, d. h. die unter diesem Namen vorkommenden Gemeindeversammlungen der Bürger, süglich als städtische Landtage bezeichnen; sie freilich in der Folge zu ihrer rechten Entwicklung gekommen sind, überall nur eine sehr verhältnißmäßige Kränzung gehabt zu haben scheinen, bis sie zuletzt gänzlich dahinstarben. Daß aber die Städte solche ungebotene Grafendinge für sich erhielten, lag in dem Wesen der städtischen Immunität, die nichts anderes war, als ein Herausreten aus der Verbindung mit der Grafschaft, mit welcher Einrichtung es auch sehr genau zu-

¹⁾weisung in meinem Handbuche 1r Bd. C. 130 Note 3 und die Fußnote dazu C. XXX. *Landtag*.

²⁾ Art. 2 und 3. in der Ausgabe von H. v. S. 165.

schonung) hängt; daß, sich späterhin sich selbst Institutionen
 Appellationen enthielte, die Städte ihre eigenen Appella-
 tionen erhielten, und in ständischer Verbindung mit dem
 Goethe. standen, die wir ähnlich in dem Landstücken
 finden. In dem Vorhandensein eines solchen eigenen
 Instituts städtischer Gemeinde-Versammlungen, welche
 in ihrem geschichtlichen Ursprunge gleiche Bedeutung mit
 den alten Landtagen haben, mag auch ein Grund mit
 enthalten sein, weshalb die Städte nicht als ursprüng-
 liche Bestandtheile des Landtages erscheinen, sondern
 erst späterhin hinzugekommen sind.

Durch vorstehende Bemerkungen haben wir bloß zu
 einer näheren Erörterung der städtischen Bauersprachen
 nach ihrer historischen Entwicklung auffordern wollen.
 Eine solche Untersuchung, deren Bedürfnis bereits von
 Er opp hervorgehoben ist, dürfte dann ähnliche und ver-
 wandte Institute, wie die Allmannsdinge im Herzog-
 thum Schleswig und in Dänemark, so wie auch die
 ähnlichen Volkssammlungen in Schweden, worauf
 Wikka ¹⁾ neuerlich aufmerksam gemacht hat, nicht außer
 Acht lassen. Alle diese Institute haben die gemein-
 same Bestimmung, theils das Volk mit neuen gesetzlichen
 Vorschriften bekannt zu machen, theils demselben die wich-
 tigsten älteren Gesetz-Vorschriften, innewohnenden
 Gedächtnis zurückzurufen.

5. Eine Vermuthung zur Geschichte der Land- stände.

Es hat seine eigenthümlichen Schwierigkeiten, sich
 eine klare und genaue Vorstellung von den höheren Be-

¹⁾ Strafrecht der Germanen S. 33.

entweder in Ansehen, welche während der Republik die öffentliche Leitung der Staatsgeschäfte den Perogonhären in Händen hatten. Was sich darüber im Allgemeinen findet, bezieht sich im Allgemeinen auf die Person, als eine Bezeichnung der Geschäftsverhältnisse, und wenn die Erwähnungen der Personen auch bisweilen mit jener hohen Sicherheit auf die Geschäftsverhältnisse schließen lassen, in welchen sie standen, so ist das doch nicht immer der Fall, namentlich, weil aufeinander nicht selten mehrere hohe Staatsämter in derselben Person vereinigt waren, und weil bei der Gewohnheit, die Personen mit ihrem vornehmsten Amte zu bezeichnen, nicht gerade gefolgert werden darf, daß die in den Urkunden aufgeführten Personen immer in der Qualität gehandelt haben, auf welche ihr Titel hinzudeuten scheint. Herr Dr. Kemmerich hat im 1ten Bande dieses Archivs S. 325 u. f. sich mit Untersuchung dieses Gegenstandes beschäftigt, ist indeß zu keinem recht befriedigenden Resultate gelangt. Unter den hohen Beamten, die nicht bloß als Inhaber von Ämtern zu betrachten sind, kannten im Holstein, außer dem Praefectus Holstiae, auf den Herr Dr. Kemmerich vornehmlich seine Aufmerksamkeit gewandt hat, namentlich vor Seniores terrae, Judices terrae oder provinciae und Legati provinciae¹⁾. Daß die Judices terrae die Mitglieder in den Gerbings oder anderen höheren Gerichten gewesen sein werden, läßt sich nicht füglich bezweifeln. Desto mehr ist man mit den Seniores terrae und den Legati provinciae in Verlegenheit, und es ist in der That sehr zweifelhaft, welche Stellung man diesen angesehenen Beamten an-

1) Die Stellen, in welchen die genannten Beamten erwähnt werden, sind nachgewiesen in meinem Handbuche II. Bd. S. 251 u. f. und in diesem Archiv IV. Bd. S. 325 u. f.

welche soll: Meines Bedenken halber nicht davon) das
 ist in dem obigen genannten beiden Classen von Benennun-
 gen gleichsam die Stütze zu seyn, und zwischen denselben
 hin und her nachzutreten seit der Zeit Christian I. sehr be-
 trachtet. Der Collegium des Landraths verwandelt
 ist. Hier späterhin jedoch, welche es war, dürfte es ohne
 Zweifel erst entstanden seyn, nachdem das Schauenburs-
 gische Fürstenthum beide Herzogthümer unter seine Ver-
 waltung vereinigte, so daß wohl früherhin jedes Her-
 zogthum 12 Landräthe gehabt haben könnte. *Legatus*
 Des Namens *Legatus* scheint am festesten vorzukommen,
 und wir ist wenigstens zur Zeit keine andere Urkunde
 bekannt, in welcher sie genannt werden, als eine Ur-
 kunde Heinrich des Löwen vom Jahre 1148. (*Wagplu-
 m. iud.*, Tom II. p. 20), in welcher sammtlich vor-
 kommen: *quatuor etiam, qui denominati sunt legati
 esse provinciae*. Das Wort *Legatus* kann allerdings
 einen Gesandten oder einen Abgeordneten, ein Depu-
 tations-Mitglied bezeichnen. In der angeführten Stelle
 kann aber, den Umständen nach, weder die eine noch
 die andere Bedeutung, füglich angenommen werden. In
 manchen Fällen wird man aber das Wort *Legatus*,
 sowohl nach dem juristischen Sprachgebrauch der Römer,
 als nach dem späteren lateinischen Sprachgebrauch, am
 treffendsten wohl übersetzen können durch Bevollmächtigter
 (Vollmachten). *Legati terrae* oder *provinciae* wären
 also Landesbevollmächtigte, eine Benennung, welche für
 die Landräthe sehr passend sein würde, falls man vor-
 aussetzen könnte, daß die Landräthe von der Ritterschaft
 wären gewählt worden. Für diese Annahme aber dürfte
 sich wohl die Stellung geltend machen lassen, in welcher
 die Landräthe noch in dem Privilegium Christian I. er-
 scheinen, nach welchem man sie kaum bezeichnender cha-
 racterisiren kann, als daß sie den engern Ausschuss der
 Ritterschaft bilden. Das Natürlichste ist es aber wohl,

daß ein solcher Ausschuss durch Wahl aus der Corporation hervorgeht, so wenig verstanden, bestimmt ist. Die spätere Benennung Landrätke, wäre dann nur ein vornehmender Ausbruch aus dem älteren und einfacheren Landesherrn oder Landesherrn. Unter der Voraussetzung, daß die Landrätke auf die angegebenen Weise durch Wahl des Landes zu ihrem Amte wählen berufen worden, begreift man auch, daß es eine besondere Bedeutung haben mußte, wenn der Landesherr bei Abmachung wichtiger Geschäfte, mit den Urkunden gesündigt, sich auf den bestimmten Rath seiner Räte oder auf seine Einwilligung berief. Was nun die Seniores terrae betrifft, so möchte ich glauben, daß dieselben die Vorsteher der Collegien der Landrätke anzusehen sein würden. Nicht ist zu allem Zeiten gewöhnlich gewesen, wie die Beispiele des römischen Senats und vieler anderer Corporationen bis auf die Häuser der Gegenwart herab beweisen, daß eine Collegien zwei Vorsteher (Seniores) oder Vorstände gehabt haben, und für diese Vorsteher ist eben der Name Senior, Seniores, eine nicht seltene Bezeichnung. Siehe zum Beispiel, daß es auch in Florenz wohl nicht mehr als zwei Seniores terrae gab, wenigstens nennt sie selbst in seiner Chronik (liber I. cap. 86) keinen mehr, in einer Urkunde von 1256 (Urkundenammlung Nr. 100 S. 76) werden endlich drei genannt. Ohne Zweifel wurde eine gleiche Durchsetzung unserer Urkunden mehrere Daten zur Bestätigung der hier aufgestellten Hypothese liefern können.

6. Ein Dellungsschein des Priors in Aßensböck im Jahre 1491.

Ohne Zweifel ist es nicht ganz uninteressant zu sehen, daß es bei der Dellung der in die alten Stadtbücher eingetragenen Wäße in alten Zeiten ungefähr ge-

heller wurde, mit gegenseitig mit den Delirungen A
 ihren Schuld- und Pfandprotocollen gehalten wird, und
 daß damals schon die Ausstellung von Delirungsscheinen
 zu dem Zwecke üblich war. So hat der Abtissbotter
 Prior Georgius, welcher wenigstens von 1484 an
 bis 1494 hin dem Kloster als Prior vorstand (Saa-
 sens Nachricht von den Plönschen Länden S. 79) im
 Jahre 1491 folgenden Delirungsschein ausgestellt¹⁾:

Ick georgius prior tot Arnßbokene Carthuser ordens
 Bekenne wiliken vor my. myne nakomynge vnd vns
 ganze convent dat ick lutene tot nöghe entfanghen hebbe
 van deme beschedenen manne Tidten Vosteden borger tot
 Kyle vostigh ins mark. yn afftoringe sodaner drehundert mark
 de vns clostere best yn syneme erse vnde huse myt synen
 tobehoringen dat he . . .²⁾ so vns dat is gescreuen yn
 der stad boke darsulves. dar of denne mede³⁾ los gent. yn
 afftoringe der parlikten renthe druddehalve mark nach vn-
 ser bekruyng vnde vordracht dar vpp ghemaet. wor vnmee
 wy bewillen yr macht besser schrift. dat sodane vostich
 mark. myt⁴⁾ der behorlikten renthe. tidken bouenscreven to
 gude. vth der stad boke moghen ghedelget werden. Des
 Ick to orkunde vnd gudeme loven. mynes amptes Secre-
 tum benedden gehruket hebbe wiliken an dessen bress.
 De gheven is vnde geschreuen des mydwelens vor myds-
 vasten am eyn vnde neghentigesteme yare feliciter.

(L. S.)

- 1) Der Abdruck dieser Urkunde, deren Original in den
 Sammlungen der Gesellschaft sich befindet, unterliegt
 einigen Schwierigkeiten. Die n und m am Ende sind
 häufig mit einem Strich überzogen (dem, closter, besche-
 den), die als eine Abkürzung anzusehen und dann
 clostere (?), beschedenen gelesen werden müssen. Darauf
 beruht auch die Fassung des Wortes bouenscreven.
- 2) Das Fehlende war unleserlich.
- 3) Vielleicht ist dame- mede (so in 2 Zeilen) verlesen
 statt damede, zu lesen.

Die Einkünfte des Amtes Schwabstedt im Jahre 1585.

Unter den alten Papieren, welche unsere Gesellschaft besitzt, befindet sich auch ein Extract der Schwabstedter Amtsrechnung vom Jahre 1585, aus welchem wir folgende Notizen zusammen stellen.

In dem genannten Jahre betrug die gewisse jährliche Geldhebung aus allen ehemaligen bischöflichen Vogteien, welche das Amt Schwabstedt bildeten, 668 Mtl. 7 s 9 d. Unter den unbestimmten Einnahmen: als Verpfitungsgeld, Zölle in Schwabstedt und Treia und Uegge, welche letztere nur 2 Mtl. 12 s. betrug, ist die wichtigste Einnahme die von Korn, nämlich 3319 Mtl. 10 s, sodann eine Neulandschäuer 985 Mtl. 4 s und die Brüche 622 Mtl. 14 s. Die Einnahme aus dem ganzen Stift war 11,697 Mtl. 12 s. Die Ausgabe betrug 7597 Mtl. 10 s. und unter diesen ist das Gehalt des Amtmanns, welches 1000 Rthlr. oder 2062 Mtl. betrug, der wichtigste Posten. Die reine Einnahme betrug also 4100 Mtl. 2 s.

8. Eine Anleihe der Königlichen Regierung im Jahre 1710.

Unter den angeführten Papieren befindet sich eine Designation derjenigen Minister und Adlichen, welche sich im Anfange des Jahres 1710 auf Anforderung der Königlichen Regierung zu einem Vorschusse erboten, und sich zu dem Ende hatten anzeichnen lassen. Das ganze Geschäft scheint der Geheimrath und Vice-Statthalter v. Ahlefeld auf Buchhagen geleitet zu haben. Die ganze auf diese Weise zusammengebrachte Summe betrug 208,500 Rthlr. in Cronen. Es scheint bei diesem sogenannten Vorschusse eine Schätzung der Einzelnen voraus

gehörig zu sein. Das Königlich-Dänische Ambassadeur hat
mich, daß Peter Marquard Gade auf Schiffe von
1000 Nthlr. kauft sei, sich aber unter des Königs
Königliche Anmeldung habe. Darin dem ganzen Ver-
zeithung, außerdem erwählten Gade und einem Ge-
lehrten aus Rüttenhorn sonst keine bürgerlichen Gutsbe-
sitzer genannt sind, so werden diese wohl anderwärts
zu Böhmen aufgeführt worden sein, wie auch die
Bemerkung bei Gade andeutet scheint. Die gezeig-
ten Gaden waren schon in dem Anfange des Je-
bruar Monats 1710 in Rendsburg größtentheils einge-
zahlt worden.

9. Die Holstein-Gottorfischen Hülfstruppen im Jahre 1712.

In älteren Acten haben wir angeführt gefunden, daß
im Jahre 1712 Fürstlich-Holsteinische Hülfstruppen halb
im englischen, halb im holländischen Solde gewesen sind,
und daß sie an den französischen Krieg in Brabant, un-
ter dem Befehl des Grafen Dernaeth Theil genommen
haben. Da uns über diese von dem Herzog von Hol-
stein-Gottorf gestellten Hülfstruppen nichts näheres be-
kannt geworden ist, so theilen wir die ebenermähnte
kurze Mittheilung lediglich als eine Aufforderung an Sachkun-
dige mit, den näheren Umständen nachzuforschen und
die Ergebnisse zur öffentlichen Kunde gelangen zu lassen.

10. Ein Brief des Geheimenraths Wederkop an den Herzog, Administrator.

Die Gefangennehmung des Geheimenraths v. We-
derkop in Schleswig am 19. Decbr. 1700 und seine

Absführung nach der Festung Lönningen, woselbst er bis zur Uebergabe der Festung am 7. Febr. 1714 gefangen gehalten wurde, ist in der neueren Geschichte der Herzogthümer ein so wichtiges Ereigniß, daß auch das folgende kleine Schreiben Wederkopf an den Administrator des fürstlichen Antheils, den Herzog Christian August, aufbewahrt zu werden verdient. Der Brief ist 14 Tage nach der Uebergabe Lönningens geschrieben, und mag zu den ersten Schritten gehören, die der Geheimrath v. Wederkopf nach seiner Befreiung aus dem Gefängniß unternommen hat, um sich gegen die ihm gemachten Beschuldigungen zu vertheidigen, und die Wiedererlangung seiner Güter zu bewirken. Der Brief lautet wie folgt:

Hochwürdigster Durchlauchtigster Herzog,
Bischoff und Administrator,

Ew. Durchlaucht ist zur Genüge bekannt und wissen es die mit meiner Person und Güthern in die 4 Jahre und drüber vorgenommene harte Proceßuren, wie man wieder alle gött- und weltliche Rechte, auch dieser Landes Gesetze, welche sich die hohe Herrschaft Selber hat untergeben, verfahren.

Da nun Ew. Dchl. zu Anfang meiner Inhaftierung und Castrung meiner Güther, Briefschaften und Obligationen an allen Orten debitiven lassen, daß sie die zu solche vorgenommene Extremitäten habende rechtmäßige Ursachen dem publico wollen eröffnen, Solches aber bis dato nicht geschehen und dann das es erfolgen möge mir und den meinigen höchstens daran gelegen, Auch Ew. Durchl. der Justiz zutragende Liebe und Schuldigkeit es erfordert, Als zweifelte nicht Dieselbe nemehro solches bewerkstelligen werden, Damit die Welt nicht sagen möge, das man nur aus Haß, Neid und Mißgunst, auch Liebe zu meinem Gelde mit mir also verfahren. Ich bin bereit die bisherigen angedachten

Gelassenen: meiner Widerwärtigen zu widerlegen und
meine Unschuld in loco competentib. darzuthun.

Ich verharre mit vielen Respect

Ew. Durchl.

Untertänigst gehorft. Diener

Magnus von Weberkop.

Gleiwitz, den 22. Febr. 1714.

11. Betreffend die Arretirung eines Geheimenraths v. Reventlow 1738.

Irgendwo, wahrscheinlich in einem Büchercatalog,
haben wir erwähnt gefunden: Acta et conventa, betref-
fend die Arretirung des Königlichen Geheimenraths v.
Reventlow 1738. An diese Bemerkung knüpfen wir
die Fragen: ist dies eine gedruckte Schrift? oder ist es
eine Sammlung ungedruckter Actenstücke? Auf welchen
Geheimenrath Reventlow beziehen sie sich und auf wel-
ches Ereigniß? Die in dem Titel der Sammlung ge-
bräuchten Ausdrücke lassen fast schließen, daß über das
Ereigniß, welches es auch sei, diplomatische Verhand-
lungen Statt gefunden haben.

12. Nachträgliche Notizen, betreffend die Groß- fürstliche Cameralverwaltung.

Im 3. Bd. des R. Staatsb. Magazins S. 499 sind
einige Nachrichten und Urkunden, betreffend die Herzoglich
Saxothürsche Cameral- und Finanzverwaltung enthalten,
womit die im 6. Bande S. 482 mitgetheilte Nachricht
von den für die Großfürstlichen Kämmerer erlassenen Dienst-
reglements zu verbinden ist. Späterhin sind dem Her-

ausgegeben: hiedrige unbedingte Nachrichten zugekommen, welche zu dem hier folgenden Notizen den Stoff gegeben haben.

1) In Beziehung auf die Verwaltung des Postwesens wurde im 3. Bande des N. Staatsb. Magazins S. 520 angeführt, daß der Landrath v. Wedderkop das Erbpostmeister-Amt in dem Herzoglichen, Getteinschen Antheil von Holstein inne gehabt habe, ohne daß angegeben werden konnte, wann und auf welche Weise das Erbpostmeister-Amt von den Wedderkops abgekommen und das Postamt von dem Regenten wieder erworben sei. Auch die folgende Urkunde giebt darüber keine genügende Auskunft, zeigt indeß, daß die Wedderkopsche Familie wenigstens bis zum Jahre 1743 in dem Besitze des Erbpostmeister-Amtes geblieben ist.

Von Gottes Gnaden. Wir Adolph Friedrich der Reiche Schweden Cron-Prinz, Bischof zu Lübeck, in Vormundschaft Unsers vielgeliebten Vettern, des Durchlauchtigsten Fürsten Herrn Peter Feodorowitsch, Großfürsten aller Reußen, Kaiserl. Hoheit als Herzogen zu Schleswig, Holstein, beide Erben zu Norwegen, Herzogen zu Schleswig, Holstein, Stormarn und der Dithmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst &c.

Thun kund hiemit, demnach Uns vorschriebenlich und zumal igo bei Gelegenheit der vorgewesenen Lübedschen Coadjutorie-Wahl, von Unsers Herrn Vettern Kaiserl. Hoheit, und Edd. Geheimen-Rath und General Erb-Postmeister, des Lübedschen Hoch-Stifts Doctur, Dechanten, Unsers besonders lieben getreuen Friedrich Christian von Wedderkop auf Warntendorff, des Russischen Kaiserl. Alexander-Nefsch, Ordens-Rittern &c. zu versehen gegeben, und in Unterthänigkeit vorstellig gemacht worden, wie gar großen und fast unerschwinglichen Schaden Er seit der Dänischen Occupation hiesiger Länder an den Einkünften, Segner General-Erb-Postmeister

Gehört, als bekanntlich von seinem Sel. Vater abgetheilt einer Summe von 20000 Rthl. acquiritet und nicht weniger titulo oneroso auf Ihn nachhero transportirt worden, erleiden müssen, mit geziemender Bitte, Wir in gnädigster Beherzigung dessen, geruhen mögten, auf seine dereinstige Satisfacirung bedacht zu seyn, und solchemnach die Versicherung sowohl für dies, als in obhabender Vormundschaft Ihnen angedeihen zu lassen, daß, wenn es hiernächst, es sey über kurz oder lang zu Tractaten und Handlungen mit dem Königlich Dänischen Hofe kommen thäte, die Ersetzung seines Schadens zugleich mit urgiret und festgestellet werden, anbey Ihm und seinen Erben der völlige Genuß des General-Erb-Postmeister-Amtes in beiden Herzogthümern fürstlichen Antheils, angedeihen sollte;

Und Wir dann dieses Ansuchen in der Billigkeit begründet, und dannenhero selbigem folgendermaßen zu deferiren Uns geneigt und bewogen gefunden; Als deferiren Wir demselbigen hiedurch und ertheilen für Uns und in obhabender Vormundschaft Hochgedachten Unseres Herrn Vaters Kaiserl. Hoheit und Edd., die gnädigste Versicherung dahin, daß, wenn es über kurz oder lang zu Handlungen und Tractaten mit dem Königlich Dänischen Hofe kommen mögte, alsdann die Verfügung, zu Unterstützung desjenigen, was der Geheimte-Rath von Wedderkop wegen Ersetzung des Ihm als General-Erb-Postmeister zugewachsenen Schadens, anbringen zu lassen, diensam erachtet, ergehen und zugleich Unser Erzd. die Feststellung seiner billigmäßigen Satisfacirung behörig urgiret werden solle, also, daß Er und seine Weber sich nicht allein davon, so viel an Uns ist, sondern auch nach Restitution des Herzogthums Schleswig, des völligen Genußes von dem General-Erb-Postmeister-Amte in beiden Herzogthümern fürstlichen Antheils, in alle Wege zu erfreuen haben könne.

Größtlichst Handsch. eigenhändigen Unterschrift und
beigedruckten Cabinet-Inseels. Gegeben Hamburg den
8. Septbr. 1748.

(L. S.)

Adolph Friedrich.

Dr. Fr. Helmer.

Hanc Copiam mihi producta vero
Originali accurate respondere,
rite attestor ego.

Christian Leonhardt
Not. Caes. Publ. jur.

(L. S.)
N.

(L. S.)

2) Unter den für Rechnung der Großfürstlichen
Kammer verpachteten Fabriken ist a. a. O. S. 527 au-
ßer einer Wollenmanufactur in Neumünster einer Gavan-
ce-Fabrik erwähnt. In Beziehung auf Letztere be-
merken wir, daß sie auf dem Sophienblatte bei Kiel be-
legen war. Zum Schutze derselben ist unterm 16. Fe-
bruar 1768 die Einfuhr fremder Gyancc-Waaren und
des dahin zu rechnenden Steinguts verboten worden und
unterm 26. Juny 1770 ward das Verbot noch bedeus-
tend geschärft.

Zu den Monopoliën, welche sich sowohl die Königl.
als die Fürstliche Regierung lange vorbehalten hatten,
gehört auch der Salzhandel ¹⁾. Im Großfürstlichen An-
theil von Holstein dürfte dieser monopolistische Handel am

¹⁾ Vergl. mein Handbuch II. Bd. S. 506 und III. Bd.
S. 462.

längsten fortgedauert haben. Denn erst in Gemäßheit einer Verfügung vom 30. Mai 1750 ward die Verpachtung des Lüneburgischen Salzes wiederum eingestellt und jedem erlaubt, das zu consumirnde Salz, gegen Erlegung des gewöhnlichen Zolls und der Vicenten, wiederum einzuführen.

3) Der vorher erwähnte Aufsatz im 6. Bande des N. Staatsb. Magazins, betreffend die Großfürstlichen Dienstreglements, kann in so fern berichtigt werden, daß mit Ausarbeitung und Erlassung solcher Dienstreglements nicht erst nach 1769 der Anfang gemacht wurde. Dem Herausgeber ist späterhin ein unterm 10. August 1768 erlassenes Reglement mitgetheilt worden, betreffend die Dienste, welche die Vorburger Rätbner, Bödenere und Kleinkätbner (im Amte Tremsbüttel) nach der nunmehr beschafften neuen Ordnung ihrer pflichtlichen Abgaben zu leisten verbunden sind. In dem Rubro des Reglements wird bemerkt, daß dasselbe vom 1. Jan. 1769 an in Kraft treten solle. Da dieses Reglement nur kurz ist, und von den früher mitgetheilten in mehrerer Beziehung abweicht, so mag es hier einen kleinen Platz einnehmen.

Dienste,

welche die Vorburger Rätbner, Bödenere und Kleinkätbner nach der nunmehr beschafften neuen Ordnung ihrer pflichtlichen Abgaben zu leisten verbunden sind. Und fängt dieses Reglement vom 1. Januar 1769 an.

1.

Sollen selbige insgesamt von allen herrschaftlichen Fuhren, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen, gänzlich befreyet seyn.

2.

Die Kirchen-Fuhren für den p. t. Amtmann und p. t. Amtschreiber nach der Kirche zu Borgstede.

den selbige in Zukunft auf die gewöhnliche Weise an
nehmen.

3.

Sind selbige Schuldig, dem p. t. Rottmann die Mäh-
den zu führen zu thun, wann er für seine eigene Hand-
haltung Korn zu mahlen hat.

4.

Von allen Diensten bei Herrschaftlichen Gebäuden
sind selbige ganz und gar befreiet.

5.

Bei der Kirche, Kirchen-Häusern und Mühlen, sind
selbige, gleich andern Kirchspitals-Gingefessenen und Mäh-
denknechten, wenn sie die Nothe trifft, Führen und Hand-
dienste.

6.

Von allen Gartendiensten, aber übrigen Hofdiensten,
sind selbige Namen haben wie sie wollen, sind selbige
gänzlich in Zukunft befreiet.

7.

An Jagd-Diensten leistet ein jeder Gingefessener des
Dorfes Vörsburg, nach Michaelis, wenn die Saat in
die Erde ist, dem p. t. Rottmann 3 Tage Dienste an
der Kropf-Jagd. Sonst aber sind selbige keine Jagd-
dienste weiter zu leisten schuldig. Es versteht sich aber
von selbst, daß wenn der Landesherr in Höchster Per-
son, oder des Herrn Statthalters Durchlaucht, Selbst
im Amte Tremsbüttel Jagden anstellen, alsdann sammt
Alte Gingefessene des Dorfes Vörsburg, wenn sie ange-
saget werden, bei solchen Jagden erscheinen und Dienste
thun müssen.

Nach obigem allen richten sich nunmehr sammtliche
Herrn Rottmann, gleich dem die sammtliche Gingefessene

des Dorfes Büding, sich nach diesem Reglement genau zu richten haben. Grönshagen den 10. Aug. 1768.

G. v. Salbern.

G. G. v. Bohner. J. D. Schütt. L. Christensen.

J. D. Juhn.

13. Zur Geschichte des juristischen Examens.

Von einem juristischen Staatsexamen wird man in unsern Ländern früherhin kaum eine Spur finden. Gewöhnlicherweise waren aber nicht nur die landesherrlichen Räte in den oberen Collegien, sondern auch selbst die Advocaten bei den höheren Gerichten promovirte Doctoren der Rechte, und in so fern vertrat das Facultätsexamen, welches behuf der Promotion zu bestehen war, bei den Juristen, wie noch gegenwärtig bei den Medicinern der Fall ist, die Stelle eines Amtsexamens. Die erste Anordnung wegen eines juristischen Examens finden wir in den beiden unterm 14. März 1740 erlassenen Advocatenordnungen. Die im 1. Paragraphen derselben über das juristische Examen enthaltenen Bestimmungen haben die zweiseitige Merkwürdigkeit: Erstlich daß lediglich für die angehenden Advocaten das Examen und als Bedingung für die Erlangung einer Advocatenbestellung die Bebringung eines Examenszeugnisses angeordnet wurde, während rücksichtlich der Justizbeamten und deren Prüfung alles noch bei dem Alten blieb, und Zweitens, daß das Examen durchaus auf die Rechtswissenschaft beschränkt war. Von den Examinanden sollten nur gute Profectus in denen Principiis juris et processus, der Landgerichtsordnung, derer emanirten Verordnungen, wie auch der Jurium Statutorum des-

jenigen Ortes, wo sie zu practisiren gesonnen sind, ohne auf die mehrentheils ex praxi erst erwachsende Fertigkeit zu sehen, und für das Herzogthum Schleswig überdies noch eine zureichliche Kunde des Lombuchs verlangt werden. Mit diesem juristischen Examen soll es ziemlich leicht genommen worden seyn. Jeder konnte einzeln examinirt werden, wann er wollte, und auf das Examen sollen die Examinatoren nur eine Stunde oder zwei verwandt haben.

Nachdem die Verordnung von 1777 wegen des Examens der theologischen Candidaten erlassen worden und einige Zeit in Wirksamkeit gewesen war, veranlaßte die gute Wirkung, welche die neue Einrichtung des theologischen Examens auf den Fleiß und auf die Anstrengung der in Kiel Studirenden geäußert hatte, den Gedanken, dem juristischen Examen eine ähnliche Einrichtung zu geben. Die Kanzlei trat deshalb im Jahr 1783 mit dem damaligen Curator der Universität, dem Ober-Kammerherrn Grafen v. Reventlow auf Elmendorf in Correspondenz, schlug bei dem neu einrichtenden Examen die Einführung von dreien Characteren vor, und zwar mit der Wirkung, daß der Erste Character bei Mitgliedern der Obergerichte und bei Obersachwaltern, der Zweite bei Oberbeamten, Landvögten, gelehrten Bürgermeistern und Obergerichts-Advocaten, und der Dritte bei Hardevögten, gelehrten Rathsverwandten und Untergerichts-Advocaten zu erfordern sein möchte. Der Curator wandte sich in dieser Angelegenheit an den Etatsrath Trendelenburg mit der Aufforderung, Vorschläge deshalb auszuarbeiten, und fügte hinzu, daß bei der bekannten Vernachlässigung aller vorbereitenden Wissenschaften ein bloßes Examen in der Jurisprudenz nicht genüge, sondern es sei auch darauf Bedacht zu nehmen, wie dem einreißenden Uebel, weder um Sprachen noch Geschichtskunde und Ordnung

im schriftlichen und mündlichen Vortrage sich zu bestimmen, vorzubeugen sei. Es sei ein Mittel an die Hand zu geben, durch welches die Fähigkeit zu schreiben und zu reden, ohne welche alle theoretische und practische Rechtskunde so sehr viel von ihrer Nützbarkeit verliere, und die Erwerbung anderer Vorbereitungskenntnisse befördert werden könne. Bereits im April 1783 reichte Trendelenburg seine Vorschläge ein, welche unverkennbar der nachher erlassenen Verordnung zum Grunde gelegt sind. In den Wirkungen, welche Trendelenburg dem Examen beigelegt wünschte, ging er noch einen Schritt weiter als die Kanzlei, indem er vorschlug, daß Niemand als Bevollmächtigter bei einem Königl. Beamten und Bedienten gebraucht werden solle, der nicht ein Examenszeugniß beigebracht hätte. Um das Studium der Vorbereitungs- und Hülfswissenschaften zu befördern, schlug Trendelenburg vor, eine Prüfung in denselben mit dem juristischen Examen zu verbinden. Ueber den weiteren Verlauf der Sache enthalten die Acten der Universität keine nähere Auskunft. Ohne Zweifel hat man aber in Folge der eingeleiteten Verhandlungen auf ein anderes Mittel Bedacht genommen, das Studium der Vorbereitungs- und Hülfswissenschaften auf eine wirksame Weise zu befördern. Es wurde nämlich im Jahre 1785 für die Juristen ein eigenes Examen bei der philosophischen Facultät in Kiel in allen zu dieser Facultät gehörigen Wissenschaften eingeführt, und zwar mit der Bestimmung, daß Niemand, der sich diesem Examen nicht unterworfen habe, zu dem juristischen Examen bei den Obergerichten zugelassen werden solle. Wie lange dieses philosophische Examen wirklich in Observeanz gewesen ist, und welche Wirkung diese Einrichtung geäußert hat, darüber sind uns durchaus keine Nachrichten bekannt. Jedenfalls wird aber nach Erlassung der Verordnung von 1795, wegen des juristischen

Examen, das Examen, bei der philosophischen Facultät
weggefallen sein. Auffallender Weise finden sich eine
desfällige Verfügung, in unseren sonstigen Gesetzsammlun-
gen nicht. Daß sie aber erlassen sei, wird durch ein
Publicandum des academischen Consistoriums vom 1. Oc-
tober 1785 außer Zweifel gesetzt. Wir entlehnen dieses
Publicandum, welches in den neueren Abdrücken der
academischen Gesetze natürlich weggelassen worden ist,
aus einem der älteren Abdrücke. Es lautet wie folgt

Regiae

academiae Kiloniensis Prorektor, Cancellarius, et Se-
natus.

Civibus aui.

Qui munus publicum idemque civile obsequenda olim
rei publicae prodesse cupiunt, litterarum studio tan-
tum adest, ut in ipso bonarum artium, et litterarum
sacrarum limine subsistant, ut potius in intima ejus
adyta penetrare eos oporteat. Habent profecto
omnes, quae ad salutem publicam spectant, disciplinae
commune quoddam inter se vinculum, ita quidem, ut
altera alterius opem poscat, et omnes, omnia apice
conspirent. Quam ob rem ut, quam istiusmodi lan-
dabili studio litteris impenderunt, diligentiam testem
faciant cives nostri indigenae, qui munera publicae
eodemque civili exornari exoptant, Regi nostro, Au-
gustissimo placet, cuius iussu examen academicum
empenso vitae academicae studio illis subendum, cum
praesertim in finem iam indicimus, ut, qui hoc ipso
tempore inter nos degit, Cives Carissimi, omnes in
postegum litterarum studia operam navandi methodum
huic potissimum proposito accommodetis, eo quidem
consilio, ut, quae ad muneris cuiuscunque publici ci-
vili, rite exsequendi rationem spectant, doctrinae,
quales illas praelectionibus publicis privatisque vobis
explicamus vel explicandas offerre soleamus, sedulo

additis: nullam erant: insuper: habentem. Doctrinam autem quantum, praeter omne: quod in ista scientia est: haurire valgo: existimatur doctrinarum genus, in qua minus ista ratio habenda est, et cum manu eoque discipulo: Regis arbitrio: sunt omnes quae a Professoribus huius ordinis Philosophiae: Ministris solent, Philosophiae tam theoreticae quam practicae, Historia catholica: non universalis, Historia privativa: Europae civitatum: Historia patria: Historia imperii Romano-germanici, Statistica, Mathesis pura et applicata, Doctrinae omnesque quae vocant: et oeconomicae, artes elegantiores, praesertim quarum opus instat. Historicum studiosi sensu mentis accurate et polite dicenda scribendoque exprimere discunt. Praecipue iuris studiosi ius publicum familiarissimum sibi reddant non particulare sed verum etiam universale aequae ac ius gentium et quicquid doctrinarum cuiusvis muneris publici in dicasteriis et collegiis provinciarum Regia auctoritate constitutis subeundi causa vel omnino necessarium vel apprime utile est, quorum spectant: Historia iuris, ars interpretandi leges, quam Hermeneuticam iuris vocant, ius feudale, Processus imperii Romano-germanici, Physica etiam et Historia naturalis etc. Etiam nemo, nisi superato hoc exordio: deinde ad examina superioris dicasterii vel Silesiaci vel Buchstadensis: admittendus est. Quoniam huius Platonis scholae, quam in Academik habuit, philosophos occurrunt: nam Geometriae ignarus accedet, sed Rex noster Augustissimus nonnulli sacra Theologiae aduocanda: cum existimat, nisi omnibus illis doctrinis erudito, sine quibus iuris studium, vulgari conficitur: stare, scientiae munus fieri non potest.

His instructis praecurulis, quam habeant non scilicet quo vitam commode sustentare: velent, verum etiamque vitam sibi pandere ad homines amplissimos, et

quod longe majus et praestantius est, Sapientis Numi-
nis gloriam celebrare, generis humani salutem ampli-
ficare, suamque sibiimetipsum hac ipse re tam in hac
mortalis vita quam in altera illa immortalis felicitatem
futuramque post fata perennem asserere possunt, per-
cipimus habemus, Cives Carissimi, quae vobis iussu
Regio ita commendamus, vos non solum propter re-
verentiam summae Reginae voluptati debitam, verum
etiam salutis vestrae, patriae et generis humani causa
ultra facturos esse.

P. P. Kilio. Sub sigillo Academiae majori die
10 Octobris 1699 LXXXV.

(L. S.)

J. N. Tetens

h. t. Prorector.

D. F. C. Jensen

loco Syndici.

14. Nachricht von einer im Jahr 1734 in Vor-
schlag gebrachten Veränderung der Justizdic-
tion auf den Inseln Föhr und Sylt.

Mittelt. Rescript vom 8. März 1734 forderte Chri-
stian VI. über drei ganz verschiedene Sachen, unter
Mittheilung des dahin gehörigen Actenstücks, den Bericht
des Schleswigschen Obergerichts. Die erste Sache be-
traf einen Vorschlag des Geheimenraths und Stiftsam-
manns Christian Carl v. Sabel zu Ripen und der
Admiralität in Kopenhagen wegen einer vorzunehmenden
Veränderung in puncto jurisdictionis über die Inseln Sylt,
Föhr und Romoe. Die Vorstellungen des Geheimen-
raths Sabel und der Admiralität liegen uns nicht vor.
Aus dem am 17. März desselben Jahres erstatteten Be-
richt des Schleswigschen Obergerichts ist aber der In-

halt jener Vorstellungen zu erfassen. Darnach ging die Absicht dahin, die gedachten zum Theil unter der Krone belegenen, zum Theil zum Herzogthum Schleswig gehörigen Inseln vollreich besonders an guten Seeleuten zu machen. Zu dem Ende war vorgeschlagen worden: 1) damit bei der Theilung der Jurisdiction und der Verschiedenheit des Rechts auf jenen Inseln die beiderseitigen Procuratoren die Leute nicht gegen einander aufbrächten, und dadurch beständige Jalousie und Streitigkeiten unter ihnen veranlaßten, sämtliche Inseln, unter Einführung des dänischen Gesetzbuches, unter gemeinsame Virkvögte zu stellen, von deren Ausspruch entweder unmittelbar an das höchste Gericht, oder an das Rixener Gericht, als eine Mittel-Instanz, appellirt werde. 2) Um die Verarmung der Einwohner zu verhindern, und um die Leute zur Seefahrt aufzumuntern, ihnen das Heirathen zu verbieten, ehe und bevor sie einige Jahre sich zur See versucht hätten. Das Obergericht bemerkte rücksichtlich des ersten Puncts, daß die Verschiedenheit der Jurisdiction und des Rechts die Streitigkeiten nicht vermehre. Ueberhaupt gebe es, wie das obergerichtliche Archiv ausweise, keinen einzigen District im Lande, aus welchem weniger Rechtsachen ans Obergericht gelangten, als von den genannten Inseln. Gleichfalls erklärte sich das Obergericht gegen den zweiten Antrag, als der natürlichen Freiheit widerstreitend und als höchst bedenklich, und bemerkte dabei, daß die Einwohner jener Inseln sich bereits vorzugsweise von Schifffahrt nährten, und zwar in dem Maße, daß zur Sommerzeit die meisten Mannspersonen zur See führen, und die Frauensleute die Feldarbeit besorgen müßten. Unterm 24. April desselben Jahrs erfolgte die königliche Resolution hierauf des Inhalts: daß mit den besagten Inseln weder in der bisherigen Jurisdiction noch sonst einige Veränderungen vorgenommen werden sollen.

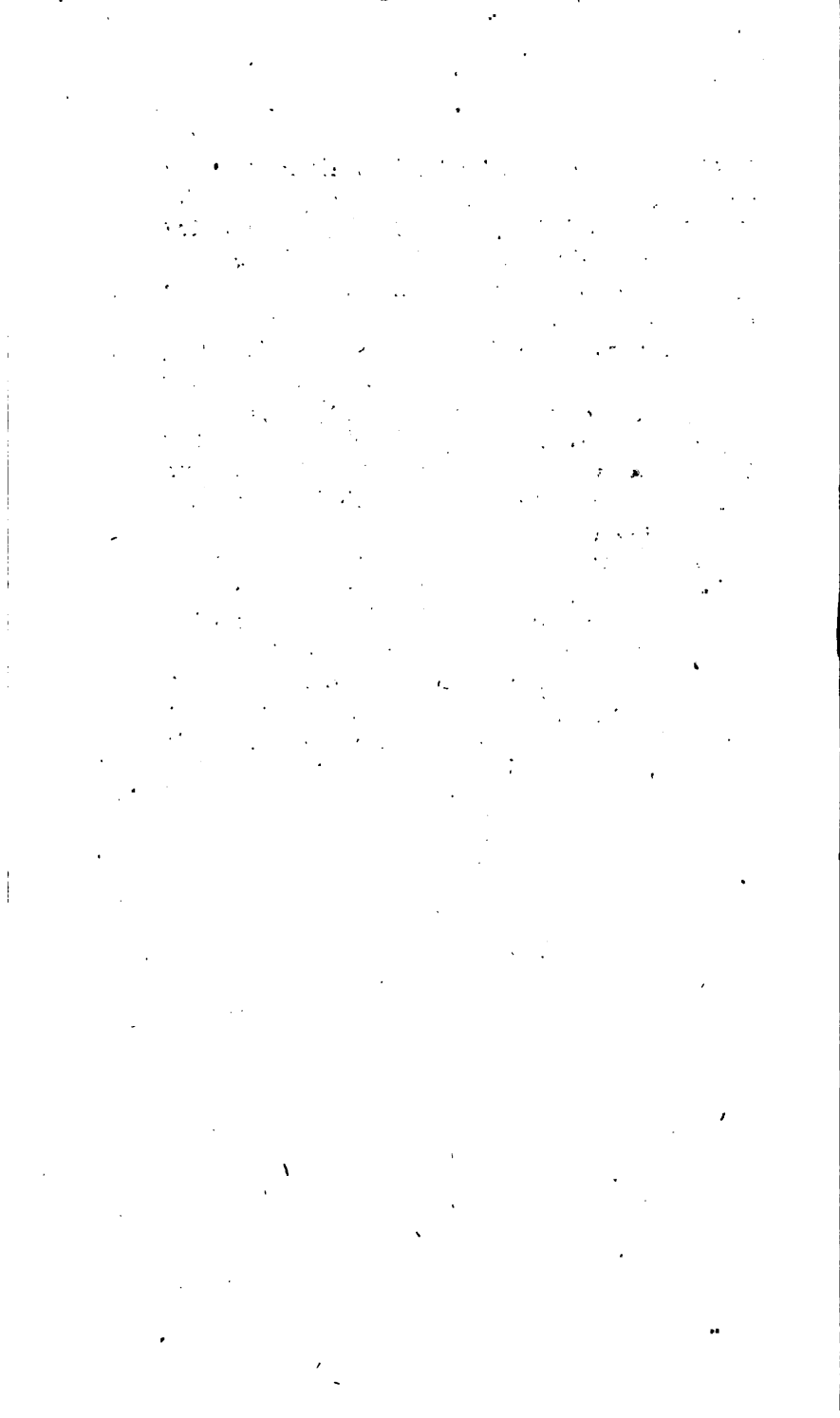
18. Patent des Domcapitels zu Elbeck vom 29. Octbr. 1734, daß die in fremden Kirchen eingepfarrten Domcapitels Unterthanen nur von dem Obergapitel in Elbeck, sowohl in geistlichen, als in weltlichen Sachen, zu richten sind.

Die früherhin lange bestrittene Landeshoheit Holsteins über das Stift Gutin ist zwar schon längs factisch aufgegeben gewesen. Ob aber damit auch die kirchliche Jurisdiction über die Gutinischen Unterthanen, welche zu Holsteinischen Kirchen eingepfarrt waren, (bis der letzte Austausch Statt fand, entfielen Holsteinische Grenzgemeinden nicht weniger als 37 Gutinische Pfarren aufgehört habe, dürfte so angemacht nicht sein. Der ältere Grundsatz war es ohne Zweifel, daß die Jurisdiction in kirchlichen Dingen sich nach dem Parochialnerus richtete, und man hätte darnach Grund annehmen, daß der entgegengesetzte Grundsatz, wonach der Parochialnerus bloß die Anwendung unserer Landesgesetze, soweit sie actus ministeriales und kirchliche onera betreffen, zur Folge habe, aber keine eigentliche Gerichtsbarkeit begründe (vgl. mein Handbuch I. Bd. S. 69 u. f.) allemal als eine besondere durch Vertrag oder Gesetz begründete Ausnahme betrachtet werden müßte. Daß indeß das Lübecker Domcapitel den Parochialnerus seiner Untergehörigen unter fremden Kirchen nicht als ein Hinderniß für die Ausübung seiner geistlichen Gerichtsbarkeit betrachtet hat, beweist das in der Überschrift genannte Patent. Es lautet folgendermaßen:

„Demnach Ein Hochwürdig Dohr: Capittel zu Elbeck mißfällig vernommen, theils auch die Erfahrung, insonderheit mit einem Falle, der sich noch im verwichnen Jahre zugetragen, gelehret hat, daß einige fremde

Prediger sich angemasset, die bei ihnen eingepfarrete Capittels-Unterthanen, allmählig unter eine frembde jurisdictionem ecclesiasticam zu ziehen; da doch das bloße jus parochianum keine geistliche jurisdiction involviret: Als wird allen und jeden Eines Hochwürdigem Dohm-Capittels in frembden Kirchen eingepfarreten Unterthanen hiedurch ernstlich anbefohlen, wenn hinkünftig sich dergleichen Fälle ereignen solten, welche in die geistliche Gerichte gehören, daß sodann dieselbe sich dieserwegen bey keinem frembden geistlichen Gerichte, sondern bloß und allein bey Einem Hochwürdigem Dohm-Capittel, als welchem die omnimoda jurisdictio über ihre Unterthanen, in allen, sowohl weltlichen als geistlichen Sachen, privative zustehet, sich anmelden, auch solches, bey ohnaußbleiblicher schwerer, auch nach Befinden Leibes-Straffe, unter keinerley Vorwand, nicht anders halten sollen. Wornach sich ein jeder zu achten, und für Straffe und Schaden zu hüten hat. Urtundlich unter Vordrückung Eines Hochwürdigem Dohm-Capittels gewöhnlichen Insegels. Gegeben Lübeck den 29. Octbr. Anno 1734“.

(L. S.)



VIII.

M i s c e l l a n e e n

von

Professor Ratjen.

185

185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200

185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200

1.

Die Wolffsche Bibliothek.

Die folgende Nachricht gebe ich nach mehreren mir zugekommenen Briefen und Urkunden über den Ankauf der Wolffschen Bibliothek für die Rürer Universitätsbibliothek. Eine kleine Notiz über diesen Kauf in Widras und Börlings Journal von und für Deutschland 1784 S. 415 ist sehr ungenügend.

Die Rürer Universitätsbibliothek hat einen großen Theil ihrer werthvollsten Bücher im historischen und philosophischen Fache dem Ankaufe der Büchersammlung des großfürstlichen Geh. Rathes und Hamburger Domherrn Georg Christian von Wolff zu danken. Der Besitzer dieser reichen Sammlung war längere Zeit Curator der Rürer Universität und hatte als solcher 1768 den Bau des jetzigen academischen Gebäudes durch den Baumeister Connin gefördert. Im Jahr 1769 ward ein Curatelcollegium errichtet, und es wurden dem Geh. Rath Wolff der Geh. Rath Glendsheim und die Staatsräthe von Prangen und Niemann zugeordnet, Hirschfeld, der ehemalige Informator der Kaiserin, Sottorp. Pringen zum

Secretär dieses Collegiums ernannt ¹⁾. Der Geh. Rath Wolff wünschte seine Bibliothek der Universität zu Kiel zu überlassen, schon einige Jahre vor dem wirklichen Ankaufe waren von dem Curator und Oberkammerherrn Grafen Reventlow und dem Kanzler Cramer Anträge ohne Erfolg gemacht worden. Im Umschlage 1784 wurde Geh. Rath Wolff, dessen Ende seinem Arzte Ackermann, der damals Quästor war, nicht fern zu sein schien, von seinen Creditoren sehr bedrängt, und die academische Quästur wagte es, für den Besitzer der Büchersammlung, die von dem Bibliothekar Christiani zu 16,000 Rthlr. taxirt war, mit Zustimmung des Kanzlers Cramer und der Professoren Defens und Christiani 8000 Rthlr. aufzunehmen, und gegen Verpfändung dieser Sammlung und unter Aufgebung des Pfandvorrechtes einiger älteren Creditoren dem Geh. Rath Wolff hinzuleihen. Die Postverbindung mit Kopenhagen war gestört durch den strengen Winter, die Universität hatte keinen Curator, und doch schien ein rasches Handeln von Wichtigkeit. Bald darnach schloß die Quästur, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, den Kaufcontract über die Wolffsche Bibliothek zu 14,000 Rthlr. ab, und glaubte auch deshalb die Genehmigung erwarten zu dürfen, da die von Seiner Majestät der Kieler Universität geschenkten Ostfriesischen Gelder ²⁾ nach der Schenkungs-

1) Seine zehnjährige Glückseligkeit der Simbelschen Waisen, bei der Vormundschaft Catharina II. Kiel 1772. S. 101. Von der Instruction des Oberkammerherrn, Grafen Reventlow, ersten Curators unter der Königl. Regierung, v. Jahr 1775 26. Decbr. sind zwei Paragraphen in Riemanns Chronik der Universität Kiel von 1831 S. 51 gedruckt.

2) Ueber das Verhältniß der Ostfriesischen Gelder, die der Kieler Universität von dem Könige geschenkt worden, kann ich keinen Aufschluß geben.

acte besonders zur Vermehrung der Universitätsbibliothek bestimmt worden wären.

Der abgeschlossene Kauf wurde am 18. Mai 1784 etwas modificirt, am 9. Juli d. J. allerhöchst genehmigt, und dazu der Universität aus dem Fond ad usos publicos 6000 Rthlr. geschenkt. Für den Anlauf der Bücher interessirte sich namentlich der damalige Director der deutschen Kanzlei, Geh. Rath Carstens. Am 31. Juli starb der Geh. Rath Wolff. Seine Bibliothek war von dem Kammerherrn Suhm und Conferenzzath Nielsen in Kopenhagen zu 13,854 Rthlr. geschätzt, aber wegen der Bände der Kaufpreis von 14,000 Rthlr. für billig erklärt worden. Um genau zu beurtheilen, ob diese Kaufsumme angemessen, müßte man den damaligen Bestand der Kieler Bibliothek sowohl, als die Wolffsche Bibliothek übersehen können, was mir nicht möglich ist. Wer aber nur einigermaßen die Kieler Bibliothek benutzt hat, wird sich gewiß des Wolffschen Namens, den er auf der Rückseite des Titels seiner Bücher geschrieben, erinnern, und sich des Kaufes freuen.

Die Vergrößerung der Universitätsbibliothek durch die Einverleibung der Wolffschen Sammlung veranlaßte die Translocirung der Bibliothek aus dem damals neuen akademischen Gebäude, wohin sie früher vom Klosterkirchhofe gebracht worden war, in die obere Gasse des Kieler Schloßflügels nach der Wasserseite. Zur Einweihung des neuen Bibliotheksortes hielt der Bibliothekar und Professor der Eloquenz Wilh. Ernst Christiani, 29. Jenner 1785, eine Rede in dem sogen. Kirchensaale des Schloßes zu Kiel. Die Einladung zu dieser Rede handelt von einer seltenen Ausgabe des Virgil Lovanii 1475 und 1476. Das Exemplar dieser Ausgabe, welches beschrieben wird, war von dem eifrigen Büchersammler und Anticopernikaner Wedel, der eine ausgezeichnete Büchersammlung hatte, an den Geh. Rath Salbern, von diesem an Christiani ge-

schafft, und ist, nachdem Wehel es auf Heines Auction wieder erhalten und Christ. Schleid, damals Buchhändler von Altheberg, es auf Wehels Auction theuer gekauft hatte, von Schleid an die Kieler Universitätsbibliothek geschenkt worden, mit Wehels Verzeichniß der Variationen, welche diese Ausgabe des Johannes von Hadenborn im Vergleiche mit der Hearnischen zweiten Ausgabe darbietet.

2.

Literarische Societät in Kiel, und andere Gesellschaften.

Am 18. Juli 1778 machten die Professoren W. G. Christiani und G. G. F. Hirschfeld, die sich in demselben Jahre auch zur Fortsetzung der Kieler Gel. Zeitung, welche 1774 aufhört, vereinigten, einen Vorschlag zur Errichtung einer literarischen Societät, welche vornehmlich den Endzweck einer Lesegesellschaft zu erreichen suchte. Jedes Mitglied sollte quartaliter einen Rthlr. zahlen, die Stifter hielten 600 Bände aus ihren eignen Sammlungen zum Verleihen an die Mitglieder der Gesellschaft an. Monatlich sollte ein oder zweimal eine Zusammenkunft zum gelehrten Gespräch und zum Vortragen von Abhandlungen statt finden. Am 9. October 1778 luden Christiani und Hirschfeld zur Anhörung von Neben ein, zu Ehren des Geburtstages des Schwitzgen Friedrich J. v. Mehlinger, der Rechte Beisitzer, hielt in der Versammlung der literarischen Societät am 29. Jan. 1778 am Geburtstage des Königs eine Rede im größern akademischen Hörsaal „von dem Einflusse der Dicht. in den

Strack: Die lange dieses Instituts Bestand habe ich nicht ermittelt können; wegen Unbednungen zogen Christiani und Hirschfeld die von ihnen aus ihren eigenen Sammlungen zum Verleihen ausgelegten Bücher 1775 zurück, noch im Jahr 1778 wurde aber ein Verzeichniß der auf Kosten der Gesellschaft angeschafften Bücher gedruckt.

Die literarische Societät scheint durch das Streben, die wissenschaftliche Cultur durch Lectüre weiter zu verbreiten, durch den Wunsch erweiterter Theilnahme an literarischen Verhandlungen und durch das damalige häufigere Erscheinen von Zeitschriften und populären Büchern veranlaßt zu sein. Zu den auf Gesellschaftskosten angeschafften Schriften gehörten: zumethlich die Musenalmanache, die Iris, das Deutsche Museum, Göttaische Magazin, Murrs Journal, Wielands Merkur, Reisebeschreibungen, Sternes und Fielbings Romane und mehrere historische Schriften.

Schon 1754 war die Rielische Gesellschaft der sächsischen Wissenschaften, welche 1757 einen Band Schriften im 8. herausgab, zusammengetreten. Christiani war schon bei dieser Vereinigung ein Haupttheilnehmer. Obgleich der bestrittlichen Tendenz der damaligen Zeit scheint, die Gesellschaft keinen langen Bestand gehabt zu haben, so wenig als die 1786 in Riel neugegründete Schleswig-Holsteinische patriotische Gesellschaft, deren erster Director Christiani war, der für 1787 das Geschloß an Friedrichs übergab und dazu eine Vorlesung über die Eigenschaft drucken ließ. (Provinzialberichte 1787. I. S. 134)

Da die Gesellschaft der Harmonie, welche 1788 neben andern Instituten manche Lesbedürfnisse in Riel befricigt, erst am 2. Novbr. 1800 gestiftet wurde, so ist wohl mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß ähnliche Gesellschaften vortragungen. Die Theilnahme an den Ereignissen der französischen Revolution erhöhte das Interesse und die Liebe für politische Verhandlungen.

lungen. Man wußte deshalb auf eine frühere Gesellschaft in Kiel, die ich nicht nachweisen kann, hinzu.

3.

Stipendium Schassianum.

Ueber das Schassische Stipendium, welches Samuel Schaf, gestorben 1675, der Kieler Universität zuwandte, hat Heinrich in der Zeitung für Literatur und Kunst in den dän. Staaten 1807. Intelligenzbl. n. 3 die Hauptmomente angegeben. Kleuter schrieb 1802 für den damaligen Curator Reventlow eine Relation über dieses Stipendium, und benutzte dazu ein in Pergament gebundenes handschriftliches, im Nachlasse des Professor Perrens gefundenes Buch; *historia et rationes stipendii Schassiani*. Da dieses Buch seitdem, so viel ich weiß, nicht mehr in Kiel vorhanden ist, es auch an einer Notiz über die jetzige Grösze desselben fehlt, so gebe ich die von Kleuter, welcher diese Geschichte des Stipendii Schassiani von Schrader, dem sie zur Untersuchung übergeben war, erhielt, hervorgehobenen Momente an. Wahrscheinlich hat jedoch Twetten für seine genaue Nachricht in den Kieler Beiträgen B. I. S. 334. Schleswig 1820 das Perrensche Buch oder eine daraus genommene Relation benutzt.

Samuel Schaf, ein Holländer, vermachte auf Anrathen von Marquard Gude, Gottorf. Hofraths und Bibliothekars nachmal. Königl. Statendath, dessen Information jener sich in Holland und auf Reisen bediente und bei dem er bis an sein Ende lebte, in seinem zu Gottorf 13. Novbr. 1675. errichteten Testamente ein Legat

von 10,000 Gulden Holländ. oder 4000 Rthlen zu zwei in dem Comptoir zum Haag stehenden Obligationen zum stets währenden stipendium studiosorum optimarum litterarum für die Universität Kiel. Zelt seines Lebens solle M. Gude hierüber die Inspection haben, und dieses stipendium ad bonarum artium incrementum breiter einrichten, nach Gudes Tod, er starb 1689, die Universität Kiel die Inspection führen ¹⁾).

- 1) Matquard Gude war nach der Leichenrede, die Pastor Zieshaern in Glückstadt hielt, am 1. Febr. 1635 in Rendsburg geboren und am 26. Novbr. 1689 in Glückstadt gestorben. Sein erster Lehrer war der gelehrte Jönstus; er studirte, nachdem er das Hamburger Gymnasium besucht, in Jena und Leipzig, lernte Gronov in Duisburg und näher in Leyden kennen, wurde auf dessen Empfehlung Lehrer von Samuel Schaff, mit dem er Frankreich und Italien bereiste, und der ihm nach Gottorf folgte, wo er stiftlicher Rath und Bibliothekar wurde, aber 1682 in Königl. Dienste trat. Was Gude für die Sammlung von Inschriften that, ist bekannt. Von seinen Büchern hatte er eine kleine Sammlung der Kirche seiner Vaterstadt Rendsburg vermacht. Heinrich ließ aus dieser Rendsburger Sammlung M. Salmasii notae ad Scaligeri animadversiones in chronologica Eusebii 1812 in einem Programm abdrucken. Gude hatte sich eine ausgezeichnete Bibliothek von Büchern und werthvollen Handschriften gesammelt, von der Schurzleisch urtheilte: bibliotheca hac Gudiana nullam in Germania inter privatas bibliothecas praestantiores, instructiores nullam ad illud usque tempus exstitisse, si quis codices reputaverit, utpote quibus multas principum bibliothecas vicerit. Da der mündig gewordene Sohn die Bücher und Kunstschätze seines Vaters zu Gelde machen wollte, ward eine Auction in Hamburg im August 1706 nach dem gedruckten Verzeichnisse angestellt. Nach Molleris Cimbrica literata versuchte der König von Dänemark die Bibliothek im Ganzen zu kaufen, aber die Forderungen

Die Brüder des Testators Sam. Gude machten das Legat freitig. Das Consistorium erfuhr erst 1682 von dem Vermächtniß. Gude selbst schenkte die Proceßkosten, und erst nach seinem Tode, 1689, kam durch Vermittelung des Herzogl. Saccorsischen Residenten in Haag die Sache näher in Anregung. Ein Doctor Hamelou, sich zur Erbung des Vermächtnisses anbot, und dem von

des jüngern Gude waren unzulässig, er soll 24000 Rth. oder 6000 Rthlr. und eine Stelle als Rath gefordert haben, für die Handschriften wollte er 8000 Rth. haben. Schurzkeisch, der bei der Bücheranction in Hamburg gegenwärtig war und Manches für die Bibliothek in Weimar kaufte, suchte den Herzog von Sachsen-Weimar zum Ankauf der Gude'schen Handschriften zu bewegen, da es ihm nicht gelungen war, den Kauf der ganzen Bibliothek zu bewirken. (Schurzkeisch, epistolarum arcanar. T. 2, p. 550, 568, 570.) Endlich bot Schurzkeisch im Namen des Herzogs von Sachsen-Weimar für die Handschriften 4000 Rth. und den Rathstitel, indes vergebens. Die Handschriften wurden aber 1706 in der Auction nicht mit verkauft, sondern ein besonderer Abdruck des Handschriftenverzeichnisses in 8. gemacht, (Ausführl. Bericht von neuen Büchern. Erfurt u. Leipzig, 1708. 8. S. 531) und versandt, und die Käufer eingeladen zu einer im Februar 1709 in Hamburg anzustellenden Auction, die auch begann, aber abgebrochen wurde, worauf die Sammlung wieder nach Holstein gebracht ward. Leibniz, der schon längere Zeit mit den vielen Professoren Sam. Renher und Seb. Kortholt in Correspondenz stand, hatte vor der Auction im August 1706 nach Hamburg kommen wollen, und versicherte, auch nachher Kortholt, daß er sich bemühe die Gude'schen Handschriften zusammen zu conserviren. Endlich 1710 wurden die Handschriften und Münzen für die Bibliothek zu Wolfenbüttel, wahrscheinlich für die von Gude zuletzt geforderten 8000 Rthlr. gekauft. Leibniz kam sie in Empfang zu nehmen, und schickte nachher dem jüngern Gude noch eine Goldmünze für einige antiquarische Gegenstände.

Leben der Universität die vollständigen Rinsen und 1000 Rthlr. Grenten vom dem Legat bewilligt wurden, zahlte gegen Gewährung der beiden vermaanten Obligationen Oßern 1696 an den Rector Maschus 3000 Rthlr. dän. Graven. Andere Vorschläge, in dem Besitz des Vorständnisses zu kommen, schienen minder annehmbar. Es ward beschloffen, das Stipendium nicht eher zu vertheilen, als bis die verformten 1000 Rthlr. wieder aus den Rinsen ersetzt wären.

Im Jahr 1705 wurde eine feste Anordnung getroffen, von den Studenten des Legats sollten zwei Studienstipendien jährlich 30 Rthlr. und einem 40 Rthlr. gegeben werden. Zur Bedingung des Ernennens ward festgestellt, daß sie studiosi humaniorum litterarum seien, darin bereits gute Fundamente gelegt, auch sich forter, wenn sie gleich eine Facultät erwählt, ex professo. darauf legen, also daß sie auf ereignenden Fall Professoren davon machen können, daß sie in Kiel studiren, ihres Fleißes und th-

Wahrscheinlich geschah die Uebergabe auf Schwenke, dem Guts des jüngern Gude, nach Leibniz's Briefen muß man aber annehmen, daß er auf dieser Reise auch in Kiel war. (Leibnitii epist. ad diversos Vol. I. p. 216, 219, 287, 293, 294, 295 (mitr dolet, quod alitius apud vos habere non licet), 296, 305. Vol. III. p. 248.) Im Juni 1706 schrieb Leibniz an Rostker: non satis mirari possum regem Daniae aut ducatum Holsatiae administratorem pati, ut hic thesaurus dissipetur. An Versuchen die Gudische Sammlung den Herzogthümern zu erhalten, darf man nach Kortholts, Rostker und anderer Gleichlebender Oßer nicht zweifeln. Die Mterkeit, mit der Rostker über den jüngern Gude spricht, giebt schon Beweß genug. Die meisten Handschriften soll Gude, der durch die Beerung von Sam. Schaff ein sehr vermögender Mann war, durch ein Vermächtniß des Münster'schen Bischofs Ferdinand Fürstenberg erhalten haben. (Barckhard Historia bibliothecae Wolfenb. p. 261. 262.)

ren Wissenschaft halber bekannt stien und ein specimen eruditionis humanioris vor dem professor eloquentiae und dem Rector ablegen und vor demselben ein gegebenes thema ex tempore et in loco elaboriren. Die würdig Befundenen sollen das Stipendium 3 Jahre genießen, während der Zeit des Genusses jährlich 2mal bei dem Professor der Eloquenz mit einem specimen sich stellen, auch publice in prosa oder ligata perorando oder disputando vergleichen thun. Wosern sie ihren Fleiß in humanioribus gar zu merklich fallen lassen, oder sonst enorme Excesse begehen, sollen sie des stipendii verlustig gehen. Die Verleihung des Stipendium hat auf den Bericht des Professors der Beredsamkeit und des Rectors das academische Consistorium. Der Stipendiat muß durch Handschlag versprechen, seinen übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Das Stipendium wurde zum erstenmal 1706 vergeben, und am Schluß dieses Jahrs lud J. Burch. Majus zur Anhörung einer Rede ein, die der stud. juris Michael Gude, der mit anderen das Stipendium genoßen, halten werde. Nach dem Hochfürstl. Reglement zur Aufnahme der Studien von 1707 muß zu der Verleihung Serenissimi confirmationis eingeholt werden, und es ward dabei bestimmt, daß das Stipendium einzig an diejenigen angewandt werde, welche capabel juxta testatoris intentionem in humanioribus mit der Zeit gute specimen zu ediren. Im Jahr 1709 ward ein Gramen angeordnet, bestimmt, daß Armuth oder geringeres Vermögen weder zum Vortheil noch Nachtheil gereiche, vielmehr solle das stipendium allein dignis et diligentioribus et probatis moribus und zwar solchen, die die humaniora zu excoliren sich verpflichten, verliehen werden. Darauf, daß nur künftige Schulmänner das stipendium erhalten, soll nicht gesehen werden, weil auch in höhern Nemtern es nöthig sei, daß man humaniora excolirt habe.

Statt der wechsellnden Administration! ward 1757 Professor Genslen zum Administrator bestellt, 1758 Professor und Bibliothekar Hennings, gegen jährliche Vergütung von 8½ Rthl., nachher Sabendam, später Struwe. Darauf ist die Administration, wie gewiß zweckmäßiger ist, an den Quästor der Universität übergegangen gegen die schon vorher übliche Vergütung. Der Curator Westphal disponirte nach Genslens Administration nach Willkühr über das stipendium, später eine Zeitsung das geh. Conseil, und es war die Ablegung der erforderlichen speculation vor 1758 eine Zeitsung unterblieben. Durch ein Rescript vom 19. Juli 1775 wurde bestimmt, daß das stipendium, dessen Fonds durch die Notarannuagische Erbschaft um 1100 Rthl. vermehrt war, in 6 Portionen jede zu 100 Mk. vertheilt werden solle. Zugleich wurde festgesetzt, daß die Stipendiaten eben diejenigen Proben ablegen sollen, welche für die Competenten des Freistiches vorgeschrieben sind, und daß sie bei Gelegenheit der hohen Feste in auditorio publico eine von dem resp. Decano censirte lateinische Rede zu halten haben. Im Jahr 1804 13. Decbr. wurde eine neuere zweckmäßigere allerhöchste Vorschrift, die nicht in der systematische noch in die chronolbg. Sammlung der Verordnungen aufgenommen ist, gegeben: jährlich sollen 300 Rthl. zu drei Stipendien, von 120 Rthl., 100 und 80 Rthl. verwandt werden, die Genußzeit ist drei Jahre, wenn die vorgeschriebenen Prüfungen gehörig bestanden werden, welche dem ursprünglichen Zwecke gemäß wesentlich humanistisch sind, aber die Theologen, Juristen und Mediciner berücksichtigen. Zur Examinationsbehörde gehört als beständiges Mitglied der ordentliche Lehrer der Verordnungsamkeit, und neben demselben aus jeder der vier Facultäten ein auf den Vorschlag des Curators allerhöchst zu ernennendes Mitglied. Am 13. Decbr. 1804 wurden neben Professor Heinrich, Rathsrath Geiser, Professor

Sammer, Architekt-Handlcr, und Professor Hegewisch zu Examinatoren ernannt. Die Prüfungen sollen in den letzten Tagen der Umschlagsteden vorgenommen, vorher am folgenden Vortage die Themata der zu Hause anzuhaltenden Aufsätze bekannt gemacht werden. Die Examinatoren entscheiden allein über die Würdigkeit oder Unwürdigkeit der Conurrenten, aber sie haben dem Consistorio von dem Erfolg der Prüfungen eine Anzeige zu machen, und dieses entscheidet nach Vergleichung der persönlichen Rücksichten mit jener Anzeige, welches Stipendium ein jeder erhalten soll. Die Auszahlung geschieht in vier Terminen, am 1. März, 1. Juni, 1. Nov. und 1. Decbr. Die Namen der Stipendiaten sollen in den Schlesw.-Holst. Anzeigen oder sonst einem öffentlichen Blatte bekannt gemacht werden. Nothwendige Bedingung des Genusses ist, daß der Stipendiat sich auf der Rieker Univerſität aufhalte. Der ordentliche Ueberschuß, so wie die durch den nicht zur Auszahlung gekommenen Theil genommene Summe wird zum Fond geschlagen, bis die dadurch erwachsende Einnahme sich zu neuen 30 Rth. erhöht, zu welcher Zeit an die Kasselei zur Auszahlung eines neuen Stipendii zu berichten ist.

Nach dieser neuen Anordnung wurden 1805, im Jahre vorher war Heinrich als Professor der Medicinalien eingetreten ¹⁾, der mittlere Preis an H. Dohrn bewilligt; 1806 erhielten R. Feld, E. Salemann und H. Dohrn die drei Stipendien; 1807 Salemann den zweiten und Eufemühl den geringsten, und 1808 Salemann den ersten, Eufemühl den mittlern und Hansen (alle drei Juristen) den dritten Preis; 1809 Ewofsen und Brandis, beide Theologen, den zweiten und dritten Preis; 1810 Ewofsen, J. Ph. Albr. Jung-

1) Die folgenden Angaben sind mir gütigst von Statensky Mißky mitgetheilt worden.

claussen, Philolog, und H. A. Burchardi, der Oberst; 1814 Eusemiß, der von der Universität Leipzig gemiß genommen war, Jungclaussen und H. A. Burchardi; 1812 Burchardi, Ernst Reinhold, J. Val. Francke; 1810 G. Reinhold, J. B. Francke u. H. Wredasen die drei Preise. Von dem Jahre 1814 und 1815 fehlen die Angaben. Von dem Jahr 1815 an wurden schwierigere Aufgaben gestellt und deshalb auch häufig die Zeit zur Eintieferung der Arbeiten verlängert. Die Aufsatze, welche vom Anfang an in der Mitte zwischen Stipendium oder Studienunterstützung und Premium oder Preis-Belohnung für geleistete abgeschlossene Leistungen schwankte, nahen mehr dem letztem Charakter an. Die schwierigern und umfassendern Aufgaben bringen für Reifere und Vorgeübte den Gewinn der festen Orientierung, des sichern Anhaltspunktes, aber sie haben den Nachtheil, daß sie viele Zeit den Vorlesungen und dem sonstgehenden Studienkursus entziehen, sie beschränken den Kreis der Concurrenten zu sehr, und verhindern zu leicht, daß wiederholt sich jemand in nach-einander folgenden Jahren um das Stipendium bewirbt, da die schwerern Aufgaben nur in der letztern Zeit des Studiums gelöst werden können. Im J. 1816 erhielten W. Alshausen (Uebersicht der mannigfaltigen Methoden und Bearbeitungen der griech. Grammatik seit Herodotus), J. J. Egge (Darstellung des athensischen Staats, des polit. und wissensch. Lebens, der Künste innerhalb des Zeitraums von den Perserkriegen bis zum Peloponnesischen) und Peter Petersen (Hilfsw. Untersuchung über den Consulat des Cicero, chronolog. aus den Quellen), die Preise, die ersten beiden jeder 100, der dritte 80 Rthlr.; 1817 H. Petersen (über die Geschichte der Verfassung des Ritterstandes im Röm. Reichthum), W. Alshausen (über Sophokles Philoktet, mit philolog. Behandlung der schwierigsten Stellen), G. Chr. F. Ditt (Leben und Cha-

ralstr. des Agrippa), Just. Olshausen (über denselben Gegenstand), erhielten Preise von 120, 100, 40 und 40 Rthlr. und 1818 P. Petersen, J. Olshausen und G. E. Th. Franke 120, 100 und 80 Rthlr. Bleibt schließt die Theilnahme Heinrichs an dem Schasianum; Ibsen trat interimistisch ein, und 1819 erhielten Franke (die Nachrichten der nicht christlichen Schriftsteller des ersten und zweiten Jahrh. über die älteste Kirche und ihre Ansichten vom Christenthume), Ratzen (Begriff der Genossenschaft bei den Römern), P. Volquardsen (de consecutione temporum et modorum in Nagas-graeca) und P. G. Frandsen (die Schlacht bei Marathon nach den Quellen) 100, 80, 80 und 40 Rthl.; 1820 wurden Petersen (Vergleichung des Oedipus tyrannus des Sophocles mit dem des Seneca), Franke (über die Verwaltung der Provinzen bei den Römern), und Volquardsen (über Pelasger und Hellenen) Preise zuerkannt; 1821 Pöhl (Vergleichung der Bücher des Plato und Cicero de legibus) und Volquardsen (Untersuchung wie Plotus aus dem Polybius geschöpft hat) 120 und 100 Rthlr.; 1822 dem Theologen Müller aus Tellingstedt (über die Glaubwürdigkeit Homers in Beziehung auf Griechenlands Alterthum), Dittman aus Ränsterdorf (Zusammenstellung und Erklärung dessen, was sich im Aristophanes und dessen Schollasten auf das Attische Recht bezieht) und Petersen aus Kiel (Vergleichung der Schreibart des Tacitus und des Sallust) jedem 80 Rthlr.

1823 erhielten Dittmann (über die Aetnie bei den Athenern), Petersen aus Kiel (die Vorschriften über die Education in Platos Republik und den Gesetzen verglichen mit den öffentlichen Einrichtungen der Lacedaemonier und Athener) und Trendelenburg (de Plauto, Latinae linguae vocabulorum compositione et derivatione peregrinatumque vocum hospitio amplificandae praecipuo utitur) jeder 100 Rthlr.

1824: Prachn aus Solinar (über die Characterzeich-
nung in den Dialogen des Plato) 80 Rthlr.

1825: Prachn und Wolf aus Großelt, beide dasselbe
Thema (Ciceros Urtheile über griech. Literatur), Lüdemann
(politische Bedeutung der Parabase in der attischen
Komödie), die beiden ersten 100, der dritte 80 Rthlr.

Nach Wachsmuths Weggang nach Leipzig trat Doc-
tor Professor Twisten statt des ordentlichen Professors
der Beredsamkeit ein.

1826 Wolf und Lüdemann (beide über die Rede Ci-
ceros pro Milone), Schreiter, Theolog und Philolog (über
Homers Vaterland) 120, 100 und 80 Rthlr.

1827: Lüdemann, Schreiter (beide die Philosophie des
Kaisers Antonin) und Roß (Bedeutung der Conjunction
quod).

Professor Nisch der schon diese letzten Arbeiten
mit beurtheilt hatte, trat nun als Professor der Glo-
quenz ein. Ueber die Aufgaben der Jahre 1826—1831,
so wie die Vertheilung der Preise sind in Niemanns
Chronik der Universität Kiel von 1826—1831 ausführliche
Nachrichten gegeben worden. Im Jahr 1832 (die Auf-
gaben sind in Niemanns Chronik des J. 1831 mitgetheilt)
wurden G. Osenbrüggen, G. Lüdemann und St. Mi-
chelsen aus Etappel 3 Preise von 100 Rthlr. bewilligt,
die Arbeiten der ersten Beiden betrafen den Römischen
Gewalt, Michelsen hatte de oratione obliqua geschrieben.
Für 1833 wurden folgende Aufgaben gestellt:

1) de aesta diversa, qua Aristarchus et Crates,
grammatici nobilissimi, inter se discederunt, ex scholiis
ad Homërum aliorumque scriptorum testimoniis discer-
natur.

2) De theologia et pietate Plutarchi disputatur
(wobei dessen geeignetste Schriften angegeben wurden).

3) de publicanis Romanorum quum adhuc nemo ac-
curatius disputaverit, eorum munus, negatim, condicio;

collegis, principes et familia accurate describuntur et quae commoda aut incommoda in rem publicam, in provincias sociisque e publicorum instituto redundant, exponuntur.

Es gingen vier Abhandlungen ein, nach folgenden Grössen erhielten G. Michelsen aus Stabbel, W. Baumgarten aus Haffendorf und Meyer aus Rortorf die Preise, die ersten beiden 100, der dritte 80 Rthlr.

Die Aufgaben für 1834 waren: 1) Quae in scholis Homeri de Zenodoti Ephesii opera critica et exegetica leguntur notantur, eas sedulo colligantur, digerantur, aequo iudicio existimantur.

2) De Eulhomori atheni secta accurate quærat.

3) Ciceronum unus participii demonstratur, imprimis autem doceatur, quatenus participia temporum diversitatem teneant.

4) Vestigia et reliquiae juris facialis seu juris belli et pacis Romanorum conquirantur et exponantur.

5) Plauti fabula Rudens prolegomenis et commentariis illustratur, ex quo latinitas Plauti maxime cognoscatur. Probabit autem is quoque nobis operum, qui in singulos locos accurate commentatus fuerit, singulare, quae de poetae latinitate sunt, quaestiones proponit.

Es wurden acht Abhandlungen eingeliefert; G. Michelsen, G. Ofenbrüggen und Baumgarten erhielten Preise von 120, 100 und 80 Rthlr.

Für 1835 wurde aufgegeben: 1) Enumeretur et pertractetur locus Platonis, qui sub tit. Philochi legitur, de quinque vel sex generibus seu gradibus boni.

2) Quam Galenus loco laudatissimo, qui de usu partium inscribitur, persequutus est doctrinam de sede animi, accurate describatur et exponatur.

3) Legio agraria a Nullo regata non peritae ipsa formata, quantum ejus fieri poterit, ex Ciceronis est

primum eratur et componatur, deinde quid alienum a veteri more institutaque Roman. quod esset rogatione illa machinatus sit tribunus, exponatur.

6) Quod Hartangius nuper breviter posuit, satis facile videri ad demonstrandum, conjunctivum graecum a futuri forma subortum esse, latinam autem linguam conjunctiva carere, neque habere nisi optativum, id quale sit, disquiratur et iudicetur.

Es gingen 5 Abhandlungen ein; Albenhöver, der die erste Aufgabe behandelt, R. Hansen aus Altdorf, der die 2te bearbeitet hatte, und Meyer aus Rortorf, von dem die 4te erörtert war, erhielten Preise von 100, 100 und 80 Rthl.

Für 1836 wurde 1) die 5te Aufgabe des vorigen Jahres wiederholt, 2) aufgegeben: Xenophontis symposium ita pertractetur, ut de scriptoris consilio et in componendo variandoque opusculo erit accurate quaeratur, adjiciatur singulorum sive capitum aliquorum sive locorum enarratio critica et exegetica.

3) Conscribatur oratio, qua vis et gravitas illustretur, quam eloquentia Demosthenis a pietate in deos animique honestati habuerit, subjiciatur autem enarratio, quae postea historiae singulorumque locorum fidem addat.

4) Exhibeatur Livio maxime duae historiae quaedam sacra Romanorum, quae belli Punicis secundi tempora complectatur.

5) De Aristotelis metaphys. libro 3^{to} ita agatur, ut et huius difficult. explicentur et scriptoris consilium in principio contradictionis contra adversariorum objectionum defendendo ratione historica illustretur.

6) Quae senatus Rom. ante imperat. tempora in legibus condendis, abrogandis vel solvendis potestas fuerit et quomodo Senatusconsulta inter fontes juris numerari possint, disquiratur.

Die 6te Aufgabe war von R. Hansen aus Altdorf,

die erste von G. M. Th. Sörensen, die 2te von Stein aus Gdornförde behandelt, der erste erhielt einen Preis von 100 Rthlr., die beiden andern jeder von 80 Rthlr. Für 1837 wurde 1) die 2te Ausgabe des vorigen Jahrs wiederholt aus bestimmtem Bezuge auf Böckh und G. F. Hermann über die Zeit der Abfassung und das Verhältnis zu Platos Symposion. 2) Die 3te Ausgabe von 1836 wurde wieder aufgestellt.

3) Polybius quid de rebus divinis hominumque religionibus statuerit, exponatur.

4) Divisio iudiciorum apud Rom. in judicia legitima et quae imperio centiscentur, quomodo orta sit, quae hujus discriminis natura fuerit, et quoniam haerent effectus accurate exponatur.

5) Quae Xenocrates de diis et daemonibus docuisse fertur, comparantur cum ratione, quae Plato et Stoici mythos interpretabantur. (Iis quae collegit de Wynperne addit scholion nuper repert. Journ. des savans 1835 p. 145).

Es gingen fünf Abhandlungen ein: Hansen, der sich zum drittenmal bewarb, erhielt so wie Sörensen 100 Rthlr., F. Henschken aus Schwefingen bei Husum 80 Rthlr., seine Abhandlung ist als Programm der Hildesburger Schule zu Ostern 1840 gedruckt.

Für 1838 wurde 1) die Aufgabe über Demosthenes vom J. 1836 nochmals wiederholt. 2) Sophocles quo loco chororum ejusque cantus habuerit, ita demonstratur, ut in singulis fabulis quae chori sint partes, quae ejusque cantus majoris sententia, quae hujus sententiae suo loco ad fabulae explicationem vis atque ratio, accurate exponatur, his autem expositis in universum de choro Sophocleo statuitur.

3) Quaeratur accurate de distinctione sive ut nunc loquantur interpunctione carminum Homericorum. Conquisita igitur doctrina veterum grammaticorum, quam

Nosser in libro suo περὶ στυγμῆς exposuerit, singuli lecti, qui in controversia versantur, pertractentur diligenter.

4) Inquiratur in fontes, quibus Flavius Josephus in conscribenda archaeologia Judaica praeter vet. test. libros usus sit.

5) Causa a Cicerone in oratione pro Roscio Amerino tractata et quid de hac causa ex jure Rom. statuendum sit, explicetur.

6) Triplex municipum genus quod distinguit Festus s. v. municipes ex historia Roman. demonstratur et illustretur.

Nicol. Grauer, der n. 6 und G. H. Klander, der no. 2, so wie G. H. Wolperding, der die erste Aufgabe behandelte, erhielten 100, 100 und 80 Rthlr. Die ersten beiden Arbeiten sind gedruckt in dem Festprogramm der Universität zum Geburtstag des Königs, 18. Sept. 1840.

1839: 1) die dritte Aufgabe des vorigen Jahrs (1838) wurde wiederholt. 2) Inquiratur in Platoni Cratylum ad hujus dialogi sententiam, consilium omnemque usum demonstrandum.

3) Quae de Alcmaeone Amphiarci filio apud Graecor. poetas et scriptores fuerunt fabulae (Thucyd. Strabo) eorum varietas et diversitas ita pertrahatur ut eo exemplo mythologiae variantis ratio cognoscatur.

4) Exhibeatur historia ordinis equestris Roman. quae orsa ab illa lege Gracchi iudicialis pertineat usque ad principatum Augusti huiusque exitum.

5) De particularum ἰσῆς et ὄρας constructione. et usu, qualis in libris N. test. est, disseratur, comparatis exactisque illis, quae Winerus in grammatica novi test. statuit.

6) Ueber Galeni doctrina de sede animi.

Grauer über n. 4, Klander über n. 2 und der Jurist G. Sommer über n. 4 erhielten 120, 100 und 80 Rthlr.

Für 1840 wurde aufgegeben: 1) Quam rhapsodia Iliadis decima et veteri testimonio subditiua feratur et a doctis, qui nunc sunt, hominibus prae aliis Iliadis partibus affligatur suspitione, neque tamen extiterit, qui eam suspitionem ordine aut persequeretur aut componeret, jam hoc ipsum tentari volumus etc.

2) Ut vis tragica, quae tragoediae graecae insita est, rectius intelligatur, (exigantur singulae aliquot tragoediae Euripidis et Sophoclis) existimetur, quid in quaque insit, quod vim tragicam habeat, denique demonstratur Euripides quid differat a Sophocle. (cf. Sueverniū dissert. in actis acad. Berol. 1825).

3) Doceatur vocabulis μέθοδος et διαλεγομαι quam vim tribuerit Plato, atque idem quo discrimine habeat τὸ διαλεκτικόν et τὸ ἐριστικόν, denique utriusque rationis exempla, quae in Politico et Euthydemō describantur et enarrentur.

4) Imperii magistratuum Rom. notio atque divisio ejusque a potestate et jurisdictione discrimen exponatur.

5) Wurde die 5te Aufgabe des vorigen Jahres wiederholt. Samwer, der die 4te Aufgabe, Lorenzen aus Segeberg, der die erste, und H. Meyer aus Altona, der die 3te behandelte, erhielten 100, 100 und 80 Rthlr.

Für 1841 wurde aufgegeben: 1) Futuri verborum usus modalis qui reperitur in carminibus Homeri et Sophoclis exigatur et comparetur.

2) De compositione et integritate poematis Hesiodi, quod opera et dies inscribitur, quam nuper Rankius et Lehmannius diversissima statuerint, uter verius amplexus sit, aut quo modo temperanda sit sententia, quaeratur.

3) Doctrina Epicteti ex enchiridio et commentariis Arrianis in capita digeratur.

4) Aristobuli, Judaei Alexandrini, reliquiae num genuinae sint, inquiratur.

5) Tribuni aerarii apud Rom. qui fuerint, quo

tempore instituti sint, unde nomen acceperint, et quae negotia his mandata sint, exponatur.

Der Philosoph Lorenzen und der Jurist Mommsen behandelten beide die 5te, Bollbehr die 2te Aufgabe und erhielten jeder 100 Rthl. Meyer wurden außerordentlicher Weise 80 Rthlr. bewilligt, er hatte die dritte Aufgabe bearbeitet.

Für 1842 ward aufgegeben: 1) Tacitus *ecquid modos verbi peculiari aut novo temperamento usurpet etc. cum idoneorum exemplorum delecta demonstretur.*

2) *Disquiratur de indole et fatis sodalitiarum, quae suo demum tempore Cato Censorius refert apud Cicer. de senect. 13.*

3) *Persona Dejanirae in Sophoclis Trachin. qua arte informata ac per fabulae decursum deducta esse videatur, accurate doceatur eaque disputatio sufficiatur justa interpretatione omnium locorum, qui ad eam illustrandam faciunt.*

4) *Ars illa Sophoclis, qua prologos quales Euripides non exhibuit, sed actiones fabularum eo scitius instituit ac praeparavit, exemplis quae suppetunt omnibus diligenter consideratis illustretur, sigillatim autem enarrentur in eum usum Oedipi R. et Trachin. exordia.*

5) *Orationes de amore, quae in Platonis symposio deinceps exhibentur, quid agant, et num quo consilio communi contineantur, denuo exponatur.*

Es wurden nur 2 Arbeiten eingeliefert, von Mommsen über die 2te Aufgabe, von Meyer über die 3te, und diesen die Preise von 120 und 100 Rthlr. bewilligt.

Der Zweck des Stipendiums, daß einer dasselbe mehrmal erhalte und das beneficium für ihn aufmunternd und fördernd wirke, ist nicht ganz verfehlt worden. In den Jahren von 1805—1813 haben zwei das Stipendium dreimal erhalten, vier zweimal, von 1816—1827 haben vier dreimal und vier andere zweimal das Stipendium erhalten.

pendium gehabt, von 1828—1842 vier Concurrenten dreimal, drei zweimal. Indes haben Einzelne sich oft in verschiedenen Jahren beworben, nur nicht immer mit Erfolg. Vorzüglich haben Philologen das Stipendium genossen, jedoch in den Jahren von 1828—1842 namentlich sind fast regelmäßig auch Juristen und Theologen zum Genuß gekommen, 1828 ein Jurist, 1829 derselbe Jurist und ein Theolog, 1831 ein Theolog, 1833 ein Theolog und ein Jurist, 1834 derselbe Theolog, 1835 ein Jurist, 1836 ein Jurist, 1839—1842 jedes Jahr ein Jurist. Die Zahl der Bewerber war in den Jahren 1828—1842 einmal acht, viermal fünf, sechsmal vier, zweimal drei und zweimal nur zwei. Aehnlich war das Verhältniß der Bewerber 1817—1826, einmal sechs, einmal fünf, dreimal vier, fünfmal drei, zweimal nur zwei.

4.

Katechismen in den Herzogthümern.

Auf der Rieker Universitätsbibliothek sind mehrere Briefe von Stadtrath Fr. Adolph Reinboth, namentlich eine Correspondenz zwischen R. und dem Probst Rörchhof in Igeho. In einigen dieser Briefe werden die Katechismen des Landes besprochen.

Im Jahr 1739 sollte der Pontoppidiansche von H. Gömard und dem Rector Hoyer in Schleswig vertensische Katechismus von dem Buchdrucker Hulle in Altona, weil dort der Druck wohlfeiler zu beschaffen, gedruckt werden. Der größere Vortheil, schreibt Reinboth 1. Octbr. 1739, muß den *pila corporibus*, aus der zweiten und dritten Auflage ausgebeihen, nachdem wir vorgängig die allg. Versicherung werden erhalten haben, daß der Pon-

toppikanische das Recht und die Gerechtsame, welche vor Zeiten der Sigemianische, Elzische und zuletzt der Stodensche bisher in beiden Herzogthümern gehabt, erhalten; und als ein Catechismus beständig hier gehalten werden solle. Ich nenne die drei, weil alles an ihnen gefunden wird; was zum Catechismus erfordert wird, nemlich, daß sie auf Befehl der hohen Landesobrigkeit von der Generalsuperintendentur behörigermassen verfertigt und nach erhaltener Approbation in die Kirche beider Herzogth. eingeführt, vor allen als Erläuterungen deren beiden Catechismorum, insonderheit des kleinen Catechismi Lutheri sind angesehen. Es wird nicht eben nöthig sein, daß der Catechismus, der eingeführt werden soll, von dem Generalsuperintendenten der diocesis oder diocesium verfertigt worden. Denn die beiden Catechismi Lutheri sind als symbol. Bücher einmal anerkannt. — Gleichergestalt kann eine Erläuterung derselben, wenn sie dem allerheil. göttl. Worte und denen darauf gegründeten symbol. Büchern ähnlich ist, göttlich werden, wenn sie von der Landesobrigkeit und denen von derselben bestimmten Personen approbirt ist, ungeachtet sie nicht von einem Generalsuperintendenten verfertigt, sondern nur consirt ist. Ja es kann eine hohe Landesobrigkeit eine Erläuterung selber verfertigen und nächst mit seinem Generalsuperintendenten gehaltenen und vom Oberconsistorio darüber gepflogenen Rath zum allgemeinen Gebrauch anzuordnen Zug haben. Ich dürfte mich selber erlauben vergleichen nachthast zu machen und den zu Kiel 1736. 12. aus Licht getretenen bathn. zu bringen und als den vierten anzugeben, maßen von geschehener Hand vernommen, daß der hochselige Herr das. Meiste selber dabei gewirkt; allein ich kann auch solches nicht wohl mich unterfangen, weil der Titel lautet Marthini Lutheri kleiner Catechismus und dessen schriftmässige Erläuterung NB. in denen hochfürstl. Schlesw.

Holst. Kirchen und Schulen nach Massgebung der vorgesetzten Verordnung sowohl zur öffentl. Catechisation als zur Unterrichtung der Jugend überall zu gebrauchen, und aus bewußten Umständen der sonst gar schöne Catechismus sich allein über die Holstein-Riel zu ständ. Kirche erstreckt. Dahero ich den H. Pontoppidanum glücklich achte, wenn seine Erläuterung das Glück haben wird, daß solche nicht allein in den dänischen Reichen, sondern auch besonders in beeden Herzogthümern einzig und allein unter dem Namen eines Schl. Holst. gelten wird. Ich ersuche mir zu melden, ob Sie bei dem Eigenianischen Catechismi examine den Abdruck von 1588 als die erste edition besitzen, sodenn ob Sie den Catechismum Stephani Klotzii, der von ihm ohne Erläuterung des Caspari Schwencf aus Licht getreten, haben. Es soll auch der Generalsuperintendent Sandhagen einen Catechismum aus Licht gestellt haben, den ich doch nirgends hier, nicht mal bei den hinterlassenen Erben finde.

Kirchhof schreibt 10. Octbr. 1739: Von den Catechismis, die hier in beeden Herzogth. eingeführt, sind mir keine bekannt als des von Egen, Clotzii und von Stocken. Sonsten werden sich verschiedene finden, die hie und da in den Probsteyen eingeführt, als des Wondewent. Rehfeld in Hadersleben, der schon 1656 vor Clotzii seinem herauskommen, von Clotzio habe die edition von 1666 mit dem Königl. privilegio zu Glückstadt gedruckt. Sonsten finde verschiedene mehr vor besondere Districte; als vor Dithmarschen, Pinneberg, den Ploennischen, Gutinischen District.

In einem Schreiben vom Novbr. 1739 sagt Reinboth: Des Rehfeld theologia catechetica hat mir überaus wohl wegen der Vorrede gefallen, denn er darin gezeigt, daß er auf Begehren und Anhalten derer in seinem Sprengel lebenden und unter seiner Aufsicht ste-

henden Prediger solchen verfertigt. Wir sehen daraus, weil solcher 1651 zum erstenmal abgedruckt worden, daß der Eigenianische Catechismus damalen nicht mehr in Gebrauch gewesen, und da der Slogische 1666 den 24. Mai von Königl. Majestät nach Inhalt des vorgebrachten privilegii zum Land-Catechismo gemacht worden, der praepositus Haderslebiensis Fug und Recht gehabt, zum Behelf seiner Prediger einen Provincial- und Amt-Catechismus zu verfertigen und zum Gebrauch einzuführen. Wir haben auch des Probstes in Syderstedt und pastoris zu Gardingen Andreae Lonneri eben auch, den er noch ehender zum Stande gebracht und zu Hamburg 1648 12. drucken lassen, zweifelsohne (denn ich solchen noch nicht zu Gesicht bekommen kann), daß solcher in dem Syderstedtischen, wie jener nachher im Tonderschen gebraucht worden. Ich folgere daraus, daß Herrn Probst, die wirklich chorepiscopi oder Landbischöfe seien, auch sich der Kirchenordnung, die zu Copenhagen 1537 12. ans Licht getreten ¹⁾, superintendentes unterschrieben haben, in Ermangelung eines allgemeinen Catechismi ihre antiqua jura exerciret müssen haben. Es ist zu bedauern, daß der D. Langemack fast gar nichts von dem unsrigen in seiner historia catech. berührt.

In einem Schreiben vom Decbr. 1739 sagt R.: Mit meiner historia Catecheseos in utroque ducatu nostratae würde ich schon andienen können, wenn nicht mich gemüßigt gesehen, den Entwurf zu retouchiren.

Am 4. Jan. 1741: Da der gemeine Pontoppidani-sche Landcatechismus zwar abgedruckt, aber wegen des pastoris zu Melbörff Herrn Voß contradiction, betr.

1) Es kann nur die ordinatio eccles. regnorum Daniae et Norvegiae et ducatt. Slesv. Holsatiae etc. Hafniae 1537. 12. gemeint sein. Vergl. Falsch Handbuch I. § 148.

die appendirte Ordnung des Heyle, zurückgehalten wird, so sehen wir der allerb. Verfügung entgegen.

5.

Die Einführung der Confessio Augustana.

Insonderheit, schreibt Reinboth, ist mir merkwürdig vorgekommen, daß weder in der lateinischen noch teutschen edition der Kirchenordnung der Augsburgischen Confession mit einem Worte gedacht wird, sintemahlen in den Articuln, da von Ausbreitung der christlichen Lehre gehandelt wird, nur des Catechismi Lutheri Erwähnung geschieht, auch derselbigen so wenig in dem Priester- als Superintendenten-Syde gedacht wird, daß sie nemlich darauf halten sollen, ja was noch mehr, dieselbe nicht einmal unter die Bücher, welche die Prediger anzuschaffen befehligt worden, gerechnet wird, da doch hingegen die apologia melanthoniana ¹⁾ darunter gerechnet worden. Wannenhero ich auf die unvorgreifliche Gedanken gerathen, daß die Augustana Confessio nicht vor Ao. 1542, als in welchem Jahre die teutsche Kirchenordnung

¹⁾ Nach Sadmann Einleitung Th. 1. S. 383. f. ist unter der Apologie die Augsburgische Confession zu verstehen. Pontoppidan sagt in s. Reformationshistorie, Lübeck 1734 S. 384: Sie (die Aug. Conf.) ist auch lange nachdem, nemlich allererst 1674, als ein symbolum ecclesiae Danicae angenommen und zwar solches auf Veranlassung des ärgerl. Sacrament-Streites mit Nicol. Hemmingio. Jedoch war gedachte Conf. bereits lange vorher in großer Hochachtung, wie daraus erhellt, daß sie schon 1533 von A. Jensen Sadolin ins Dän. übersezt und sogar deren apologia im edens. Recess 1539 der Dän. Clerisey bestens recommandiret worden.

publiziret, pro libro Symbolico und norma confessionis generell in nostra ecclesia sei angenommen und erkannt worden. Die Ursachen, welche solche Meinung zu hegen mich veranlassen, sind unter andern diese:

1) Daß man die zu Friederici I. Zeiten Ao. 1529 von den Lutherischen Theologis aufgesetzte epitomen oder Summam aus 43 articula bestehende biß auf die Zeit, da die Augustana confessio ist introduciret worden, beibehalten, und wie unten breiter erörtern werde, nicht nur dieselbige sey, wider welche die päpstlich-gesinnete 27 articula aufgeworffen, sondern deren auch Ao. 1544 von den päpstlichen Canonicis untergeschrieben worden.

2) Wann gleich zugestanden wird, ob sey die Aug. Conf. Ao. 1533 von M. Georgio Johanne Wiburgensi ins Dänische übergesetzt, dennoch unerweislich, daß solche auf Königl. Befehl unternommen, sondern vielmehr, wie dargethan werden kann, aus besondern Trieb aufgesetzt und dem Druck übergeben, und daher von Bartholiao in der Bibliotheca Danica nicht einmahl inter scripta Danorum publica p. m. 123 gezählet worden.

3) Und wenn zwar nicht zu läugnen, daß die A. C. in diesen Ländern bekannt gewesen, indemahlen die beide Kirchenordnungen auf selbige gegründet seyn sollen, so verstehe ich eben solches und deute es bloß dahin, daß sie der A. C. nichts entgegenlaufendes in sich enthalten, denn sonst ja wohl in der Vorrede wurde berührt worden seyn. Gesezt auch, es wären beide nach der A. C. eingerichtet, so ist es damahls nur per modum consilii und nicht per modum legis vel normae legalis geschehen; angesehen nirgends gefunden wird, daß sie von Königl. Majestät oder Fürstl. Durchl. per subscriptionem approbiret, vielweniger in unserer Kirche tanquam norma obligans sey eingeführet und von den Priestern als in diesen Ländern nachhin geschehen beschworen worden.

Ich übergehe 4) daß aus keinem bewehrten Scribenten kann die reception der A. C. vor Ao. 1542 dargethan werden, und würde sonst Slangendorp in oratione de initils relig. etc. als auch Aslacus in orat. de reformation. relig. wenigstens der Annnehmung gedacht haben, denn jener solche ganz mit Stillschweigen übergehet, dieser aber gelegentlich, da er von der Kirchenordnung handelt aus solcher von der Apologie diese Worte führet: p. D. III. A. 1539 Kirrens Ordinanz fortindis til Othensen d. 1. Jun. ubi hviilken Apologia A. C. os og vore Kirker commenderis.

Wenn demnach bis auf völligere Belehrung der Meinung beipflichte, daß A. C. nicht vor promulgation der beeden Kirchenordnungen sey in den fürstlichen und den Königl. Kirchen pro libro symbolico generali erkannt und angenommen worden, jedennoch getraue ich mich nicht das Jahr und den Tag zu nennen, in welcher unteugbahr die A. C. solle als eine norma confessionis generalis seyn angesehen und erkannt worden seyn. Einer der gründlichsten und unpartheiischen Scribenten dieser Zeit scheint in seiner Einleitung zu der Dänischen Geschichte p. 235, daß A. 1544 König Christianus III. in seiner Gegenwart ehliche Lutherische Theologos mit den päbßlichen Canonicis der dänischen Stifter disputiren laßen, die darauf NB. der Augsburgischen Confession untergeschrieben. Allein mit dessen hochgeneigter Vergünstigung wollte ich wünschen, Er hätte die Autorkie eines glaubwürdigen Geschichtschreibers angeführet um zu erweisen, daß sie eben die Augsburgische Confession untergezeichnet, denn es nach Anzeige des Hvitsfeldt in chron. Dan. A. 1544 p. 1538, dem er gefolget, es also lautet:

Men de vunderscreffve dog paa det sibste alle vaare Religionsartickle oc lode dennen bedre undervise.

Ich meines Theils verstehe obangeführte 43 dänischer

Confession articulu die der Evangelisch-Lutherischen Lehre gemäß auch der A. C. nicht entgegen, nicht aber, daß die A. C. selber darunter zu verstehen sey. Zumahlen solche ja wahre Religionsarticul müssen unstreitig genannt werden.

Zwar bescheide ich mich gar gerne, es sey in Ermangelung wahrhaftiger Nachricht sehr wahrscheinlich, daß eben in dem Jahre Ao. 1544 die A. C. nicht nur in solenner Form angenommen, sondern auch in die Königl. und Fürstlichen Kirchen eingeführet, ungeachtet es nicht erweislich, ob solches vor oder nach dem eben dazu erwähnten colloquio geschehen. Anerwogen ja nur die Mißhelligkeit mit Carolo V. und den andern Reichsständen meistentheils bisher die reception behindert, -also, da solche den 23. April gehoben, auch jene mag erfolgt, und daher auff fleißiges Ansuchen des Churfürstens zu Sachsen und Zurathen der Sächsischen Theologen zur Beförderung des gleichförmigen Bekenntnisses und allgemeinen Verbesserung des Kirchenwesens die besagte A. C. gänzlich angenommen seyn. Allein ich behaupte auch diesen Satz nicht weiter, als bis durch öffentliche Urkunden darin möge bestreht werden: denn es nur glaubwürdig ist und bleibt, daß solche bloßhin per tacitam approbationem und nicht per vim iuramenti sey dazumahl denen theologis unserer Kirche anbefohlen worden. Nachdem unter Friderico hochsel. Andenkens wegen der Annnehmung der formula concordiae Torgav. nicht gemeine Mißhelligkeiten erwachsen und kein gesichertes Mittel ausfindig gemacht wurde, der aufgebürdeten Subscription besagter Formel sich zu ent schlagen, hielt man für rathsam, die theologos und Pfarrherrn zu der Aug. confessio invariata von 1530 anzuhalten und solcher als einem nunmehr in der Evangel. Kirche recipirten und approbirten Bekenntniß beizupflichten, denn zu weitem Unfug Anlaß und Gelegenheit zu geben. Wannenhero nicht nur die

Geistlichen sondern die gesammten Unterthanen wo nicht im ganzen Reich Dänemark doch wenigstens in den Herzogthümern Schleswig und Holstein zuvörderst aber in Dithmarschen und Syderstedt, wie aus denen Landrechten zu ersehen, ernstlich anbefohlen wurde, daß alle Lehrer und Diener des göttlichen Wortes in besagten Ländern in ihrer Lehre folgen sollten der Evangelischen und Apostolischen Schrift des N. und N. T., der Augsb. Confession und dem Catechismo Lutheri. Und finden wir, daß eben in dem von dem Generalsuperintendenten Bützenlo als einem geschwornen Feind der formulae concordiae den candidatis ministerii 1577 vorgeschriebenen Cibe Art. 3 ausdrücklich enthalten, daß sie bei der A. C. invariata unveränderlich verbleiben sollten. Bis endlich 1588 deren vollkommenes Ansehen und Gültigkeit am allermeisten mittelst eines Patents bekräftiget.

6.

Zu der Geschichte der Buchdruckerkunst in Mecklenburg bis 1540 konnte ich dem verehrten Verfasser Herrn Archivar Eisch vor dem Drucke im 4ten Jahrbuche des Vereins für mecklenb. Geschichte keine Beiträge schicken, einen Nachtrag aber liefere ich hier, der neben den im 5ten Jahrgang gegebenen Nachträgen zur Vervollständigung wenigstens etwas beiträgt.

1.

Jahrg. 4 Seite 44.

Ein schön erhaltenes Exemplar von Lactantii institutionum adv. gentes, de ira dei, et de opificio dei vel formatione hominis libri. Per fratres presbiteros et clericos congregationis domus viridisorti ad. sct. Michaellem in apido Rostocken. partium inferioris

Salvatoris canonum 1476 Fol. hat die Kieler Universitätsbibliothek. Dieses Exemplar gehörte früher der Lübecker Bibliothek, und ist erst 1828 für die hiesige angekauft worden.

2.

Jahrg. 4 S. 46 und Jahrg. 5 S. 195.

Vincentii boluacensis de liberali ingeniorum institutione pariter et educatione liber. sine loco et anno, aber mit den Typen des eben erwähnten Drucks des Sactantius gedruckt. Das Exemplar der Kieler Universitätsbibliothek ist der editio des Sactantius von 1476 angebunden. Wöhnke bemerkt mit Recht, daß nur der liber secundus dieses Werks oder dieses liber von Schloffer übersetzt wurde unter dem Titel: Hand- und Lehrbuch für Königl. Prinzen. Das erste Caput des ersten dem Könige Ludwig von Frankreich und Theobald von Navarra gewidmeten liber handelt de corpore triplicis. Dieser erste liber hat 26 capita, der 2te von Schloffer übersetzte 50 capita und der 3te 17 capita.

3.

Jahrg. 4 S. 45.

Sermones Discipuli de tempore per circulum anni.

Am Schluß des 136ten Sermon heißt es: finit liber sermonum de tempore, incipiunt sermones Discipuli communes bis sermo 184.

Am Schluß desselben oder vielmehr der dieser Rede angehängten (neun) bona exempla de beata virgine steht: Humilibus placent humilia, hujus gratia rei doctor hic praecellens suppresso proprii nominis vocabulo sermones hos praeclaros Discipuli prenotatos quam alias maluit nuncupari Hujus igitur zeli cupientes fore consortes nos fratres presbiteri et clerici viridis orti in Rozstok ad S. Michaelen non verbo sed scripto praedicantes vivum hunc prae-

clarum apud paucos in conclavi latitantem foras eduximus arte impressoria artium omnium ecclesiae sanctae commodo magistra in notitiam plurimorum ad laudem cunctipotentis dei anno incarnationis dominicae MCCCCLXXVI. tercio Kalendas Novembris.

In einer Straßburger Ausgabe dieser sermones von 1489, welche auch die hiesige Universitätsbibliothek hat, heißt der Verfasser am Schluß Johannes Herolt. Der Rostocker Ausgabe der erst erwähnten 164 sermones mit den neun exempla de beata virgine sind angebunden oder richtiger dazu gehören: a) Discipuli sermones de sanctis per anni circulum (enthält 48 sermones) b) opusculum Discipuli de miraculis virginis mariae (enthaltend 96 exempla) c) Promptuarium exemplorum Discipuli secundum ordinem alphabeti (von a abstinere bis y ymago gehend); dem ist angehängt Tabula exemplorum in tractatulo de exemplis virginis mariae contentorum. d) Tabula secundum ordinem alphabeti super praecedentibus sermonibus Discipuli de tempore per anni circulum et comunium, quae eosdem subsequuntur (von abstinentia-ypocrita) und casus papales, casus episcopales, inhibitiones a sacra communione. Der Druck dieser Anhänge ist derselbe wie der erwähnten 164 sermones, und sie gehören, obgleich keine Jahrsangabe am Schluß des Ganzen gegeben ist, wohl sicher 1476 an, da die unter d) eben erwähnte tabula auf diese 164 sermones geht. Das Rieker Exemplar des Straßburger Drucks, dem in der Mitte Blätter fehlen, hat am Schluß:

Finis opus perutile simplicibus curam animarum gerentibus per Johannem Herolt sancti dominici sectatorem professum de tempore et de sanctis cum promptuario exemplorum atque tabulis suis collectam Discipulus nuncupatam. Impressum Argentinae anno a christi natali octogesimo nono supra millesimum quaterque centesimum.

Dieses Exemplar wurde der Kieler Bibliothek von H. Professor Wendt in Kopenhagen geschenkt; sie ist ihm für manche Gabe zu Dank verpflichtet. Das Exemplar des Rostocker Drucks ist nach dem Einbände aus der Vordesholmer Klosterbibliothek.

7.

Johann Georg Cuntius.

Der nachfolgende Beitrag zur Kirchengeschichte des Herzogthums Schleswig aus einigen handschriftlichen Nachrichten der Kieler Universitätsbibliothek giebt einen Beweis mehr für das bekannte Factum, daß in dem ersten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts neben der Neigung zur Abstreifung der Bande der symbolischen Bücher sich ein großes Festhalten derselben bei Andern zeigte. Die feine, stille und freie Weise Speners ward häufig in Grobheit, Poltern und Ungebundenheit verkehrt, von Andern ward das Glaubensband zu äußerlich und wortmäßig gemessen. Für die Union, welche vom Preussischen und Englischen Hofe gewünscht wurde, erklärten sich in dem ersten Viertel des achtzehnten Jahrhunderts namentlich Ursinus, Strimesius, Turretin, C. W. Pfaff und J. C. Clemm. Zu den entschiedensten Gegnern gehörte Erdm. Neumeister in Hamburg, der als geistlicher Liederdichter bekannt ist, und dessen Abhandlung de poetis germanicis von Koch, das erste kritische Werk über den Werth und Unwerth deutscher Dichter genannt wurde. Gegen die Reformirten und das Unionswerk schrieb Neumeister 1721 mit Approbation des Hamburger Ministerii: Beweis, daß das jezige Vereinigungswerk allen 10 Geboten, allen Artikeln, allen Witten des Vater

Unser u. s. w. dem Catechismo schurstracks zumüberlaufe. Ueber diese und andere Hamburger Schriften fanden manche Verhandlungen zwischen dem Hamb. Magistrat und dem Residenten der Generalkaaten, in dessen Wohnung reformirter Privat-Gottesdienst gehalten wurde, statt. Der Magistrat, welcher freilich den Glaubensgenossen des Residenten admission zu dessen Privat-Gottesdienst nicht gestattete, verbot endlich auf Beschwerde der Könige von Preußen und Großbritannien und des corpus evangelicorum Neumeisters polemische Schriften. ¹⁾

Cuntius Ansichten hängen, so viel ich sehen kann, nicht mit den gleichzeitigen Kirchenstreitigkeiten zwischen Muhlus, dem Fürstlichen, und Schwarz und Daffornius, den Königl. Generalsuperintendenten zusammen, obgleich der erstere des Pietismus beschuldigt und gegen Cuntius auf ein Königlichs Rescript von 1712 wider die Pietisterei Bezug genommen wurde, auch dürfte Cuntius Erscheinung wohl nicht an Otto Lorenz Straubigers Irrungen wegen der Kindertaufe u. s. w. anzuknüpfen sein. ²⁾

Im Jahr 1721 erregte der pastor primarius Joh. Georg Cuntius in der gefleckten Festung Lönningen durch seine Predigten und sein erst schriftlich verbreitetes nachher gedrucktes und für vier Schillinge ausgebotenes Carmen wider Erbm. Neumeister in Hamburg, Aufsehen. Da dieses Carmen selten ist, lasse ich es hier abdrucken.

„An die Herren Reformirten
in Hamburg 1. Sam. XVII. v. 22. Es entfalle keinem

¹⁾ Heinsius unpartheiische Kirchenhistorie, Th. 2 S. 856 — 58. Hering Geschichte der Unionsversuche, Bd. 2 S. 350.

²⁾ Hieß Gel. Geschichte der Universität zu Kiel, Th. 1 S. 130 — 145 und Heinsius l. c. S. 1122. Straubiger war erst Prediger in Nordstrand nachher Adjutant in Hensburg.

Menschen das Herz um bedürfen. Dein Knecht soll hingehen und mit dem Philister streiten. — Wollte man der Sache einen Titel geben, könnte es wol ein general-Jubiläum, welches der Pabst Conti ausgeschrieben, heißen, aber es mag ohne dergleichen hochtrabende Rubricq passiren, Gott wird doch durch Jesum überwinden und zwar mit seinem Wort und Geist.

Gratia Jesu Christl.

Was brüdest du dich groß in Hamburg Neuer Meister?
Du prüfst nur nach Vernunft des großen Gottes Geister,
Du nimmst nach Liebe nicht den zu dem Bruder an,
Der doch so gut als du das Vaterunser kann.

5. Es fehlet schon der Geist, in dem man angefangen
Den Hohenpriester an als Basill zu sehen,
Als der gekommen sey vom Neste einer Schlangen,
So wunderlich weiß man jetzt Gotteswort zu drehen.
Schmeiß deinen Wehrauch weg vom Worte Orthodoxen,
10. Es ist ein Teuffels-Dreck, der recht gewaltig stinkt,
Wahrhaftig ominous, das Echo von den Däsen,
Nur Schade, daß man stets das alte Liedgen singt.
Ich bin, halt's mir zu gut, anjeko Dein Vermahner,
Und hoff durch Gottesgeist ganz klärlich darzuthun,
15. Wer Reformirte sind, und auch, wer Lutheraner,
Ach! daß man Zant und Streit doch einmahl ließe ruhn.
Die Offenbarung zeigts im dreizehnden Capittel,
Und zwar vom eilfften Vers bis zu dem Ende hin,
Daselbstn stehet klar des Thieres Zahl und Titel,
20. Daß manchem bis hieher gar schwer und dunkel schien.
Zwei Hörner gleich dem Lamm, das sind wir Protestanten,
Wir haben eine Kraft, stößt uns das erste Thier,
Denn, weil die Römischen verfluchten und verbannten,
So zeigte Jesus Christ ein großes Zeichen hier.
25. Nun aber wir den Geist des Bildes Thier gegeben
Und reden eben so, gleichwie der Drache spricht,
Verlaufen Gotteswort, um nur daben zu leben,

- Nach man, wer widerspricht, den Hatz in Schanden bricht.
 Steh' feste, Galilath, und glaube im Gehirne,
 30. Dem Zeuge Israels allein zu sprechen Hohn,
 Ich schleudre Gottes Wort hiermit in deine Stime,
 So kriegt die Lästung den längst verdienten Lohn,
 Schau, dieser glatte Stein kann dir die Weisheit zeigen,
 Ich hab es überlegt, Gott weiß! mit meinem Gott,
 35. Es bleibt die Menschenzahl uns Lutheranern eigen,
 Lutherischer orthodoxy, ach! werde ja nicht roth,
 Der ist, draus eigentlich drey grade Sachsen wachsen.
 Zwar, diese Weisheit sieth nur schlecht einfältig aus,
 Und wahrlich wird man mich verdammen stracks in
 Sachsen,
 40. Schreyen: diesen Reher muß gleich gleich zur Kirch
 hinaus,
 Allein, ich acht es nicht, weil Menschen mich nicht
 wählen
 Und Gott mich eigentlich zum Prediger gemacht,
 Ich diene nicht uns Geld, daher kann auch noch fehlen,
 Ihr aber und eur Krahm wird einmal ausgelacht.
 45. Man thu die Augen auf, und sehe auf die Zeichen,
 Die Gott, ja klar genug, der ganzen Welt jetzt weist.
 Den erste Orthodox muß aus der Kirche weichen,
 Da Gott im Gegentheil den Allerklärtesten schmeißt,
 Und zwar bei Friedrichshall, und setzt von Reformirten
 50. Dort einen auf den Thron. Von unsern siehet man
 In Reichen Engellands, den, dem sie recht gebührten,
 Zum Zeichen, daß nur Gott die Reiche geben kann.
 Ich meine Friedrichshall posanne aus zum Frieden,
 Den man in Christi Reich auf Erden halten soll,
 55. Weil aber alle Art mit Troste wird vermieden,
 Nach seinem Kopfe bleibt, so geths gewiß nicht wohl,
 Ich seh es schon voraus, wir werden endlich fallen,
 Wo man Orthodoxie nicht aus dem Kopfe läßt,
 Man glaube doch nur dies, daß Wir wie Kinder lassen,

60. Und heißt nur Eigen-Sinn, das was wir halten fest.
Das man uns schweben läßt und nach der Pfeife
tänzen,

Wie unsre symbola und Glaubensbücher seyn,
Ist eine Sache, da wir endlich uns verschanken,
Wein, wie Lönningen geht diese Festung ein.

65. Aus diesem Neste ist der ganzen Kirch im Norden
Mit Hochmuth und Betrug, Verachtung, Eigen-Sinn
Umstanden, aber, wie ist es anseht geworden?
Wers sehen will, werf nur dort seine Augen hin.
Weil nun das Publicum davon schon informirt,

70. So heuchte man hierbei ja Feinder Seelen nicht;
Ob sie von weiten nicht, und von sich selbstn spähet,
Daß nichts in dieser Welt von ungefähr geschieht.
Ist's nicht was Merkwürdiges? Jwey Lutheraner zanken,
Und Lönningen, das macht den Anfang zu den Tanzen,

75. Drauf kommt ein Catholiqu' in Pohlen auf Gedanken,
Mit einem Griechischen zu schließen Allianz,
Und endlich wird zugleich mein Friederich gezogen,
Auf göttliches Geheiß in dieses Krieges-Spiel,
Zu rächen, wie man ihn schon lange her betrogen.

80. So geths, denn bloß geschieht das, was Gott haben
will.

Noch weiter kamen auch die Herren Reformirten,
Zulezt die Englischen in dieses Feur und Blut,
Da drauf durch Gottes Geist die Herzen sich regierten,
So kam der Friede her, ist das denn nun nicht gut?

85. Kann man in weltlichen nun Allianzen schließen?
Warum im Geistlichen nicht eben auch sowohl?
Was will man weiter dann noch heidnisch Blut ver-
gießen,

Da doch der böse Geist gedämpft werden soll.

Ich bin nach Lönningen durch Gottes Zug gekommen,

90. Und habe kennen lernt, was Orthodoxe seyn.

Das Sündenwasser hat uns gänzlich überschwommen

Und bei dem heiligen Krahm ist lauter Heuchelei.
 Daher, so bin ich fast des Lehrens überdrüssig
 Und wünsche, daß man mir nur bald die Thüre wies.
 95. Es gehet so wie vor, sie halten überflüssig
 Die Predigten, nur daß man ihre Kraft nicht ließ.
 Hammons, Du wirst's seyn, dir gilt das Neum und
 dreißig,

Schlag das Capittel auf bei dem Ezechiel
 Und sei um Gottes Wort hinführo nicht so beßig;
 Geist freue dich, erhebe jetzt Jesum meine Seele.

L	—	50.	Observatio 1) daß alle 6 Zahl geltende
V	—	5.	Buchstaben, außer dem einzigen dem M.
thor	—	—	hier zu treffen.
I	—	1.	2) Daß gerade 6 Nullen in diesem
S	—	—	Calculo stehen und der Orthodor von
C	—	100.	der Hälfte charakterisirt wird, denn die
her	—	—	Vocales sollen ja Seelen der Conso-
ortho	—	—	nanten sein. Hier heißt's überall nichts.
D	—	500.	3) Daß alle Latera gleich seien mit
o	—	—	5 und 1.
X	—	10.	
Summa 600.			

Morale.

So einfältig dieses lassen möchte, bitte doch nicht zu
 vergeßen den bedenklichen Spruch, daß in den letzten
 Zeiten viele werden kommen und große Weisheit finden,
 besonders da die göttliche Thorheit, wie die Orthodoxen
 alle glauben, kläger sey als aller Menschen Weisheit.
 Wer Ohren hat zu hören der höre, was der Geist den
 Gemeinen sagt. Amen. Solches wünschet kein Hol-
 steinischer Pietist, sondern ein sogenannter öffentlicher
 Orthodox.

Lönning den 26. Novbr. 1721.

M. J. G. Guntius,
 Prediger zu Lönning.

Die Anspielung auf die nicht lange vorher geschleifte Festung Lönning, der gleich die Orthodorie fallen werde, ist schon oben erwähnt, im 47sten Vers ist wohl sicher an den Churfürsten von Sachsen und König von Polen, so wie Vers 48 an Carl XII. Tod bei Friedrichshall, und V. 49 und 50 an die Wahl Friederichs von Hessen zum König von Schweden gedacht.

Beim Oberconsistorium in Schleswig behauptete Cuntius, er habe bei den Reformirten, an die das Gedicht gerichtet sei, nicht an die Harten und Groben gedacht, sondern an die Gelinden, welche die Union wünschen, denen habe er anzeigen wollen, daß sich in Holstein auch noch einige fänden, welchen die Hitze des Pastor Neumeister mißfalle und die ihr Vermögen darbieten, doch so daß die Wahrheit und die Glaubensartikel ungekränkt bleiben. Er habe Gott um Rath gebeten, und es sei ihm darauf eingegeben, und weil die Verse ihm so wohl geflossen, habe er es vor etwas Sonderliches gehalten. Die Orthodorie, welche Cuntius Teufelsdreck genannt (v. 10), deutete er auf die falschen Orthodoxen, welche die fremden nicht dulden, sondern vor Keger erklären und verdammen und über Nebenfragen viel Streit erregen, die wahre Orthodorie sei diejenige lutherische Lehre, die Glauben und Liebe, Lehre und Leben zusammen verknüpft, angesehen wird nach den theuren Worten Lutheri in der ersten Bitte, wo das Wort Gottes lauter und rein gelehrt wird u. s. w. Daß die lutherische Kirche v. 25 dem Bilde des Thieres Geist gegeben, deutete Cuntius auf die, welche es mit Neumeister halten und die Reformirten verdammen. Dieses Verdammen sei eine Sprache des Drachens und des concilii Tridentini. Unter dem apocalyptischen Thier verstehe er die falschen Lutheraner, deren Lehr und Leben nicht mit einander überein komme. Dazu gehörten auch die Reformirten, so fern sie noch etwas von dem ersten Thier Gleiches

an sich hätten. Daß die Application allein auf die Lutheraner gemacht, sei daher gekommen, weil die andern ihre Gedanken auf das Friedenswerk gerichtet. Auf die Frage des Oberconsistoriums, ob unsere Kirche, wie sie in Lehre, Ordnung und Ceremonien nächst Gottes Wort nach unsern *libris symbolicis* eingerichtet, die wahre alte lutherische sei? erklärte Guntius: in vielen Stücken nicht, sondern wir sind in vielen von dem Alten abgegangen, und zwar 1) *ratione doctrinae*. Lutherus statuirte L. 1. p. 179 Jen. drei *partes hominis christiani*. Wer von den heutigen Lehrern nach dieser alten heroischen Methode predigen will, der muß ein *fanaticus* heißen¹⁾; 2) *ratione de veris theologiae doctoribus*, die nicht auf Universitäten, sondern durch den Heiligen Geist gemacht werden, Lutherus I. 311. Er bezieht sich auf Schuppium, der die Weisheit nicht an Universitäten bindet, wie auch Möller, der nie auf Universitäten gewesen. Theologia sei ein *habitus practicus* und könne ohne Heiligung des Lebens nicht sein.

Die Concordienformel sah Guntius nicht als symbolisches Buch der Herzogthümer an, behauptete, der Superintendent Clausen suche sie *propria auctoritate* einzuführen, in Dänemark gelte sie nicht, ihre Einführung würde eine Beleidigung der *theologorum* in Dania sein, als hätten sie selbst keine sufficientem *credendorum* normam, das Herzogthum sei mit der Krone Dänemark vereinigt. — Der Superintendent berief sich darauf, daß

1) Von dieser Lehre, welche von Valentin Weigel, Jakob Böhm, Christoph Kasellus und andern aufgestellt wurde, handelt Johann Winckelmann: Ob der Mensch aus zwei oder drei wesentlichen Stücken bestehe. Gießen 1623. 4., Golberg Platon. Hermetisches Christenthum Th. 2. S. 145. Frankfurt 1691. 8. und Henr. Widenburg de tribus partibus hominis. Helmst. 1695. 4.

die Concordienformel zur Zeit Friedrich III. schon 1642 auctoritate regia eingeführt sei, es werde den Candidaten dieselbe formula juramenti vorgelegt, welche von des Superintendenten Klopß Zeit an gebraucht sei.

Schon vor der Verbreitung dieses Gedichts hatte Guntius durch seine Predigten die Aufmerksamkeit des Generalsuperintendenten Dr. Clausen auf sich gezogen, weil Guntius Christum als Gesetzgeber hingestellt, von einem evangelischen Gesetze gepredigt, gelehrt, daß, wenn die Eltern für ihr Kind nicht beteten, die äußerliche Taufe nichts sei, und besonders die Lehre von tribus partibus essentialibus hominis im Streite mit seinem Kollegen Matth. Witte auf der Kanzel behauptet. Der Teufel, sagte nach mehreren Angaben Guntius, habe der Kirche keinen größern Schaden thun können, als daß er die Meinung von zwei wesentlichen Theilen eingeführt. Wenn es ihm auch sein Brod kosten solle, die Lehre von den drei Theilen sei aus Gottes Wort und nicht aus der Theologia academica. Bei der Visitation hatte Guntius, in seiner Predigt über die falschen Propheten, diese auf diejenigen gedeutet, welche, ob sie gleich Gottes Wort lehren, im Gemüth und Leben Heuchler wären, und nach des Generalsuperintendenten Darstellung gegen die symbolischen Bücher behauptet, daß diejenigen, welche nicht im Stande der Heiligung wären, den falschen Propheten angehörten. Nach der Verbreitung des erwähnten Gedichts gegen Neumeister, dem Guntius es auch nicht vergessen konnte, daß er in seiner diatribe de poetis die Gedichte von Guntius' Freunden und Bekannten Zachar. Hermann (geistliche Wallfahrt) und Trommer (Singspiel) nicht gehörig anerkannt hatte, war Guntius gegen den Schluß des Jahrs 1721 suspendirt. Der Tönninger Bürgermeister und Rath reichten Nachrichten über Guntius' Irrlehren bei dem Superintendenten Clausen ein. Der Compastor Witte, der Rector

Heinrich Meyer, der Schreibmeister Dethleffs in Edmün-
gen schickten Relationen über Cuntius' Predigten ein.
Auf die Bitte des Superintendenten bei dem Hamburger
und Lübecker Ministerium und der Kopenhagener theolo-
gischen Facultät, in einem responsum die Strafe des
Cuntius bestimmen zu wollen, ward dies unter starker
Misbilligung des Carmen abgelehnt, da ohne Kenntniß
der Acten sich nicht vollständig urtheilen lasse, auch be-
reits Cuntius suspendirt sei. Das Hamburger Ministe-
rium führte auch als Ablehnungsgrund an, daß Neu-
meister und ihr ganzer Orden in dem Gedichte angegrif-
fen. Nach einem Gutachten der Rostocker theologischen
Facultät vom 4. Febr. 1722 sollte Cuntius, falls er mit
Halsstarrigkeit auf seinen Irrthümern bestehen sollte,
nicht ferner im Amte bleiben, und wenn er auch zu
bessern Gedanken käme, könne er doch an dem Orte,
wo er bisher gestanden, nicht wieder eingewiesen wer-
den; die Wittenbergische Facultät gab am 4. März 1722
ihr Gutachten dahin, daß Cuntius vom Predigtamt zu
removiren, und ohne öffentliche Kirchenbuße nicht als
ein Mitglied der evangel. lutherischen Kirche anzusehen
sei.

In einer Oberconsistorialsißung vom 7. Juli 1722
widerrief Cuntius unter Thränen seine irrigen Ansichten
und gelobte Besserung; der Superintendent ließ die
Klage gegen Cuntius als Verleumder, Schänder und
Lasterer seiner Obrigkeit, ja der Königl. Constitutionen
und der Königl. Majestät selbst ruhen, und Cuntius
wandte sich brieflich an Clausen mit der Bitte um bal-
dige Wiedereinführung in den Genuß seines Amts. Am
23. Septbr. 1722 wurde nach vorangegangener Relation
an Se. Majestät, in Abwesenheit des Superintendenten
Clausen, statt dessen der Probst Roch aus Apenrade
als einer der vier Präbste die an der Untersuchung
Theil genommen, gegenwärtig war, das Urtheil gefällt,

daß Cuntius nochmals nach ihm vorzulegender Formel seine Irrthümer zu widerrufen habe vor dem Oberconsistorio, und dann als Diaconus nach Segeberg versetzt werden solle. Der Angeschuldigte wollte sich diesem Erkenntniß nicht unbedingt fügen, namentlich nicht unterschreiben, daß was er der Lutherischen Kirche zur Last und Verlästerung geschrieben, aus Verblendung des Satans und heftiger menschlicher Affecten geschehen sei. Deshalb ward er verurtheilt in drei Wochen das Land zu räumen. Die Hauptpastoratstelle in Tönningen wurde Haselmann, bis dahin Archidiaconus in Oldenburg, verliehen.

Cuntius ging nach Halle, wo nach dem Bericht des Candidatus juris, Joh. Dorschanus, der Gouverneur des dort studirenden Prinzen Dolgerucki, zu Gunsten des Cuntius gegen den Superintendenten Clausen eine kleine Schrift schrieb: Vorläufige Nachricht von einem Unions-Märterer dieser Zeit, welcher wegen eines an sich unschuldigen carminis durch eine ungewissenhafte orthotore Geistlichkeit von Amt und Brod, Weib und Kind aus Holstein gejaget worden, nach der Wahrheit mitgetheilt von J. B. S. . . .¹⁾ — Neumeister hatte schon in der Vorrede zu seinem geistlichen Abel den poetischen Schlenkerstein des Papsten Conti oder Polnischen Cuntzen derb prosaisch zurück geworfen. Gegen Cuntius' Carpfen erschienen einige Spottgedichte, von denen eins dem Diaconus Burchtorff in Garding, ein anderes dem pastor primarius Bernh. Christ. Genzel zu S. Peter, zugeschrieben wurde, ein drittes Nicol. Böchel, einen Hamburger, zum Verfasser hatte²⁾.

Ueber Cuntius' früheres Leben gingen bei dem Superintendent. Clausen Nachrichten von Pastor Hauckius und dem

¹⁾ Fortgesetzte Sammlung von alten und neuen Theolog. Sachen auf 1723. Leipzig S. 496.

²⁾ Heinsius l. c. S. 867.

Candidaten Heinrich Kalz aus Danzig, so wie von dem Pastor Reddemeier aus Elster bei Wittenberg ein. Er war geboren 1691 zu Lissa in Großpolen, besuchte das Gymnasium in Breslau und das Athenäum in Danzig. Dort predigte er mehrmal, ihm wurde aber wegen eines Grafses die Kanzel verboten, er heirathete in aller Stille in Danzig seine schwangere Braut, ging nach Königsberg, ward Privatlehrer auf dem Lande, studirte dann 1713 in Wittenberg, ward dort Magister, lebte darauf bei Herzberg in Sachsen im Hause der Wittwe des Predigers Trommer, predigte während sie das Gnadenjahr genoß und erhielt von ihr Geld zu alchymistischen Versuchen. Als seine frühere Verheirathung bekannt wurde, verließ er die Trommer, der er die Ehe versprochen, ging nach Hamburg, nachher nach Ipehoe, ward 1715 im Hauptquartier vor Stralsund von dem dänischen Feldprobsten Hoff zum Feldprediger ordinirt und auf die libri symbolici Daniae eccles. verpflichtet, predigte 1717 in der Schlosskirche zu Kopenhagen vor dem Könige, und nahm wohl ohne Grund an, daß Clausen, der ihn dort kennen lernte, schon damals ihn mit legermacherischen Augen angesehen habe. Im Jahre 1720 ward er vom Könige zum ersten Prediger in Lönningen ernannt, obgleich der Schluß wohl unhaltbar war, daß man ihn wegen der königlichen Ernennung in Lönningen, wohin er seine Frau und seinen Vater aus Danzig geholt hatte, habe.

Aus den Acten geht kein persönlicher Groll des Superintendenten gegen Cuntius hervor, aber allerdings maß er mit Reumeißers Elle. Die ungenannten vornehmen Freunde, auf welche Cuntius in Kopenhagen und Holstein glaubte rechnen zu können und die nach seiner Meinung annahmen, daß Clausen seinen Ruin suche, verhielten sich, wie es scheint, ruhig.

Verbesserung.

§. 207 §. 4 v. u. ist zu den „vier Nummern“, außer V, VI, VII, die §. 217 angeführte, nicht abgedruckte Urkunde zu rechnen. Die beiden letzten Zeilen sind so zu verändern, daß nur noch Eine Urkunde über ein Anleihen des Domcapitels (N. VIII) mitgetheilt worden ist. Die folgenden Statute des Bischofs Nicolaus hätten mit einer besondern Ueberschrift versehen werden sollen.

Druckfehler. *)

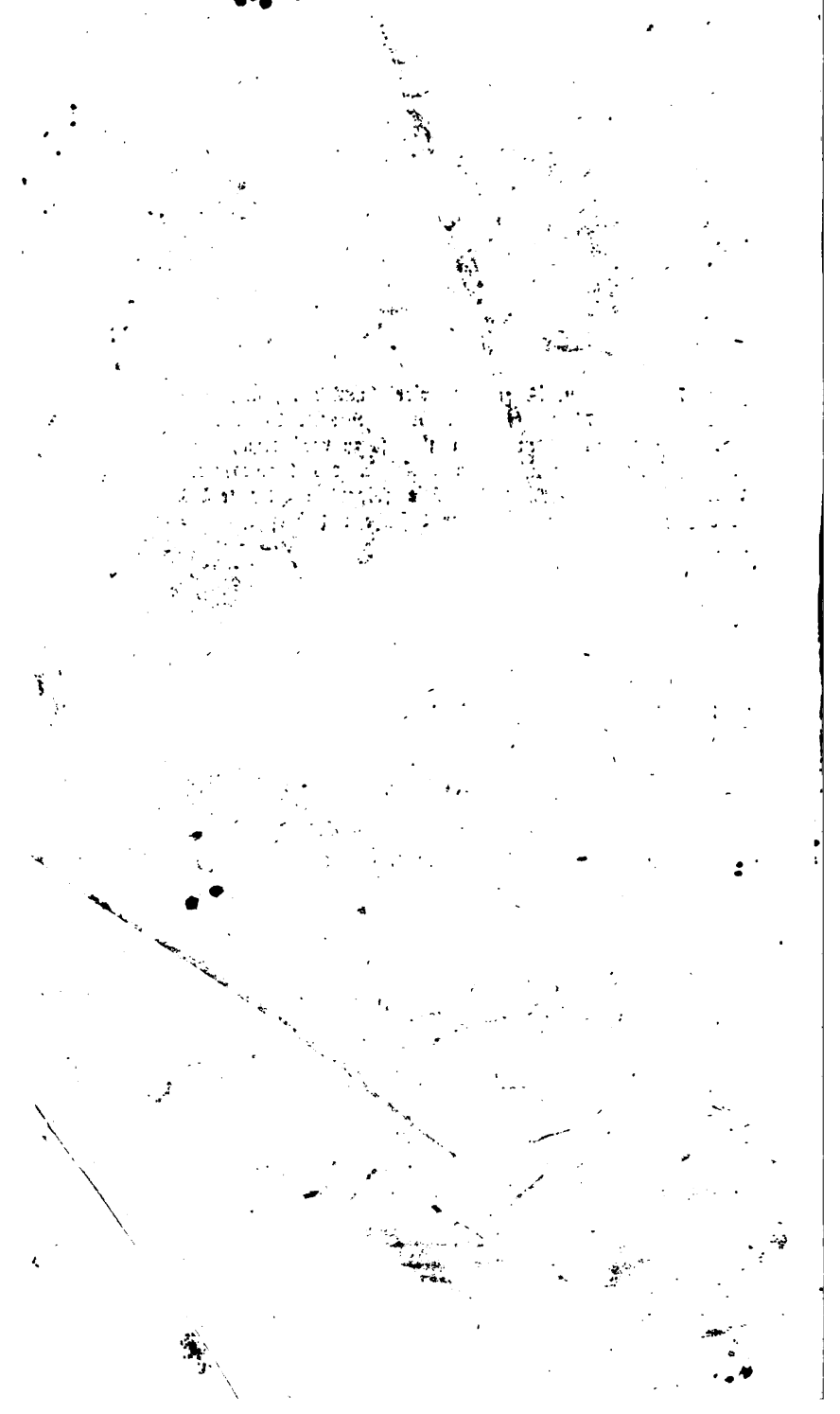
§. 204 §. 4 lies: 179.

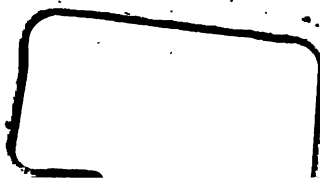
§. 222 in der Ueberschrift lies: Briefkop.

§. 525 §. 7 v. u. lies: Mortuarium.

§. 526 §. 5 statt: wieder lies: minder.

*) Andere sind bereits §. 416 und §. XIII n. 1 berichtigt worden.





Widener Library



3 2044 098 657 935